

Musik und die rechtsextreme Subkultur

**Von der Philosophischen Fakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule
Aachen zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie
genehmigte Dissertation**

vorgelegt von

Ingo Heiko Steimel, M.A.

aus

Geilenkirchen, Deutschland

Berichter:

Privatdozent Dr. phil. Manfred Schmitz

Universitätsprofessor Dr. phil. Emanuel Richter

Tag der mündlichen Prüfung:

07.02.2008

Diese Dissertation ist auf den Internetseiten der Hochschulbibliothek online verfügbar.

Aachen
April 2003 bis Juni 2007

In Liebe und Dankbarkeit gewidmet meiner verstorbenen Tante Agnes Weber.

Danksagung

Ein herausragender Dank gebührt zuvorderst meinem Prüfer Privatdozent Dr. Manfred Schmitz für seine exzellente und ermutigende Betreuung dieses Projektes. Neben seiner versierten Kenntnis der Materie schulde ich Ihm nicht zuletzt höchste Anerkennung für die Bereitschaft, sich einer solch umfangreichen Dissertation anzunehmen.

Ein besonderer Dank gilt weiterhin der RWTH Aachen für die Finanzierung dieses Projektes durch ein Stipendium der Graduiertenförderung.

Mit großer Dankbarkeit verneige ich mich zuletzt vor den zahlreichen Freunden, die mir unermüdlich mit Rat und Tat, mit Auge und Ohr zur Seite gestanden haben.

Band 1

„Die Stimmung steigt und es kocht schon der Saal. Was andre denken ist uns scheißegal. Und alle Bullen und alle Nullen, die können uns heute wieder mal. Auch ist heute kein Spießer in Sicht. Wir sind da, ob's ihnen passt oder nicht. Und all den Richtern und kleinen Lichtern, den lachen wir frech ins Gesicht.“

(Gigi & Die braunen Stadtmusikanten: „Die Hände zum Himmel“; „Braun is beautiful“)

Inhaltsverzeichnis

Band 1

<u>Einleitung</u>	12
<u>I. Die Geschichte rechter Jugendkulturen und ihrer Musik</u>	16
I.1 Die Skinhead-Bewegung in Großbritannien	19
I.1.1 Ursprünge und Geschichte einer multikulturellen Bewegung	20
I.1.2 Die zweite Skinhead-Generation	27
I.1.3 „White Power“ und der englische Rechtsrock	35
I.1.4 Exkurs: Skrewdriver – Vorhut und Ideengeber des modernen Rechtsrock	40
I.1.5 Blut und Ehre, Macht und Geld – Der Zerfall der englischen Subkultur	45
I.2 Der globalisierte Hass – Rechtsrock weltweit	52
I.2.1 Die schwedische „White Power“-Connection	54
I.2.2 Das rechte Spektrum der „Grande Nation“	57
I.2.3 Weder Schuld noch Reue – Rechter Populismus in Italien und Österreich	59
I.2.4 Rechtsrock in Osteuropa	62
I.2.5 Der amerikanische Weg des Rassismus	64
I.2.6 Rechtsextremismus weltweit – Ein kurzer Überblick	71
I.3 Die Entwicklung der rechten Subkultur in Deutschland bis zur Wiedervereinigung	74
I.3.1. Die Vorgeschichte - Rechtsextremismus in der Nachkriegszeit	75
I.3.2. Die erste deutsche Skinhead-Generation	79
I.3.3 Vom Oi!-Punk zum Rechtsrock	87
I.3.4 Die Oi!- Bewegung in den Jahren 1987-89	92
I.3.5 Exkurs: Gehasst, verdammt, vergöttert – Die Böhsen Onkelz	97
I.3.6 Rechtsextremismus in der Deutschen Demokratischen Republik	105
I.3.6.1 Die DDR und die Mär vom Antifaschismus	105

I.3.6.2 Der Neonazismus im Sozialismus.....	108
I.4 Die rechte Subkultur nach der Wiedervereinigung.....	113
I.4.1 Die Schattenseiten der Wende [1989-1991].....	113
I.4.2 Rechte Gewalt und ihre Folgen [1991/92-1994].....	119
I.4.3 Vom ´Nationalen Widerstand´ zum ´Aufstand der Anständigen´ [1995-1999].....	127
I.4.4 Exkurs: Die Strukturen der rechten Jugendszene.....	134
I.5 Das rechte Spektrum in der Gegenwart.....	140
I.5.1 Rechtsextremismus 2000.....	141
I.5.2 Die Renaissance der NPD.....	147
I.5.2.1 Der Kampf um die Straße.....	149
I.5.2.2 Der Kampf um die Parlamente.....	153
I.5.2.3 Der Kampf um die Köpfe.....	159
I.5.2.4 Das „Projekt Schulhof“	163
I.5.2.5 Die Merkmale des rechten Parteienspektrums in der Bundesrepublik.....	166
I.5.3 Luni und Gigi – Die neuen Ikonen der Szene.....	168
I.5.4 Die Geschichte rechter Jugendkulturen und ihrer Musik – Resümee.....	176
<u>II. Vertrieb, Konzerte und Promotion in der rechten Subkultur.....</u>	178
II.1 Produktion und Vermarktung des Rechtsrock.....	179
II.2 Konzerte und Fanzines – Die Foren der Subkultur.....	186
II.2.1 Konzerte – Die doitsche Rockfabrik.....	186
II.2.2 Fanzines und Skinzines.....	189
II.3 Rechtsrock im World Wide Web.....	193
II.3.1 Grenzenlose Hetze im grenzenlosen Netze – Rechtsextremismus im Internet..	194
II.3.2 Antiquierte Werte im digitalen MP3-Format.....	199
II.4 Vermarktung – Resümee.....	202

III. Rechtsrock als politisches Medium.....	203
III.1 Die musikalischen und sprachlichen Charakteristika des Rechtsrock.....	207
III.1.1 Heavy, Hardrock, Hakenkreuz – Die Musik der rechten Subkultur.....	208
III.1.2 Zwischen Ska und Stadtmusikanten – Die weiteren Facetten des „Rechtsrock“	214
III.1.3 Sprach- und Ausdrucksformen im Rechtsrock.....	221
III.1.4 Rechte Camouflage.....	227
III.2 Das Selbstbild der rechten Jugendkultur.....	233
III. 2.1 Subkulturen - Kathedralen für Kreative und Burgen für Gestrandete.....	235
III.2.1.1 Clique, Szene, Subkultur - Jugendkulturelle Sozialisation.....	235
III.2.1.2 Virilität und Gewalt – Die Kennzeichen der rechten Jugendkultur.....	240
III.2.2 Gruppenidentität und Kameraderie.....	245
III.2.3 Working-Class und Milieumentalität.....	250
III.2.4 Der Straßenkämpfer.....	254
III.2.5 Außenseiter- und Opferrolle.....	258
III.2.5.1 Opfer der Gesellschaft.....	259
III.2.5.2 Opfer des Systems.....	261
III.2.5.3 Trotzhaltung.....	264
III.2.6 Rechte Spaßkultur.....	266
III.2.7 Das Frauenbild in der rechten Subkultur.....	269
III.2.7.1 Die Heilige [Eva].....	271
III.2.7.2 Die Heldin [Johanna].....	274
III.2.7.3 Die Hure.....	276
III.2.8 Selbstbild - Resümee.....	279

III.3 Das Weltbild der rechten Subkultur.....	282
III.3.1 Mythen und Legenden.....	284
III.3.1.1 Mythos contra Logos.....	284
III.3.1.2 Politische Mythen.....	287
III.3.1.2.a Die sinnstiftende Funktion politischer Mythen.....	287
III.3.1.2.b Die integrative Funktion politischer Mythen.....	289
III.3.1.2.c Die legitimierende Funktion politischer Mythen.....	291
III.3.2 Der Nationalismus.....	294
III.3.2.1 Das Deutschlandbild im Rechtsrock.....	297
III.3.2.2 Deutsche Leitkultur vs. Doitsche Lightkultur.....	301
III.3.2.3 Der Opfermythos.....	304
III.3.3 Volk und Rasse.....	311
III.3.3.1 Volksgemeinschaft und Ethnozentrismus.....	313
III.3.3.2 Rassismus.....	318
III.3.3.3 „White Power“	324
III.3.4 Neonazismus.....	328
III.3.4.1 NS-Nostalgie.....	328
III.3.4.2 Revanchismus.....	334
III.3.4.3 Personenkult.....	336
III.3.4.4 Der Holocaust. Zwischen Verleugnung und Verherrlichung.....	340
III.3.5 Rechte Parteien im Rechtsrock.....	345
III.3.6 Militarismus und Landserherrlichkeit.....	346
III.3.7 Germanenkult und Neoheidentum.....	353
III.3.8 Weltbild - Resümee.....	361

III.4 Die Feindbilder der rechten Szene.....	363
III.4.1 Feindbilder – Ihre Konstruktion und psychologisch-soziale Funktion.....	366
III.4.1.1 Vorurteile, Klischees und Stereotypen.....	367
III.4.1.2 Feindschaft und Feindbilder	370
III.4.1.2.a Feindbilder und ihre politische Instrumentalisierung.....	370
III.4.1.2.b Feindschaft und Identität.....	373
III.4.1.2.c Feindbildikonographie und Methodiken der Abwertung.....	375
III.4.2 Das Feindbild „Ausländer“	378
III.4.2.1 Überfremdungs- und Untergangsszenarien.....	378
III.4.2.2 Die Typologie des Ausländers im Rechtsrock.....	383
III.4.2.2.a Das Feindbild „Türken“ / „Moslems“	385
III.4.2.2.b Das Feindbild „Schwarze“	388
III.4.2.2.c Die Feindbilder „Polen“ und „Asiaten“	391
III.4.2.3 Vorwürfe und Unterstellungen im Kontext der Xenophobie.....	393
III.4.2.3.a Das Vorurteil „Unsauberkeit“	394
III.4.2.3.b Das Vorurteil „Kriminalität“	395
III.4.2.3.c Der faule Workaholic.....	397
III.4.2.3.d Der Frauenschwarm.....	401
III.4.2.4. Handlungsaufforderungen und Gewaltaussagen.....	404
III.4.3 Antisemitismus im Rechtsrock.....	408
III.4.3.1 Tradiertter Antisemitismus.....	414
III.4.3.2 Moderner Antisemitismus.....	419
III.4.4 Antiamerikanismus.....	425
III.4.5 Das linke Spektrum.....	427
III.4.5.1 Das linke Spektrum in Gesellschaft und Politik.....	428

III.4.5.2 Die Feindbilder Alternative und Hippies.....	433
III.4.5.3 Die linke Subkultur - Autonome, Punks und SHARP-Skins.....	436
III.4.6 Die Feindbilder Staat, Politiker und Polizei.....	441
III.4.7 Rechtsrocker und Kriminalität.....	447
III.4.8 Randgruppen.....	452
III.4.9 Konklusion.....	455
III.4.9.1 Feindbilder – Resümee.....	455
III.4.9.2 Zwischen Leitbildern und Bildbrüchen – Der Rechtsrock und seine Botschaften.....	457
<u>IV. Identitätskonstruktion, Sozialisation und Rechtsrock</u>.....	460
IV.1 Die psychosozialen Motive und mentalen Prioritäten der rechten Jugendszene	462
IV.2 Die sozialisatorische und ideologische Bedeutung des Rechtsrock für die Subkultur.....	468
IV.3 Die Auswirkungen der Musik auf die Gewaltbereitschaft.....	472
IV.4 Alternativen.....	476
IV.5 Identitätskonstruktion und Sozialisation – Resümee.....	484
<u>Zusammenfassung</u>.....	486
<u>Abkürzungen</u>.....	495
<u>Literaturverzeichnis</u>.....	496

Band 2

- Anhang -

A. Veröffentlichungen von ausländischen Rechtsrock-Gruppen.....	5
B. Veröffentlichungen von deutschen Rechtsrockern.....	285
C. Rechtsrock-Sampler.....	487
D. Rechte Radio-Produktionen und –Aufnahmen.....	565
E. Veröffentlichungen der Böhsen Onkelz (einschließlich Bootlegs).....	567
E.1 Offizielle Diskographie der Böhsen Onkelz.....	567
E.2 Nicht-autorisierte Alben der Böhsen Onkelz.....	573
E.3 Bootlegs.....	575
E.4 Bootleg-Videos.....	608
F. Rechtsrock-Videos.....	611
G. Cover-Songs von deutschen Rechtsrockern.....	629
H. Auflistung von rechten Kameradschaften in Deutschland.....	633
I. Thematische Kategorisierung der Bands.....	639

Hinweis:

- Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden in Form von Textziten sowie musikalischen Hörbeispielen jugendgefährdende Materialien behandelt. Es sei darauf hinzuweisen, diese Unterlagen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren nicht zugänglich gemacht werden dürfen.
- Bei den einzelnen Liedziten werden die Namen der Interpreten **fett**, die Titel von Liedern *kursiv* und die Titel von Alben / Tonträgern unterstrichen geschrieben, so zum Beispiel bei dem Lied „*Da sprach der Negerhäuptling aus Uganda*“ von der Musikgruppe **Die Zillertaler Türkenjäger** auf dem Album „12 Doitsche Stimmungshits“.

Einleitung

Nachdem das nationalsozialistische Regime 1945 besiegt und seine prominentesten „Führer“ verurteilt worden waren, erfüllte die demokratischen Kräfte der Nachkriegszeit die Vision einer humanen und freiheitlichen Weltordnung. Sicher mochte die Heilslehre von Volk und Rasse noch vielen Bürgern innewohnen, doch man gab sich zuversichtlich, dass der Schrecken des Holocaust und das demokratische Bekenntnis der Bundesrepublik ein Widererstarken jener Gesinnung im Keim zu ersticken vermochte. Aber nach mehreren Jahrzehnten der politischen Bedeutungslosigkeit gelang dem rechten Spektrum ein unrühmlicher Neuanfang. So waren es zum einen die gewaltbereite Subkultur, welche fortschreitend gewuchert und erst durch die Anschläge von Rostock und Mölln in das öffentliche Interesse gerückt war sowie zum anderen die neuerlichen Wahlerfolge der NPD, auf deren Grundlage der Rechtsextremismus eine ungeahnte Renaissance erfuhr.

Der heutige Rechtsextremismus offenbart sich insbesondere bei Jugendlichen als eine sehr heterogene Bewegung, die in der Mehrzahl abseits von Parteien und Vereinigungen existiert. Maßgebend für die Mentalität und das Selbstverständnis jenes Spektrums ist demnach weniger eine Indoktrination von oben, zum Beispiel via parteipolitischer Vordenker, als vielmehr eine selbst kreierte Grundhaltung. Den zentralen Sinnstifter bildet hierbei der Rechtsrock, mittels dessen die Subkultur in eigener Regie ihre Botschaften übermittelt und dadurch ihren Fortbestand sichert. Obwohl rechte Interpreten bei jenen Aussagen meist an altbekannte Ideologeme anknüpfen, sind es doch zuvorderst die Lieder, welche in simplifizierter Manier einen Wertekanon herstellen und die oftmals nur bruchstückhaft entwickelte Lebenseinstellung der Hörer konkretisieren. Zudem überlagert der Rechtsrock aufgrund seiner Themenvielfalt und Reichweite die zahlreichen ideologischen sowie regionalen Abstufungen innerhalb seiner Fangemeinde. Allen internen Verschiedenheiten, Spannungen und Gegensätzlichkeiten zum Trotz wird hierdurch ein Korpsgeist erzeugt, welcher Neonazis und Sympathisanten gleichermaßen in seinen Bann zieht.

Infolgedessen gilt das Hauptaugenmerk dieser Dissertation der rechtsextremen Jugendszene und ihren musikalischen Repräsentanten. Die rechte Musikszene fungiert in der Gegenwart als zentrales Medium der Bewegung und spiegelt hinsichtlich ihrer Aussagen in singulärer Weise die Denkmuster und Geschichte ihrer Anhängerschaft wider.

Ausgehend von jener elementaren Bedeutung des Rechtsrock für das subkulturelle Gefüge, werden in dieser Arbeit zwei Methodiken angewandt. Demzufolge unterteilt sich die weitere

Darstellung in eine deskriptiv-historische Analyse sowie eine qualitative Inhaltsanalyse einschließlich einer theoretisch fundierten Gesamtbetrachtung.

Die rechte Subkultur der Gegenwart und auch ihr musikalischer Arm entstammen weitgehend der englischen Skinhead-Bewegung. Zweifelsohne hatte auch in Deutschland eine kleine Schar von unbelehrbaren Neonazis die Demokratisierung überdauert, aber die Genese eines Furcht einflößenden ausländerfeindlichen Mobs ist zuvorderst durch das britische Vorbild bedingt. Obwohl sich der Ausdruck Skinhead in den letzten Jahren zum Synonym für Rassismus entwickelt hat, waren die Wurzeln und Ursprünge dieser Jugendbewegung gleichwohl multikultureller als die Gegenwart es glauben lässt. In Ermangelung politischer Interessenvertreter oder einer gesellschaftlichen Integration besannen sich bereits die jamaikanischen Einwanderer und Jugendliche aus den Arbeitervierteln der englischen Großstädte auf die Musik als verbindendes Element und Quelle einer Bewegung.

Im ersten Kapitel richtet sich das Augenmerk daher auf die Geschichte der rechten Subkultur und der Skinhead-Bewegung in Deutschland sowie in ihrem Ursprungsland Großbritannien. In beiden Ländern entsprang die Subkultur dem zumeist unpolitischen Bestreben nach Protest, Provokation sowie Abgrenzung und mündete jedoch gleichermaßen in einem Fanal des Schreckens und der Gewalt. Die Redewendung >> the same procedure << hat gerade hinsichtlich der Brandanschläge in Southall und Rostock sowie der Hasstiraden von Bands wie **Skrewdriver** und **Landser** eine bedrückende Berechtigung. Eine besondere Aufmerksamkeit erfährt hierbei natürlich die Musikszene, deren Entwicklung symptomatisch für den Umschwung in der Mentalität und im Auftreten ihrer Fangemeinde war.

In dieses Kapitel eingeschlossen ist auch die Beschreibung der Entwicklung von rechten Jugendkulturen im globalen Kontext. Obwohl der Rechtsextremismus allerorts von nationalem Pathos bestimmt wird, zählen die Subkultur und ihre Musikszene nichtsdestotrotz zu den Globalisierungsprofiteuren. Demnach präsentieren sich insbesondere deutsche Rechtsrocker inzwischen wahlweise subtil, d. h. juristisch unangreifbar oder dank internationaler Hilfe subversiv und damit exekutiv unangreifbar.

Ergänzend zu der historischen Darlegung werden im zweiten Kapitel dieser Arbeit die wirtschaftlichen Gesichtspunkte des Rechtsrocks durchleuchtet. In Fortsetzung der exponierten medialen Bedeutung des Rechtsrock für die Bewegung bilden die Botschaften der Interpreten auch deren ökonomisches Herzstück, ohne welches nicht zuletzt die starke Präsenz des Rechtsextremismus im Internet undenkbar wäre. Die Verkaufserfolge mancher Bands und Produzenten belegen somit, dass sich der Vertrieb von rechtem Gedankengut in den letzten Jahren zu einem lukrativen Geschäftsfeld entwickelt hat.

Zu den zentralen Herausforderungen dieser Dissertation gehört die systematische Auseinandersetzung mit der Mentalität und Identität von Rechten. Entsprechend der elementaren Funktion des Rechtsrock als Sinnstifter einer Jugendbewegung wird im dritten Kapitel eine umfassende Exegese dieses Mediums und seiner Botschaften vorgenommen.

Gerade in Anbetracht der gesellschaftlichen und jugendkulturellen Außenseiterstellung der Szene nimmt der Rechtsrock eine besondere Rolle als Ausdruck subkultureller Identität ein. Die besungenen Botschaften und Forderungen vermögen vielen Jugendlichen, die sich den Anforderungen einer individualisierten Gesellschaft nicht gewappnet sehen, eine Bindekraft und Hilfe bei der Selbstbestimmung zu spenden. Die musikalischen Produktionen von Angehörigen der Szene bilden hierbei in gleicher Weise das zentrale Medium nach außen und innen, d. h. zur Eingrenzung und Ausgrenzung.

Bedingt durch die funktionale und inhaltliche Komplexität des Rechtsrock sei daher zu unterscheiden zwischen dem Selbstbild, dem Weltbild sowie den erklärten Feindbildern der Subkultur.

Obwohl Ideologeme wie Nationalismus und Rassismus sicher einen hohen Stellenwert in der Mentalität von Rechten einnehmen, finden im Rechtsrock noch zahlreiche weitere Gedankenbilder ihren Niederschlag, welche für das Denken und Handeln der Subkultur von Gewicht sind. So repräsentieren die Lieder in herausragendem Maße die simplifizierende, vorurteilsbehaftete und oftmals von Widersprüchen bestimmte Lebensanschauung der Fangemeinde.

Die diesem Abschnitt zugrunde liegende Aufgabenstellung gilt somit dem Bemühen, rechte Denkmuster in ihrer Gesamtheit verständlich zu machen, auch mit Blick auf deren Ursprünge, Funktionen und Widersprüchlichkeiten. In jene qualitative Inhaltsanalyse eingeschlossen sind ferner die musikalisch-verbalen Charakteristika des Rechtsrock.

Zum Abschluss dieser Arbeit sollen die aus der Deskription und Analyse gewonnenen Erkenntnisse auf den gesellschaftlichen Kontext übertragen werden. Hiermit gemeint ist die Frage, welchen Einfluss der Rechtsrock auf die Identitätsbildung und die Gewaltbereitschaft seiner Hörer ausübt. Außerdem werden an dieser Stelle einige Möglichkeiten und Alternativen im präventiven Umgang mit dem Rechtsextremismus vorgestellt.

Nachdem nun mehrfach die Begriffe „Rechtsextremismus“ und „Rechtsrock“ verwandt wurden, sollte diese Einleitung eigentlich mit einer wohlfeilen definitorischen Abhandlung enden. In Ermangelung einer konsensualen Definition zirkuliert aber inzwischen ein kaum zu überschauendes Arsenal an Ausdrücken, mit welchem man der Komplexität jenes Spektrums in seinem Sinne Herr zu werden trachtet. Angefangen mit Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus, über Neonazismus und Neofaschismus bis hin zum Rechtspopulismus finden

sich zahlreiche Termini, die nach eigenem Gutdünken ausformuliert werden und dadurch vielfach den Maßstäben der Realität nicht genügen können.

Im Gegensatz dazu wird in dieser Arbeit Rechtsextremismus als Sammelbegriff verwandt, allerdings ausdrücklich unter Verzicht auf eine weitergehende Definition. Der Rechtsextremismus erweist sich vielmehr unter ideologischen Gesichtspunkten und nicht zuletzt mit Blick auf seine Zusammensetzung als zu komplex, um ihn auf ein oder zwei Sätze subsumieren zu können. Eine Definition entspräche demnach einer Allerweltsformel, die den Ansprüchen der hier in ihrer Totalität vorgestellten jugendkulturellen Lebensauffassung nicht standhalten kann. Zudem reproduzieren Rechte vielfach Denkmuster und Vorurteile aus der gesellschaftlichen Mitte, wodurch Schnittmengen unvermeidlich erschienen.

Natürlich nehmen bestimmte Mentalitätsmerkmale im Denken und Gebaren der rechten Subkultur eine exponierte Stellung ein. So werden nicht zuletzt die Aussagen der Rechtsrock-Stücke in gehörigem Maße von suggerierter Gruppenidentität, Männlichkeitskult, Selbstmitleid, Feindseligkeit, Martialik und Nationalstolz beherrscht. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um singulär rechte Haltungen, sondern erst in ihrer Summe und Schärfe gerieren diese Lebenseinstellungen zu jener Form devianten Verhaltens, welche man gemeinhin mit dem Rechtsextremismus assoziiert.

Infolgedessen resultiert auch die Verwendung von Liedtexten bzw. die politische Einordnung der hier behandelten Interpreten nicht aus einem Handwörterbuch über Rechtsextremismus, sondern aus dem Zusammenspiel zahlloser Informationen und Indizien. Erst die Gesamtheit von Materialien wie die Bandbiographie, Texte, Statements, Symbole etc. legitimiert eine Einordnung und weitergehend ein Urteil.

Die hier vorgestellte Untersuchung ist das Analyseergebnis der bislang umfangreichsten Auseinandersetzung mit dem Rechtsrock. So wurden zur Erstellung dieser Dissertation mehr als 8.000 Lieder verwandt und der Arbeit auf DVDs beigelegt. Überdies enthält der Anhang dieser Arbeit die gegenwärtig umfangreichste Dokumentation des Rechtsrock bzw. der Veröffentlichungen von rechten Musikgruppen weltweit.

I. Die Geschichte rechter Jugendkulturen und ihrer Musik

Musik ist die Achillesferse jeder Kultur, denn niemand kann sie vor Missbrauch bewahren. Schon die Vergangenheit belegt zur Genüge, dass Musik gerade in Systemen, Situationen und Momenten, in denen es einer kollektiven Energie bedurfte, das passende Hilfsmittel darstellte, um Menschen auf Ziele, Werte und Ideale einzuschwören. Klänge und Melodien können den Menschen aufrichten, seinen Geist stärken und ihm besonders in gruppendynamischer Hinsicht außergewöhnliche Kräfte entlocken, d. h. sie sind immer emotional belegt.

Abgesehen von der ideologischen Beziehung zum modernen Rechtsextremismus bildete der Nationalsozialismus unbestritten das prominenteste Beispiel für die politische Dienstbarkeit des Liedgutes. Bereits während der Weimarer Republik fungierte die musikalische Untermalung von Parteiveranstaltungen und Aufmärschen der Sturmabteilung als treffliches Mittel für einen inszenierten Korpsgeist. Bedingt durch die suggerierte Geschlossenheit im Verbund mit dem emotionalen Appell trat das kognitive Moment in den Hintergrund. Es ging nicht um das Denken, geschweige denn in reflexiver Form, sondern um das Handeln bzw. die Teilhabe an einer kollektiven Atmosphäre und ihrer Dynamik.

Auch den heutigen Rechtsextremismus kennzeichnet ein solch energiegeladenes und mit Nationalismus bzw. Rassedünkel durchtränktes Gebaren, nur die Rollen haben sich derweil geändert. Vergleichbar mit den Begebenheiten der Weimarer Zeit handelt es sich ähnlich dem rechten Spektrum der Gegenwart um eine Protestbewegung, d. h. um eine Bewegung „von unten“. Der Rollentausch wiederum gilt dem Verhältnis von Partei und Musik. Obwohl zwischenzeitlich immer wieder rechte Parteien kleinere Wahlerfolge verzeichneten, erwiesen sich letztere stets als kurzlebig. Allem voran die Resonanz von Parteien bei Jugendlichen blieb deren antiquierter Strukturen wegen marginal. Das rechte Spektrum heutiger Tage setzt sich bei Heranwachsenden überwiegend aus losen und ortsgebundenen Cliques zusammen, welche sich erst ab einem signifikanten Maß der ideologischen Verfestigung Parteien oder Vereinigungen anschließen. Ergänzt man diese Situation noch mit der Zerstrittenheit der Parteien untereinander, so hat das Liedgut bzw. der Rechtsrock ihnen den Rang abgelaufen.

Die rechte Jugendkultur der Gegenwart existiert bzw. agiert weitgehend unabhängig von parteipolitischer Einflussnahme und zehrt hinsichtlich ihrer Mentalität vornehmlich von den Botschaften ihrer musikalischen Ikonen. Allem vaterländischen Pathos zum Trotz begreifen sich rechtsgerichtete Jugendliche primär als unkonventionelle und „autonome“ Szene. Demgemäß symbolisiert auch der Rechtsrock eine Kombination aus Ideengeber und Spiegelbild seiner Anhänger, also eine Musik von der Szene und für die Szene.

In Anbetracht dessen erscheint es nicht möglich, die Geschichte der rechten Jugendkultur und des Rechtsrock zu separieren. Vielmehr treffen wir hier auf ein symbiotisches Verhältnis von Fans und Bands, in welchem die Musiker immerzu an die soziokulturellen Gegebenheiten der Szene anknüpfen.

Allerdings müssen an dieser Stelle einige Erläuterungen und Abgrenzungen vorgenommen werden. Die Ursprünge des Rechtsrock und der durch ihn verkörperten Jugendkultur reichen weiter zurück als diesbezügliche wissenschaftliche und journalistische Darstellungen. Bereits in den 80er Jahren entstand in Deutschland im Rahmen der Oi!-Szene ein subkulturelles und musikalisches Spektrum, das den Nährboden für die braune Musikfraktion des 21. Jahrhunderts lieferte. Jene Oi!-Musik wiederum hatte ihren Ursprung in der englischen Ska- und Skinhead-Kultur, was deren Behandlung in dieser Arbeit unerlässlich macht. Obwohl sich rechte Interpreten daher gerne der Adjektive „deutsch“ und „arisch“ bedienen, für die Herkunft ihrer Musik gilt dies beileibe nicht. Zudem erstreckte sich die Verbreitung des Rechtsrocks unter anderem auf den ganzen europäischen Kontinent und spiegelt hier abermals die Entwicklung des jugendkulturellen Rechtsextremismus, auch im Unterschied zur deutschen Szene, wieder.

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels wird daher unterschieden zwischen der Geschichte rechter Jugendszenen in Großbritannien, in exempli modo weltweit sowie der Geschichte in der Bundesrepublik. Unter Berücksichtigung der ausgesprochen komplexen Entwicklung des Rechtsextremismus hierzulande und nicht zuletzt aufgrund des Hauptaugenmerks, welches ihm gebührt, soll jene Darstellung wiederum in drei eigenständigen Abschnitten erfolgen. Obwohl die dafür unumgänglichen Zäsuren keinen Absolutheitscharakter haben, erscheint hier nichts desto trotz eine, den makropolitischen Begebenheiten entsprechende, Differenzierung angebracht zu sein. Die Geschichte des Rechtsextremismus und seiner Musikszene in Deutschland wird demzufolge untergliedert in deren Entwicklung vor und nach der Wiedervereinigung sowie ab dem Jahre 2000.

Entsprechend der Einleitung dieser Arbeit behandelt die folgende deskriptiv-historische Analyse den jugendkulturellen Rechtsextremismus in seiner Totalität. Das rechte Spektrum entspricht demnach keinem monolithischen Bündnis, sondern einem ideologisch-mentalitär ausgesprochen heterogenen Konglomerat. In Ermangelung einer verbindlichen Definition des Rechtsextremismus werden hier vielmehr die eingangs angeführten Eigentümlichkeiten der Subkultur als Leitfaden verwandt.

Seiner bis in den jugendkulturellen Mainstream reichenden Spannweite zum Trotz, handelt es sich beim Rechtsextremismus immer noch um ein Saisonthema. Erst wenn die Spitze des

Eisbergs wieder zutage tritt, sei es durch Wahlerfolge oder besonders medienträchtige Auswüchse der Gewalt, künden die Gazetten vom braunen Mob. Äquivalent hierzu waren und sind auch die analytischen Resultate. In Missachtung einer ausgeprägten Fluktuation der rechten Subkultur - sowohl extern zu Sympathisanten, als auch intern - bemühten sich die meisten Autoren darum, die Szene ihren Denkmustern anzupassen. Zudem ähnelt das wissenschaftliche Interesse für jene Thematik den Gezeiten. Im unmittelbaren Anschluss an die quotenträchtige Zurschaustellung der rechten Szene bahnt sich eine Flut von akademischen Abhandlungen den Weg, um nach ihrem Höchststand, welcher gewöhnlich nach einem Jahr erreicht ist, wieder in Vergessenheit zu geraten.

Doch entgegen jener wissenschaftlich-journalistischen Praxis hat die Subkultur weitreichende Hintergründe und Ursprünge. Die Fanale von Rostock oder Mölln markierten die ersten Höhepunkte einer Entwicklung, die ungebrochen und bis in die Gegenwart fort dauert. Überdies bilden Skinheads und Neonazis, auf welche die meisten Darstellungen fokussiert sind, zwar die signifikantesten Bestandteile der Bewegung, aber als solche eben nur einige von vielen Facetten. Das rechte Spektrum der Moderne ist in seiner historischen Entwicklung und auch in seiner Ausprägung ohne den Rechtsrock undenkbar. Demnach bedingen der Rechtsextremismus und seine Musikszene einander bzw. der Rechtsrock leistete einen maßgeblichen Beitrag an der auch heute noch anhaltenden Faszination vieler Jugendlicher für diese Subkultur.

I.1 Die Skinhead-Bewegung in Großbritannien

„The babe in his cradle is closing his eyes
 The blossom embraces the bee
 But soon says the whisper, arise, arise
 Tomorrow belongs to me
 Tomorrow belongs to me.“
 (Skrewdriver: „White Power“ „The Best of Vol.1“)



Die inzwischen in den meisten Industrienationen vertretene Skinhead-Bewegung stammt aus dem England der 60er Jahre.¹ Eigentlich entsprach diese Subkultur in ihren Anfängen dem Idealbild einer anti-bürgerlichen und multikulturellen Bewegung.² So hing die Mitgliedschaft in ihr von keiner ethnischen, kulturellen oder religiösen Zugehörigkeit ab und ihr zentrales Bindeglied war der Protest gegen soziale Missstände. Allerdings unterlag auch die Skinhead-Szene gesellschaftlichen Tendenzen, Trends und Umbrüchen, verästelte sich und bildete wiederum das Fundament für weitere Stile. Ausgehend von jener, sich über Jahrzehnte erstreckende Transformation, wird beispielsweise der Abersinn des modernen Rechtsrocks ersichtlich. Auf der einen Seite bilden Reggae und Rechtsrock sowohl im thematischen als auch musikalischen Sinne die absoluten Gegenpole, auf der anderen Seite haben beide Stile die gleichen Wurzeln. Wenn die Rechtsrock-Heroen des 21. Jahrhunderts in geschmackloser Manier über Reich und Rasse singen, so verleugnen sie faktisch die Ahnen ihrer Bewegung oder sind sich derer nicht bewusst.

Die in Großbritannien entstandene Skinhead-Bewegung war indes nicht der Ursprung des heutigen Rechtsextremismus und rechter Jugendkulturen, sondern vielmehr ein Katalysator, der ein neues Forum für rechtes Gedankengut schuf. Rassismus, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und andere Fragmente einer überwunden geglaubten braunen Gesinnung hatten auf vielen Wegen den Wandel der Zeit zu überstehen vermocht.

Insbesondere in Phasen des Umbruchs und der Veränderung werden die altbekannten Rufe nach Härte, Ordnung und Patriotismus laut – Rufe, hinter denen zuvorderst die Sehnsucht nach sozialer Sicherheit, Halt und Geborgenheit zutage tritt. Obwohl rechte Subkulturen daher mitunter unkonventionell und unorthodox erscheinen mögen, bedienen sie sich ideologisch indes aus dem gleichen Topf wie die vergilbten und altbackenen rechtsextremen Parteien.

¹ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); Düsseldorf 1999; S. 5.

Vgl.: Müller-Bachmann, Eckart: Der beschwerliche Weg der Skinheads von Liverpool über Hoyerswerda ins Heute; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; Münster 2000; S. 48.

² Vgl.: Weltzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 783.

1.1.1 Ursprünge und Geschichte einer multikulturellen Bewegung

Die Skinheads, ihre Geschichte und ihr Verhalten waren die Folgen einer Polarisierung der britischen bzw. vorrangig englischen Bevölkerung. Eine Rationalisierungswelle und Technisierung der Arbeitswelt zum Beginn der 60er Jahre verschärfte die Trennlinien zwischen den einzelnen Schichten.³ Im Unterschied zu einer hoch qualifizierten Mittelklasse, die sich den gestiegenen beruflichen Ansprüchen anpassen konnte, wertete dieser Prozess die Arbeiterschicht in ihrem sozialen Status ab.⁴ Neben dem rapiden Anstieg der Arbeitslosenquote veränderte zudem die Umstrukturierung der Städte das Bild der Bevölkerung. Ehemalige Arbeiterviertel wurden restauriert, wodurch sich die Lebenshaltungskosten erhöhten, und an selber Stelle Einwanderer aus Indien und Pakistan angesiedelt.⁵ Insbesondere in Ballungszentren wie London, Glasgow und Liverpool entstanden sterile Wohnsilos, die bei ihren verbliebenen Bewohnern ein Gefühl von Anonymität, sozialer Kälte und Minderwertigkeit hinterließen.⁶

Jener Verlust an soziokultureller Homogenität und die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt machten sich nun vor allem im Auftreten der Jugendlichen bemerkbar. Anders als Studenten und die späteren Hippies aus dem Bürgertum, deren Lebensweise eine materielle Unabhängigkeit symbolisierte, betrachteten sich Arbeiterkinder als Verlierer des technischen Fortschritts.⁷ In dem Verlangen nach Kompensation der erlebten Umbrüche in ihrem Umfeld und dem Bedürfnis nach Bildung eines neuen Selbstwertgefühls besannen sich die Jugendlichen allmählich auf „ihr“ proletarisches Bewusstsein zurück.

An dieser Stelle zeigt sich ein zentrales Merkmal des subkulturellen Protests: dann nämlich, wenn es darum geht, eine selbstgerechte Gesellschaft mit ihren Schwächen und Schattenseiten zu konfrontieren. Gerade zu dem Zeitpunkt, als ein Großteil der Bevölkerung die ersten Segnungen der modernen Konsumgesellschaft genoss, solidarisierten sich die späteren

³ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; Baden-Baden 1995; S. 151.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Krieg in den Städten. Jugendgangs in Deutschland; Berlin 1991; S. 69.

⁴ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Krieg in den Städten. Jugendgangs in Deutschland; a. a. O.; S. 70.

⁵ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Skinheadmusik, Oi-Musik, Nazi-Rock?, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 1995; S. 84.

Vgl.: Müller-Bachmann, Eckart: Der beschwerliche Weg der Skinheads von Liverpool über Hoyerswerda ins Heute; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 48.

⁶ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; Berlin 2002; S. 21.

Vgl.: Rheinland-Pfalz. Ministerium des Innern und für Sport: Skinheads; Mainz 2004; S. 7.

⁷ Vgl.: Müller-Bachmann, Eckart: Der beschwerliche Weg der Skinheads von Liverpool über Hoyerswerda ins Heute; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 49.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; Dunoon 1993; S. 7.

Skinheads über ihre Rolle als Außenseiter. Während sich die Elterngeneration darum bemühte, ihre soziale Herkunft abzustreifen, hoben diese Jugendlichen sie sogar hervor.⁸

Das Problem hierbei bestand jedoch im Mangel an Identifikationsmöglichkeiten, da das klassische Bild des Arbeiters bzw. dessen soziale Basis nicht mehr vorhanden war.⁹ Zu dem Zeitpunkt, als englische Jugendliche nach einer kollektiven Identität suchten, schien die



„working class“ mit all ihren Traditionen bereits der Vergangenheit anzugehören.

Aufgrund jener Defizite orientierte sich die Skinhead-Bewegung in ihrer Entstehung daher an den Szenen und Stilen, die ihren Maßstäben am ehesten entsprachen. Eine Vorbildfunktion kam hierbei den so genannten „Rude Boys“, den „Hard Mods“ und den „Boot Boys“ zu.¹⁰

Bei den „Rude Boys“ handelte es sich um die Söhne westindischer Einwanderer, deren Auftreten sich schon seit einigen Jahren zu einer Subkultur verfestigt hatte. Westinder bewohnten dieselben Viertel wie die Skins, hatten über Gangs einen persönlichen Kontakt zu ihnen und sahen sich in gleichem Maße als diskriminiert an.¹¹ Die beiderseitige Ablehnung des Establishments sowie das rüde und selbstbewusste Auftreten der Jamaikaner gaben daher den Ausschlag für ihre Vorbildrolle.¹²

Zum subkulturellen Ambiente der Westinder gehörte ferner die Vorliebe für eine Musikrichtung, dem ebenfalls jamaikanischen Ska.¹³ Da dieser Stil bis dato weder von

⁸ Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; München 2001; S. 101.

⁹ Klaus Farin bezeichnete diese Jugendlichen hierbei treffend als „enterbte Erben“.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; München 1994; S. 26.

¹⁰ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 24.

¹¹ Vgl.: Sander, Ekkehard: Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); München 1995; S. 192.

¹² Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 32.

¹³ Der Ska entstand zum Beginn der 60er Jahre in Jamaika, wurde aber von den dortigen Radiosendern boykottiert, was seinem Konsum von Beginn an einen rebellions- bzw. Protestcharakter verlieh. Zu den Ahnen des Ska gehörten hierbei der amerikanische Rhythm and Blues sowie der eher folkloristische jamaikanische Mento. Bis in die Gegenwart kennzeichnet den Ska ein fröhliches, stimmungsvolles und zugleich schnelles musikalisches Arrangement, bei dem Blechbläser - vornehmlich Trompete, Saxophon und Posaune - von besonderem Gewicht sind. Gerade die Expression von Frohsinn degradierte den Ska in der späteren Skinhead-Musik zum Ausnahmefall, denn Hass und Heiterkeit lassen sich gewöhnlich nur schwer miteinander verbinden. Zu den bekanntesten Interpreten gehörten **Prince Buster**, **Laurel Aitken**, **Desmond Dekker**, **Skatalites** sowie in bzw. seit den 70er Jahren **Madness**, **The Specials** und **Bad Manners**.

In der Folgezeit, d. h. zur Mitte und zum Ende der 60er Jahre sollte der Ska seinerseits den Ausgangspunkt für weitere musikalische Genres bilden. Hiermit gemeint sind insbesondere der Rocksteady sowie später der Reggae. Beide Stile hatten zwar wie der Ska ihre Wurzeln in Jamaika, unterschieden sich aber durch die zunehmend verlangsamte Rhythmik. Überdies verloren die für den Ska noch unverzichtbaren Blechbläser weitestgehend an Bedeutung bzw. fungierten spätestens im Reggae nur noch als Begleitung.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Skinheadmusik, Oi-Musik, Nazi-Rock?, in: Jahrbuch für Volksliedforschung; 1995; S. 86.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 6.

Plattenlabels noch, mit Ausnahme der Westinder, von einer gesellschaftlichen Gruppe bzw. Szene vereinnahmt worden waren, wirkte er unverbraucht und unkommerziell.¹⁴ In Anlehnung an das Außenseiterbewusstsein eignete sich diese Musikrichtung zudem aufgrund des mit ihre in enger Verbindung stehenden Tanzstils. Anders als Jazz usw. war der Ska nicht mit einem ritualisierten Paartanz verbunden.¹⁵ Bedingt durch jene Mischung von gesellschaftlicher Nonkonformität und jugendkultureller Leichtlebigkeit fand der Ska bei den englischen Arbeiterkindern einen großen Zuspruch und wurde zu einem wichtigen Elixier der ersten Skinhead-Generation.

Eine weitere bedeutende Jugendbewegung der frühen 60er Jahre bildeten die Mods (Modernists).¹⁶ Selbige kamen wie Skins aus der Arbeiterschicht, distanzierten sich von dieser jedoch, indem sie sich im Kleidungsstil besser gestellten Milieus anpassten. Gleichwohl konnte diese Fassade aus Markenartikeln und Motorrollern auf Dauer nur von einem Teil ihrer jugendlichen Angehörigen beibehalten werden. Die Konsequenz war eine allmähliche Verästelung der Mod-Bewegung bis zur Mitte der 60er Jahre. Während sich der sozial und beruflich besser gestellte Teil der Mods dem englischen Mittelstand anglich (upward), bildete für einige Mitglieder der Szene das Statusdenken eine immer größer werdende Barriere.¹⁷ Jene Jugendlichen machten aus ihrer finanziellen Not eine Tugend und formierten sich zu „Hard



Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 152.

Vgl.: Baacke, Dieter: Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung; Weinheim/ München 1999; S. 81.

Vgl.: Bähr Johannes / Göbler, Dorothee: Rockmusik und Rechtsradikalismus. Materialien zu verschiedenen Aspekten des Rechts-Rock; Frankfurt a. M.; S. 88

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 29.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mento> (24.02.2006 / 09.00 Uhr).

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ska> (24.02.2006 / 09.00 Uhr).

¹⁴ Erst 1968 entstand durch „Trojan Records“ eine Plattenfirma, die sich vorrangig mit dem Vertrieb von Soul, Ska und Reggae befasste.

Vgl.: Argumente e. V.: Kürzel, Codes und Klamotten. Schlüsselbegriffe, Symbole und Slogans; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; Münster 2002; S. 427.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Zur Musikszene der Skinheads - ein jugendkulturelles und/oder ein rechtsextremistisches Phänomen in unserer Gesellschaft?, in: Maas, Georg / Gembris, Heiner / Kraemer, Rudolf-Dieter (Hrsg.): Musikpädagogische Forschungsberichte 1993. Forum Musikpädagogik [Bd. 6]; Augsburg 1994; S. 13.

Vgl.: Neizert, Lutz: Störkraft – Volkszorn – Oistar Proper. Die rechtsextremistische Musikszene; in: Engelmann, Reiner: „Alles so schön bunt hier“; Würzburg 1996; S. 199f.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Krieg in den Städten. Jugendgangs in Deutschland; a. a. O.; S. 71.

¹⁵ Der mit dem Ska verbundene Individualtanz spiegelte dabei die für Jugendkulturen typische Kombination aus Imitation und Abgrenzung wieder. Ursprünglich handelte es sich hierbei um eine Innovation der so genannten Mods.

Vgl.: Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 1: Zur kulturellen Identität von Skinheads; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd. 26], 1994, Heft 3, S. 48.

¹⁶ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 24.

¹⁷ Vgl.: Rheinland-Pfalz. Ministerium des Innern und für Sport: Skinheads; a. a. O.; S. 6.

Vgl.: Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 1: Zur kulturellen Identität von Skinheads; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd. 26], 1994, Heft 3, S. 48.

Mods“ mit einem extrovertierten Arbeiter-Image (downward).¹⁸ Mit ihrer durch kurz geschnittene Haare und Arbeiterstiefel betonten Abgrenzung von der modebewussten Mehrheit der englischen Jugendkultur bildeten die „Hard Mods“ einen wichtigen Grundstock für die entstehende Skinhead-Bewegung und den von ihr praktizierten „Männlichkeitskult“.

Einen großen Zulauf erhielt die entstehende Skinhead-Bewegung ferner aus den Reihen der so



genannten „Boot Boys“. Spätestens seit dem Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft 1966 und der sich schnell ausbreitenden Fußball-Euphorie unter Jugendlichen besaß jeder größere englische Fußballclub eine Gruppe gewaltbereiter Jugendlicher in den Reihen seiner Fangemeinde.¹⁹ Diese nach ihrem schweren Schuhwerk

(Boots = Stiefel) benannten Fußballfans stellten das dritte jugendkulturelle Standbein der Skinhead-Bewegung. Nicht ohne Grund kann man die Skinheads der „ersten Generation“ deshalb als Vorläufer der heutigen Hooligans bezeichnen.²⁰

Allerdings lässt sich diese Genese der Skinhead-Bewegung weder verbindlich datieren, noch kann von einer gänzlichen Assimilation der einzelnen Stile gesprochen werden. Nicht zuletzt unter Berücksichtigung der Popularität des Fußballs in Großbritannien war in regional unterschiedlichem Maße auch eine Koexistenz von „Boot Boys“ und Skinheads möglich.

Zwar bezeichnete die britische Presse diese gewaltbereiten Cliquen erstmals 1969 als „Skinheads“, aber einige Vorläufer gab es schon 1964.²¹ Bereits zu diesem Zeitpunkt kürzten sich Jugendliche in demonstrativer Abgrenzung die Haare und präsentierten sich ausschließlich in ihrer Arbeitskleidung. Freilich war die Uniformität heutiger Skinheads in jener Phase noch nicht gegeben.²² Mit Ausnahme der Frisur besaßen nur die Arbeitsstiefel eine Verbindlichkeit als Symbol der Arbeiterklasse und Kontrast zum modisch ausgerichteten

¹⁸ Vgl.: Müller-Bachmann, Eckart: Der beschwerliche Weg der Skinheads von Liverpool über Hoyerswerda ins Heute; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 50.

¹⁹ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 25.

²⁰ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 24.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 42.

²¹ Der Ausdruck „Skinhead“ heißt ins Deutsche übersetzt Hautkopf bzw. Kahlkopf. Gleichwohl hatte es mehrere Jahre gedauert, bis sich dieser Begriff als Synonym einer Subkultur etabliert hatte. Zuvor wurden die Jugendlichen oft auch als „Noheads“ (Kopfloze), „Baldheads“ (Glatzköpfe) oder „Cropheads“ (Kurzgeschorene) bezeichnet.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 28.

Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 107.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; 8.

Vgl.: Müller-Bachmann, Eckart: Der beschwerliche Weg der Skinheads von Liverpool über Hoyerswerda ins Heute; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 50.

²² Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; Köln 1994; S. 22.

Mainstream.²³ Erst in den 70er Jahren hatten sich bestimmte Marken etabliert bzw. wurden nachhaltig konditioniert.²⁴

²³ Allerdings waren die Nass- bzw. Kahlrasuren der heutigen Zeit damals unter Skinheads verpönt. Erst in den 70er Jahren löste der Glatzkopf die Stoppelfrisur ab und entwickelte sich zum Markenzeichen der Subkultur. George Marshall kommentierte die Haartracht der 60er Jahre mit den Worten „...eine Kojak-Glatze war nie angesagt. Man wollte hart und smart aussehen und nicht wie ein Pimmel mit Ohren.“

Im Gegensatz zur heutigen Zeit waren bei den ersten Skinheads zudem Koteletten sehr beliebt.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 23.

Vgl.: Flad, Henning: Kleider machen Leute. Rechtsextremismus und Kleidungsstil; in: Farin, Klaus (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen; Bad Tölz 2001; S. 102.

Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 15.

Vgl.: Pfahl-Traugher, Armin: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik; München 1999; S. 66.

²⁴ Zu den Kleidungsaccessoires zählten u. a.:

- **Ben Sherman**-Hemden (Markenname): Polohemden;
- **Bomberjacken**: Pilotenjacken der amerikanischen Luftwaffe, erhältlich in den Farben oliv-grün, braun und schwarz (zu den wichtigsten Herstellern zählen die Firmen Alpha, MA1 und CWU);
- **Boots** (Stiefel): Armeestiefel, bevorzugte Marken waren dabei die knöchelhohen NCB Boots und Monkey Boots;
- **Braces** (Hosenträger)
- **Doc(tor) Martens** (Markenname): Armee- bzw. Springerstiefel mit 8-20 Löchern/Ösen pro Seite, erhältlich in den Farben kirschrot und schwarz; Doc's waren in mehreren Ausführungen auch mit Stahlkappen versehen und kamen daher einer Waffe gleich; nahezu jeder englische Skinhead besaß ein Paar dieser Sorte;
- **Fred Perry**-Hemden (Markenname): Tennishemden aus der Firma des britischen Tennisspielers Fred Perry. Selbiger war der erste britische Sieger beim Turnier in Wimbledon, der aus dem Arbeitermilieu stammte;
- **Harrington**-Jacken (Markenname): Windjacken, das Futter wies meist ein Schottenmuster auf;
- **Jeans**: Skinheads kleideten sich vornehmlich mit Jeans der Marke „Levi's“ (Modell Red Tag 501 oder 505);
- **Lonsdale**-Shirts (Markenname): die Firma „Lonsdale“ vertrieb hauptsächlich Boxerausrüstung und genoss daher bei Skinheads eine besondere Popularität;

Alle hier aufgelisteten Produkte verkörperten für englische Jugendliche die Arbeitermentalität, soll heißen körperliche Belastung, Rohheit und Härte. Speziell Skinheads setzten Beruf und Freizeit miteinander gleich und wechselten dementsprechend auch im Privatleben ihre Arbeitskleidung nicht.

Obwohl sich diese Produkte allmählich in der Subkultur etablierten und gerade in den 90ern den Status einer Quasi-Uniform hatten, waren die Unternehmen nicht rechtsextrem. Die Skinhead-Szene stellte zwar einen wichtigen Aktivposten in der Klientel, jedoch waren diese Firmen einschließlich ihrer Angebotspalette in erster Linie auf den jugendlichen Mainstream ausgerichtet. Abgesehen von der begrenzten Kaufkraft der Szene trug nicht zuletzt deren gesellschaftliche Stigmatisierung in den letzten Jahren dazu bei, dass sich Firmen wie „Lonsdale“ und „Fred Perry“ inzwischen stärker von der rechten Jugendkultur distanziert haben. So wurden mehrere Verträge mit rechtsextremen Versandhändlern und Läden gekündigt bzw. Projekte gegen fremdenfeindliche Gewalt finanziell unterstützt.

An die Stelle jener Traditionsfirmen der Szene rückten seither Betriebe, deren Selbstverständnis und Produktpalette wiederum stärker auf die Belange der rechten Szene zugeschnitten ist. Hierunter fallen Marken wie:

- **Troublemaker** und **Pitbull**;

Beide Firmen stellen Kleidungsstücke (Hemden, Shirts und Jacken) her, die zwar keine rechten Parolen enthalten, aber sehr wohl ein Bild von Stärke, Athletik und Martialik vermitteln, d. h. die Ästhetik des Rowdys und Straßenkämpfers. Zu den Firmen mit eindeutigem politischem Credo zählen in Deutschland unter anderem:

- **Walhall Germany**
- **Masterrace** (zu deutsch: Herrenrasse)
- **Hatecrime Streetwear** (als Subunternehmen des Rechtsrocklabels „Hate Records“)
- **Working Class Streetwear** (als Subunternehmen des Rechtsrocklabels „Ohrwurm Records“) sowie
- **Consdaple** (trägt man bspw. einen Pullover der Firma unter einer geöffneten Jacke, so verwandelt sich der Schriftzug **CONSDAPLE** kurzerhand in **CO-NSDAP-LE**. Zwar wurde dieser Trick schon mit Hemden von **Lonsdale** zelebriert, beruhte aber auf der zufälligen Ähnlichkeit mit dem Firmenlogo und nicht, wie in diesem Fall, auf Absicht.)



Sowohl in der Entstehung als auch hinsichtlich der sie kennzeichnenden Verhaltensmuster bestimmte Gruppendynamik die Skinhead-Szene. Dementsprechend vereinten sich englische Arbeiterjugendliche und Westinder zu Straßengangs mit signifikantem Revierdenken bzw. einer Kiez-Mentalität.²⁵ Im Zentrum der Aktivitäten solcher Cliques stand der Besuch von Fußballspielen und Konzerten, zumeist verbunden mit hohem Alkoholkonsum.²⁶ Das kollektive Element bzw. das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Selbstverortung fand hier seinen Ausdruck, indem jede Gang einen bestimmten Verein und eine bestimmte Band favorisierte. Besonders bei Fußballspielen mündete die Rivalität zwischen einzelnen Gangs oftmals in wüsten Schlägereien.



Obwohl dieser Umgang mit Gewalt libidinös zu sein schien, fügte er sich doch nahtlos in das proletarische Bewusstsein ein.²⁷ Der Arbeiter diente hier als Ikone der Männlichkeit und als Zeichen von Männlichkeit schien Gewalt unverzichtbar zu sein.

Obwohl Gewalt bei den Skinheads stärker noch als heute den Charakter einer Freizeitbeschäftigung einnahm und ihr faktisch jeder Revier-Fremde zum Opfer fallen konnte, so kanalisieren sich die Aggressionen doch zunehmend gegen Hippies, Homosexuelle und Pakistanis.²⁸ Bei letzteren war dies auf eine geringe gesellschaftliche Integration und einen

Vgl.: Nevill, Andrew: *The Good, the Bad and the Skins*; in: Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): *Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream*; Berlin 1993; S. 64.

Vgl.: Sander, Ekkehard: *Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?*; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): *Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer* (2. Aufl.); a. a. O.; S. 190.

Vgl.: Weiss, Michael: *Deutschland im September*; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): *RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien*; a. a. O.; S. 69.

Vgl.: Flad, Henning: *Kleider machen Leute. Rechtsextremismus und Kleidungsstil*; in: Farin, Klaus (Hrsg.): *Reaktionäre Rebellen*; a. a. O.; S. 100ff.

Vgl.: Fromm, Rainer: *Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus*; Marburg 1993; S.196.

Vgl.: Korgel, Lorenz / Borstel, Dierk: *Rechtsextreme Symbolik und Kleidung im öffentlichen Raum: Bestandsaufnahme und Handlungsstrategien*; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*; Opladen 2002; S. 214ff.

Vgl.: Marshall, George: *Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel*; a. a. O.; S. 167ff.

²⁵ Vgl.: Weltzer, Jörg: *Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur*; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): *Handbuch Deutscher Rechtsextremismus*; Berlin 1996; S. 782.

²⁶ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: *Zur Musikszene der Skinheads - ein jugendkulturelles und/oder ein rechtsextremistisches Phänomen in unserer Gesellschaft?*, in: Maas, Georg / Gembris, Heiner / Kraemer, Rudolf-Dieter (Hrsg.): *Musikpädagogische Forschungsberichte 1993. Forum Musikpädagogik* [Bd. 6]; Augsburg 1994; S. 12. Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Rheinland-Pfalz: *Skinheads*; Mainz 1994; S. 5.

Vgl.: Müller-Bachmann, Eckart: *Der beschwerliche Weg der Skinheads von Liverpool über Hoyerswerda ins Heute*; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): *Mitteilungen des Landesjugendamtes* Nr. 142; a. a. O.; S. 49.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: *Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem*; a. a. O.; S. 152.

²⁷ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: *Skinheads*; a. a. O.; S. 38.

²⁸ Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Rheinland-Pfalz: *Skinheads*; a. a. O.; S. 5.

Vgl.: Müller-Bachmann, Eckart: *Der beschwerliche Weg der Skinheads von Liverpool über Hoyerswerda ins Heute*; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): *Mitteilungen des Landesjugendamtes* Nr. 142; a. a. O.; S. 49.

erfolgsorientierten Lebensstil zurückzuführen.²⁹ Wie die Skinheads wohnten sie in Arbeiter-
vierteln, richteten sich aber in finanzieller Hinsicht zum Mittelstand aus.

Gerade diese Gewalthandlungen gegen Pakistanis hatten eigentlich keinen direkten rassistischen Hintergrund, da sie ebenso von Westindern verübt wurden.³⁰ Zudem waren eigentlich



Hippies bedingt durch ihre offen zur Schau gestellte Unkonventionalität und Friedfertigkeit die beliebteste Opfergruppe. Jedoch fanden die Ausschreitungen im Jahre 1968 zu einem Zeitpunkt statt, in dem Debatten über den weiteren Zustrom von Einwanderern zum politischen und medialen Tagesgeschäft zählten. Auch Skinheads blieben von dieser Entwicklung nicht unbeeinflusst und spiegelten in ihrer ablehnenden Haltung nur die Grundeinstellung der Bevölkerung und Parteien wieder.³¹



In der Folgezeit machten sich einige Skinheads daher die Agitation mancher Politiker – wie im Falle Powells – zu eigen und verliehen ihrer vorher unreflektierten Brutalität damit erstmals eine politische Grundlage.

Die Skinhead-Bewegung bzw. deren erste Generation ebte in den Jahren 1970-71 ab.³² Neben einem rigiden Vorgehen der Polizei gegen die randalierenden Cliques und einer noch vergleichsweise losen Struktur der Szene lag der Grund hierfür im Austritt vieler älterer Mitglieder. Nicht jeder Skinhead mochte Gewalt zum Absoluten seines Lebens erklären. Des gleichen verließen viele Westinder die Szene, da ihr neu erlangtes schwarzes Selbstbewusstsein – repräsentiert durch **Bob Marley** und **Jimmy Hendrix** – dem Schulterschluss mit patriotischen Skinheads widersprach.

Vgl.: Antario, Vito / Engelbrecht, Holk / Lugert, Wulf-Dieter / Stolz, Frauke / Wiekbold, Sibylle: Schlachtrufe; in: Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aggression und Gewalt; Stuttgart, Berlin, Köln 1993; S. 183.

Vgl.: Sander, Ekkehard: Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 191.

Vgl.: Weltzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 783.

²⁹ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 43.

³⁰ Landläufig wurden diese Gewaltakte als „paki bashing“ bezeichnet, richteten sich aber auch gegen Inder und Bengali.

Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Rheinland-Pfalz: Skinheads; a. a. O.; S. 5.

Vgl.: Sander, Ekkehard: Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 192.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 39ff.

Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 109.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 38.

³¹ Eine besondere Rolle nahm hier der Tory-Politiker Enoch Powell ein, der pamphletistisch vor den Konsequenzen weiterer Zuwanderung von Gastarbeitern warnte.

„Die fremde Natur der nicht-weißen Einwanderer passt nicht zur britischen Gesellschaft,

Konflikte kündigen sich an, die schon bald zu Rassenkrawallen führen.“

Ob es sich hierbei um einen ironischen Zufall oder um Absicht handelte, sei dahingestellt, aber diese Ansprache Powells datierte auf den 20. April 1968, d. h. Hitlers „Geburtstag“.

Zitiert nach: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 42.

³² Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Rheinland-Pfalz: Skinheads; a. a. O.; S. 5.

I.1.2 Die zweite Skinhead-Generation

Nach mehreren Jahren der Stagnation erlebte die Skinhead-Bewegung zur Mitte der 70er Jahre ein Revival.³³ Jedoch hatte sich das Verhältnis zwischen den einheimischen Jugendlichen einerseits sowie den Einwandererkindern und ihrem Reggae andererseits derweil gewandelt. Da der Reggae hinsichtlich seiner Botschaft inzwischen stärker auf das ethnische Selbstwertgefühl der Westinder zugeschnitten war, schied er als Identifikationsmittel für englische Arbeiterkinder weitgehend aus.

Insbesondere Jugendkulturen, deren Anfänge in einem Zustand allgemeiner Lethargie und Frustration liegen, bedürfen eines Sprachrohrs, mittels dessen sich ein eigenes Wertegerüst entwickeln und vermitteln lässt. Demnach verwundert es nicht, dass die Skinhead-Bewegung ihre Renaissance vor allem den medialen bzw. musikalischen Einflüssen aus anderen Jugendkulturen zu verdanken hat. Während die ersten Skin-Szenen noch über die Vorliebe zum Ska zueinander gefunden hatten, so kam bei der Auferstehung des Skinhead-Kultes in den 70er Jahren dem Punk eine besondere Rolle zu.

Die Punk-Kultur entstand 1976 und durch die Band **Sex Pistols** an Bekanntheit.³⁴ Ähnlich dem Ska aus der ersten Skinhead-Generation war auch der Punk Ausdruck von Desillusion und Unzufriedenheit.³⁵ Allerdings erfolgte dies anfänglich weniger über den Rückgriff auf ein Schichtdenken als durch bloße Provokation. Entsprechend dem Slogan „no future“ entsprach der Punk einer anarchistischen und antiautoritären Bewegung. Die Eigentümlichkeit der Szene lag also in einem gewissen Nihilismus, sprich der Ablehnung anderer Stile, Moden und Trends.³⁶ Punk zu sein hieß, die eigene Chancenlosigkeit zu erkennen, zu akzeptieren und den angepassten spießigen Rest der Gesellschaft dies auch wissen zu lassen.

Jene Grundhaltung spiegelte sich vor allem in der Punk-Musik wieder, die durch eine betont archaisch und dilettantisch wirkende Spielweise einen Kontrast zur Ästhetik des Pop und

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 39.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Suedehead> (26.02.2006 / 21.00 Uhr).

³³ Vgl.: Weltzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 783.

³⁴ Punk heißt ins Deutsche übersetzt „Quatsch“ oder „Schund“.

Vgl.: Der Spiegel: „Meine Ratte ist riesig“; Nr. 28; Hamburg 1983; S. 68.

Vgl.: Baacke, Dieter: Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung; a. a. O.; S. 75.

Vgl.: Bähr Johannes / Göbler, Dorothee: Rockmusik und Rechtsradikalismus. Materialien zu verschiedenen Aspekten des Rechts-Rock; a. a. O.; S. 25.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 43.

³⁵ Vgl.: Baacke, Dieter: Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung; a. a. O.; S. 75.

³⁶ Vgl.: ebd.

Vgl.: Der Spiegel: „Meine Ratte ist riesig“; Nr. 28; Hamburg 1983; S. 65ff.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 43.

Schlager darstellte.³⁷ Bands wie die oben erwähnten **Sex Pistols**, oder **The Clash**, **The Damned** und viele anderen verzichteten in ihren Songs auf technische und melodische Schnörkel zugunsten von musikalischer Schnelligkeit und Aggressivität.³⁸

Eine solche Einfachheit und Unprofessionalität übte wiederum eine große Anziehungskraft auf Jugendliche aus. Interpreten, die sich in ihrem Spielvermögen nicht übermäßig vom Publikum unterscheiden, eignen sich eher als Identifikationsfiguren für frustrierte Arbeiter, denn erfolgreiche und vermögende Stars. Wie es sich beim heutigen Rechtsrock wiederholen sollte, war es vor allem eine solche Homogenität von Musiker und Fan, welche die gängige Musikszene vermissen ließ und den Punk zur Alternative machte.

Die Punk-Kultur behielt jedoch nur für einen kurzen Zeitraum den Status einer reinen „Aussteigerbewegung“ und wurde binnen kürzester Zeit von der Musikindustrie bzw. anderen Szenen vereinnahmt.³⁹ Bereits 1977 begannen die ersten größeren Plattenfirmen prominente Punk-Bands unter Vertrag zu nehmen und den Punk-Stil als neue Gattung öffentlichkeitswirksam zu vermarkten.⁴⁰ Punks der ersten Stunde mussten in der Folgezeit feststellen, dass ihrer heiß geliebten Musikszene die hässliche Fratze der Mittelmäßigkeit aufgesetzt wurde. Musiker, die vormals für ihren Zynismus berüchtigt waren, durchliefen das klassische Prozedere massenmedialer Vermarktung, das heißt sie wurden zahm, zivil und zensiert. Parallel hierzu entstand der New Wave als sanftere Variante des Punks, der wiederum bei Jugendlichen aus dem gut situierten Bürgertum großen Anklang fand.⁴¹

Eine aus Protest und Frustration heraus entwickelte Subkultur wurde somit zu einem kurzlebigen und unreflektierten Trend degradiert. Ausgehend von dieser Kommerzialisierung favorisierten daher manche Punks die Rückbesinnung auf die Arbeiter-Mentalität ihrer Szene.⁴² Man wollte eine Grenze ziehen zwischen den eigenen Reihen, den harten Kerlen auf

³⁷ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Zur Musikszene der Skinheads - ein jugendkulturelles und/oder ein rechtsextremistisches Phänomen in unserer Gesellschaft?, in: Maas, Georg / Gembris, Heiner / Kraemer, Rudolf-Dieter (Hrsg.): Musikpädagogische Forschungsberichte 1993. Forum Musikpädagogik [Bd. 6]; Augsburg 1994; S. 13. Vgl.: Kersten, Martin: Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); Berlin 1995; S. 73.

Vgl.: Kuhn-Schließ, Ortrud: "Kraft, die Deutschland sauber macht ...". Rechts-Rock als Stimulans und Medium für faschistoides Gedankengut - Werbung mit Musik für eine Ideologie; in: Musik und Unterricht. Zeitschrift für Musikpädagogik [Bd.5], 1994, Heft 29, S.37.

³⁸ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 30.

³⁹ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 44.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 68.

⁴⁰ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 33.

⁴¹ Vgl.: ebd.

Vgl.: Sander, Ekkehard: Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 193.

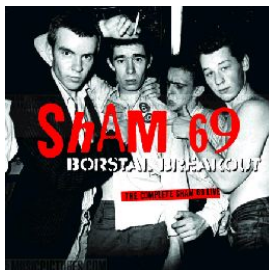
Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; Baden-Baden 2001; S. 41.

⁴² Vgl.: Welter, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 784.

der einen Seite und saisonalen Mitläufern, die schon den Blick auf den nächsten Trend richten, auf der anderen Seite. Der Oberflächlichkeit des Mainstreams sollte daher das eigene Bedürfnis nach Rückhalt, Charakter und Festigkeit entgegengesetzt werden.

Es waren eben jene Wünsche und Sehnsüchte von englischen Jugendlichen, die ein unerwartetes Comeback der Skinhead-Bewegung auslösten. Nachdem die Skinhead-Bewegung bis zur Mitte der 70er Jahre auf eine kleine Gruppe von Traditionalisten zusammengeschrumpft war, fanden nun unzufriedene Punks Geschmack an diesem vergessen geglaubten Jugendkult.

Weil aber nur eine begrenzte Kenntnis von den Ursprüngen der Bewegung und gleichzeitig ein starkes Bedürfnis nach Abgrenzung vorhanden waren, steigerten diese Jugendlichen die Eigenschaften des neuen Skinheads bisweilen ins Groteske. Angefangen mit kahl rasierten Köpfen, offen gezeigten und mitunter eher entstellenden Tätowierungen bis hin zu einem militärisch anmutenden Outfit bediente man sich jeder nur denkbaren Möglichkeit, als eigenständige Gruppe Flagge zu zeigen.⁴³ Indes bestand vorerst nur über das äußere Erscheinungsbild eine Beziehung zum Skinhead der 60er Jahre, wohingegen ein verbindender Wertekanon oder Ideale anfänglich kaum zutage traten.



Die Musikszene ging hierbei mit gutem Beispiel voran, so verschafften sich insbesondere Bands wie **Sham 69**, **Cock Sparrer** und **Angelic Upstarts** Namen, indem sie gesellschaftliche und jugendkulturelle Missstände thematisierten.⁴⁴ Einerseits befanden sie sich damit in einer gewissen Abkehr von den anarchistischen Wurzeln des Punks, andererseits zeigten diese Gruppen einen neuen Weg zur Identität als Subkultur auf.⁴⁵ Im Prozess einer Verästelung und Verwässerung des Punks war es gerade der so genannte „Streetpunk“, der dem Bedürfnis vieler Jugendlicher nach Gradlinigkeit, Glaubwürdigkeit und Protest am ehesten gerecht wurde.⁴⁶ Aus dem anarchistisch nach oben gerichteten Punk war somit der nach unten gerichtete Streetpunk als eine spezifische Gattung hervorgegangen, d. h. Musik von der Straße für die Straße. Eine internationale Bekanntheit erlangte diese Richtung seit 1979 durch das Lied „Oi! Oi! Oi!“ der **Cockney Rejects**, in dem von einer gewaltbereiten und protestierenden Straßengang die Rede war.⁴⁷

⁴³ Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 113.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 69.

⁴⁴ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 44.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Krieg in den Städten. Jugendgangs in Deutschland; a. a. O.; S. 70.

⁴⁵ Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 69.

⁴⁶ Vgl.: Müller-Bachmann, Eckart: Der beschwerliche Weg der Skinheads von Liverpool über Hoyerswerda ins Heute; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 53.

⁴⁷ Anstelle des üblichen 1-2-3 stimmte die Band ihre Songs mit dem Ruf „Oi! Oi! Oi!“ an, der sich später zum Schlachtruf in der Szene entwickelte.

*„Hear that cry throughout the streets, you know just what it means
And even to the ignorant, it is what it seems
Through every city's backstreets the kids from all around
They all come to join the fight cause they know the sound
They all try to ignore us, but we wont let 'em win
The wankers try to put us down, but we'll come smashing in
Cause we're what's right and they're full of shit*



*So we're running down the backstreets - Oi! Oi! Oi!
And we're running not afraid - Oi! Oi! Oi!
Cause we all know that's the sound of the streets*



*So we're running down the backstreets - Oi! Oi! Oi!
Got our martens on our feets - Oi! Oi! Oi!
And you're already down the backstreets with me*

*The kids they come from everywhere the new stage's all around
Cause they all know what it means when they hear the sound
You know what to do when you hear the call
Put your boots and erarings on, kick down that fucking wall
You can listen to the politicians they'll lead you astray
You're gonna see the light and your gonna see the way
And then you'll know there's nothing like us...*
(Cockney Rejects: „Oi! Oi! Oi!“)



Obwohl dieser Streetpunk bzw. Oi!-Stil zum damaligen Zeitpunkt nur eine Facette des Punk darstellte, trug er doch in beachtlichem Maße zur Ausdifferenzierung der Szene bei. Als in ihrer Spielweise aggressivere und schnellere Version sprach der Oi!-Punk im Einzelnen eher die Jugendlichen an, die auch im alltäglichen Leben für Aggression sehr empfänglich waren.⁴⁸ Insbesondere die sich neu formierende Skinhead-Szene entwickelte in der Folgezeit eine große Sympathie für den Streetpunk der Gruppen **Cockney Rejects** und **Sham 69**, glaubten die Jugendlichen doch, diese schärfere Version des Punks käme ihrem von Härte geprägten Dasein am nächsten.⁴⁹ Zwar konsumierten ebenso viele ursprüngliche Punks solche Lieder, allerdings weder wie die Skins hauptsächlich, noch verdinglichten sie ihren Konsum zu einem bewussteren Umgang mit Gewalt. Vor allem die zumeist von Skinheads initiierten

Vgl: Funk-Hennigs, Erika: Skinheadmusik, OI-Musik, Nazi-Rock?, in: Jahrbuch für Volksliedforschung; 1995; S. 87

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 152.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 46f .

⁴⁸ Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 92f.

⁴⁹ Zum Ende der 70er Jahre feierte auch der Ska ein Revival und fügte sich in die „Wiedergeburt“ der Skinhead-Bewegung ein. Allerdings stellte dieser jetzt nur noch eine der von Arbeiterjugendlichen präferierten Musikrichtungen dar. Der Ska verkörperte daher mehr die historische Kontinuität der Szene als ihr reales Erscheinungsbild.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 36.

Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 114.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 69ff.

Schlägereien bei Fußball- und Konzertveranstaltungen verursachten Konflikte innerhalb der Subkultur.⁵⁰

Schon nach kurzer Zeit wurden Skinheads deshalb in der Presse zum Symbol der Brutalität deklassiert, was ihnen zuzüglich zur Position innerhalb der Punk-Szene auch im Befinden der übrigen Gesellschaft eine Außenseiterrolle einbrachte.⁵¹ Sicher mochte dieses Stigma dem der ersten Skinhead-Generation ähneln, aber die politischen Umstände hatten sich derweil geändert und forcierten es.

Während Fremdenfeindlichkeit in der 60er Jahren eher unterschwellig artikuliert wurde, hatte 1977 mit der „National Front“ eine „rechtsextreme“ Partei großen Zulauf.⁵² Die „NF“ verkör-

⁵⁰ Die Gruppe **Cockney Rejects** war für die sich neu formierende Skinhead-Szene auch bezüglich ihrer Sympathie für Hooligans ein Vorbild. Die **Rejects** besangen mehrfach den Hooliganismus und waren fanatische Fans des Clubs „West Ham United“. Trotz ihres großen Erfolgs als Gründerväter einer Szene verzeichnete die Band in den nächsten Jahren nur mäßige Erfolge und ging, abgesehen von einem kurzen Revival 1989, im Jahre 1985 auseinander.

Vgl.: Marshall, George: *Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel*; a. a. O.; S. 108ff.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Cockney_Rejects (05.03.2006 / 15.00 Uhr).

⁵¹ Vgl.: Sander, Ekkehard: *Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?*; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): *Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer* (2. Aufl.); a. a. O.; S. 195.

⁵² Die 1967 gegründete National Front (NF) stand sowohl in ihren politischen Aussagen, als auch ihren Erfolgen in deutlicher Affinität zu den rechten Parteien in Deutschland. Vergleichbar mit der DVU, den Republikanern und der NPD beschränkte sich die NF in ihrer Programmatik auf simple ausländerfeindliche Phrasen als Lösungsansätze für komplexe und multikausale Probleme im Land. Ihre Wahlergebnisse standen daher in Abhängigkeit zur jeweiligen „Asyl- und Zuwanderungsdebatte“. Weil diese Thematik in den Jahren 1970-76 keine übermäßige Aufmerksamkeit fand, erzielte die NF bei Wahlen lediglich drei bis vier Prozent der Stimmen, konnte im Umkehrschluss aber 1968 und 1977 von einer aufgeheizten bzw. fremdenfeindlichen Stimmung in der Bevölkerung profitieren. Im letzten Fall bescherte eine von der Boulevardpresse inszenierte Hysterie über die Ankunft einiger Asiaten der NF bei den Kommunalwahlen im Schnitt neun, in manchen Regionen sogar bis zu 20%. Zu den bekanntesten Hetztiraden der NF zählte dabei der Slogan „If they are black – send them back“.

Die Gründung der National Front war auf die Vielzahl militanter rechter Splittergruppen zurückzuführen, deren gegenseitige Konkurrenz größere Wahlerfolge oder gar den Einzug in das Parlament nahezu ausschloss. Zu den Vorläufern zählten u. a. die British National Party und The League of Empire Loyalists. Zum Zeitpunkt ihrer größten Erfolge im Jahre 1977 verzeichnete die National Front ca. 20.000 Mitglieder. Allerdings konnte die Partei nur kurzfristig von der fremdenfeindlichen Stimmung profitieren und erlitt bei den Unterhauswahlen 1979 abermals starke Verluste. In den Jahren 1982ff kam es aufgrund interner Rivalitäten zu einer Serie von Abspaltungen, Auflösungen und Neugründungen, aus denen wiederum die (New) National Front, British National Party, British Democratic Party sowie das National Front Constitutional Movement hervorgingen. Die meisten dieser Gruppen hatten allerdings nur wenige Jahre Bestand.

Obwohl die National Front trotz der vielen Trennungen auch heute noch existiert, spielt sie jedoch im politischen Geschehen des Königreichs nur noch eine sehr geringe Rolle.

Seit dem Jahr 1977 unterhielt die NF mit der „Young National Front“ (YNF) zudem eine eigene Jugendorganisation. Jene YNF war dabei u. a. als Herausgeberin einer Zeitschrift („Bulldog“) und durch die organisatorisch-finanzielle Unterstützung von Bands speziell auf die Belange von Jugendlichen in den Arbeitervierteln zugeschnitten.

1964 wurde zwecks Bündelung der Aktivitäten aller Gruppen zudem das sog. „Greater British Movement“, 1968 umbenannt in „British Movement“ (BM), als Sammlungsbewegung gebildet. Die NF stellte hier den „politischen Arm“ des BM im Sinne einer Wahlpartei dar. Im Jahre 1981 wurde das BM in „British Nationalist and Socialist Movement“ umbenannt und selbiges im September 1983 aufgrund fehlender Liquidität aufgelöst. Die meisten Angehörigen des „British Movements“ wandten sich in der Folgezeit den jeweiligen kleinen lokalen Gruppierungen zu.

Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Rheinland-Pfalz: *Skinheads*; a. a. O.; S. 5.

Vgl.: Christoph, Ralph: *Hitler's back in the charts again*; in: Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): *Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream*; a. a. O.; S. 116.

perte mit ihren nationalistischen Kampagnen zugleich das Schreckbild und eine Karikatur der britischen Öffentlichkeit. Einerseits knüpfte sie lediglich an Vorbehalte und Vorurteile der Bevölkerung an, andererseits galt die Mitgliedschaft in ihr als verpönt.⁵³ Wie in Deutschland gehörte es daher zum guten Ton, im kleinen Kreis Ausländer zu diffamieren, sich aber davor zu bewahren, mit den Jugendlichen verglichen zu werden, die diesen verbalen Hass in reale Gewalt umsetzen.

Gerade weil die neu entstandene Skinhead-Szene immer stärker in den Verruf kam, an spektakulären Ausschreitungen bei Fußballspielen beteiligt zu sein, dauerte es nicht lange, bis die National Front versuchte, die gewaltbereiten Jugendlichen für ihre Zwecke einzuspannen.



Es waren nun nicht ausschließlich Skinheads, die von der „NF“ angeworben und rekrutiert wurden, aber hieraus leitete sich die Politisierung der Szene ab.⁵⁴ In einem Prozess der beiderseitigen Assimilation traten rechtsorientierte Skins der National Front bei und wurden von deren Angehörigen im Auftreten imitiert. Die Accessoires der eigentlich

unpolitischen Skinheads entwickelten sich somit zur Uniform der englischen Neonazis. Obwohl also die Grundhaltung der meisten Arbeiterjugendlichen über einen latenten Chauvinismus nicht hinausging, diente dies den Medien als plausibler Beweis für die Gleichsetzung von Skinhead- und Neonazi-Szene.

Die Skinhead-Bewegung verfügte in dieser Phase noch nicht über verfestigte Werte oder ein verbindliches politisches Bewusstsein, auf dessen Berufung sie sich gegen eine Vereinnahmung hätte wehren können. Infolgedessen schürte die National Front nur die allgemeine Befangenheit gegenüber der Szene, indem sie Skinheads als „Vorkämpfer der weißen Rasse“

Vgl.: Nevill, Andrew: The Good, the Bad and the Skins; in: Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream; a. a. O.; S. 51ff.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 143.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 37 und S. 41ff.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 50.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 27 u. S. 133f.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 27.

Vgl.: Lamb, Stephen: Fremdenfeindlichkeit und Fußball in Großbritannien; in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen; Opladen 1997; S. 280.

Vgl.: http://en.wikipedia.org/wiki/British_Movement (18.07.2005 / 12.00 Uhr).

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/n/n_a/national-front/national-front.php (18.07.2005 / 12.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.lexikon-definition.de/British-National-Party.html> (18.07.2005 / 12.00 Uhr).

⁵³ Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 134.

⁵⁴ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Zur Musikszene der Skinheads - ein jugendkulturelles und/oder ein rechtsextremistisches Phänomen in unserer Gesellschaft?, in: Maas, Georg / Gembris, Heiner / Kraemer, Rudolf-Dieter (Hrsg.): Musikpädagogische Forschungsberichte 1993. Forum Musikpädagogik [Bd. 6]; Augsburg 1994; S. 12.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 51f.

pries.⁵⁵ Die fortschreitende Ausrichtung der Punks zum linken politischen Spektrum trug ihr übriges dazu bei, die Subkultur zu polarisieren.⁵⁶

Es waren schließlich die Bands und ihre Konzerte, anhand derer das Zerwürfnis in der Szene symptomatisch wurde. In dem Bemühen, die Skinheads als unpolitische Jugendkultur zu erhalten, wurden die Musikgruppen zum Spielball der rivalisierenden Fanblöcke.⁵⁷ Nach dem Entweder-oder-Prinzip war es zwangsläufig zum Scheitern verurteilt, wenn sich Bands wie die **Angelic Upstarts** oder **Cockney Rejects** von der NF distanzieren, gleichzeitig aber weiterhin ein Konglomerat aus Punks, rechten Skins und unpolitischen Traditionalisten in ihrer Fangemeinde tolerierten.⁵⁸ Obwohl die Duldung rechter Skinheads in der eigenen Anhängerschaft eigentlich dazu dienen sollte, sie nicht gänzlich der National Front und ihrer Ideologie auszuliefern, so beschleunigte dieser gut gemeinte Versuch einer Einflussnahme die Spaltung der Szene.

Infolgedessen war es nur eine Frage der Zeit, bis die Spannungen zwischen den einzelnen Lagern in Ausschreitungen münden sollten. Mit Blick auf die aggressive Spielweise der Oi!-Bands verwundert es zudem nicht, dass ausgerechnet Live-Auftritte den endgültigen Bruch der Strömungen einleiten sollte.

Vgl.: Marshall, George: *Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel*; a. a. O.; S. 133f.

Vgl.: Weltzer, Jörg: *Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur*; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): *Handbuch Deutscher Rechtsextremismus*; Berlin 1996; S. 784.

Vgl.: Mengert, Christoph: *"Unsere Texte sind deutsch ..."*; a. a. O.; S. 31.

⁵⁵ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: *Skinheads*; a. a. O.; S. 52.

⁵⁶ Auch für die zweite Skinhead-Generation waren Gewalttaten gegenüber Ausländern ein Charakteristikum. Gerade weil Skinheads zunehmend ausgegrenzt und in den Medien diffamiert wurden, entlud sich bei manchen Mitgliedern der Szene die Mischung aus öffentlichen Angriffen und rechter Infiltration in Schlägereien mit Ausländern.

Viele Punks bzw. Punk-Bands beteiligten sich daraufhin an Initiativen wie dem „Rock Against Racism“ oder der „Anti Nazi League“. Ähnlich der sog. „Antifa“ in der Bundesrepublik waren diese Gruppen jedoch nicht minder politisch bestimmt, nur diesmal eben von linksorientierten Parteien u. a. (beispielsweise wurde der „Rock Against Racism“ von der Socialist Workers Party gegründet). Im Zusammenspiel mit den Pressekampagnen setzte deren Aktivität die Oi!-Bands und ihre Fans mehr oder weniger dem Zwang aus, entweder von der NF und ihren Anhängern Abstand zu nehmen oder ansonsten als Neonazis zu gelten. Da diese Auswahl einer Inkriminierung der Skinheads gleichkam, war der Zuspruch bei jenen entsprechend gering. So wollten sich die meisten unpolitischen Skins nicht von Parteien einspannen lassen, die sie genauso ablehnten wie die National Front. Stattdessen verringerte dieser öffentliche Druck bei vielen Mitgliedern der Szene die Hemmschwelle zwischen latentem Nationalismus und offener Positionierung im rechten Lager.

Etwas anders verhielt es sich bei den Bands, sie konnten nicht ohne weiteres für oder gegen solche Initiativen votieren, da ihre Fans meist gleichermaßen aus der Punk-, der unpolitischen und der rechten Skin-Szene stammten. In der Regel beließen sie es daher bei Auftritten auf „Rock Against Racism“-Konzerten, um nicht allzu offen im Widerspruch zu ihren übrigen Anhängern zu stehen.

Vgl.: Marshall, George: *Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel*; a. a. O.; S. 82 u. S. 135.

Vgl.: Mengert, Christoph: *"Unsere Texte sind deutsch ..."*; a. a. O.; S. 33ff.

Vgl.: <http://www.boichixten.de/oi-punk-ska.html> (27.07.2005 / 09.30 Uhr).

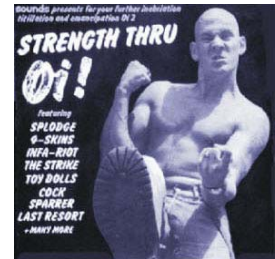
⁵⁷ Vgl.: Kersten, Martin: *Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock*; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): *Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5])*; a. a. O.; S. 76.

⁵⁸ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: *Skinheads*; a. a. O.; S. 53.

Vgl.: Marshall, George: *Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel*; a. a. O.; S. 82.

Eine traurige Berühmtheit erlangen dabei die Ausschreitungen bei Konzerten der Gruppe **Sham 69** sowie bei einem Konzert im Londoner Vorort Southall am 03. Juli 1981.⁵⁹ Hatten im ersten Fall Angehörige der National Front unpolitische und linke Fans der Band angegriffen, so führten in Southall wiederum die Angriffe asiatischer Demonstranten zu heftigen Krawallen. Neben der erwartungsgemäßen und in letzterem Fall unberechtigten medialen Hetze gegen Skinheads machte sich zudem bei den Plattenlabels der Unmut über solche Vorfälle bemerkbar. So verloren die meisten Oi!-Bands ihre Verträge mit den Produzenten und Konzertveranstaltern bzw. wurden von den Geschäften boykottiert.⁶⁰

Die Krawalle von Southall markierten einen weiteren Einschnitt in der Geschichte der Skinhead-Bewegung. Viele Bands lösten sich in den folgenden Monaten auf und ein dementsprechend hoher Anteil ihrer Fans verließ die Szene.⁶¹ Die Subkultur büßte neben den mehrheitlich



⁵⁹ Die Band **Sham 69** hatte sich durch ihr Engagement für Initiativen wie „Rock against Racism“ oder die „Anti Nazi League“ im Jahre 1978 den Unmut rechter Jugendlicher zugezogen. Von der National Front angestiftet, sabotierten jene die Konzerte der Band und veranlassten sie dadurch 1980 zur Auflösung.

Eine traurige Berühmtheit erlangte desgleichen ein Auftritt der Bands **4-Skins**, **The Business** und **Last Resort** in Southall. Hierbei hatten protestierende asiatische Einwanderer den Veranstaltungsort gestürmt und eine Schlägerei mit den Skins sowie der Polizei verursacht, bei der mehr als 100 Menschen verletzt wurden.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Skinheadmusik, Oi-Musik, Nazi-Rock?, in: Jahrbuch für Volksliedforschung; 1995; S. 86.

Vgl.: Diederichsen, Diedrich: Als die Kinder noch in Ordnung waren; in: Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream; a. a. O.; S. 16.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 43.

Vgl.: Sander, Ekkehard: Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 194.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 56ff.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 82 u. S. 120.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 33ff.

⁶⁰ Zu den bekanntesten Fällen zählte der Sampler „Strength Thru Oi!“, veröffentlicht 1981 von dem Musikkritiker Gary Bushell. Bushell hatte bereits 1980 erstmalig Streetpunk-Lieder verschiedener Interpreten unter dem Titel „Oi! The Album“ auf den Markt gebracht. Labels waren hierbei die Firmen Sounds und EMI. Als Titelvorgabe diente der zuvor beschriebene Song der **Cockney Rejects**, welcher ebenso auf dem ersten Oi!-Sampler enthalten war.

Maßgeblich für die Rücknahme von „Strength Thru Oi!“ war die allzu deutliche Bezugnahme zur Freizeitorganisation des NS-Regimes „Kraft durch Freude“ sowie die Abbildung eines einschlägig bekannten britischen Neonazis auf dem Cover. (Nick Crane, Mitglied der National Front und des „British Movements“) Auch wenn keine der auf dem Sampler vertretenen Bands (u. a. **Splodge**, **4-Skins**, **Infa-Riot**, **The Strike**, **Toy Dolls**, **Cock Sparrer**, **Last Resort**) zur rechten Szene gehörte oder gar deren Gedankengut propagierte, galt die Platte fortan als Symbol des Nazi-Rock's.

„Strength Thru Oi!“ war nach „Oi! The Album“ der zweite von insgesamt sechs Oi!-Samplern, die in der Zeit von 1980 bis 1986 in England veröffentlicht wurden.

Vgl.: Nevill, Andrew: The Good, the Bad and the Skins; in: Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream; a. a. O.; S. 55.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 42.

Vgl.: Neizert, Lutz: Störkraft – Volkszorn – Oistar Proper. Die rechtsextremistische Musikszene; in: Engelmann, Reiner: „Alles so schön bunt hier“; a. a. O.; S. 203.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 47ff.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 107ff.

⁶¹ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 40.

unpolitischen Angehörigen also auch ihre Idole ein; eben jene, anhand deren Botschaften man zwischen Skin und Neonazi hätte unterscheiden können, sofern man es denn wollte.

Aber schon nach kurzer Zeit waren die Reihen in der Szene wieder geschlossen und zwar nunmehr mit rechtsorientierten Jugendlichen. Die Ächtung des Kults hatte zur Folge, dass sich fortan diejenigen Skinheads nannten, die den rechten Ruf nicht als Diffamierung, sondern als Bestätigung auffassten.

Insbesondere die Medien waren durch ihren Sensationsjournalismus für die fortschreitende Radikalisierung der Skinhead-Bewegung mitverantwortlich. Jene Radikalisierung sollte sich in der Folgezeit auch auf die Musikszene übertragen und den Oi!-Punk der 70er durch den Rechtsrock der 80er Jahre ersetzen.

I.1.3 „White Power“ und der englische Rechtsrock

Seit den Jahren 1982/83 kam es zu einem Umschwung in der englischen Skinhead-Szene. Obwohl rechtsorientierte Jugendliche bis dato nicht die Mehrheit dieser Jugendkultur stellten, so sollte ihr Anteil in den darauf folgenden Jahren jedoch permanent steigen. Angesichts des paralytischen Zustands der unpolitischen Mehrheit der Subkultur erwies sich lediglich ihr rechter Flügel als weltanschaulich verfestigt. Der Ernüchterung und Resignation älterer Skinheads stand somit ein von rechten Denkmustern und Vorurteilen behafteter Nachwuchs gegenüber. Auch die National Front trug, wenngleich dies von Teilen der Partei verpönt wurde, zur Radikalisierung der Szene bei, indem sie einen regen Kontakt zu rechten Skinheads pflegte. Demnach wurden rechtsgerichtete Jugendliche darin bestärkt, sich den Skinhead-Cliquen anzuschließen bzw. mittels aktiver politischer Indoktrination sollten die Ideologeme der NF in der Szene Einzug halten.

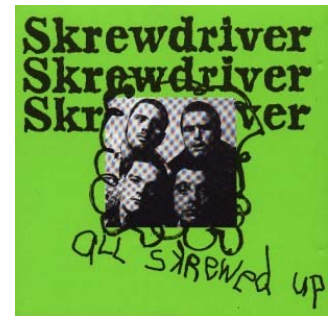
Entsprechend zur parteipolitischen Involvierung und Beeinflussung der neuen Skinheads stammten daher auch viele der neu gegründeten Musikgruppen aus dem Umfeld der NF.

Sicher formierten sich nach einigen Jahren wieder unpolitische Oi!-Bands, jedoch zu wenige und zu spät, um das endgültige Bild der Skinheads noch entschärfen zu können.

Die Oi!-Musik war ursprünglich Ausdruck eines proletarischen „way of life“, teilte allerdings das Schicksal jeder Musikrichtung, dass sie vor Inanspruchnahme nicht gefeit war. Musik ist, wie es im weiteren Verlauf dieser Arbeit noch behandelt wird, unpolitisch, so dass erst ihre Sender und Empfänger den ideologischen Kontext liefern.

Indem das verbliebene Forum nach rechts tendierte sowie einzig die NF die zur Vermarktung notwendigen strukturellen und ökonomischen Ressourcen besaß, entwickelte sich der Oi!-Stil fortan zur Expression von Nationalismus und Xenophobie.

Zu den mit Abstand prominentesten englischen Rechtsrockern zählte die Band **Skrewdriver** um ihren Sänger, Gitarristen und Texter Ian Stuart.⁶² 1977 eigentlich als eine Punk-Gruppe gegründet, ordnete sich **Skrewdriver** schon nach kurzer Zeit den Skinheads zu und wurde in den 80ern zur unangefochtenen Kultband der Szene.⁶³ Bereits in ihrer Genese verfügte die Gruppe über ausgezeichnete Kontakte zur National Front und wich damit vom unpolitischen Kurs anderer Musiker ab.⁶⁴



In Übereinstimmung mit der rassistischen Propaganda der Partei galt auch Ian Stuart wegen seiner Nähe zur NF als ein Verfechter des „White Power“-Gedankens.⁶⁵ „White Power“ symbolisierte den sozialdarwinistischen Gedanken einer Ungleichheit der Völker, verknüpft mit einer Glorifizierung des Nationalsozialismus, also Rassismus und Neonazismus.⁶⁶ Allerdings glich „White Power“ 1981 eher einem Slogan, als einer politischen Bruderschaft, was sich durch die weiteren Aktivitäten Stuarts indes ändern sollte.⁶⁷

⁶² Sein vollständiger Name lautet eigentlich Ian Stuart Donaldson, ist aber nur wenigen seiner Fans bekannt. Der Bandname **Skrewdriver** heißt überdies ins Deutsche übersetzt 'Schraubendreher' bzw. 'Schraubenzieher'. Vgl.: Bayerisches Landesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Einflüsse auf die Skinhead Subkultur; München 1993, S. 33.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 154. Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 40.

⁶³ Es ist wohl nicht unangebracht, **Skrewdriver** mit Ian Stuart gleichzusetzen, da sich die Band mehrfach – so 1978 und 1980 – auflöste und lediglich Stuart als Bandleader immer zu den Mitgliedern gehörte.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Zur Musikszene der Skinheads - ein jugendkulturelles und/oder ein rechtsextremistisches Phänomen in unserer Gesellschaft?, in: Maas, Georg / Gembris, Heiner / Kraemer, Rudolf-Dieter (Hrsg.): Musikpädagogische Forschungsberichte 1993. Forum Musikpädagogik [Bd. 6]; Augsburg 1994; S. 12f.

Vgl.: Fahr, Margitta: Odins Erben. Neoheidentum und nordische Mythologie in Rechtsrock-Texten an ausgewählten Beispielen der britischen Band Skrewdriver; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 91.

Vgl.: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan: 20 Jahre RechtsRock. Vom Skinhead-Rock zur Alltagskultur; in : Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechtsrock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 23.

Vgl.: Nevill, Andrew: The Good, the Bad and the Skins; in: Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream; a. a. O.; S. 58.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 40f.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 73.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 136.

⁶⁴ Schon frühzeitig wurde die Aufforderung zur Abgrenzung von der NF und Beteiligung am „Rock Against Racism“ von Ian Stuart abgewiesen. Auf die anschließende Ächtung der Band durch die Medien und mehrere Angriffe bei Konzerten reagierte Stuart 1979 mit seinem Beitritt zur National Front.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 136.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 73.

⁶⁵ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 40.

⁶⁶ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 41.

⁶⁷ Ob „White Power“ wie der Ausdruck Oi! originär auf das gleichnamige Lied von **Skrewdriver** zurückzuführen ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

„White power 1 - 2 - 3 - 4!
 I stand watch my country, going down the drain
 We are all at fault, we are all to blame
 We're letting them takeover, we just let 'em come
 Once we had an Empire, and now we've got a slum.

White Power! For England
 White Power! Today
 White Power! For Britain
 Before it gets too late.”

(Skrewdriver: „White Power“, „The Best of Vol.1“)



Infolge der konzertierten Boykotte von Musikindustrie und Presse verlor **Skrewdriver** mehrfach die Labelverträge.⁶⁸ Als potenzieller Promoter verblieben daher letztlich nur die NF bzw. YNF, mit denen Stuart alsdann kooperierte.⁶⁹ In Analogie zum „Rock Against Racism“ der Anti-Nazi-League erhielten die Auftritte von **Skrewdriver** seit 1982 das Motto „Rock Against Communism“.⁷⁰ Schon im Jahre 1979 hatte die NF durch Events dieser Art unverhohlenen Position gegenüber linken Vereinigungen bezogen und dadurch die Konflikte in der Subkultur geschürt. Die inzwischen gestiegene Popularität von **Skrewdriver** und agitatorische Untermalung – nicht nur durch die Lieder – verliehen dem „Rock Against Communism“ aber eine neue politische Qualität. Ian Stuart erhielt bei der Reanimierung von „Rock Against Communism“ zudem Unterstützung durch Joseph Pearce, den Herausgeber des Szenemagazins „Bulldog“. Jene Kooperation der Personen und beider Medien erwies sich in der Folgezeit als unerlässliches Instrument zur Einflussnahme auf die Skinhead-Szene.⁷¹

⁶⁸ Vgl.: Nevill, Andrew: The Good, the Bad and the Skins; in: Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream; a. a. O.; S. 58.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 137.

⁶⁹ Ergänzend zu seiner Mitgliedschaft in der NF fungierte Stuart zudem als Anführer einer parteieigenen Schlägertruppe („Instant Response Unit“ – zu deutsch: „Sofortige Reaktionstruppe“). Die Ähnlichkeiten zur SA sind hierbei nicht von der Hand zu weisen. Aufgrund einer Schlägerei mit zwei Farbigen in der Londoner U-Bahn wurde Ian Stuart Donaldson im Dezember 1985 zu einer einjährigen Haftstrafe verurteilt, die Hälfte der Strafe wurde dabei zur Bewährung ausgesetzt.

Vgl.: Fahr, Margitta: Odins Erben. Neoheidentum und nordische Mythologie in Rechtsrock-Texten an ausgewählten Beispielen der britischen Band Skrewdriver; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 91.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 50.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 137.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 42f.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 77.

⁷⁰ Vgl.: ebd.

Vgl.: Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien; Reinbek bei Hamburg 1994; S. 180.

⁷¹ Vgl.: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan: 20 Jahre RechtsRock. Vom Skinhead-Rock zur Alltagskultur; in : Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechtsrock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 23.

Um die Blockade etablierter Produzenten umgehen zu können, eröffnete die National Front auf Initiative Stuarts 1983 in Form des „White Noise Clubs“ (WNC) ein eigenes Plattenlabel.⁷² Bereits nach wenigen Monaten hatte der WNC eine monopolähnliche Stellung inne und fast alle politisch engagierten Bands – wie zum Beispiel auch **Brutal Attack** – unter Vertrag.⁷³



Die Geschäftigkeit des WNC endete allerdings 1986, als bekannt wurde, dass die Einnahmen des Labels nicht der Förderung rechter Rockbands, sondern der National Front zugekommen waren.⁷⁴ Nahezu alle Interpreten verließen daraufhin den WNC und schlossen sich der von

⁷² Dem „White Noise Club“ – zuständig für Management und Konzertorganisation – unterstand mit den „White Noise Records“ ferner ein separates Produktionsunternehmen. „White Noise“ heißt ins deutsche übersetzt „weißer Lärm“, als den man diese Musik durchaus bezeichnen kann.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Zur Musikszene der Skinheads - ein jugendkulturelles und/oder ein rechtsextremistisches Phänomen in unserer Gesellschaft?, in: Maas, Georg / Gembris, Heiner / Kraemer, Rudolf-Dieter (Hrsg.): Musikpädagogische Forschungsberichte 1993. Forum Musikpädagogik [Bd. 6]; Augsburg 1994; S. 13. Vgl.: Fahr, Margitta: Odins Erben. Neoheidentum und nordische Mythologie in Rechtsrock-Texten an ausgewählten Beispielen der britischen Band Skrewdriver; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 91.

Vgl.: Bayerisches Landesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Einflüsse auf die Skinhead-Subkultur; a. a. O., S. 33.

Vgl.: Nevill, Andrew: The Good, the Bad and the Skins; in: Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream; a. a. O.; S. 59

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 154.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 44.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 137.

⁷³ Seit 1985 kooperierte „White Noise Records“ mit dem deutschen Label „Rock-O-Rama“ (ROR) in Brühl. Die Vermarktung von Rechtsrock in Großbritannien sowie die Tonaufnahmen entfielen dabei auf WNR, wohingegen „Rock-O-Rama“ für die Produktion und kontinentaleuropäische Veröffentlichung beauftragt wurde. „White Noise Records“ kam nunmehr einem Sublabel des deutschen Unternehmens gleich.

Grund für diese Verflechtung war der Wechsel von **Skrewdriver** zu ROR. Stuart ließ beginnend mit dem zweiten Album „Hail the new dawn“ 1984 alle weiteren Veröffentlichungen von Herbert Egoldts Firma produzieren und profitierte davon enorm. „Rock-O-Rama“ verfügte über weitaus engmaschigere Absatzkanäle, worauf letztendlich das internationale Engagement von Stuart bzw. indirekt auch die Verbreitung von „Blood and Honour“ zurückzuführen ist.

Zu den erfolgreichsten Produktionen jener Zeit gehörte der von „Rock-O-Rama“ gepresste Sampler „No Surrender“ aus dem Jahre 1985. Neben **Skrewdriver** und **Brutal Attack** waren hieran auch Gruppen wie **Incedent Exposure**, **Public Enemy** und **Die Hards** beteiligt. „No Surrender“ hatte einen repräsentativen Charakter für die englische Skinhead-Bewegung, waren hier doch die namhaftesten der damals ca. 15 rechten Musikgruppen vertreten.

Vgl.: Nevill, Andrew: The Good, the Bad and the Skins; in: Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream; a. a. O.; S. 59.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 141f.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 76.

⁷⁴ Die NF war zuvor aufgrund unzureichender finanzieller Mittel abermals aufgelöst worden, wodurch wiederum die Zuwendungen vom WNC an die Öffentlichkeit kamen. Während nordenglische und walisische Gruppen wie **Skullhead** und **Violent Storm** noch einige Zeit in Kooperation mit dem „White Noise Club“ verblieben, wandte sich die Mehrheit der Bands nun direkt „Rock-O-Rama-Records“ zu. Anstelle des bisher mittelbaren Verhältnisses zum Kölner Plattenlabel standen **Skrewdriver**, **Squadron**, **English Rose**, **Brutal Attack** und **No Remorse** nun direkt bei Herbert Egoldt unter Vertrag.

Vgl.: Fahr, Margitta: Odins Erben. Neoheidentum und nordische Mythologie in Rechtsrock-Texten an ausgewählten Beispielen der britischen Band Skrewdriver; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 91.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 154 .

Stuart initiierten „Blood and Honour“-Bewegung an.⁷⁵ Auf den ersten Blick knüpfte „Blood and Honour“ an die Strukturen des WNC an, übertraf diesen in ihrer funktionalen Intention allerdings bei weitem. Wie es sich in der Folgezeit teilweise bewahrheitete, sollte die Bewegung den Rang einer paneuropäischen Gemeinschaft rechter Skinheads einnehmen.⁷⁶

Gleichwohl beschränkten sich die Spaltungstendenzen innerhalb der National Front nicht auf „Blood and Honour“, sondern setzten sich in der Gründung weiterer Gruppen wie „Unity“, „Combat 18“ sowie der „National Socialist Alliance“ (NSA) fort.⁷⁷ Insbesondere das Verhältnis von „Blood and Honour“ und „Unity“ war hierbei



weniger von Konkurrenz zueinander als von Kollegialität geprägt. Allen Vereinigungen und Nachfolgeverbänden gemein war zudem die allmähliche Abnabelung von der bisherigen ideologischen Prägung durch die NF. Hatte man sich seitens der Partei bis dato um ein wahltaugliches Erscheinungsbild bemüht, so bewirkte die neu erlangte Eigenständigkeit eine Dynamik der geistigen Radikalisierung bei den einzelnen Gruppierungen. Die seit 1986 entstandenen Vereinigungen und die mit ihnen kooperierenden Musikgruppen hatten daher einen maßgeblichen Anteil an der gestiegenen Popularität neonazistischen Gedankenguts innerhalb der Skinhead-Bewegung.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 50.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 142.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 28.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 78.

⁷⁵ Vgl.: Nevill, Andrew: The Good, the Bad and the Skins; in: Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream; a. a. O.; S. 59.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 154.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; Bielefeld 1999; S. 59.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 143.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 28.

⁷⁶ Auf die „Blood and Honour“-Vereinigung wird in Abschnitt I.1.5 noch gesondert eingegangen, hatte sie als Sammelbecken gewaltorientierter Skinheads doch gerade in den 90er Jahren einen beachtlichen Anteil an der Verbreitung des rechten Gedankenguts in Europa.

⁷⁷ Die Vereinigung „Unity“ wurde hierbei von Kevin Turner, dem Sänger der Gruppe **Skullhead** aufgestellt. „Unity“ verfügte hierbei mit „Unity Records“ über ein eigenes kleines Plattenlabel sowie über ein eigenständiges Szene-Magazin („The Raven“). Die Zahl 18 bei der Gruppe „Combat 18“ steht hierbei für den ersten und den achten Buchstaben des Alphabets (A und H), welche wiederum gleichzusetzen sind mit den Initialen von Adolf Hitler.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 44 und S. 51.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 80.

I.1.4 Exkurs: Skrewdriver – Vorhut und Ideengeber des modernen Rechtsrock

Ian Stuart erkannte schon frühzeitig die Möglichkeit der Indoktrination durch Lieder.⁷⁸ Unabhängig von deren tiefenpsychologischer Wirkung sprach gerade der im subkulturellen Verständnis der Skinheads eingebettete Streetpunk jene eher an als Vorträge der Parteien.⁷⁹ Es bedarf offensichtlich keiner ausschweifenden Kanzelansprache, um rechte Skinheads auf Formeln und Feindbilder einzuschwören, die sie ohnehin verinnerlicht haben. So zynisch es klingen mag, aber rechtsgerichtete Heranwachsende tendieren insofern zum Antiautoritarismus, als dass sie Personen aus ihrer Mitte – Gleiche unter Gleichen – stärker zugeeignet sind als Parteifunktionären. Ergänzend zum Mangel an Identifikationsfiguren gab dies auch in Deutschland den Anstoß dafür, dass sich Skinheads eher als Wiedergeburt der SA, soll heißen als homogene Schlägertruppe, denn als NSDAP-Remake ansahen.



Zwar besaßen Vorurteile und Gewaltbereitschaft seit jeher einen festen Platz im Denken vieler Skinheads, jedoch sollte erst die Gruppe **Skrewdriver** dazu beitragen, dass sich Stimmungen und unterschwellige Mentalitäten zu der Ideologie verfestigen, wie sie uns aus der Gegenwart vertraut ist.

Insbesondere Ian Stuart Donaldson, Leadsänger der englischen Rechtsrock-Ikone, erwies sich hierbei als unermüdlicher Ideengeber und Galionsfigur der Skinhead-Bewegung.

Während bei den Skin-Bands der zweiten Generation neben dem Streetpunk auch häufig noch der Ska zum musikalischen Repertoire zählte, so sollten fortan Hardrock und Heavy Metal den Ton angeben. Hatte sich in den 70er Jahren noch manche Band von rechten Parolen zu distanzieren gewusst und die Ideale des sozialen Protests hochgehalten, so propagierte **Skrewdriver** nun den Bruch mit der Vergangenheit. Stuart titulierte sich hierbei selbst als „nationalen Sozialisten“ und machte dies auch in den mehr als 500 von ihm veröffentlichten Songs deutlich.⁸⁰

⁷⁸ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Skinheads. Bands und Konzerte; a. a. O.; S. 2.

⁷⁹ Zitat Ian Stuart:

„Sie (die Musik) berührt die jungen Leute, die von den Politikern nicht erreicht werden. Viele finden die Politik, parteipolitisch gesehen, langweilig, was teilweise stimmt. Es ist doch viel angenehmer, mit anderen ein Konzert zu besuchen und Spaß zu haben als in eine politische Versammlung zu gehen.“

Zitiert nach: Bundesamt für Verfassungsschutz: Skinheads. Bands und Konzerte; a. a. O.; S. 2.

Ergänzend hierzu die Aussage von Paul Burnley, Sänger der Gruppe **No Remorse**:

„Rockmusik ist ein sehr wichtiges Werkzeug, um die Wahrheit und unsere Botschaft über den Nationalsozialismus zu verbreiten.“

Zitiert nach: Karthee, Renée: Rock-Musik unterm Hakenkreuz; in: Schmidt-Holz, Rolf (Hrsg.): Un-Heil über Deutschland. Fremdenhass und Neofaschismus nach der Wiedervereinigung; Hamburg 1993; S. 107.

⁸⁰ Zitat Ian Stuart:

„...no longer will weakling rule the white man by lies and deceit, but the warrior will make his comeback,

Fixpunkte der Liedtexte waren zumeist die Termini „Rasse, Volk und Nation“.⁸¹ In einer mitunter obsessiv erscheinenden Rhetorik beschwor Stuart hierbei den Zusammenhalt und Überlebenskampf der weißen Rasse gegen die „zionistische Weltverschwörung“.⁸² Es gelte das Volk – im europäischen Sinne – vor der Vermischung, gleichbedeutend mit Vernichtung, zu bewahren.

„Fight for your country, fight for your race,
Fight for your nation, fight made our people great“⁸³
(Skrewdriver: „Win or die“, „After the fire“)



Die hier zitierte Passage ist für die weitergehende Ausrichtung der Skinhead-Musik in zweierlei Hinsicht repräsentativ.

Zum einen verlor der bis dato typische soziale Protest zugunsten einer stilisierten Volksgemeinschaft an Bedeutung. Der reale Konflikt komplexer Klassen wurde zu einem surrealen Krieg homogener Rassen umgedeutet und das alltägliche Leid zur heiligen Ehre erhoben. Hierdurch wurde den Fans das Gefühl vermittelt, den Rest der Bevölkerung durch ihr Eintreten für immaterielle und höherwertige Ideale zu übertreffen. Skinheads blieben

and rule by strength, honesty and love for his race. It is up to you to make these lyrics come true. For all to long it has been the few, fighting for the survival of the white race. We have to become a mass movement to smash the twin tyrannies of Capitalism and Communism. Go out and join a Nationalist party in whatever country you come from and help to bring the White National Revolution“.

Zitiert nach: Backes, Uwe / Moreau, Patrick: Die extreme Rechte in Deutschland. Geschichte – gegenwärtige Gefahren - Ursachen - Gegenmaßnahmen; München 1993; S. 94f.

Zitat Ian Stuart:

„I would like to take this opportunity to put down in words my sincere thanks, and gratitude to the following people who have been jailed by the corrupt establishments for pursuing the ideals in which we all believe. Rudolf Hess, Albert Eriksson, Joseph Pearce, Nicky Crane, Michael Kuehnen, Arndt-Heinz Marx, Manfred Roeder, and all the others jailed for these noble causes.“

Zitiert nach: Bayerisches Landesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Einflüsse auf die Skinhead-Subkultur; a. a. O.; S. 35.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 59.

⁸¹ Vgl.: Fahr, Margitta: Odins Erben. Neoheidentum und nordische Mythologie in Rechtsrock-Texten an ausgewählten Beispielen der britischen Band Skrewdriver; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 94.

⁸² Entgegen den frühzeitigen antikommunistischen Aussagen trat der Judenhass allerdings erst seit Mitte der 80er deutlich zum Vorschein. Häufig erwähnt wird an dieser Stelle die Bemerkung Stuarts in einem deutschen Fanzine („Querschläger“), dass Hitler sein größtes politisches und menschliches Vorbild sei,

„...weil er sich niemals internationalem Druck beugte und immer die
Korruption und Lügen der Juden aufdeckte...“

Zitiert nach: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 154.

Vgl.: Backes, Uwe / Moreau, Patrick: Die extreme Rechte in Deutschland. Geschichte – gegenwärtige Gefahren - Ursachen - Gegenmaßnahmen; a. a. O.; S. 94.

⁸³ Zitiert nach: Fahr, Margitta: Odins Erben. Neoheidentum und nordische Mythologie in Rechtsrock-Texten an ausgewählten Beispielen der britischen Band Skrewdriver; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 98.

somit zwar weiterhin die Prügelknaben, aber jetzt nicht mehr als „Underdogs“ im Kampf gegen etwas, sondern als Krieger für etwas, in diesem Fall die Rasse.

Zum anderen fügte sich dieses Bild in die seit Mitte der 80er Jahre signifikanten martialischen und militaristischen Elemente des Rechtsrock ein. Aus dem Skin der Straße wurde der Held auf einem imaginären Schlachtfeld.

Als bekennender Neoheide allegorisierte der Bandleader diesen (Rassen-) Kampf mit allen nur erdenklichen Icons der germanischen Mythologie. Im übertragenen Sinne hieß dies, aus dem jugendlichen Skin wurde ein edler Krieger, aus dem Baseballschläger ein Schwert und aus dem Gefängnis wurde Walhalla. Auch die Darstellung des Kampfes hatte mit der harten Realität in den englischen Arbeitervierteln nur wenig gemein.

*„Last drink to our mighty warriors,
Last drink to the northern winds,
Last drink to our women's beauty,
Last drink before the war begins.*

...

*Last drink to the coming battle,
Last drink to the blood-soaked fields,
Last drink to the thrill of combat,
Let's drink as our foes all yield.”*

(Skrewdriver: „The Warrior's Song“ „Warlord“)



Im Umkehrschluss schien das Christentum als Verkörperung von Frieden, gleichbedeutend mit Schwäche, für Europäer indiskutabel zu sein.⁸⁴ Stattdessen glorifizierte Stuart am Beispiel Thors die Figuren der nordischen Sagen als Inbegriff von Heldentum und Männlichkeit.⁸⁵



*„Panic spreads, misery
Lot of people live in poverty
Decline of Europe, decline of man
Long time ago when the rot began.*

*We need a saviour, before long
Must be soon before the chance is gone
The great leader, from the north
A true warrior to defend the cause.*

⁸⁴ Christen- und Judentum wurden in den Liedtexten von **Skrewdriver** mit einer zumeist übereinstimmenden Abscheu "umschrieben."

*We were the country that had everything
We were the country, Rule Britannia we would sing
We were the country, and we could never lose,
Once a nation, and now we're run by Jews
We want our country back now!"*

(Skrewdriver: „Free my land“ „The Best of Vol.1“)

⁸⁵ Bezüglich der inhaltlichen und musikalischen Imitationen von **Skrewdriver** siehe Kapitel III.1 bzw. hinsichtlich des Germanenkultes seitens deutscher Rechtsrocker siehe Kapitel III.3.

*God of Thunder, God of War
Hail Europe! Hail Thor!
God of Thunder, God of War
Hail Europe! Hail Thor!"*

(**Skrewdriver**: „*God Of Thunder*“, „*The Best of Vol.2*“)



Skrewdriver und die meisten anderen „White Power“-Bands rückten simultan in ihrem musikalischen Repertoire allmählich vom Oi!-Stil ab.⁸⁶ Die Oi!-Spielart stand in einer historischen Verwandtschaft zum Punk und der wiederum war bei Skinheads inzwischen verpönt. Dementsprechend flossen in die Songs der Rechtsrocker verstärkt Elemente des Trash Metal und Heavy Metal der 80er Jahre ein.⁸⁷ Beide Richtungen enthielten in Musik und Präsentation – unter anderem anhand der Plattencover – gewisse maskulin-martialische Züge, die dem neuen Selbstverständnis der Skinheads sicher näher kamen.

Ein gewisses Maß an gesellschaftlicher Provokation blieb dem neuen Rechtsrock indes immer noch anheim, denn ´rechts´ zu sein und mit Neonazis zu sympathisieren hieß, man verspottete die Elterngeneration, welche im Krieg gegen das NS-Regime gekämpft hatte. Aus der sozialen Rebellion der 70er Jahre wurde somit die ideologische bzw. die ultimative Rebellion, unangenehmer, schmerzhafter und nur schwer zu entkräften.

Die Aktivitäten der Gruppe **Skrewdriver** und ihres Bandleaders beschränkten sich indessen nicht auf die britische Szene, sondern schlossen spätestens seit der Wiedervereinigung auch regelmäßige Auftritte in der Bundesrepublik ein.⁸⁸ Weil es der wieder erstarkten deutschen Szene zum damaligen Zeitpunkt an heimischen Idolen mangelte, nahm gerade Ian Stuart hier

⁸⁶ Ergänzend zu **Skrewdriver** veröffentlichte Stuart mehrere Solo-LP's und war an drei weiteren Bands beteiligt. (**White Diamond**, **Strikeforce** und **Klansman**). Letzterer hatte namentlich den amerikanischen Ku-Klux-Klan zur Vorlage bzw. griff musikalisch vor allem auf den Country-Stil zurück.

Im Unterschied zur Parteienlandschaft bestand in der Musikszene nahezu keine Rivalität. Die engen Kontakte der Musiker untereinander und die Übereinstimmung ihrer Fans ermöglichten eine enge Kooperation zwischen den Gruppen bei Konzerten sowie in sog. „Projektbands“. Auch in Deutschland fand dies viele Nachahmer.

Vgl.: Fahr, Margitta: Odins Erben. Neoheidentum und nordische Mythologie in Rechtsrock-Texten an ausgewählten Beispielen der britischen Band Skrewdriver; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 92.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 155.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 38.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 142.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 46.

⁸⁷ Stuart griff bei seinen Veröffentlichungen gerne auf andere Songs als Vorlagen zurück. Nicht zuletzt in der Rhythmik und Stimmlage gleicht das im Anhang enthaltene Lied „Win Or Die“ dem Stil der Band **Motoerhead** und deren Sänger Lemmy Kilmister. In ihrer unpolitischen Anfangszeit war **Skrewdriver** auch als Vorgruppe von **Motoerhead** aufgetreten, so 1979 bei einem Konzert in Blackburn.

Vgl.: ebd.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 73.

⁸⁸ Seit dem 17. Juni 1989 gastierte **Skrewdriver** mehrfach in Deutschland, wobei seit 1990 die meisten Konzerte in den Neuen Ländern bzw. in Baden-Württemberg stattfanden. Eine ähnlich große Zahl an Auftritten der Band verzeichnete die schwedische Szene.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 86f.

eine Vorbildfunktion ein. Infolgedessen verwundert es nicht, dass Stuart seinen Kultstatus mit klaren Sympathiebekundungen für die deutsche Szene erwiderte.

*„It took us twelve hours since the journey began
Until we finally came to the Fatherland
Dortmund City was the rendezvous
Proud German comrades doing what they could do, and now.*

*Bring back the glory of Deutschland
Bring back the glory of Deutschland*

*We travelled with comrades across the north
We went to do a concert for the people's cause
And now a thousand heart-beats beat as one
German-British friendship it will carry on.”
(Skrewdriver: „Glory“ „Warlord“)*

Am 24. September 1993 starb Ian Stuart zusammen mit anderen Musikern von **Skrewdriver** nach einem Verkehrsunfall.⁸⁹ Die rechte Subkultur in Europa erlitt hierdurch einen tiefen Einschnitt von dem sie sich bis in die Gegenwart nicht erholen sollte.⁹⁰ Nicht zuletzt die Tatsache, dass nach wie vor noch regelmäßig Alben mit bisher unbekannten Liedern der Band an die Öffentlichkeit gelangen, vermittelt einen Eindruck von der nimmermüden Betriebsamkeit ihres *Führers*.



⁸⁹ Vgl.: Fahr, Margitta: Odins Erben. Neoheidentum und nordische Mythologie in Rechtsrock-Texten an ausgewählten Beispielen der britischen Band Skrewdriver; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 90.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 45.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 88.

⁹⁰ Beispielsweise war die Gründung ausländischer „Blood and Honour“-Sektionen maßgeblich auf die exzellenten Beziehungen Stuarts zurückzuführen. Zu seinem Bekanntenkreis zählten in Deutschland u. a. Vereinsfunktionäre wie Michael Kühnen oder Christian Worch. Auch Parteien wie die FAP oder NPD betätigten sich regelmäßig als Finanziere bzw. Veranstalter der Konzerte von **Skrewdriver** in Deutschland. Die englische Band wurde bei solchen Events stets von den bekanntesten hiesigen Gruppen (wie z. B. **Störkraft**) begleitet.

Vgl.: Fahr, Margitta: Odins Erben. Neoheidentum und nordische Mythologie in Rechtsrock-Texten an ausgewählten Beispielen der britischen Band Skrewdriver; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 90ff.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlischer Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 155.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 28ff.

Vgl.: Karthee, Renée: Rock-Musik unterm Hakenkreuz; in: Schmidt-Holz, Rolf (Hrsg.): Un-Heil über Deutschland. Fremdenhass und Neofaschismus nach der Wiedervereinigung; a. a. O.; S. 105.

I.1.5 Blut und Ehre, Macht und Geld – Der Zerfall der englischen Subkultur

Der Tod von Ian Stuart Donaldson 1993 markierte einen Wendepunkt in der Geschichte des Rechtsrock. Gerade weil der Bandleader der Gruppe **Skrewdriver** inzwischen die Position eines unverzichtbaren Organisatoren und Ideengebers eingenommen hatte, konnte sein Ausfall nur schwer kompensiert werden. Die politische Einmütigkeit vergangener Tage wurde schon bald von weltanschaulicher Zerstrittenheit abgelöst und an die Stelle einer Interessenbalance trat ein machtpolitisches Vakuum. Hatte sich die englische Skinhead-Szene zuvor noch als innerlich gefestigt präsentiert, so wurde ihr Tagesgeschehen fortan von Rivalitäten und Grabenkämpfen beherrscht.

Das bedeutendste Schlachtfeld bildete hierbei die Vereinigung „Blood and Honour“. Im Jahre 1987 von den beiden Ikonen Ian Stuart Donaldson und Nick Crane (Nicola Vicenzio Crane) gegründet, hatte sich „Blood and Honour“ allmählich zu einem überparteilichen Netzwerk rechter Skinheads entwickelt.⁹¹ Den erstklassigen Kontakten der Gründerväter zu den Subkulturen in anderen Ländern verdankte das Netzwerk in der Folgezeit die Bildung von Ablegern in den meisten anderen europäischen Staaten. Die Konsequenz war eine Konkurrenz um das Erbe Ian Stuarts bei der Führung von „Blood and Honour“. Wer das Sammelbecken rechter Skinheads kontrolliert, setzt der Entwicklung des gesamten rechten Spektrums in Großbritannien seinen Stempel auf und wer im Mutterland der Skinhead-Bewegung den Ton angibt, der sollte wohl auch im übrigen Europa Gehör finden.⁹²

⁹¹ Neben dem Unfalltod von Stuart verlor „Blood and Honour“ mit dem Tod von Nick Crane auch ihre zweite Leitfigur. Crane war 1994 an Aids gestorben.

Vgl.: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan: 20 Jahre RechtsRock. Vom Skinhead-Rock zur Alltagskultur; in : Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechtsrock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 25.

Vgl.: Silver, Steve: Das Netz wird gesponnen. Blood and Honour 1987-1992; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; Münster 2000; S. 25.

⁹²

Die „Blood and Honour“-Verbindung in Großbritannien:

Nachdem 1986 rechte Bands von der National Front um ihre Einkünfte betrogen wurden, schufen prominente Rechtsrocker wie Ian Stuart im darauf folgenden Jahr die Vereinigung „Blood and Honour“. Ziel und Zweck dieses Unternehmens war die eigenständige Herstellung und Vermarktung rechter Musikprodukte, soll heißen von der Szene für die Szene. Der Name dieses Netzwerkes verkörperte anbei auch den ideologischen Wandel, handelte es sich bei dem Ausdruck „Blut und Ehre“ um nichts Geringeres als die Losung der Hitlerjugend bzw. der 12. SS-Panzerdivision „Hitlerjugend“.

Als außerparteiliche Vereinigung sah man sich fortan nicht mehr an die öffentlichkeitswirksame Präsentation der National Front gebunden. An die Stelle verhaltener fremdenfeindlicher und nationalistischer Aussagen trat nun ein offenes Bekenntnis zur nationalsozialistischen Ideologie. So lautete unter anderem der volle Titel jener Vereinigung: „Blood and Honour – The Independent Voice of Rock Against Communism“.

„Blood and Honour“ sollte hierbei als organisatorische und internationale Basis der rechten Jugendkultur fungieren. Vereinend nach innen, gewinnend gegenüber Sympathisanten und abgrenzend gegenüber Andersdenkenden sollte die Gruppe fortan zur dominanten und elitären Kraft im rechten Spektrum aufsteigen.

Schon kurz nach dem Tode Stuarts entbrannte innerhalb der englischen Skinhead-Bewegung der Streit um die Vorherrschaft in der Subkultur. Während anfänglich noch Musiker wie Paul Burnley, Leadsänger der Gruppe **No Remorse**, einen bestimmenden Einfluss auf das Geschehen in der „Blood and Honour“-Gruppe ausüben konnten, so gewann doch allmählich mit der Gruppe „Combat 18“ (C18) ein neonazistischer Verband die Oberhand. 1992 als Konkursmasse aus einer zerstrittenen National Front hervorgegangen, hatte sich „Combat 18“ zum militanten Arm der rechten Subkultur entwickelt.⁹³ Zwar gelang es der Führungs-



Zu den vorrangigen Aktivitäten von „Blood and Honour“ zählten dabei:

- die Anwerbung besonders geeigneter bzw. ideologisch verfestigter Jugendlicher
- die Vermarktung von Bands
- die Vergabe von Lizenzen für die Nutzung des Namens
- die Organisation von Konzerten
- der Betrieb von Mailordern und Geschäften
- die Produktion und der Vertrieb von szeneeigenen Magazinen
- der Vertrieb von Rechtsrock
- der Vertrieb von Kleidungsutensilien und anderen Produkten der Szene

Schon dieser breit gestreute Tätigkeitsbereich von „Blood and Honour“ ist ein Indiz dafür, dass sich der Vertrieb von rechtem Gedankengut seit der Mitte der 80er Jahre zu einem durchaus geschäftigen und einträglichen Treiben entwickelt hatte. Der Erfolg der englischen Mutterorganisation führte daher in den folgenden Jahren zur Bildung von Verbänden auf dem europäischen Festland. Bereits zehn Jahre nach seiner Gründung verfügte „Blood and Honour“ über Ableger in den meisten anderen europäischen Staaten. Dem britischen Vorbild entsprechend untergliedert sich die „Blood and Honour“-Bewegung auf Landesebene in Divisionen und auf regionaler Ebene in Sektionen. Ergänzend hierzu besaßen die meisten Landesverbände mit der „White Youth“ zudem eine eigenständige Jugendorganisation.

Obwohl die „Blood and Honour-Bewegung“ in vielen Staaten eine gewichtige Rolle bei der Verbreitung rechten Gedankenguts besitzt, verzeichneten mittlerweile mehrere Geheimdienste Erfolge bei ihrer Infiltration. Den meisten Ablegern gemein sind ferner enge Beziehungen und Kontakte zum jeweiligen kriminellen Milieu.

Die Verstrickung vieler europäischer „Blood and Honour“-Gruppen in mafiöse Aktivitäten, u. a. in Waffenhandel, Geldwäsche bis hin zur Zuhälterei ist ein plausibler Beleg dafür, dass „weiße Rasse“ nicht gleichzusetzen ist mit „weißer Weste“.

Die größten und einflussreichsten „Divisionen“ entfielen hierbei auf Frankreich, Schweden, Norwegen, die USA und Deutschland. Auf den deutschen Verband soll hierbei noch in Abschnitt I.5.1 eingegangen werden.

Vgl.: Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien – Organisationen – Aktivitäten: Hamburg 2001; S. 22.

Vgl.: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan: 20 Jahre RechtsRock. Vom Skinhead-Rock zur Alltagskultur; in : Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechtsrock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 25.

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 80 und S. 82f.

Vgl.: Jäschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; München 2001; S. 224f.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 77f.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Skinhead> (07.09.2005 / 22.00 Uhr).

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Blood_and_Honour (07.09.2005 / 22.00 Uhr).

⁹³ Die Gruppe „Combat 18“ wurde 1992 gegründet und zählte in ihrer „Blütezeit“ 1996 ungefähr 500 Mitglieder. Ein wichtiges Merkmal der C18 und ihrer Aktivitäten ist eine enge Verflechtung mit der „National Socialist Alliance“ (NSA), welche ebenfalls ein Produkt der Abspaltungen von der NF war. „Combat 18“ fungiert hierbei als der politische und militante Arm der NSA bzw. sie verfügt über mehrere kleine Kampfgruppen. Bekannt wurde C18 durch mehrere Anschläge mit Nagel- und Brandbomben zu Beginn und zum Ende der 90er Jahre. So wurde diese Vereinigung auch mit den Anschlägen im Londoner Viertel Soho im Mai 1999 in Verbindung gebracht, bei denen sechs Menschen zu Tode kamen und mehr als 160 verletzt wurden. Wenngleich sich die Gruppe „Weiße Wölfe“, eine Splitterfraktion von C18, telefonisch zu diesem Anschlag bekannte, konnten britische Behörden indes keine Verbindung zum neonazistischen Flügel herstellen. Stattdessen stellte sich bei der Aufklärung der Anschläge heraus, dass es sich bei dem Attentäter um eine Einzelperson handelte.

riege von C18 bis zum Jahre 1995 die wichtigsten Schaltstellen und Positionen innerhalb von „Blood and Honour“ zu besetzen, jedoch verlangte dieser Aufstieg einen hohen Preis. Erst eine Serie von Intrigen, Anfeindungen und Gewalt sicherte „Combat 18“ die Vorherrschaft innerhalb der rechten Musikszene.⁹⁴ Überdies sollte die Kontrolle von „Blood and Honour“ entgegen vieler Erwartungen nicht die Kontrolle der übrigen Subkultur einschließen. Vielmehr wirkte sich jene Konkurrenz zersetzend auf die britische Skinhead-Szene aus. So formierten sich nach einer gewissen Phase der Neuorientierung mehrere rivalisierende Fraktionen innerhalb der rechten Subkultur und nach einiger Verzögerung auch innerhalb ihrer musikalischen Speerspitze.⁹⁵

Seit dem Jahre 1997 zeigte sich auch „Combat 18“ in einer deutlich geschwächten Position. Die Gründe hierfür liegen in der Festnahme mehrerer Mitglieder ihrer Führung bzw. deren Verwicklung in Morde und Diebstähle.⁹⁶ Inzwischen verzeichnen sogar Gruppierungen wie

Ungeachtet dieses Falles wird „Combat 18“ für mehrere Anschläge und Morde verantwortlich gemacht. Zeitweilig veröffentlichte die Gruppe auch so genannte Todeslisten bzw. setzte Kopfgelder auf politische Gegner aus. Obwohl zwischenzeitlich der größte Teil ihrer Führungsriege Haftstrafen verbüßt hat, existiert C18 nach wie vor, wenn auch mit vermindertem Gewicht in der Szene.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 48f.

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 78.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 92f.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 90.

Vgl.: Lowles, Nick: Goldesel des White Power. ISD Records; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; Hamburg, a. a. O.; S. 43.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Combat_18 (12.09.2005 / 14.30 Uhr).

⁹⁴ Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 90f.

Vgl.: Lowles, Nick: Goldesel des White Power. ISD Records; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 43 und S. 50

⁹⁵ Zu den wichtigsten Veränderungen jener Phase gehörte die Gründung eines unabhängigen Plattenlabels. Auf die Initiative von Mitgliedern des „Combat 18“ wurde 1994 mit „ISD-Records“ ein unabhängiges Plattenlabel gegründet. Der Name „ISD-Records“ beruht auf einer Widmung gegenüber dem zuvor verstorbenen Ian Stuart Donaldson. Bedingt durch die inzwischen vereinfachten Produktionsmöglichkeiten von Compact Discs erwies sich dieser Schritt als ausgesprochen lukrativ. Mit „ISD-Records“ verfügte die Szene seit der Bildung von „White Noise-Records“ erstmals wieder über ein unabhängiges Plattenlabel. Dies ermöglichte vielen Bands, allen voran Interpreten aus dem Umfeld von „Blood and Honour“ die Loslösung von den Verträgen mit der deutschen Firma „Rock-O-Rama Records“. Letztere hatte es in den letzten Jahren verstanden, ihre monopolartige Stellung zwecks finanzieller Bereicherung auszunutzen. Da es nun durch die Verbindung von „ISD-Records“ und „Blood and Honour“ möglich wurde, ausländische Bands aus dem Umfeld der jeweiligen „B&H“-Divisionen anzuwerben und umgekehrt die CDs englischer Bands im Ausland zu vertreiben, verzeichnete das Label große Gewinne.

Schon 1995 erbrachte der Rechtsrock für „ISD-Records“ einen Reingewinn von 100.000 britischen Pfund.

Vgl.: Lowles, Nick: Goldesel des White Power. ISD Records; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 44ff.

Vgl.: <http://www.music-journal.com/htm/jugend/hennigs/hennigs11.htm> (16.09.2005 / 05.00 Uhr).

⁹⁶ In der Folgezeit kam es sowohl bei „Combat 18“, als auch bei „Blood and Honour“ mehrfach zu Abspaltungen. Umgekehrt hat seit dem Ende der 90er Jahre die aus den USA stammende „Hammerskin“-Bewegung einen eigenen britischen Ableger gegründet.

das „British Movement“, die viele Jahre im Zustand der Bedeutungslosigkeit verbracht haben, wieder Zulauf.⁹⁷ Obendrein erwiesen sich die Erfolge des neuen und unabhängigen Labels „ISD-Records“ als ausgesprochen verführerisch. Beinahe jede halbwegs erfolgreiche Band der englischen Rechtsrockszene hat die Zeichen der Zeit und des Geldes erkannt. Wie Pilze schossen in den letzten fünf Jahren bandeigene Plattenlabels und Vertriebe aus dem Boden, um von den Gewinnen der Szene zu profitieren.

Wegbereitend für die Verbreitung rechten Liedguts waren neben **Skrewdriver** allen voran Musikgruppen wie **Skullhead**, **Squadron**, **Brutal Attack** und **No Remorse**.⁹⁸ Die 1986 gegründete Gruppe **No Remorse** zählte hierbei neben **Macht und Ehre** sowie **Bound For Glory** zu den radikalsten Interpreten weltweit.⁹⁹ In musikalischer und textlicher Hinsicht entsprach die Band unter der Führung von Paul Burnley einer härteren Variante von **Skrewdriver**. Verglichen mit dem Oi!-Stil der 70er hatten Teile der Skinhead-Bewegung inzwischen eine politische Route beschritten, die förmlich zur Fortführung animierte. Subkulturen sind in ihrer Existenz und Singularität von der Abgrenzung abhängig. Was sich früher nur wenige auszusprechen trauten, gehörte bei den Rechtsrockern nun zum Standard. Nationalistische und xenophobische Vokabularien reichten also nicht mehr aus, um sich in der Szene und als Szene einen Namen zu machen.

Gruppen wie **No Remorse** trugen in der Folgezeit durch offene Gewaltandrohungen und die unverhohlene Glorifizierung des Nationalsozialismus zu einer fortlaufenden Radikalisierung der Subkultur bei. Die zuvor unterschwellig neonazistischen Prädikate nahmen in ihren Liedern die Gestalt



Vgl.: Lowles, Nick: Goldesel des White Power. ISD Records; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 54.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Skinhead> (16.09.2005 / 11.00 Uhr).

⁹⁷ Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 92.

Vgl.: Lowles, Nick: Goldesel des White Power. ISD Records; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 60.

⁹⁸ **Skullhead** heißt übersetzt „Totenkopf“ und **No Remorse** „keine Reue“. Es ist nicht auszuschließen, dass der letzte Name in Verbindung zu einem Ausspruch von Rudolf Hess beim Nürnberger Kriegsverbrecherprozess steht. Zitat Rudolf Hess:

„Ich bereue nichts. Stünde ich wieder am Anfang, würde ich wieder handeln, wie ich handelte.

Auch wenn ich wüsste, dass am Ende ein Scheiterhaufen für meinen Flammentod brennt.“

Zitiert nach: Fahr, Margitta: Frank Rennie, der „nationale Barde“; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 124.

Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Allgemeine Entwicklung; Stuttgart 1994; S. 10.

⁹⁹ Bei **Macht und Ehre** handelt es sich um eine deutsche und bei **Bound For Glory** um eine amerikanische Band.

Bezüglich der übrigen rechtsgerichteten Musikgruppen weltweit siehe: Band 2 / Anhang Tabelle A: Veröffentlichungen von rechten Interpreten weltweit.

Vgl.: Karthee, Renée: Rock-Musik unterm Hakenkreuz; in: Schmidt-Holz, Rolf (Hrsg.): Un-Heil über Deutschland. Fremdenhass und Neofaschismus nach der Wiedervereinigung; a. a. O.; S. 107.

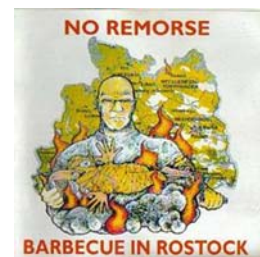
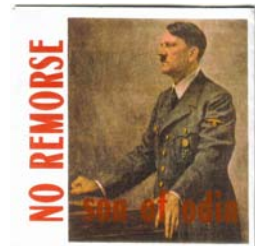
einer Verherrlichung Hitlers und Leugnung des Holocaust an.¹⁰⁰

*„Did six million really die, or was it just a Zionist lie?
Torture by the Nazis, where's the proof
Why did they try to cover up the truth?
Scared in case national socialism grew
Organized lies impose by the Jews*

*Six million of the Jewish race
Evidence there's not a trace
Impossibilities of Zyklon B
They tried to fool you, not me*

*The biggest scandal in history
They didn't want the white man to be free
Forgery is what they had to do
To propagate the lies of those evil Jews
Well national socialism didn't die
The truth broke thru all their major lies...*

(**No Remorse**: „Six Million Lies“ „This Time The World“)¹⁰¹



Obschon die oben angeführte Radikalisierung der englischen Subkultur durch ein gehöriges Maß an Eigendynamik und willentlicher Agitation bedingt war, lassen sich noch weitere Faktoren anführen, die zur Verschärfung des jugendkulturellen Klimas beitrugen. So gab sich angespornt durch die Aktivitäten von „Blood and Honour“ eine wachsende Zahl von Jugend-

¹⁰⁰ Bezeichnend hierfür ist eine Passage des Lieds „Bloodsucker“ aus dem Album „This Time the World“:

„One day, the world will know, that Adolf Hitler was right...Sieg Heil“

Zitiert nach: Backes, Uwe / Moreau, Patrick: Die extreme Rechte in Deutschland. Geschichte – gegenwärtige Gefahren - Ursachen - Gegenmaßnahmen; a. a. O.; S. 95.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 153f.

Vgl.: Karthee, Renée: Rock-Musik unterm Hakenkreuz; in: Schmidt-Holz, Rolf (Hrsg.): Un-Heil über Deutschland. Fremdenhass und Neofaschismus nach der Wiedervereinigung; a. a. O.; S. 108.

¹⁰¹ Obwohl **No Remorse** in fast allen Alben zum Rassenhass aufstachelte, Andersdenkende diffamierte usw. wurde bislang nur das Album „Barbecue in Rostock“ von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften indiziert. Wie wohl unschwer zu erkennen ist, handelt es sich in diesem Fall um eine offene Anspielung auf den Brandschlag rechter Jugendlicher auf ein Asylbewerberwohnheim aus dem Jahre 1992.

(siehe in diesem Sinne:

- Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Sonderübersicht aller bisher von der BPjS indizierten NS- und kriegsverherrlichenden Medien; Bonn 2000

- <http://www.bpjm.com>) (01.06.2006 / 20.00 Uhr)

Zu den Kernaussagen der Platte „Barbecue in Rostock“ gehören u. a.:

- die Glorifizierung des Anschlags in Rostock:

„There's a barbecue in Rostock, you'd better come, filthy turks. How do you like your turks, do you like them well done“

- das Propagieren von Gewalt gegen Farbige: „shoot those fucking niggers, the master race will smash your face“

- Antisemitismus: „shoot the niggers, we'll gas the jews“

- die Verherrlichung von Hitler: „Hitler is a god an the swastika is a cross“

Zitiert nach: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 4089 (V) vom 27.03.1997 - Aufnahme der CD „Barbecue in Rostock“ der Gruppe **No Remorse** in die Liste der jugendgefährdenden Schriften, Bonn 1997; S. 4.

Das im Anhang enthaltene Lied „Barbecue in Rostock“ eignet sich überdies als Beleg für den musikalischen „Fortschritt“ im Rechtsrock. Nicht mehr die schrillen Gitarrenanschlätze des Streetpunk, sondern eintönige und dumpfe Melodik macht die Musik der neuen Skinheads aus. Rechtsrock kam seit Mitte der 80er einem simplifizierten Hardrock gleich. Die rauhe und kehlige Tonlage des Sängers fügt sich hierin nahtlos ein.

lichen als militante Neonazis zu erkennen, wohingegen der Anteil unorganisierter und ideologisch nicht verfestigter Sympathisanten bestenfalls gleich bleibend war. Auch die immerwährende Medienschele gegenüber der Subkultur steuerte ihr Scherflein zu deren Radikalisierung bei.

Nichtsdestotrotz ist es unangebracht, alle Sympathisanten und Angehörige der Skinhead-Kultur über einen neonazistischen Kamm zu scheren. Auch wenn in erster Linie rechte Jugendliche den Gegenstand dieses Kapitels darstellen, kann nur bei einem Teil der Szene ein politisches Glaubensbekenntnis zugrunde gelegt werden. Weder die britische noch eine sonstige Anhängerschaft war homogen. Angefangen mit den neonazistischen Boneheads bis hin zu den Red- und SHARP-Skins entstanden in Großbritannien vielfältige szeneninterne Cliques.¹⁰² Etliche unpolitische Skinheads hatten aus Protest gegen die parteipolitische Einflussnahme derweil die Szene verlassen oder waren den eher linksorientierten Redskins beigetreten. Sie sahen die rassistischen Neigungen der Gegenwart als inkompatibel zu ihren proletarischen Traditionen an.¹⁰³ Auch der Vielzahl unpolitischer Skins darf nachträglich kein rechter Aktivismus oder ausgeprägter Rassismus zur Last gelegt werden.

Jedoch war ihr Anteil in der Szene seit 1986 rückläufig und ihre musikalischen Vertreter leider nicht so erfolgreich wie Ian Stuart und seine Sympathisanten. Gerade in Deutschland boten die gewaltverherrlichenden und rassistischen Texte den geistigen Nährboden für eine rechte Subkultur. Deutscher und englischer Rechtsrock standen in einer historischen Kohärenz oder anders formuliert: ohne „White Power“ wären der Rechtsrock und viele weitere Bestandteile des heutigen „Rechtsextremismus“ undenkbar.



¹⁰² SHARP steht für (Skinhead Against Racial Prejudice) und wurde 1986 von antifaschistischen Skinheads in New York gegründet. Wie die 1984 in London gebildete Redskin-Gruppe verstanden sich SHARP's als eine linksorientierte Gegenbewegung zur Politisierung der Subkultur.

Beide Flügel waren jedoch für die Skinhead-Szene und den Rechtsrock in Deutschland nicht von Belang. So rechnen sich hier zwar Interpreten wie **Loikämie** eher den unpolitischen Skins zu, aber dezidiert antifaschistische Bands gibt es bislang nicht. Daher soll auf eine weitere Darstellung dieser Sektion in der Arbeit verzichtet werden.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Skinheads. Bands und Konzerte; a. a. O.; S. 1.

Vgl.: Baacke, Dieter: Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung; a. a. O.; S. 85.

Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 138f.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 47.

¹⁰³ Vgl.: Welter, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 784f.

Vgl.: Karthee, Renée: Rock-Musik unterm Hakenkreuz; in: Schmidt-Holz, Rolf (Hrsg.): Un-Heil über Deutschland. Fremdenhass und Neofaschismus nach der Wiedervereinigung; a. a. O.; S. 109.



Allerdings büßte die Subkultur des Königreichs bedingt durch ihre innere Zerstrittenheit in den 90er Jahren ihre Vorbildfunktion ein. Während die englische Szene bis zu diesem Zeitpunkt noch die Trends für die Skinhead-Bewegungen anderer Länder vorgegeben hatte, so sollten der Tod Ian Stuarts, die Rivalitäten im eigenen Land und das Florieren der Subkultur in Deutschland die Machtverhältnisse nachhaltig ändern. Zu dem Zeitpunkt, als die internen Streitigkeiten überwunden schienen, hatte die englische Szene ihre Vorreiterrolle bereits eingebüßt und der Ton wurde nun andernorts vorgegeben.



I.2 Der globalisierte Hass – Rechtsrock weltweit

„Billy seine Freunde die sind vom gleichen Schlag,
Weil so ein echter Cowboy nun mal kein Abschaum mag.
Macht ihn allein der Anblick von solchen Schweinen krank,
Zum Glück hängt auch bei Billy die Kapuze in seinem Schrank.

Und er singt: *Oh my Texas the place I long to be.
I hope the Klan will keep my Texas always free.*
(Hauptkampflinie: „Texas“; „Live in Dortmund“)



Rechtes Gedankengut hatte seit der Niederwerfung des Nationalsozialismus viele Gesichter und Pseudonyme erhalten, man denke nur an die Hetzjagden des Ku-Klux-Klan in den Vereinigten Staaten. So verfügt faktisch jeder europäische und amerikanische Staat über ein politisches Spektrum, in dem sich auch rechte Demagogen und rassistische Agitatoren wieder finden. Insbesondere Phasen der wirtschaftlichen Krise und des Umbruchs erzeugen im Menschen das Bedürfnis nach Sicherheit und Verantwortlichkeit. Neben dem natürlichen Streben nach Erhalt des einmal erlangten Wohlstandes wird in diesen Situationen auch die Suche nach dem Schuldigen zum festen Bestandteil des alltäglichen Denkens. Aus den subjektiven Ängsten des einzelnen erwächst das Feindbild eines Nutznießers bzw. eines parasitären Profiteurs, der sich zu Lasten der anderen bereichert bzw. die eigene Sicherheit zu gefährden scheint. Gerade rechtspopulistische Parteien wie die österreichische FPÖ oder die an der italienischen Regierung beteiligten neofaschistischen Lega Nord und Alleanza Nazionale haben es stets verstanden, jene Ängste in bestimmten Teilen der Bevölkerung für ihre politischen Zwecke zu nutzen und sich in der Rolle des Volkstribuns zu präsentieren.

Das rechte Spektrum der meisten Staaten des europäischen und amerikanischen Kontinents weist hierbei beachtliche Affinitäten auf. Vereinfacht ausgedrückt ist in der Regel zwischen drei Säulen zu unterscheiden.

- **Neonazistische Gruppierungen**
- **Rechte bzw. rechtspopulistische Parteien**
- **Rechtsgerichtete Subkulturen bzw. Skinhead-Szenen**¹⁰⁴



Während neonazistische Gruppierungen stets den radikalsten und zugleich kleinsten Baustein des rechten Spektrums ausmachen, existiert indes zwischen rechten Parteien und rechten Szenen, am Beispiel der Skinhead-Bewegung, eine scheinbare Relation. Demgemäß ist auf den ersten Blick in den meisten Staaten nicht ein dauerhaftes Nebeneinander von Politik und

¹⁰⁴ Die hier vorgenommene Differenzierung soll als kurzer Überblick hinsichtlich des rechten Spektrums und seiner Schattierungen dienen. Eine detaillierte Präsentation der Zusammensetzung des rechten Lagers in Deutschland wird unter Abschnitt I.4.4 vorgenommen.

Subkultur, sondern vielmehr eine jeweilige Dominanz festzustellen. So vermögen mancherorts rechte Parteien ihren Einfluss auf das öffentliche Geschehen auszuüben und die Subkultur in den Hintergrund zu drängen, wohingegen in anderen Fällen wiederum rechtsgerichtete Jugendliche zumindest medial omnipräsent sind.

Der in England wurzelnden Skinhead-Bewegung kommt hinsichtlich dieser Zweiteilung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu, waren es doch Jugendliche aus den britischen Vorstädten, die eine violente und nationalistische Strömung außerhalb der klassischen Parteiapparate verkörperten. Spätestens in den 80er Jahren besaß die Subkultur hinsichtlich ihrer politischen Werte und ihrem jugendkulturellen Gebaren ein gehöriges Maß an Eigendynamik. Obschon zwischen rechten Jugendlichen und Parteien nach wie vor Schnittmengen und politisch-personelle Bindeglieder bestehen, verfügte die Subkultur seit jener Zeit über eigene Zentren, Medien, Hierarchien und Kamarillen.

Die Geschichte der Skinhead-Bewegung im übrigen Europa und jenseits des Atlantiks entsprach der in ihrem Ursprungsland, allerdings im Zeitraffer. Mit einigen Jahren Verzögerung hielt der Streetpunk in Frankreich, Italien, Schweden und sogar in den USA und Australien Einzug. Auch hier blieb die noch im Aufbau begriffene Szene nicht von rechter Indoktrination verschont. Nur bis zur Mitte der 80er Jahre konnten sich Skinheads als Subkultur auf den „spirit of '69“ berufen, danach waren sie ebenso von Stigmen und Boykotten betroffen. Stellvertretend hierfür stand Schweden, wo der Skinhead-Kult erst durch die Auftritte und Aktivitäten Ian Stuarts regen Zuspruch bei Jugendlichen fand. Mit der Zeit färbten sich die Kampagnen der englischen Presse und linksgerichteten Vereine auch auf das Bild der Skinheads im Ausland ab. Unterstützt wurde diese Tendenz zudem durch die dortige Gründung von „Blood and Honour“-Divisionen. Wie in Großbritannien bediente man sich ihrer gerne als Indiz für die neonazistische Haltung der übrigen Szene. Dies beschleunigte umso mehr den Zustrom von politisch engagierten Jugendlichen. Auch der Anteil rechtsgerichteter Musiker war in den anderen europäischen Staaten fortan ungleich höher.

Stärker noch als in Großbritannien waren den Skinheads im Ausland die Wurzeln ihrer Bewegung unbekannt. Bands wie **Arresting Officers** oder **Peggior Amico** und deren Fans übernahmen vom Oi!-Kult nur das, was sie darunter verstehen wollten. Nicht der Geist einer multikulturellen Szene, nicht der soziale Protest, sondern **Skrewdriver** und „White Power“ charakterisierten ihre Botschaften.

Dem Rechtsrock als zentralem Medium einer international expandierenden Subkultur kam in dieser Phase eine zentrale Bedeutung zu, handelte es sich bei der „White Power“-Musik doch um den ersten und fortan wichtigsten Berührungspunkt zur Szene. Insbesondere Jugendliche

ohne ein verfestigtes Bild ihrer selbst in der Gesellschaft machten sich den Rechtsrock als Quelle ihrer Werte und ihres Charakter zu eigen und zwar in einer Phase, in der anderweitiges politisches Gedankengut noch fremd und abstrakt erschien.

Im folgenden Abschnitt sollen daher einige Fallbeispiele vorgestellt werden, welche für die weltweite Verbreitung rechten Liedgutes von hervorgehobener und zugleich stellvertretender Bedeutung sind.

I.2.1 Die schwedische „White Power“-Connection

Zu den wichtigsten Ablegern der seit dem Beginn der 80er Jahre auch international expandierenden Skinhead-Bewegung zählte der nordeuropäische bzw. allen voran der schwedische Sektor. Bereits kurze Zeit nachdem die Subkultur in den wichtigsten Metropolen des Landes als Jugendszene ansässig wurde, war eine signifikante Affinität zum rechten Spektrum festzustellen.¹⁰⁵ So gehörten schon frühzeitig Ausschreitungen gegen Ausländer und Andersdenkende, öffentlichkeitswirksame Aufmärsche sowie neonazistische Polemik und Aufmachung zu den Verhaltensmustern der schwedischen Skinhead-Szene. Analog zur Subkultur im englischen Mutterland hatte sich mit dem Slogan „Rock mot Kommunismen“ (RMK) zudem frühzeitig ein für weite Teile der Skinhead-Fraktion gültiger ideologischer Nenner durchgesetzt.¹⁰⁶ Nicht zuletzt die Anstrengungen und Aktivitäten Ian Stuarts trugen somit dazu bei, dass die schwedische Skinhead-Szene von Beginn an einen bedeutenden Brückenkopf der „White Power“-Bewegung im Ausland darstellte. Bedingt durch eine zeitweilig extensive Thematisierung von Überfremdungsängsten und Ausländerkriminalität wuchs die rechte Jugendkultur in Schweden zu Beginn der 90er Jahre auf über 4.000 Mitglieder an.¹⁰⁷

¹⁰⁵ Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 120.

¹⁰⁶ Das Netzwerk „Rock mot Kommunismen“ (Rock gegen Kommunismus) ähnelte hierbei nicht nur im Namen dem britischen „Rock against Communism“. So gastierte auch Ian Stuart, der Mit-Initiator des englischen Verbandes mehrfach in Schweden. Zu den wichtigsten Initiativen Stuarts zählte hierbei die Gründung eines schwedischen „Blood and Honour“- Ablegers einschließlich des Vertriebs eines eigenen Fan-Magazins.

Jenes von 1988 bis 1990 publizierte Fanzine „Vit Rebell“ (deutsch: weißer Rebell) diente dabei eindeutig der Verherrlichung nationalsozialistischen und martialisch-militaristischen Gedankenguts.

Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 240.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 120.

Vgl.: Larson, Stieg: racism inc. White-Power-Music made in Sweden; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 90.

¹⁰⁷ Unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl Schwedens stellt die Skinheadszene hiermit eine international überproportional starke rechte Subkultur dar, wobei das beachtliche Spektrum an Sympathisanten hierin noch gar nicht eingeschlossen ist.

Demgegenüber existieren im politischen Spektrum des Landes wiederum keine stabilen und fest integrierten rechten Volksparteien, sondern lediglich einige kleine, ideologisch in den neonazistischen Sektor reichende Protestparteien. Jene Gruppen verfügen zudem nicht über ausgefeilte politische Programme, sondern verstehen es zumeist nur, von den situativen Ängsten und Befindlichkeiten der Bevölkerung zu profitieren.¹⁰⁸

Die verhältnismäßig starke und in ihren Ausläufern bis in den jugendlichen Mainstream Schwedens reichende rechte Jugendszene verdankte ihre Bekanntheit und Einflussphäre dabei in besonderem Maße dem Rechtsrock. Vergleichbar mit den meisten anderen euro-



päischen Staaten besaß auch die schwedische Skinhead-Szene seit Mitte der 80er Jahre eine musikalische Avantgarde. Im Zentrum rechter Interpreten stand hierbei die Rockgruppe **Ultima Thule**. Als klassischer Protagonist der „White Power“-Ideologie bekannt geworden, wandte sich die Band zu Beginn der 90er Jahre verstärkt der jugendkulturellen Mitte in Schweden zu. **Ultima Thule** lancierte

seitdem zum Aushängeschild und Mitbegründer des so genannten „Viking Rock“, der auch bei unpolitischen Rock-Fans großen Anklang fand.¹⁰⁹ Der Band kam hierbei zugute, dass sich mit Bert Karlson ein ambitionierter und kenntnisreicher Manager ihrer angenommen hatte.¹¹⁰

In den folgenden Jahren sollte dieses auf professionellem Entertainment und unpolitischer Präsentation beruhende Arbeitsverhältnis der Band eine Bilanz von mehreren hunderttausend verkauften Alben einbringen.¹¹¹ Im Fahrwasser der Erfolge von **Ultima Thule**, deren Fangemeinde inzwischen auch weit in den Mainstream reicht, wuchs und gedieh in Schweden ein breit gefächertes Spektrum an Rechtsrock-Bands. Gerade weil die schwedische Skinhead-Szene mit dem „Viking-Rock“ den Anspruch auf ein Symbol nationaler, musikalischer und kultureller Identität erhob, verzeichnete die Musikszene bis zur Mitte der 90er Jahre einen steten Zuwachs. Den Höhepunkt der schwedischen Rechtsrock-Geschichte markierten hierbei die Jahre 1996f. Auf inzwischen mehr als 50 Bands und schätzungsweise 20 Plattenlabels

Vgl.: <http://www.trend.infopartisan.net/trd1198/t031198.html> (16.11.2005 / 11.00 Uhr).

¹⁰⁸ Zu den erfolgreichsten Parteien zählte hierbei die 1991 gegründete „Ny Demokratie“-Partei (deutsch: Neue Demokratie), welcher der zeitweilige Einzug in das schwedische Parlament gelang.

¹⁰⁹ Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechtsrock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 240.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 122.

Vgl.: Larson, Stieg: racism inc. White-Power-Music made in Sweden; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 92.

¹¹⁰ Bert Karlson war stellvertretender Parteivorsitzender der rechten Partei „Ny Demokratie“ und zugleich Inhaber eines Plattenlabels („Marianne Records“).

Vgl.: ebd.

¹¹¹ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 228.

angewachsen, erwies sich die Vermarktung nationalistischen und rassistischen Gedankengutes als ausgesprochen lukratives Unterfangen.¹¹² Nicht zuletzt das liberale Selbstverständnis Schwedens trug dazu bei, dass neben den einheimischen Rechtsrockern auch prominente Interpreten aus anderen europäischen Staaten die hiesige Rechtsfreiheit für ihre Zwecke zu nutzen verstanden. In einem etwas bescheideneren Umfang galt ähnliches auch für Länder wie Norwegen und Dänemark, welche im Zuge der staatlichen Repressalien in Deutschland desgleichen zu bedeutenden Standorten für Aufnahme, Produktion und Vertrieb von mitunter offen neonazistischen Hasstiraden wurden.¹¹³ Die Vernetzung der „White Power“-Szene auf dem europäischen Kontinent hatte dazu geführt, dass die genannten nordeuropäischen Länder und zuvorderst Schweden zwischenzeitlich als Knotenpunkte bei der Verbreitung krimineller bzw. verbotener Materialien für den europäischen Markt fungierten.



Allerdings hat die rechte Szene seit 1998 in ihrer öffentlichen Präsenz massive Rückschläge erlitten. Mehrere neonazistische Aufmärsche, Gewalthandlungen und Rockkonzerte sowie eine konsequente Aufklärung schwedischer Antifaschisten ließen die Forderungen nach staatlichen Sanktionen lauter werden.¹¹⁴ Eine Serie von Razzien, Festnahmen und Konzertverboten erzeugten in der schwedischen Szene eine auch heute noch feststellbare Verunsicherung. Wenngleich die Produktion von Rechtsrock „Made in Schweden“ bis in die Gegenwart hohe Erträge verzeichnet, kann die Subkultur hinsichtlich ihrer Quantität und ihrer Aktivitäten noch nicht wieder an den Zenit zur Mitte der 90er Jahre anknüpfen.

¹¹² Zu den bekanntesten Interpreten gehören Bands wie **Midgards Söner**, **Dirlewanger**, **Vit Aggression** und **Svastika**, um nur einige Beispiele zu nennen. Die erfolgreichsten schwedischen Produzenten auf dem Gebiet des Rechtsrocks sind u. a. Firmen wie „Nordland-Records“, „Ultima Thule-Records“ und „Ragnarock-Records“. Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 240.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 122f.

Vgl.: Larson, Stieg: racism inc. White-Power-Music made in Sweden; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 89 und S. 93f.

¹¹³ Eine besondere Bedeutung hat dabei das im dänischen Hillerød angesiedelte Label „NS Records“. So fanden hier u. a. deutsche Bands wie **Macht und Ehre** oder **Gestapo** einen Weg, die deutschen Rechtsbestimmungen beim Vertrieb neonazistischer Agitation zu umgehen. Bis zum Jahre 1998 war der Deutsch-Däne Marcel Schilf Inhaber des Unternehmens, welches nach seinem Tod von der „Blood and Honour“-Division Skandinavien weitergeführt wurde.

Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 239.

¹¹⁴ Vgl.: Larson, Stieg: racism inc. White-Power-Music made in Sweden; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 96.

I.2.2 Das rechte Spektrum der „Grande Nation“

Vergleichbar mit den Verhältnissen in Großbritannien boten auch die Lebensbedingungen in Frankreich einen ausreichenden Nährboden für Xenophobie und Nationalismus.¹¹⁵ Eine hohe Arbeitslosigkeits- sowie Kriminalitätsrate und gestiegene urbane Ghettoisierung trugen seit den 70er Jahren maßgeblich zu einer Verschärfung des Klimas gegenüber Ausländern, in diesem Fall nordafrikanischen Einwanderern bei. Getreu dem Motto, was dem Briten sein Paki, ist dem Deutschen sein Türke und dem Franzosen sein Algerier, hatte sich mit der Front National eine offenkundig fremdenfeindliche Partei etabliert. Daher verwundert es nicht, dass die von ihrem Vorsitzenden Jean-Marie Le Pen autoritär geführte Front National gerade in den Departements ihre größten Erfolge verzeichnete, in denen überproportional viele Einwanderer lebten.¹¹⁶



Die ersten französischen Ableger einer Skinhead-Szene entstanden bereits zum Ende der 70er Jahre.¹¹⁷ Ähnlich den Nachahmern in anderen Ländern konnten auch die französischen Jugendlichen nur anfänglich den Status einer friedlichen und unpolitischen Subkultur wahren. Schon zur Mitte der 80er Jahre war die Szene daher von gewaltbereiten Rechten durchsetzt und zudem heillos zerstritten. Grabenkämpfe über die Führungsrolle innerhalb der Szene bewirkten, dass Angehörige der einzelnen Lager zwar politisch deckungsgleich, persönlich jedoch spinnefeind sein konnten. So standen die zersplitterten Cliques aus den Pariser Vierteln den Gruppierungen aus dem Umfeld von Brest bzw. der Normandie sowie den kleineren Szenen aus Südfrankreich bisweilen unversöhnlich gegenüber.¹¹⁸ Einen Tiefpunkt, wollte man ihn so nennen, in der Geschichte der französischen Szene markierte hierbei ein Konzert am 25. März 1989 in Mareuil, bei dem jugendliche Fans einander mit Schrotgewehren angriffen.¹¹⁹ Vergleichbar mit den Subkulturen anderer Staaten, ging auch in Frankreich die größte Dynamik vom rechten Rand der Szene aus. Während neonazistische Jugendliche vermehrt in die vorhandenen Cliques stießen und sie in ihrer aggressiven Fremdenfeindlichkeit bestärkten, standen unpolitische Angehörige der Szene dieser

¹¹⁵ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentismus; Opladen 1994; S. 42.

¹¹⁶ Den größten Erfolg in der Parteigeschichte markierte die Präsidentschaftswahl im Jahre 2002. Nachdem die Front National in den Vorwahlen zur zweitstärksten Kraft wurde und damit sogar die Sozialisten hinter sich ließ, kam es zur Stichwahl bzw. Direktwahl mit den Gaulisten um Jacques Chirac.

Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; Wiesbaden 2002; S. 205.

¹¹⁷ Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 112.

¹¹⁸ Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 113.

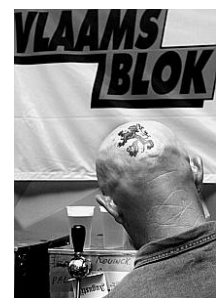
¹¹⁹ Vgl.: ebd.

Radikalisierung lange Zeit untätig gegenüber. Auch in der Musikszene wurde demgemäß der Ton stetig härter. Unpolitische Gruppen aus der französischen Provinz wie **Warrior Kids**, **Skinkorps** oder **Brutal Combat** wurden von den neonazistischen Pariser Bands **Légion 88** und **Bunker 84** beerbt.¹²⁰ Allerdings ist die Fangemeinde des französischen Rechtsrock und auch dessen internationale Bedeutung bis in die Gegenwart vergleichsweise bescheiden geblieben. Dies mag zum einen durch die verhältnismäßig kleine Szene im eigenen Land, Frankreich zählte in den Spitzenzeiten 1987-1990 gerade einmal 2.000 Skinheads, sowie durch gewisse linguistische Schwächen gegenüber dem Ausland bedingt sein.¹²¹ Französisch mag die Sprache der Liebe und der Diplomatie sein, die des Rechtsrocks jedoch ist sie nicht. Man stelle sich nur die Grußformen des Nationalsozialismus, wahlweise „Heil Hitler“ oder „Sieg Heil“, gebrüllt von einem tapferen französischen Faschisten vor.

Die neonazistische Gesinnung und Gewaltbereitschaft der Szene bis zur Mitte der 90er Jahre erwies sich in mehrfacher Hinsicht als hinderlich. Abgesehen von dem rigiden Vorgehen der Polizei und der damit verbundenen Verunsicherung wandte sich auch die Front National stärker von der Subkultur ab, lief man doch Gefahr durch einen Schulterschluss mit jugendlichen Randalierern dem eigenen Ansehen zu schaden. Auch die Auffrischung der Skinhead-Szene durch neue Red- und Sharp-Skins zum Ende der 90er hat der Bewegung ihre vormalige Aggressivität und Schärfe genommen.¹²²

Zusammengefasst ist es in den letzten Jahren vergleichsweise still um die rechte Jugendkultur im Nachbarland geworden. Lediglich das in Brest ansässige Rechtsrock-Label 'Rebelles Européens' sorgt nach wie vor auch international für Aufsehen. Im rechten Lager allgemein besitzt wiederum die Partei um Le Pen die alleinige Vorherrschaft.

Eine ähnliche Dominanz ist auch in Belgien festzustellen, wo nur eine sehr kleine Subkultur dem rechtsradikalen „Vlaams Blok“ die Position streitig machen kann.¹²³ Überdies vertritt letzterer eine sezessionistische Politik, welche bei den meisten belgischen Jugendlichen ein ausgesprochen gespaltenes Verhältnis zum Nationalismus hinterlässt.



¹²⁰ Vgl.: ebd.

¹²¹ Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 114.

Vgl.: <http://www.trend.infopartisan.net/trd1198/t031198.html> (16.11.2005 / 11.00 Uhr).

¹²² Vgl.: ebd.

¹²³ Der 1979 gegründete „Vlaams Blok“ wurde am 14. November 2004 in „Vlaams Belang“ umbenannt, um einem Verbotsverfahren zuvorzukommen. Das oberste Berufungsgericht Belgiens hatte hierfür die rechtliche Grundlage eröffnet, indem dem „Vlaams Blok“ ein besonderes Maß an fremdenfeindlicher Ausrichtung attestiert wurde.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Vlaams_Belang (25.11.2005 / 15.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID3868888,00.html> (25.11.2005 / 15.00 Uhr).

I.2.3 Weder Schuld noch Reue – Rechter Populismus in Italien und Österreich

Neben den großen rechten Jugendkulturen in Nord- und Mitteleuropa fanden sich zu Anfang der 80er Jahre auch in Südeuropa Fangemeinden des Skinhead-Kultes. Trotz dieser frühzeitigen Entstehung von Szene-Cliquen war die Bewegung jenseits der Alpen bis zum Ende der 80er Jahre aber vergleichsweise unauffällig und in der Öffentlichkeit kaum in Erscheinung getreten. Überdies kennzeichnen die rechte Subkultur im Mutterland des Faschismus einige Besonderheiten. So hat die Skinhead-Bewegung in Italien bis in die Gegenwart einen ausgesprochen hohen Organisationsgrad. Ein beachtlicher Anteil der Szene steht demnach in einer engen Beziehung zur 1986 gegründeten „Veneto Fronte Skinheads“ (VFS).¹²⁴ Jene stark neofaschistisch ausgerichtete Vereinigung verfügte über exzellente Beziehungen zum englischen „Blood and Honour“-Verband und betätigte sich bis in die heutige Zeit als Organisator von Jugendtreffen und Ausrichter von Rechtsrock-Konzerten in Italien.¹²⁵ Zwar wurde in den 90er Jahren auch eine lokale „Blood and Honour“-Division aufgebaut, jedoch besteht zwischen ihr und der „VFS“ keinerlei Konkurrenz bzw. die Vorherrschaft des originär italienischen Skinhead-Verbandes wird weitgehend akzeptiert. Die Vernetzung von „VFS“ und Szene spiegelt sich zugleich in der ausgeprägten ideologischen Verfestigung des italienischen Skinhead-Spektrums wieder. So hatte neben dem circa 2.000 Personen umfassenden rechten Flügel der Szene bislang nur ein vergleichsweise kleiner unpolitischer Sektor Bestand. Während in den meisten anderen europäischen Staaten eine durchaus beachtliche und zugleich unstrukturierte Menge an latent rechten Skinheads bzw. Sympathisanten der rechten Jugendkultur existiert, nehmen in Italien Fußball-Hooligans diese Stellung ein. Auch wenn diese Art der Vulgarität und Brutalität gegenüber Ausländern der rechten Gewalt in anderen Ländern in nichts nachsteht, so erlangt sie doch zumeist erst im Kontext des Fankultes eine Gestalt.

Ähnlich der rechten Subkultur im Allgemeinen besteht auch bei der Musikszene eine enge Beziehung zur „Veneto Fronte Skinheads“. Die bekanntesten und erfolgreichsten Repräsentanten der italienischen Rechtsrockszene, allen voran Bands wie **Peggior Amico**, **Gesta Bellica**, **Verde Bianco Rosso** und



Vgl.: <http://www.vlaamsbelang.be/index.php?p=38> (25.11.2005 / 15.00 Uhr).

¹²⁴ Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechts-Rock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 246.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 117.

¹²⁵ Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 248.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 117.

A.D.L. 122 weisen allesamt eine der VFS äquivalente politische, sprich neofaschistische Ausrichtung sowie eine feste Einbindung in deren Aktivitäten auf. Stellvertretend für die dortige Skinhead-Szene ist der Anteil gemäßigter bzw. unpolitischer Musikgruppen ausgesprochen gering bzw. die verteilt auf einen Zeitraum von 20 Jahren gerade einmal ca. 40 Bands umfassende Gesamtheit des italienischen Rechtsrock erweist sich zudem als verhältnismäßig gering.¹²⁶

Zu den oben angeführten Besonderheiten des rechten Spektrums in Italien zählt ferner die von Nationalisten, Neofaschisten und Rechtspopulisten gestellte Regierungskoalition. Nachdem im Jahre 1992 durch polizeiliche Ermittlungen bekannt wurde, dass faktisch alle größeren Parteien in Korruption und kriminellen Transaktionen involviert waren, zerbrach das vertraute Parteiensystem Italiens.¹²⁷ Das durch die Verurteilung bedeutender politischer Funktionäre sowie durch die Ernüchterung der Bevölkerung sogar noch verstärkte politische Vakuum wusste der medienmächtige und medienmächtige Berlusconi erfolgreich für seine Zwecke zu nutzen. So präsentierte sich die aus den rechten Parteien Lega Nord, Alleanza Nazionale sowie der Forza Italia Berlusconis geschmiedete ehemalige Regierungskoalition als Garant von Sicherheit und als einziger Weg zur Bekämpfung mafiöser Strukturen in Italien.¹²⁸

Ohne letzteres weiter kommentieren zu wollen, sei festzustellen, dass rechtes Gedankengut in Italien weniger in rechtsgerichteten und gewaltbereiten Jugendkulturen, als vielmehr subtil in der politischen Realität zutage tritt. Ein in beachtlichen Teilen der Bevölkerung anzutreffender Neofaschismus, die Saturierung der Volkes Stimme durch einflussstarke rechtspopulistische Parteien sowie die Interessenkonflikte im eigentlichen rechtsextremen Spektrum trugen dazu bei, dass sich die Einflüsse rechter Subkulturen in Italien bis dato in Grenzen hielten. Im Gegensatz zu anderen europäischen Staaten erwies sich daher die parteipolitische Rechte als ausgesprochen potent und vermochte die andernorts ungezügeltere rechte Jugendszene bislang in gewissen Schranken zu halten. Welche Auswirkungen der Verlust der Regierungsverantwortung hierauf haben wird, bleibt abzuwarten.¹²⁹

¹²⁶ Von den ca. 40 italienischen Rechtsrockgruppen gingen bei ungefähr einem Drittel der Interpreten die Aktivitäten nicht über die Veröffentlichung eines Demo-Tapes hinaus.

Vgl.: <http://www.trend.infopartisan.net/trd1198/t031198.html> (16.11.2005 / 11.00 Uhr).

¹²⁷ Vgl.: Scheidle, Jürgen: Ultra(recht)s in Italien; in: Dembowski, Gerd / Scheidle, Jürgen (Hrsg.): Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball; Köln 2002; S. 99.

¹²⁸ Neben den hier angeführten Mitgliedern der italienischen Regierung existieren noch weitere kleinere rechte Parteien. Vergleichbar mit der Lega Nord konzentrieren sich ihre politischen Ziele allerdings auf die regionalen Belange bzw. den so genannten „Nord-Süd-Konflikt“ bzgl. der Verteilung finanzieller Lasten und Leistungen. Die Folge sind teilweise massive Interessenkonflikte im rechten Spektrum.

Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentrismus; a. a. O.; S. 44.

¹²⁹ Die rechtsgerichtete Regierungskoalition Berlusconis wurde im April 2006 abgelöst von einem Mitte-Links-Bündnis unter Führung von Romano Prodi.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Romano_Prodi (10.10.2006 / 13.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/0/0,3672,3923232,00.html> (10.10.2006 / 13.00 Uhr).

Eine in vielerlei Hinsicht den italienischen Verhältnissen ähnliche Situation ist in Österreich festzustellen. Wie im Süden Europas haben sich auch in der ehemaligen „Ostmark“ rechte Parteien im politischen Alltag und im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Insbesondere die FPÖ bzw. die als Abspaltung aus ihr hervorgegangene BZÖ (Bündnis Zukunft Österreich) propagiert einen von nationalistischen und fremdenfeindlichen Aussagen durchsetzten Populismus.¹³⁰ Hierbei profitierte die Partei in den letzten Jahren zumeist von der öffentlichkeitswirksamen und professionellen Selbstdarstellung des Kärntener Landeshauptmanns Jörg Haider. Als volkstümlich-populärer und zugleich erfolgreicher neoliberaler Landespolitiker bekannt geworden, hatte Haider es wie nur wenige rechte Politiker in Europa verstanden, sich als feste Größe im politischen Tagesgeschäft zu etablieren. Durch zahllose Interviews rhetorisch gestählt, präsentiert sich der Kärntener immerzu als strahlender und eloquenter Volkstribun, der seine wahren politischen Absichten durch Charme und Ausstrahlung zu verhüllen weiß. Wenn es gilt, österreichische SS-Soldaten als unbefleckte Heroen zu stilisieren, wenn wieder einmal die Kriminalisierung von Ausländern ansteht oder es auf professionell-joviale Art das Tagwerk des Landesvaters zu verrichten gilt, vermag Haider wie ein Chamäleon den Erwartungen gerecht zu werden und die ihm aufgebürdete Rolle mit Leben zu füllen.¹³¹



Das rechte Spektrum in Österreich profitierte hierbei ähnlich den Neofaschisten Italiens von der völkerrechtlichen Alleinschuld Deutschlands am Fanal des NS-Regimes. Beide Staaten sahen sich, unterstützt durch die Alliierten des Weltkriegs, als Opfer des 3. Reiches. Die nur sporadisch praktizierte Auseinandersetzung mit der eigenen Schuld ermöglichte es daher, dass hier wie dort eine Sammlung von Nationalisten und Ewiggestrigen gedeihen konnte, von der Welt unbeobachtet und von eigener Verantwortung befreit. Rechtes Gedankengut hat in

¹³⁰ Die Abspaltung bzw. offizielle Gründung der BZÖ erfolgte am 4. April 2005. Auf dem Gründungskonvent der Partei wurde Jörg Haider zum Bundesvorsitzenden gewählt. Nach mehreren Wahlniederlagen übergab Haider dieses Amt im Juni 2006 an seinen langjährigen Vertrauten Peter Westenthaler.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/BZ%C3%96> (10.10.2006 / 17.00 Uhr).

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/fp%C3%B6> (10.10.2006 / 17.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/9/0,3672,2288681,00.html> (10.10.2006 / 17.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID4220442,00.html> (10.10.2006 / 17.00 Uhr).

¹³¹ Zu den größten Erfolgen der FPÖ zählte die Regierungsbeteiligung zusammen mit der ÖVP in den Jahren 2000 bis 2005. Weil die Mitglieder der österreichischen Bundesregierung aus den Reihen der FPÖ im Jahre 2005 jedoch allesamt der neuen BZÖ beitraten, bildete fortan jene Abspaltung den formellen Koalitionspartner der ÖVP des Bundeskanzlers Wolfgang Schüssel. Die BZÖ stand somit ad hoc in der Regierungsverantwortung, obwohl sie nicht an den Nationalratswahlen teilgenommen hatte. Allerdings endete jene Koalition aus ÖVP und BZÖ schon nach weniger als zwei Jahren. Bei den Nationalratswahlen vom 1. Oktober 2006 gelang zwar den rechten Parteien der Einzug in das Parlament, der FPÖ mit 11% und der BZÖ mit 4,1%, jedoch schied eine Regierungsbeteiligung in beiden Fällen aufgrund der Mehrheitsverhältnisse aus.

Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 205.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/BZ%C3%96> (10.10.2006 / 17.00 Uhr).

Österreich und Italien daher gleichermaßen einen festen Platz im öffentlichen Geschehen und tritt nicht wie in Deutschland meist nur am Rand der Gesellschaft offen zutage. Infolgedessen setzt sich in Österreich die rechte Jugendkultur vornehmlich aus einem eher überschaubaren Zirkel von straff geführten und ideologisch verfestigten Skins bzw. Neonazis zusammen. Hierin eingeschlossen ist ebenfalls die österreichische Rechtsrockszene. Lediglich neun Bands, deren Musiker fast ausschließlich aus dem Umfeld von Neonazi-Verbänden stammen und von denen allenfalls die Gruppen **Panzerknacker** und **Schlachthaus** einen gewissen Bekanntheitsgrad besitzen, entstanden bislang in der Alpenrepublik.

Sowohl in Italien als auch in Österreich bedarf es demnach keines rechten Mobs, der sein Schicksal selber in die Hände nehmen muss. Vielmehr bemühen sich hier rechte Demagogen durchaus erfolgreich, den Willen ihrer Wähler in die Tat umzusetzen.

I.2.4 Rechtsrock in Osteuropa

Seit Beginn der 90er Jahre verzeichneten auch osteuropäische Staaten einen starken Zuwachs im Bereich rechter Subkulturen und fremdenfeindlich-antisemitischer begründeter Gewalt. So sollte sich gerade in den Staaten, die über Jahrzehnte hinweg mit Ungerechtigkeit, Totalitarismus und Zensur geknechtet wurden, die neu erlangte Demokratie und Meinungsfreiheit als zweischneidiges Schwert erweisen. Zwar entstanden in Polen und Tschechien bereits zur Mitte der 80er Jahre kleinere Skinhead-Gruppen, der enorme Zuwachs an Rechtsgerichteten bzw. die sprunghafte Expandierung jenes Umfeldes zu einer klassischen Subkultur mit eigenen Fanzeitschriften, Labels und Bands vollzog sich indes erst seit dem Beginn der 90er Jahre.¹³² Gleichwohl ist die Entstehung einer explizit antikomunistischen und antisemitischen Jugendszene vielerorts auch die logische Folge bzw. der hohe Preis der Demokratisierung und des Bruches mit dem Warschauer Pakt. Verbirgt sich hinter dem Antikomunismus polnischer Jugendlicher nicht auch eine persönliche Art der Abrechnung mit dem verhassten früheren Regime? Schließt dieser Antikomunismus nicht zugleich eine Abrechnung mit den Werten und dem alltäglichen Leben der Elterngeneration ein? Besteht für manche Jugendliche und Erwachsene in Zeiten des Umbruchs und des Abschieds von gewohnten Verhältnissen nicht auch das starke Bedürfnis nach Halt und Stabilität? Eben weil hier signifikante Ähnlichkeiten zu den Lebensbedingungen in den Neuen Bundesländern

Vgl.: <http://orf.at/wahl06/> (10.10.2006 / 17.00 Uhr).

¹³² Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechtsrock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 251f.

gegeben sind, sollen uns diese Fragen noch bei der Betrachtung der Verhältnisse im wiedervereinigten Deutschland beschäftigen.

Die Tatsache, dass rechte Jugendkulturen in den meisten osteuropäischen Staaten im Aufschwung begriffen sind, schließt auch einen regen Zuwachs bei der Veröffentlichung rechten Gedankenguts in Wort und Ton ein. Abgesehen davon, dass sich in manchen Fällen die Trennlinie zwischen Neonazismus und Ultrakatholizismus als ausgesprochen fließend herausstellt, scheuen manche Rechte in Osteuropa nicht davor zurück, auch die unsäglichen Morde des 3. Reiches und damit die Opfer unter ihren eigenen Landsleuten zu verhöhnen. Wie anders sollte man es wohl auslegen, wenn sich eine slowakische Band den Namen „**Judenmord**“ gibt und ihr Album mit „Arbeit macht frei“ betitelt.¹³³



Die Ausmaße der rechten Subkultur in Osteuropa sind, repräsentiert durch die Musikszene, unterschiedlich. Während beispielsweise in der Slowakei, Jugoslawien oder Ungarn nur kleine Subkulturen existieren, ist die rechte Jugendszene in Polen, Tschechien und insbesondere in Russland außergewöhnlich stark entwickelt und öffentlich präsent.¹³⁴ In allen drei Staaten existieren rechte Spektren mit mehreren Tausend Angehörigen.¹³⁵ Darüber hinaus verfügen beispielsweise die tschechische Musikszene mit ca. 20 und ihr polnisches Pendant mit mehr als 50 Rechtsrockgruppen auch über international anerkannte Repräsentanten.¹³⁶ So haben nicht zuletzt Konzerte mit den Musikgruppen anderer Nationen bzw. ihre Bedeutung als günstige Produktionsstätten sowie Staaten mit einer vergleichsweise liberalen Rechtsprechung das Verhältnis zwischen der west- und osteuropäischen Musikszene in den letzten Jahren bisweilen beflügelt.¹³⁷ Lediglich die deutsche Szene hält sich im Umgang mit ihren Glaubensbrüdern jenseits der Oder bislang noch relativ bedeckt.

„Wenn ich das seh, werd’ ich echt sauer,
Polackenlummel schreien „White Power“.
Oh, wie ich dieses Scheißvolk hasse,
Seit wann gehörn’ Polacken zur arischen Rasse?“
(Landser: „Polacken-Tango“, „Rock gegen oben / Deutsche Wut“)



¹³³ Bei dem Spruch „Arbeit macht frei“ handelt es sich um das am Eingangstor zum Konzentrationslager Auschwitz angebrachte Motto.

¹³⁴ Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 125.

¹³⁵ Vgl.: ebd.

Vgl.: <http://www.trend.infopartisan.net/trd1198/t031198.html> (16.11.2005 / 11.00 Uhr).

¹³⁶ Zu den erfolgreichsten Gruppen gehören hierbei die polnischen Bands **Honor** und **Konkwista 88**, die ungarische Band **Archivum** sowie die russische Gruppe **Kolovrat** (zu deutsch: Hakenkreuz).

¹³⁷ Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechts-Rock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 250.

I.2.5 Der amerikanische Weg des Rassismus

Der oft beschworene „American way of life“ hat viele Gesichter. Für manche verkörpert er die Hoffnung nach Gleichheit aller Menschen, andere wiederum beschwören die Ungleichheit und prophezeien den Kampf der Rassen. Bis in die heutige Zeit sind in vielen Bundesstaaten der USA unterschwellige Vorurteile, Vorbehalte und Missgunst gegenüber Andersdenkenden, Andersgläubigen und Andersfarbigen zugegen. Es gehört dabei zur Ironie des amerikanischen Rechtssystems, dass die weitreichenden Prinzipien der Meinungsfreiheit auch rassistische Agitation gestatten. Die US-Verfassung ermöglicht anhand der Redefreiheit bzw. der so genannten "first amendment", dass amerikanische Rassisten die Freiheit besitzen, Unfreiheit propagieren zu können.¹³⁸

Bedingt durch die Konflikte bei der Aufhebung der Rassentrennung bzw. bei der Gleichberechtigung aller Bürger besitzt der Rassenwahn in den Vereinigten Staaten ein gehöriges Maß an Eigendynamik. Anders als beispielsweise in den meisten europäischen Staaten ist der amerikanische Rassismus nicht automatisch mit einer neonazistischen Gesinnung verwoben. In vielen Fällen reicht schon die bisweilen kitschige Verflechtung amerikanischen Nationalgefühls, bigotter Religiosität und abstruser südstaatlicher Traditionspflege aus, um manchen Bürger ein Gefühl eigener ethnisch-kultureller Überlegenheit zu entlocken.

Abseits solcher weit verbreiteter Denkmuster war in den USA bereits in den 50er Jahren zudem ein eigenständiges neonazistisches Spektrum entstanden. Vergleichbar mit den rechtsgerichteten Gruppierungen anderer Staaten besaß die amerikanische Sektion von unbelehrbaren Neonazis einen ausgesprochen hohen Organisationsgrad. Zu den bekanntesten Beispielen zählten die 1959 gegründete „American Nazi Party“ (ANP), die „World Union of National Socialists“ (WUNS) sowie die „National Socialist White People's Party“ (NSWPP).¹³⁹ Abgesehen von der anfänglich noch relativ kleinen Mitgliederzahl handelte es sich in den meisten Fällen indes eher um Sektierer und unprofessionelle Agitatoren, deren Aktivitäten

¹³⁸ Bei dem „first amendment“ handelt es sich um den ersten Zusatz zur amerikanischen Verfassung. Dieser garantiert die Freiheit der Rede in Wort und Schrift, sofern diese nicht unmittelbar zu Ausschreitungen und terroristischen Handlungen aufruft. Die Aufstachelung zum Rassenhass, in Deutschland gemäß §131 StGB strafbar, stellt daher in den Vereinigten Staaten kein Delikt bzw. keinen Straftatbestand dar.

Vgl.: Bergen, Martin: Verbreitung von Neonazistischem Propagandamaterial am Beispiel der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei / Auslands- und Aufbauorganisation“ (NSDAP/AO); in: Kloninger, Herbert (Hrsg.): Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus. Beiträge zur inneren Sicherheit: Schriftenreihe des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit; Brühl 2003; S. 95.

¹³⁹ Vgl.: Grumke, Thomas: „Solidarität ist eine Waffe“. Die rechtsextreme Internationale: Ideologie, Vernetzung und Kooperation; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 47.

Vgl.: Miller, Mark: Dr. William L. Pierce und die „National Alliance“; in: Kloninger, Herbert (Hrsg.): Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus. Beiträge zur inneren Sicherheit: Schriftenreihe des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit; a. a. O.; S. 68.

sich wiederum zumeist auf interne Rivalitäten und Grabenkämpfe beschränkten. Erst der Aufstieg von William L. Pierce bescherte den Vereinigten Staaten einen bekennenden Neonazi, der sich sowohl als gebildeter Demagoge wie auch als geschäftstüchtiger Organisator zu profilieren verstand.¹⁴⁰ Pierce, seit 1974 Vorsitzender der National Alliance (NA), wandelte die zuvor eher bedeutungslose Gruppierung in ein schlagkräftiges und handlungsfähiges Sammelbecken amerikanischer Neonazis um. Obschon eine Vielzahl kleinerer rechter Verbände neben der NA existierte, entwickelte sich diese unter der Ägide von Pierce zum geistigen und propagandistischen Zentrum der amerikanischen Neonazi-Szene. Kennzeichnend für das ideologische Gerüst der National Alliance war ein aggressiver und martialischer Rassenkult, welcher sich wiederum in enger Verwandtschaft mit der englischen „White Power“-Gesinnung befand. Unter dem Vorsitz von Pierce expandierte die NA in der Folgezeit zu einem der wichtigsten Vertreiber rechten Gedankenguts weltweit.¹⁴¹ Zum Ende der 90er Jahre umfasste die National Alliance ein Netz aus eigenen Printmedien, Versandketten, Plattenlabels sowie einen eigenen Radiosender, welche allesamt als Mittel zur ungehemmten Verbreitung rassistischer und neonazistischer Hetze fungierten.¹⁴² Im Gegensatz zu anderen,

¹⁴⁰ Dr. William L. Pierce begann seine Laufbahn als Funktionär bei der ANP und wechselte im Jahre 1970 zur „National Youth Alliance“ (NYA). Die NYA wiederum war aus der „Youth for Wallace“, einer 1967 eigens zur Unterstützung des rechten Präsidentschaftskandidaten George Wallace aufgestellten Jugendgruppe, hervorgegangen. Nach der Wahlniederlage gegen Nixon wurde die „Youth for Wallace“ aufgelöst bzw. ging in der Folgezeit in der NYA auf. Im Jahre 1974 wurden die NYA in „National Alliance“ umbenannt und geltende Altersbeschränkungen aufgehoben, um die bisher Jugendlichen vorbehaltene Organisation auch anderen Altersgruppen zugänglich zu machen.

Pierce wurde ferner bekannt als Autor eines rassistisch-martialisch geprägten Romans mit dem Titel „The Turner Diaries“. Diese unter dem Pseudonym „Andrew MacDonald“ von Pierce 1978 verfasste Erzählung, handelte von einer Gruppe militanter Neonazis, die in den USA eine „Revolution des Weißen Mannes“ ausriefen. Die Hauptfigur des Romans, Earl Turner, verübte dabei zum Ende der Geschichte einen heroischen Selbstmord, indem sie sich mit einem Flugzeug in das Pentagon-Gebäude stürzte.

[Zwei Randnotizen: 1. Dieser Geschichte zufolge opferte sich die Romanfigur am 9. November bzw. dem 9.11. Das umgekehrte und auch in anderen Zusammenhang bekannt gewordene Datum 11.9. ist zugleich das Geburtsdatum von Pierce (11. September 1933). 2. Der Autor beschreibt im fünften und sechsten Kapitel seines Werkes ferner das Szenario eines Anschlags auf ein Regierungsgebäude in den USA. Eben jene Szene eines Bombenattentats wurde beinahe in absoluter Perfektion übernommen von Timothy McVeigh, dem Haupttäter beim Anschlag auf das Regierungsgebäude in Oklahoma City 1995, welchem 168 Menschen zum Opfer fielen.] Vgl.: ebd.

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/n/n_a/national-alliance/national-alliance.php (03.11.2005 / 19.00 Uhr).

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/t/t_u/turner-diaries/turner-diaries.php (03.11.2005 / 19.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.andriankreye.com/Pierce.html> (03.11.2005 / 19.00 Uhr).

¹⁴¹ Vgl.: Miller, Mark: Dr. William L. Pierce und die „National Alliance“; in: Kloninger, Herbert (Hrsg.): Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus. Beiträge zur inneren Sicherheit: Schriftenreihe des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit; a. a. O.; S. 67.

¹⁴² Zur National Alliance gehörten hierbei unter anderen:

- ein Buchversand: „National Vanguard Books“
- ein monatlich erscheinendes Magazin: „National Vanguard Magazine“
- eine Radiosendung: „American Dissident Voices“
- zwei Plattenlabels: „Resistance Records“ (USA)
„Nordland Records“ (Schweden)

Vgl.: Miller, Mark: Dr. William L. Pierce und die „National Alliance“; in: Kloninger, Herbert (Hrsg.): Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus. Beiträge zur inneren Sicherheit: Schriftenreihe des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit; a. a. O.; S. 80ff.

lediglich auf Agitation und Aktionismus beschränkten Gruppierungen hat sich die NA in den letzten Jahren zu einem ausgesprochen erfolgreichen Unternehmen gemausert. Zwar haben konspirative Aktivitäten, sei es durch die Kontakte zur der rechtsterroristischen Vereinigung „The Order“ oder durch die Anonymität der ca. 1.000 Mitglieder, immer noch einen hohen Stellenwert, der umsatzträchtige Vertrieb rechter Medien hat der NA aber inzwischen auch auf internationalem Parkett eine gewichtige Stellung verschafft.¹⁴³ Die National Alliance ist somit ein prominentes Beispiel für die Kehrtwende von der unbelehrbaren Randgruppe hin zu einer finanzkräftigen und globalen Vertriebskette im Sinne der „White Power“-Bewegung.

Ein zweites und nicht weniger bekanntes Beispiel für amerikanischen Rechtsextremismus ist die so genannte NSDAP/AO.¹⁴⁴ Ähnlich der National Alliance handelt es sich auch in diesem Fall um eine weltweit agierende Gruppierung mit einem unverhohlenen neonazistischen Credo. Ihrem Namen gemäß entspricht die 1972 vom deutschstämmigen Gary Rex Lauck gegründete und seitdem von ihm geleitete Vereinigung einer selbst erklärten ideologischen Vorhut des Neonazismus.¹⁴⁵ Die Bestrebungen und Tätigkeitsfelder der NSDAP/AO haben dabei in erster Linie einen propagandistischen Charakter. Demnach unterhält die Gruppe in mehreren Staaten auf subversivem Niveau organisierte Zellen mit dem Bestreben einer gezielten Verbreitung neonazistischen Schriftgutes.¹⁴⁶ Gary Rex Lauck erlangte in diesem Zusammenhang eine weltweite



¹⁴³ Vgl.: Miller, Mark: Dr. William L. Pierce und die „National Alliance“; in: Kloninger, Herbert (Hrsg.): Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus. Beiträge zur inneren Sicherheit: Schriftenreihe des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit; a. a. O.; S. 69f.

¹⁴⁴ NSDAP/AO ist die Abkürzung für Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei / Auslands- und Aufbauorganisation. Der Name dieser Vereinigung hat seinen Ursprung in der 1933 gegründeten Auslandsabteilung der NSDAP. Die NSDAP/AO sollte als die politische Heimat der im Ausland ansässigen Bürger fungieren, wobei die Mitgliedschaft einzig deutschen Staatsangehörigen vorbehalten blieb. Abgesehen von den europäischen Vertretungen entstanden insbesondere in den südamerikanischen Staaten starke Vertretungen der programmatisch auf die Politik des 3. Reiches ausgerichteten Vereinigung.

Vgl.: Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien – Organisationen – Aktivitäten; a. a. O.; S. 85f

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/NSDAP/AO> (04.11.2005 / 10.30 Uhr).

¹⁴⁵ Vgl.: Fromm, Rainer / Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr; München 2001; S. 38.

Vgl.: Grumke, Thomas: „Solidarität ist eine Waffe“. Die rechtsextreme Internationale: Ideologie, Vernetzung und Kooperation; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 48.

Vgl.: Bergen, Martin: Verbreitung von Neonazistischem Propagandamaterial am Beispiel der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei / Auslands- und Aufbauorganisation“ (NSDAP/AO); in: Kloninger, Herbert (Hrsg.): Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus. Beiträge zur inneren Sicherheit: Schriftenreihe des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit; a. a. O.; S. 97.

¹⁴⁶ Die zumeist in Unkenntnis voneinander agierenden bzw. vom Sitz der NSDAP/AO in Lincoln/Nebraska aus dirigierte Zellen bestehen aus jeweils ca. zwei bis fünf Personen. Zu den wichtigsten Medien zählen das seit 1973 in inzwischen zwölf Sprachen verfasste zweimonatliche Propagandablatt „NS-Kampftruf“ sowie die englischsprachige Zeitschrift „The New Order“. Ferner betreibt die Vereinigung einen umfangreichen Export rechter Schriften, Plakate und Fahnen.

Bedeutung, die allenfalls mit der Ian Stuart Donaldsons vergleichbar war. Während letzterer eine beachtliche Energie in die Internationalisierung des „White Power“-Gedankens investierte, machte sich Lauck vor allem in der Gründung neonazistischer Netzwerke einen Namen. Im Kontrast zur „White Power“-Bewegung, als Beispiel einer subkulturellen und von parteipolitischer Einflussnahme eher unabhängigen Jugendszene, galt die Kontaktpflege von Lauck und auch William Pierce in erster Linie Parteien und politisch aktiven Gruppierungen. So unterhielt Lauck enge Beziehungen zum bislang prominentesten deutschen Neonazi, dem 1991 verstorbenen Michael Kühnen, während Pierce bis zu seinem Tode 2002 intensiv mit der NPD kooperierte.¹⁴⁷

Ungeachtet dessen, dass auch die Vereinigten Staaten spätestens seit den 80er Jahren nicht von der Faszination des Skinhead-Kultes einschließlich der mit ihm verbundenen Gewalt ver-

Vgl.: Grumke, Thomas: „Solidarität ist eine Waffe“. Die rechtsextreme Internationale: Ideologie, Vernetzung und Kooperation; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 48f.

Vgl.: Bergen, Martin: Verbreitung von Neonazistischem Propagandamaterial am Beispiel der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei / Auslands- und Aufbauorganisation“ (NSDAP/AO); in: Kloninger, Herbert (Hrsg.): Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus. Beiträge zur inneren Sicherheit: Schriftenreihe des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit; a. a. O.; S. 106ff.

¹⁴⁷ Gary Rex Lauck besuchte mehrmals die Bundesrepublik und konferierte hierbei mit den Aushängeschildern der deutschen Neonazi-Szene Michael Kühnen, Christian Worch, Gottfried Küssel und Thomas Wulff. In Zusammenarbeit mit Kühnen gründete Lauck u. a. am 8. Mai 1977 den „SA-Sturm Hamburg“ sowie am 26. November 1977 die „Aktionsfront Nationaler Sozialisten“ (ANS). Abgesehen von den staatsfeindlichen Bestrebungen führte insbesondere die Holocaust-Leugnung und Volksverhetzung zur Anklage von Lauck vor einem deutschen Gericht. Lauck, gegen den seit September 1994 ein deutscher Haftbefehl bestand, wurde am 20. März 1995 in Dänemark verhaftet und an die Bundesrepublik ausgeliefert. Das Landgericht Hamburg sprach ihn daraufhin am 2. August 1996 u. a. der Volksverhetzung (§ 130 StGB) sowie der Aufstachelung zum Rassenhass (§ 131 StGB) schuldig und verhängte eine vierjährige Haftstrafe. Nach dem Verbüßen der kompletten Strafe kehrte Lauck 1999 wieder in die USA zurück und hat erneut die Leitung der NSDAP/AO aufgenommen.

William L. Pierce wiederum unterhielt enge Kontakte zur NPD und deren Jugendorganisation, den Jungen Nationaldemokraten (JN). So schrieb Pierce das Vorwort zum 1999 vom stellvertretenden NPD-Vorsitzenden Holger Apfel veröffentlichte Buch „Alles Große steht im Sturm“. Pierce gewährte ferner dem in Deutschland mit Haftbefehl gesuchten Totschläger Hendrik Möbus Unterschlupf, nachdem dieser gegen Bewährungsaufgaben verstoßen hatte und wieder straffällig geworden war. Möbus, zugleich Sänger und Komponist der deutschen NS-bzw. Black Metal Band **Absurd**, wurde im Jahre 2000 in den USA festgenommen und an Deutschland ausgeliefert.

Vgl.: Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien – Organisationen – Aktivitäten; a. a. O.; S. 85f.

Vgl.: Lohmann, Johannes / Wanders, Hans: Evolas Jünger und Odins Krieger. Extrem rechte Ideologien in der Dark-Wave- und Black-Metal-Szene; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 302.

Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 257.

Vgl.: Grumke, Thomas: „Solidarität ist eine Waffe“. Die rechtsextreme Internationale: Ideologie, Vernetzung und Kooperation; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 44 und S. 48ff.

Vgl.: Miller, Mark: Dr. William L. Pierce und die „National Alliance“; in: Kloninger, Herbert (Hrsg.): Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus. Beiträge zur inneren Sicherheit: Schriftenreihe des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit; a. a. O.; S. 67.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Gary_Lauck (06.11.2005 / 14.00 Uhr).

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/l/_a/lauck-gary/lauck-gary.php (06.11.2005 / 14.00 Uhr).

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/p/p_i/pierce-william/pierce-william.php (06.11.2005 / 14.00 Uhr).

schont bleiben sollten, kennzeichnen den amerikanischen Ableger der Szene einige Besonderheiten, machen ihn gewissermaßen zu einem „American Way of Skinhead“.

Das Spektrum des Rechtsextremismus in den USA weist bis in die heutige Zeit vielfältige Schattierungen auf. Beginnend mit den beiden zuvor behandelten neonazistischen Vereinigungen, über militaristische Kampfgruppen bis hin zum von Mythen und Legenden umrankten „Ku-Klux-Klan“ existierte schon seit den 70er Jahren eine ausgesprochen potente rechte Fraktion mit einem hohen Organisationsgrad. Im Unterschied zu den Subkulturen anderer Staaten, deren Entstehung gewöhnlich abseits parteipolitischer Indoktrination verlief, konnten in den USA bereits frühzeitig alteingesessene Vereinigungen ihren Einfluss geltend machen. Diese Form der Vereinnahmung war unter anderem bedingt durch die primär mittelständische Herkunft der rechten Jugendlichen in den USA. Verglichen mit den englischen Arbeiterkindern und ihrer Form der Rebellion gegen die maroden Zustände in den Vororten, trat bei den US-Skins der Milieu-Habitus in den Hintergrund. Anders als in den europäischen Staaten wurde das Rassendenken schon frühzeitig zu einem prägenden Element der Szene. Überdies mangelte es der Szene bis zum Ende der 80er Jahre an Bands und Konzertveranstaltern, welche der Subkultur eine eigenständige und unpolitische Note hätten geben können. Obwohl daher noch in die Mitte der 80er Jahre hinein Kontakte zur Punk-Szene und deren Lokalitäten bestanden, eigene Jugendzentren und Konzerträume waren noch nicht vorhanden, erregte die junge Skin-Szene durch ihre gegen Schwarze und Juden gerichtete Gewalt frühzeitig Aufsehen.

Jene Mängel an Räumlichkeiten und Strukturen sowie die Konflikte mit anderen Jugendkulturen wussten rechte Verbände in der Folgezeit für ihre Zwecke zu nutzen. Neben der NA waren es Gruppen wie das „Klan Youth Korps“, die „Aryan Nations“ und nicht zuletzt die „Hammerskins“, welche beachtliche Erfolge in der Rekrutierung gewaltbereiter Rechter verzeichneten.¹⁴⁸ Aktivisten wie der Neonazi Tom Metzger organisierten Auftritte ausländischer

¹⁴⁸

Die Hammerskin-Bewegung

In den Vereinigten Staaten schufen neonazistische Aktivisten im Jahre 1986 die so genannte „Hammerskin“-Bewegung. Ähnlich der englischen „Blood and Honour“-Gruppe handelt es sich hierbei um eine Vereinigung rechter Skinheads, geprägt von einem rassistischen und neonazistischen Weltbild. Das Wappen der „Hammerskins“, zwei gekreuzte Zimmermannshämmer, soll dabei das Selbstverständnis der Gruppe als „Weiße Arbeiterklasse“ symbolisieren. Wie bei dem englischen Pendant wurden auch von der „Hammerskin“-Bewegung zu Anfang der 90er Jahre Vertretungen im Ausland gegründet. In beiden Fällen handelt es sich bei den einzelnen Landesgruppen um so genannte „Divisionen“, welche sich wiederum aus „Sektionen“ auf regionaler Ebene zusammensetzen. Anders als bei „Blood and Honour“ ist das Selbstverständnis der „Hammerskins“ als Vorreiter der weißen Rasse ungleich elitärer bzw. kommt eher einer Berufung gleich. Dementsprechend akribisch ist auch die Auswahl bzw. das Aufnahmeverfahren. Ähnlich einer Bruderschaft zählen die uneingeschränkte interne Loyalität sowie die unbedingte Gültigkeit eines Ehrenkodex zu den unabdingbaren Verpflichtungen der Mitgliedschaft. Aufgrund dieser hohen Ansprüche, u. a. ist auch übermäßiger Alkoholkonsum verpönt, hielt sich die Zahl von „Hammerskins“ außerhalb der USA bis dato sehr in Grenzen. Weil die Gruppe überdies nur wenige Anwerbungen betreibt bzw. kaum an öffentlichen Veranstaltungen wie Konzerten beteiligt ist, kam man sich bis dato mit der „Blood and Honour“-Gruppe nur selten ins Gehege. Allerdings sind beide Gruppierungen ausge-

Interpreten und nutzten diese Events flankierend als Werbeveranstaltungen der einzelnen Vereine.¹⁴⁹

Das Wechselspiel aus Konzertmanagement, Sponsoring und Mobilisierung einer neuen Mitgliederclientel erwies sich für alle Beteiligten als ausgesprochen profitabel. Bis zur Mitte der 90er Jahre verzeichnete die Subkultur einen eindrucksvollen Zuwachs. Bedingt durch die allmählich gestiegene Zahl rechter Jugendlicher stieg freilich auch die Nachfrage nach musikalischen Aushängeschildern der Szene zuzüglich anderweitiger Formen der medialen Selbstdarstellung als Szene. Mit Beginn der 90er Jahre entwickelte sich nun die vormals vergleichsweise unauffällige rechte Subkultur der USA zu einer expandierenden Jugendkultur mit weitreichenden Konsequenzen für ihre europäischen Pendants. War die amerikanische Szene bislang noch auf den Import rechten Gedankenguts bzw. auf Gastauftritte ausländischer Bands angewiesen, so deckte die inzwischen beachtliche Zahl einheimischer Rechtsrocker den Bedarf. Mehr als 150 Interpreten, darunter die auch im Ausland sehr erfolgreichen Gruppen **Arresting Officers**, **Blue Eyed Devils**, **Bound For Glory**, **Intimidation One** oder **Max Resist** sowie Bands mit so wohlklingenden Namen wie **Birkenau**, **Jew Slaughter**, **Treblinka**, **Final Solution** oder **Mengele** verwandelten den nordamerikanischen Markt in einen umsatzträchtigen Standort.



Auch an dieser Stelle sei auf die nicht zu unterschätzende Bedeutung der Meinungs- und Redefreiheit hinzuweisen. Abgesehen von der Agitation einheimischer Bands ermöglichte der „American Way of Life“ auch den Vertrieb von rechtem Gedankengut, das andernorts ver-

sprochen erfolgreich in der Vermarktung und im Vertrieb von Rechtsrock. Insbesondere in den USA haben sich Bands wie **Bound for Glory** offen als Sympathisanten der „Hammerskins“ zu erkennen gegeben.

Zu den wichtigsten ausländischen Ablegern der „Hammerskins“ zählen die Divisionen in Kanada, Deutschland, Australien und der Schweiz. Die deutsche „Hammerskin-Division“ zählt ungefähr 100 bis 200 formelle Mitglieder und ist in mehreren Bundesländern in Form von „Sektionen“ präsent.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; Berlin 2005; S. 50.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; Berlin 2006; S. 60.

Vgl.: Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien – Organisationen – Aktivitäten; a. a. O.; S. 55f.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 82ff.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 93ff.

Vgl.: Weiss, Michael: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Rechtsrock in Deutschland; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 84ff.

Vgl.: Zeskind, Leonard: Black Moon rising. White-Power-Skins in den USA; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 117.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Hammerskins> (08.11.2005 / 15.30 Uhr).

¹⁴⁹ Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechts-Rock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 254f.

Vgl.: Zeskind, Leonard: Black Moon rising. White-Power-Skins in den USA; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 119.

boten wurde. Wer einen kurzen Blick auf die Angebotskataloge von „Micetrap Distribution“, „Aryan Network“ oder „Resistance Records“ wirft, muss feststellen, dass auch Tonträger mit offen antisemitischen oder rassistischen Aussagen, deren Vertrieb hierzulande strafbar wäre, dort zum Verkauf angeboten werden. Manche Homepages rechter US-Labels werden sogar in deutscher Sprache präsentiert, um dem geneigten Konsumenten die Transaktion zu erleichtern. Insbesondere das Plattenlabel „Resistance Records“ mauserte sich unter der Ägide von William Pierce zu einem der größten Anbieter rechter Medien weltweit.¹⁵⁰

Wenngleich der Rechtsrock durch den Tod von Pierce im Juli 2002 einen seiner erfolgreichsten Unternehmer einbüßte, zählt der amerikanische Markt bis in die Gegenwart zu den wachstums- und gewinnträchtigsten.¹⁵¹ Doch nicht allein die Bekanntheit rechter Rocker, die ihren Fans bei inzwischen sehr professionell organisierten Konzerten einheizen, hat zugenommen, auch beim Transfer rechter Propaganda nehmen die USA inzwischen nicht mehr nur die Stellung des Empfängers ein. Rechte Ideologen und Revisionisten halten Gastauftritte in Europa ab bzw. die Konzepte rechter Intellektueller aus den USA finden Anklang in den Stuben hiesiger Populisten.¹⁵²



Gemessen an den Verhältnissen der 80er Jahre haben die amerikanische und die englische Subkultur ihre Rollen als Ideengeber und Produktionsstätte des Rechtsrock faktisch getauscht. Indes ist die Szene jenseits des Atlantiks wesentlich stärker von Parteien, paramilitärischen Gruppen und Organisationen durchdrungen bzw. von geschulten Ideologen dirigiert und deshalb ungleich radikaler. Nicht zuletzt deshalb macht sich inzwischen auch innerhalb der rechten Szene ein gewisser Antiamerikanismus bemerkbar. Offenbar strebt nicht alleine das Weiße Haus und die Wall Street, sondern auch der mit einer weißen Kutte bekleidete Südstaatler die Weltherrschaft an.

¹⁵⁰ William Pierce hatte im Jahre 1999 neben dem amerikanischen Label „Resistance Records“ auch noch die schwedische Plattenfirma „Nordland Records“ sowie 2000 das norwegische Label „Cymophane“ übernommen. Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 256f.

Vgl.: Grumke, Thomas: „Solidarität ist eine Waffe“. Die rechtsextreme Internationale: Ideologie, Vernetzung und Kooperation; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 52.

Vgl.: Zeskind, Leonard: Black Moon rising. White-Power-Skins in den USA; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 123.

¹⁵¹ Die Leitung der zuvor im Besitz von Pierce befindlichen Firmengruppe hat inzwischen der Amerikaner Erich Gliebe übernommen.

Vgl.: Lowles, Nick: Die Internationale des Hasses; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 257.

¹⁵² Zu den bekanntesten Beispielen zählt der Slogan „ZOG“ (= Zionist Occupied Government / Zionistisch okkupierte Regierung). So veröffentlichte u. a. die deutsche Band **Landser** ein Album mit dem Titel „Rock gegen ZOG – hepp hepp!...und noch einmal“

I.2.6 Rechtsextremismus weltweit – Ein kurzer Überblick

Obwohl nahezu jedes europäische Land von den Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes betroffen war, finden sich bis in die Gegenwart auf dem gesamten Kontinent ewiggestrige Apologeten des 3. Reiches und unverbesserliche Rassisten. Mal vereinen sie sich in pseudo-intellektuellen Zirkeln, mal in neonazistischen Kampfgruppen und oftmals dient der schöne Schein einer patriotischen Volkspartei dazu, fremdenfeindliches Gedankengut durch die parlamentarische Hintertür populär zu machen. Auch wenn die oben beschriebenen drei Säulen des Rechtsextremismus allorts anzutreffen sind, bestehen durchaus gewisse Unterschiede hinsichtlich der Kräfteverhältnisse. Besitzen in einem Land die Parteien die Oberhand gegenüber der Subkultur bzw. versuchen, der eigenen Reputation wegen diese zu kontrollieren, so kann im nächsten Fall die Subkultur das rechte Feld dominieren. Während beispielsweise in Österreich, Italien und Frankreich erfolgreiche Rechtspopulisten die Ansprüche mancher Bevölkerungsteile zu erfüllen scheinen, verstehen sich in anderen Fällen gerade Jugendliche als ignoriert und entledigen sich ihres angestauten Frusts in brachialer Manier. Jenes zwischen Partei und Szene schwingende Pendel ist dem rechten Lager seit der Entstehung einer eigenen Jugendkultur anheim und offenbart gleichermaßen dessen Stärken und Handicaps. Vermochte die Skinhead-Szene mancherorts angesichts bedeutungsloser rechter Parteien ein politisches Vakuum zu füllen, so stand sie durch ihre ungezügelte Gewalt den Parteien andernorts im Wege. Schlussfolgernd kann dieses Wechselverhältnis zusammengefasst werden mit dem Prinzip **„Partei oder Pöbel“**. Entweder bestreiten Rechte eine „erfolgreiche“ politische Praxis oder der in Teilen der Bevölkerung anzutreffende Bewegungsdruck entlädt sich in einer gewaltbereiten Subkultur.

Seit dem Beginn der 80er Jahre ist im Zuge der Verbreitung des Skinhead-Kultes und der „White Power“-Ideologie eine Vernetzung der rechten Subkulturen über die Landesgrenzen hinweg festzustellen. Auch die Kontakte zwischen den rechten Parteien der einzelnen Staaten sind nicht mit den Verbindungen der Szenen untereinander vergleichbar. In den meisten Fällen finden die Beziehungen zwischen rechtsgerichteten Parteien bereits bei Ansprachen und Gastreden auf den alljährlichen Parteiveranstaltungen ihr frühes Ende. Ein politischer Schulterschluss, vergleichbar mit der 'Sozialistischen Internationalen', ist somit zum gegenwärtigen Zeitpunkt undenkbar. Die Ursache hierfür liegt in der primär national-patriotischen Ausrichtung jener Parteien. Sofern die politischen Ziele keine konkrete Schnittmenge besitzen, hat ein deutscher Rechtsaußen-Politiker nur ausgesprochen wenig Interesse für die

Aktivitäten und Belange seines italienischen Kollegen. Anders ausgedrückt heißt dies, im Europa der „Patrioten“ ist sich halt jeder selbst der nächste.

Umgekehrt verfügen rechte Subkulturen – wie am Beispiel der Skinhead-Bewegung erkennbar ist – über enge Kontakte untereinander, ansonsten wäre auch die Ausbreitung dieser in England entstandenen Szene nicht denkbar. Zu den wichtigsten Bestandteilen dieser Internationalisierung der rechten Jugendkultur gehören hierbei:

- **Die Vorbildfunktion**

[ob nun die aus England stammende „Haute Couture“ der Szene, das Ideal nordischer Krieger oder die von Deutschland ausgegangene Radikalisierung der Szene Anfang der 90er Jahre, die Subkultur jedes Landes nimmt die aus anderen Ländern kommenden Impulse wahr und verarbeitet sie;]

- **Der internationale Vertrieb rechten Gedankenguts in Bild, Schrift und Ton**

[- zwecks Umgehung jeweiliger nationaler Rechtsvorschriften und Sanktionen bzw.
- zwecks Verlagerung des Vertriebs auf Staaten mit einem eher laissez-fairen Rechtsverständnis;]

- **Die gemeinsamen Aktivitäten rechter Musikgruppen**

[- bei der Veröffentlichung von Gemeinschaftsproduktionen aus verschiedenen Ländern stammender Bands;
- bei Konzertauftritten aus verschiedenen Ländern stammender Bands;]

- **Die Bedeutung der „White Power“-Ideologie für die rechte Subkultur**

[- nicht allein Schutz und Erhalt der Nation, sondern auch der Schutz der „weißen Rasse“ bilden die geistigen Säulen rechtsgerichteter Szenen;
- parallel zur geistigen Vernetzung rechter Subkulturen ist am Beispiel der inzwischen in nahezu allen europäischen Staaten gegründeten „Blood and Honour“-Divisionen auch eine organisatorische Kooperation des harten Kerns der Szenen festzustellen;]

Der Rechtsextremismus in Europa hat in den letzten Jahren verschiedene Gestalten angenommen. Gerade aber die zunehmende Aufmerksamkeit staatlicher Organe machte die verstärkte internationale Kooperation unumgänglich, erwies sie sich doch als ein wirksames Mittel, die Klippen der Justiz zu umschiffen. Das grenzenlose Europa der Gegenwart birgt daher nicht nur Vorzüge in sich, sondern hat auch seine Schattenseiten. Wenn die „weiße Rasse“ keine Grenzen kennt, dann kennt der „weiße Rassismus“ sie erst recht nicht.



Bei einem kurzen Resümee der Verbreitung rechten Gedankenguts weltweit lässt sich feststellen, dass der Subkultur und hierbei insbesondere der Musikszene als zentralem Medium eine immense Bedeutung zukommt. Rechtsgerichtete Szenen fungieren in den meisten Fällen als Zufluchtstätten gegenüber den Umbrüchen und Modernisierungsprozessen der Gegenwart. Auch wenn sich die Verbreitung rechter Agitation daher inzwischen zu einem straff organisierten, hochmodernen und lukrativen Geschäftsfeld entwickelt hat, symbolisiert diese Ideologie für viele Jugendliche das Flair von archaischer Sicherheit und Übersichtlichkeit. Gerade dem Rechtsrock ist daher vielerorts der Nimbus des sozialen Protests gegen technokratische Kontrolle und die Allmacht der Ökonomie anheim. Nichtsdestotrotz handelt es sich bei diesen Jugendlichen und ihren Bands um rückwärtsgewandte Antiglobalisierer, in deren Denken Nationalismus, Hass und Rassedünkel eine bestimmende Rolle einnehmen.



I.3 Die Entwicklung der rechten Subkultur in Deutschland bis zur Wiedervereinigung

„Es ist lange still um uns gewesen

Patrioten sind nun angetreten.“

(Hauptkampflinie: „Texas“; „Live in Dortmund“)



Die rechte Subkultur und ihr musikalisches Medium befinden sich in einer langen Tradition. Bereits die Führung der NSDAP wusste sich der emotionalisierenden Wirkung des Liedgutes zu bedienen, wenn es galt, ihre Anhänger auf die Parolen und Doktrin der Partei einzuschwören. Gleichwohl handelte es sich bei den von Martialik, Kraftmeierei und Größenwahn durchsetzten Kompositionen um eine von staatlicher Seite initiierte und protegierte Einflussnahme auf die Hörer, also um eine Indoktrination „von oben“. Der Rechtsrock wiederum ist das Markenzeichen einer geächteten und gebrandmarkten Subkultur, also eine Indoktrination „von unten“. Nichtsdestotrotz entspringen beide Medien aus der gleichen ideologischen Quelle und propagieren eine menschenverachtende Gesinnung.

Während das klassische rechte Spektrum hierzulande bis in die 80er Jahre ein Schattendasein fristete, zog der Skinhead-Kult in der Folgezeit weitaus mehr Jugendliche in seinen Bann. Abseits der verkrusteten und eher spießig anmutenden Selbstinszenierung rechter Parteien und Sektierer entstand somit eine unorthodoxe Jugendkultur, die sich trotz der ideologischen Schnittmenge zumindest anfänglich nicht in das klassische Korsett des Rechtsextremismus einfügte.

Bis in die heutige Zeit blieben auch im deutschen Rechtsrock einzelne Fragmente dieser Anfangszeit erhalten. Nach wie vor handelt es sich um das unkonventionelle und im besonderen Maße sinnstiftende Bindeglied einer singulären Szene. Jedoch hat die Radikalisierung und zunehmende Politisierung der Subkultur auch in den Texten rechter Interpreten ihre Spuren hinterlassen. Aus den kleinen Skin-Cliquen mancher Großstädte wurde der Mob von Rostock und aus den Spaßgesängen der 80er Jahre wurden die Hasstiraden der Gegenwart.

Der Rechtsrock ist somit das Spiegelbild einer Bewegung, die sich zunehmend von ihren Wurzeln entfernt hat, von der Bombenstimmung hin zum „Bomben-Holocaust“.

I.3.1. Die Vorgeschichte - Rechtsextremismus in der Nachkriegszeit

Schon kurze Zeit nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Diktatur wurde offensichtlich, dass sich ein gewisser Teil der Bevölkerung von der Schande und Schuld der Vergangenheit in keiner Weise betroffen fühlte. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Prosperität, gemeinhin bekannt als Wirtschaftswunder, erschien indessen eine offene Apologisierung des Regimes vielen Menschen als inopportun. Es waren daher in erster Linie hoch dekorierte Frontkämpfer und NS-Karrieristen, welchen durch den Zusammenbruch des



3. Reiches eine exponierte gesellschaftliche Stellung vorenthalten blieb und die sich nun um die Früchte ihrer Arbeit betrogen fühlten. Zu den bekanntesten Fällen jener unbelehrbaren Altnazis zählten der Luftwaffenoberst a. D. Hans-Ulrich Rudel und der Generalmajor a.



D. Otto-Ernst Remer.¹⁵³

Doch auch die Einbindung solch prominenter Aushängeschilder hatte auf das Nischendasein rechter Parteien in der Gründerzeit der Bundesrepublik keinen Einfluss. Sowohl die Deutsche Reichspartei (DRP), welcher Rudel, als auch die Sozialistische Reichspartei (SRP), welcher Remer angehörig war, konnten keine nennenswerten Wahlerfolge erzielen, zu armselig und rückwärtsgewandt erschienen ihre Botschaften.¹⁵⁴ Das Ende jener ersten Rechtsextremismuswelle erfolgte dabei am 23. Oktober 1952 im Zuge des Verbotes der signifikant neonazistisch ausgerichteten Sozialistischen Reichspartei durch das Bundesverfassungsgericht.¹⁵⁵ Die mit jenem Urteil intendierte Abschreckung verfehlte ihre Wirkung nicht. Obwohl am Beispiel der Deutschen Reichspartei, einiger anderer Kleinstparteien und unzähliger Veteranenverbände von Wehrmacht und Waffen-SS ein beachtliches Spektrum mit rechter Ausrichtung bestand,

¹⁵³ Hans-Ulrich Rudel war im Verlauf des 2. Weltkriegs mit der höchsten Tapferkeitsauszeichnung der Wehrmacht dekoriert worden und Otto-Ernst Remer hatte als Kommandeur des Berliner Wachbataillons wesentlichen Anteil an der Niederschlagung des Aufstands vom 20. Juli 1944. Hitler honorierte Remers Loyalität mit dessen Beförderung. Überdies zählte Remer in der Nachkriegszeit zu den prominentesten deutschen Auschwitz-Leugnern.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rättsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 12.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Hans-Ulrich_Rudel (28.08.2006 / 10.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Personenregister/R/RemerOE.htm> (28.08.2006 / 10.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Personenregister/RudelHU.htm> (28.08.2006 / 10.00 Uhr).

¹⁵⁴ Vgl.: ebd.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; Bonn 1995; S. 237.

¹⁵⁵ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rättsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 10.

Vgl.: Hoffmann, Uwe: Die NPD. Entwicklung, Ideologie und Struktur; Frankfurt/M. 1999; S. 47.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 237.

mangelte es an Entschlossenheit, Energie und nicht zuletzt an entsprechend befähigten Persönlichkeiten, um die Aktivitäten jener Altnazis zu konzertieren.

Nach einigen Jahren der Lethargie erlebte das rechte Lager zum Ende der 60er einen neuerlichen Aufschwung. Die Ursachen jener Renaissance lagen zum einen in der wirtschaftlichen Stagnation der Bundesrepublik sowie den daraus entsprungenen Wahlerfolgen der NPD.¹⁵⁶ Ein merklich reduziertes Wachstum in Verbindung mit steigender Arbeitslosigkeit sowie dem scheinbar monolithischen Machtkartell der ersten „Großen Koalition“ hatte erstmals in der Nachkriegszeit ein nennenswertes Protestpotenzial in der Bevölkerung entfesselt.¹⁵⁷ Wie in der Gegenwart schlug auch zu jener Zeit das Pendel der politischen Verdrossenheit in beide Richtungen bzw. in beide Extreme. Waren es am linken Rand die 1968 gegründete DKP und die APO, so witterte auf der rechten Bühne die am 28. November 1964 konstituierte Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) Morgenluft.¹⁵⁸ Obwohl die NPD nur um Nuancen von der Gesinnung der verbotenen SRP abwich, war es der Führung zumindest zeitweilig gelungen, das zerstrittene rechte Lager als Sammlungsbewegung zu einen und ihre antiquierte Weltanschauung mit zeitgemäßen Sündenböcken zu versehen.¹⁵⁹ Die Schuld an der ökonomischen Stagnation wurde wie in der Folgezeit zuvorderst den Gastarbeitern zugeschrieben.¹⁶⁰

Trotz mehrerer Erfolge bei Landtagswahlen der Jahre 1966 bis '68 nahm der Aufstieg der NPD jedoch bei der Bundestagswahl am 28. September 1969 ein jähes Ende.¹⁶¹ Mit 4,3% der

¹⁵⁶ Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; Frankfurt/M. 2000; S. 121.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 237.

¹⁵⁷ Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 121.

¹⁵⁸ Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 120f.

Vgl.: <http://www.im.nrw.de/sch/364.htm> (29.08.2006 / 18.00 Uhr).

¹⁵⁹ Die NPD zählte in den Jahren 1967f mehr als 20.000 Mitglieder.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 237.

¹⁶⁰ Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 121.

¹⁶¹ Die NPD zog während des oben beschriebenen Zeitraums in sieben Landtage ein.

Vgl.: ebd.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 109.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 237.

Stimmen verfehlten die Nationaldemokraten nur knapp den Einzug in den Bundestag.¹⁶² Die Bewältigung jenes Misserfolgs sollte über viele Jahre das Tagesgeschäft der Partei dominieren und die Führung bis an den Rand der Handlungsunfähigkeit bringen. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass bis zur Mitte der 90er Jahre Schuldzuschreibungen, Flügelkämpfe, Parteiaustritte und chronische Illiquidität eine konstruktive und modernistische Akzentuierung nahezu ausschlossen.¹⁶³ Die NPD offenbarte sich deshalb lange Zeit als Zenit von rechter Spießigkeit und weltfremder Archaik.



Eine neuerliche und zugleich neuartige Rechtsextremismuswelle entstand zum Ende der 70er. Während das rechte Lager bis zu diesem Zeitpunkt fast ausschließlich an Parteien oder größere Vereinigungen gebunden war, legalistisch agierte und gewöhnlich den Anschein der Verfassungskonformität wahrte, formierten sich nun zudem kleine neonazistische Fraktionen. Entstammten die ersten Neonazis noch dem Umfeld der NPD, unter anderem aus dem parteieigenen Ordnerdienst, so koppelten sich die im weiteren Verlauf gebildeten Grüppchen immer stärker von den verstaubten Parteikadern ab.¹⁶⁴ Die Schlüsselfigur jener Periode war unbestritten der nimmermüde Aktivist Michael Kühnen. Kühnen, der zuvor bereits Mitglied der NPD gewesen und 1977 aufgrund seiner unverhohlenen Gesinnung und umtriebiger Betätigungen unehrenhaft aus der Bundeswehr entlassen worden war, zelebrierte ein Katz-und-Maus-Spiel mit der Justiz.¹⁶⁵ Nachdem er im selben Jahr die „Aktionsfront Nationaler Sozialisten“ (ANS)

¹⁶² Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 121.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 129.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 237.

¹⁶³ Zu den prominentesten Austritten jener Jahre zählte der des Verlegers Gerhard Frey. Frey, der 1975 bei der Wahl zum stellvertretenden NPD-Parteivorsitzenden klar unterlag, verließ aus Protest umgehend die Partei und konzentrierte seine Aktivitäten fortan auf die Deutschen Volksunion (DVU), welche zum damaligen Zeitpunkt allerdings nur eine Vereinigung darstellte.

Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 121f.

Vgl.: Hoffmann, Uwe: Die NPD. Entwicklung, Ideologie und Struktur; a. a. O.; S. 114 und S. 134.

¹⁶⁴ Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern >>Aktion<< - >>Gewalt<< - >>Kultur<< - >>Politik<<; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; Opladen 2001; S. 79.

¹⁶⁵ Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 123.

Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern >>Aktion<< - >>Gewalt<< - >>Kultur<< - >>Politik<<; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 82.

gegründet hatte, zwischenzeitlich mit Teilen der „Wehrsportgruppe Hoffmann“ und anderen, mitunter verbotenen, Gruppen zur „Aktionsfront Nationaler Sozialisten / Nationale Aktivisten“ (ANS/NA) fusionierte, wurde auch dieser Verband vom Bundesminister des Innern 1983 aufgelöst.¹⁶⁶ Die Kühnen-Korona erwiderte jene Repressalie umgehend mit der Infiltration der „Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei“ (FAP), einer zum damaligen Zeitpunkt noch relativ bedeutungslosen Splittergruppe.¹⁶⁷

Es ließen sich noch weitere Verbände auflisten, welche gegründet, okkupiert oder reaktiviert wurden, doch schon die hier angeführten Beispiele sollen als Beleg für das primäre Kennzeichen jener Aktivitäten genügen, nämlich Subversion.¹⁶⁸

Das rechte Lager in der Bundesrepublik hatte in den 70er Jahren teilweise einen Verjüngungsprozess durchlaufen. Eine kleine Schar von jungen und energischen Überzeugungstätern, eben

¹⁶⁶ Das Verbot der „Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten“ (ANS/NA) erfolgte am 7. Dezember 1983 und im Jahre 1986 bestätigte das Bundesverfassungsgericht den Verbotsantrag.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lagebild; Köln 1999; S. 5.

Vgl.: Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien – Organisationen – Aktivitäten: a. a. O.; S. 131.

Vgl.: Assheuer, Thomas / Sarkowicz, Hans: Rechtsradikale in Deutschland. Die alte und die neue Rechte; München 1992; S. 101f.

Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 123.

Vgl.: Hundseder, Franziska: Stichwort Rechtsextremismus; München 1993; S. 59f.

Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern >>Aktion<< - >>Gewalt<< - >>Kultur<< - >>Politik<<; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 79.

¹⁶⁷ Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 123.

Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern >>Aktion<< - >>Gewalt<< - >>Kultur<< - >>Politik<<; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 79.

¹⁶⁸ In Ergänzung zu diesen neonazistischen Splittergruppen entstand in den siebziger Jahren überdies noch eine beachtliche Menge von militanten Kampfgruppen. Obwohl jene so genannten Wehrsportgruppen bisweilen nicht minder neonazistisch geprägt waren, als die zuvor beschriebenen „Kleinstparteien“, stand vielfach das Faible für Waffen und Martialik bzw. die Wehrrüchtigung im Vordergrund. Die bekannteste Gruppierung jener Art war die „Wehrsportgruppe Hoffmann“. Ein Angehöriger dieses Verbandes, namentlich Gundolf Köhler, verübte am 26. September 1980 einen Bombenanschlag auf dem Münchener Oktoberfest, in dessen Folge 13 Personen starben und mehr als 200 verletzt wurden. Auch der Attentäter zählte zu den Todesopfern.

Die genauen Verflechtungen, Kontakte und Motive des Täters konnten bis zum heutigen Tage nicht ermittelt werden, allerdings war das dem Anschlag vorausgegangene Verbot der Wehrsportgruppe vom 30. Januar 1980 zweifelsohne einer der wichtigsten Beweggründe für jenes Verbrechen.

Vgl.: Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien – Organisationen – Aktivitäten: a. a. O.; S. 136.

Vgl.: Maegerle, Anton: Rechtsextremistische Gewalt und Terror; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 170.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 231.

Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern >>Aktion<< - >>Gewalt<< - >>Kultur<< - >>Politik<<; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 84.

den ersten Neonazis, flankierte nun die verstaubte Alt-Arier-Riege seitens der Partei- und Verbandsebene. Nichtsdestotrotz blieb der Rechtsextremismus jener Zeit in der Gesellschaft und allem voran unter Jugendlichen isoliert bzw. verpönt. Sowohl die neonazistische Prätorianergarde, als auch die Populisten vermochten ihre Botschaft in keiner Art und Weise dem Zeitgeist anzugleichen. Das Arsenal der Adjektive, mit denen man jenen Rechtsextremismus umschreiben wollte, reicht somit von steif, orthodox und verbittert bis hin zu misanthropisch. Es versteht sich anbei von selbst, dass im Umkehrschluss Eigenschaften wie Elan, Modernität oder Lebensfreude, beispielsweise in Form von Musik, an keiner Stelle zutage traten. Allenfalls die Marschmusik, stammend aus einer Zeit, die der Altnazi als seine Jugend und der Neonazi als seine Sehnsucht begriff, diente als Fanfare einer Legion, deren Reihen sich mehr lichteten als schlossen.

Zum Ende der 70er Jahre schien es deshalb beinahe so, als hätten sich die Rassisten inzwischen selber zu einer aussterbenden Spezies entwickelt.

1.3.2. Die erste deutsche Skinhead-Generation

Ob man die Angehörigen der rechten Szene nun als Skinheads, Faschos, Neonazis oder wie auch immer titulierte, bleibt jedem selbst überlassen. Fest steht hingegen, dass diese Subkultur in Deutschland ohne die Einflüsse ihres englischen Pendanten undenkbar gewesen wäre.

Seit Beginn der 80er Jahre vollzog sich im rechten Spektrum eine Wandlung, die das bis dato vertraute Bild des deutschen Rechtsextremismus nachhaltig prägen und verändern sollte. Rechtsradikale Vereine gab es hierzulande zwar zuhauf, aber deren Bemühungen, Jugendliche für sich zu gewinnen, scheiterten zumeist kläglich. Bei der Wiking-Jugend am Lagerfeuer zu sitzen und das Horst-Wessel-Lied zu singen, war einfach nicht jedermanns Sache. Obwohl Führerkult und großdeutscher Größenwahn daher die Nachkriegszeit überdauert hatten, ähnelten die Rechten hierzulande lange Zeit mehr einer kleinen Gruppe altertümlicher und wirklichkeitsfremder Sektierer denn einer Jugendkultur.

Es liegt wohl auf der Hand, dass Heranwachsende stärker zu provokativer Abgrenzung als zu rückständiger Zelebration einer ebenso rückständigen Weltanschauung neigen. Nicht zuletzt die englische Skinhead-Szene war ein Beleg dafür, dass schon eine zeitgemäße und moderne Aufmachung ausreichen kann, um ideologische Schwächen wettzumachen. So beruhten gerade die Erfolge von Ian Stuart auf dem Credo, dass nicht die Aktualität der Ideologie, sondern die Aktualität der Präsentation den Ausschlag gibt. Selbst eine evident gescheiterte

politische Heilslehre vermag daher Personen in ihren Bann zu ziehen, wenn ihre Vorführung ausreichend innovativ und nonkonformistisch ist.



Sowohl der Punk- als auch der Skinhead-Bewegung waren gerade jene Attribute zu eigen. Beide Kulte wirkten unverbraucht, modern bzw. versprühten den Flair des Anrühigen und Unorthodoxen. Zudem stammten beide Szenen aus dem Ausland und eigneten sich daher trefflich als Alternative zu den altbackenen einheimischen Jugendszenen.

Spätestens mit dem Ende der 70er Jahre hielt der Skinhead-Kult auch in Deutschland Einzug.¹⁶⁹ Die ersten Cliques und Imitatoren der Bewegung stammten in der Regel aus dem Umfeld britischer Kasernen, deren Soldaten als Muster herhalten sollten.¹⁷⁰ Bezogen auf die lokale Herkunft kann man bei der Subkultur inzwischen von einem Umschwung sprechen. Während die Mehrzahl heutiger Skins in ländlichen und kleinstädtischen Regionen anzutreffen ist, fand die „Geburt“ des Kults in den Metropolen statt.¹⁷¹

Die deutsche Skinhead-Bewegung entwickelte sich teilweise zyklisch zu ihrem britischen Ursprung. Weil das englische Vorbild schon einen gewissen Vorlauf hatte und inzwischen etliche Schattierungen aufwies, knüpfte der deutsche Ableger zuerst einmal an den etwas einfacher gestrickten Oi!-Skin der 70er Jahre an.¹⁷² Zudem waren bei deutschen Jugendlichen faktisch keine Kenntnisse über die Übersprünge der Bewegung vorhanden, so dass man bei der Imitation des Skin-Kultes auf die wenigen Informationen zurückgreifen musste, welche sich aktuell aus Medien und Musik anboten. Abgesehen von einem latenten Nationalgefühl frönten die ersten deutschen Skins daher vor allem ihrem inszenierten Männlichkeitsgehabe bzw. ihren Hobbys: Fußball, Randalen und immer wieder Alkohol.

Wie zuvor in England bestand die deutsche Skinhead-Szene zunächst aus Fußballrowdys und ehemaligen Punks.¹⁷³ Auch hierzulande war die rebellische und provokative Ausdruckskraft des Punk von der medialen Vermarktung allmählich absorbiert worden.¹⁷⁴ Seit 1981 fanden daher viele musikalische und habituelle Elemente des Kults in der Neuen Deutschen Welle

¹⁶⁹ Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Skinheads (4. Aufl.); Rostock 1999; S. 9.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 5.

¹⁷⁰ Vgl.: Marshall, George: Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; a. a. O.; S. 141.

¹⁷¹ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 22.

¹⁷² Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rättsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 221.

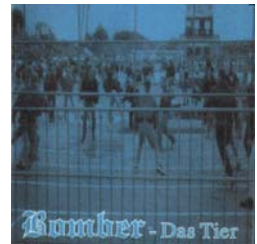
¹⁷³ Vgl.: Rheinland-Pfalz. Ministerium des Innern und für Sport: Skinheads; a. a. O.; S. 10.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 99.

¹⁷⁴ Vgl.: Baacke, Dieter: Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung; a. a. O.; S. 79f.

ihre gemäßigeren Ableger.¹⁷⁵ Die Symbole einer anarchistischen Jugendkultur „verkamen“ also zu Massenprodukten oder salopp formuliert: Rio Reiser trat neben Roy Black in der Hitparade auf und Lederjacken mit Nieten blieben nicht mehr nur Berliner Hausbesetzern vorbehalten.¹⁷⁶ Der Punk und die NDW wurden demnach zu Trends und Trends sind meist nicht von langer Dauer. Ein überproportional hoher Drogenkonsum und die auffällige Zuneigung mancher Punks zum linken Spektrum trugen ihr übriges zum Ausstieg vieler Jugendlicher seit 1980 bei.¹⁷⁷

Den integrativen und aktionalen Rahmen der ersten Skinhead-Cliquen bildeten Fußballspiele.¹⁷⁸ Ausschreitungen zwischen den Fanblöcken waren zwar auch vorher keine Seltenheit, doch wer eignete sich schon als Vorbild für einen harten Arbeiter, umgeben von gleich gesinnten Kameraden, wenn nicht der britische Skinhead. Die Exhibition von körperlicher Stärke und Zugehörigkeit zu einer verschworenen Gemeinschaft erwies sich deshalb für viele Jugendliche als verführerisch. Skinhead zu sein hieß von Beginn an, Gewalt auszuüben oder sie zumindest als Bestandteil der Subkultur zu tolerieren.¹⁷⁹ Bezeichnend hierfür waren die ersten Lieder der **Böhse Onkelz**.



*„Wir stehen in einer Front und singen unsre Lieder
Wir schwören auf unsere Farben und machen alles nieder*

*Fußball und Gewalt
Blutige Schlachten im Wald
Fußball und Gewalt“
(Böhse Onkelz: „Fußball und Gewalt“; „der nette Mann“)¹⁸⁰*

Schon die Passage „*wir stehen in einer Front und singen unsre Lieder*“ gibt Aufschluss über die Anziehungskraft des Skinhead-Kults. „*In einer Front*“ zu stehen ist gleichzusetzen mit Homogenität und Gruppendasein. Die Identifikation von Fußballfan und Spieler war aufgrund

¹⁷⁵ Vgl.: Kersten, Martin: Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 78.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 99.

¹⁷⁶ Vgl.: Birsl, Ursula: Rechtsextremismus: weiblich - männlich? Eine Fallstudie zu geschlechtsspezifischen Lebensverläufen, Handlungsspielräumen und Orientierungsweisen; Opladen 1994; S. 38.

¹⁷⁷ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Krieg in den Städten. Jugendgangs in Deutschland; a. a. O.; S. 75.

¹⁷⁸ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 101.

¹⁷⁹ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 6.

¹⁸⁰ Bei den **Böhse Onkelz** handelte es sich um die erfolgreichste Band der Skinhead-Szene. Bis zur Mitte der 80er Jahre war die Combo aus Frankfurt gleichermaßen deren Symbolfigur und Ideengeber. Angesichts der exponierten Stellung jener Band in der Geschichte des deutschen Rechtsrock und der Tatsache, dass sich die Musiker von der Szene lossagten, soll ihre Entwicklung in Abschnitt I.3.5 gesondert behandelt werden.

des hohen Einkommens der Sportler schon seit längerem passé.¹⁸¹ Fangemeinden als solche wieder entsprachen hinsichtlich ihrer unterschiedlichen sozialen Herkunft ebenso keinem monolithischen Block. Daher bot eine Clique Gleichgesinnter mit übereinstimmenden Verhaltensweisen die passende Alternative zum Dasein in einer heterogenen Fanmasse. Das „Singen unserer Lieder“ versinnbildlicht außerdem den Besitz eines Symbols und Codes („unsere“). Hierbei muss ein besonderes Augenmerk auf die so genannte Gruppendynamik gelegt werden. Beim Mitglied einer Gruppe ist die Hemmschwelle gewöhnlich niedriger anzusiedeln, als bei der Einzelperson. Neben dem Umgang mit Gewalt trat dieser Aspekt vor allem beim Skandieren von Schlachtrufen zum Vorschein. Seit den 80er Jahren gehörten daher neben der klassischen Vulgärrhetorik auch Parolen wie „Sieg Heil“ zum Vokabular der Fans.¹⁸² Jedoch war ihr Gebrauch zum damaligen Zeitpunkt eher unreflektiert und diente vorrangig der Provokation.

Die erste deutsche Skinhead-Generation blieb in ihrem Erscheinungsbild lange Zeit auf die englische Szene fixiert. Sowohl die bekannten Kleidungsstücke britischer Skins, als auch ihre Musik besaßen in der deutschen Subkultur einen hohen Stellenwert.¹⁸³

*„Die Woche ist vorbei, man macht sich fein
Putzt seine schwarzen Docs, schlüpft in die Starpress rein
Ein kurzer Blick in den Spiegel, alles sitzt perfekt
Das Fred Perry ist gebügelt, die Glatze ist geleckt
Gut gelaunt, man macht sich auf den Weg,
Trifft sich mit den andren und trinkt noch schnell ein Met
Ein Ska-Konzert ist angesagt,
Alkoholisiert wird ein Tänzchen gewagt*

*Wir singen und tanzen die ganze Nacht
Schlägereien und Romanzen, viel getrunken, viel gelacht
Wir singen und tanzen die ganze Nacht“*
(**Böhse Onkelz:** „Singen und Tanzen“; „der nette Mann“) ¹⁸⁴

¹⁸¹ Vgl.: Fromm, Rainer: Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 190.

¹⁸² Weitere allseits geschätzte Schlachtrufe, um nur ein paar Beispiele vorzustellen, lauten:

„Ankara, Istanbul, Galatasaray, Döner Kebap, scheißegal - Zurück in die Türkei“

[entsprechend der Melodie von „Jingle Bells“]

„Galata-, Galata-, Galatasaray, Fenerbahce Istanbul – Wir hassen die Türkei“

„Husch, husch, husch, Neger in den Busch“

„Eine U-Bahn, eine U-Bahn, eine U-Bahn bauen wir - von (...) bis nach Auschwitz, eine U-Bahn bauen wir“

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Musik – Mode – Markenzeichen. Rechtsextremismus bei Jugendlichen (3. Aufl.); Düsseldorf 2004; S. 22f.

Vgl.: Dembowski, Gerd / Scheidle, Jürgen: Einleitung; in: Dembowski, Gerd / Scheidle, Jürgen (Hrsg.): Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball; a. a. O.; S. 17ff.

Vgl.: Fromm, Rainer: Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 192.

¹⁸³ Vgl.: Leggewie, Claus: Druck von Rechts. Wohin treibt die Bundesrepublik?; München 1993; S. 127.

¹⁸⁴ Das auch im Anhang dieser Arbeit angeführte Lied „Singen und Tanzen“ spiegelt wie kein anderer Song die enge Beziehung zwischen den Skinhead-Szenen in England und Deutschland wieder. Zum einen gleicht diese erste Strophe einem Katalog an Produkten (Fred Perry, Docs), deren Besitz für einen Skinhead verpflichtend

Die Übernahme des britischen „way of life“ brachte bei den deutschen Skinheads eine retrospektive politische Verortung mit sich. Obwohl nur wenige Mitglieder der Szene eine dezidiert rechte Grundhaltung aufwiesen, bezog ihre Mehrheit zumindest eine Gegenposition zum linken Lager. Wer keine



Werte und Verbindlichkeiten besitzt, definiert sich gerne über seinen Gegner bzw. wer nicht weiß, wer er ist (Selbstbild), der weiß zumindest, wer er nicht ist (Feindbild). Mit dem „way of life“ assoziierten Skinheads das Frönen von ungebremsster Maskulinität in Form von exzessivem Alkoholgenuss, Sex und Kameraderie.¹⁸⁵ Zwar war das bei britischen Skins ausgeprägte Arbeiterdenken hier nur oberflächlich vorhanden, aber insofern ausreichend, um es als Rechtfertigung für ein körperbetontes Auftreten zu nehmen.

Die linke Subkultur hingegen wurde mit Drogenkonsum, tiefsinnigen Debatten und Ideologien gleichgesetzt.¹⁸⁶ Zumindest in dieser Anfangsphase wirkten Skinheads zudem angepasster als die Punk-Szene, d. h. sie orientierten sich in ihrer Denkweise an bestehenden Werten wie Nationalstolz, Fußball und Gemeinschaftlichkeit.¹⁸⁷ Abgesehen von der martialischen und provokativen Zurschaustellung ihrer Szene standen Frustration und Verweigerung demnach nicht im Vordergrund.¹⁸⁸ In Abgrenzung von der Punk-Bewegung verstanden sich Skinheads vielmehr als unpolitisch, jedoch mit einer gewissen Ausrichtung zum rechten Lager. Wie oben angeführt war auch die Verwendung neonazistischer Symbole und Parolen dabei anfangs mehr herausfordernder als weltanschaulich fundierter Art.

Die deutschen Skinhead- und Punk-Szenen blieben von der Politisierung in ihrem Ursprungsland nicht unbeeinflusst. Zu frisch war noch die Erinnerung an die Krawalle von Southall und zu deutlich die sich abzeichnende Neigung zur NF und zu „White Power“, um die allgemeinen Vorbehalte gegenüber Skinheads neutralisieren zu können. Da beide Bewegungen nicht wie in den 70ern über verbindende Werte verfügten, war es nur eine Frage der Zeit, bis sie sich vollends entzweiten sollten. Spätestens die Ermordung von zwei türkischen Männern im

zu sein scheint. Ferner knüpft die Musik unverkennbar an den englischen Ska-Stil an, allerdings in einer wesentlich simpleren Spielweise.

¹⁸⁵ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 100.

¹⁸⁶ Vgl.: ebd.

Vgl.: Der Spiegel: „Meine Ratte ist riesig“; Nr. 28; Hamburg 1983; S. 65.

¹⁸⁷ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 220.

¹⁸⁸ Vgl.: ebd.

Jahre 1985 durch randalierende Skins in Hamburg markierte den Schlusspunkt einer sich abzeichnenden Feindschaft zwischen diesen beiden Jugendkulturen.¹⁸⁹

Aufgrund ihrer Gewaltbereitschaft standen Skinheads bereits früh im Blickfeld deutscher Neonazis.¹⁹⁰ Allen voran Michael Kühnen sandte Vertreter seiner „Aktionsfront Nationaler Sozialisten“ (ANS) in die Stadien, um Fußballrowdys als neue Mitglieder zu gewinnen.¹⁹¹ Die Bilanz solcher Anwerbungsversuche war aber ausgesprochen negativ. Mit Ausnahme einiger neonazistisch ausgerichteter Fanclubs stießen Kühnen und die ANS bei Skinheads nur auf wenig Gegenliebe.¹⁹² Repräsentativ hierfür stand ein Versuch der ANS, Skins zu Schlägereien anlässlich eines Länderspiels mit der Türkei anzustiften.¹⁹³ Auch wenn bereits 1983 etliche

¹⁸⁹ Bereits seit 1983 ließ sich ein Ausagieren der von beiden Seiten ausgehenden Abneigung feststellen, doch mehrfach bemühten sich unpolitische Gruppen darum, die entstandenen Vorbehalte beizulegen. So sollten u. a. die Chaostage 1983 in Hannover einer Versöhnung von Skins und Punks dienen. Nicht zuletzt die oberflächlichen und partiell unseriösen Darstellungen der Nachrichtenmagazine „Stern“ und „Der Spiegel“ schürten die Vorbehalte und Konflikte zwischen beiden Szenen.

Vgl.: Der Spiegel: „Meine Ratte ist riesig“; Nr. 28; Hamburg 1983; S. 65.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 22.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 56.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 221.

Vgl.: Weltzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 784.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 138.

¹⁹⁰ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 15.

¹⁹¹ Die Anstrengungen der ANS begannen im Juli 1983, nachdem Kühnen in seinem „Informationsbrief Nr. 5“ zur verstärkten Anwerbung von Hooligans aufgerufen hatte.

Kühnen gab sich gleichwohl von Beginn an keiner Illusion über die Verwendung von Skinheads hin bzw. er sah sie dabei weniger als politische Aktivisten, sondern mehr als brauchbare Prügelknaben an.

Zitat Michael Kühnen:

„...Sie (Skinheads) denken nicht mit den Köpfen, sondern mit dem Bauch. Sie können zwar gute Soldaten werden, aber keine brauchbaren Menschen. Uns nützen sie gar nichts. Wir werden sie nicht bei uns aufnehmen, sie schaden nur, was die gemacht haben, wird uns zugeschrieben...“

Die Originalquelle war das Szene-Fanzine „Clockwork Orange“ Nr. 13 S. 2.

Zitiert nach: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 64.

Zitiert nach: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 151.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 21.

Vgl.: Dembowski, Gerd / Scheidle, Jürgen: Einleitung; in: Dembowski, Gerd / Scheidle, Jürgen (Hrsg.): Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball; a. a. O.; S. 14.

Vgl.: Fromm, Rainer: Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 192.

¹⁹² Lediglich von Fanclubs mit so bedeutungsträchtigen Namen wie „Endsieg“, Zyklon B“ oder der Dortmunder „Borussenfront“ verzeichnete die ANS verhältnismäßig viele Beitritte.

Vgl.: Fromm, Rainer: Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 192f.

Vgl.: Assheuer, Thomas / Sarkowicz, Hans: Rechtsradikale in Deutschland. Die alte und die neue Rechte; a. a. O.; S. 85f.

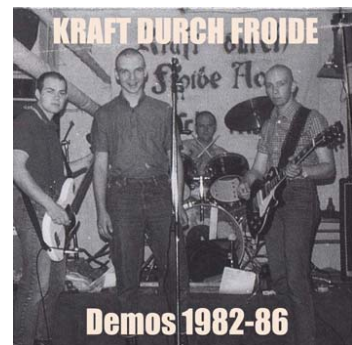
¹⁹³ In einem Flugblatt der ANS stand bezüglich des Fußballspiels Deutschland – Türkei:

„...Wir – zum Teil jugendliche Fußballfans – müssen uns erheben und gemeinsam Front machen gegen die Ausländerschwemme in Deutschland...Nur Gewalt kann uns noch befreien. Werft die Ausländer raus aus Deutschland...Egal welcher Verein: Auf nach Berlin, am 26. Oktober 1983 zum Kampf gegen die Kanaken!...“

Mitglieder der Szene fremdenfeindlich eingestellt waren, wurde Parteiaktivisten von einem Großteil der Szene mit nicht minder großer Antipathie begegnet. Man wollte eine eigenständige Szene und nicht Handlanger von Neonazis sein. Daher kam es in diesem Fall zwar zu Ausschreitungen, die aber in erster Linie die ANS betrafen, als ihre Berliner Zentrale von Skinheads verwüstet wurde.¹⁹⁴

Parteien wie die NPD u. a. wirkten mit Blick auf ihre Programmatik und Organisation als zu altbacken und verknöchert, um mit dem unkonventionellen Repertoire einer Subkultur im Einklang stehen zu können. Skinheads lehnten Parteien ihres disziplinierten und normierten Auftretens wegen ab und so genannte Altnazis wiederum gaben sich nur ungern mit Straßenschlägern ab.¹⁹⁵ Stellvertretend für das damalige Verhältnis von Skinheads und rechten Politaktivisten war ein Lied der Berliner Rechtsrockgruppe **Kraft durch Froide** aus dem Jahre 1983.

*„Du willst ein Soldat des Führers sein,
Aber du bist nur ein kleines fettes Schwein.
Nickelbrille im Pickelgesicht,
Wulstlippen, so etwas brauchen wir nicht.“
(**Kraft durch Froide**: „Soldat des Führers“)¹⁹⁶*



Kraft durch Froide:

Eine der ersten deutschen Rechtsrock-Bands war die Gruppe **Kraft durch Froide (K.d.F.)** aus Berlin. Gegründet 1982, stammten die meisten Bandmitglieder aus der Punk-Szene. Ihre spätere Radikalität erhielt die Band dabei vor allem durch den Beitritt des Schlagzeugers Andreas Pohl. Als bekennender Neonazi und Gründungsmitglied der „Nationalistischen Front“ hatte Pohl in entscheidender Weise Anteil an der ideologischen Verfestigung der Band. Obwohl die Berliner Gruppe zu den wenigen Fällen für eine Verquickung von Szene und Partei gehörte, fanden die zunehmend neonazistischen und ausländerfeindlichen Botschaften ihrer Songs einen regen Zuspruch bei den Fans.

Zitiert nach: Dembowski, Gerd / Scheidle, Jürgen: Einleitung; in: Dembowski, Gerd / Scheidle, Jürgen (Hrsg.): Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball; a. a. O.; S. 15.

Zitiert nach: Fromm, Rainer: Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 193.

¹⁹⁴ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 16.

¹⁹⁵ Vgl.: Bergmann, Werner / Erb, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Rainer (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; Berlin 1994; S. 11.

¹⁹⁶ Zitiert nach: Farin, Klaus / Flad, Henning: Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland; in: Farin, Klaus (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen; a. a. O.; S. 13.

Wie bei den meisten anderen Skin-Bands jener Periode, so beruhte auch die Popularität von **K.d.F.** nicht auf einem professionellem Entertainment, sondern spiegelte mehr die amateurhafte Gründerphase des Rechtsrock wieder. Bereits einige Demo-Tapes und einzelne Konzert-Auftritte genügten den damals noch bescheidenen Ansprüchen der Skinhead-Gemeinde hierzulande. Sicher zählte gerade das am 9.11.1985 zusammen mit den **Böhsen Onkelz** veranstaltete Konzert im **K.d.F.-Bunker**, einer alten Berliner Fabrikhalle, zu den erfolgreichsten Rechtsrock-Events der 80er Jahre, gleichwohl handelte es sich hierbei um einen von nur sehr wenigen Auftritten der Band.

Selbiges galt der Herausgabe von Tonträgern. Abgesehen von einigen Demo-Tapes, wurden die eigentlichen **K.d.F.**-Alben erst veröffentlicht, als die Band bereits seit Jahren in Vergessenheit geraten war. Nicht zuletzt weil es zu jener Zeit noch an lukrativen Produktionsmöglichkeiten mangelte, löste sich die Band bereits im Jahre 1987 auf.

Nachdem in den 90er Jahren mehrere ursprüngliche Demo-Tapes der Band, teilweise ohne Einverständnis der Mitglieder, veröffentlicht worden waren, nahmen die Musiker im Jahre 2000 ihre Arbeit wieder auf. In nahezu unveränderter Zusammensetzung brachte **Kraft durch Froide** 13 Jahre nach ihrer Auflösung inzwischen erstmals zwei offizielle Alben auf den Markt. Freilich bilden eingefleischte bzw. „alte“ Skinheads den Kern der Fangemeinde, aber nichts desto weniger findet **Kraft durch Froide** inzwischen bei allen Generationen des rechten Spektrums einen beachtlichen Anklang. Zusammengefasst pendelt **K.d.F.** in ungewöhnlicher Weise stets zwischen Repräsentativität und Singularität. Obwohl die Band wie alle zeitgenössischen Gruppen sehr unprofessionell und laienhaft agierte, hatte sie dennoch einen gewichtigen Anteil an der Entstehung einer rechten Skinhead-Fraktion in Deutschland und vollbrachte obendrein in singulärer Manier eine Renaissance.

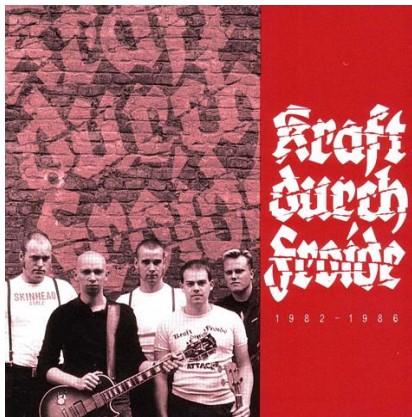
Das Konzertvideo der Böhsen Onkelz ist auf der DVD 4: „Böhse Onkelz - Musikvideos“ enthalten, welche dieser Dissertation beigelegt wurde.

Vgl.: Apabiz e. V.: Verzeichnis RechtsRock-Bands; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 443.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 73.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 192f.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Kraft_durch_Froide. (08.05.2007 / 14.00 Uhr).



Der Geist einer unpolitischen und unparteilichen Bewegung („Spirit of ‘69“/ „way of life“) hatte also die Entwicklungen bis zum Anfang der 80er Jahre noch in gewissen Zügen überdauern können. Allerdings sollte die Skinhead-Bewegung in der Folgezeit zur Keimzelle einer fremdenfeindlichen Jugendkultur werden, deren Hass und Unbarmherzigkeit dem der organisierten Neonazis in nichts nachstand.

I.3.3 Vom Oi!-Punk zum Rechtsrock

Der Skinhead-Kult war und ist ohne seine Musik undenkbar. Vielleicht könnte man sogar behaupten, die Oi!-Musik hatte in Deutschland ein wesentlich größeres Gewicht, da es hier anfangs an alternativen Bindegliedern mangelte. Unabhängig davon, dass die meisten deutschen Fans den im Streetpunk enthaltenen sozialen Protest kaum reflektierten, war dieser auch für ihr sonstiges Auftreten nicht maßgebend. Zudem gelangten zunächst die Platten englischer Interpreten ins Ausland und dann erst der Kult, den sie verkörperten. Bands wie **Sham 69** kannten Jugendliche daher bereits zu einem Zeitpunkt, als ihnen die anderen Bestandteile und Symbole der Szene noch völlig fremd schienen.



Musik war demnach die Vorhut einer Bewegung, von der in der Hauptsache nur das übernommen wurde, was dem eigenen Empfinden entsprach. So trat unter anderem das pro-letarische Bewusstsein der englischen Skins bei der deutschen Szene in den Hintergrund.¹⁹⁷

Zu den ersten deutschen Skinhead-Bands gehörten die **Böhse Onkelz**, **Endstufe**, **K.d.F.**, **OHL**, **Vortex** und **Cotzbrocken**.¹⁹⁸ Es wäre wohl zu einfach, Bands der ersten Stunde wie die **Böhse Onkelz** bedenkenlos mit heutigen Rechtsrockern gleichzusetzen, doch sie gaben den Anstoß für eine Entwicklung, deren Dynamik schon damals sichtbar war.

Obwohl sich die meisten Skinhead-Bands von der Neuen Deutschen Welle und vom Punk distanzierten, folgten sie der von beiden Szenen eingeleiteten Enttabuisierung.¹⁹⁹ Ein Beispiel hierfür wäre das Lied „Der Mussolini“ der Gruppe **DAF**, in dem die Namen Adolf Hitler und

¹⁹⁷ Zitat Jens Brandt (Sänger der Gruppe **Endstufe**):

„Gut, wir kommen aus Arbeiterfamilien, Arbeitergegenden. Aber da hat sich keiner ´n Kopf drüber gemacht, ob Skinhead nun ´ne Arbeiterbewegung ist. Das kam erst später.“

Zitiert nach: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: "Ohne Gewalt läuft nichts!". Jugend und Gewalt in Deutschland; Köln 1993; S. 60.

¹⁹⁸ Alle hier aufgezählten Gruppen entstanden zwischen 1979 und 1982. Die Band **Cotzbrocken** wurde später in **SpringtOifel** umbenannt.

Siehe in diesem Sinne: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; Anhang 2.

Vgl.: Weltzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 784.

¹⁹⁹ Vergleichbar mit dem New Wave wurde in Deutschland die Abscheu gegenüber der NDW ebenso mit deren Vermarktung begründet.

„Newromantic, Neopunk
Die Deutsche Welle macht mich krank“
(**Böhse Onkelz**: „Neue Welle“; „Demo 83“)

Jesus Christus in einem „Atemzug“ fielen.²⁰⁰ Tabubrüche, so unpolitisch und infantil sie bei der NDW gewesen sein mochten, entsprechen einem Hürdenlauf, bei dem die nächste Hürde nur darauf wartet, übersprungen zu werden.

Die Lieder der ersten Skin-Bands enthielten nur teilweise „rechtsextremistische“ Aussagen.²⁰¹ In der Regel drehten sich die Inhalte der ersten Songs um das in Kapitel III. 2 noch vorzustellende Selbstbild. Hierzu zählte neben Fußball, Frauen und Feiern der zwanghafte Versuch, die Szene und ihre Eigenheiten auf einen textlichen Nenner zu bringen. Vielfach besangen Skins daher einfach ihre Kleidungsstücke, ihr persönliches Umfeld und die Oi!-Musik als solche.²⁰² Die Priorität galt zum damaligen Zeitpunkt also dem Bemühen, der Szene ein gewisses Wir-Gefühl zu geben.

Entsprechend der Einstellung ihrer Fans ging auch bei den Musikern die politische Mentalität nicht über einen latenten Nationalismus hinaus. Wenn man denn von einer Weltanschauung sprechen wollte, dann war diese dem „way of life“ gegenüber nachrangig oder trat erst im Wechselspiel mit ihm in Erscheinung.

Zu Beginn der 80er war schlichtweg der Abstand zwischen Skinheads und Neonazis noch zu deutlich, als dass Parolen der ANS mit Oi!-Musik hätten ausstaffiert werden können. Ergänzend hierzu stellte die anfänglich große Zahl unpolitischer Skin-Bands ein solides Gegengewicht zu nationalistisch ausgerichteten Interpreten und Fans dar.²⁰³ Nichtsdestotrotz waren linksorientierte Skinheads in Deutschland von Beginn an deutlich in der Minderheit.²⁰⁴

Vgl.: Kersten, Martin: Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 80.

Vgl.: Baacke, Dieter: Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung; a. a. O.; S. 78.

²⁰⁰ Die hier angesprochene Passage lautet:

*„Dreh dich nach rechts und klatsch in die Hände
Und mach den Adolf Hitler und jetzt den Mussolini.
Beweg deinen Hintern und klatsch in die Hände,
Tanz den Jesus Christus“*

(DAF: Der „Mussolini“ 1981)

Zitiert nach: Kersten, Martin: Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 78.

Vgl.: Giessen, Hans W.: "Ich sing' ein deutsches Lied." Chauvinistische Poptexte und der neue Rechtsradikalismus; in: Soziale Welt [Bd. 44:4]; 1993; S. 559.

Vgl.: Giessen, Hans W.: Der Mythos vom Strohfeuer. Poptexte belegen eine fast 15jährige Tradition des neuen Rechtsextremismus; in: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; Opladen 1996; S. 124.

²⁰¹ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 59

²⁰² Auf diesbezügliche Beispiele soll noch im Rahmen des Selbstbildes der Szene bzw. in Kapitel III.2 eingegangen werden.

²⁰³ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fanzines; a. a. O.; S. 14.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 41.

²⁰⁴ Vgl.: Leggewie, Claus: Druck von Rechts. Wohin treibt die Bundesrepublik?; a. a. O.; S. 127.

Die Skinmusik und ihre Präsentation verkörperten den nonkonformistischen Anspruch der Szene. Wie beim Fußball versprach der Besuch eines Konzerts das ungezügelte und ekstatische Ausleben des Freud'schen „Es“.²⁰⁵ Der Anteil solcher Songs, die zum Trinken, Feiern und solidarischem Mitsingen animierten, war dementsprechend hoch, woran sich bis in die Gegenwart nicht viel geändert hat. Rechtsrock lädt nach wie vor nicht zur Besinnlichkeit ein, aber das ideologische Fundament einiger Lieder hat inzwischen eine größere Bedeutung erhalten.

Endstufe:

Die Gruppe **Endstufe** gehörte neben den **Böhsen Onkelz** zu den wichtigsten Bands der ersten deutschen Skinhead-Generation. Die 1981 in Bremen gegründete Band „verkaufte“ bis zum heutigen Tage mehr als 150.000 Platten und zählt damit zu den erfolgreichsten Rechtsrockern. Im Laufe der Zeit änderte sich die Zusammensetzung der Gruppe indes mehrfach und lediglich ihr Sänger und Texter Jens Brandt blieb fortwährend Mitglied und daher zwangsläufig Leitfigur. Ähnlich den **Böhsen Onkelz** erfolgte auch die Publikation der ersten Tonträger von **Endstufe** über den Eigenvertrieb und ihre Konzertauftritte beschränkten sich auf kleine Veranstaltungen in Clubs und Diskotheken. Nachdem die Band anfangs noch inhaltlich und spielerisch eher dem Punk zuzurechnen war, wechselten die Musiker zur Mitte der 80er in das rechte Spektrum, allerdings in einer eher moderaten Manier. Das erste offizielle Album der Band „der Clou“, veröffentlicht 1987, zählte zu den bekanntesten und meistverkauften Tonträgern der Szene. Vergleichbar mit anderen Songs damaliger Skin-Bands drehten sich die Aussagen zahlreicher Lieder um den „way of life“. Bezeichnend seien für den Umgang mit Gewalt der Titel des ersten Lieds „*In die Eier*“, für Sexualität das Lied „*Peep Show*“ und für die Gruppenidentität der Skinheads die Songs „*Zusammenhalt*“ und „*Lass dich nicht unterkriegen*“. Im Gegensatz zur Mehrheit der Szene schlossen sich die Mitglieder von **Endstufe** zudem nicht der allmählichen Radikalisierung an, sondern blieben ihrer Linie weitgehend treu. Obwohl vereinzelt auch Lieder mit nationalistischen und ausländerfeindlichen Parolen produziert wurden, lag die thematische Priorität überwiegend auf der authentischen Wiedergabe des Selbstbildes der Szene. Für die Angehörigen von **Endstufe** standen demnach Traditionen und Flair ihrer Subkultur im Vordergrund. Ergänzend zu den Aktivitäten in der Band engagierte sich der Sänger Jens Brandt zudem als Produzent von Rechtsrockalben über das dafür eigens gegründete Label „Hanse Records“. Trotz anfänglicher Erfolge stellte das Label jedoch im Jahre 2000 den Betrieb ein bzw. auch die Band reduzierte seit jener Zeit, nicht zuletzt aufgrund des Alters der Mitglieder, allmählich ihre Aktivitäten.

Nach einem fünfjährigen Intermezzo meldete sich die Gruppe seit dem Jahr 2006 wieder mit neuen Produktionen zurück und bildet somit die dienstälteste Formation der rechten Musikszene. Nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen Umbesetzungen erwies sich die Spielweise der Gruppe als recht facettenreich und experimentell. Bis in die Gegenwart blieb **Endstufe** eine der erfolgreichsten Rechtsrock-Bands, die auch außerhalb der Szene beachtlichen Anklang fand. Stellvertretend hierfür stehen nicht zuletzt auch die zahlreichen Konzertauftritte der Gruppe im Ausland, so zum Beispiel in Österreich und in Spanien bzw. auf Mallorca. Gleichwohl konnte die Band nur noch vereinzelt an ihre Anfangszeit anknüpfen und zehrte in der Popularität weitgehend vom Erfolg ihres Debüt-Albums.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 62.

²⁰⁵ Bei dem so genannten „Es“ handelt es sich entsprechend den psychoanalytischen Grundsätzen von Sigmund Freud um die Triebinstanz des Menschen bzw. um den Drang nach Erfüllung individueller Bedürfnisse.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Es_%28Psychoanalyse%29 (14.01.2006 / 11.00 Uhr).

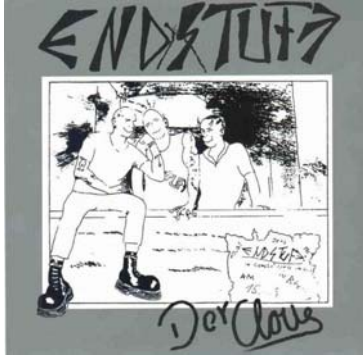
Der Anfangsname der Band lautete H2O.

Vgl.: Apabiz e. V.: Verzeichnis RechtsRock-Bands; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 439.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 194ff.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Endstufe_%28Band%29 (09.05.2007 / 07.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.endstufebremen.de/index.php?target=content&kategorien=203>. (09.05.2007 / 07.00 Uhr).



In gewisser Weise steckte im Rechtsrock der Bands **Böhse Onkelz** und **Endstufe** die Biographie ihrer Mitglieder. Die Musiker beider Bands kamen aus der Punk-Szene und besaßen dementsprechend noch kein verfestigtes Weltbild.²⁰⁶ Aus dieser Perspektive hatten ihre Lieder zuerst einmal einen identifikatorischen Auftrag. Der Skinhead-Kult war bis zum Jahre 1984 nur schemenhaft, weil importiert, vorhanden.

Deshalb galt es, ihn neu zu definieren und dazu eigneten sich Fußball und Gewalt optimal. Die ersten Songs kann man daher durchaus als Hymnen der Bewegung bezeichnen, weil sie die Identität der Jugendlichen treffend wiedergaben.²⁰⁷

Allerdings gesellten sich zu diesen Skinhead-Hymnen auch Lieder mit ausländerfeindlichen und nationalistischen Inhalten. Selbst wenn man die Songs „*Türken raus*“ oder „*Frankreich '84*“ von den **Böhse Onkelz**, wie es z. B. Klaus Farin tat, als „pubertäre Hasssongs“ bezeichnen wollte, waren sie der Dünger für einen rechten Bodensatz.²⁰⁸ Jene Lieder gaben den Eindrücken und Bildern, in diesem Falle Feindbildern, Konturen. Die Gewalt als ein Charakteristikum der Skins erhielt hierdurch erstmalig eine zielgerichtete Verbindlichkeit.

Endstufe und die **Böhse Onkelz** galten schon seit 1983 als Idole der Szene, was ihren Texten zudem eine gewisse Dogmatik verlieh. Wie vordergründig provokativ und der bloßen Abgrenzung dienend solche Aussagen daher auch sein mochten, sie waren eine weitere Stufe auf dem oben beschriebenen Hürdenlauf.

²⁰⁶ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: "Ohne Gewalt läuft nichts!". Jugend und Gewalt in Deutschland; a. a. O.; S. 57.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 38.

²⁰⁷ Zu den erfolgreichsten bzw. populärsten Hymen jener Zeit zählten die Lieder „*Vereint*“, „*Singen und Tanzen*“ und „*Stolz*“ der **Böhse Onkelz** (Album: „Der nette Mann“) sowie das Lied „*Lass dich nicht unterkriegen*“ der Gruppe **Endstufe** (Album „*Der Clou*“).

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 84.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 60.

²⁰⁸ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 17.

Die Skinhead-Szene in Deutschland ereilte in der Folgezeit dasselbe Schicksal wie ihr englisches Vorbild. Aufgrund der oben beschriebenen Gewalttaten in Hamburg 1985 und der sukzessiven Radikalisierung sank der Anteil unpolitischer Skins und Bands stetig. Insbesondere die zunehmende öffentliche Thematisierung der Asylrechtsproblematik seit Mitte der 80er Jahre weckte in Teilen der Bevölkerung Vorbehalte und Ängste gegenüber Ausländern.²⁰⁹ Von jenen Vorurteilen angespornt, schlossen sich fortan vor allem gewaltbereite rechtsgerichtete Jugendliche der Skinhead-Szene an. Für viele von ihnen war das Bild des flegelhaften Straßenkämpfers die verlockende Alternative zum „ohnmächtigen Betrachter des Asylmissbrauchs“ einerseits bzw. zum strammen rechten Neonazi andererseits.



Auch die **Böhse Onkelz** wandten sich infolge jener Radikalisierung 1987 von der Skinhead-Szene ab. Ob die Resignation gegenüber der Politisierung ihrer Fans indes der alleinige Grund hierfür war oder ob nicht die größeren pekuniären Perspektiven außerhalb der Szene den Absprung erleichterten, sei dahingestellt.²¹⁰ Die Quasi-Bekanntgabe des Ausstiegs erfolgte hierbei durch den melancholischen, aber auch die eigene Vergangenheit exkulpierenden Song „Erinnerungen“.

*„Man hat sich reichlich gehauen und nie dazu gelernt,
Viel Alkohol, viel Frau’n, von der Wirklichkeit entfernt.*

*Ich erinnere mich gern an diese Zeit,
Eine Zeit, die man nie vergißt,
Doch ich muss mein Leben leben, meinen Weg alleine gehen
Mach’s gut du schöne Zeit, auf Wiedersehen“
(**Böhse Onkelz**: „Erinnerungen“; „Onkelz wie wir“)*

Vergleichbar mit den Abläufen in England hatte nun die deutsche Szene ihre gemäßigten Aushängeschilder verloren und sollte in den folgenden Jahren einen ähnlichen Prozess der Radikalisierung durchlaufen.

²⁰⁹ Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 238.

²¹⁰ Zudem löste sich 1987 die Band **K.d.F.** auf, wodurch die Szene eine zweite Kultband verlor.

Vgl.: Der Spiegel: Blinde Wut; Nr. 46; Hamburg 1993; S. 278.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 22.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 56.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 65 und S. 73.

I.3.4 Die Oi!- Bewegung in den Jahren 1987-89

Rechtsextremismus in Deutschland ist kein Produkt der Wiedervereinigung. Bis zum heutigen Tage gleicht das Verhältnis von Staat, Medien und Wissenschaft sowie der rechten Subkultur dem Rennen von Hase und Igel. Erst als die Gewaltausbrüche überhand nahmen, war das Thema Rechtsextremismus der Schlagzeilen würdig und erst dann nahm ein nicht abbreißender Strom elaborierter Erklärungsversuche seinen Lauf. Der gute alte Konjunktiv im Sinne von „hätte man...“ passt auffallend gut zu dieser Problematik, weil Aggression und Xenophobie schon Ende der 80er zugegen waren.²¹¹

In der deutschen Skinhead-Szene vollzog sich seit dem Austritt ihrer bekanntesten Repräsentanten wie den **Böhsen Onkelz** ein Mentalitätswandel.²¹² Der nur teilweise berechtigte Vorwurf einer neonazistischen Haltung der Subkultur wurde von den Medien zum Anlass für eine plakative Generalisierung genommen. Somit galt fortan jeder Skinhead als enthusiastischer oder zumindest potenzieller Extremist. Die in der Regel erfolglosen, aber medial omnipräsenten Versuche einer Unterwanderung der Bewegung durch rechte Gruppierungen bekräftigten solche Vorurteile fernerhin.²¹³ Lediglich die „Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei“ (FAP) verzeichnete einen erwähnenswerten Zuwachs aus dem harten rechten Kern der Szene. Im Gegensatz zu den anderen, meist als Diskussionszirkel organisierten und im Verborgenen agierenden Neonazi-Vereinen, hatte sich die FAP am ehesten den militanten und öffentlichkeitswirksamen Attitüden der Szene angepasst.²¹⁴

Erwartungsgemäß verursachte die Etikettierung der Skinheads als „rechts“ einen allmählichen Umschwung in deren Zusammensetzung. Vorrangig rechtsorientierte Neueinsteiger beerbten diejenigen, welche sich keiner anhaltenden Stigmatisierung aussetzen wollten. Zudem handelte es sich bei den Skinheads nach wie vor um eine Jugendkultur, d. h. zum Ende der 80er Jahre erlebte die deutsche Szene ihren ersten Generationswechsel. Die Angehörigen der ersten Stunde, häufig sogar noch aus dem Punk-Lager stammend, gaben den Stab somit an Neueinsteiger weiter, die nur wenig Ahnung von den Ursprüngen dieser Subkultur hatten.

Die zeitgleiche Verbreitung der „White Power“-Bewegung in England begünstigte diesen schleichenden Prozess der Radikalisierung. Nach wie vor nahm die Szene im Ursprungsland

²¹¹ Vgl.: Giessen, Hans W.: "Ich sing' ein deutsches Lied." Chauvinistische Poptexte und der neue Rechtsradikalismus; in: Soziale Welt [Bd. 44:4]; 1993; S. 565.

²¹² Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 39.

²¹³ Vgl.: Bergmann, Werner / Erb, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Rainer (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 11.

²¹⁴ Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 152.

eine Vorbildrolle ein, so dass der deutsche Ableger hiervon nicht unbefangen blieb.²¹⁵ In demselben Maße wie Ian Stuart den Schwerpunkt auf ein nationalistisch-militaristisch geprägtes Weltbild legte, war auch bei einigen deutschen Skins ein allmählicher Wandel im subkulturellen Selbstverständnis festzustellen.²¹⁶

Allerdings sollte man den Ausdruck „Weltbild“ mit Blick auf die deutsche Szene relativieren. Bei den rechten Skinheads waren Nationalismus und Xenophobie zwar Konsens, aber eher in Form vager Vorstellungen, die sich um einzelne Begriffe rankten als in einer verfestigten Weltanschauung.²¹⁷ Sie übernahmen daher von Neonazis oder **Skrewdriver** die Feindbilder, betrachteten sie jedoch losgelöst von einer (partei-) politischen Doktrin. Auch Termini wie Rasse und Nation fügten sich bei ihnen in kein mythisches Staats- oder Gesellschaftsziel ein, sondern dienten vornehmlich als triftiger Grund für ihre Brutalität. Man kann schlussfolgernd festhalten, dass zwar ein exorbitanter Negativismus vorhanden war, aber das ihm zugrunde liegende rechte Weltbild nicht über den obligatorischen Rahmen hinausging. Manche Skinheads wussten deutlicher als vorher, wen sie hassen sollten (Feindbild), aber die Frage nach dem „Warum“ und „Wozu“ stellten sie nur ansatzweise.

Die Jahre 1987-88 brachten auch hinsichtlich des Fußballs, dem Steckenpferd der Szene, eine Zäsur. Infolge des restriktiven Vorgehens der Polizei gegen Fußballrowdys entwickelte sich die Kombination aus einer Skinhead-Szene mit vielen Facetten einerseits und Gewalt beim Fußball andererseits für viele Jugendliche zu einem Spagat. Um gegen die Ordnungskräfte besser gewappnet zu sein, professionalisierten manche Fancliquen ihr Schlägerimage und wurden zu Hooligans. Für viele Skinheads, die in erster Linie über den Sport den Weg in die Szene gefunden hatten hieß dies, fortan Prioritäten zu setzen. Galt die Leidenschaft vorrangig dem Randaletourismus, so wandte man sich stärker den neuen Hooligan-Gruppen zu, folgte der eigenen Mannschaft zu jedem Spiel und schlug sich zu vorher intern vereinbarten Lokalitäten und Zeiten die Köpfe ein.²¹⁸ Wer sich wiederum in erster Linie als Skinhead begriff, der musste den veränderten Bedingungen Tribut zollen und konnte zumindest innerhalb des Stadions nicht mehr so unbegrenzt wie zuvor der Kombination aus Spannung, Spiel und Schlägen frönen. In den darauf folgenden Jahren kapselten sich die Hooligans daher von

²¹⁵ Christian Menhorn bemerkte hierbei zurecht, dass es der deutschen Szene in dieser Phase noch sehr an Eigenständigkeit mangelte bzw. sie der englischen gegenüber hörig war.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 150.

²¹⁶ Beispielsweise wurden seit Mitte der 80er Jahre Konzerte unter dem Motto „Rock against Communism“ veranstaltet.

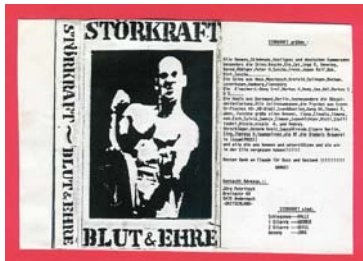
Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 73.

²¹⁷ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 24.

²¹⁸ Vgl.: Eckert, Roland: Vom „Schläger“ zum „Kämpfer“; in: Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aggression und Gewalt; a. a. O.; S. 140.

der Skinhead-Bewegung ab und stellten hiermit zugleich deren erste Sympathisanten. Bis in die heutige Zeit ist unter vielen Hooligans Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus festzustellen, so dass beide Strömungen bei passender Gelegenheit nach wie vor „getrennt marschieren, vereint schlagen“.²¹⁹

Seit Mitte der 80er Jahre vollzog sich daher auch in Deutschland eine schrittweise Aufächerung der anfänglich noch kompakten Szene. Trotz des verhältnismäßig hohen Zuwachses an rechten Skinheads, die noch am ehesten deckungsgleich mit dem öffentlichen Bild von der Subkultur waren, machten unpolitische Jugendliche jedoch weiterhin die Mehrheit aus. Inzwischen hatte sich aus Protest gegen die Radikalisierung im rechten Flügel sogar eine kleine linksorientierte Gruppe von SHARP- und Red-Skins formiert. Letztere trat allerdings nur selten öffentlich in Erscheinung.



Obwohl von der gängigen Klassifizierung in bestimmte Skin-Typen nicht viel zu halten ist, lässt dies bis in die heutige Zeit hinein nicht automatisch den Rückschluss auf eine Homogenität in der Bewegung zu. Eben weil es nach dem Ausstieg der **Böhsen Onkelz** an gleichwertigen Identitätsstiftern mangelte,

entstand in der Folgezeit ein vielfältiges Spektrum an Lagern mit entsprechend heterogenen Präferenzen. Hiermit soll keineswegs die besondere Empfänglichkeit der Szene für Gewalt und rechtes Gedankengut relativiert werden, sondern lediglich auf die differente Intensität ihres Gebrauchs innerhalb der Szene hingewiesen werden. Neonazistische Skins waren und sind der Zurschaustellung ihrer Grundhaltung, u. a. mittels organisierter Aufmärsche, üblicherweise stärker zugeneigt als die restliche, damals zumeist unpolitische Bewegung.

Entgegen der ansonsten rückläufigen Gesamtzahl an Mitgliedern verzeichnete die Szene zwischen 1984 und 1989 bei den Bands einen beachtlichen Anstieg.²²⁰ Viele der neuen Gruppen knüpften dabei in musikalischer Hinsicht an die **Böhsen Onkelz** und **K.d.F.** an, jedoch nahmen ihre Botschaften deutlich an Schärfe zu.²²¹ Unabhängig davon, dass Namen wie **Freikorps**, **Kruppstahl** und **Odins Testament** schon aussagekräftig genug sind, wiesen ihre Songs neben



²¹⁹ Moltke, Helmut Karl Bernhard Graf von (Sedan 1870).

²²⁰ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 71.

²²¹ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 107.

dem klassischen „way of life“ verstärkt gewaltverherrlichende und nationalistische Inhalte auf.²²² Einerseits stand die häufigere Verwendung solcher Aussagen in Analogie zur beständigen Tendenz nach rechts, andererseits fehlte in dieser Phase eine adäquate Alternative, weil die Anzahl unpolitischer Bands fortlaufend sank.

Betrachtet man die rechte Musikszene als Ideengeber und Sinnstifter ihrer Fangemeinde, so verwundert es nicht, dass die „neue Härte“ in der Szene gerade bei Konzerten offen zum Vorschein trat. Stellvertretend hierfür stehen die Konzerte in Mindelheim im Allgäu (1. April 1989) sowie in Nieheim in Nordrhein-Westfalen (17. Juni 1989).²²³ Beide Veranstaltungen mündeten in Schlägereien und Verwüstungen bzw. waren die ersten Konzerte, bei denen das Publikum die Interpreten mit exstatisch skandierten „Sieg-Heil“-Rufen begleitete. Es sollte



sich hierbei als ein unheilvoller Vorbote erweisen, dass insbesondere neue Bands wie **Commando Pernod**, **Kahlkopf** und **Werwolf** die Gemüter im Publikum derart erhitzten.²²⁴ Zudem handelte es sich bei dem „Event“ in Nieheim um nichts geringeres als um das Debüt-Konzert von **Skrewdriver** auf deutschem Boden.²²⁵

Da sich Skinheads wahlweise aus eigenem Antrieb oder aber von außen dazu gedrängt, gegenüber den anderen Jugendkulturen absonderten, entstand in den 80er Jahren zudem ein breit gefächertes und professionalisiertes Netzwerk. Hierzu gehörte mit „Rock-O-Rama-Records“ ein eigenständiges Plattenlabel sowie etliche Fanzines und separate Vertreiber von Oi!-Musik.²²⁶

²²² Die bekanntesten Bands dieser Phase waren – nach ihrem Gründungsdatum sortiert:

1981: **Endstufe**

1982: **Kraft durch Froide**

1983: **Body-Checks**, **Kahlkopf**

1986: **Saccara**

1987: **Bänkelsänger**, **Boots and Braces**, **Caedes**, **Commando Pernod**, **Kruppstahl**, **Noie Werte**, **Störkraft**, **Sturmtrupp**

1988: **Die wahre Pracht**, **Werwolf**, **Odins Testament**, **Volkszorn**

1989: **Freikorps**, **Märtyrer**, **Bomber**, **Rheinwacht**, **Kraftschlag**, **Nahkampf**, **Tonstörung**

Siehe in diesem Sinne: Band 2 / Anhang Tabelle B: Veröffentlichungen von deutschen Rechtsrockern.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 24.

²²³ Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 204f.

²²⁴ Vgl.: ebd.

²²⁵ Vgl.: ebd.

²²⁶ Vgl.: Griese, Hartmut M.: Rechtsradikale Rock-Musik – Bilanz und Information. Oder: Alter Wein in neuen Schläuchen?; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 32.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 151.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 26.

Commando Pernod:

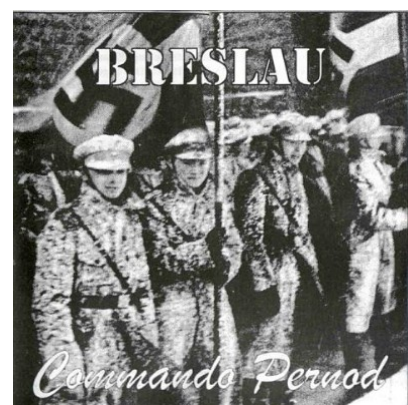
Eine der bedeutendsten Rechtsrock-Bands aus den 80er Jahren war die 1986 gegründete und aus Hamburg stammende Gruppe **Commando Pernod**. Verglichen mit der damals noch gemäßigten Mehrheit der Szene zählte die Band von Beginn an zum harten neonazistischen Lager. So wurde in etlichen Songs offen zur Gewalt gegen Ausländer aufgerufen, das bekannteste Beispiel war hierbei der Song „Dreck muss weg.“ Obwohl die Band anfangs gerade unter radikalen Skinheads großen Zuspruch fand und auch an einigen Rechtsrock-Konzerten teilnahm, stellten die Musiker im Jahre 1992 ihre Aktivitäten ein. Zu den Gründen zählten die häufigen Wechsel in der Besetzung sowie die Furcht vor juristischen Nachstellungen. Zudem war das musikalische Repertoire der Bands relativ minderwertig, weil melodisch monoton und somit den Ansprüchen des Zeitgeistes nicht mehr genügend. Die meisten Produktionen von **Commando Pernod** waren seit 1993 indiziert worden. In den Jahren 1995 und 1999 wurden nochmals zwei Alben der Band auf den Markt gebracht, deren Lieder allerdings von Tonträgern und Konzerten aus der aktiven Zeit stammten. Ob die Initiative hierbei von ehemaligen Mitgliedern der Band ausging oder ob es sich um Bootlegs handelte, konnte nicht ermittelt werden.

Vgl.: Apabiz e. V.: Verzeichnis RechtsRock-Bands; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 437.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 211.

Hatten die Bands vorher ihre Platten nur als Demo-Tapes per Eigenvertrieb veröffentlichen können, so konnten sie nun die Herstellung und Vermarktung einer darauf spezialisierten Firma mit ungleich größerer Reichweite überlassen. Auch die zuvor erwähnten Konzerte reflektieren die stärkere Autonomie der Skinhead-Szene, welche gleichwohl gegenüber einer Indoktrination von rechts und einer Stigmatisierung seitens der übrigen Gesellschaft nicht gefeit war.

Es waren vor allem die schleichende Zuwendung eines Teils der Szene zum rechten Rand sowie ihre Abnabelung von anderen Jugendkulturen, die dazu beitrugen, dass die Skinhead-Gemeinde fortan die Lücke zwischen dem harten Kern der Neonazis und dem untätigen Protestwähler schließen sollte. Jene Phase zum Ende der 80er Jahre schuf die Voraussetzungen dafür, dass eine von Agitatoren und Medien angespornte und sich selbst als Vorhut der Gesellschaft verstehende Subkultur zur Jagd auf Wehrlose trompeten sollte.



1.3.5 Exkurs: Gehasst, verdammt, vergöttert – Die Böhsen Onkelz

Die Geschichte des Rechtsrock in Deutschland ist untrennbar verbunden mit den **Böhsen Onkelz**. Obwohl die Band nur kurzzeitig der Szene angehörte und sich gemessen an heutigen Bands noch vergleichsweise gemäßigt präsentierte, setzten die Musiker der Skinhead-Bewegung doch ihren besonderen Stempel auf. Allem voran das Selbstbild bzw. der subkulturelle Ethos, welchen die Jugendlichen zur Mitte der 80er Jahre entwickelten, wäre ohne die Botschaften der **Onkelz**, wie sie von ihren Fans genannt wurden, undenkbar.



Die Band unter der Leitung von Stephan Weidner entstand im Jahre 1980 in Frankfurt am Main.²²⁷ Bis zu ihrer Auflösung blieb die Zusammensetzung der **Böhsen Onkelz** weitgehend unverändert. Sie lautete: Kevin Russel (Gesang), Stephan Weidner (Bass), Matthias „Gonzo“ Röhr (Gitarre bzw. anfänglich Bass) und Peter „Pe“

Schorowsky (Schlagzeug).²²⁸ Die bei vielen rechten Jugendlichen anzutreffenden beruflich-sozialen Probleme traten bei den damals 16- bzw. 17-jährigen Musikern gleichwohl in gebündelter Form zutage. Beinahe alle Mitglieder lebten zur Zeit der Bandgründung ohne konkrete schulisch-berufliche Perspektiven in „Ghettos“ und hatten einschlägige Erfahrungen mit Drogen und Kriminalität.²²⁹

Wie die meisten anderen Angehörigen der ersten Skinhead-Szene in Deutschland, stammten auch die **Onkelz** ursprünglich aus der Punk-Szene. Die oben angeführten Probleme zogen bei den Mitgliedern eine weitgehende Resignation und Desillusionierung nach sich. Zu jener Phase beteiligen sich die **Böhsen Onkelz** unter anderen an dem Punk-Sampler „Neue Soundtracks für den Untergang Vol. II“. Allerdings endete die Beziehung der Band zur Punk-Szene in den Jahren 1982/83.²³⁰ Ausschlaggebend hierfür war die wachsende Ideologisierung bzw. Ausrichtung der Punk-Bewegung nach links.

In der Folgezeit wandten sich die vornehmlich spaß- bzw. gewaltorientierten Jugendlichen der noch in ihren Anfängen befindlichen Skinhead-Szene zu. Allerdings war die Skinhead-Bewegung zu jener Zeit noch nicht in einer solchen Weise „politisiert“ bzw. „etikettiert“, als dass man sich sehenden Auges dem rechten Lager ergab. Vielmehr handelte es sich bei den

²²⁷ Vgl.: Rock Hard: Special Vol. 2. Adios Böhse Onkelz; Dortmund 2005; S. 75ff.

Vgl.: Hartsch, Edmund: Böhse Onkelz – Danke für nichts; Frankfurt/M. 1997; S. 29.

²²⁸ Bezüglich der hier genannten Musiker siehe das Bandphoto von links nach rechts.

²²⁹ Vgl.: Farin, Klaus: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhsen Onkelz; (4. Aufl.) Bad Tölz 2003; S. 9ff.

²³⁰ Vgl.: Farin, Klaus: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhsen Onkelz; a. a. O.; S. 25.

ersten Skinheads noch um ein Konglomerat aus Rowdys und Hooligans mit einer problembehafteten Vita, die zwar stolz auf ihre Heimat waren aber im übrigen nur wenig mit den damaligen Neonazis gemein hatten. Es war demnach zuvorderst die Mischung aus Rückhalt, Identität, Tabubrüchen und einem in seiner Tiefe banalen Nationalgefühl, welches die **Böhse Onkelz** für die Skinhead-Szene begeisterte.

*„Türken raus, Türken raus, Türken raus, Türken raus,
Türken raus, Türken raus, alle Türken müssen raus!“*

*Türkenfotze unrasiert, Türkenfotze nicht rasiert,
Türkenfotze unrasiert, Türkenfotze!“*
(**Böhse Onkelz**: „Türken raus“; „Demo '83“)



Unbestritten mochten insbesondere die beiden Lieder „*Deutschland den Deutschen*“ und „*Türken raus*“ (im Original genannt „*Türkahn rauhs*“) von abscheulichen rassistischen Versatzstücken durchzogen sein, nur entsprangen diese Aussagen zum Anfang der 80er weniger einem politischen Ansporn, als vielmehr der alltäglichen Konfrontation mit ausländischen Jugendgangs.²³¹ Zudem waren beide Produktionen nur als Bestandteile von Demo-Tapes gedacht, d. h. man war sich hier weder der späteren Popularität, noch der moralischen Tragweite, welche jenen Songs dadurch zukommen sollte, bewusst.²³²

Indes verdankte die Band ihren Probeaufnahmen eine erste Bekanntheit in der Subkultur, welche sich durch die hieraus ergebende Zahl von Auftritten bzw. den stetig wachsenden Radius der Konzertorte nochmals reproduzierte.²³³ Das erste offizielle Album der **Onkelz** wurde im Jahre 1984 über das Label Rock-O-Rama Records veröffentlicht. Gerade weil die Musiker ihre Vorbildrolle in vollen Zügen auskosteten, verfestigten sich ihre rechten Denkmuster. Man erfuhr den Respekt einer mehrheitlich rechten Fangemeinde und erwiderte ihn mit gleichlautenden Botschaften in der Hoffnung, die einmal gewonnene Achtung dadurch konservieren zu können. Obwohl das Album „der nette Mann“ nicht die Schärfe der ersten Demo-Tapes aufwies, so hatten sich die rechten Aussagen inzwischen gleichwohl summiert und inzwischen mehr den Status einer Gesinnung, denn eines pubertären Tabubruchs erlangt. Das Album handelte hierbei insbesondere von Gewalt, Hooliganismus, Nationalismus,



Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/onkelz> (14.04.2007 / 15.00 Uhr).

²³¹ Vgl.: Farin, Klaus: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhse Onkelz; a. a. O.; S. 17.

Vgl.: Hartsch, Edmund: Böhse Onkelz – Danke für nichts; a. a. O.; S. 29.

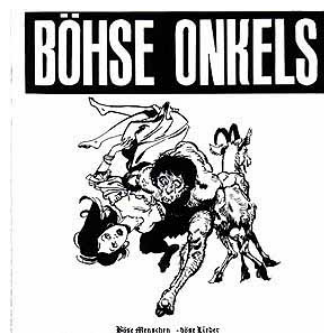
²³² Vgl.: Rock Hard: Special Vol. 2. Adios Böhse Onkelz; a. a. O.; S. 5f.

²³³ Während die **Böhse Onkelz** in den Jahren 1981f noch in Frankfurter Jugendtreffs auftraten, führte sie ihre Popularität in der Skinhead-Szene zu Open Air-Konzerten nach Lübeck, in den **K.d.F.**-Bunker nach Berlin und als erste deutsche Rechtsrock-Band 1985 sogar nach London.

Vgl.: Hartsch, Edmund: Böhse Onkelz – Danke für nichts; a. a. O.; S. 269.

Kindesmissbrauch, Sexismus und Szenen-Flair. Wenngleich die **Böhse Onkelz** inzwischen nicht mehr die einzige Rechtsrock-Gruppe waren, gerieten die Frankfurter durch ihre erste offizielle Produktion doch nunmehr in ganz Deutschland zu den Ikonen einer Bewegung. Die Gründe hierfür bestanden zum einen in der relativ hohen musikalischen Qualität, welche die Band bereits in dieser noch nonprofessionellen Phase von anderen Rechtsrockern abhob und zum anderen aus ihrer Rolle als Sinnstifter. Es waren zuvorderst die beiden Lieder „*Stolz*“ und „*Vereint*“, welche in bislang unerreichter Manier die Wesenszüge der Skinhead-Kultur auf einen Punkt brachten. So viele „Kultsongs“ die rechte Musikszene zu den Themengebieten Weltbild und Feindbilder auch produzieren mochte, hinsichtlich ihres subkulturellen Selbstwertgefühls zehren Rechte auch zum heutigen Tage noch von diesem Album der **Böhse Onkelz**.

Aufgrund der gewaltverherrlichenden, sexistischen und dem Urteil der Bundesprüfstelle zufolge auch neonazistischen Botschaften wurde das Album am 30.08.1986 indiziert bzw. am 05.12. des gleichen Jahres unter Berücksichtigung von § 131 StGB formell beschlagnahmt.²³⁴ Die Angehörigen der Band tangierten diese Sanktionen allerdings wenig, weil sich ihr Kultstatus hierdurch erneut steigerte und der Besitzer des Labels ihnen die Provision vorenthielt.²³⁵ Obwohl die **Onkelz** auch auf den beiden nächsten, unter Rock-O-Rama veröffentlichten Tonträgern der Skinhead-Bewegung huldigten, distanzieren sich die Musiker aber auch von der Gleichsetzung ihres Kultes mit dem klassischen Neonazismus.



*„Wir tragen alle Hakenkreuze
Skinheads haben nur Gewalt im Sinn
Ist es das, was ihr hören wolltet,
Dass wir hirnlose Schläger sind...“*

*...In den Medien steht es immer wieder,
Dass wir Schlägertrupps und Nazis sind
Doch wir haben uns nichts vorzuwerfen
Denn es ist ihr Gerede, das stinkt.“*

(**Böhse Onkelz**: „*Hässlich, brutal und gewalttätig*“; „Böse Menschen, böse Lieder“)

Die **Böhse Onkelz** gehörten zu den Bands der ersten Stunde und hatten ihre Beziehung zur Skinhead-Bewegung auf einem aggressiven und ausländerfeindlichen Fundament errichtet.

²³⁴ Vgl.: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 2638 (V) vom 15.08.1986-Aufnahme der Schallplatte „Der nette Mann“ der Gruppe Böhse Onkelz in die Liste der jugendgefährdenden Schriften; Bonn 1986; S. 1.

Vgl.: Farin, Klaus: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhse Onkelz; a. a. O.; S. 57.

²³⁵ Vgl.: Hartsch, Edmund: Böhse Onkelz – Danke für nichts; a. a. O.; S. 87.

Vgl.: http://www.laut.de/wortlaut/artists/b/boehse_onkelz/biographie/index.htm (14.04.2007 / 15.00 Uhr).

Allerdings ging die Radikalisierung der Subkultur nicht spurlos an ihnen vorüber. Freilich hatte die Skinhead-Bewegung für die Musiker über mehrere Jahre hinweg den Status eines Refugiums, das ihnen Identität und Halt bot, doch die Zunahme an Gewaltausbrüchen und auch die regelmäßigen Anwerbungsversuche von rechten Parteien machten die Bandmitglieder sensibler.²³⁶ Mochte es nun durch einen Reifeprozess, durch solidere Lebensverhältnisse oder durch die Signifikanz, mit der die Szene nach rechts schwenkte, bedingt sein, die **Onkelz** kapselten sich allmählich von der Skinhead-Kultur ab. Ergänzend dazu war die Band inzwischen der faktisch ausbeuterischen Arbeitsbedingungen des immer mehr zu einem Rechtsrock-Versand gerierenden Kölner Labels überdrüssig und suchte nach einem seriösen Vertragspartner.²³⁷

In den Jahren 1987 bis 1990 arbeiteten die Frankfurter Musiker für das Label Metal Enterprises. Obwohl man mit dem Lied „Erinnerungen“ faktisch einen Schlussstrich unter die Zeit in der Skinhead-Bewegung gezogen hatte, glich der Ausstieg doch eher einem allmählichen und bei den einzelnen Mitgliedern mit unterschiedlicher Geschwindigkeit verlaufenden Sinneswandel. Während sich beispielsweise der Bassist Stephan



Weidner schon frühzeitig vom Skinhead-Sein lossagte, blieb gerade der Sänger Kevin Russel der Bewegung noch ein bis zwei Jahre verbunden.²³⁸ Die in der Folgezeit veröffentlichten Lieder erwiesen sich zum einen als thematisch unbedenklich und auch hinsichtlich ihrer musikalischen Qualität als fortlaufend besser. Demnach handelten die Stücke jener Hard Rock-Phase vorzugsweise von Alkohol, Drogen, abstrakten Gewaltdarstellungen und Religionskritik.



Trotz jener sich über mehrere Jahre erstreckenden Entwicklung wurde der Szene-Ausstieg der **Böhse Onkelz** faktisch ignoriert. Erst in den Jahren 1991/92, als sich rechte Gewalttaten häuften und die Band zugleich mit „Wir ham



noch lange nicht genug“ und „Heilige Lieder“ zwei hochwertige Alben veröffentlichte, stieg das mediale Interesse sprunghaft.

²³⁶ Vgl.: Farin, Klaus: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhse Onkelz; a. a. O.; S. 53.

Vgl.: http://www.laut.de/wortlaut/artists/b/boehse_onkelz/biographie/index.htm (14.04.2007 / 15.00 Uhr).

²³⁷ Vgl.: Hartsch, Edmund: Böhse Onkelz – Danke für nichts; a. a. O.; S. 96.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/onkelz> (14.04.2007 / 15.00 Uhr).

²³⁸ Vgl.: Hartsch, Edmund: Böhse Onkelz – Danke für nichts; a. a. O.; S. 98ff.

In der Folgezeit bzw. bis zum formellen Ende der Band 2005 lieferten sich die **Böhse Onkelz** und ihre Kritiker unablässig ein unbarmherziges und zugleich gedeihliches Fernduell. Linke bzw. antifaschistische Kritiker, vorzugsweise Musiker, Musikkritiker und Pädagogen, behandelten die **Böhse Onkelz** als das kombinierte Menetekel aus Neonfaschismus und Erfolg.²³⁹ Im Umkehrschluss verdankten die **Böhse Onkelz** ihren weiteren Aufstieg in gehörigem Maße den teils abwegigen und verbittert wirkenden Unterstellungen von Journalisten, welche die Band immer mehr als Opfer und Außenseiter erschienen ließen. Mal war es das Lied „Noreia“, welches rückwärts gelesen als „Arier On“ umgedeutet wurde, mal das Cover des Albums „Wir ham noch lange nicht genug“, auf welchem in der Hauptsache die Farben Schwarz-rot-gold als scheinbare Indikatoren rechter Gesinnung enthalten waren und nicht zuletzt der Verweis auf den unveränderten Bandnamen, anhand derer zahlreiche Bandkritiker die Unbelehrbarkeit der **Onkelz** zu belegen glaubten.²⁴⁰

„Ändert Euren Namen, sagst du
Ändere Deinen
Nur weil Du alles besser weißt,
Fang ich nicht an, zu schleimen
Nichts würde sich ändern, nicht in Tagen, nicht in Jahren
Die Wahrheit ist in Dir und nicht in Deinem Namen.“
(**Böhse Onkelz**: „Danke für nichts“; „Hier sind die Onkelz“)

Zweifelsohne befanden sich zu jener Zeit noch zahlreiche rechte Jugendliche in der Fanschar der Frankfurter Band, doch deren zunehmend rigides Vorgehen gegen Randalierer bei ihren Konzerten, das karitative Engagement für Opfer rechter Gewalt sowie die Aufrufe und Kampfansagen gegen Rechte bewirkten eine fortschreitende Entfremdung zwischen der Skinhead-Szene und ihren einstigen Idolen.²⁴¹

Vgl.: http://www.laut.de/wortlaut/artists/b/boehse_onkelz/biographie/index.htm (14.04.2007 / 15.00 Uhr).

²³⁹ Vgl.: Farin, Klaus: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhse Onkelz; a. a. O.; S. 93.

²⁴⁰ Das auf dem Album „Heilige Lieder“ enthaltene Stück „Noreia“ wurde von einem Journalisten des Darmstädter Echos als „Arier On“ „entschlüsselt“. Die **Böhse Onkelz** erwiderten diese Deutung mit dem Lied „Enie Tfhcstob rüf Ediona-RAP“ (Eine Botschaft für Paranoide) auf dem Album E.I.N.S. Zur Mitte des fast ausschließlich instrumentellen Stückes kommentierte der Bandleader Stephan Weidner die journalistische Fehldeutung mit einem rückwärts abgespielten Text, welcher lautete:

„Herzlichen Glückwunsch. Muss 'ne Menge Arbeit gewesen sein, dieses Lied rückwärts abzuspielen. Entweder du bist eines dieser paranoiden Arschlöcher, für die wir dieses Lied gemacht haben, oder du bist einfach nur neugierig. Ersteren sei gesagt: Wer rückwärts gesprochene satanistische oder faschistische Botschaften auf unseren Platten vermutet, muss ausgesprochen dämlich sein und außerdem unter extremem Verfolgungswahn leiden. Armes Schwein, du tust uns echt Leid. Sperr dich ein und schmeiß den Schlüssel weg.“

(**Böhse Onkelz**: „Enie Tfhcstob rüf Ediona-RAP“; „E.I.N.S.“)

Vgl.: Hartsch, Edmund: Böhse Onkelz – Danke für nichts; a. a. O.; S. 183.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/onkelz> (14.04.2007 / 15.00 Uhr).

²⁴¹ Die **Böhse Onkelz** hatten u. a. 1993 sowie 2001 in Bremen Benefiz-Konzerte in Kooperation mit der Ausländerbehörde sowie der „Bremer Initiative gegen Fremdenfeindlichkeit“ veranstaltet.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 266.

Vgl.: <http://www.taz.de/dx/2002/06/19/a0240.1/text> (14.04.2007 / 15.00 Uhr).

„Ein leerer Kopf - nur Dekoration
 Ein nutzloser Mund - null Reflektion
 Es sind immer die andern, Schuld hast du nie
 Du bist die Kopie einer Kopie, einer Kopie, einer Kopie

Wenn das Hirn versagt, eskaliert die Gewalt
 Pubertäres Gepose, der Schwächere zahlt
 Hast nicht viele Freunde und willst die nicht verlieren
 Willst die Geschichte wiederholen, willst wieder marschieren.“
 (**Böhse Onkelz**: „Hass-ler“; „Adioz“)

Stellvertretend für den späten Konflikt zwischen der rechten Szene und den Aussteigern stehen auch die zahlreichen Lieder von Rechtsrockern, in denen die **Böhse Onkelz** als Verräter behandelt wurden.²⁴²



„Böhse Onkelz, Ihr ward' mal geil
 Doch dann wolltet Ihr Geld verdienen
 Und machtet zum bösen Spiel
 Ganz einfach die guten Minen

Kennt ihr noch eure alten Lieder
 Hören wollt ihr sie nicht
 Denn das Signum des Verrats
 Steht Euch mitten im Gesicht.“
 (**Landser**: „K.P.S.-Song“; „Republik der Strolche“)



²⁴² Zu den bekanntesten Stücken, die sich gegen die **Böhse Onkelz** richten, gehören seitens der rechten Szene:

08/15	„Schaut zurück“
Die Moite	„Gib es doch zu, du warst beim Onkelzkonzert“
Die Moite	„Scheinheilige Lieder“
Die Moite	„Scheiß auf die Onkelz“
Die Zillertaler Türkenjäger	„1001 Nacht“
Freikorps	„Falsche Propheten“
Hass	„Liebe Tanten“
Kahlkopf	„Gute Nacht“
Kettenhund	„Es war einmal“
Landser	„K. (Kotzen) P. (Pissen) S. (Scheißen) – Song“
Notwehr	„Da sind wir wieder“
Odins Erben	„Onkelz“
Oidoxie	„Wir scheißen auf euch“
Oithanasie	„Liebe Onkelz“
Radikahl	„Ist es das wert“
Senfheads	„Du warst einer von uns“
Sturmgesang	„Totgesagte leben länger“

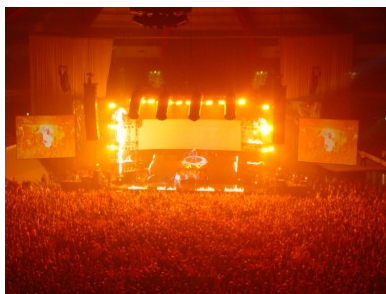
Ergänzend dazu haben sich auch einige unpolitische Bands mit der Frankfurter Band auseinandergesetzt.

Die Ärzte	„Schrei nach Liebe“
Split Image	„Kommerz“
Troopers	„Gassenhauer“
Puhdys	„Stars“

Maßgebend für den Erfolg der Band waren insbesondere die lebensnahen und zugleich sehr ausdrucksstarken Liedtexte im Verbund mit einem stetig gewachsenen musikalischen Niveau. Die **Böhse Onkelz** präsentierten sich immerzu als eine verschworene Gruppe von Underdogs und fanden dadurch gerade bei ähnlich gestellten Jugendlichen Anklang.²⁴³

Aber so breit gefächert das Themenspektrum der Band war und beginnend mit der Verbundenheit zu den Fans, allgemeiner Individualisierungskritik, Stimmungsliedern, der Thematisierung sexueller Abnormität bis hin zur Kirchenkritik viele Rubriken einschloss, so exponiert blieb doch das Wechselspiel von Medienkritik und Eigenlob. Stellvertretend für die Beziehung von Kritikern und Fans zur Band steht gerade das Lied, „Gehasst, verdammt, vergöttert“; man beachte hierbei die Häufigkeit des Wortes „wir“.

*„Erinnert Ihr Euch, wie es war
Es ging ganz schnell, auf einmal warn wir da
Wir sind Gesandte des Himmels
Gottes rechte Hand und seine Stimme
Wir sind nicht von dieser Welt
Wir sind Dein Wille und tun, was uns gefällt
Wir sind Heilige, Dämonen
Wir sind Götter aus andren Dimensionen*



*Wir feiern uns, solange es uns gibt
Auch wenn nicht jeder Arsch uns liebt
Gepriesen sei der Name dieser Band
Betet zu Gott, dass Ihr uns kennt
Manchmal ist es ganz schön hart
Doch jede Eurer Lügen macht uns stark
Na, Du kleiner Scheißer, hör mir zu
Wir sind die Onkelz - Wer bist Du?*

*Gehasst, verdammt, vergöttert - Wir warn nie im Kirchenchor
Wir warn wirklich keine Engel, doch jetzt sind wir kurz davor
Wir ham 'nen guten Draht nach oben, wir sind Gottes rechte Hand
Wir sind ein himmlisches Vergnügen - das Licht in dein' Verstand.“
(**Böhse Onkelz**: „Gehasst, verdammt, vergöttert“; „Heilige Lieder“)*



Gerade weil es die Band verstanden hatte, ihr Outsider-Image in singulärer Weise zu kultivieren, gerieten die **Onkelz** zu einer der erfolgreichsten deutschen Rockgruppen.²⁴⁴ So erhielt das Quartett 1995 einen Vertrag bei Virgin-Records bzw. einem der größten Plattenlabels und agierte spätestens seit jener Zeit als eine professionelle Rockband, die reihenweise die ersten Plätze der Charts belegte.²⁴⁵ Während die Band in den 80er Jahren

²⁴³ Vgl.: Farin, Klaus: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhse Onkelz; a. a. O.; S. 95.

²⁴⁴ Vgl.: Farin, Klaus: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhse Onkelz; a. a. O.; S. 91.

²⁴⁵ Die **Böhse Onkelz** befanden sich gerade zur Mitte der 90er Jahre in einer leidenschaftlichen Fehde mit den „**Toten Hosen**“ bzw. den „**Ärzten**“. Die beiden Punk-Bands bewerteten unter anderem den Sinneswandel der

zusammengefasst gerade einmal ca. 25 Konzertauftritte hatte, entsprach diese Zahl seit der Mitte der 90er ihrem durchschnittlichen Jahrespensum.²⁴⁶ Stellvertretend für den späten Erfolg der Band stehen auch die Verkaufszahlen, welche bei den letzten Alben stets über 400.000 hinausgingen und das, obwohl die Band faktisch bis zu ihrer Auflösung von den Großmarktketten Media Markt, Saturn oder WOM boykottiert wurde.²⁴⁷

Zugleich zirkulieren allerdings auch mehr als 500 illegal aufgenommene Einzelproduktionen bzw. Bootleg-Alben, auf denen gerade alte Stücke aus der Skinhead-Phase unablässig vertrieben werden.²⁴⁸

Nachdem die **Böhse Onkelz** im Jahre 2004 ihren Rückzug aus dem aktiven Musikgeschäft angekündigt hatten, veranstaltete die Band im Juni 2005 mit mehr als 120.000 Besuchern ihr Abschiedskonzert auf dem „EuroSpeedway Lausitz“.²⁴⁹ Obwohl die Musiker dies nicht weiter kommentierten, gaben wohl interne Zerwürfnisse den Ausschlag für das Ende der Zusammenarbeit.²⁵⁰ Demnach wurden gerade zu dem Zeitpunkt, als die meisten Kritiker die Band akzeptierten bzw. ihre Attacken eingestellt hatten, die bislang verdrängten internen Konflikte offen- und unüberwindbar.

Die **Böhse Onkelz** haben in ihrem 25-jährigen Bestehen sowohl die rechte Subkultur als auch das deutsche Hard-Rock-Genre stark geprägt und ihre Spuren hinterlassen. Zweifelsohne waren es nur einige wenige Jahre, welche die Band in der rechten Subkultur verbrachte, doch diese kurze Episode verfolgte die Musiker während ihrer gesamten späteren Aktivitäten. Aber auch das Stigma der eigenen Vergangenheit hatte letztlich zwei Seiten, denn aller Schelte zum Trotz war es in einem gehörigen Maße die Außenseiterstellung, welcher die **Böhse Onkelz** ihre Popularität verdankten.



Onkelz als oberflächlich bzw. finanziell bedingt. Gleichwohl rückten zumindest die Toten Hosen später von ihrer Kritik an den **Böhse Onkelz** ab.

In Anbetracht der damaligen Zerstrittenheit zwischen den **Onkelz** und den **Toten Hosen** hatte der oben beschriebene Wechsel zu Virgin Records einen durchaus ironischen Beigeschmack. Bis 1994 standen noch die **Toten Hosen** bei Virgin unter Vertrag und arbeiteten seither in Kooperation mit East West bzw. der Warner Music Group. Demnach waren es de facto die Intimfeinde, denen die **Böhse Onkelz** ihre neue Stellung und Protegierung als Aushängeschild im Bereich der deutschsprachigen Rockmusik bei einem seriösen Label verdankten.

Vgl.: Rock Hard: Special Vol. 2. Adios Böhse Onkelz; a. a. O.; S. 80.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/onkelz> (14.04.2007 / 15.00 Uhr).

²⁴⁶ Vgl.: Farin, Klaus: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhse Onkelz; a. a. O.; S. 136ff.

Vgl.: Hartsch, Edmund: Böhse Onkelz – Danke für nichts; a. a. O.; S. 269ff.

²⁴⁷ Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/onkelz> (14.04.2007 / 15.00 Uhr).

²⁴⁸ Obwohl dies nur schwer zu belegen und zu konkretisieren ist, findet sich wohl keine andere Band auf dem deutschen Markt, bezüglich derer eine solche Unmenge an Bootlegs kursiert.

Der Anhang dieser Arbeit enthält die derzeit umfangreichste Auflistung solcher Bootleg-Alben:

Siehe in diesem Sinne: Band 2 / Anhang Tabelle E.3: Veröffentlichungen der Böhse Onkels. Bootlegs.

²⁴⁹ Vgl.: Metal Hammer: Böhse Onkelz; Hamburg; August 2005; S. 41.

²⁵⁰ Siehe in diesem Sinne: Metal Hammer: Böhse Onkelz; Hamburg; August 2005; S. 46.

I.3.6 Rechtsextremismus in der Deutschen Demokratischen Republik

Parallel zur Entwicklung in der Bundesrepublik gelangte der Skinhead-Kult seit 1981/82 auch in die damalige DDR.²⁵¹ Ungeachtet der Abschottung des Staates blieb dortigen Jugendlichen das Faszinosum jener Subkultur in Westdeutschland via Medien und Verwandten nicht verborgen. Mehr noch als in der Bundesrepublik wurden bei ostdeutschen Skinheads aber die Wurzeln der Bewegung außer Acht gelassen oder waren unbekannt. Neben dem oktroyierten Antifaschismus und der fortschreitenden „Politisierung“ im Ausland lieferten der Staat und seine Gesellschaft selber die Gründe dafür.

I.3.6.1 Die DDR und die Mär vom Antifaschismus

Die Zeit des Nationalsozialismus glich in der DDR einem historischen Vakuum, weil sie nie aufgearbeitet und aus ihr eine Verantwortung abgeleitet wurde.²⁵² Statt einer edukativ-mahnenden Verwendung beschränkte sich der Umgang mit dem NS-Regime auf einen oberflächlichen Automatismus, einen verbalen Bannstrahl. So deklarierte die Staatsführung gerne politische Werte, die mit der eigenen Doktrin unvereinbar erschienen als „faschistisch“, wohl wissend, dass die eigentliche historische Bezeichnung, nämlich „nationalsozialistisch“, tunlichst vermieden werden sollte. Da im Ausdruck „Nationalsozialismus“ auch das Wort „Sozialismus“ enthalten war, verbannte die Staatsführung den ersten Begriff kurzerhand aus dem allgemeinen Sprachgebrauch, um den werktätigen Bürger vor jeder Form von Verwechslung und Fehldeutung zu bewahren.

Ein anderes Beispiel für den ausgesprochen zynischen Umgang des sozialistischen Sonnenstaates mit seiner Vorgeschichte stellte der Antisemitismus dar. Obwohl öffentlich die Losung ausgegeben wurde, dass mit der Überwindung des Faschismus auch die Wurzel des Judenhasses auf dem Boden der DDR ausgemerzt sei, präsentierte man sich dadurch nicht unbedingt als philosemitisch.²⁵³ Versteckt hinter dem aggressiven Antikapitalismus und besonders im Kontext der antizionistischen Proteste nach dem Sechstagekrieg 1967 wurde auf

²⁵¹ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 110.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 64.

²⁵² Vgl.: Frindte, Wolfgang / Funke, Friedrich: Von rechtsextremen Mythen und mythischen Deutungen; in: Frindte, Wolfgang (Hrsg.): Jugendlicher Rechtsextremismus und Gewalt zwischen Mythos und Wirklichkeit. Sozialpsychologische Untersuchungen; Münster, Hamburg 1995 S. 80.

²⁵³ Vgl.: Pfafl-Traugher, Armin: Antisemitismus in der deutschen Geschichte; Opladen 2002; S. 144.

alte Schablonen zurückgegriffen. So betrachtete das Kollektiv aus den meisten Warschauer-Pakt-Staaten, einigen Ländern der dritten Welt und auch dem linken Spektrum der Bundesrepublik Israel fortan als Kriegstreiber und als willfähiges Instrument des anglo-amerikanischen Imperialismus.²⁵⁴

Überdies wurde jede Form der öffentlichen Reue und Buße, geschweige denn eine finanzielle Wiedergutmachung, abgewiesen. Eine Bemerkung des späteren Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht aus den 40er Jahren hierzu lautete:

„...Da die Opfer des Faschismus die entscheidenden Träger dieses Staates sind, wäre es doch lächerlich, wenn sie sich selbst eine Wiedergutmachung zahlen wollten. Und die Juden? Nun, wir waren immer gegen die jüdischen Kapitalisten genauso wie gegen die nichtjüdischen. Und wenn Hitler sie nicht enteignet hätte, so hätten wir es nach der Machtergreifung getan...“²⁵⁵

Vielleicht mochte es in der ehemaligen DDR keinen offenen Antisemitismus gegeben haben, aber einer ehrlichen und aufrichtigen Vergangenheitsbewältigung entbehrte es gänzlich. Wie in Österreich, so wurde auch in der DDR der Opfermythos zur Staatsmaxime, man verstand sich nicht als Nachfolger bzw. als historische Erben, sondern als Opfer des Nationalsozialismus.²⁵⁶

Zwei weitere Merkmale des SED-Regimes, welche sich auf den heutigen Rechtsextremismus begünstigend auswirken sollten, waren der exorbitante Militarismus und die stringente, weil staatlich dirigierte Biographie der Bürger. Zu deutlich waren die Affinitäten zwischen Jungvolk, Hitlerjugend und Wehrmacht auf der einen sowie Jungen Pionieren, Freier Deutscher Jugend (FDJ) und Nationaler Volksarmee (NVA) auf der anderen Seite, als dass sich eine besondere Empfänglichkeit bei ostdeutschen Jugendlichen für Gewalt und Militär von der Hand hätte weisen lassen.²⁵⁷ Der einzelne Bürger wurde eingepfercht in ein allum-

²⁵⁴ Vgl.: Benz, Wolfgang: Feindbild und Vorurteil. Beiträge über Ausgrenzung und Verfolgung; München 1996; S. 120.

Vgl.: Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus; München 2002; S. 127.

²⁵⁵ Zitiert nach: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 68.

²⁵⁶ Vgl.: Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus; a. a. O.; S. 126.

²⁵⁷ Der Werdegang eines Jugendlichen im NS-Regime bestand aus:

- „Deutsches Jungvolk“ [10- bis 14 jährige Jungen]
- „Hitler-Jugend“ [14- bis 18 jährige Jungen]
- „Jungmädelsbund“ [10- bis 14 jährige Mädchen]
- „Bund deutscher Mädel“ [14- bis 18 jährige Mädchen]
- „Werk 'Glaube und Schönheit'“ [18- bis 21jährige Mädchen]

Zum Vergleich – der Werdegang eines Jugendlichen in der DDR bestand aus:

- „Junge Pioniere“ [6 bis 10jährige Jugendliche]
- „Thälmannpioniere“ [10- bis 14jährige Jugendliche]
- „Freie Deutsche Jugend“ [14 bis ca. 25jährige Jugendliche]

Auf anderweitige Affinitäten bzgl. der Einbindung in das staatliche System, so z. B. Jugendweihe, paramilitärische Ausbildung uva., soll hier nicht weiter eingegangen werden.

fassendes System staatlicher Kontrolle und Führung. Wer hierbei den Kardinalstugenden Gehorsam, Unterordnung und Disziplin widersprach bzw. sich nicht in das vorgegebene Schema einfügte, der musste in seinem weiteren Lebenslauf Einschränkungen und Repressalien befürchten.²⁵⁸ Nicht zuletzt der omnipräsente Militarismus am Beispiel der Volkspolizei, der Betriebskampfgruppen und der NVA degradierte den heroisch wirkenden Mythos des Antifaschismus der DDR zu einer hohlen Phrase. Wie soll man beispielsweise eine Ehrenparade der NVA unter dem Slogan „Gegen den Militarismus“ nennen, etwa ein „Ostblock-Woodstock“?



Die DDR bot ferner durch ihre ethnische „Monokultur“ den idealen Nährboden für fremdenfeindliche Denkmuster.²⁵⁹ Zwar hatte das SED-Regime auf der Grundlage von Staatsverträgen Gastarbeiter aus Kuba, Mosambik, Vietnam und anderen, dem Sozialismus wohl gesonnenen, Ländern aufgenommen, jedoch fristeten diese zumeist nur ein Schattendasein in der Gesellschaft.²⁶⁰ Abgesehen von ihrer isolierten bzw. ghettoähnlichen Unterbringung wurden Gastarbeiter zudem von der einheimischen Bevölkerung häufig wegen ihres Arbeitseifers und ihrer Entlohnung als Konkurrenten angefeindet.²⁶¹ Vergleichbare Ressentiments galten auch den Soldaten aus verbündeten Staaten des Warschauer Paktes, welche, ebenfalls isoliert weil kaserniert, von Teilen der Bevölkerung mehr als Besatzer, denn als Beschützer empfunden wurden.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 130.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/FDJ> (29.01.2006 / 08.30 Uhr).

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Hitler-Jugend> (29.01.2006 / 08.30 Uhr).

²⁵⁸ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 131.

Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; Freiburg 2002; S. 88.

²⁵⁹ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fan-zines; a. a. O.; S. 6.

Vgl.: Sander, Ekkehard: Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 197.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Krieg in den Städten. Jugendgangs in Deutschland; a. a. O.; S. 57.

Vgl.: Schroeder, Burkhard: Rechte Kerle; Reinbek bei Hamburg 1992; S. 69.

²⁶⁰ Vietnamesen wurden in der DDR auch „liebervoll“ Fidschis genannt, obgleich die Republik der Fidschi-Inseln und Vietnam einige Tausend Kilometer voneinander trennen. Das Synonym 'Fidschi' als Sammelbegriff für alle asiastischstämmigen Menschen in Deutschland wurde nach der Wiedervereinigung auch von Rechten aus Westdeutschland übernommen.

Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentismus; a. a. O.; S. 39.

Vgl.: Müller, Gisela: Vorurteil oder Mythos vom Fremden. Ausländer in der DDR; in: Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald (Hrsg.): Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte; Opladen 1994; S. 133.

²⁶¹ Vgl.: Müller, Gisela: Vorurteil oder Mythos vom Fremden. Ausländer in der DDR; in: Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald (Hrsg.): Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte; a. a. O.; S. 144.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 62f.

Bei der DDR handelte es sich folglich um einen Staat, der die Vielvölkerschaft zwar predigte, Ausländer aber faktisch vom gesellschaftlichen Leben ausschloss.²⁶² Als Beleg für die unzureichende multikulturelle Assimilation genügt bereits der Verweis auf die exorbitante Häufigkeit fremdenfeindlicher Delikte in den neuen Bundesländern, bei dem gleichzeitig niedrigsten Ausländeranteil.²⁶³

Wiewohl sich das SED-Regime gerne als weltoffen und historisch unbelastet präsentierte, so symbolisierte seine Gesellschaft indessen ein ganzes Bündel an altbekannten 'preußischen Tugenden' und spießigen Attitüden. Trotz des immerzu propagierten internationalen Antifaschismus, die DDR blieb der 'deutscheren' der beiden deutschen Staaten.²⁶⁴

1.3.6.2 Der Neonazismus im Sozialismus

Die ostdeutsche Szene charakterisierte bereits in ihrer Entstehung eine ausdrückliche Radikalität. Mehr noch als bei den beiden Vorläufern in Großbritannien und der Bundesrepublik galt das rechte Lager in der DDR als verfemt und als umso entschlossener oder verbissener erwies sich, wer ihm angehörte. In Konvergenz zu dem englischen Ursprung eröffnete das Skinhead-Dasein ein ungeahntes Maß an Provokation und Nonkonformität.²⁶⁵ Die stetige und staatlich verordnete Apostrophierung des Antifaschismus entsprach einem Lockmittel für die rechte Szene.²⁶⁶ Unabhängig davon, dass die Staatsführung annähernd alle dem eigenen System gegenläufigen Tendenzen als faschistisch titulierte, verkörperte der real existierende Sozialismus beileibe keine blühenden Landschaften. Die inflationäre Idealisierung einer desaströsen Politik, deren Folgen bei den meisten Bürgern in unterschwelligem Neid gegenüber dem Ausland zutage traten, ließ den weltanschaulichen Gegenpol für manche gar

²⁶² Vgl.: Schmid, Thomas: Rechtsradikalismus im vereinten Deutschland; in: Wank, Ulrich (Hrsg.): Der neue alte Rechtsradikalismus; München 1993; S. 134.

²⁶³ So degradierte der nur marginale Anteil an der Gesamtbevölkerung (in den 80er Jahren ca. 1,2%) Ausländer in der DDR zwangsläufig zu einer Randgruppe. Demgegenüber lag der zeitgleiche Ausländeranteil in Westdeutschland bei ca. 7%.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fanzines; a. a. O.; S. 4.

Vgl.: Müller, Gisela: Vorurteil oder Mythos vom Fremden. Ausländer in der DDR; in: Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald (Hrsg.): Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte; a. a. O.; S. 133.

²⁶⁴ Vgl.: Schmid, Thomas: Rechtsradikalismus im vereinten Deutschland; in: Wank, Ulrich (Hrsg.): Der neue alte Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 134.

²⁶⁵ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 199.

²⁶⁶ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 200.

Vgl.: Holthusen, Bernd / Jänecke, Michael: Rechtsextremismus in Berlin. Aktuelle Erscheinungsformen; Marburg 1994; S. 21.

Vgl.: Schmid, Thomas: Rechtsradikalismus im vereinten Deutschland; in: Wank, Ulrich (Hrsg.): Der neue alte Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 134.

als Heilbringer erscheinen.²⁶⁷ So konnte man als Rechter in der DDR einerseits seine Abneigung gegen das eigene System bzw. den Sozialismus zum Ausdruck bringen, sich zugleich aber auch vom westlichen Hedonismus distanzieren.²⁶⁸ Das rechte Spektrum im SED-Staat war somit die verlockende Alternative bzw. der 'dritte Weg im Osten' abseits von allgegenwärtiger Systemloyalität und alltäglicher Unzufriedenheit.

Bereits der Nimbus von Opposition, Mitglied einer verschworenen Gemeinschaft, eines fremden und verfemten Kultes zu sein, gab für Jugendliche den notwendigen Ausschlag zum Eintritt in die Szene. Zudem bot die rechte Szene in der DDR ihren Angehörigen eine der wohl exklusivsten Formen des politischen Protests, nämlich der Infragestellung des ganzen Staates bzw. seiner Legitimität. Je permanenter und martialischer das SED-Regime gegen Faschismus, Imperialismus und Kapitalismus agitierte, desto offenkundiger wurde doch, dass sich die DDR in ihrer Daseinsberechtigung weniger aus eigenen Errungenschaften, denn mehr aus Feindbildern speiste. Gerne pries die Staatsführung ihre Heimat als eine stolze Festung des Sozialismus, untersagte es ihrer Bevölkerung aber zugleich, auf ihre Heimat stolz zu sein. Zwar besaß auch die Deutsche Demokratische Republik eine Nationalhymne, in welcher gemeinschaftliche Werte und Ideale besungen wurden, allerdings wurde es den Bürgern per Dekret untersagt, diese Hymne zu singen.²⁶⁹ Die DDR verkörperte somit die Blüte des spät-kapitalistischen Antikapitalismus, ein System welches irgendwie anders und deshalb besser war als alle anderen Systeme; eben ein System, in dem jeder Bürger stolz sein durfte, nicht stolz sein zu dürfen.

Die ersten ostdeutschen Ableger der Skinhead-Bewegung formierten sich zu Beginn der 80er Jahre.²⁷⁰ Im Gegensatz zu den vorherigen Jahrzehnten passte sich die bislang uniforme Einheitsjugend der DDR seit den 70er Jahren den Entwicklungen der westeuropäischen

²⁶⁷ Vgl.: Assheuer, Thomas / Sarkowicz, Hans: Rechtsradikale in Deutschland. Die alte und die neue Rechte; a. a. O.; S. 124.

Vgl.: Sander, Ekkehard: Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 196.

²⁶⁸ Vgl.: Müller-Bachmann, Eckart: Der beschwerliche Weg der Skinheads von Liverpool über Hoyerswerda ins Heute; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 55.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 248.

²⁶⁹ Infolge des NATO-Beitritts der Bundesrepublik zeigte die Staatsführung der DDR nur noch ein begrenztes Interesse an einer Wiedervereinigung beider deutscher Staaten und untersagte fortan den Gesang der eigenen Nationalhymne, in welcher es hieß:

*„Auferstanden aus Ruinen
und der Zukunft zugewandt,
lass uns dir zum Guten dienen,
Deutschland, einig Vaterland“*

Vgl.: Krockow, Christian Graf von: Von deutschen Mythen. Rückblick und Ausblick; (2. Aufl.) Stuttgart 1995; S. 168.

²⁷⁰ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 64.

Staaten an und verästelte sich in verschiedene Szenen und Trends. Wie bei ihren Vorläufern stammten dabei auch rechte Cliques anfänglich aus dem Umfeld von Fußballfanclubs.²⁷¹ Obwohl die Staatsmacht stets ein wachsames Auge für subversive Tendenzen unter Jugendlichen hatte, wurde von der neuen Skinhead-Szene anfänglich kaum Notiz genommen. Der Grund hierfür lag in der privilegierten Stellung der Punker als Objekte nachrichtendienstlicher Observation. Im Gegensatz zur damals noch sehr kleinen Skin-Gemeinde präsentierten sich ostdeutsche Punk-Gruppen mit ihrem anarchistischen Habitus verhältnismäßig freizügig in der Gesellschaft, wodurch sie schon nach kurzer Zeit die Aufmerksamkeit der Staatssicherheit auf sich zogen.²⁷²

Dementgegen agierte die neue Skinhead-Szene qua ihrer politischen Verortung von Beginn an im Verborgenen. Infolgedessen mangelte es dem ostdeutschen Ableger auch an öffentlichkeitswirksamen Formen der Selbstdarstellung, beispielsweise durch szeneeigene Medien. Die rechte Szene der ehemaligen DDR verfügte weder über eigene Fanzines, noch über eigene Bands, geschweige denn über ein organisatorisches Standbein, welches zum flächendeckenden Vertrieb rechten Gedankenguts unverzichtbar gewesen wäre. Im Unterschied zur westdeutschen Subkultur handelte es sich bei dem ostdeutschen Ableger um eine eher lose strukturierte Bewegung. Wenn man denn von Netzwerken sprechen wollte, so ergaben sich diese ausschließlich aus persönlichen internen (innerhalb der DDR) bzw. externen (zur BRD) Kontakten. Obwohl sich bis zum Ende der 80er Jahre in vielen Städten rechte Cliques formiert hatten, bildeten bereits Zellen mit höchstens einem Dutzend Mitgliedern die Spitze der Szene.²⁷³ Allerdings bewirkten diese subversiven Attribute der Szene eine immense bzw. vor allem ideologische Radikalität der ostdeutschen Subkultur. Unter Berücksichtigung der staatlichen Kontrolle besaß die rechte Szene der DDR in gesteigertem Maße den Nimbus einer verschworenen Gemeinschaft. Gemäß dem Prinzip 'Klasse statt Masse' war die ideologische Verfestigung am Beispiel neonazistischer Denkmuster deshalb wesentlich weiter

²⁷¹ Vgl.: Giessen, Hans W.: "Ich sing' ein deutsches Lied." Chauvinistische Poptexte und der neue Rechtsradikalismus; in: Soziale Welt [Bd. 44:4]; 1993; S. 565.

²⁷² Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 64.

²⁷³ Zu den bekanntesten rechten Zellen der DDR gehörte die in Ost-Berlin ansässige Rocker-Clique „Vandalen“. Jene neonazistisch ausgerichtete Gruppe existiert noch heute. Aus den Mitgliedern bzw. aus dem engeren Umfeld der „Vandalen“ entstand im Jahre 1990 die rechte Kultband **Landser**, auf welche später noch genauer eingegangen wird.

Vgl.: Wagner, Bernd: Die Szene rechtsextremer Gewalt in den neuen Bundesländern. Voraussetzungen, Erfahrungen, Strategien; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 108.

Vgl.: Apabiz e. V.: Verzeichnis RechtsRock-Bands; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 444.

Vgl.: Wagner, Bernd: Kulturelle Subversion von rechts in Ost- und Westdeutschland: Zu rechtsextremen Entwicklungen und Strategien; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 15ff.

fortgeschritten, als in der Bundesrepublik. Anders als bei der vergleichsweise diversifizierten westlichen Subkultur war der rechte Ableger im Osten erheblich homogener, d. h. Neonazi- und Skinhead-Szene waren hier vielfach kongruent. Man verstand sich als eine politisch gestählte und dem höheren Ideal der Nation verpflichtete Elitetruppe, als Vorhut einer Bewegung, deren Zeit noch bevorstehen sollte.²⁷⁴ Jene Zellen bildeten später den politischen Brückenkopf des rechten Lagers in den Neuen Bundesländern und hatten einen eminenten Anteil an dem bis heute hohen Politisierungsgrad der dortigen Szene.

Obwohl das rechte Lager in Ostdeutschland nicht annähernd über die organischen Strukturen seiner westlichen Pendants verfügte, bestand zumindest in Bezug auf einzelne historische Begebenheiten eine auffällige Konvergenz zu diesen. Nachdem am 17. Oktober 1987 ein Konzert ostdeutscher Punk-Bands von Skinheads sabotiert worden war, unterlag auch die dortige Bewegung den staatlichen Repressalien.²⁷⁵ Bedingt durch die internationale Aufmerksamkeit und Proteste aus der Bevölkerung erkannte die Staatsführung erstmals den Handlungsbedarf im Umgang mit dem rechten Spektrum. Abgesehen von einigen Festnahmen und Ermittlungen nach dem Konzert behandelte das SED-Regime die Szene fortan wie klassische Oppositionelle.²⁷⁶ Nach altbekannter „Stasi-Manier“ wurde die Subkultur mit Bediensteten der Staatssicherheit infiltriert bzw. Mitglieder der Szene wurden als „Inoffizielle Mitarbeiter“ (IM) akquiriert. Von den ca. 800 offiziell erfassten Skinheads standen 1988/89 mehr als 120 im Dienste des Staates und seines Nachrichtendienstes.²⁷⁷

Zwar zogen sich viele Jugendlichen aus der gerade heranwachsenden Subkultur vorerst zurück, um der Nachstellung durch Staatssicherheit und Volkspolizei zu entgehen, ihre Weltanschauung und Radikalität hingegen sollte dadurch nicht geschmälert werden.²⁷⁸

²⁷⁴ Die rechte Szene der DDR profitierte dabei in besonderem Maße von der militaristischen Ausrichtung des Systems. Viele Skinheads engagierten sich in der NVA, der FDJ und der paramilitärischen Gesellschaft für Sport und Technik. Unbemerkt von der Obrigkeit konnten hierdurch weitere Kontakte geknüpft und die eigene, von Martialik und Militarismus durchsetzte Weltanschauung vertieft werden.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 249.

²⁷⁵ Bei jener ostdeutschen Variante zu „Southall“ handelte es sich um eine Konzertveranstaltung in der Berliner Zionskirche. Eine Gruppe rechter Jugendlicher hatte öffentlich antisemitische Parolen skandiert und mehrere Besucher des Konzerts angegriffen. Einheiten der Volkspolizei, die sich in der Nähe der Kirche aufhielten, griffen hierbei nicht in das Geschehen ein und ließen die rechten Skinheads tatenlos entkommen.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 202.

Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 87.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 65.

²⁷⁶ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 65.

²⁷⁷ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 114.

Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 182.

²⁷⁸ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 202.

Das rechte Spektrum in den Neuen Bundesländern, beginnend bei den Protestwählern bis hin zu den Neonazis, zählt zu den signifikantesten geistigen und psychologischen Nachwirkungen der SED-Diktatur. Bedingt durch eine monokulturelle Gesellschaft und die systemkonforme Postulierung von Sekundärtugenden erwiesen sich Teile der Bevölkerung hinsichtlich bestimmter rechter Denkmuster als prädisponiert. Eingebettet in einem Regime mit vielen Affinitäten zum NS-Regime entstand in der DDR zudem eine rechte Subkultur der es, verglichen mit ihren Vorläufern, an Provokation, Spaßgefühl und Selbstironie mangelte. Wer für seine Werte kein Feedback von anderen Strömungen und Szenen erhält bzw. vom Staat 'verfolgt' wird, der verkriecht sich zwangsläufig in einem ideologischen Schneckenhaus.

Gerade durch den plötzlichen Zusammenbruch der DDR sahen sich viele Rechte in ihrer Haltung bestätigt und traten an die Öffentlichkeit wie ein vom Trieb beherrschtes Tier, das seiner Fesseln entledigt wurde.

Das Fazit lautet: Der Rechtsextremismus in der ehemaligen DDR war nicht sozialkritisch, sondern systemkritisch und das hieß stärker weltanschaulich verhaftet. Die Brutalität und Xenophobie der rechten Szene auf dem Boden des Antifaschismus ist daher zu einem gehörigen Maße hausgemacht.

I.4 Die rechte Subkultur nach der Wiedervereinigung

„Sieg Heil, Sieg Heil ist unser Schrei,
Mit Oi, Oi, Oi ist es jetzt vorbei.“
(Gestapo: „Heil dem Führer“; „Heil dem Führer“)



Die Wiedervereinigung beider deutschen Staaten 1990 wies trotz oder gerade wegen der verheißungsvollen Demokratisierung einige Schattenseiten auf. Neben den etablierten demokratischen Parteien legten auch neonazistische Verbände ein besonderes Augenmerk auf die neuen Bundesländer, war ihr Mitgliederreservoir im Westen doch nahezu ausgeschöpft.

Die Kausalitäten mit Blick auf die Gründung zahlreicher determinativ verfassungsfeindlicher Verbände lassen sich aus der heutigen Perspektive recht einfach wiedergeben. Von öffentlicher Seite unbemerkt oder in Laissez-faire-Haltung vernachlässigt, stießen westdeutsche Neonazis im Osten auf einen beachtlichen Fundus an Glaubensgenossen, die für die eigene Sache zu gewinnen leicht fiel. Ergänzend zur beherrschenden Aufmerksamkeit gegenüber dem linksextremen Spektrum, zum Beispiel der „RAF“ oder der „AIZ“, mochte ferner die allgemeine Euphorie über die Wiedervereinigung den Blick für solche Begleiterscheinungen zu trüben.²⁷⁹

I.4.1 Die Schattenseiten der Wende [1989-1991]

Wie schon zuvor erörtert, hatte der beinahe manische Antifaschismus der DDR den Nationalismus einiger Bürger allenfalls bändigen können. Gefördert durch die ambitionierten Bemühungen westdeutscher Neonazis wurde diese latente Haltung binnen kürzester Zeit in offene Bekenntnisse und Aktivitäten umgewandelt.²⁸⁰

Schon nach wenigen Monaten kam es auf der Grundlage solcher Anwerbungen zur Bildung rechtsgerichteter und kommunikativ vernetzter Vereine, über die ein massiver Ideologietransfer von West nach Ost abgewickelt wurde.²⁸¹

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 114.

²⁷⁹ RAF ist die Abkürzung für „Rote Armeeaktion“ und AIZ wiederum für „Antiimperialistische Zelle“.

²⁸⁰ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; Münster 1996; S. 8.

²⁸¹ Vgl.: Bergmann, Werner / Erb, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Rainer (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 9.

Zu den wichtigsten Vereinigungen, welche an der Verbreitung rechten Gedankenguts in den Neuen Ländern beteiligt waren, zählten:

- die ´Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei´ FAP [gegründet 1979 mit Sitz in Stuttgart]
- die ´Nationale Liste´ NL [gegründet 1989 mit Sitz in Hamburg]
- die ´Deutsche Alternative´ DA [gegründet 1989 mit Sitz in Bremen]

Entgegen der mentalen Komplexität ihres westdeutschen Vorläufers wies jene neue Szene unter Berücksichtigung von partei- und vereinsmäßiger Involvierung einen ungleich höheren Grad der Politisierung auf. Anders als in Westdeutschland war der Übergang zwischen Neonazis und Skinheads daher mancherorts fließend. Gemessen an den erfolglosen Unternehmungen seitens der ANS in den 80er Jahren hatten es neonazistische Gruppen in den Neuen Bundesländern schlichtweg besser verstanden, die entstehende Subkultur zu infiltrieren.²⁸²

Doch nicht nur die im staatlich-wissenschaftlichen Jargon gerne als Nazi-Skins titulierten Angehörigen rechtsextremer Cliquen, sondern auch die übrige ostdeutsche Skinhead-Szene eignete sich in vereinfachter Form rechte Haltungen und Denkmuster an. Das Adjektiv „rechts“ besaß zu Beginn der 90er Jahre bei den dortigen Jugendlichen noch nicht den klassischen stigmatischen Charakter, sondern entsprach zuerst einmal einem Trend. Rechts zu sein, hieß deviant zu sein, und wer der Brutalität und folglich der Devianz besonders zugeneigt war, der lozierte sich gerne im rechten Sektor. Im Gegensatz zur jugendkulturell quasi isolierten Skinhead-Szene im Westen gesellte sich hier eine unüberschaubare Menge von Mitläufern und bloßen Provokateuren hinzu.²⁸³ Nicht zuletzt die vom Stillschweigen bis zur Mittäterschaft reichende Unterstützung bei Anschlägen auf Asylbewerberheime belegt dies.

Die Gewaltwelle der 90er Jahre beruhte allerdings nur teilweise auf der Radikalisierung einer Subkultur. Vielmehr reihten sich die Anschläge nahtlos in die Vorbehalte der Bevölkerung gegen Ausländer und die im Umgang mit der Asylpolitik verbreitete Polemik ein.²⁸⁴ Wen

-
- die 'Nationale Alternative' NA [gegründet 1990 mit Sitz in Ost-Berlin]

Während die FAP schon seit längerem von ehemaligen Mitgliedern der verbotenen Gruppierung ANS/NA unterwandert wurde, entstanden die übrigen Verbände erst zum Ende der 80er Jahre auf Anweisung von Michael Kühnen. Der Grund für die Neugründungen lag zum einen im Autoritätsverlust von Kühnen innerhalb der FAP, bedingt durch seine Homosexualität, zum anderen wollte man durch ein Geflecht aus kleinen Vereinigungen möglichen Verboten zuvorkommen. Bedingt durch interne personelle Verflechtungen und ökonomisch-strukturelle Transaktionen konnten die Aktivitäten aufgelöster Verbände jederzeit auf noch bestehende Gruppen verlagert werden. Um möglichen staatlichen Sanktionen keinen Vorschub zu leisten, war Kühnen als prominentester Neonazi zwar keiner Vereinigung beigetreten, hatte jedoch u. a. mit Christian Worch und Thomas Wulff zwei seiner Adlaten in den Führungsriege.

Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 124.

Vgl.: Hartung, Klaus: Rechte Mitbürger. Die unersättliche Gleichheit und der Protestwähler; in: Michel, Karl Markus / Karsunke, Ingrid / Spengler, Tilman (Hrsg.): Kursbuch 134. Auftritt von rechts; Berlin 1998; S. 4.

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/k/k_u/kuehnen-michael/kuehnen-michael.php (30.01.2006 / 20.30 Uhr).

²⁸² Schätzungsweise die Hälfte der gewaltbereiten und rechtsextremen Skinheads in Deutschland stammt aus den Neuen Bundesländern.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1999; Bonn 2000; S. 25.

²⁸³ Unter Berücksichtigung des Zusammenbruchs der DDR lag gerade dem Verhalten vieler ostdeutscher Jugendlicher mitunter auch eine Art der retrospektiven Provokation bzw. persönlichen Abrechnung zugrunde.

²⁸⁴ Vgl.: Bergmann, Werner / Erb, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 9.

Vgl.: Wahl, Klaus: Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Gewalt. Eine Synopse wissenschaftlicher Untersuchungen und Erklärungsansätze; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 32.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: "Ohne Gewalt läuft nichts!". Jugend und Gewalt in Deutschland;

wundert es, wenn Repräsentanten des öffentlichen Lebens keine noch so diffamierenden Argumente im Plädoyer für die Ausweisung von Asylbewerbern ausließen und sich jene Eindrücke bei manchem Bürger zu einem Mosaikbild des Ausländers summierten. Politiker und Medien leisteten den Gewalttaten von Rostock dahingehend Vorschub, als dass die von ihnen praktizierte Kriminalisierung von Ausländern den Tätern mitunter den Anlass für ihre Gewaltakte lieferte. Es klingt in dieser Hinsicht wie Hohn, dass sich nahezu alle hier proklamierten Unterstellungen und Forderungen, wie zum Beispiel Asylbetrug, Delinquenz oder Abschiebung, in den Liedtexten der Rechtsrocker wieder fanden.²⁸⁵

Abgesehen von der subkulturellen Ebene wussten auch rechte Parteiaktivisten jene Vorbehalte zu nutzen und sie in teilweise beachtliche Wahlerfolge umzumünzen.²⁸⁶ Wie bei der britischen National Front profitierten auch die DVU und die Republikaner von der allgemeinen Stimmung, indem sie auf komplexe Fragen die obligaten monolateralen Lösungen anboten.²⁸⁷

Insbesondere der Transformationsprozess in den Neuen Ländern verursachte ein bis in die Gegenwart existentes Protestpotenzial. Zwar lag es auf der Hand, dass das von staatlicher Gängelung und allgegenwärtigen Defiziten geprägte Wirtschaftssystem der DDR dem Untergang geweiht war, doch schloss der Übergang in die Marktwirtschaft zugleich ein Ende der Vollbeschäftigung ein.²⁸⁸ Der



Verlust von staatlicher Rundum-Versorgung und Arbeitsplätzen, das Gefühl einer Kolonialisierung und latente Minderwertigkeitskomplexe gegenüber Westdeutschen summierten sich bei Teilen der Bevölkerung zu einer Mischung aus Orientierungslosigkeit

a. a. O.; S. 251.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 7.

Vgl.: Scheffer, Bernd: Eine Einführung: Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen; in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen; a. a. O.; S. 42.

²⁸⁵ Auf diesbezügliche Beispiele wird noch im Rahmen der Textanalyse bzw. in Abschnitt III.4.2 (Feindbild – Ausländer) eingegangen.

²⁸⁶ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Skinheadmusik, Oi-Musik, Nazi-Rock?, in: Jahrbuch für Volksliedforschung; 1995; S. 88f.

Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt. Erklärungsmodelle in der Diskussion; Darmstadt 1996; S. 95.

Vgl.: Weltzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 784.

²⁸⁷ Obwohl es den Republikanern nicht gelungen war, sich in den Neuen Ländern politisch zu verfestigen, so gelangen der Partei doch mit dem Einzug in das Europaparlament 1989 und einem Stimmenanteil von mehr als 10% bei der Landtagswahl 1992 in Baden-Württemberg 'bemerkenswerte' Einzelerfolge.

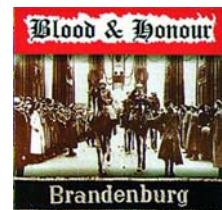
Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 127.

²⁸⁸ Vgl.: Sontheimer, Kurt: So war Deutschland nie. Anmerkungen zur politischen Kultur der Bundesrepublik; München 1999; S. 214.

und Verbitterung.²⁸⁹ Manche flüchteten sich hierbei in eine DDR-Nostalgie und blicken bis heute sehnsüchtig in das vor allem von der PDS kultivierte Lügengebäude des schönen und heilen Sozialismus. Andere – vielfach Jugendliche – waren durch das monokulturelle System der DDR prädisponiert und betrachteten Fremde fortan als Rivalen und Profiteure ihrer Situation.²⁹⁰ Ob es nun der Asylbewerber aus Nigeria oder die neue Familie aus Niedersachsen war, alle schienen dazu beigetragen zu haben, dass die Vertrautheit und Geborgenheit ihrer Jugend abgelöst wurden von einem Sturm des Wandels, welchen man weder zu begreifen, noch zu beeinflussen vermochte. Jenes Geflecht aus Hilflosigkeit, Neid und Desillusion bildete die Grundlage für eine latente Wut, die nur darauf wartete, zu eruptieren.

Doch bevor sich solche Mentalitäten in Gewalt und Wählerstimmen entladen sollten, bedurfte es zuerst konkreter Denkmuster, d. h. bevor ein großes und zugleich loses Spektrum von Sympathisanten als aktiver Posten mobilisiert werden konnte, musste dieses Spektrum zuerst einmal auf einen rechten ideologischen Kurs gebracht werden. Für rechtsextreme Parteien, Vereinigungen und andere Priester des Hasses galt es also, die neue Gemeinde zu vereinen und ihren Blick zu schärfen für Feinde, Saboteure und Schmarotzer einerseits sowie die vaterländische Verpflichtung andererseits. Die Wiedervereinigung und die ihr vorausgehende Maueröffnung schufen einen neuen Markt für rechte „Kultur“güter.²⁹¹ Stellte der Rechtsrock hierbei anfangs nur ein Segment im Ideologietransfer dar, so entwickelte er sich in den folgenden Jahren auch in den Neuen Ländern zum identifikatorischen Bindeglied der Szene.²⁹²

Begleitet und angespornt von den Verkaufserfolgen westdeutscher Rechtsrocker nahm seit 1989 die Anzahl der Bands rapide zu.²⁹³ Auch wenn jener Zuwachs alle Bundesländer betraf, lag der Schwerpunkt mit Blick auf Absatzmarkt, Neugründungen und Konzerte eindeutig in Ostdeutschland.



²⁸⁹ Vgl.: Wagner, Bernd: Die Szene rechtsextremer Gewalt in den neuen Bundesländern. Voraussetzungen, Erfahrungen, Strategien; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 110.

Vgl.: Hartung, Klaus: Rechte Mitbürger. Die unersättliche Gleichheit und der Protestwähler; in: Michel, Karl Markus / Karsunke, Ingrid / Spengler, Tilman (Hrsg.): Kursbuch 134. Auftritt von rechts; a. a. O.; S. 11.

Vgl.: Rommelspacher, Birgit: Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; Frankfurt/M. 2002; S. 59.

²⁹⁰ Vgl.: Wagner, Bernd: Die Szene rechtsextremer Gewalt in den neuen Bundesländern. Voraussetzungen, Erfahrungen, Strategien; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 107.

²⁹¹ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 26.

²⁹² Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 192.

²⁹³ Auf eine detaillierte Übersicht hinsichtlich der Neugründungen soll hier verzichtet werden, da eine konkrete Datierung in den meisten Fällen spekulativ wäre.

Als problematisch erwies sich bei vielen Bands trotz vielfacher stilistischer Nachahmung die fehlende musikalische Professionalität. Keine der neu gegründeten Musikgruppen besaß ein solches Spielrepertoire, auf dessen Grundlage sie Bands wie **Störkraft** oder **Endstufe** hätte ebenbürtig sein können.²⁹⁴ Letzteren soll mit dieser Aussage keine besondere musikalische Qualität bescheinigt werden, aber zum Adjektiv „schlecht“ gibt es bekanntlich noch Steigerungsformen. In Bezug auf die neuen Rechtsrocker und ihre Lieder hieß dies: was die Instrumente nicht zu bieten vermochten, das musste eben der Text leisten. Zu den bekanntesten Beispielen jener Episode zählte der Song „*Hakenkreuz*“ der Band **Radikahl**.

*„Hängt dem Adolf Hitler, hängt dem Adolf Hitler,
Hängt dem Adolf Hitler den Nobelpreis um!
Hisst die rote Fahne, hisst die rote Fahne,
Hisst die rote Fahne mit dem Hakenkreuz!“
(Radikahl; „Hakenkreuz“; „Demo-Tape: Retter Deutschlands“)*



Radikahl:

Im Jahre 1989 noch unter dem Namen **Giftgas** gegründet, gehörte die Band **Radikahl** zum Beginn der 90er Jahre zu den Aushängeschildern des neuen Rechtsextremismus. Während man es im rechten Lager bislang meist noch bei Andeutungen und Anspielungen belassen hatte, huldigte **Radikahl** in unverfrorener und ungeahnter Weise dem Nationalsozialismus.

Allem voran das 1991 auf einem Demo-Tape veröffentlichte Lied „*Hakenkreuz*“ stellte in seiner Schärfe alle vorherigen Tabubrüche in den Schatten. Obwohl das Lied im musikalischen und im gesanglichen Sinne gleichermaßen miserabel erschien, bescherte es der Band in der Folgezeit gerade in den Neuen Ländern eine enorme Popularität.

Vorzugsweise der Sänger von **Radikahl**, Manfred „Mandi“ Wiemer, verfügt hierbei über enge Kontakte zur Neonazi-Szene und machte auch bei Konzerten nie einen Hehl um seine politische Einstellung. Allerdings erfasste die Sanktionswelle der Jahre 1992ff auch die Musiker dieser Band. Nicht zuletzt mit Blick auf das Lied „*Hakenkreuz*“ wurden 1993 mehrere Mitglieder von **Radikahl** wegen Volksverhetzung und der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen zu Bewährungsstrafen verurteilt.

In der Folgezeit trennten sich die Wege der Musiker bzw. alleine Wiemer rückte kein Jota vom Neo-nazismus ab. Bis in die Gegenwart engagiert sich der Musiker im rechten Lager, allerdings nunmehr de facto als Einzelinterpret, der bei Konzerten und Plattenaufnahmen von der Gruppe **Volkstroi** unterstützt wird. Zu den wichtigsten Auftritten von **Radikahl** bzw. Wiemer gehörte hierbei die Teilnahme am vierten NPD-Pressfest in Mücka im Jahre 2004. Ergänzend zur Tätigkeit als Musiker betreibt Wiemer zudem die Firma GvB-Produktion, eine Kombination aus Rechtsrocklabel und Versandhandel.

Das Kürzel „GvB“ steht hierbei für Götz von Berlichingen bzw. anhand des Bandwappens von Radikahl wird ersichtlich, dass hiermit die „17. SS-Freiwilligen-Panzergrenadier-Division Götz von Berlichingen“ gemeint ist.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlischer Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S 162
Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 26.

Vgl.: Backes, Uwe / Moreau, Patrick: Die extreme Rechte in Deutschland. Geschichte – gegenwärtige Gefahren - Ursachen - Gegenmaßnahmen; a. a. O.; S. 96.

²⁹⁴ Auf die Band **Störkraft** wird im Abschnitt 4.2 dieses Kapitels noch gesondert eingegangen.

Siehe in diesem Sinne: <http://www.vielfeind-vielehr.de>. (10.05.2007 / 22.00 Uhr).

Vgl. Bayerisches Landesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Einflüsse auf die Skinhead-Subkultur; a. a. O.; S. 29f.

Vgl.: Bundesministerium der Innern : Verfassungsschutzbericht 1993; a. a. O.; S. 77.

Vgl.: Apabiz e. V.: Verzeichnis RechtsRock-Bands; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechts-Rock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 448.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Radikahl> (10.05.2007 / 22.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.deutsche-stimme.com/Ausgaben2004/Sites/Pressefest2004.html> (07.03.2006 / 11.00 Uhr).

Begleitet von der nicht unerheblichen politischen Indoktrination ostdeutscher Skinheads setzte in der Musikszene ein Radikalisierungsprozess ein.²⁹⁵ Um über den Anreiz von Anrühigkeit und Nationalismus populär zu werden, überboten Bands und Fanzines einander an Aggressivität und Brutalität in ihren Aussagen.²⁹⁶ Waren im Rechtsrock der 80er Jahre noch Chauvinismus, Szenestil und Gemeinschaftssinn tonangebend, so rückte in den 90ern zunehmend der blanke Hass in den Vordergrund. Diese Verrohung in den Texten und Verhaltensweisen der Interpreten ist natürlich nur partiell auf den „Konkurrenzdruck“ zurückzuführen und deshalb nicht vom Mentalitätswandel innerhalb der Szene zu lösen.



Appelle hinsichtlich einer patriotischen Berufung der Szene zum Vorschein. Natürlich betraf dies auch die auserkorenen Feindbilder der Szene, die mit immer abgründigeren Hasstiraden versehen wurden. Einschlägig zur Radikalisierung und Brutalisierung reproduzierte sich die Vulgarität der Aussagen.

Zu den Kohärenzfaktoren bezüglich der Radikalisierung muss abermals die Entwicklung in der englischen Szene gerechnet werden. Verfechter der „White Power“-Bewegung wie **Skrewdriver**, **Brutal Attack** etc. hielten reihenweise Gastspiele in den neuen Bundesländern ab und verfestigten das bei ihren Fans vorhandene Gemisch aus rechten Ideologemen.

²⁹⁵ Vgl.: Erb, Rainer: Antisemitismus in der rechten Jugendszene; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 47.

²⁹⁶ Vgl.: ebd.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgen; a. a. O.; S. 173.

Jene politischen Botschaften und Forderungen bildeten den Grundstock für das Weltbild der Subkultur. Die provokativen Züge der Skin-Musik wurden also mitunter nachrangig gegenüber der ideologischen Agitation.²⁹⁷

Der Rechtsrock trat seit der Wiedervereinigung seinen „Siegeszug“ hin zum wichtigsten Medium in der rechten Szene an.²⁹⁸ Anders als bei den antiquiert anmutenden Propagandamitteln rechter Parteien ging der Adressatenkreis des Rechtsrock weit über das politisch aktive Spektrum hinaus.²⁹⁹

Obwohl dieser Zuwachs in der rechten Jugendszene und der mit ihr im Verbund befindlichen Aktionsfelder weder den Medien noch der politischen Führung verborgen blieb, beschränkten sich beide Seiten auf die bis dato gewohnte Relativierung der Verhältnisse.

Für den Rechtsrock galt ähnliches, Konzerte wurden trotz ihrer Häufung allenfalls auf der Grundlage von Ruhestörung unterbunden und Indizierungen von Tonträgern mit dem Verweis auf nationalistische oder gewaltverherrlichende Inhalte hatten Seltenheitswert.³⁰⁰

Erst die Kulmination jener Radikalisierung in der massierten Freisetzung des Gewaltpotenzials sollte dieses Desinteresse schlagartig beenden, obwohl das Gebaren der Subkultur schon in den Jahren zuvor Veranlassung genug dazu gegeben hätte.

1.4.2 Rechte Gewalt und ihre Folgen [1991/92-1994]

Konnten rechte Parteien, Interpreten und Populisten bis zur Jahresmitte 1992 von öffentlichem Druck unbehelligt agieren, so sollte sich dies nach den Ausschreitungen in Rostock ändern. Ortsnamen wie Mölln, Hoyerswerda und Rostock wurden zu Synonymen eines menschenverachtenden Terrors, der sich weder bagatellisieren noch verheimlichen ließ. Nicht nur die deutsche Öffentlichkeit und damit denkbare Wähler, sondern auch das Ausland musste wahrhaben, dass scheinbar nicht alle Deutschen von der Wiedervereinigung profitiert oder aus dem Schrecken der Vergangenheit gelernt hatten. Zu assoziativ waren die Bilder brennender

²⁹⁷ Vgl.: Kersten, Martin: Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 84.

²⁹⁸ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 145.

²⁹⁹ Es wäre allerdings falsch, hieraus ableitend Rechtsrocker als Instrument jener Parteien zu deklarieren. Zwar wurden Konzertveranstaltungen vermehrt von Parteien organisiert, aber repräsentativ für die Subkultur zählte nur ein kleiner Teil der Interpreten zu deren Mitgliedern.

Vgl.: Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes 114; Münster 1993; S. 39.

³⁰⁰ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 26.

Asylbewerberwohnheime mit denen brennender Synagogen, um deren politische und historische Brisanz leugnen zu können.

Die bekanntesten Fälle jener barbarischen Angriffe waren:

- **Hoyerswerda; September 1991**
[Brandanschlag und Angriffe auf Asylbewerberunterkunft]
- **Hünxe, Münster, Bremen; Oktober 1991**
[Brandanschlag und Angriffe auf Asylbewerberunterkünfte - 2 Schwerverletzte]
- **Rostock; August 1992**³⁰¹
[Brandanschlag und Angriffe auf Asylbewerberunterkunft]
- **Eisenhüttenstadt, Quedlinburg; September 1992**
[Brandanschlag und Angriffe auf Asylbewerberunterkünfte]
- **Möln; November 1992**
[Brandanschlag auf ein Haus mit türkischen Bewohnern - 3 Tote]
- **Solingen; Mai 1993**
[Brandanschlag auf ein Haus mit türkischen Bewohnern - 5 Tote]
- **Lübeck; März 1994**
[Brandanschlag auf eine Synagoge]³⁰²



Ergänzend dazu kamen gerade in dieser Periode viele weitere Ausländer, Obdachlose und Jugendliche durch rechte Gewalt zu Tode.³⁰³ Abgesehen von der immensen Dunkelziffer bei Straftaten wie Körperverletzung, Nötigung und Beleidigung fanden insbesondere die Ermordungen von Obdachlosen nur in Ausnahmefällen eine öffentliche bzw. mediale Erwähnung.³⁰⁴

³⁰¹ Im Falle der beiden Anschläge in Hoyerswerda und Rostock muss allerdings auch darauf hingewiesen werden, dass die dortigen Polizeikräfte bedingt durch die Umstrukturierungen im Zuge der Wiedervereinigung und geringen Erfahrungen mit solchen Formen der Gewalteskalation nur unzureichend vorbereitet waren.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Strukturen einer Aggression. Gesellschaftlicher Konsens und kollektive Frustration in den neuen Bundesländern; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 24.

Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 11 und S. 27.

³⁰² Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 77ff.

Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 27f.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 98.

Vgl.: http://www.stern.de/politik/deutschland?eid=502536&id=502532&nv=ex_rt (01.02.2006 / 09.30 Uhr).

³⁰³ Bezüglich der Todesopfer rechter Gewalt siehe:

<http://www.die-schmiede-ev.de/netzwerk/scrolltext.htm> (02.02.2006 / 11.00 Uhr).

³⁰⁴ Sowohl in den rechtswissenschaftlichen Auseinandersetzungen, als auch im allgemeinen politischen Sprachgebrauch herrscht bis in die Gegenwart Uneinigkeit bezüglich der ideologischen Bewertung rechter Gewalttaten. Während in einigen Strafverfahren den Angeklagten fremdenfeindliche bzw. rechtsextremistische Motive nachgewiesen werden konnten, blieb in anderen Urteilsprüchen die Feststellung einer politischen Motivation aus. Gerade bei den letzteren Fällen entfiel hierdurch oftmals der Tatbestand einer beabsichtigten bzw. vorsätzlichen Tötung des Opfers, so dass der Angeklagte zumeist „nur“ gemäß § 227 StGB (Körperverletzung mit Todesfolge) verurteilt wurde.

Die Bundes- und Landesregierungen erwiderten die Ausbrüche rechter Brutalität vornehmlich mit Sanktionen, die sich gegen den ideologisch und organisatorisch erfassbaren Teil der rechten Szene richteten. Fokussierte Verbote haben erfahrungsgemäß die Eigenschaft, sich gegenüber einer erwartungsvollen Öffentlichkeit besser vermarkten zu lassen als präventive oder erst mittelfristig wirkungsvolle Vorgehensweisen.

Dementsprechend wurden in den Jahren 1992 bis 1995 unzählige neonazistische Vereinigungen verboten, welche sich aber reorganisieren konnten, indem ihre Mitglieder anderen, noch bestehenden Gruppen beitraten.³⁰⁵ Hierdurch lässt sich unter anderem der sprunghafte Anstieg an Aktivisten in den Reihen der FAP und später der NPD erklären.³⁰⁶ Ergänzend dazu entstanden in der Folgezeit unzählige „Freie Kameradschaften“, welche als lose organisierte bzw. als kleinste Zellen des rechten Spektrums meist vor staatlicher Repression gefeit waren.³⁰⁷



Auf die von der rechten Jugendszene ausgehende Gewaltbereitschaft hatten diese Verbote indessen nur begrenzte Auswirkungen. Angriffe auf Ausländer oder Behinderte sowie die Verwüstung von öffentlichen Einrichtungen, Grab- und Gedenkstätten, um nur ein paar Beispiele rechten Vandalismus anzuführen, wurden mehrheitlich von autonomen Cliquen begangen.³⁰⁸

Rechte Vereinigungen prädisponierten die schließlichen Straftäter durch ihre Agitation für den zielgerichteten Umgang mit Gewalt, wirkten aber nur selten in Form von Anstiftung oder direkter Ausübung am Zustandekommen der Anschläge mit.³⁰⁹ Gewalt wurde demnach

Siehe in diesem Sinne: <http://www.die-schmiede-ev.de/netzwerk/scrolltext.htm> (02.02.2006 / 11.00 Uhr).

³⁰⁵ Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern >>Aktion<< - >>Gewalt<< - >>Kultur<< - >>Politik<<; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 91.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1994; Bonn 1995; S. 100.

³⁰⁶ Siehe in diesem Sinne: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lagebild; a. a. O.; S. 7.

³⁰⁷ Auf die „Freien Kameradschaften“ soll in Abschnitt I.4.3 genauer eingegangen werden.

³⁰⁸ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lagebild; a. a. O.; S. 9.

³⁰⁹ Ohne ein abstrahierendes Täterprofil erstellen zu wollen, kann man in den meisten Fällen von Gruppendelikten sprechen, deren Anlass vorrangig situativ war. Nur der Minderheit rechtsgerichteter Gewalthandlungen gingen detaillierte Planung oder Direktiven von Seiten politischer Aktivisten voraus.

Die Aussagen und Informationen mit Blick auf die Verortung der Täter in der Subkultur divergieren dabei allerdings. Rechnete beispielsweise Hans-Gerd Jaschke die überwiegende Zahl von Gewaltakten den Skinheads zu, so stufte Armin Pfahl-Traughber die Mehrheit der Täter als „normale“ Jugendliche im Sinne von Mitläufern ein. Der merkliche Rückgang von Straftaten aus der rechten Jugendszene scheint die letzte Position zu bestätigen (siehe hierzu die Entwicklung rechter Straftaten in Abschnitt I.4.2).

Trotz des staatlichen Drucks verringerte sich die Zahl gewaltbereiter Skinheads nur unwesentlich, wohingegen vorrangig jugendliche Mitläufer aus Furcht vor strafrechtlicher Verantwortung von weiteren Delikten absahen. Der plötzliche Anstieg von Verbrechen im Zuge ihrer öffentlichen Präsenz bestätigt dies gleichfalls.

praktiziert, nicht delegiert. Die den Skinheads geltende Schuldzuweisung hat desgleichen nur eine partielle, nicht aber umfassende Berechtigung.

Zusätzlich zur Summe an Vereinsverboten und Modifikationen im Strafrecht oder der Strafprozessordnung richteten sich die staatlichen Repressionen auch gegen die rechte Musikszene.



Der Rechtsrock bot einer selbstgerechten Gesellschaft wie kein anderes Element der Szene die Gelegenheit, von ihrer eigenen Verantwortung an der rassistischen Gewaltwelle abzulenken. Da im Rechtsrock wiederholt Xenophobie in Verknüpfung mit gewissen Handlungsauffufen enthalten war und die von verbaler Gewalt betroffenen Opfer mit denen von realer Gewalt Betroffenen übereinstimmten, fiel die Herstellung eines kausalen Zusammenhangs leicht.³¹⁰ Als Beleg für diese Argumentation diene der auch von Wissenschaft und Medien oftmals vorgenommene Verweis auf den Brandanschlag in Hünxe 1991, in dessen Vorfeld die Täter ein Lied der **Böhsen Onkelz** rezipiert hatten.³¹¹

Die mediale Berichterstattung über rechte Gewalt erzeugte unzählige Nachahmungstäter, denn ähnlich dem Rechtsrock entspricht auch Brutalität einem Tabubruch, dessen Faszination in Kongruenz mit der Häufigkeit seiner Praktizierung steigt.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fanzines; a. a. O.; S. 5ff.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lagebild; a. a. O.; S. 10.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 134.

Vgl.: Baacke, Dieter: Ortlos - orientierungslos. Verschiebungen im jugendkulturellen Milieu; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 97.

Vgl.: Bergmann, Werner / Erb, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 10.

Vgl.: Wagner, Bernd: Gewaltaktivitäten und „autonome“ rechtsextrem-orientierte Strukturen in den neuen Bundesländern; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 82.

Vgl.: Breyvogel, Wilfried: Jugendliche Gewaltbereitschaft. Subjektive Fragmentierung, Gewalt-Lust und die Gesellschaft als städtisch-medialer Erfahrungsraum; in: Breyvogel, Wilfried (Hrsg.): Lust auf Randalen. Jugendliche Gewalt gegen Fremde; Bonn 1993; S. 17.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: "Ohne Gewalt läuft nichts!". Jugend und Gewalt in Deutschland; a. a. O.; S. 262.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 169.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder; Opladen 1994; S. 82.

Vgl.: Möller, Renate / Heitmeyer, Wilhelm: Rechtsextremistische Einstellungen und Gewalt in jugendkulturellen Szenen; in: Falter, Jürgen W. (Hrsg.) / Jaschke, Hans-Gerd / Winkler, Jürgen R.: Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung; Opladen 1996; S. 168.

Vgl.: Pfahl-Traugher, Armin: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik; a. a. O.; S. 69ff.

³¹⁰ Vgl.: Farin, Klaus: „Rechtsrock“ - eine Bestandsaufnahme; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 6.

³¹¹ Die Tatverdächtigen des Brandanschlags auf das Asylbewerberheim in Hünxe am 3. Oktober 1991 gaben bei der Vernehmung zu Protokoll, sie hätten zuvor das Lied „Bomberpilot“ der **Böhsen Onkelz** gehört.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Skinheadmusik, Oi-Musik, Nazi-Rock?, in: Jahrbuch für Volksliedforschung; 1995; S. 96.

Vgl.: Karthee, Renée: Rock-Musik unterm Hakenkreuz; in: Schmidt-Holz, Rolf (Hrsg.): Un-Heil über Deutschland. Fremdenhass und Neofaschismus nach der Wiedervereinigung; a. a. O.; S. 108.

Unbestritten enthalten unzählige Songs rechtsgerichteter Interpreten abstoßende und eine Sanktionierung legitimierende Botschaften, allerdings lässt sich unter Berücksichtigung des im letzten Abschnitt dieser Arbeit zu behandelten Widerstreits bei der Wirkungsforschung nicht pauschal von einem Auslösemechanismus sprechen.

Des Weiteren schien der Rechtsrock durch seine mitunter neonazistischen Inhalte die Theorie zu untermauern, dass die Täter eine vergleichbare politische Grundhaltung kennzeichne bzw. es sich bei ihnen um eine extremistische Randgruppe handele. Dem widersprach nun die Zusammensetzung der Szene und die Häufigkeit unpolitischer Mitläufer unter den Tätern.³¹² Mit dem Rechtsrock als „Sündenbock“ besaßen deshalb Parteien und Medien ein scheinbar stichhaltiges Argument für den selbsterteilten Freispruch von der Mitschuld an den Ausschreitungen.³¹³

Doch gerade den Medien muss hier eine erhebliche Mitverantwortung angelastet werden. Fristete die rechte Szene bis Rostock ein Schattendasein in der öffentlichen Aufmerksamkeit, so schlug dieser Zustand plötzlich in eine Flut von Dokumentationen und Reportagen um.

Das Bundeskriminalamt attestierte in diesem Zusammenhang, dass insbesondere im Anschluss an die oben angeführten traurigen Höhepunkte des Terrors bzw. deren mediale Allgegenwart schubweise jeweils weitere Ausbrüche rechter Gewalt festzustellen waren.³¹⁴ Abgesehen von der inzwischen gewachsenen konstanten Brutalität, bedingt durch subkulturelle Denkmuster, gab es folglich auch noch eine kurzfristige Brutalität, bedingt durch primär situative bzw. individuelle Aspekte. Insbesondere bei Mitläufern und Nachahmungstätern zählt daher die punktuelle bzw. sensationsträchtige Darstellung des Rechtsextremismus in den Medien zu den zentralen Mobilisierungsfaktoren.³¹⁵

Zu den Nutznießern der fortdauernden Thematisierung des Extremismus in den Medien gehörten auch die Rechtsrocker. In einem Akt der beiderseitigen Dienstbarkeit verwandten Zeitschriften und Fernsehsender rechte Interpreten als Mittel zur Quotensteigerung und boten



Vgl.: Neitzert, Lutz: Die Speerspitze der Stammtische. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene; in: Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; Oldershausen 1996; S. 115.

³¹² Laut einer Emnid-Umfrage aus dem Jahre 1992 begleiteten zudem 38% der Deutschen ausländerfeindliche Parolen mit Verständnis.

Vgl.: Funk-Hennings, Erika: Skinheadmusik, Oi-Musik, Nazi-Rock?, in: Jahrbuch für Volksliedforschung; 1995, S. 89.

³¹³ Vgl.: Farin, Klaus: „Rechtsrock“ - eine Bestandsaufnahme; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 6.

³¹⁴ Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 27.

³¹⁵ Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 15.

diesen damit unbewusst ein Forum zur Selbstdarstellung.

Neben den **Böhsen Onkelz**, die sich seither in den Top 10 der Charts etabliert hatten, profitierte hiervon auch die Band **Störkraft** aus Andernach.³¹⁶

Störkraft:

Die bekannteste deutsche Rechtsrock-Gruppe der frühen 90er Jahre war die aus Andernach stammende Band **Störkraft**. Schon frühzeitig tendierten die seit 1987 aktiven Musiker zum rechten Flügel der Szene und ließen in viele Lieder die Charakteristika der „White Power“-Gesinnung einfließen. Nicht zuletzt die von Dumpfheit und Martialik geprägte Semantik ihrer Songs knüpfte an die durch **Skrewdriver** vorgezeichneten soldatisch-rassistischen Attitüden der Bewegung an. Obwohl sich im Themenrepertoire von **Störkraft** auch Lieder mit unpolitischen Aussagen finden, verkörpert die Band in exponierter Art und Weise den Sinneswandel der Skinhead-Bewegung. Anders als bei der Spaßkultur vergangener Jahre wurden hier der Kampfeswille für Volk und Rasse zur neuen Kardinaltugend der Subkultur erhoben. Stellvertretend für diesen Mentalitätswandel stand auch die Stimmlage des Sängers als wichtigstes stilistisches Merkmal der Band. Im Gegensatz zum Schreigesang der 80er legte der **Störkraft**-Sänger Jörg Petritsch meist eine sehr tiefe und dadurch Furcht einflößende Stimmlage an den Tag.

Störkraft entsprach somit einer zwischen Dumpfheit und Stumpfheit pendelnden Rechtsrock-Band, die wohl kaum zur Kenntnis genommen worden wäre, hätten zu Beginn der 90er nicht plötzlich Journalisten ein großes Interesse an den Musikern entwickelt. Eben weil **Störkraft** dem verfestigten Bild der Skinheads in der öffentlichen Wahrnehmung am ehesten zu entsprechen schien, wurden ihr reihenweise Interviews gewährt, die wiederum einen ansehnlichen Zuwachs in ihrer Fangemeinde zur Folge hatten.

Den Höhepunkt markierte hierbei ein Interview zweier Mitglieder der Band (Jörg Petritsch, Stefan Rasche) sowie deren Manager (Torsten Lemmer) im „Spiegel“ im Jahr 1992. Der Sinn dieses Gesprächs erschließt sich dem Leser leider nicht, wurden doch erwartungsgemäße Fragen, wie z. B. warum die Band Konzerte am 20. April, dem Geburtstag Hitlers, veranstalte, mit den erwartungsgemäßen Antworten bedacht. In diesem Fall verwiesen die Musiker darauf, dass am selben Tag zufälligerweise ein Bekannter der Band sein Wiegenfest feiere.

Das sprunghaft gestiegene Interesse an **Störkraft**-Alben rief allerdings auch Polizei und Justiz auf den Plan. Nachdem mehrere Alben der Band einer Indizierung zum Opfer fielen und Petritsch einer Strafanzeige gegenüberstand, sah sich die Band zum Handeln gezwungen. Als Reaktion auf die Gewaltwelle zum Anfang der 90er veröffentlichte **Störkraft** 1993 eine Single mit dem Titel „Mordbrenner“, in welcher man sich von den Anschlägen rechtsgerichteter Jugendlicher distanzierte. Neben der juristisch-moralischen Reputation erhofften sich die Musiker hiervon wohl auch den Sprung in das wesentlich lukrativere Geschäft mit dem Mainstream, welcher gerade zu jener Zeit den **Böhsen Onkelz** gelungen war. Allerdings war die Band bereits in einer solchen Weise etikettiert und obendrein musikalisch zu niveaulos, als dass jener heuchlerische Sinneswandel mit Erfolg gekrönt wurde. Bereits kurze Zeit nach dieser Veröffentlichung sangen und spielten die Musiker wieder nach altbekannter, aber nun juristisch gestählter Manier.

Die Gruppe **Störkraft** wurde in der zweiten Hälfte der 90er Jahre aufgelöst. Allerdings erschienen in der Folgezeit noch einige Alben der Bands als Neuauflagen über das Kölner Label Rock-O-Rama Records.

Vgl.: Der Spiegel: „Dann sing ich Blut und Ehre“; Nr. 53; Hamburg 1992; S. 45.

³¹⁶ Vgl.: Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien; a. a. O.; S. 181.

Entsprechend den Vereinsverböten standen auch im Umgang mit dem Rechtsrock nicht die gesellschaftlichen Ursachen der Xenophobie, sondern lediglich einige ihrer Erscheinungsformen im Vordergrund.



Statt beispielsweise die damalige Asyldebatte zu entschärfen und den Rechtsrockern damit den argumentativen Fundus für ihre Agitation zu verschmälern, wurde die Verantwortung schlicht an Justiz, Verfassungsschutz, Polizei und Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS) weitergereicht.³¹⁷

Liest man die Indizierungsliste der BPjS, dann drängt sich der Gedanke auf, es habe entweder bis 1992 keine Veröffentlichungen von Rechtsrockern oder aber kein Interesse an diesen Veröffentlichungen gegeben. Leider war hier letzteres der Fall, denn die meisten der verbotenen Platten stammten noch aus den 80er Jahren.³¹⁸ Alben, die schon seit Jahren keine Abnehmer mehr fanden, erhielten durch das Prädikat „indiziert“ eine beachtliche Wertsteigerung.³¹⁹ Auch in diesem Fall kommt der Ausdruck „Tabubruch“ wieder zum Vorschein, da die Tonträger rechter Bands, ähnlich dem PC-Spiel „KZ-Manager“, eine äußerst primitive Aufmachung aufwiesen und folglich nicht zu den Kassenschlagern gehörten. Die plötzliche Indizierung und öffentliche Ächtung hingegen machten sie zu Statusobjekten, verliehen ihrem Besitz den Anstrich von Subversion und bescherten Bands wie **Störkraft** hohe Gewinne.³²⁰ Wer subversiv sein oder wirken wollte, das galt nicht allein für rechte Jugendliche, der eignete sich die Symbole an, welche der Norm am ehesten widersprachen. Nicht zuletzt die

³¹⁷ Die BPjS wurde im Rahmen des seit dem 1. April 2003 geltenden neuen Jugendschutzgesetzes in Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) umbenannt.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bpjs> (13.10.2005 / 08.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.bundespruefstelle.de/bpjm/Die-Bundespruefstelle/geschichte.html> (13.10.2005 / 10.00 Uhr).

³¹⁸ Beginnend mit dem Jahr 1986 gliedern sich die bisherigen Indizierungen von Tonträgern aus der rechten Musikszene wie folgt:

Jahr	1986	1987	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Anzahl der Indizierungen	2	1	1	8	33	37	17	7	17	33
Jahr	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	
Anzahl der Indizierungen	16	12	16	25	25	87	63	100	29	

Diese Auflistung beschränkt sich auf Tonträger, d. h. Szene-Magazine bzw. Fanzines sind hier nicht erfasst. Bezüglich der enormen Zuwächse in den letzten Jahren sei darauf hinzuweisen, dass inzwischen vermehrt Tonträger von ausländischen Interpreten indiziert werden.

Siehe in diesem Sinne:

- Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Sonderübersicht aller bisher von der BPjS indizierten NS- und kriegsverherrlichenden Medien; Bonn 2000.
- Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM): BPJM Aktuell 1/2006; Bonn 2006.
- <http://www.turnitdown.de/641.html> (31.05.2007 / 05.00 Uhr)

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 21.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 79.

³¹⁹ Vgl.: Weltzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 788.

³²⁰ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlischer Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 180

Vgl.: Farin, Klaus: „Rechtsrock“ - eine Bestandsaufnahme; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 10.

sprunghaft gestiegene Popularität von Kleidungsutensilien aus der Skinhead-Szene rechtfertigt diese These. Schlussfolgernd muss man deshalb die Indizierungswelle der Jahre 1992 bis 1994, von ihrer Instrumentalisierung zugunsten der damaligen Bundesregierung abgesehen, anfänglich als kontraproduktiv bezeichnen.

Damit soll keine generelle Kritik am Indizierungsverfahren geübt werden, nivelliert doch die inzwischen hohe Zahl verbotener Alben deren Raritätscharakter. Gleichwohl stieg der Konsumentenkreis des Rechtsrock seit 1992 schlagartig an.

Zumindest kurzfristig stellte sich hier die strafrechtliche und polizeiliche Verfolgung der Musiker als effizienter heraus. Gegen zahlreiche Interpreten und Vertreiber wurden in den Jahren 1993 bis 1994 Ermittlungsverfahren wegen Volksverhetzung und Gewaltdarstellung eingeleitet.³²¹ Auch die Hausdurchsuchungen und Konfiszierungen von Tonträgern und anderen propagandistischen Materialien im Rahmen der Aktionen „Notenschlüssel I und II“ verunsicherten die Szene.³²² Einige Bands verzichteten in der Folgezeit, teilweise gleichzuset-

³²¹ Zu den bekanntesten Fällen zählten 1993 die Verurteilung des Sängers der Gruppe **Störkraft**, Jörg Petritsch, zu zwei Jahren Haft auf Bewährung, 15.000 DM Geldstrafe und 180 Arbeitsstunden in einer Behindertenwerkstatt sowie die des Managers und der Mitglieder von **Radikahl** zu 20.000 DM Geldstrafe. Dem letzten Fall lag hauptsächlich die im Lied „Hakenkreuz“ vorgenommene Verbreitung von Propagandamitteln verfassungsfeindlicher Organisationen (verboden nach § 86 StGB) zugrunde. Im selben Jahr wurden ferner die Mitglieder der Bands **Entwarnung**, **Kraftschlag**, **Kroizfoier**, **Tonstörung** und **Werwolf**, der Vertreiber Dieter Riefling sowie die Herausgeber dreier Fanzines zu Freiheits- und Jugendstrafen verurteilt.

1994 erfolgten Urteilssprüche gegen Musiker der Gruppen **Triebtäter**, **Oi Dramz** sowie abermals **Kraftschlag** und **Tonstörung** und die Inhaber der Labels „ESV-Records“ und „Skull-Records“. Die Strafmaße variierten dabei zwischen Geld-, Bewährungs-, Freiheits- und Jugendstrafen.

Vgl.: Bayerisches Landesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Einflüsse auf die Skinhead-Subkultur; a. a. O., S. 29f.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1993; Bonn 1994; S. 77.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 27 und S. 99.

Vgl.: Backes, Uwe / Moreau, Patrick: Die extreme Rechte in Deutschland. Geschichte – gegenwärtige Gefahren - Ursachen - Gegenmaßnahmen; a. a. O.; S. 96.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 369ff.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 223.

³²² Die „Aktion Notenschlüssel I“ erfolgte am 03. Februar 1993, in ihrem Verlauf konnten bei Bands und Labels mehr als 30.000 Platten beschlagnahmt werden.

Bei der im Juli/August 1997 vorgenommenen „Aktion Notenschlüssel II“ wurden mehr als 90.000 Tonträger einschlägiger Interpreten vorgefunden und konfisziert. Ergänzend hierzu fanden 1993 auch Ermittlungen und Hausdurchsuchungen gegen die Vertreiber von Fanzines statt („Aktion Druckstock“).

Alle Unternehmungen erfolgten zeitgleich in mehreren Bundesländern auf der Grundlage einer Zusammenarbeit von Staatsanwaltschaften, Polizei und den jeweiligen Ämtern des Verfassungsschutzes. Allerdings sei zu erwähnen, dass zwischenzeitlich und auch nach 1997 Durchsuchungen nur vereinzelt und ortsgebunden stattfanden.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lagebild; a. a. O.; S. 14.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fanzines; a. a. O.; S. 15ff.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 66.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 145.

zen mit 'Bewährungszeit', auf die Veröffentlichung neuer Alben, andere schränkten lediglich ihre Konzertauftritte ein und ein unbelehrbarer Kern der Musikszene zog es vor, im Ausland zu warten, bis Gras über dem braunen Boden gewachsen war.³²³

Allerdings sollte erst 1994 ein spürbarer Rückgang in der Zahl von Veröffentlichungen rechter Interpreten festzustellen sein. Das gleiche galt für die allgemeinen Straftaten, die sich, datiert man ihren Zenit auf den Jahreswechsel 1992/93, frühestens seit der Verurteilung der bekanntesten Delinquenten verringerten.³²⁴

I.4.3 Vom 'Nationalen Widerstand' zum 'Aufstand der Anständigen' [1995-1999]

Die gesellschaftlich-staatliche Gegenreaktion auf die Gewalttaten führte in der rechten Jugendszene zu einer teilweisen Irritation.³²⁵ Weder den rechten Parteien noch der Szene war es bis dato gelungen, sich derart im politischen und jugendkulturellen Gefüge zu etablieren, als dass sie gegenüber der zielgerichteten Vorgehensweise des Staates resistent gewesen wären.³²⁶ Gerade bei der Masse von Mitläufern war keine solcherart verfestigte szenetypische Mentalität vorhanden, um derentwillen die Inkaufnahme unkalkulierbarer Risiken beim Verbleib in der Subkultur ihre Rechtfertigung besaß.³²⁷



Vgl.: Backes, Uwe / Moreau, Patrick: Die extreme Rechte in Deutschland. Geschichte – gegenwärtige Gefahren - Ursachen - Gegenmaßnahmen; a. a. O.; S. 9.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 368ff.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 222.

³²³ Zur letzten Gruppe zählten einige Mitglieder der Bands **Triebtäter**, **Kraftschlag** und **Radikahl**.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 222.

³²⁴

	1992	1993	1994	1995
Rechtsextremistische Straftaten insgesamt	7.702	10.661	7.952	7.896
Rechtsextremistisch motivierte Gewalttaten	1.485	1.322	784	612

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Ein Jahrzehnt rechtsextremistischer Politik. Strukturdaten – Ideologie – Agitation – Perspektiven 1990-2000; a. a. O.; S. 4.

http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_rechtsextremismus/zahlen_und_fakten.html/zuf_rechtsextremistische_gewalt_gesamt.html (14.02.2006 / 19.00 Uhr).

³²⁵ Vgl.: Sander, Ekkehard: Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 199.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 169.

³²⁶ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 27.

³²⁷ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 57.

Betrachtet man das rechte Spektrum in seiner Gesamtheit, so lassen sich dessen Reaktionen zusammenfassen mit Abspringen bzw. Abwarten und Abtauchen. Entsprechend der ideologischen Verfestigung aufsteigend, zogen sich Sympathisanten aus dem Umfeld der Szene zurück, wohingegen rechte Skinheads und klassische Neonazis ihre öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten vorläufig reduzierten.

Während rechte Jugendszenen und Cliques von den Vereinsverböten faktisch nicht betroffen waren, so trafen jene Restriktionen den neonazistischen Flügel umso mehr, weil hier der Organisationsgrad wesentlich höher war. Die unmittelbare Reaktion von Mitgliedern der 1992/93 aufgelösten Gruppierungen bestand zumeist aus einem improvisierten bzw. reflexhaften Beitritt zu den noch bestehenden Vereinigungen. Von diesem 'Vereinshopping' profitierten kurzfristig insbesondere die Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP) sowie die Nationale Liste (NL) in Norddeutschland. In jener 'Periode der Flucht' zeigte sich, dass der harte Kern des rechten Spektrums den Tod von Michael Kühnen bislang noch nicht hatte kompensieren können, da es vor allem in dieser Situation eines Strategen bzw. einer Leitfigur bedurft hätte.³²⁸ Spätestens mit der zweiten Verbotschwelle im Februar 1995 musste man daher feststellen, dass mit dem bloßen Wechsel zu Nachfolgeorganisationen den Sanktionen nicht beizukommen war.³²⁹



Das Wissen um die eigenen Defizite und um die Konsequenzen staatlicher Interventionen bewirkte ein Umdenken im neonazistischen Flügel. Zur Mitte des Jahres 1996 entwickelten einige Vordenker, namentlich Christian Worch und Thomas Wulff, das Konzept der „Freien Nationalisten“.³³⁰ In Anlehnung an die Antifa und



³²⁸ Michael Kühnen ist am 25.04.91 an den Folgen von AIDS verstorben.

Vgl.: Pfahl-Traugher, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern >>Aktion<< - >>Gewalt<< - >>Kultur<< - >>Politik<<; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 98.

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/k/k_u/kuehnen-michael/kuehnen-michael.php (22.12.2005 / 07.30 Uhr).

³²⁹ Die Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP) sowie die Nationale Liste (NL) wurden am 22.02.95 bzw. am 23.02.95 verboten. Abgesehen von der ideologischen Ausrichtung beider Gruppierungen lieferte im Besonderen ihre offensichtliche Funktion als Nachfolgeorganisation der 1992/93 aufgelösten Vereinigungen die Berechtigung für das Verbot. Die Verbotserklärungen erfolgten im ersten Fall vom Bundesminister des Innern bzw. bei der NL von der Behörde für Inneres der Freien und Hansestadt Hamburg. Auch wenn die FAP den Begriff „Partei“ in ihrem Namen trägt, so wurde dieser vom Bundesverfassungsgericht unter Berücksichtigung ihrer Strukturen die Parteieigenschaft abgesprochen. Infolgedessen konnte das einfachere, abgesehen von einem Berufungsverfahren, außergerichtliche Prozedere im Sinne eines Vereinsverbotes angewandt werden.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz : Neonazistische Kameradschaften in Deutschland; Köln 2000; S. 4

Vgl.: Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien – Organisationen – Aktivitäten; a. a. O.; S. 134f.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Parteiverbot> (20.12.2005 / 09.30 Uhr).

³³⁰ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz : Neonazistische Kameradschaften in Deutschland; a. a. O.; S. 8.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2000; Berlin, Bonn 2001; S. 53.

die autonome Szene verlagerte man die Aktivitäten fortan auf „Freie Kameradschaften“. Hierbei handelte es sich um autonome bzw. dezentrale Verbindungen von rechten Gefolgsleuten. Nicht mehr eine zentrale und sich auf mehrere Bundesländer erstreckende Hierarchie, sondern lokale Gruppen bildeten fortan die politische Speerspitze des Rechtsextremismus. Nicht mehr das Vereinsbuch, sondern der unmittelbare Freundeskreis sollte zum Bindeglied jener Keimzellen werden und nicht mehr umständliche Organisationsprozesse, sondern ein übergreifendes Netzwerk sollten nun öffentlichkeitswirksame Aktionen ermöglichen.³³¹ Bei einer Gesamtzahl von fast 200 Kameradschaften bundesweit mit jeweils höchstens 20 Mitgliedern liegt es auf der Hand, dass Verbotserlasse jederzeit umgangen werden können und eine umfassende Observation nur schwerlich möglich ist.³³²

Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 65.

³³¹ „Freie Kameradschaften“ verfügen zumeist nicht über eine gesetzlich definierte Vereinsstruktur bzw. handelt es sich bei ihnen nicht um offiziell eingetragene Vereine. Dies hat zur Folge, dass keine offiziellen Mitgliederverzeichnisse existieren und die Gesamtheit ihrer Aktivisten kaum namentlich erfassbar ist.

Neue Kommunikationstechniken wie z. B. das Internet und Nationale Infotelefone kompensieren die seit den Vereinsverboten verloren geglaubte Handlungsfähigkeit und machen inzwischen eine enorme Menge rechter Aktivisten wieder jederzeit mobilisierbar.

Insbesondere in den Jahren 1998/1999 setzte sich dieses Konzept anhand von unzähligen Kameradschaftsgründungen durch, so dass spätestens seit diesem Zeitpunkt eine flächendeckende bzw. bundesweite Umstrukturierung des neonazistischen Flügels feststellbar ist. Neben den einzelnen „Freien Kameradschaften“ existieren gegenwärtig zusätzlich vier überregionale Bündnisse als Koordinationsinstanzen.

Eine wichtige Leitstelle für „Freie Kameradschaften“ bildete anfänglich auch der Verein „Die Nationalen e.V.“ mit Sitz in Berlin. Nach der Selbstauflösung des Vereins im Jahr 1998 wurden Teile seiner Führungsriege von der NPD aufgenommen.

Im zweiten Band bzw. im Anhang dieser Arbeit ist in der Tabelle H eine Auflistung der meisten „Freien Kameradschaften“ in Deutschland enthalten.

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; in: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.) Zukunftsforum Politik; Nr. 65/2005; Sankt Augustin 2005; S. 44.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz : Neonazistische Kameradschaften in Deutschland; a. a. O.; S. 2.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 34 und S. 57.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 69.

Vgl.: Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien – Organisationen – Aktivitäten; a. a. O.; S. 66f.

Vgl.: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport : Rechtsextremistische Skinheads. Neonazistische Kameradschaften; Hannover 2003; S. 31f.

Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 65f und S. 141.

Vgl.: Pfahl-Traugber, Armin: Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. Eine vergleichende Analyse für die Handlungsfelder „Politik“, „Aktion“ und „Gewalt“; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 35.

Vgl.: Wagner, Bernd: Kulturelle Subversion von rechts in Ost- und Westdeutschland: Zu rechtsextremen Entwicklungen und Strategien; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 22.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; Berlin 2002; S. 49.

Vgl.: Wagner, Bernd: Rechtsextremismus und Jugend; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 163f.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Freie_Kameradschaften (26.12.2006 / 12.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.antimanifest.de/ankm.htm> (26.12.2005 / 12.00 Uhr).

³³² Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Aktuelle Entwicklung der „Nationaldemokratischen Partei Deutschlands“ (NPD) und ihr Verhältnis zu den Neonazis; Köln 2004; S. 6.

Jener Strukturwandel wurde überdies begleitet von einer allmählichen Bündelung der Kräfte im rechten Spektrum. Hatten rechte Skinheads, Neonazis und Parteianhänger bislang meist autonom agiert, so sollte fortan der Schulterschluss zur wichtigsten politischen Maxime gereichen. Seit 1997 setzte sich die Losung vom „Nationalen Widerstand“ als verbindendes Prinzip durch.³³³ Zwar ist jener Widerstand nur bei einigen rechten Intellektuellen zu einem tatsächlichen Programm mit konkreten Zielen und Werten gediehen bzw. handelt es sich bei der Mehrheit lediglich um einen Kampfruf, der Aufmärschen einen gewissen rhetorischen „Glanz“ gibt, aber man hatte damit immerhin erstmals ein vereinigendes Motto.³³⁴ Vergessen gemacht werden sollte hierdurch das Bild des randalierenden Pöbels und ersetzt werden durch den Protest des stolzen Patrioten, der in aufrechter Manier für seine Ideale zu marschieren wusste.

In jenem unauffälligen aber fortlaufenden Prozess der Umorientierung vom Polit-Amateur zum Polit-Aktivist bediente man sich mit Dankbarkeit jedes Mittels, welches das abwertende Image brutaler Destruktivität in Konstruktivität umzuwandeln vermochte. Hierbei gelangte gerade die Forderung nach den „national befreiten Zonen“ zu neuer Blüte. Jenes 1991 vom NPD-eigenen „Nationaldemokratischen Hochschulbund“ entwickelte Strategiepapier glich bislang zwar nur einem Sandkastenspiel bei der ‚Wiederherstellung wahrer völkischer Identität‘, aber es erschien allemal entkrampfter als die rechte Krawallparole „Deutschland den Deutschen, Ausländer raus!“. ³³⁵ Gerade in einzelnen Regionen der Neuen Bundesländer entpuppte sich dieser Imagewechsel freilich als ausgesprochen fadenscheinig, denn die gegen Andersdenkende gerichtete Gewalt hatte hierdurch keinen Einbruch erlitten.

Es erwies sich dabei von großem Nutzen, dass am Beispiel der NPD auch seitens des rechten Parteienspektrums ein Mentalitätswandel erfolgte. Verkörperte die NPD in der Vorzeit eher ein Kollektiv „Ewiggestriger“, so muss man inzwischen von einem „Verjüngungsprozess“

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 34 und S. 36.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 52 und S. 69.

Vgl.: Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien – Organisationen – Aktivitäten; a. a. O.; S. 66f.

Vgl.: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport : Rechtsextremistische Skinheads. Neonazistische Kameradschaften; a. a. O.; S. 31f.

Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 65.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Freie_Kameradschaften (26.12.2006 / 12.00 Uhr).

³³³ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Ein Jahrzehnt rechtsextremistischer Politik. Strukturdaten – Ideologie – Agitation – Perspektiven 1990-2000; Köln 2001; S. 12f.

³³⁴ Vgl. ebd.

³³⁵ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2001; Berlin 2002; S. 72.

Vgl.: Pfahl-Traugher, Armin: Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. Eine vergleichende Analyse für die Handlungsfelder „Politik“, „Aktion“ und „Gewalt“; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 35.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 122.

und einem verstärkt aktionsbetonten Auftreten sprechen.³³⁶ Insbesondere der seit 1996 amtierende Vorsitzende Udo Voigt propagierte eine parteistrategische Modernisierung und richtete das Augenmerk vermehrt auf Jugendliche bzw. auf die Neuen Länder.³³⁷ Der Erfolg sollte ihm Recht geben, widmete die NPD ihre Energie bislang antiquiertem realitätsfremdem Revisionismus, so entwickelte sie sich seit dem Ende der 90er Jahre zur aktiven Kraft, die gerade unter rechten Jugendlichen ihr Potenzial auszuschöpfen wusste.³³⁸

Die ersten Jahre nach der Serie von Vereinsverböten und strafrechtlichen Sanktionen waren daher bei Neonazis bzw. dem „harten Kern“ des rechten Lagers geprägt von einer Mischung aus Verunsicherung und Anpassung.

Im Gegensatz zu den gebündelten Aktivitäten der Neonazis erfolgte in der Skinhead-Szene seit 1994 eine allmähliche Zersplitterung.³³⁹ Freilich machten Skinheads nur einen Teil der gewaltbereiten Personen in der Subkultur aus, aber die öffentliche Ächtung galt in erster Linie ihnen.

Die Handhabung einer solchen Stigmatisierung war mithin sehr unterschiedlich. Sowohl die westdeutsche Subkultur als auch ihr Ableger in den Neuen Bundesländern waren nie homogen, sondern bargen etliche Schattierungen in sich. Beeinflusst durch den Druck der Sicherheitsbehörden verzichteten beispielsweise viele ihrer Angehörigen auf die weitere Verwendung der bekannten Garderobe, ohne sich jedoch von ihren bisherigen Peer-Groups abzusondern.

In den alten Bundesländern entstanden seit Mitte der 90er Jahre zudem wieder einzelne unpolitische Skinhead-Szenen, die sich nicht einer Ideologie, sondern der Traditionspflege ihrer Bewegung verpflichtet fühlten. Musikgruppen wie **Broilers**, **Loikämie** oder **Pöbel und Gesocks**, die inzwischen als Aushängeschilder der Traditionalisten gelten, setzen den Akzent bewusst auf die proletarischen Wurzeln bzw. die Lebenslust ihres Kultes. Auch wird in diesen Kreisen der Bewegung nach wie vor ein reger Austausch mit Teilen der Punk-Szene und eine

³³⁶ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1998; Bonn 1999; S. 16.

³³⁷ Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 131.

Vgl.: Pfahl-Traugbber, Armin: Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. Eine vergleichende Analyse für die Handlungsfelder „Politik“, „Aktion“ und „Gewalt“; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 31.

Vgl.: Wagner, Bernd: Kulturelle Subversion von rechts in Ost- und Westdeutschland: Zu rechtsextremen Entwicklungen und Strategien; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 25.

³³⁸ Da die Konsequenzen jener Umorientierung aber erst in den letzten Jahren voll zur Geltung kamen, wird hierauf noch in Abschnitt I.5.2 näher eingegangen.

³³⁹ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 13.

bewusste Distanzierung vom Rechtsextremismus gepflegt. Die fast ausschließlich aus dem Westen stammenden linksgerichteten und älteren Angehörigen der Bewegung unterhielten ohnehin kaum Kontakte zu den politisch aktiven Teilen der Szene.³⁴⁰ Nicht zuletzt deshalb erheben in der deutschen Skinhead-Bewegung mehrere Richtungen den Anspruch, die wahren Hüter ihres Glaubens zu sein.³⁴¹

Die staatlichen Repressalien galten jedoch vornehmlich bestimmten Erscheinungsformen der Szene und nicht ihren Ursprüngen. Indem rechtliche Grenzen aufgezeigt und einige Fixpunkte des subkulturellen Gefüges behandelt wurden, musste die Szene nicht automatisch ihre Anziehungskraft auf Jugendliche einbüßen. Desgleichen ließ der erwartungsgemäße Absprung vieler Mitläufer nicht eo ipso den Schluss auf veränderte Grundhaltungen oder eine verminderte Gewaltbereitschaft zu, sondern spiegelte lediglich Hemmnis an deren finaler Umsetzung wider.

Die Proportionalität zwischen den hier aufgezählten Formen des Mentalitätswandels im positiven Sinne, des Abtauchens in die gesellschaftliche Anonymität oder der zeitweiligen Passivität lässt sich nicht beziffern. Sowohl die Permanenz rechtsextremistisch motivierter Straftaten, als auch die mitunter nur modifizierte Präsentation von Xenophobie und neonazistischem Gedankengut widersprechen der verschiedentlich amtlich und medial proklamierten Entwarnung. Als Beleg für diesen Anpassungsprozess an die veränderten juristischen und exekutiven Begebenheiten eignet sich besonders der Rechtsrock.

Natürlich zwangen die Polizeimaßnahmen und Gerichtsurteile die Musiker vorläufig zur Zurückhaltung. Insbesondere die von Strafanzeigen betroffenen Interpreten und deren Labels sahen anfangs von neuen Veröffentlichungen ab oder distanzierten sich gar von früheren Aussagen.³⁴² Spätestens seit 1995 stabilisierte sich die Situation in der rechten Musikszene

³⁴⁰ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 105.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 54ff.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads; in: Rösing, Helmut (Hrsg.): Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13; Baden-Baden 1994; S. 55.

³⁴¹ Vgl.: Wagner, Bernd: Rechtsextremismus und Jugend; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 163.

³⁴² Solche nachträglichen Einsichten und Reuen erfolgten vornehmlich aus der Perspektive des Angeklagten und nicht des Musikers, wie es z. B. Jörg Petritsch von der Gruppe **Störkraft** in einem Fanzine bestätigte.

„...wir mussten gewisse Zugeständnisse in der Öffentlichkeit abgeben,
um vor Gericht besser dastehen zu können...“

Zitiert nach: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 33.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1993; Bonn 1994; S. 96.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 1999; Düsseldorf 2000; S. 107f.

aber wieder.³⁴³ Die meisten Interpreten und Plattenfirmen zogen nun Anwälte hinzu, um den rechtlichen Spielraum für die Liedtexte auszuloten und gegebenenfalls Nachbesserungen vornehmen zu können. In der Regel wurde dabei zweigleisig verfahren; rechte Musikgruppen produzierten zwei Tonträger, eine Light-Version und eine Hard-Version. Während die Light-Version in textlicher Hinsicht keine strafbaren Inhalte aufzuweisen schien und deshalb über den offiziellen Markt vertrieben werden konnte, war die verschärfte Variante nur szeneeintern bzw. auf dem Schwarzmarkt erhältlich.³⁴⁴ Bei den letzteren handelte es sich in der Mehrzahl um so genannte Demo-Tapes, zumeist ohne Verweis auf den Interpreten, auf denen die neonazistischen oder gewaltverherrlichenden Aussagen enthalten waren. Ergänzt wurde diese Verfahrensweise durch den Wechsel vieler Bands zu ausländischen Labels und die Veranstaltung von Konzerten im benachbarten Ausland.³⁴⁵ Hier boten unter anderem die nord- und osteuropäischen Staaten aufgrund ihrer liberalen Rechtsprechung den geeigneten Standort zur Produktion und illegalen Verbreitung von rechtem Gedankengut. Der moderne Rechtsrock hat also hinsichtlich seiner Botschaften und Vertriebswege zwei Gesichter: *subtil oder subversiv*. Staatliche Sanktionen und gesellschaftliche Ächtung hatten das rechte Spektrum anfänglich verunsichert. Glaubten jugendliche Schläger zu Anfang noch die schweigende Mehrheit hinter sich und ihrer Sache zu wissen, so bestimmten zwischenzeitlich Befangenheit und Skepsis die Subkultur. Da jedoch die sozialen Defizite, aus welchen sich Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit zumeist speisten, nicht überwunden werden konnten und zudem Professionalität und Anpassung zu den neuen Tugenden der Szene erwachsen, blieb deren Fundament weitestgehend erhalten. Es sollte also nur eine Frage der Zeit sein, bis abermals ein Fanal des Hasses entsteht und die Gesellschaft mit ihren unliebsamen Schwächen konfrontieren würde, eben Schwächen, die auch ein „Aufstand der Anständigen“ nicht zu retuschieren vermag.



³⁴³ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fan-zines; a. a. O.; S. 14.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 145.

Vgl.: Weltzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 788.

³⁴⁴ Vgl.: Giessen, Hans W.: "Ich sing' ein deutsches Lied." Chauvinistische Poptexte und der neue Rechtsradikalismus; in: Soziale Welt [Bd. 44:4]; 1993; S. 565.

Vgl.: Griese, Hartmut M.: Rechtsradikale Rock-Musik – Bilanz und Information. Oder: Alter Wein in neuen Schläuchen?; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 33.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 13.

³⁴⁵ Die Aspekte Vermarktung und Konzertveranstaltungen in der rechten Subkultur sollen in Kapitel II. gesondert vorgestellt werden.

I.4.4 Exkurs: Die Strukturen der rechten Jugendszene

Die rechte Subkultur in Deutschland ist in ihrer Identität und Ideologie nicht uniform, sondern weist viele Nuancen auf. In Ergänzung zu der bisherigen historischen Darstellung sollen an dieser Stelle die Erscheinungsformen und Schattierungen der braunen Jugendszene in der Gegenwart vorgestellt werden.

Betrachtet man das rechte Spektrum in seiner Gesamtheit, dann ergeben sich auf der Grundlage der Analysen von Arno Klönne und Bernd Wagner folgende Unterscheidungen:

- **Lose und ortsgebundene Gesellungen**
[informelle Freizeitgruppen]
- **Temporäre und situationsbezogene Mitläufer**
[Sympathisanten bzw. Flaneure der Szene]
- **Mitglieder latent gewaltbereiter Peer-Groups**
[bspw. Hooligans]
- **Jugendliche mit einer evidenten Tendenz zum rechten Spektrum**
[bspw. rechte Skinheads]
- **Jugendliche Gefolgsleute legalistischer Parteien**
[Mitglieder der Republikaner, DVU und der NPD]
- **Akademische bzw. intellektuelle Zirkel**
[rechte Studentenverbindungen, teilweise auch Schülergruppen, Aktivisten in Internet-Foren sowie Leserkreise der Zeitschrift „Junge Freiheit“]
- **Mitglieder neonazistischer Vereine**
[Mitglieder der „Freien Kameradschaften“, „Wehrsportgruppen“ und „Hammerskins“]³⁴⁶



³⁴⁶ Mehrfachmitgliedschaften bzw. fließende Übergänge zwischen diesen Formen sind einzuschließen. Ferner bezieht sich diese Auflistung nur auf Jugendliche und Adoleszente.

Vgl.: Wagner, Bernd: Gewaltaktivitäten und „autonome“ rechtsextrem-orientierte Strukturen in den neuen Bundesländern; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; Berlin 1994; S. 93ff.

Vgl.: Buderus, Andreas: Die Götterdämmerung der Jugendsozialarbeit. Der akzeptierende Ansatz zwischen Allheilmittel und Beelzebub; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 373.

Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 94f.

Vgl.: Klönne, Arno: Jugend und Rechtsextremismus; in: Kowalsky, Wolfgang / Schroeder, Wolfgang (Hrsg.): Rechtsextremismus - Einführung und Forschungsbilanz; Opladen 1994 S. 135.

Die differenzierenden Attribute, wollte man die losen Gesellungen als unterste Stufe bezeichnen, bestehen hierbei aus:

- ➔ dem fortschreitend geringeren Anteil an der Gesamtmenge des rechten Spektrums;
(während bspw. die Anzahl jugendlicher Sympathisanten aufgrund ihres Umfangs kaum zu beziffern ist, handelt es sich bei den Neonazis um eine relativ kleine, mehrere tausend Personen zählende Fraktion der Subkultur)
- ➔ dem fortschreitend geringeren Anteil an Frauen;³⁴⁷
- ➔ dem fortschreitend wachsenden Vorrat an rechten Ideologemen;
- ➔ dem fortschreitend wachsenden Grad der Vernetzung;
- ➔ dem fortschreitend wachsenden Grad der Organisierung und Konzertierung der eigenen Aktivitäten;
(abgesehen von Parteien nimmt hierbei auch das Maß der Subversion stetig zu)
- ➔ dem fortschreitend wachsenden Einsatz von Gewalt;
(welcher sich bei den drei letzten Gruppen jedoch wieder merklich senkt)
- ➔ dem fortschreitend bewussten und zielgerichteten Umgang mit Gewalt;³⁴⁸

³⁴⁷ Über den Frauenanteil in der rechten Szene bestehen nur unzureichende Informationen. Klaus Farin bezifferte ihn auf der Grundlage seiner Umfragen bei 15-20%, welche sich aber nur auf die Skinheads bezogen. Auf einem ähnlichen Niveau schätzte auch Renate Bitzan das Geschlechterverhältnis. So beträgt nach ihren Untersuchungen der Frauenanteil bei der NPD 18% und bei den Republikanern 20%. In Bezug auf neonazistische Gruppierungen und Kameradschaften konnte keine eindeutige Taxierung vorgenommen werden, da die Werte von Szene-Kennern und Verfassungsschutzämtern bisweilen stark divergieren. Wilhelm Heitmann beispielsweise schätze den Frauenanteil des rechten Lagers hierbei auf lediglich 12,7%.

Allerdings stimmen alle Betrachter dahingehend überein, dass hier eine allmähliche Zunahme der Frauenquote festzustellen ist. So formierten sich seit dem Jahr 2000 im Gefolge der NPD u. a. ein „Nationaler Frauentreff in Magdeburg“, ein „JN (Junge Nationaldemokraten)-Mädelsbund Nordrhein-Westfalen“ und eine „Mädelschar Ostwestfalen“. Zudem existieren in der Szene noch weitere eigenständige Frauengruppen wie „Das Braune Kreuz“ (DBK) als Sanitätstrupp bei Demonstrationen oder die „Mädelschar Deutschland“ (MSD) und die „Nationale Weiberaktionsfront“ (NWAF), um nur einige Namen zu nennen.

Der Anteil weiblicher Delinquenten bzw. polizeilich erfasster Frauen aus der Szene wiederum beziffert sich auf weniger als 5%.

Vgl.: Butterwegge, Christoph: Jugend, Gewalt und Gesellschaft; in: deutsche jugend; München 1994; S. 389.

Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle, geile Weiber. Rechtsrockkonsum geschlechtsspezifisch; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 137.

Vgl.: Farin, Klaus/ Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 202.

Vgl.: Bitzan, Renate: Frauen in der rechtsextremen Szene; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 88ff.

³⁴⁸ Vgl.: Wagner, Bernd: Gewaltaktivitäten und „autonome“ rechtsextrem-orientierte Strukturen in den neuen Bundesländern; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; Berlin 1994; S. 93.

Vgl.: Giessen, Hans W.: Der Mythos vom Stohfeuer. Poptexte belegen eine fast 15jährige Tradition des neuen Rechtsextremismus; in: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 117.

Vgl.: Klönne, Arno: Jugend und Rechtsextremismus; in: Kowalsky, Wolfgang / Schroeder, Wolfgang (Hrsg.): Rechtsextremismus - Einführung und Forschungsbilanz; Opladen 1994 S. 135.

Inbesondere die Masse an Mitläufern und „Freizeitfaschisten“ widerspricht dem vornehmlich auf Skinheads und Aktivisten in Vereinen/Parteien gerichteten Augenmerk.³⁴⁹ Die rechte Jugendszene in Deutschland verfügt in der Mehrheit weder über die milieuspezifische Statik ihres englischen Vorbildes, noch über eine verfestigte Mentalität oder Weltanschauung, wie sie allenfalls bei den drei letzten Gruppen vorhanden ist.³⁵⁰ Auch an dieser Stelle sei darauf hinzuweisen, dass die Skinheadszenen als Teil der rechten Jugendkultur abermals verschiedene Schattierungen aufweist, so dass die Hervorhebung ihres harten Kerns nicht automatisch zu einer pauschalen Aburteilung berechtigt.

Jener Facettenreichtum der Szene schließt auch die gegenüber anderen Teilen der Gesellschaft vorgenommene Ortsbestimmung ein. Während Neonazis auf Disziplin bedacht sind und ihr Erscheinungsbild dem von „Erwachsenen“ angleichen, steht bei Szenen-Flaneuren bisweilen mehr die pubertäre Neugierde bzw. der situative Tabubruch im Vordergrund. Verglichen mit den Parteien und Vereinigungen formieren sich solche Sympathisanten-Cliquen zuvorderst anhand ihrer lokalen Herkunft und persönlichen Bindung, wodurch reglementierende Hierarchien oder Verhaltensnormen in den Hintergrund treten.

Zwar ist auch die Anwendung von Gewalt in der Szene von mehreren Stadien und Abstufungen gekennzeichnet, doch liegt bei der Mehrzahl der Fälle weder eine genaue Planung noch ein „höheres“ politisches Ziel zugrunde.³⁵¹ Die meisten Akte rechter Brutalität entspringen vielmehr der blanken Situation und der in der Subkultur ehemals immanenten Militanz. So bieten zumeist die Mitgliederstärke der Szene vor Ort und die öffentlich-mediale Thematisierung rechter Gewalt die Vorlage bzw. Katalysatoren wie Alkohohl und Anonymität sowie Dynamik in der Gruppe den konkreten Anlass.³⁵² Rechte Schläger sind deshalb keine Helden mit hehren Motiven, die sich von ihrem Handeln eine besondere und präzise Wirkung

Vgl.: Welzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 786.

Vgl.: Wagner, Bernd: Rechtsextremismus und Jugend; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 160ff.

³⁴⁹ Vgl.: Lau, Thomas / Soeffner, Hans-Georg: Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus. Anmerkungen zu einem Problem pluralistischer Gesellschaften; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; Berlin 1994; S. 21.

³⁵⁰ Vgl.: Giessen, Hans W.: Der Mythos vom Stohfeuer. Poptexte belegen eine fast 15jährige Tradition des neuen Rechtsextremismus; in: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 177.

³⁵¹ Vgl.: Schmid, Thomas: Rechtsradikalismus im vereinten Deutschland; in: Wank, Ulrich (Hrsg.): Der neue alte Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 124.

³⁵² Vgl.: Dierbach, Stefan: Rechte Gewalt bei Jugendlichen. Erklärungsansätze und Strategien pädagogischer Prävention; Hamburg 2001; S. 75f.

Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 14ff.

Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. Eine vergleichende Analyse für die Handlungsfelder „Politik“, „Aktion“ und „Gewalt“; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 37.

erhoffen, sondern ähneln eher Hyänen, die sich erst in der Rotte auf die Jagd machen. Der Vergleich mit den Hyänen eignet sich nicht zuletzt deshalb, weil ihnen am Beispiel von Ausländern und Obdachlosen meist diejenigen zum Opfer fallen, die ohnehin einen schweren Stand in der Gesellschaft haben, also die Schwächsten.³⁵³

Obwohl die Gewalt in der Szene entsprechend der ideologischen Verfestigung ihrer Gruppen bewusster und fokussierter zum Vorschein tritt, ist bislang kein rechter Terrorismus als Endpunkt jener Kette feststellbar.³⁵⁴ Im Kontrast zur latenten und unreflektierten Gewalt unter rechten Jugendlichen und ihren Sympathisanten sehen die neonazistischen Kameradschaften zum gegenwärtigen Zeitpunkt von Unternehmungen dieser Art ab. Auch wenn gerade die Wehrsportgruppen über ein Waffenarsenal verfügen, dass die frühere RAF vor Scham erblasen ließe, konnte man sich bislang aus drei Gründen nicht zur Bildung einer „braunen Armeeformation“ durchringen.³⁵⁵

- Die Kompensation der Vereinsverbote durch die Bildung eines Netzwerkes von Kameradschaften hatte den Neonazis ein besonderes Maß an Aufwand und Improvisation abverlangt, dass man durch einzelne Terroranschläge nicht gefährden wollte, denn weitere staatliche Repressalien wären die unumgängliche Folge gewesen.
- Terrorgruppen bedürfen nicht nur geschulter Vollstrecker, sondern auch ebenbürtiger Organisatoren und Strategen. Die meisten Mitglieder der Szene, die zu einer solchen Führungsrolle befähigt wären, stehen in engem Kontakt zur NPD und würden ihre Unterstützung durch die Partei bzw. deren Existenz gefährden. Im Umkehrschluss hätte ein Verbot der NPD vermutlich die Büchse der Pandora geöffnet und rechte Hardliner von ihrer parteipolitischen Verantwortung entbunden.
- Die Bandbreite der Personen und Einrichtungen, die als Ziele für einen rechten Terrorismus in Frage kämen, ist zu groß, als dass gezielte Attentate der „deutschen“ Sache zuträglich wären. Etwaige Anschläge entsprächen höchstens dem Fanal einer politischen Revolution, deren weitere Ausgestaltung indes noch etwas im Argen liegt.³⁵⁶

³⁵³ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 9.

³⁵⁴ Vgl.: Pfahl-Traugher, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern >>Aktion<< - >>Gewalt<< - >>Kultur<< - >>Politik<<; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 93.

³⁵⁵ Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 65.

Vgl.: Maegerle, Anton: Rechtsextremistische Gewalt und Terror; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 172.

³⁵⁶ Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 262.

Aufgrund dieser drei Aspekte ist derzeit nur in Ausnahmefällen eine „direkt politisch motivierte“ Gewalt festzustellen.³⁵⁷ Überdies besteht in der Szene keine Hackordnung entsprechend der politischen Ausrichtung, d. h. rechte Gewalt wird nicht delegiert, so zum Beispiel vom Neonazi an den Mitläufer. Dennoch sollte dies nicht als Entwarnung zu verstehen sein, denn aus dem Blickwinkel von Neonazis ist die Ablehnung des Terrors keine Frage seiner moralischen Legitimität, sondern der momentanen Opportunität.

Zwar konnten auf der Grundlage polizeilicher Ermittlungen in den Jahren 2001 und 2005 sieben militante Kameradschaften aufgelöst bzw. ein geplanter Anschlag auf das jüdische Gemeindezentrum und Museum in München vereitelt werden, doch handelt es sich hierbei um Einzelfälle.³⁵⁸

³⁵⁷ Vgl.: Wagner, Bernd: Die Szene rechtsextremer Gewalt in den neuen Bundesländern. Voraussetzungen, Erfahrungen, Strategien; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 114.

Vgl.: Wagner, Bernd: Rechtsextremismus und Jugend; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 156.

³⁵⁸ Bei der 'Kameradschaft Süd' aus München handelte es sich um eine neonazistisch ausgerichtete Kameradschaft mit paramilitärischen Zügen. Eine Kampfgruppe (intern genannt: Schutzgruppe) der Kameradschaft unter ihrem Anführer Martin Wiese beabsichtigte hierbei einen Sprengstoffanschlag anlässlich der für den 9. November 2003 vorgesehenen Grundsteinlegung des jüdischen Museums und Gemeindezentrums in München. Zwar verfügte die 'Kameradschaft Süd' einschließlich ihrer Kampfgruppe bereits über das notwendige waffentechnische Instrumentarium, konnte jedoch durch Hausdurchsuchungen und Festnahmen an der Umsetzung des Anschlags gehindert werden. Im ersten Verfahren wurden am 5. April 2005 vier Nebenangeklagte wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung sowie des Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz zu Bewährungsstrafen zwischen einem Jahr und zehn Monaten sowie einem Jahr und vier Monaten verurteilt. Im Hauptverfahren gegen Martin Wiese und drei weitere Hauptangeklagte wurden am 4. Mai 2005 vom Obersten Bayerischen Landesgericht Haftstrafen zwischen sieben Jahren sowie zwei Jahren und drei Monaten ausgesprochen.

- Das Oberlandesgericht Brandenburg verurteilte am 7. März 2005 elf jugendliche Angehörige der Kameradschaft 'Freikorps' bzw. 'Freikorps Havelland' zu Bewährungsstrafen. Die Mitglieder der Gruppierung hatten zuvor mehrere Brandanschläge auf u. a. türkische Läden verübt. Der 20jährige Haupttäter wurde zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren und sechs Monaten verurteilt.

- Am 3. April 2001 wurde vom Innenministerium des Freistaates Sachsen die Vereinigung 'Skinheads Sächsische Schweiz' (SSS) einschließlich der 'Skinheads Sächsische Schweiz-Aufbauorganisation' sowie dem 'Nationalen Widerstand Pirna' verboten. 16 Mitglieder der Gruppierung wurden am 22. Mai und am 12. November 2003 vom Sächsischen Landgericht zu Bewährungsstrafen zwischen sechs und 24 Monaten verurteilt.

- Am 9. März 2005 wurden vom Berliner Innensenator die beiden Vereine „Kameradschaft Tor“ und die „Berliner Alternative Südost“ verboten.

- In Brandenburg erfolgten Verbote am 12. April 2005 gegen die „Kameradschaft Hauptvolk“ und ihren Subverband „Sturm 27“ sowie am 14. Juli gegen „Alternative Nationale Straußberger Dart, Piercing und Tattoo Offensive“ (ANDSAPO).

Allerdings konnten bislang nur in Ausnahmefällen des rechten Spektrums terroristische Strukturen festgestellt und nachgewiesen werden.

Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutz. Informationen Bayern 1. Halbjahr 2004; München 2004; S. 14.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; Berlin 2004; S. 38.

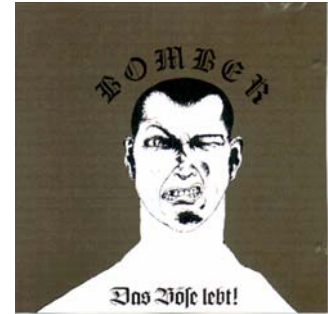
Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 33 und S. 38.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 51, S. 56f und S. 71f.

Vgl.: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport: Rechtsextremistische Skinheads. Neonazistische Kameradschaften; a. a. O.; S. 42.

Betrachtet man die rechte Szene unter den zuvor angeschnittenen ideologischen und verhaltenstypischen Gesichtspunkten, dann muss festgehalten werden, dass es sich hierbei um ein ausgesprochen komplexes und vielschichtiges Spektrum handelt. Die Einbeziehung anderer Altersgruppen, so zum Beispiel die Grauzone der Protestwähler, hätte diese, auf die Jugendkultur beschränkte Auflistung sogar noch potenziert.

Infolgedessen erweist es sich als ausgesprochen müßig, den Rechtsextremismus auf eine griffige Formel oder Definition zu bringen bzw. der nichtsdestotrotz gern unternommene Versuch zeugt mehr von akademischer Wolkenmalerei als von fachlicher Kompetenz.



I.5 Das rechte Spektrum in der Gegenwart

*„Mit Verboten meint ihr, ihr habt es bald erreicht,
Doch ihr schneidet euch ins eigene Fleisch.
Verbietet ruhig alle Parteien,
Der Kern wird verschmelzen und unaufhaltbar sein.“*
(Sturmwehr: „Unsere Zeit“; „Nordland“)



Zählten bis zur Mitte der 90er Jahre noch Fremdenfeindlichkeit und Gewalt zu den wichtigsten Themen in Politik und Gesellschaft, so hatten sich diese Gefahrenquellen zum Ende des Jahrzehnts scheinbar verflüchtigt. Ein neuer Elan hielt nun Einzug in der Bevölkerung und ein ganzes Volk lebte fortan in der Spaßkultur, gerierte sich als Aktionär und schien beinahe alle Sorgen und Nöte dieser Welt mit ruhiger Hand bewältigen zu können. Auch das Millionenheer der Arbeitslosen wurde zeitweilig zu einer Randnotiz bzw. war für diejenigen, welche sich auf der Sonnenseite des Lebens wähnten, ehemals nicht mehr als ein Kollateralschaden. Doch unter der Oberfläche gärte es weiter, denn Resignation und Armut waren speziell in den Neuen Bundesländern nach wie vor zugegen. Gerade Menschen, die die Welle des Aufschwungs nicht erfasst hatte, die sich als Benachteiligte empfanden, peinigte ihre Benachteiligung umso mehr, als sie sich von lauter Gewinnern und Aufsteigern umgeben sahen.

Der soziale Protest hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass Strömungen des Rechtsextremismus zueinander fanden, die vormals unvereinbar erschienen. Altbackener Neonazismus und rechte Jugendszene marschieren bisweilen Seite an Seite. Mehr als zuvor bemüht man sich im rechten Spektrum heute um den Anschein der Legalität mit bisweilen „bemerkenswerten“ Ergebnissen. Von akribisch organisierten Aufmärschen über zeitgemäße Polit-Events der NPD bis hin zur patriotischen Nachbarschaftshilfe vor Ort präsentiert sich heute als pflichtbewusste Avantgarde, was noch vor einigen Jahren ein blutrünstiger Mob war. Wenngleich Fremdenhass und Führerkult noch immer nicht salonfähig sind, so doch zumindest wahlfähig, wie es die Landtagswahl in Sachsen belegen sollte.

I.5.1 Rechtsextremismus 2000

Nachdem das politische Establishment und die Medien zwischenzeitlich das Gefühl vermittelt hatten, alle Nachwehen der Wiedervereinigung seien verflüchtigt, waren es erneut rechte Jugendliche, welche die Gesellschaft mit dem traurig-tristen Alltag konfrontieren sollten.

Beginnend mit der Ermordung von Adriano Alberto in Dresden (12. Juni 2000) über den Sprengstoffanschlag auf eine Gruppe jüdischer Aussiedler aus Russland (27. Juli 2000) bis hin zum qualvollen Ertrinken (Ertränken) eines Kindes in Sebnitz peitschten wieder einmal schockierende Fälle rechter Gewalt durch die Gazetten.³⁵⁹ Zwar blieb der Bombenanschlag in Düsseldorf bis heute ungeklärt und entpuppte sich der bereits mehrere Jahre zurückliegende Tod des sechsjährigen deutsch-irakischen Kindes als tragischer Unfall, doch der journalistischen Jagd nach Sensationen tat dies keinen Abbruch.³⁶⁰ Als hätte es in der Zwischenzeit keine Fremdenfeindlichkeit gegeben, als wäre der Rechtsextremismus mit der harten Hand des Gesetzes ausgemerzt worden, stürzten sich die Medien begierig auf das scheinbare Erstarren rechten Hasses.

Kampferprobt im öffentlichkeitswirksamen Auftreten setzte nun auch der amtierende Bundeskanzler Gerhard Schröder dieses Thema auf die Agenda und proklamierte fortan den „Aufstand der Anständigen“.³⁶¹ Obwohl ein ehrenvoller Wahlspruch aus der Taufe gehoben worden war, aus Worten, wie in Stein gemeißelt, sah die Realität indes anders aus. Offene

³⁵⁹ Bei dem Strafverfahren hinsichtlich der Ermordung von Adriano Alberto gaben die Tatverdächtigen zu Protokoll, sie hätten im Vorfeld des Verbrechens u. a. Lieder von **Landser** rezipiert. Der vorsitzende Richter wies im Urteilsspruch – die Täter wurden zu langjährigen Haftstrafen verurteilt – auf das in diesem Fall eindeutige Wechselspiel zwischen der medialen Konsumierung von Gewalt und deren realer Umsetzung hin. Die Verurteilung erfolgte am 30. August 2000.

- Aufgrund des Sprengstoffanschlags in Düsseldorf wurden zehn Personen schwer verletzt bzw. verstarb das ungeborene Kind eines Opfers.

- Das Ertrinken des Jungen in Sebnitz datierte auf den 13. Juni 1997. Die Mutter des Opfers wandte sich erstmals im November 2000 mit dem Vorwurf an die Öffentlichkeit, rechte Skinheads hätten ihren Sohn ertränkt bzw. die übrigen Gäste des Schwimmbades hätten keine Hilfe geleistet. Nachdem der Fall erstmals am 23. November 2000 von der BILD-Zeitung unter dem Titel „Neonazis ertränken Kind“ aufgegriffen worden war, schlossen sich binnen weniger Tage faktisch alle größeren Tageszeitungen diesem Thema an. Im Rahmen der Ermittlungen - inzwischen waren drei Tatverdächtige verhaftet worden - stellte sich jedoch heraus, dass die Beschuldigungen haltlos waren. Der Junge Joseph Kantelberg-Abdulla war nicht den Händen anderer zum Opfer gefallen, sondern einem Herzversagen erlegen. Gegen die Mutter des Kindes wurde daraufhin ein Verfahren wegen falscher Verdächtigung eingeleitet.

Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 82.

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 64.

Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 97ff.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 170f.

³⁶⁰ Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 102.

³⁶¹ Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 97.

Animositäten und Attacken gegen Andersdenkende hatten sich nur temporär vermindert und stiegen in der Folgezeit wieder merklich an. Das Jahr 2000 markiert somit einen Wendepunkt in der Bilanzierung rechter Brutalität, welche bislang zwar nur noch vereinzelt in Mordfällen mündete, aber seither gerade in Ostdeutschland wieder signifikant und beständig wuchs.³⁶²

Die rechte Subkultur hatte in der Zwischenzeit neue Konturen erhalten und sich in ihren Verhaltensweisen den Sanktionen der 90er Jahre angepasst. Standen in den Jahren 1991 bis 1993 noch offene Hetzjagden auf der Tagesordnung, so begnügen sich die einzelnen Szenen heute mit Drohkulissen. Bereits die bloße bzw. inszenierte Präsenz reicht meist aus, um anderen Jugendlichen bzw. möglichen



Störenfrieden zu signalisieren, wer vor Ort die Lufthoheit hat. Bei einer Stadt mit 10.000 Einwohnern besitzt gewöhnlich schon eine rechte Clique mit 40 Mitgliedern das Format, um die ortsansässige Jugendszene, einschließlich ihrer Treffpunkte (Tankstellen, Diskotheken und Kneipen) zu dominieren. Nicht mehr „Knüppel schwingen“, sondern „Flagge zeigen“ heißt nunmehr die Losung.

Entsprechend der schon in den 90er Jahren feststellbaren Tendenz zur Dezentralisierung treten rechte Cliquen insbesondere im ländlichen Raum der Neuen Bundesländer offen in Erscheinung.³⁶³ Im Unterschied zu den meisten Großstädten mit einer aktiven linken Szene und starken Polizeipräsenz treffen rechte Cliquen gerade hier auf den geringsten Widerstand.

³⁶²

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Rechtsextremistische Straftaten insgesamt	8.730	11.719	11.049	10.037	15.951	10.054	10.902	10.792	12.051	15.361
Rechtsextremistisch motivierte Gewalttaten	624	790	708	746	998	709	772	759	776	958

Aufgrund einer modifizierten Erfassungsmethodik sind die Statistiken der Jahre 2002ff nur bedingt mit den Werten der vorherigen Jahre kompatibel. Das seit dem 1. Januar 2001 geltende Definitionssystem der „Politisch motivierten Kriminalität“ konkretisiert bzw. beschränkt diese Auflistung auf jene Straftaten, bei denen von einem klaren politisch-weltanschaulichen Hintergrund auszugehen ist.

„...Als politisch motiviert gilt eine Tat insbesondere dann, wenn die Umstände der Tat oder die Einstellung des Täters darauf schließen lassen, dass sie sich gegen eine Person aufgrund ihrer politischen Einstellung, Nationalität, Volkszugehörigkeit, Rasse, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Herkunft, sexuellen Orientierung, Behinderung oder ihres äußeren Erscheinungsbildes bzw. ihres gesellschaftlichen Status richtet...“

Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung dürfte die Statistik über die tatsächliche Gewaltbereitschaft und kriminelle Energie der rechten Szene wahrscheinlich noch viel höher ausfallen.

http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_rechtsextremismus/zahlen_und_fakten.html/zuf_re_erfassungsmethodik_pmk.html (07.06.2006 / 10.00 Uhr).

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Ein Jahrzehnt rechtsextremistischer Politik. Strukturdaten – Ideologie – Agitation – Perspektiven 1990-2000; a. a. O.; S. 4.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 34.

http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_rechtsextremismus/zahlen_und_fakten.html/zuf_rechtsextremistische_gewalt_gesamt.html (07.06.2006 / 10.00 Uhr).

³⁶³ Vgl.: Wagner, Bernd: Kulturelle Subversion von rechts in Ost- und Westdeutschland: Zu rechtsextremen Entwicklungen und Strategien; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 23.

Nimmt man hierbei die gesellschaftlichen Verhältnisse auf regionaler Ebene in Augenschein, dann mag dies nicht verwundern. Zum einen leiden die Neuen Länder nach wie vor unter den Folgen einer alles beherrschenden SED-Diktatur. Demnach sind bei beachtlichen Teilen der Bevölkerung Eigenschaften wie Weltoffenheit und vor allem Zivilcourage nicht besonders ausgeprägt.³⁶⁴ Zum anderen bieten die wirtschaftlichen Verhältnisse vor Ort nur wenig Grund zur Euphorie. In Anbetracht der teilweise exorbitanten Arbeitslosigkeit gedeihen Vorurteile sehr schnell, so dass rechte Parteien und Szenen mit ihren platten Parolen und Schuldzuschreibungen auf sehr fruchtbaren Boden stoßen. Zudem suchen gerade aufgeschlossene und kreative Bürger ihr berufliches Heil meist in der Flucht gen Westen, d. h. der eigentlich wichtigste Gegenpol rechter Szenen wandert ab.³⁶⁵ Den verbleibenden Jugendlichen bleibt vielfach die verheißungsvolle Auswahl, sich entweder mit teils potenten rechten Cliquen zu arrangieren, schlechtestenfalls in Form von Zugehörigkeit, oder möglichen Konflikten aus dem Weg zu gehen. Auch im zweiten Fall erweist sich der Standortwechsel meist als die sicherere Entscheidung. Die bedeutendsten rechten Jugendszenen finden sich demzufolge in Brandenburg bzw. im Großraum Berlins, in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen.³⁶⁶ Agieren rechte Szenen im Westen Deutschlands noch verhalten und finden gewöhnlich nur in überregionalen Treffpunkten zueinander, so ist gerade in den oben angeführten Regionen eine Normalisierung des Rechtsextremismus erkennbar.³⁶⁷ Zwar hat sich die Anzahl gewaltbereiter Rechter mit leichten Zuwächsen in den letzten Jahren bei

Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern >>Aktion<< - >>Gewalt<< - >>Kultur<< - >>Politik<<; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 89.

³⁶⁴ Vgl.: ebd.

³⁶⁵ Vgl.: ebd.

³⁶⁶ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 49.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 59.

Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. Eine vergleichende Analyse für die Handlungsfelder „Politik“, „Aktion“ und „Gewalt“; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 34.

³⁶⁷ Ein besonderes Beispiel für etablierte bzw. überregionale Zentren in den Alten Bundesländern bietet der „Club 88“ in Neumünster (Schleswig-Holstein). Als Treffpunkt über die Landesgrenzen hinaus bekannt, geben hier sowohl ambitionierte Polit-Aktivist*innen, als auch unpolitische Szene-Interessierte ihr Stelldichein. Abgesehen von der klassischen Bewirtung fungieren solche Plätze auch regelmäßig als Austragungsorte von kleineren Rechtsrock-Konzerten. So fanden sich u. a. im September 2001 mehr als 500 Besucher zum fünfjährigen Gründungsjubiläum im „Club 88“ ein bzw. wurde ein Konzert mehrerer Rechtsrockbands vor Ort aus dem Jahre 2002 als Sampler veröffentlicht.

Anbei sei darauf hinzuweisen, dass sich in Norddeutschland neben klassischen Rechten auch Unternehmer aus dem „horizontalen Gewerbe“ als Ausrichter und Initiatoren von Konzerten betätigen, d. h. politische Brauhemden frönen im Rotlicht-Milieu auf durchaus vielfältige Art ihren Gelüsten.

Vgl.: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein: Gegen Extremismus von rechts und links. Verfassungsschutzbericht 2001; Kiel 2002; S. 13ff.

ca. 10.500 Personen auf Bundesebene eingependelt, aber die ein Mehrfaches zählende und wieder unverhältnismäßig wachsende Menge an Sympathisanten bleibt hierbei außen vor.³⁶⁸

Neben der Gruppe von Mitläufern war es vornehmlich der weltanschaulich verfestigte Sektor, dem in den letzten Jahren ein beachtlicher Zuwachs zuteil wurde. Bis zum Jahre 2000 verfügte die Skinhead-Szene mit den „Hammerskins“ sowie „Blood and Honour“ über zwei eigenständige bzw. parteipolitisch unabhängige Skinhead-Verbände.³⁶⁹ Obschon beide Grup-

Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Extremismusbericht 2002; Schwerin 2003; S. 28

³⁶⁸ Schätzungsweise 45% der gewaltbereiten Rechtsextremisten bzw. Skinheads entfallen hierbei auf die Neuen Bundesländer. Zu den oben genannten 10.500 gewaltbereiten Rechten gesellen sich derzeit (2005) noch mehr als 4.000 Neonazis, von denen die Mehrzahl in „Freien Kameradschaften“ eingebunden ist.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads: Musik und Konzerte; Köln 2004; S. 12.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 33.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 51 und S. 55.

³⁶⁹ Die „Blood and Honour“-Verbindung in Deutschland

Obwohl bereits seit 1991 engere Kontakte zwischen der englischen „Blood and Honour“-Bewegung und weltanschaulich gestählten Skinheads hierzulande bestanden, wurde erst im Jahre 1994 ein deutscher Ableger der Vereinigung mit Sitz in Berlin gegründet.

Im Unterschied zur vergleichsweise strukturlosen und allenfalls auf lokaler Ebene organisierten Mehrheit der Szene war es gerade den „Blood and Honour“- und „Hammerskin“-Gruppen gelungen, ein bundesweites Geflecht an Sektionen zu errichten.

Beide Vereine nahmen mit schätzungsweise 240 bzw. mehr als 100 unmittelbaren Angehörigen zwar nur einen kleinen Teil in der rechten Jugendszene ein, konnten aufgrund ihrer Kontakte zu ausländischen Verbänden („Divisionen“) aber umso gezielter bei der Verbreitung rechter Propaganda agieren. Insbesondere die Aktivisten von „Blood and Honour“ konstruierten in der Folgezeit ein komplexes Netzwerk aus Vertrauenspersonen innerhalb der Bands, Labels sowie der „Freien Kameradschaften“.

Da die meisten Produkte, die unter der Ägide von „Blood and Honour“ vertrieben wurden, von neonazistischer und rassistischer Agitation durchsetzt waren, erwiesen sich jene Seilschaften als Überlebens- und Erfolgsgarantie zugleich. Während andere deutsche Vereinigungen und Plattenlabels den Sanktionen zum Opfer fielen, erlangte „Blood and Honour“ bis zum Ende der 90er eine faktische Monopolstellung auf dem zunehmend delikater gewordenen braunen Schwarzmarkt. Abgesehen von der indoktrinativen Komponente bescherte die Ausrichtung von Konzerten sowie der Vertrieb von Rechtsrock-Alben der englisch-deutschen „Bruderschaft“ damit eine beachtliche Geldquelle. Nicht zuletzt die Tatsache, dass Mitglieder von „Blood and Honour“ mehrfach in kriminelle Machenschaften verstrickt waren, belegt, dass jede Ideologie ihre eigene Ökonomie besitzt.

Neben den „Hammerskins“ sowie „Blood and Honour“ existiert mit der 1999 gegründeten Gruppierung „Furchtlos und Treu“ noch ein dritter Skinhead-Bund in Deutschland. Allerdings hat dieser bislang noch keine nennenswerten Aktivitäten an den Tag gelegt und verfügt im Höchstfall über einige Dutzend Mitglieder.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fanzines; a. a. O.; S. 11ff.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lagebild; a. a. O.; S. 11ff.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1999; Bonn 2000; S. 27.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 50.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 60.

Vgl.: Innenministerium Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2003; Stuttgart 2004; S. 152.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 15ff.

Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Skinheads (4. Aufl.); a. a. O.; S. 15.

Vgl.: Bergmann, Werner / Erb, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 12.

Vgl.: Pötsch, Sven: Rechtsextreme Musik; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 122.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 225.

pen eine dezidiert neonazistische Grundhaltung aufwiesen, probten sie anders als die „Freien Kameradschaften“ bislang nicht den Schulterschluss mit der NPD sondern profilierten sich vielmehr auf dem subkulturellen Unterhaltungssektor.³⁷⁰ Insbesondere die zunehmende Verfestigung rechter Cliques im jugendkulturellen Alltag der neuen Bundesländer hatte eine stärkere Nachfrage bezüglich des flächendeckenden Vertriebs von Rechtsrock bzw. der Organisation von Konzerten geschaffen, also gewissermaßen ein Bedarf nach Event-Management. Das am 14. September 2000 vom Bundesminister des Innern erlassene Verbot von „Blood and Honour“ hatte diesbezüglich einen „Hydra-Effekt“.³⁷¹ Zwar konnte die länderübergreifende Planung von Konzerten hierdurch zwischenzeitlich blockiert werden, doch blieben die regionalen Betätigungen ehemaliger „Blood and Honour“-Aktivisten aufgrund intakter Netzwerke hiervon weitestgehend unberührt.³⁷² Als schwerwiegender

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 182.

Vgl.: Weiss, Michael: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Rechtsrock in Deutschland; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 76ff.

³⁷⁰ Verglichen mit „Blood and Honour“ trat die deutsche „Hammerskin“-Sektion allerdings nur vereinzelt öffentlich in Erscheinung bzw. fand bei ihren Unternehmungen nicht den gleichen Anklang wie ihr Pendant. Anders als die aus England stammende Skinhead-Gruppierung, welche das gesamte rechte Spektrum anzusprechen versuchte, umgaben sich „Hammerskins“ stets mit einem elitären Habitus.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; a. a. O.; S. 43.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 50.

Vgl.: Innenministerium Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2003; a. a. O.; S. 151.

Vgl.: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport : Rechtsextremistische Skinheads. Neonazistische Kameradschaften; a. a. O.; S. 13.

Vgl.: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport : Verfassungsschutzbericht 2003; Hannover 2004; S. 27.

³⁷¹ Der gegen „Blood and Honour“ gerichtete Verbotserlass schloss auch die Auflösung der Jugendorganisation „White Youth“ ein. Die Klage zweier Mitglieder gegen das Verbot vor dem Bundesverwaltungsgericht wurde am 13. Juni 2001 abgewiesen.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads: Musik und Konzerte; a. a. O.; S. 11.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2001; a. a. O.; S. 47.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2.Aufl.); Düsseldorf 1999; S. 28.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2003; Düsseldorf 2004; S. 82.

Vgl.: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport : Rechtsextremistische Skinheads. Neonazistische Kameradschaften; a. a. O.; S. 13.

Vgl.: Pfahl-Traugber, Armin: Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. Eine vergleichende Analyse für die Handlungsfelder „Politik“, „Aktion“ und „Gewalt“; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 34.

³⁷² Einige Angehörige von „Blood and Honour“ haben sich zudem unter dem Pseudonym „Division 28“ zusammengeschlossen und betätigen sich gegenwärtig mit der Reaktivierung von Führungsstrukturen und Operationsgebieten. Der Vollständigkeit halber sei darauf hinzuweisen, dass die Zahl 28 hier für den zweiten und achten Buchstaben des Alphabets steht, also B und H (= „Blood and Honour“).

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads: Musik und Konzerte; a. a. O.; S. 15.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; a. a. O.; S. 43.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 50.

Vgl.: Innenministerium Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2003; a. a. O.; S. 149.

erwies sich indes der fluchtartige Übergang vieler Mitglieder zu den „Freien Kameradschaften“ und zur NPD.³⁷³ Verfügte „Blood and Honour“ als Vereinigung nur über ein begrenztes rechtliches Instrumentarium gegen staatliche Sanktionen, so hoffte man im Schutze einer Partei sowie unzähliger kleiner Kameradschaften hiergegen fortan besser gewappnet zu sein. Das Verbot von „Blood and Honour“, auch wenn es legitim gewesen sein mochte, führte kampferprobte Organisatoren mit exzellenten Kontakten und Referenzen in den Schoß einer wieder erstarkenden Neonazi-Partei. Schloss dieser Beitritt anfänglich nur wenige rechte Skinheads ein und wurde auch bis heute von deren Majorität nicht geteilt, so nahm die Zusammenarbeit von Szene und Partei in der Folgezeit stetig zu bzw. erhöhte deren Schlagkraft massiv.³⁷⁴

Kraftschlag:

Eine sehr populäre und bis in die Gegenwart außergewöhnlich betriebsame Rechtsrock-Formation bildet die Gruppe **Kraftschlag** aus Schleswig-Holstein. Im Jahre 1989 gegründet, erlebte die Band unter der Leitung von Jens Arpe bislang regelmäßige Umbesetzungen.

Vergleichbar mit der Band **Freikorps** bzw. Kai Stüwe sind auch im Falle von **Kraftschlag** aktive und ehemalige Mitglieder in unzähligen anderen Bands involviert. Beispiele hierfür waren die Gruppen

Caedes, Camulos, Entwarnung, Faust, Magog, Ostseefront, Rungholt, Soldiers of Freedom, Wolfswinter und **Yggdrasil**. Auch bezüglich der Veröffentlichungen hat Kraftschlag eine Spitzenstellung inne bzw. die Band brachte bislang ca. 40 Tonträger auf den Markt.

Obwohl die Band nur in Ausnahmefällen in Deutschland auftritt, beteiligten sich die Musiker im Jahre 2004 am Pressefest des NPD-eigenen „Deutsche Stimme-Verlags“ in Mücka. Gleichwohl pflegt vor allem Jens Arpe aufgrund der Grenz Nähe seine exzellenten Kontakte zur rechten Szene in Skandinavien. Insbesondere die Verflechtungen mit der dortigen „Blood & Honour“-Fraktion wurden in der Vergangenheit ausgiebig genutzt, um auf illegalem Weg Rechtsrock-Alben nach Mitteleuropa zu schmuggeln.

Bis in die heutige Zeit ist **Kraftschlag** dem harten bzw. neonazistischen Kern der Szene zuzurechnen. Einzig die inzwischen beachtliche Zahl von indizierten Alben und die Verurteilung des Bandleaders zu einer zweijährigen Freiheitsstrafe bewirkten, dass die Band nicht mehr in alter bzw. in voller Schärfe agitiert. So hatten Angehörige von **Kraftschlag** noch bis zur Mitte der 90er den Holocaust und auch die Anschläge gegen Asylunterkünfte wohlwollend kommentiert. Allerdings liegt der ideologische Akzent im Falle von **Kraftschlag** weniger auf nationalistischen Attitüden, als vielmehr auf dem rassistischen Moment im Sinne einer paneuropäischen White-Power-Bewegung.

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 83.

Vgl.: <http://www.jungle-world.com/seiten/2005/24/5689.php> (11.01.2006 / 09.00 Uhr).

³⁷³ Vgl.: Pfahl-Traugbber, Armin: Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. Eine vergleichende Analyse für die Handlungsfelder „Politik“, „Aktion“ und „Gewalt“; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 34f.

³⁷⁴ Vgl.: Grumke, Thomas: „Solidarität ist eine Waffe“. Die rechtsextreme Internationale: Ideologie, Vernetzung und Kooperation; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; Opladen 2002; S. 45.

Vgl.: Apabiz e. V.: Verzeichnis RechtsRock-Bands; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 444.
 Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kraftschlag> (21.04.2007 / 18.00 Uhr).
 Vgl.: <http://www.deutsche-stimme.com/Ausgaben2004/Sites/Pressefest2004.html> (07.03.2006 / 11.00 Uhr).

Gemessen an den Sanktionen der 90er Jahre präsentiert sich das rechte Spektrum staatlichen Repressalien gegenüber inzwischen verhältnismäßig routiniert und innerlich gefestigt. Lösten staatliche Eingriffe beim neonazistischen Kern der Szene vormals noch Verunsicherung aus, so paradieren heute beinahe wöchentlich vorbestrafte Aktivisten, welche mehr denn je ihre staatsbürgerlichen Freiheiten auszukosten verstehen.³⁷⁵



I.5.2 Die Renaissance der NPD

Die Verbotswellen der 90er Jahre hatten manchen Rechten zwischenzeitlich verunsichert, zugleich aber auch der NPD inzwischen einen regen Zulauf beschert. Im Jahre 1964 gegründet, glich die NPD bis 1996 mehr einer farblosen und von ewiggestriger Verbitterung durchtränkten Partei als einem aktionsbetonten Bündnis von hoch motivierten Neonazis in der Gegenwart.³⁷⁶ So verkörperte insbesondere der frühere Parteivorsitzende Günther Deckert den Prototyp des charakterlosen Altnazis, welcher sich mit beinahe manischer Akribie der Holocaust-Leugnung zuwandte.³⁷⁷ Nicht zuletzt deshalb schreckte die NPD rechte Skinheads lange Zeit von einer politischen Betätigung ab, denn mit Dia-Vorträgen über alliierte Lügengeschichten und langatmigen Kanzelreden kann man die meist eher banalen Gelüsten einer Jugendszene nur selten befriedigen. Die anfänglich verhaltene Kritik an dieser monothematischen Ausrichtung summierte sich in der Folgezeit und führte letztlich zur

³⁷⁵ Der „Aufstand der Anständigen“ trieb noch weitere Blüten. Nachdem dem Slogan „national befreite Zonen“ bislang faktisch keine angemessene Aufmerksamkeit zuteil wurde, kürte ihn die 'Gesellschaft für deutsche Sprache' zum Unwort des Jahres 2000. Ähnlich der Journalisten-Gilde verfügen offenkundig auch Wissenschaftler nur über einen beschränkten Kenntnisstand hinsichtlich tatsächlicher Verhältnisse und verhelfen somit bereits altbackenen und etablierten Schlachtrufen zu neuen Ehren. Gleichwohl zählen solche Spätzünder in einem von Wohlstandsmüll, Überfremdung und Ich-AG's degenerierten Tätervolk noch zu den Kollateralschäden.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 114.

³⁷⁶ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 150.

³⁷⁷ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 172.

Abwahl des amtierenden Parteivorsitzenden im März 1996.³⁷⁸ Man hatte sich seitens der Parteibasis der deckertschen Tristesse überdrüssig gezeigt und legte die Verantwortung fortan in die Hände des ehemaligen Bundeswehroffiziers Udo Voigt.³⁷⁹

Aufgrund der Tatsache, dass die NPD durch die Verurteilung ihres ehemaligen Vorsitzenden und weiterer Vorstandsmitglieder faktisch handlungsunfähig geworden war und von persönlichen Animositäten beeinträchtigt wurde, initiierte Voigt einen Kurswechsel.³⁸⁰ Bereits im Dezember 1996 verabschiedete die Parteiführung ein neues Programm, welches sowohl in struktureller Hinsicht, als auch im



politisch-ideologischen Sektor eine Neuausrichtung offenbarte.³⁸¹ Demnach verlagerte die NPD ihren Tätigkeitsschwerpunkt fortan auf die Neuen Länder. Hierin eingeschlossen war neben der Verlegung des Parteisitzes nach Berlin auch eine Abkehr von der bislang zumeist revisionistischen Programmatik zugunsten einer antikapitalistischen Haltung.³⁸² Gerade weil in Ostdeutschland die hohe Arbeitslosigkeit ein immenses Protestpotenzial geschaffen hatte, eröffnete der programmatische Brückenschlag zwischen Nationalismus und Sozialismus neue Perspektiven hinsichtlich der Wählerschaft. Während man in Westdeutschland zumeist nur um eine kleine Schar von Protestwählern und Rechtskonservativen in Konkurrenz mit der CDU/CSU buhlte, konnte man hiermit in Ostdeutschland auch unter der bisherigen PDS-

³⁷⁸ Udo Voigt setzte sich in einer Kampfabstimmung auf dem Bundesparteitag der NPD am 23./24. März 1996 gegen Günther Deckert durch (mit 88 zu 83 Stimmen). Deckert war bereits im Vorjahr seines Amtes enthoben worden und befand sich zum Zeitpunkt des Parteitages u. a. wegen Volksverhetzung und Aufstachelung zum Rassenhass in Haft. Auch in der Folgezeit zeigte Deckert bezüglich seines offenen Antisemitismus kein Einsehen und wurde zu teilweise mehrjährigen Haftstrafen verurteilt.

Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Rechtsextremismus in Baden-Württemberg – Allgemeine Entwicklung; Stuttgart 2003; S. 28f.

Vgl.: Benz, Wolfgang: Feindbild und Vorurteil. Beiträge über Ausgrenzung und Verfolgung; a. a. O.; S. 137.

Vgl.: Hoffmann, Uwe: Die NPD. Entwicklung, Ideologie und Struktur; a. a. O.; S. 266f und S. 271.

Vgl.: Bergmann, Werner: Aus der Geschichte gelernt? Konflikte über Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland (1949-2000); in: Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.): Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile?; Stuttgart 2001; S. 24.

³⁷⁹ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 172.

³⁸⁰ Vgl.: Hoffmann, Uwe: Die NPD. Entwicklung, Ideologie und Struktur; a. a. O.; S. 267.

³⁸¹ Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 131.

³⁸² Neben dem Wechsel des Parteisitzes nach (Ost-)Berlin verlagerten 1997 auch der parteieigene 'Deutsche Stimme-Verlag' (nunmehr Riesa/Sachsen) und die Jugendorganisation 'Junge Nationaldemokraten' (JN) (nunmehr Dresden/Sachsen) ihre Hauptsitze in die Neuen Länder.

Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; München 2004; S. 35.

Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 131.

Vgl.: Wagner, Bernd: Kulturelle Subversion von rechts in Ost- und Westdeutschland: Zu rechtsextremen Entwicklungen und Strategien; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 25.

Klientel auf Stimmenfang gehen. Das bis dato primär nationalistisch-xenophobische Wertegerüst der Partei wurde somit fortan flankiert von antiamerikanischen und antiliberalistischen Aussagen. Wen man mit dem hehren Ideal der „völkischen Homogenität“ nicht zu begeistern vermochte, den sollte vielleicht die Sehnsucht nach „sozialer Homogenität“ zum Urnengang verlocken.

Als praktische Anleitung und Richtlinie für zukünftige politische Aktivitäten verabschiedete der Parteivorstand im Jahre 1997 zudem das so genannte „Strategiekonzept der Drei Säulen“.³⁸³ Hierin enthalten waren:

- **Kampf um die Straße**
[öffentliche Aufmärsche und Demonstrationen]
- **Kampf um die Parlamente**
[Wahlteilnahme]
- **Kampf um die Köpfe**
[- Schulung der eigenen Aktivisten]
- Rekrutierung neuer Mitglieder]
- Einflussnahme auf die öffentliche Meinung]³⁸⁴

1.5.2.1 Der Kampf um die Straße

Die Serie von Vereinsverboten hatte der NPD und vor allem ihrer Jugendorganisation (Junge Nationaldemokraten) zum Ende der 90er Jahre einen beachtlichen Zuwachs beschert. Agile und Hochmotivierte Neonazis erhofften sich von der Mitgliedschaft in einer Partei den Schutz vor staatlichen Zugriffen und entsprechende Protektion für ihre weiteren Tätigkeiten.³⁸⁵ Im

³⁸³ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Aktuelle Entwicklung der „Nationaldemokratischen Partei Deutschlands“ (NPD) und ihr Verhältnis zu den Neonazis; a. a. O.; S. 3.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 53.

³⁸⁴ Es sei darauf hinzuweisen, dass unter dem „Kampf um die Köpfe“ formell mehr die Schulung und Professionalisierung der Parteimitglieder gemeint ist, dies in der Praxis aber auch neue Methoden der Anwerbung von Mitgliedern einschließt. Hierauf wird im betreffenden Abschnitt noch genauer eingegangen.

Vgl.: ebd.

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 19f.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; a. a. O.; S. 65.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 75.

³⁸⁵ Den ersten größeren Zuwachs aus dem neonazistischen Lager verzeichnete die NPD durch ehemalige Mitglieder der Gruppe „Die Nationalen e.V.“ im Jahre 1998. Um einem Vereinsverbot zuvorzukommen, hatte sich der Verband unter der Ägide des Neonazis Frank Schwerdt im Jahre 1998 selbst aufgelöst bzw. dessen Mitglieder waren in der Mehrzahl der NPD beigetreten. Da „Die Nationalen“ einen großen, weil koordinierenden

Gegenzug erhielt die Partei hierdurch einen starken Aktivposten für ihren geplanten „Kampf um die Straße“, d. h. für öffentlichkeitswirksame Formen der Selbstinszenierung.³⁸⁶ Da viele Neuzugänge zugleich den „Freien Kameradschaften“ angehörten, konnte die Parteiführung hiermit die ca. 160 Gruppen zwar nicht steuern, aber doch zumindest von Fall zu Fall für ihre Unternehmungen mobilisieren.³⁸⁷

Die Einbindung von Neonazis erwies sich anfänglich als erfolgreich. Beginnend mit den Demonstrationen gegen die Wehrmachtsausstellung im März 1997 betätigte sich die NPD verstärkt als Ausrichter und Co-Regisseur rechter Aufmärsche und wurde hierdurch zunehmend medial präsent.³⁸⁸ Das Bündnis mit den Kameradschaften verlieh der NPD ein Rekrutie-

Einfluss auf neonazistische Kameradschaften im Raum Brandenburg hatten, fiel diese Position nunmehr der NPD zu.

Hinsichtlich der Mitgliederzahl der NPD ergibt sich folgendes Bild. Angefangen mit 3.500 Parteimitgliedern im Jahre 1996 zählte die NPD im Jahre 2000 bereits 6.500 Angehörige. Hiervon entfielen wiederum alleine 1.100 Personen auf den Landesverband Sachsen. Nach einem zeitweiligen Rückgang auf ca. 5.000 Mitglieder im Jahre 2003 ist die Nationaldemokratische Partei allerdings erneut im Wachstum begriffen und hat derzeit (2005) wieder ca. 6.000 Angehörige (2004: ca. 5300).

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2001; a. a. O.; S. 62.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 51 und S. 61.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 87.

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 44.

Vgl.: Pfahl-Traugher, Armin: Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. Eine vergleichende Analyse für die Handlungsfelder „Politik“, „Aktion“ und „Gewalt“; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 31.

Vgl.: Wagner, Bernd: Kulturelle Subversion von rechts in Ost- und Westdeutschland: Zu rechtsextremen Entwicklungen und Strategien; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 22.

³⁸⁶ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 69f.

Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 66.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 172.

³⁸⁷ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 69f.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 176.

Vgl.: Wagner, Bernd: Rechtsextremismus und Jugend; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 164.

³⁸⁸ Zu den wichtigsten Themen der bis heute anhaltenden rechten Aufmärsche zählen:

- Demonstrationen gegen die Wanderausstellung „Vernichtungskrieg – Die Verbrechen der Wehrmacht“
- Arbeitslosigkeit und Sozialreformen

[Die NPD bedient sich hierbei inzwischen auch gerne des 1. Mai als Datum der Veranstaltungen].

- Protestveranstaltungen gegen das geplante NPD-Verbot
- Protestveranstaltungen gegen den Irak-Krieg [Themenschwerpunkt im Jahre 2003]
- Veranstaltungen mit einem historischen Hintergrund

[Die wichtigste Kundgebung im rechten Kalender stellt hierbei der „Rudolf-Heß-Gedenkmarsch“ im August dar. Auch Vertreter der NPD sind bei Treffen dieser Art regelmäßig zugegen, so im Jahre 2003 der stellvertretende Parteivorsitzende Holger Apfel. Gleichwohl betätigt man sich bei Zusammenkünften dieser Art nur selten als offizieller Ausrichter, da die neonazistischen und verfassungsfeindlichen Merkmale jener Veranstaltungen offensichtlich sind. Insbesondere im oben genannten Fall werden zentrale Aufmärsche zumeist im Vorfeld per richterlichen Beschluss untersagt. Allerdings verzeichnete der Neonazi Christan Worch seit dem Jahre 2000 mit mehreren Klagen vor dem Bundesverfassungsgericht Teilerfolge und bewirkte in Einzelfällen eine Verbotsaufhebung, so auch im Jahr 2003. Um den rechtlichen Vorgaben zu entsprechen und zugleich um bei einzelnen

rungspotenzial, welches sie aus eigenen Ressourcen nie hätte aufbringen können. Gleichzeitig zwang das aktionsbetonte Gebaren die NPD zu Konzessionen, welche von der Parteibasis nicht unisono mitgetragen wurden. Die Radikalität des Auftretens zog eine Radikalisierung der Aussagen nach sich, welche den Landesgruppen im Westen zu weit und umgekehrt den Neuankömmlingen im Osten nicht weit genug ging. Doch je offenkundiger die parteiinternen Dissonanzen zutage traten und je selbstbewusster sich die „Jungen Wilden“ in der Partei gebarten, umso offensichtlicher wurde die allmähliche Unterwanderung der NPD durch Neonazis.³⁸⁹ Die personelle und populistische Kraft, welche die Partei zuerst aus ihrer Rolle als Auffangbecken gestrandeter Verfassungsfeinde geschöpft hatte, schien sich daher spätestens mit dem Verbotsverfahren in ein Menetekel verwandelt zu haben.

Aufgeschreckt durch das plötzliche Erstarken des Rechtsextremismus und beseelt vom Geiste demokratisch-aufständischen Anstands, reichten im Jahre 2001 Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat Verbotsanträge gegen die NPD beim Bundesverfassungsgericht ein.³⁹⁰ Stärker und schärfer denn je richteten Politik und Öffentlichkeit ihr Augenmerk auf eine Partei, die

Unterlassungsklagen über Ausweichmöglichkeiten zu verfügen, verzichtete man in den letzten Jahren auf konzentrierte Aktionen und beschränkte sich auf zeitgleich stattfindende kleinere Kundgebungen.]

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 15f u. S. 41.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Ein Jahrzehnt rechtsextremistischer Politik. Strukturdaten – Ideologie – Agitation – Perspektiven 1990-2000; a. a. O.; S. 15.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Demonstration als Aktionsfeld von Rechtsextremisten. Rechtslage und neue Tendenzen; Köln 2002; S. 5.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Aktuelle Entwicklung der „Nationaldemokratischen Partei Deutschlands“ (NPD) und ihr Verhältnis zu den Neonazis; a. a. O.; S. 5ff.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; a. a. O.; S. 66

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 49

Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. Eine vergleichende Analyse für die Handlungsfelder „Politik“, „Aktion“ und „Gewalt“; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 33.

³⁸⁹ Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2002; München 2003; S. 28.

Vgl.: Wetzel, Juliane: Rechtsextreme Propaganda im Internet. Ideologietransport und Vernetzung; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 139f.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 176.

³⁹⁰ Der Verbotsantrag der Bundesregierung erfolgte im Januar 2001 und die Anträge von Bundestag und –rat wurden im März selbigen Jahres eingereicht. Den Anträgen ging eine mehrmonatige Diskussion über Sinn und Wirkung des Verfahrens voraus.

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 20.

Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2002; a. a. O.; S. 37.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Strukturen einer Aggression. Gesellschaftlicher Konsens und kollektive Frustration in den neuen Bundesländern; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 22.

Vgl.: Wetzel, Juliane: Rechtsextreme Propaganda im Internet. Ideologietransport und Vernetzung; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 139f.

Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 106.

bislang kaum einer Beachtung würdig schien. Aber so legitim und prinzipiell berechtigt das Verbotsverfahren auch gewesen sein mochte, entwickelte es sich letztlich zu einem handfesten politischen Desaster.

Nach dem Grundsatz „Verbote machen Märtyrer“, bekundeten große Teile des rechten Spektrums erwartungsgemäß ihre Solidarität mit der NPD.³⁹¹ Die Parteiführung trug hierbei dem anhängigen Verfahren dahingehend Rechnung, dass man zwischenzeitlich von größeren Aufmärschen und propagandistischen Kampagnen absah. Zudem verfügte die NPD inzwischen mit Horst Mahler über einen zwar offen antisemitischen, aber zugleich rhetorisch versierten Verteidiger, der auch der Selbstdarstellung nicht abhold war.³⁹²



Entscheidend für das Scheitern des Verfahrens gegen die NPD waren indes weder die Solidarität im rechten Lager noch atemberaubende Plädoyers, sondern die Verwicklung von V-Leuten der Geheimdienste in den Verfahrensablauf.³⁹³ Weil mehrere Führungspersonlichkeiten der NPD, unter ihnen auch ein vorgeladener Zeuge, in den Diensten der Verfassungsschutzämter standen, lehnten drei der sieben Richter eine Fortführung des Prozesses ab.³⁹⁴ In der offiziellen Begründung betrachteten die Richter die Einbindung von Vertrauenspersonen in die Parteiführung und den Prozess als ein Verfahrenshindernis im Sinne der rechtsstaat-

³⁹¹ Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; a. a. O.; S. 34.

³⁹² Im Gegensatz zum Neuen Testament, in dem Saulus zu Paulus wurde, sollte man im Fall Mahlers eher vom Wandel des Saulus zu Judas sprechen. Es ist schon ein Treppenwitz der besonderen Art, wenn man bedenkt, dass Horst Mahler (vormals Mitglied des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS) und RAF-Terrorist bzw. vormals befreundet mit und verteidigt von Otto Schily und Gerhard Schröder) sich nun als Advokat von Neonazis betätigt. Aber in einer von Umbrüchen geprägten Zeit kann sich ein Desperado eben schnell zum Sheriff wandeln. Der zweite Rechtsbeistand der NPD im Rahmen des Verfahrens war Dr. Hans-Günter Eisenecker. Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 21

Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2002; a. a. O.; S. 39..

³⁹³ Das Bundesverfassungsgericht hatte 14 Personen aus dem rechten Spektrum und der NPD-Führung als Zeugen und Auskunftspersonen im Rahmen des Verfahrens vorgeladen. Im Vorfeld der Vernehmung wurden die Richter von einem Beamten des Bundesinnenministeriums davon in Kenntnis gesetzt, dass einer der Zeugen, namentlich der nordrhein-westfälische NPD-Landesvorsitzende Udo Holtmann, zwischenzeitlich in Diensten des Verfassungsschutzes NRW stand. Da diese Unterrichtung jedoch nur fernmündlich war und eine weitere schriftliche Erläuterung aus dem Ministerium ausblieb, forderte das Gericht die Antragsteller (Bundestag, -rat und -regierung) zu einer Stellungnahme auf. Die eigentlich anberaumten Verhandlungstermine wurden hierbei am 22. Januar 2002 aufgehoben. Während die Kläger in ihren Stellungnahmen auf die Unerlässlichkeit und formelle Zulässigkeit nachrichtendienstlicher Informationsgewinnung im Vorfeld des Verfahrens hinwiesen, erhob die Gegenseite (Mahler u. Eisenecker) den Vorwurf der Manipulation und Steuerung von Außen.

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 21f.

Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2002; a. a. O.; S. 37ff.

³⁹⁴ Die Fortführung des Verfahrens hätte einer Zweidrittelmehrheit bedurft, welche unter Berücksichtigung des ablehnenden Votums dreier Richter nicht mehr gegeben war.

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 22.

Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2002; a. a. O.; S. 41.

lichen Mindestanforderungen und Prinzipien.³⁹⁵ Die Einstellung des Verfahrens durch den zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts erfolgte offiziell am 18. März 2003.³⁹⁶

Obwohl die NPD aufgrund juristischer Spitzfindigkeiten den Prozess überstand und die Frage nach ihrer Verfassungsfeindlichkeit nie zum eigentlichen Gegenstand geworden war, hatte sich die Partei dennoch einige Blessuren zugezogen. Das inzwischen amtlich gewordene Faktum einer Infiltration der Partei durch Spitzel und V-Leute schädigte ihrer Reputation, wollte man denn von einer solchen sprechen. Insbesondere die „Freien Kameradschaften“, welche ehemals sehr auf Diskretion bedacht waren, gingen zeitweilig wieder auf Distanz zur Partei.³⁹⁷ Nicht zuletzt deshalb nahm man vom aktionistisch geprägten „Kampf um die Straße“ Abstand und wandte sich wieder vermehrt dem seriösen Gefilde der Politik zu, dem „Kampf um die Parlamente“.

I.5.2.2 Der Kampf um die Parlamente

Die NPD hatte trotz des gescheiterten Verbotsverfahrens die juristische Arena nicht schadlos verlassen. So glichen die Aktivitäten von V-Leuten in der Partei einem schmerzhaften Aderlass, welcher allerdings durch die Solidaritätsbekundungen der Szene und die vorzeitige Beendigung des Prozesses weitestgehend kompensiert wurde. Lediglich der Parteivorsitzende Udo Voigt präsentierte sich als uneingeschränkter Nutznießer des Verfahrens, hatte er sich doch in der Zwischenzeit seiner wichtigsten Kontrahenten entledigen können.³⁹⁸

³⁹⁵ Zu den wichtigsten Gründen, die drei der Richter des Bundesverfassungsgerichts zur Einstellung des Verfahrens bewogen, hieß es in der Entscheidung:

„...Die Beobachtung einer politischen Partei durch V-Leute staatlicher Behörden, die als Mitglieder des Bundesvorstands oder eines Landesvorstands fungieren, unmittelbar vor und während der Durchführung eines Parteiverbotsverfahrens ist in der Regel unvereinbar mit den Anforderungen an ein rechtsstaatliches Verfahren...“

„...In einem Parteiverbotsverfahren schwächen Mitglieder der Führungsebene, die mit einander entgegengesetzten Loyalitätsansprüchen des staatlichen Auftraggebers und der observierten Partei konfrontiert sind, die Stellung der Partei als Antragsgegner vor dem BVerfG im Kern. Für diese Wirkung reicht die bloße Präsenz "doppelfunktionaler", sowohl mit dem Staat als auch mit der Partei rechtlich und faktisch verknüpfter "Verbindungs-" Personen aus. Auf die tatsächliche Information der ASt. (Antragsteller) über die Prozessstrategie der Partei im Verbotsverfahren kommt es nicht an...“

<http://www.bundesverfassungsgericht.de/cgi-bin/link.pl?entscheidungen> (18.03.2006 / 14.00 Uhr).

³⁹⁶ Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 22.

Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2002; a. a. O.; S. 41.

Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; a. a. O.; S. 36.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Aktuelle Entwicklung der „Nationaldemokratischen Partei Deutschlands“ (NPD) und ihr Verhältnis zu den Neonazis; a. a. O.; S. 4.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 75.

Vgl.: <http://www.bundesverfassungsgericht.de/cgi-bin/link.pl?entscheidungen> (18.03.2006 / 14.00 Uhr).

³⁹⁷ Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; a. a. O.; S. 38.

Vgl.: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport: Rechtsextremistische Skinheads. Neonazistische Kameradschaften; a. a. O.; S. 38.

³⁹⁸ Voigt hatte es während des laufenden Verfahrens verstanden, die Partei auf seine Person einzuschwören.

Nachdem der interne Unfriede überwunden war, wandte sich die Parteiführung wieder verstärkt der Praktizierung ihres „Drei-Säulen-Konzeptes“ zu. Allerdings bedurfte es gerade mit Blick auf die „Freien Kameradschaften“ und anderweitige rechte Aktivisten „vertrauensbildender Maßnahmen“, um die entstandenen Dissonanzen zu glätten. Ähnlich dem bisher aktionistischen Gebaren, so war man auch bei den bevorstehenden Landtagswahlen, d. h. bei dem „Kampf um die Parlamente“ auf den Pakt oder zumindest den Burgfrieden mit der Szene angewiesen.

Die NPD verfuhr hierbei nach dem Grundsatz „wen ich nicht mit Parolen und Programmen gewinnen kann, den mögen vielleicht Pfründe und Posten bewegen.“ Nach unzähligen Gesprächsrunden war es der Parteiführung letztlich gelungen, abermals einige wichtige Leitfiguren aus dem neonazistischen Spektrum in ihre Strategie einzubinden. Hatte die Partei bis zu Beginn des Verfahrens bereits altbekannte Rechtsextremisten wie Jens Pühse, Sascha Roßmüller und Frank Schwerdt angeworben, so reihten sich im Jahre 2004 mit Thorsten Heise und Thomas Wulff weitere prominente Neonazis in die Führungsriege der Partei ein.³⁹⁹

Bei den Vorstandswahlen der NPD im März 2003 setzte sich der amtierende Parteivorsitzende mit überwältigender Mehrheit gegen seinen ewigen Rivalen Günther Deckert durch (155 von 207 Stimmen). Außerdem war es Voigt hierbei gelungen, den Vorstand weitestgehend mit loyalen Parteimitgliedern zu besetzen.

Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2002; a. a. O.; S. 41f.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Extremismus in Deutschland – Ein Kurzlagebild; Köln 2004; S. 26.

³⁹⁹ Betrachtet man die politische Herkunft dieser neuen NPD-Mitglieder, so ergibt sich folgendes Bild:

- Jens Pühse: früher - Mitglied der 'Nationalistischen Front' (NF)
 - Inhaber des Rechtsrock-Labels 'Pühses Liste'
 - heute - Mitglied im NPD-Parteivorstand [Referatsleiter: Organisation]
 - Geschäftsführer des parteieigenen Verlages 'Deutsche Stimme'
- Sascha Roßmüller: früher - Mitglied des 'Nationalen Blocks' (NB)
 - heute - Mitglied im NPD-Parteivorstand
 - [Referatsleiter: Tages- und Wirtschaftspolitik]
 - zwischenzeitlicher Bundesvorsitzender der 'Jungen Nationaldemokraten' (JN)
- Frank Schwerdt: früher - Mitglied der 'Deutschen Liga für Volk und Heimat' (DLVH) u. der 'Republikaner'
 - Inhaber des Rechtsrock-Labels 'Vortrag-Buch-Reise' (VBR-Verlags)'
 - Vorsitzender 'Die Nationalen e.V.'
 - heute - Mitglied im NPD-Parteivorstand [Amtsleiter: Verwaltung und Recht]
- Thorsten Heise: früher - Landesvorsitzender der 'Freiheitlichen Arbeiterpartei' (FAP) in Niedersachsen
 - Inhaber eines Rechtsrock-Versandes (W&B-Versand)
 - heute - Mitglied im NPD-Parteivorstand [Referatsleiter: „Freie Kameradschaften“]
- Thomas Wulff: früher - langjähriger Weggefährte von Christan Worch und Michael Kühnen
 - Vorsitzender der 'Nationalen Liste' (NL)
 - Mitglied der 'Deutschen Liga für Volk und Heimat' (DLVH)
 - Mitentwickler des Konzepts der „Freien Kameradschaften“
 - heute - Referent und Berater des Parteivorsitzenden Udo Voigt
 - Landeswahlkampfleiter der NPD in Mecklenburg-Vorpommern bei der Bundestagswahl 2005
 - Mitglied im NPD-Parteivorstand [Koordination freier Kräfte]

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 76.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 60ff und S. 77.

Anfänglich durch die geheimdienstliche Unterwanderung der Partei abgeschreckt, war es wie so oft die Verlockung der politischen Macht, welche den Beitritt zu einer vormals noch verspotteten Partei versüßte. Auch hatte man die nicht unberechtigte Hoffnung, nun einen sicheren Hafen für Hasstiraden gefunden zu haben, denn eine Wiederaufnahme des Verbotsverfahrens schien immer unwahrscheinlicher zu werden. Die NPD präsentiert sich daher in der Gegenwart als Tummelplatz rechter Aktivisten, welcher – abgesehen von Christian Worch – neuerlich dem Who is Who der Neonazis eine Heimat gegeben hat.⁴⁰⁰

Gestärkt durch den personellen Zuwachs und angespornt durch die fortlaufende mediale Thematisierung ihrer Aktivitäten schritt die NPD in das Wahljahr 2004. Im Wissen um das trotz alledem begrenzte Personaltableau und die eingeschränkten Finanzmittel entschloss sich die Parteiführung am 3. Juni 2004 zu einem Wahlbündnis mit der DVU.⁴⁰¹ Demnach vereinbarten die Führungsgremien der beiden



Vgl.: Königseder, Angelika: Rechtsextreme Parteien und Organisationen in Deutschland. Ein Überblick; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 131.

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 70f.

Vgl.: Pfahl-Traugbber, Armin: Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. Eine vergleichende Analyse für die Handlungsfelder „Politik“, „Aktion“ und „Gewalt“; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 31.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 175.

Vgl.: Weiss, Michael: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Rechtsrock in Deutschland; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 68f.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Wulff (22.01.2006 / 16.30 Uhr).

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php (22.01.2006 / 16.30 Uhr).

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/p/p_u/puehse-jens/puehse-jens.php (22.01.2006 / 16.30 Uhr).

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/r/r_o/rossmueller-sascha/rossmueller-sascha.php (22.01.2006 / 16.30 Uhr).

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/s/s_c/schwerdt-frank/schwerdt-frank.php (22.01.2006 / 16.30 Uhr).

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/w/w_u/wulff-thomas/wulff-thomas.php (22.01.2006 / 16.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.mdr.de/fakt/aktuell/1668592-hintergrund-1821002.html> (22.01.2006 / 16.30 Uhr).

Vgl.: http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14&seite_id=16&vid=635 (19.02.2007 / 10.30 Uhr).

⁴⁰⁰ Es sei an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass die NPD, d. h. eine Partei, die für Recht und Ordnung eintritt, von zusammengerechnet ca. fünf Jahren Gefängnis geleitet wird. Mit einigen wenigen Ausnahmen verfügt jedes Mitglied des 19-köpfigen Vorstands, einschließlich des Parteivorsitzenden, über ein Vorstrafenregister. Siehe in diesem Sinne: http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14&seite_id=16 (26.01.2006 / 07.30 Uhr).

⁴⁰¹ Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 72.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 34f und S. 77.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2004. Entwicklungen und Analysen des Extremismus in Nordrhein-Westfalen; Düsseldorf 2004; S. 3.

Parteien fortan auf parallele Kandidaturen bei Landtags-, Bundestags- und Europawahlen zu verzichten.⁴⁰² Im Gegensatz zur bisherigen Rivalität eröffnete dieser Sinneswandel die Möglichkeit, das vorhandene Protestpotenzial nun konzentrierter und damit effizienter ausschöpfen zu können.

Wo detailliertes und technokratisches staatliches Handeln keine Abhilfe verspricht, dort wächst das Verlangen nach einer politischen Brechstange. Sowohl die NPD als auch die DVU hatten es im Verlauf des Wahlkampfes verstanden, sich populistischer bzw. omnipräsenter Themen annehmen, soll heißen, die platte Negation von Hartz IV blieb nicht mehr allein der PDS vorbehalten.⁴⁰³ Hierin eingeschlossen waren auch Sachgebiete wie Globalisierungskritik und Sozialabbau, deren Thematisierung zwar mehr schlagwortartig denn inhaltsträchtig war, doch wen mag dies in einer so kurzlebigen Zeit schon kümmern.⁴⁰⁴

⁴⁰² Das Vorspiel jener Übereinkunft bildete die Landtagswahl im Saarland am 5. September 2004. Bedingt durch ihre geringe Mitgliederzahl vor Ort hatte die DVU bereits frühzeitig von einer Kandidatur abgesehen und der NPD den Vorzug gewährt. Zwar verfehlte die NPD den Einzug in den Landtag knapp mit 4% der Stimmen, doch belegte dieses Ergebnis erstmals die Erfolgchancen einer rechten Partei, sofern die rechte Parteienlandschaft ihre Kräfte nicht wie bisher an einer internen Rivalität verschliss.

Im Zentrum der Arbeitsteilung standen indessen die bevorstehenden Landtagswahlen in Brandenburg und Sachsen. Da die DVU bereits eine fünfköpfige Landtagsfraktion in Brandenburg besaß und diese Position zu festigen suchte, fiel der NPD im Umkehrschluss die Kandidatur in Sachsen zu. Zudem hatten beide Parteien ihre Aktivitäten bislang regional konzentriert, so dass sich die Aufteilung auch unter personellen Gesichtspunkten anbot.

In jener Übereinkunft eingeschlossen waren überdies:

- gemeinsame Listen beider Parteien: - bei der Bundestagswahl 2005 (ursprünglich gedacht für 2006) unter alleiniger Kandidatur der NPD
- bei der Europawahl 2009 unter alleiniger Kandidatur der DVU
- bei den Landtagswahlen in Berlin, Sachsen-Anhalt und Thüringen
- Kandidaturen bei den Landtagswahlen bis 2009:
- in Brandenburg Bremen und Thüringen durch die DVU
- in allen anderen Landtagswahlen durch die NPD (darunter auch Nordrhein-Westfalen 2005 und Mecklenburg-Vorpommern 2006)

Vgl.: ebd.

Vgl.: http://www.statistik.saarland.de/extern/wahlen/lt/ergebnisse/landesergebnisse/le_tabelle_10.html (29.01.2006 / 12.00 Uhr).

⁴⁰³ Auch Horst Mahler hatte diese Thematik für sich zu nutzen gewusst und stellte mehrfach in seinen vor Antisemitismus und Antiamerikanismus strotzenden Statements die Marktwirtschaft an den Pranger. So titulierte Mahler die Anschläge des 11. September 2001 als ein infernalisches „Ende des globalen Kapitalismus und damit das Ende des westlichen Jahwe-Kultes, des Mammonismus“. Es verwundert nicht, dass solche Kampfparolen gegen den spätkapitalistischen Erzfeind insbesondere bei Landtagswahlen in den Neuen Ländern auf fruchtbaren Boden stießen.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2004. Entwicklungen und Analysen des Extremismus in Nordrhein-Westfalen; a. a. O.; S. 22.

Vgl.: Innenministerium Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2003; a. a. O.; S. 201.

Vgl.: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein: Gegen Extremismus von rechts und links. Verfassungsschutzbericht 2001; a. a. O.; S. 21.

Vgl.: Wagner, Bernd: Kulturelle Subversion von rechts in Ost- und Westdeutschland: Zu rechtsextremen Entwicklungen und Strategien; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 25f.

⁴⁰⁴ Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 54.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 79.

Vgl.: Butterwege, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 52.

Die Landtagswahlen am 19. September 2004 in Brandenburg und Sachsen bescherten den rechten Parteien einen enormen Auftrieb. Während die DVU mit 6,08 % der Stimmen in Brandenburg ihr vormaliges Resultat verfestigte, errang die NPD gar 9,2 % der abgegebenen Stimmen und zog erstmals seit dem Ende der 60er Jahre wieder in ein Landesparlament ein.⁴⁰⁵

Auferstanden aus ihren parlamentarischen Ruinen waren es im Besonderen die Delegierten der NPD, welche sich in der Folgezeit ihre ungeteilte mediale Aufmerksamkeit dienstbar machten. Anders als bei den Abgeordneten der DVU – zumeist handverlesene und rhetorisch eher unbedarfte Gefolgsleute – entsandte die NPD-Führung ihre erste Garnitur. Vielleicht mochten der Fraktionsvorsitzende Holger Apfel und seine Kameraden dabei in den klassischen Gefilden der Politik nicht sonderlich kundig sein, doch besaßen sie eine Redegewandtheit, die eines Propagandaministers würdig wäre. Es erscheint wohl überflüssig zu sein, an dieser Stelle noch weitere Worte über so bedeutungsschwangere Schlagworte wie den „Bomben-Holocaust“ etc. zu verlieren.⁴⁰⁶



Allerdings sei darauf hinzuweisen, dass jenen kalkulierten Skandalen und Offenbarungseiden, so plump und abstoßend sie auch sein mochten, stets das erhoffte mediale Feedback zukam. Begierig nach brandheißen Fakten im tristen politischen Einerlei sind es bis zum heutigen Tage Journalisten, die der NPD in den Olymp der Schlagzeilen verhelfen. So sehr es den Rechten auch nach wie vor an politischer Kompetenz mangelt, verleiht ihnen die öffentliche Thematisierung den Flair der rebellischen Underdogs und damit einen Status, der ihnen nicht zusteht.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 54.

⁴⁰⁵ Die DVU errang bei 6,08% der Stimmen sechs von 88 Sitzen im brandenburgischen Landtag.

Die NPD errang bei 9,2% der Stimmen zwölf von 124 Sitzen im sächsischen Landtag. Beide Parteien konnten indes keine Direktmandate gewinnen.

Begünstigend für die Ergebnisse von NPD und DVU war hierbei neben der geringen Wahlbeteiligung auch die Tatsache, dass die Republikaner in beiden Fällen nicht zur Wahl angetreten waren bzw. nicht wie in anderen Bundesländern mit ihnen um das rechte Wählerspektrum konkurrierten.

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 55.

Vgl.: http://www.landtag.sachsen.de/slt_online/de/infothek/index.asp?page=volksvertretung/abgeordnete/wahlergebnisse/index.html (01.04.2006 / 08.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.wahlen.brandenburg.de/sixcms/detail.php/186196> (01.04.2006 / 08.00 Uhr).

⁴⁰⁶ Der NPD-Abgeordnete Jürgen Gansel hatte bei einer Gedenkveranstaltung am 21. Januar 2005 anlässlich der Bombardierung von Dresden im zweiten Weltkrieg das Vorgehen der Alliierten als einen Bomben-Holocaust bezeichnet. So befand sich nach Ansicht Gansels der Angriff gegen die Elbmetropole in keinem kausalen Zusammenhang zum Kriegsbeginn und entbehrte damit jeder Berechtigung bzw. stellte einen Massenmord dar.

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 58.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 7.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 52 und S. 109.

Vgl.: <http://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/1783891.html> (02.02.2006 / 10.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID4000650,00.html> (02.02.2006 / 10.00 Uhr).

Indessen forderte der schleichende Radikalisierungsprozess innerhalb der NPD in der Zwischenzeit seinen Tribut. Binnen weniger Tage kehrten im Dezember 2005 drei Landtagsabgeordnete der Partei den Rücken zu bzw. zwei weitere Mitglieder der Landtagsfraktion büßten im November 2006 ihr Mandat ein.⁴⁰⁷ Ob dieser Zerfallsprozess die Partei wie vormals die DVU in Sachsen-Anhalt handlungsunfähig macht und bei den nächsten Wahlen in Sachsen in das außerparlamentarische Dunkel zurückführt, ist aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht vorhersehbar.⁴⁰⁸

Ohne es in eine resignative Prognose ausarten zu lassen, besitzt die NPD trotzdem berechnete Chancen, sich gerade in den Neuen Ländern zu etablieren und sich auch weiterhin die dortige Politik- bzw. Systemverdrossenheit dienstbar zu machen. Ähnlich den sächsischen Begebenheiten verfügt die Partei inzwischen zudem in Mecklenburg-Vorpommern über einen mitgliederstarken Landesverband einschließlich einer starken Jugendszene vor Ort. So genügte bei den Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern 2006 bereits ein zur Gänze auf Desavouierung und Anfeindung der Landesregierung ausgerichteter Wahlkampf, um die intendierte Wählerklientel zu mobilisieren.



⁴⁰⁷ Bei den ausgetretenen Landtagsabgeordneten der NPD handelte es sich um Mirko Schmidt (ausgetreten am 7. Dezember 2005), Klaus Baier (20. Dezember 2005) und Jürgen Schön (23. Dezember 2005). Alle drei Personen gaben den autoritären Führungsstil auf Bundes- und Landesebene sowie die zunehmende Annäherung an nationalsozialistische Ideologiefragmente als Ausstiegsgründe an. Aufgrund von Hasstiraden der Parteispitze und ihrer Stigmatisierung als Verräter beantragten die Betroffenen überdies polizeilichen Schutz. Ein vierter Landtagsabgeordneter der NPD in Sachsen, Klaus-Jürgen Menzel, wurde am 14. November 2006 von der Partei bzw. Fraktion ausgeschlossen. Als offizielle Begründung gab die Fraktionsspitze ein ungetilgtes Darlehen des Abgeordneten zu Protokoll, gleichwohl hatten aber auch dessen neonazistische Äußerungen dem „Ansehen“ der Partei geschadet, insbesondere im Vorfeld einer möglichen Neuaufnahme des Verbotsverfahrens. Der NPD-Landtagsabgeordnete Matthias Paul wiederum legte am 24. November 2006 sein Mandat im Zuge der gegen ihn eingeleiteten Ermittlungen wegen Besitz und Weitergabe von kinderpornographischem Filmmaterial ab. Seinen Sitz im Landtag übernahm der Zwickauer NPD-Kreisvorsitzende Peter Klose bzw. seinen Sitz im Umwelt- und Landwirtschaftsausschuss übernimmt der NPD-Abgeordnete René Despang.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 87 und S. 90.

Vgl.: <http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/11/0,3672,3255435,00.html> (28.12.2005 / 17.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/22/0,3672,4080694,00.html> (24.11.2006 / 23.00).

Vgl.: http://www.landtag.sachsen.de/slt_online/de/infothek/index.asp?page=volksvertretung/organe/plenum/index.html (01.06.2007 / 06.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/2335037.html> (28.12.2005 / 17.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.mdr.de/nachrichten/5/3752188.html> (14.11.2006 / 19.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.mdr.de/nachrichten/meldungen/sachsen/3797454.html> (24.11.2006 / 23.00).

<http://www.npd-fraktion-sachsen.de/index.php?verweis=2,1,1&abg=9> (01.06.2007 / 06.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.npd-fraktion-sachsen.de/index.php?verweis=3,1,1&drucksache=pressemitteilungen&drucksacheid=51> (01.06.2007 / 06.00 Uhr).

⁴⁰⁸ Die DVU hatte bei der Landtagswahl im Jahre 1998 16 von 116 Sitzen im sachsen-anhaltinischen Landtag erlangt. Allerdings blieben bis zum Ende der Legislaturperiode nur sieben Abgeordnete ihrer Partei treu, d. h. neun Delegierte hatten ihre politische Heimat inzwischen wieder verlassen.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 169.

Vgl.: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/lw98/1-4-000.htm> (02.02.2006 / 22.30 Uhr).

Es waren demnach insbesondere junge Wähler bzw. Erstwähler und Arbeitslose, die den Rechten am 17. September 2006 mit 7,3% der Stimmen den Einzug in den mecklenburgischen Landtag ermöglichten.⁴⁰⁹

Obwohl die NPD bei der Bundestagswahl am 18. September 2005 lediglich 1,6 % der Zweitstimmen erzielen konnte, verzeichnete sie in den Bundesländern Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern immerhin 4,8 bzw. 3,5 Prozent.⁴¹⁰ Ergänzt man die Stimmen der NPD durch die Wähler der Republikaner, dann haben insgesamt mehr als eine Million der Bundesbürger „rechts“ gewählt!⁴¹¹

Nicht zuletzt der Umstand, dass Neuzugänge in der Partei ein Durchschnittsalter von 25 Jahren aufweisen und allen voran die Neuen Bundesländer ein enormes Reservoir an Sympathisanten versprechen, hat die Nachwuchsgewinnung unter Jugendlichen inzwischen zu einem essenziellen Bestandteil der NPD-Aktivitäten gemacht, dem „Kampf um die Köpfe“.⁴¹²

1.5.2.3 Der Kampf um die Köpfe

Die parlamentarische Renaissance ihrer Partei hatte die NPD-Strategen darin bestärkt, auch weiterhin die Eckpunkte ihrer „Drei-Säulen-Strategie“ als richtungsweisende Maxime zu behandeln. Demnach sollte der Kreis des Kampfes, der Weg zu neuer politischer Stärke, geschlossen werden durch den „Kampf um die Köpfe“. Hiermit gemeint war ursprünglich eine stärkere Intellektualisierung der eigenen Gefolgschaft bzw. der Versuch, die ambitionierten und interessierten Aktivisten mit dem notwendigen geistigen Feinschliff zu versehen. Anders als bei den politischen Schattenkämpfen der Vergangenheit erfordert der Krieg an der politischen Front des 21. Jahrhunderts ein hohes Maß an Modernität und Flexibilität. So erweisen sich eine gute Aufklärung über die Bewegungen des Feindes, intelligente Patrioten

⁴⁰⁹ Einer Wahlanalyse des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) zufolge, wählten 17% der befragten 18- bis 29jährigen sowie 18% der Arbeitslosen in Mecklenburg-Vorpommern die NPD. Die Nationaldemokraten erhielten dabei sechs von insgesamt 71 Sitzen im mecklenburgischen Landtag.

Vgl.: http://www.mecklenburg-vorpommern.eu/cms2/Landesportal_prod/Landesportal/content/de/Land_und_Regierung/Landtag/index.jsp (02.10.2006 / 22.30 Uhr).

Vgl.: http://www.mecklenburg-vorpommern.eu/cms2/Landesportal_prod/Landesportal/content/de/Land_und_Regierung/Landtag/Landtagswahl_2006/index.jsp (02.10.2006 / 22.30 Uhr).

Vgl.: http://www.statistik-mv.de/index_lwahl.htm?/pages/txt_wahlen.htm (02.10.2006 / 22.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/16/0,1872,3978864,00.html> (02.10.2006 / 22.30 Uhr).

⁴¹⁰ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 91.

⁴¹¹ Die NPD erhielt bei der Bundestagswahl 2005 insgesamt 748.568 Stimmen bzw. 1,6% und damit einen Zuwachs von mehr als einer halben Million Wähler bzw. 1,1% gegenüber der Wahl 2002. Die Republikaner wiederum erhielten 266.101 Stimmen bzw. 0,6%.

http://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahl2005/ergebnisse/bundesergebnisse/b_tabelle_99.html (10.02.2006 / 09.00 Uhr).

⁴¹² Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Rechtsextremismus in Baden-Württemberg – Allgemeine Entwicklung; a. a. O.; S. 28f.

und schnelle Eingreiftruppen vor Ort als unerlässliche Mittel im Kampf gegen die Achse des vaterlandslosen Bösen. Es wirkt eben etwas irritierend, wenn smarte Globalisierungskritiker nur eine Welt kennen, die von Tobruk bis Stalingrad reicht.⁴¹³

Der intendierte „Kampf um die Köpfe“ im eigentlichen Sinne einer politischen Schulung ist aber bis zum heutigen Tage nicht sonderlich weit gediehen. Abgesehen von kleineren Kursen, Seminaren und Vorträgen stieß die NPD bislang stets auf massiven Protest vor Ort bei der Bildung parteieigener Akademien und Kaderschmieden.⁴¹⁴ Überdies ist ihr personelles und strukturelles Arsenal derzeit erschöpft, bzw. dessen Inanspruchnahme für Wahlkämpfe zwang die Führung dazu, größere Schulungsprojekte und Kampagnen vorläufig zurückzustellen.⁴¹⁵ Außerdem präsentiert sich das Spektrum von politischen Theoretikern, Revisionisten und Historikern, zusammengefasst unter dem Begriff „Neue Rechte“, noch zu heterogen und nebulös, als dass die NPD hier eine dominierende Stellung einnehmen könnte.⁴¹⁶

Nichtsdestoweniger betätigt sich die Partei inzwischen zunehmend in mittelbarer und informeller Art auf dem Sektor der politischen Indoktrination. Im Gegensatz zu ihrer bislang nur marginalen Bedeutung als kulturelle Denkfabrik profiliert sich die NPD verstärkt als subkulturelle Rockfabrik. So äußerte sich der Parteivorsitzende Udo Voigt gegenüber dem Mitteldeutschen Rundfunk:

„Die Musik transportiert Meinung, Musik transportiert Kultur und das ist für uns ein wichtiges Bindeglied zur Jugend. Weil über Musik sprechen wir die Jugend an, und sind dann in der Lage, wenn wir ihre Herzen über die Musik geöffnet haben, ihnen auch letztendlich schulisch unsere Ideen beizubringen.“⁴¹⁷

⁴¹³ Die Städte Tobruk in Libyen sowie Stalingrad in der damaligen UdSSR waren Schauplätze von bedeutenden und verlustreichen Schlachten des 2. Weltkriegs.

⁴¹⁴ Zu den von der NPD betriebenen Seminaren gehört auch die so genannte „Dresdner Schule“. Trotz des hohen Anspruchs, nicht zuletzt in Anspielung an die „Frankfurter Schule“, hat jene Denkfabrik bislang aber keine nennenswerten Programme für die Zukunft der Partei entwickeln können.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 53 und S. 75.

⁴¹⁵ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 35.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 53.

⁴¹⁶ Trotz ihrer Komplexität bzw. der Tatsache, dass politische Theorien nur einen geringen Einfluss auf rechts-extreme Parteien und die Szene ausüben, erfreut sich die „Neue Rechte“ gerade unter Politikwissenschaftlern einer großen Beliebtheit. So steht die Menge an wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit diesem losen Zirkel in keinem logischen Verhältnis zu seiner tatsächlichen politischen Relevanz. Vielmehr gewinnt man den Eindruck, dass sich belebte Akademiker in ihren Werken lieber Kontrahenten auf geistiger Augenhöhe zuwenden als dem proletarischen Pöbel.

Vgl.: Jäger, Johannes: Die rechtsextreme Versuchung; Münster 2002; S. 18.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 204.

⁴¹⁷ Zitiert nach: <http://www.mdr.de/fakt/aktuell/1668592-hintergrund-1821002.html> (3.10.2005 / 10.00 Uhr). Das auf der Internetseite veröffentlichte „Zitat“ unterscheidet sich etwas von der Originalaussage Voigts aus dem ebenfalls auf der Homepage enthaltenen Fernsehbericht. Als Quelle dient daher der Videobeitrag. Die Sendung wurde ausgestrahlt am 1. November 2004.

Zwar verfügten die Nationaldemokraten schon seit längerem über Mitglieder mit einschlägigen Erfahrungen beim Vertrieb von Rechtsrock, doch erwies sich allen voran die Einbindung von Jens Pühse als „Bereicherung“. Pühse, der als Inhaber des Labels „Pühses Liste“ zu den



umsatzkräftigsten Produzenten im rechten Musikgewerbe gehörte, wurde von der NPD-Leitung damit beauftragt, aus der Position eines Geschäftsführers den parteieigenen „Deutsche Stimme-Verlag“ wieder auf Vormann zu bringen. Die Symbiose von professionellem Management und einem Parteiverlag mit bundesweitem Kundenstamm entwickelte sich seither zu einem für beide Seiten gedeihlichen Unternehmen. So hatte es Pühse seit etwa 1998 verstanden, namhafte Rechtsrocker für sein Label und damit seine Partei zu gewinnen bzw. war im Gegenzug nicht mehr auf Gedeih und Verderb den Kräften des Marktes unterworfen, soll heißen, er wurde bei Defiziten und Fehlkalkulationen aus der Parteikasse bezuschusst.⁴¹⁸



Die Modernisierung des Verlages zu einem Quasi-Label eröffnete der NPD bislang ungeahnte Möglichkeiten der Eigenwerbung bzw. der Verquickung von Angenehem und Nützlichem.



⁴¹⁸ Das Rechtsrocklabel „Pühses Liste“ ist inzwischen faktisch im „Deutsche Stimme-Verlag“ aufgegangen bzw. bei den Verweisen auf Produzenten und Labels der einzelnen Alben werden beide Namen angegeben. Ergänzend dazu fungiert der Verlag inzwischen auch als szenetypischer Versandhandel und unterhält in Riesa einen Laden mit allen Devotionalien und Utensilien, die der rechte Deutsche begehrt und das deutsche Recht zulässt.

Zu den eigenen Produktionen des Verlages zählen unter anderem Alben der Gruppen **Faustrecht**, **Munin**, **Sturm und Drang** sowie **Sturmwehr**. Die ersten Veröffentlichungen lassen sich auf das Jahr 1998 datieren.

Die formelle Leitung des Verlages und Position des Chefredakteurs übt gegenwärtig der stellvertretende Parteivorsitzende Holger Apfel aus, während Ernst Kemna und Jens Pühse die Geschäftsführung innehaben.

Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Neonazismus und rechtsextremistische Gewalt; München 2001; S. 21f

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 70f.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 226.

Vgl.: Weiss, Michael: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Rechtsrock in Deutschland; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 68f.

Vgl.: <http://www.antifa-kok.de/hintergrund/rechtsrock/> (23.02.2006 / 15.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.deutsche-stimme.de> (26.02.2006 / 23.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.mdr.de/fakt/aktuell/1668592-hintergrund-1821002.html> (26.02.2006 / 23.00 Uhr).

Im Schutze der Versammlungsfreiheit und geborgen in der bürokratischen Legalität organisierte der „Deutsche Stimme-Verlag“ seit 2001 Pressefeste.⁴¹⁹ Bei einer beständig wachsenden Besucherzahl können nun geneigte Getreue der NPD zueinander finden, um „...Motivation und Kraft für ihre politische Arbeit im Kampf für ein besseres Deutschland zu tanken...“.⁴²⁰

Geschärft durch die Ansprachen der Parteiführung und getragen durch die Erzählungen altgedienter Schlachttruppe, huldigten rechte Jugendliche hier ihren musikalischen Predigern. Zwar dürfte die Mehrzahl der Teilnehmer primär das Konzertprogramm zur Anreise bewogen haben, doch markierte das Pressefest 2004 die größte Veranstaltung, welche das rechte Spektrum seit der



⁴¹⁹ Die Fakten zu den einzelnen Pressefesten lauten hierbei :

- Pressefest: 8. September 2001; Grimma (Sachsen); ca. 1.500 Besucher
[Interpreten: **Jörg Hähnel; Lars Hellmich; Noie Werte; Nordwind;** und **Sturmwehr**]
- 2. Pressefest: 3. August 2002; Königslutter (Niedersachsen); ca. 1.800 Besucher
[Interpreten: **Jörg Hähnel; Lars Hellmich; Frank Rennie; Sleipnir; Spreegeschwader**]
- 3. Pressefest: 9. August 2003; Meerane (Sachsen); ca. 3.800 Besucher
[Interpreten: **Jörg Hähnel; Nordfront; Frank Rennie; Saga; Skalde; Sturm und Drang; Manuel Zieber**]
- 4. Pressefest: 7. August 2004; Mücka (Sachsen); ca. 6.900 Besucher
[Interpreten: **Jörg Hähnel; Kraftschlag; Michael Müller; Frank Rennie; Sleipnir; Radikahl** und **Youngland**]
- 5. Pressefest: 5. August 2006; Dresden (Sachsen);
[Interpreten: **Carpe Diem, Gigi & die Stadtmusikanten, Agitator** und **Faktor Deutschland**]

Das für 2005 geplante Pressefest wurde aufgrund der bevorstehenden Bundestagswahlen abgesagt. Es sei ferner anzumerken, dass die meisten Interpreten, die an den Pressefesten beteiligt waren, ihre Alben in Zusammenarbeit mit dem „Deutsche Stimme-Verlag“ bzw. „Pühse Liste“ veröffentlicht hatten. Die angegebenen Besucherzahlen stammen von der NPD und sind daher mit Vorsicht zu genießen, so bezifferten mehrere Verfassungsschutzämter die Zahlen für 2002 nur auf 1.500 und für 2003 auf 2.500 Teilnehmer.

In die Liste von Quasi-Konzerten unter der Regie der NPD kommen noch etliche weitere Veranstaltungen. Gewöhnlich werden diese Events von einzelnen Mitgliedern der Partei oder den Jungen Nationaldemokraten organisiert, so zum Beispiel ein Konzert am 11. Juni 2005 in Jena unter dem Wahlspruch „Fest der Völker“ mit mehr als 500 Besuchern.

Vgl.: Der Spiegel: Nazis mit Hüpfburg; Nr. 40; Hamburg 2004; S. 46.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2001; a. a. O.; S. 50.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 76.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 88.

Vgl.: Hessisches Ministerium des Innern und für Sport: Verfassungsschutz in Hessen. Bericht 2003; Wiesbaden 2004; S. 66.

Vgl.: Innenministerium Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2003; a. a. O.; S. 170.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2003; a. a. O.; S. 50f.

Vgl.: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport : Rechtsextremistische Skinheads. Neonazistische Kameradschaften; a. a. O.; S. 38.

Vgl.: <http://de.indymedia.org/2002/07/27137.shtml> (07.03.2006 / 11.00 Uhr).

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Stimme (07.03.2006 / 11.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.deutsche-stimme.com/Ausgaben2004/Sites/Pressefest2004.html> (07.03.2006 / 11.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.deutsche-stimme.de/Ausgaben2006/Sites/Pressefest.html> (08.09.2006 / 11.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.deutsche-stimme.com/Sites/Pressefest2003.html> (07.03.2006 / 11.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.wno.org/newpages/nws01.html> (07.03.2006 / 11.00 Uhr).

⁴²⁰ <http://www.deutsche-stimme.com/Ausgaben2004/Sites/Pressefest2004.html> (07.03.2006 / 11.00 Uhr).

Wiedervereinigung verzeichnete.⁴²¹ Die meisten Einwohner aus Mücka betrachteten ihren Ort während des Festes allerdings mehr als eine Heimsuchung, denn eine Heimstätte.

Der „Deutsche Stimme-Verlag“ / „Pühse's Liste“ hat sich daher inzwischen zu einem der erfolgreichsten Szene-Label in Deutschland gemausert.

Jedoch haben die Aktivitäten des Verlags in den letzten Monaten einen Dämpfer erlitten, nachdem publik wurde, dass die „Stimme des deutschen Volkes“ infolge der Last des Kapitalismus in Polen produziert werden musste.⁴²²

1.5.2.4 Das „Projekt Schulhof“

Der Rechtsrock reiht inzwischen in eine breite Palette von einzelnen Instrumenten der, wollte man sie so nennen, Marketingstrategie der NPD-Kader ein. Betrachtete man die Subkultur und ihre Musiker in den 80er Jahren noch mit gerümpfter Nase, so bedient man sich ihrer heute bei der Kontaktpflege mit Jugendlichen. Ein neueres Beispiel jener Arbeitsteilung zwischen rechten Marschierern und Musikern ist das von den „Freien Kameradschaften“ und der NPD unternommene „Projekt Schulhof-CD“.

Das mediale Amüsement nimmt in der heutigen Zeit einen immer größeren Platz im Alltag von Jugendlichen ein. Die Unterhaltungsindustrie ist in der modernen Gesellschaft faktisch omnipräsent. Auch Rechte müssen inzwischen mehr denn je in die Erlebniswelt von Heranwachsenden eintauchen, wollen sie jene für ihre Gedankenwelt begeistern.⁴²³

Die ersten Bemühungen einer solchen offensiven Nachwuchsrekrutierung stammten aus den USA. Das amerikanische Rechtsrocklabel „Panzerfaust Records“ hatte zwecks Eigenwerbung im Jahre 2004 kostenlos ein Sampler-Album unter



Jugendlichen verteilt. Der Titel dieser CD lautete „Project Schoolyard Vol. 1“.⁴²⁴ Man wartete also nicht darauf, dass sich geneigte Interessenten offenbarten und der Szene zuwandten,

⁴²¹ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 76.

⁴²² Bei Ermittlungen des polnischen Staatsschutzes und Kontrollen der Polizei kam im Sommer 2005 ans Licht, dass die NPD die Produktion ihrer Parteizeitung aus finanziellen Gründen bereits seit 2003 nach Polen verlagert hatte. Der gegenwärtige Fertigungsstandort befindet sich, wie der NPD-Landesverband Schleswig-Holstein inzwischen selber einräumte, in der litauischen Hauptstadt Vilnius.

Vgl.: <http://www.dnn-online.de/dnn-heute/55517.html> (26.07.2006 / 16.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.mdr.de/fakt/aktuell/2001437.html> (09.03.2006 / 09.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.n24.de/politik/inland/?n2005052217451400002> (09.03.2006 / 09.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.npd-sh.de/index.php?programm/index.php&wer.htm> (26.07.2006 / 16.30 Uhr).

⁴²³ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2005. Entwicklungen und Analysen des Extremismus in Nordrhein-Westfalen; Düsseldorf 2005; S. 24.

sondern sprach sie persönlich an. Der Zuspruch unter den Jugendlichen, die man in Schulen und Treffpunkten aufsuchte, war beachtlich. Ein netter Plausch mit dem adretten Herrn ohne Haare, ein paar Prospekte und Adressenlisten sowie oben drauf eine erlesene Auswahl musikalischer Glanzpunkte, was will man mehr im kargen Einerlei des 21. Jahrhunderts.

Die Erfolge und Methodik von „Project Schoolyard“ zeigten auch im rechten Spektrum hierzulande Wirkung. Bis zum Jahre 2005 wurden nach dem amerikanischen Vorbild drei Produktionen veröffentlicht, mit wechselhaftem Erfolg.

▪ **„Projekt Schulhof. Anpassung ist Feigheit. Lieder aus dem Untergrund“ (2004)**

Mehr als 50 rechte Kameradschaften, Bands und Plattenlabels bzw. Versandhändler beteiligten sich im Sommer 2004 an dem oben genannten Gemeinschaftsprojekt.⁴²⁵ Entsprechend dem Muster von „Panzerfaust Records“ beabsichtigte man auch hierbei eine gezielte Verteilung des Samplers und weiterer Broschüren an Schulen. Obwohl eigentlich eine Gesamtauflage von 250.000 Tonträgern geplant war, konnte die öffentliche Ausgabe auf Beschluss des Amtsgerichts Halle/Saale unterbunden werden.⁴²⁶ Demnach bewertete man mehrere Lieder des Samplers als „schwer jugendgefährdend“ und setzte die Missachtung des Verbotes unter Strafe.⁴²⁷ Ergänzend zum Unterlassungsbeschluss ordnete die Staatsanwaltschaft im August 2004 eine Beschlagnahmung der bisher 50.000 produzierten Alben an.⁴²⁸ Allerdings konnten bislang erst 4.000 Exemplare sichergestellt werden bzw. ein gehöriger Teil der Pressungen kursiert bereits in der Szene.⁴²⁹ Zudem umgingen die Produzenten seit November 2004 den Gerichtsbeschluss, indem sie das Album über einen ausländischen Server zum Download anboten.⁴³⁰

⁴²⁴ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 52.

⁴²⁵ Vgl.: Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutz. Informationen Bayern 1. Halbjahr 2004; a. a. O.; S. 16.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2005; a. a. O.; Düsseldorf 2005; S. 24.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads: Musik und Konzerte; a. a. O.; S. 8

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 51.

Vgl.: http://www1.ndr.de/ndr_pages_std/0,2570,OID1693910,00.html (24.01.2006 / 18.00 Uhr).

Vgl.: http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID3583444_REF_NAV_BAB,00.html (24.01.2006 / 18.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.turnitdown.de/287.html> (14.12.2005 / 16.00 Uhr).

⁴²⁶ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2005; a. a. O.; Düsseldorf 2005; S. 24.

⁴²⁷ Vgl.: ebd.

⁴²⁸ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 51.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 61.

⁴²⁹ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 61.

⁴³⁰ Die Webseite war eigentlich zur informativen Begleitung des Samplers gedacht und fungiert seither als Vertriebsquelle. Ergänzend dazu sind auf der Homepage Kontaktadressen zur Szene bzw. zu Kameradschaften sowie zu den an der Produktion beteiligten Labels und Versandhändlern enthalten.

Siehe in diesem Sinne: <http://www.schulhof.net/einstellungen/startseite.htm> (14.03.2005 / 21.00 Uhr).

▪ **NPD-Sachsen: „Schnauze Voll? Wahltag ist Zahltag!“ (2004)**

Im Sommer 2004 betätigte sich erstmals auch die NPD bei der Produktion von Musikalben zu Werbezwecken, bot doch gerade die bevorstehende Landtagswahl in Sachsen dafür die passende Gelegenheit.⁴³¹ Unter der Regie von Jens Pühse veröffentlichte die NPD in der Folgezeit einen Sampler mit einer Auflage von 25.000 Exemplaren, der gezielt an Schulen zur Gewinnung von Erstwählern verteilt wurde.⁴³² Neben den Liedern von **Frank Rennie**, **Sturmwehr** etc. enthielt der Tonträger auch eine einleitende Ansprache, in der auf Sinn und Zweck der Kampagne eingegangen wurde. So hieß es unter anderem:

„Jeder will an das große Geld – da bleibt keine Zeit mehr für richtige Gefühle.“

„Vertrauen und Werte bleiben auf der Strecke. Wer schwach ist, der wird rücksichtslos gestoßen. Gerade ihr könnt dies Tag für Tag am eigenen Leib erfahren.“

„Wir sind keine Ausländerfeinde! Wir lieben das Fremde – in der Fremde.“⁴³³

Im Unterschied zur „Schulhof-CD“ der „Freien Kameradschaften“ bot dieses Projekt indes keine rechtliche Grundlage für ein Verbot und konnte lediglich in Einzelfällen durch die Intervention und Kontrolle der Schulen eingeschränkt werden.⁴³⁴ Die Resultate der NPD in Sachsen hatten zur Folge, dass jene CD auch bei den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein eingesetzt wurde.⁴³⁵

▪ **NPD: „Der Schrecken aller linken Spießer und Pauker“ (2005)**

Die vorläufig letzte „Schulhof-CD“ des rechten Spektrums wurde im Vorfeld der Bundestagswahlen am 12. September 2005 von der NPD laut eigenem Bekunden an 200 Stellen unter Jugendlichen verteilt.⁴³⁶ Obwohl



Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 51f.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2005; a. a. O.; Düsseldorf 2005; S. 24.

⁴³¹ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 52.

⁴³² Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 75.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2005; a. a. O.; Düsseldorf 2005; S. 24.

⁴³³ Zitiert nach: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Agitationstechniken und politische Botschaften; Düsseldorf 2004; S. 7f.

⁴³⁴ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 52.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2005; a. a. O.; Düsseldorf 2005; S. 24.

Vgl.: http://www1.ndr.de/ndr_pages_std/0,2570,OID1693910,00.html (24.01.2006 / 18.00 Uhr).

⁴³⁵ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2005; a. a. O.; Düsseldorf 2005; S. 24.

⁴³⁶ Vgl.: ebd.

Vgl.: http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=7&cmsint_id=1&detail=160 (24.01.2006 / 18.00 Uhr).

sich dieses Unternehmen auf das gesamte Bundesgebiet erstreckte, hatten eine frühzeitige Informierung der Rektorate, im Vorfeld veröffentlichte Ratgeber für den Umgang mit derartiger Propaganda sowie Proteste vor Ort deren Auswirkungen begrenzt.⁴³⁷ Auch die Tatsache, dass die NPD nicht in allen Bundesländern auf eine ähnliche Resonanz unter Jugendlichen wie in Sachsen trifft, ist hier sicher von großem Gewicht.

1.5.2.5 Die Merkmale des rechten Parteienspektrums in der Bundesrepublik

Die Renaissance der Nationaldemokraten hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass ihre Parteiaktivisten in immer stärkerem Maße hegemoniale Ambitionen für das rechte Lager proklamieren. Abgesehen von der Beständigkeit ihres Aktionismus und Wachstums ist dieser Anspruch wohl auch nicht ganz unbegründet, verzeichnen doch Republikaner und die Deutsche Volksunion fortlaufend sinkende Mitgliederzahlen.⁴³⁸

Im Falle der Republikaner ist der allmähliche Zerfallsprozess in erster Linie bedingt durch die innere Zerstrittenheit und die mangelnde Ausstrahlungskraft des Vorsitzenden Rolf Schlierer. Verglichen mit seinem Vorgänger, Franz Schönhuber, kann Schlierer nicht die Massen ansprechen bzw. hat eher die Aura eines Steuerberaters als eines Steuermanns. Seine Parteigenossen quittierten diese Schwächen mit Flügelkämpfen und Austritten.⁴³⁹ Exemplarisch beschloss u. a. der Landesverband der Republikaner in Hamburg zum Januar 2005 seine Auflösung und trat faktisch geschlossen zur NPD über.⁴⁴⁰

In ähnlichem Umfang von Mitgliederschwund betroffen ist auch die DVU. Allerdings unterscheidet sie sich von anderen rechten Parteien durch die Finanzkraft ihres Vorsitzenden Gerhard Frey. Als Inhaber mehrerer Verlage hatte Frey seit den 50er Jahren ein dreistelliges Millionenvermögen anhäufen können, aus welchem er die chronisch illiquide Volksunion regelmäßig alimentierte.⁴⁴¹ Die Verschuldung der Partei bewirkte in der Folgezeit ein singuläres Maß von politischer Hörigkeit, konnte Frey doch bislang jede Form von Kritik

⁴³⁷ Allerdings konnte aufgrund der hier vorliegenden Materialien bzw. der Aktualität keine Bewertung dieses Projektes vorgenommen. Ob die Mitglieder der Partei daher tatsächlich 100.000 CDs in Umlauf gebracht haben, war zu dem Zeitpunkt, an dem diese Arbeit verfasst wurde, nicht nachprüfbar.

⁴³⁸ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 33.

⁴³⁹ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2003; a. a. O.; S. 41.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 165.

⁴⁴⁰ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 105.

Vgl.: <http://fhh.hamburg.de/stadt/Aktuell/behoerden/inneres/landesamt-fuer-verfassungsschutz/archiv/archiv-2005/rep-in-hh-loesen-sich-auf-treten-zur-npd-artikel.html> (22.11.2005 / 15.00 Uhr).

⁴⁴¹ Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Frey (22.11.2005 / 20.00 Uhr).

durch den Verweis auf seine Außenstände im Keim ersticken.⁴⁴² Jene Dominanz machte sich auch bei Wahlkämpfen bemerkbar. Zwar investierte die DVU hierbei mitunter mehr Geld als die beiden Volksparteien zusammen, doch bekam das Wahlvolk gewöhnlich nur Prospekte und Plakate, nicht aber Kandidaten zu Gesicht.⁴⁴³ In der Regel handelt es sich bei den Vertretern der DVU um Marionetten, um handverlesene Gehilfen, die von Frey an der kurzen Leine geführt werden.⁴⁴⁴ Bedingt durch dieses Wechselverhältnis von Unterwürfigkeit und Dirigismus mangelt es der Partei vielfach an Glaubwürdigkeit und Kompetenz, d. h. die DVU ist keine 'freie Partei', die DVU ist 'Freys Partei'.

Aufgrund jener Defizite im Verbund mit den klassischen Anforderungen einer so genannten Parteidisziplin vermögen es Republikaner und DVU gleichermaßen nicht, Jugendliche für ihre Sache zu gewinnen. Vielmehr speisen sie sich bei ihrem Auftreten und einzelnen Wahlerfolgen zumeist aus den Fehlern und Versäumnissen der etablierten Parteien.⁴⁴⁵ Ähnlich den „One-issue-Parteien“, u. a. am Beispiel der Schill-Partei in Hamburg, beschränken sich beide daher auf fokussierte populistische Kampagnen.⁴⁴⁶ Der Zuspruch für rechte Parteien in Deutschland ist daher in gehörigem Maße volatil. So glorios sie zeitweilig von der anonymen Welle des Unmuts in die Landtage getragen werden, so unerbittlich werden sie immer wieder an das Ufer der Bedeutungslosigkeit zurückgespült, nachdem die Welle abgeflaut ist.

Es bleibt abzuwarten, ob die NPD nicht auch dieses Schicksal „erleidet“. Gemessen an ihren Konkurrenten geriert sie sich momentan als Trendsetter, der sich des Volkes leise Stimme zu eigen macht. Allerdings mangelt es ihr verglichen mit den rechten Parteien im übrigen Europa an charismatischen Persönlichkeiten und Kompetenz.⁴⁴⁷

Die Erfolge der Nationaldemokraten bestehen vielmehr aus dem Zuspruch, den sie bei Jugendlichen in den neuen Bundesländern finden. Man signalisiert Bürgernähe, indem sich

⁴⁴² Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Rechtsextremismus in Baden-Württemberg – Allgemeine Entwicklung; a. a. O.; S. 33.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 169.

⁴⁴³ Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 54.

Vgl.: Hartung, Klaus: Rechte Mitbürger. Die unersättliche Gleichheit und der Protestwähler; in: Michel, Karl Markus / Karsunke, Ingrid / Spengler, Tilman (Hrsg.): Kursbuch 134. Auftritt von rechts; a. a. O.; S. 5.

⁴⁴⁴ Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 57.

Vgl.: Jäger, Johannes: Die rechtsextreme Versuchung; a. a. O.; S. 132.

⁴⁴⁵ Vgl.: Schmid, Thomas: Rechtsradikalismus im vereinten Deutschland; in: Wank, Ulrich (Hrsg.): Der neue alte Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 117.

⁴⁴⁶ Bei „One-issue-Parteien“ handelt es sich um politische Bewegungen, deren Wahlkampagnen und mitunter auch deren Programmatik auf einzelne Forderungen und Bestrebungen kanalisiert sind. Ein weiteres Beispiel wäre in diesem Zusammenhang die in den 80er Jahren aktive „Hamburger Liste für Ausländerstopp“.

Vgl.: Florian Hartleb: Rechtspopulistische Parteien; in Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.) Arbeitspapier; Nr. 143/2005; Sankt Augustin 2005; S. 44.

⁴⁴⁷ Vgl.: Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd: Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; a. a. O.; S. 205.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 108.

die Aktivisten vor Ort den alltäglichen Problemen ihrer Mitmenschen annehmen bzw. diesen Eindruck erwecken. Angesichts der politischen Apathie in der Bevölkerung kann bereits die Organisation von Fußballturnieren, Nachbarschaftshilfe oder sogar das bloße Gespräch mit den Einheimischen tiefere Spuren hinterlassen als die inhaltsleere Litanei der etablierten Parteien.⁴⁴⁸ Bisweilen ist es den Rechtsextremisten somit gelungen, die Lücken aufzufüllen, die eine immer weiter reduzierte kommunale Jugendhilfe hinterlassen hat. Berücksichtigt man nun den Politisierungsgrad der Szene und ihr Verhältnis zur NPD, dann ist in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern die „Partei“ der bestimmende Akteur, wohingegen in den übrigen Bundesländern nach wie vor der „Pöbel“, also eine eigenständige rechte Jugendkultur, das Zepter hält.

I.5.3 Luni und Gigi – Die neuen Ikonen der Szene

Ähnlich dem Netz von Kameradschaften und Vereinigungen hatte auch die rechte Musikszene in ihrer Entwicklung mehrere Anpassungsprozesse durchlaufen. Aufgrund der schärferen und professionelleren Sanktionierung durch die BPjM und regelmäßige Razzien der Polizei waren inzwischen auch Rechtsrocker in einem größeren Maß zur Vorsicht genötigt. Konnte man noch in den frühen 90er Jahren faktisch unbedrängt seinen Hass zum Ausdruck bringen, so haben inzwischen Misstrauen und Konspiration in der Szene Einzug gehalten.



Seitens der Plattenlabels und Versandhändler wurde mittlerweile die Rechtsberatung zu einem unverzichtbaren Instrument der Vermarktung. Mehrere Beschlagnahmen und Strafverfahren hatten derweil auch die Produzenten eingeschüchtert.⁴⁴⁹ Demnach können unter anderem indizierte Alben nicht weiter öffentlich zum Verkauf angeboten werden

und werden zu einer Fehlinvestition. Puscht man wiederum Alben im Wissen um deren unmittelbar bevorstehende Indizierung auf den Markt oder ignoriert man diese gar, dann erweckt dies den Vorwurf der Vorsätzlichkeit und ruft die Staatsanwälte auf den Plan.

⁴⁴⁸ Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 65.

Vgl.: Hoffmann, Uwe: Die NPD. Entwicklung, Ideologie und Struktur; a. a. O.; S. 417.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 117.

⁴⁴⁹ In den letzten zehn Jahren wurden mehrere Hunderttausend Tonträger beschlagnahmt. Bedingt durch die Konkurrenz auf dem rechten Musikmarkt haben Razzien dieser Art inzwischen einige Plattenlabels in den Konkurs getrieben.

Vgl.: Weiss, Michael: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Rechtsrock in Deutschland; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 73.

Das hiermit angesprochene Pendel zwischen *subtilem* und *subversivem* Vorgehen hat in der rechten Musikszene zwei Namen: Michael Regener (Spitzname „Luni“ bzw. „Lunikoff“) und Daniel Giese (Spitzname „Gigi“).

Im Jahre 2001 gelang dem Landeskriminalamt Berlin in Zusammenarbeit mit den Dienststellen anderer Bundesländer die bislang spektakulärste Festnahme im Kampf gegen den Rechtsrock⁴⁵⁰. Zwischen dem 30. September und 5. Oktober des Jahres wurden die vier Mitglieder der Berliner Rechtsrockband **Landser** und mehrere Vertreiber ihrer Produktionen in Deutschland festgenommen.⁴⁵¹ Die Gruppe **Landser**, die im Wissen um die Radikalität ihrer Songs seit jeher konspirativ operierte, genoss in der Szene ein beinahe legendäres Ansehen. Selbst die Tatsache, dass die Musiker nur in Einzelfällen öffentlich auftraten und aus Gründen der Verschwiegenheit auch meist von Interviews in Szene-Magazinen absahen, schadete ihrem Renommee keineswegs.⁴⁵² Vielmehr kultivierten sie diese Anonymität durch die Schärfe ihrer Texte, bezeichneten sie sich doch selber gar als „Terroristen mit der E-Gitarre“.⁴⁵³

Sas Reich kommt wieder



*„Herzlich willkommen in meiner braunen Musik-Fraktion
Wir bringen mal wieder geistigen Sprengstoff zur Explosion
Bis an die Zähne bewaffnet mit Schlagzeug und E-Gitarren
Wir sind die Bombe in diesem Käfig voller Narren*

*Terroristen mit E-Gitarren - Der Innenminister hat mal wieder
gewarnt
Terroristen mit E-Gitarren - Neue Anschläge sind schon geplant
Terroristen mit E-Gitarren - Die Terrorband aus Terrortown
Terroristen mit E-Gitarren - Deutschland Multikulti – Wir bleiben
braun“*

(Landser; „Rock gegen ZOG“; „Ran an den Feind“)⁴⁵⁴

Der bisweilen bodenlose Zynismus ihrer Lieder und die sie umgebende Aura von Untergrundkämpfern machte den Besitz von **Landser**-CDs in großen Teilen der Subkultur daher zu einer „Ehrensache“.

⁴⁵⁰ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinhead Musik – Was ist daran gefährlich? Eine Fallstudie anhand der Szene-Band „Landser“; Köln 2002; S. 1.

⁴⁵¹ Vgl.: ebd.

Vgl.: Apabiz e. V. Verzeichnis RechtsRock-Bands; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 444.

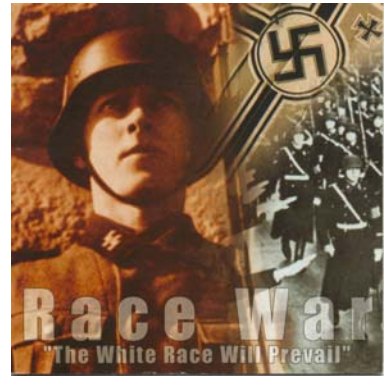
⁴⁵² Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 232f.

⁴⁵³ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinhead Musik – Was ist daran gefährlich? Eine Fallstudie anhand der Szene-Band „Landser“; a. a. O.; S. 5.

⁴⁵⁴ Der Ausdruck ZOG steht für „Zionist Occupied Government“ und wird in der rechten Szene gerne als Umschreibung des demokratischen Regierungssystems der BRD verwandt.

In einem bisher einmaligen Verfahren wurde den Musikern von der Generalbundesanwaltschaft neben den gängigen Propagandadelikten erstmals die Bildung einer kriminellen Vereinigung zur Last gelegt.⁴⁵⁵

Die Richter des Berliner Kammergerichts folgten in ihrem Urteil dem Antrag der Staatsanwaltschaft und befanden die Angeklagten der gegen sie erhobenen Vorwürfe für schuldig.⁴⁵⁶ Hiermit wurde nicht nur die im Falle dieser Band unverhohlene neonazistische und fremdenfeindliche Agitation, sondern zugleich auch der konspirative Vertrieb ihrer Produkte geahndet.⁴⁵⁷



Inzwischen wurde auf der Grundlage dieses Musterprozesses auch gegen die Musiker der Gruppe **Race War** Strafanzeige erstattet.⁴⁵⁸

⁴⁵⁵ Das Verfahren wurde am 24. Juni 2003 vor dem 2. Strafsenat des Berliner Kammergerichts eröffnet. Die Vorwürfe lauteten im einzelnen:

- Bildung krimineller Vereinigungen (§ 129 StGB)
- Volksverhetzung (§ 130 StGB)
- Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen (§ 86 StGB)
- Öffentliche Aufforderung zu Straftaten (§ 111 StGB)

Vgl.: <http://juris.bundesgerichtshof.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bgh&Art=en&Datum=Aktuell&Sort=12288&client=10&nr=31894&linked=pm&Blank=1> (22.03.2006 / 21.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID4145410,00.html> (22.03.2006 / 21.30 Uhr).

⁴⁵⁶ Am 22. Dezember 2003 verurteilte das Gericht den Hauptangeklagten Michael Regener als Rädelsführer einer kriminellen Vereinigung zu einer Haftstrafe von drei Jahren und vier Monaten. Gegen die beiden Mitangeklagten Andreas Möricke und Christian Wenndorf wurden Bewährungsstrafen verhängt. Der Staatsanwaltschaft und den ermittelnden Kriminalbeamten war es im Vorfeld und auch während des Prozesses gelungen, Möricke und Wenndorf zu Geständnissen zu bewegen. Die Aussagen der Mitangeklagten richteten sich hierbei gegen den Bandleader und trugen in besonderem Maße zur Offenlegung der Aktivitäten von **Landser** und ihres Umfelds bei. Regener wandte sich infolgedessen von seinen Bandmitgliedern ab und erklärte die Auflösung von **Landser**. Das im Anschluss von Regener angestrebte Berufungsverfahren vor dem Bundesgerichtshof scheiterte. Am 10. März 2003 bestätigte der BGH die Entscheidung des Berliner Gerichts und erklärte das Urteil somit für rechtskräftig. Allerdings wurde der Vorwurf der „Öffentlichen Aufforderung zu Straftaten“ aufgehoben, obwohl in mehreren Fällen nachgewiesen werden konnte, dass rechte Straftäter im Vorfeld ihrer Gewalttaten Songs von Landser gehört hatten, so im Falle der Ermordung von Adriano Alberto im Jahre 2000.

Im Verlaufe des Verfahrens kam gleichzeitig an die Öffentlichkeit, dass einer der wichtigsten Vertreiber von **Landser**-CDs, Mirko Hesse, in Diensten des Bundesamtes für Verfassungsschutz stand.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Extremismus in Deutschland – Ein Kurzlagebild; a. a. O.; S. 25.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; a. a. O.; S. 45.

Vgl.: Die Präsidentin des Berliner Kammergerichts (Hrsg.): Tätigkeitsbericht 2003; Berlin 2004; S. 17.

Vgl.: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport : Verfassungsschutzbericht 2003; a. a. O.; S. 31.

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 60f.

Vgl.: <http://juris.bundesgerichtshof.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bgh&Art=en&Datum=Aktuell&Sort=12288&client=10&nr=31894&linked=pm&Blank=1> (22.03.2006 / 21.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.nadir.org/nadir/periodika/drr/archiv/NR78/78-4.html> (22.03.2006 / 21.30 Uhr).

⁴⁵⁷ Insbesondere die wissentliche und vorsätzliche Verbreitung der Tonträger bildete hierbei die Grundlage für die Verurteilung der Band als „kriminelle Vereinigung“.

Vgl.: <http://juris.bundesgerichtshof.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bgh&Art=en&Datum=Aktuell&Sort=12288&client=10&nr=31894&linked=pm&Blank=1> (22.03.2006 / 21.30 Uhr).

⁴⁵⁸ Die Anklage wurde im Dezember 2005 von der Staatsanwaltschaft Stuttgart erhoben. Die Vorwürfe knüpfen dabei an die Anklagepunkte im Verfahren gegen **Landser** an.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 63.

Michael Regener (Spitzname: >Luni<koff):

Obwohl die Razzien der Polizei zum Beginn der 90er Jahre die Subkultur nachhaltig prägten, markierte die Festnahme von Mitgliedern der Berliner Band **Landser** doch unbestritten den spektakulärsten Erfolg im Kampf gegen die rechte Musikszene. Zu den Mitgliedern der Band gehörten hierbei Jean-Rene Bauer, Andre Möricke, Christian Wenndorf sowie Michael Regener. Gerade bei Regener (*1966), in Anlehnung an eine DDR-Wodkamarke auch genannt Luni bzw. Lunikoff, handelte es sich um einen der wenigen Stars des deutschen Rechtsrocks.

Auch wenn **Landser** stets subversiv agierte bzw. faktisch an keiner Konzertveranstaltung teilnahm, genoss die Band eine singuläre Popularität in der Szene. Im Jahre 1992 noch unter dem Namen **Endlösung** gegründet, stammten die Mitglieder von **Landser** aus dem Umfeld der rechten Kampfgruppe „Vandalen“. Die bereits 1982 gegründete Formation zählte zu den wenigen straff organisierten und durchgehend aktiven neonazistischen Verbänden der DDR. Allerdings handelte es sich hierbei weniger um eine Skinhead- oder Neonazi-Clique nach westlichem Vorbild, sondern vielmehr um Nazi-Rocker mit einem Faible für das Neoheidentum. Bedingt durch jene Rolle als Schnittstelle zwischen Skinheads und neonazistischen Polit-Aktivisten verfügten die Mitglieder von **Landser** gleichwohl über exzellente Kontakte im rechten Lager. Jene Vernetzung sollte sich über die Jahre als unerlässliches Mittel zum konspirativen Vertrieb der meist in den USA aufgenommenen Band-Alben erweisen. Als Sänger und Komponist von **Landser** zählte insbesondere Michael Regener zu den renommiertesten und erfolgreichsten Köpfen der rechten Musikszene. Die Gründe für jenen Kultstatus lagen zum einen in der stilistischen Qualität sowie der thematischen Kompromisslosigkeit von **Landser**.

Vergleichbar mit dem noch später vorgestellten Musiker Daniel Giese hatte es auch Regener im Verlaufe seiner Schaffenszeit verstanden, rechte Botschaften mit einfachen und zugleich eingängigen Rhythmen zu kombinieren. Im Wissen um die eigenen musikalischen Defizite legten beide den Schwerpunkt weniger auf spielerische Extravaganzen, als auf schnörkellose Melodien, wodurch der Gesang und damit die Botschaft des Liedes zwangsläufig hervortraten. Insbesondere im Falle von **Landser** handelte es sich bei dem Gitarrenspiel fast ausschließlich um so genannte Riffs, d. h. eine melodische Phrase, die nahezu unverändert wiederholt wird. Obwohl das Klangbild der E-Gitarre zumeist metallisch-verzerrt war und einzig das Schlagzeugspiel eine gewisse Komplexität erkennen ließ, wurde jene Manier zur unverkennbaren musikalischen Eigentümlichkeit von **Landser**. Überdies überragte **Landser** nicht zuletzt wegen jener Simplizität das Niveau vieler anderer Rechtsrocker immer noch bei weitem. Eine andere Konstante im musikalischen Wesen von **Landser** markierte das Parodieren. Selbst wenn es sich hierbei nur um eine Facette im spielerischen Repertoire handelte, zählten Cover-Songs wie das „Afrikalied“ oder „Wir sind gar nicht rechtsradikal“ zu den erfolgreichsten „Kompositionen“ der Gruppe. [Die weiteren Remakes der Band sind dem Anhang dieser Arbeit bzw. der Tabelle G. Cover-Songs zu entnehmen.]

In den Songs von **Landser** offenbarte sich das rechte Feindbild-Denken in totaler, perfidester und zugleich unmissverständlicher Weise. Die Band bekundete in allen Produktionen offen ihre neonazistische Gesinnung und knüpfte schwerpunktmäßig an die vom Sänger der englischen Band **Skrewdriver** vorgezeichneten Themenfelder an. Wenngleich **Landser** nicht in einer solch abstoßenden Weise wie die Gruppe **Macht und Ehre** die Verbrechen des NS-Regimes umschreibt, ist die Band nicht minder dem äußersten Flügel der Musikszene zuzuordnen. Glorifizierende Reminiszenzen an die Vergangenheit und die Verherrlichung der White Power-Bewegung zählten dabei zu den Standardaussagen der Musiker. So hetzten Michael Regener und seine Kumpanen mit einem grenzenlosen Zynismus gegen Linke, Juden sowie jede Art von Kultur und Ethnie, welche ihrer selbstgerechten und von Hass durchtränkten Weltanschauung widersprachen.

Trotz seiner Niederlage vor Gericht zeigte sich Regener bis in die Gegenwart unbelehrbar. Bereits die kurze Zeit, welche ihm zwischen der Berufung und endgültigen Haft verblieben war, hatte der Berliner für seine weiteren musikalisch-politischen Aktivitäten zu nutzen gewusst.

So gründete der nimmermüde Komponist zusammen mit Mitgliedern der Berliner Band **Spreeschwader** die Projektgruppe **Die-Lunikoff-Verschwörung**. Vergleichbar mit der Mehrzahl deutscher Rechtsrocker zog aber nun auch Regener Anwälte heran, mittels deren Hilfe der rechte Hass eine juristisch subtile Gestalt erhielt.



Insbesondere seit der Festnahme hatte es Regener in ausgesprochen erfolgreicher Art verstanden, sich als unbeugsamen Heroen zu präsentieren. Demnach gerieten **Landser**-Alben, wenn sie es denn nicht bereits schon waren, zu Kultobjekten, die Platten der Nachfolgebände fanden einen großen Absatz und selbst die NPD beteiligte sich an Protestdemonstrationen zu „Ehren“ des Berliner. Ähnlich seiner erklärten Ikone, Rudolf Heß, erscheint deshalb auch bei Michael Regener jede Art von Einsicht oder Reue als illusorisch. Vielmehr dürfte sich der Musiker auch in Zukunft an seinem vaterländischen „Martyrium“ erlaben und weiterhin zum „Stuttgart-Stammheim-Blues“ anstimmen.



- Die politische Einstellung von Michael Regener tritt nicht zuletzt aus dem Symbol von **Landser** bzw. der nach seinem Spitznamen benannten Nachfolgebände (**Die-Lunikoff-Verschwörung**) zutage. Auf den Produktionen beider Bands ist immer ein altdeutsch geschriebenes und von einem Schwert überlagertes „L“ abgebildet, welches eindeutig dem Wappen einer SS-Einheit im 2. Weltkrieg entspricht (In diesem Falle handelt es sich um die „37. SS-Freiwilligen-Kavallerie-Disivion Lützow“). Auf eine ähnliche politische Haltung weist auch der Titel des von Landser veröffentlichten Albums „Berlin bleibt deutsch“, einer Durchhalteparole vom Ende des 2. Weltkriegs, hin.

Siehe in diesem Sinne: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Zusatz/SS/Inhalt.htm> (14.04.2007 / 13.30 Uhr).

- Kennzeichnend für die Popularität Regeners sind zudem die ihm gewidmeten, Tribute-CDs. So erschienen bislang bereits drei Sampler, mittels derer renommierte Bands wie **Hauptkampflinie**, **Bound For Glory** und **Brutal Attack** Stücke von **Landser** coverten und damit dem Originalinterpreten ihren Respekt zollten. Die hier angesprochenen Sampler wurden veröffentlicht unter den Titeln:

„A Tribute to Landser“; „A Tribute to Landser / Vol. 2“ sowie „A Tribute to Lunikoff“.

- Überdies ist Regener im Oktober 2004 der NPD beigetreten.

Vgl.: Kailitz, Steffen: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; a. a. O.; S. 79.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinhead-Musik – Was ist daran gefährlich? Eine Fallstudie anhand der Szene-Band „Landser“; a. a. O.; S. 3.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 60.

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 60.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Landser_%28Band%29. (14.04.2007 / 13.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.dielunikoffverschwoerung.de> (27.03.2006 / 06.30 Uhr).

Neben Regener (Luni) verfügt die rechte Musikszene inzwischen in Person von Daniel Giese (Gigi) über einen zweiten Interpreten mit dem Status eines Popstars.⁴⁵⁹ Obwohl bereits seit längerem die Beteiligung Gieses an einigen Rechtsrockgruppen (so u. a. bei **Kahlkopf**, **Stahlgewitter** und **Saccara**) bekannt war, erlangte er seinen besonderen Ruf durch die wohl schillerndste Band der deutschen Rechtsrockgeschichte, **Die Zillertaler Türkenjäger**.⁴⁶⁰

Daniel Giese (Spitzname:Gigi):

Die neben Michael Regener derzeit bekannteste Figur der deutschen Rechtsrock-Szene stellt der aus Meppen stammende Neonazi Daniel Giese, Spitzname „Gigi“, dar. Im Gegensatz zu Regener, der seine Energie fast ausschließlich der Band **Landser** widmete, war Giese wiederum in mehreren und allesamt sehr populären Rechtsrock-Gruppen aktiv.

Bereits zum Ende der 80er Jahre hatte Giese zusammen mit seinen beiden Cousins Matthias und Norbert Giese die Band **Saccara** gegründet. Obwohl ein Album der Gruppe indiziert worden war und sich zahllose nationalistische und militaristische Aussagen in den Liedern wieder fanden, handelte es sich bei **Saccara** noch um eine vergleichsweise gemäßigte Band. Gerade unter Berücksichtigung des im Falle von „Nowotny Music Enterprises“ relativ professionellen Labels, fungierte **Saccara** als das kommerzielle Standbein von Daniel Giese.

Gemessen an jenen moderaten Aktivitäten legte Giese bei seinen übrigen Band-Beteiligungen indes eine ausgeprägte rechtsextreme Haltung an den Tag. Musikgruppen mit so klangvollen Namen wie **Kahlkopf**, **Stahlgewitter**, **Die Zillertaler Türkenjäger** oder **Gigi & Die Braunen Stadtmusikanten** wurden in der Folgezeit zu Synonymen von menschenverachtenden Hetztiraden.

Alle hier genannten Bands veröffentlichten Alben, die vom Neonazismus, einem infernalischen Antisemitismus und Rassismus durchzogen waren. Während beispielsweise die Gruppe **Kahlkopf** anfänglich noch in einer anderen Besetzung musizierte und thematisch den Akzent mehr auf Gewalt bzw. Horror im unpolitischen Sinne legte, wurden seit dem Beitritt von Giese zur Mitte der 90er andere Töne angeschlagen. In der Folgezeit traten die oben beschriebenen Aussagen in den Mittelpunkt und rückten die Gruppe **Kahlkopf** zunehmend in das neonazistische Lager. Wie im Falle der Band **Saccara** wurden seit den Jahren 2001f allerdings keine weiteren Tonträger veröffentlicht.

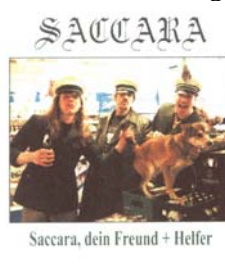
Eine ähnliche Popularität erfuhr auch die Band **Stahlgewitter**, die bis zum heutigen Tage zu den Aktivposten und erfolgreichsten Bands des Rechtsrock-Genres gehört. Vergleichbar mit den Botschaften von **Kahlkopf** bewegte sich auch **Stahlgewitter** stets an der Grenze der Legalität. Während die Anfangsproduktionen zur Mitte der 90er noch allesamt unter den Index fielen, wurden bei den neueren Produktionen stets Anwälte zu Rate gezogen.

Daniel Giese verkörperte aber vor allem durch die beiden anderen, oben genannten, Bands die in der rechten Musikszene wachsende Polarisierung zwischen subversivem und subtilem Auftreten. Die hiermit angesprochenen Gruppen **Die Zillertaler Türkenjäger** sowie **Gigi & Die Braunen Stadtmusikanten** griffen gleichermaßen auf bekannte Schlager- und Stimmungsmelodien zurück und versahen sie bei ihrer Neuvertonung mit rechtsextremistischen Aussagen. Gerade weil in der rechten Szene qualifizierte Musiker zu den absoluten Raritäten gehören, fanden diese Remakes einen ungeheuren Zuspruch und zählen bis heute zu den populärsten Alben. Die zentralen Unterschiede zwischen beiden Bands lagen darin, dass **Die Zillertaler Türkenjäger** 1997 unter dem Mantel der Verschwiegenheit sowie mit Karaoke arbeiteten, während **Gigi & Die Braunen Stadtmusikanten** 2004 in aller Öffentlichkeit agierten und etablierte Songs nachspielten.

⁴⁵⁹ Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 60.

⁴⁶⁰ Vgl.: ebd.

Obwohl das Album „12 deutsche Stimmungshits“ der **Zillertaler Türkenjäger** erwartungsgemäß verboten wurde, handelt es sich hierbei um den wohl meistverbreiteten Tonträger der deutschen Rechtsrock-Geschichte, klammert man einmal die **Böhsen Onkelz** aus. Mit einem kaum zu überbietenden Maß an rassistischem Zynismus attackierten und verhöhnten hierbei Giese und sein Co-Sänger faktisch alle klassischen Opfer rechter Gewalt. Allerdings konnte dem Meppener Neonazi bislang keine Beteiligung an dieser Projektband nachgewiesen werden. Trotz der frappierenden Ähnlichkeiten beim Gesang, handelt es bei dem akustischen Vergleich um eine im strafprozessrechtlichen Sinne nicht zulässige Form der Beweisführung.



Im Unterschied zu den **Zillertaler Türkenjägern**, welche sich einzig für die Aufnahmen des Albums zusammenschlossen, entwickelte sich die Band **Gigi & Die braunen Stadtmusikanten** zu einem längeren Projekt. In Kooperation mit den Musikern der Gruppe **Spreegeschwader** produzierte Giese das Album „Braun ist beautiful!“ und gastierte seither auf mehreren Rechtsrock-Konzerten, so auch bei dem NPD-Pressesfest 2006. Aufgrund seiner Erfahrungen mit **Stahlgewitter**, der juristischen Unterstützung und der Betreuung durch ein sehr erfolgreiches deutsches Rechtsrock-Label, namentlich PC-Records, gelang Giese hier eine Veröffentlichung, die in schockierender Art und Weise die Grenzen des demokratischen Rechtsstaates widerspiegelt. So handelt es sich bei der Produktion aus dem Jahr 2004 um ein Album mit unmissverständlich neonazistischen und antisemitischen Aussagen, welches bedingt durch die keimfreien Formulierungen aber juristisch unangreifbar ist.

Nicht zuletzt weil diese Veröffentlichung zu den erfolgreichsten Produktionen der letzten Jahre zählt, dürfte Giese auch in den nächsten Jahren der rechten Musikszene als Aushängeschild und Ideengeber erhalten bleiben.

- Es erübrigt sich in diesem Zusammenhang Beispiele anzuführen, da im weiteren Verlauf dieser Arbeit noch zahllose Aussagen der Zillertaler Türkenjäger vorgestellt werden.
- Auch Michael Regener, der frühere Bandleader von Landser arbeitete in den letzten Jahren mit **Spreegeschwader** zusammen. Stellvertretend für die kollegiale Atmosphäre in der rechten Musikszene beteiligte sich Regener mehrfach an Produktionen von Giese bzw. **Stahlgewitter**, so auch im Falle des Liedes „Lübeck '96“.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fan-zines; a. a. O.; S. 17.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus (2.Aufl.); a. a. O.; S. 36.

Vgl.: Apabiz e. V.: Verzeichnis RechtsRock-Bands; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): Rechts-Rock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 452.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Stahlgewitter_%28Band%29 (23.04.2007 / 18.00 Uhr).

Nachdem im Verlaufe dieses Kapitels versucht wurde, die Geschichte des Rechtsrock auch anhand einiger Beispiele wiederzugeben, stoßen wir im Falle von Michael Regener und Daniel Giese auf zwei Musiker, welche in singulärer Weise das Pendel von *subversiver* und *subtiler* Agitation symbolisieren.

Obwohl die jeweiligen Bands eine vergleichsweise anspruchsvolle Spielweise beherrschten, war es vorzugsweise die Mischung aus hemmungslos spöttischer Hetze und betonter Verbor-

genheit, welche beide zu den Idolen der Szene erhob und ihnen auch außerhalb der Bewegung eine beachtliche Aufmerksamkeit einbrachte. In Ergänzung zu diesen verdeckten Aktivitäten haben es die Musiker aber in neuerer Zeit zugleich verstanden, ihre ausländerfeindlichen und neonazistischen Botschaften in subtiler Manier bzw. einer juristisch unverwüstlichen Schale zu präsentieren.

Nicht viel anders verhält es sich mit den übrigen rechten Interpreten oder den Aktivisten auf Partei- und Vereinsebene. Man kennt die eigenen Grenzen besser denn je und weiß inzwischen wahlweise staatliche Sanktionen durch Improvisation zu parieren oder sich peinlich genau innerhalb der gesetzlichen Grenzen zu bewegen.

Die Konsequenz ist gerade im Falle von Giese/Gigi ein perfides Gemisch aus Antisemitismus und Führerkult, dessen hintergründige Aussagen zwar für jeden Hörer verständlich sind, aber nicht die Grundlage für eine rechtliche Ahndung bieten.

„Er war so schön, er war so toll.
Doch nein, er kam nicht aus Tirol.
Dafür ist er weltberühmt, denn ihn kennt wirklich jede Sau,
Der Bitterböse aus Braunau.
Nicht jeder Mann, nicht jede Frau
Mag heut den Bösen aus Braunau.
Doch viele sagen ehrfurchtsvoll,
Dass er wieder kommen soll.
Der Bitterböse aus Braunau.“
(Gigi & die braunen Stadtmusikanten; „Madley“; „Braun ist beautiful“)⁴⁶¹



⁴⁶¹ Die Vorlage jenes Cover-Songs war das Lied vom „Anton aus Tirol“ des österreichischen Entertainers DJ Ötzi. Es bedarf hier keiner großen Anstrengung, der Frage nachzugehen, wer sich hinter dem „Bitterbösen aus Braunau“ verbirgt, oder um es mit einer anderen Passage aus dem „Madley“ der Rechtsrocker auszu- drücken: es handelt sich um „einen bösen Adi, es gibt nur einen bösen Adi“.
(Gigi und Die Braunen Stadtmusikanten; „Madley“; „Braun ist beautiful“)

I.5.4 Die Geschichte rechter Jugendkulturen und ihrer Musik - Resümee

Der Rechtsextremismus des 21. Jahrhunderts hat vielfältige Erscheinungsformen. Angefangen mit Neonazis, Skinheads, gewaltbereiten Mitläufern bis hin zu den Protestwählern scharf sich auch in Deutschland eine beachtliche Menschenmenge um das Feuer eines nationalistischen Universalhasses. Allerdings war es nicht die unverbesserliche Riege von Alt- oder Neonazis, deren Gebaren die Republik zum Anfang der 90er erschütterte, sondern ein jugendlicher Mob, der in menschenverachtender Weise das durchexerzierte, was sich andere bis dato noch nicht einmal auszusprechen getraut hatten.

Zu den elementaren Ursachen jenes ungezügelter Auslebens von xenophobischen u. a. Denkmustern gehört die Entwicklung der Skinhead-Bewegung. Obwohl die Mentalität der rechten Skin-Szene in vielerlei Hinsicht mit den Prinzipien von rechten Parteien übereinstimmte, erfuhr erstere doch gerade bei Jugendlichen einen ungleich höheren Zuspruch. Bis in die Gegenwart wird die rechte Jugendkultur hierzulande nicht von Doktrinen und Direktiven, sondern von ihrem szenetypischen Elan geprägt. So destruktiv dieser Elan vielfach auch sein mag, es sind zuvorderst das persönliche Umfeld und der selbstgeschaffene Ethos, welche die Mentalität von rechten Jugendlichen bestimmen. Die Subkultur verkörpert somit eine „alternative“ Art des Rechtsextremismus bzw. resultiert aus der Ideenlosigkeit und langjährigen Zerstrittenheit ihres parteipolitischen Pendants.

Die Skinhead-Bewegung und ihre Musik haben dabei unzählige Wandlungen durchlebt. Eine anfangs multikulturelle Bewegung aus den englischen Arbeitervierteln erlangte sozialkritische und anarchistische Züge, wurde zum Ausdruck einer unkonventionellen Fun- und Fankultur und endete als Synonym einer rechten Polit-Szene. Repräsentativ hierfür ist die Entwicklung der deutschen Subkultur. Das Skinhead-Dasein wird nicht mehr wie in den 80er Jahren als jugendliche Spaßkultur verstanden und besungen, sondern einem nationalen Ziel untergeordnet, oder anders ausgedrückt: Aus Funny Sounds wurde Agit-Prop.⁴⁶²

Stellvertretend für diese Radikalisierung steht allem voran die Musikszene. Während die ersten Skinhead-Bands noch das alltägliche Dasein besangen, steigerte sich bei den Musikern der späteren Generationen sowohl die Schärfe als auch die Sphäre der Botschaft. Die anfängliche Banalität verwandelte sich in Gesellschaftskritik, die Gesellschaftskritik gerierte

⁴⁶² Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 40.

zur nationalen Sache und aus dem Patriotismus stieg letztendlich die rassistische Sache, „White Power“, empor.



Auch Deutschland und zuvorderst die Neuen Länder waren in jenem Radikalisierungsprozess eingeschlossen, nur mit einer ungleich höheren Dynamik und den allseits bekannten Konsequenzen. Binnen weniger Jahre potenzierte sich die bis dato von Staat, Medien und Gesellschaft weitgehend ignorierte Subkultur zu einer „schlagkräftigen“ Truppe. Kleine Zirkel von Neonazis wurden im Laufe der Zeit ergänzt durch einen brutalen Mob, eine kaum zu beziffernde Menge an Sympathisanten und eine wieder erstarkte NPD. Insbesondere die Renaissance jener vergessenen geglaubten Partei beruht auf ihrer neuerdings jugend- und bürgernahen Ausrichtung.

Die vielleicht wichtigste Bedeutung in dieser Entwicklung kommt der Musikszenen zu, denn nicht eine verfestigte Weltanschauung, sondern der Rechtsrock schmiedet die Jugendlichen zusammen und haucht ihnen den Szenegeist ein.

Ähnlich ihrer Fangemeinde gestaltet sich dabei die Menge der Interpreten inzwischen zunehmend vielfältiger. Eine präzise Bezifferung der Bands und Barden im rechten Milieu fällt hierbei aufgrund dessen reger Fluktuation ausgesprochen schwer. Unter Berücksichtigung des Anhangs dieser Arbeit sowie der Schätzung des Verfassungsschutzes ist von gegenwärtig ca. 170 Interpreten auszugehen.⁴⁶³ Obwohl die meisten Musiker nach wie vor auf spielerische Extravaganzen verzichten, hat sich zumindest die stilistische Bandbreite wesentlich erhöht. Gerade Subgenre wie der NS-Black Metal sind stetig im Wachstum begriffen und eröffnen der rechten Jugendkultur neue Nachwuchsquellen. Demnach ermöglicht die heutige Vielschichtigkeit der Szenen-Segmente, dass unzählige Schattierungen von Jugendgruppen und Cliquen am Rande eines Spektrums flanieren können, welches früher noch die Verslossenheit einer geheimen Bruderschaft hatte. Der Rechtsrock ist daher das Salz der Szene.

⁴⁶³ Das Bundesamt für Verfassungsschutz beziffert das Spektrum rechter Interpreten im Jahr 2005 auf 142 Bands sowie 26 Liedermacher.
Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 63ff.

II. Vertrieb, Konzerte und Promotion in der rechten Subkultur

*„Sie sagen Generation X und meinen all den Dreck,
Der führungslos durchs Leben geht, so sinnlos ohne Zweck.
Wir passen nicht in euer Bild, wir stehen zum Ideal,
Das nach Stolz und Ehre strebt und nicht nach Kapital.“*
(**Proissenheads**: „Survival“; „Jung und stolz“)



Die Geschichte der rechten Subkultur in Deutschland ist in vielerlei Hinsicht deckungsgleich mit der Entwicklung ihres Gedankenguts. Nannten in den 80er Jahren allenfalls Insider eine größere Sammlung brauner Medien in Schrift und Ton ihr Eigen, so war der Besitz solcher Materialien zum Anfang der 90er geradezu en vogue. Bereits ein paar Musikkassetten mit verbotenen Liedern, meistens alt und grottenschlecht, versprachen Aufstiegschancen in der Clique. Wer sogar noch ein Originalalbum ergattern konnte, der trug förmlich einen Orden auf der wohlgeformten Heldenbrust.

Doch die Repressalien zur Mitte der 90er Jahre forderten der Musikszene ihren Tribut ab. Obwohl sich die Fangemeinde und damit der Kundenkreis inzwischen vervielfacht hatte, konnte man nicht mehr bedenkenlos Musik-Alben oder Szene-Magazine an die Öffentlichkeit bringen. Je härter die staatlichen Kontrollen wurden, umso bedachtsamer musste man die rechtlichen Grenzen ausloten und je größer die Zahl der Interessenten wurde, desto unerbittlicher wurde die Konkurrenz auf dem Markt. Der Kunde patriotischer Produkte begnügt sich in der heutigen Zahl eben nicht mehr mit Katalogen der Marke „Schwarz-Weiss-Schreibmaschine“, sondern erwartet feines Hochglanzpapier und eine niveauvolle Internetpräsentation. Betrachtet man daher die jetzige Professionalität bei der Vermarktung, dann liegen zwischen „Odin-Versand“ und „Otto-Versand“ nur noch Nuancen.

In diesem Kapitel sollen demgemäß die Vertriebswege rechten Gedankenguts unter besonderer Berücksichtigung des Rechtsrocks vorgestellt werden. Hierin eingeschlossen sind neben der Vermarktung im eigentlichen Sinne auch Konzerte und Fan-Magazine (kurz: Fanzines). Artikel in Fanzines und Life-Auftritte bilden die wichtigsten Pfeiler bei der Eigenwerbung bzw. den Public Relations dieser Musikszene und fügen sich nahtlos in den Kontext des Marketings ein.

II.1 Produktion und Vermarktung des Rechtsrock

Wiewohl sich die rechte Musikszene gerne der Vergangenheit widmet, üben der heutige Kommerzialisismus und das multimediale Zeitalter inzwischen einen bestimmenden Einfluss auf den Vertriebskreislauf rechten Gedankenguts aus.

Im Gegensatz zur Monopolstellung der deutschen Firma „Rock-O-Rama Records“ in den 80er Jahren verzeichnete die Subkultur seit der Wiedervereinigung einen sprunghaften Anstieg an Kleinfirmen, Labels und Versandhändlern.



Rock-O-Rama Records:

Bereits zur Mitte der 70er Jahre unterhielt der Kölner Unternehmer Herbert Egoldt ein kleines Label (Name: „Big H“), mittels dessen er Rock-Klassiker der 50er und 60er vertrieb. Seit 1977 erweiterte er sein Geschäftsfeld durch die Eröffnung eines eigenen Plattenladens und seit 1980 durch die Gründung einer eigenen Produktionsstätte in Brühl. Beschränkte sich Egoldt hierbei anfänglich auf die Vermarktung von Punk und New Wave, so nahm er seit der Mitte der 80er Jahre verstärkt Skinhead-Bands unter seine „Fittiche“. Im Gegensatz zur Konkurrenz auf dem Punk- und Alternative-Sektor, erwies sich der Rechtsrock als eine wahre Goldgrube, da zwar immer mehr Menschen ihn hören, aber außer Egoldt niemand produzieren wollte. Demnach besaß der Kölner bis 1990 faktisch ein weltweites Monopol auf dem Markt und hatte beginnend mit den ersten Alben der **Böhse Onkelz**, **Endstufe**, **Störkraft**, **Skrewdriver** etc. beinahe die komplette Szene unter Vertrag. Der Boom des Rechtsrock seit dem Anfang der 90er schwächte allerdings die Stellung von Rock-O-Rama massiv. Unzählige Rivalen im In- und Ausland wollten auch ihr Stück vom braunen Kuchen und schmälerten die Erträge des Labels, dessen Produkte in puncto Aufmachung und Qualität vielfach miserabel waren. Zudem genoss Egoldt in der Szene keine besondere Zuneigung, hatte er doch als findiger Geschäftsmann etliche Bands mit kleinen Prämien abgespeist oder Alben in höherer Auflage als vereinbart produziert, ohne die Interpreten am zusätzlichen Gewinn zu beteiligen.

Den größten Rückschlag erlitt Egoldt indes durch staatliche Sanktionen. Neben den 30.000 Tonträgern, die im Rahmen der Razzia „Aktion Notenschlüssel“ 1993 in seiner Firma sichergestellt wurden, häuften sich fortan die Indizierungen unter den insgesamt ca. 300 R-O-R-Alben.

In den darauf folgenden Jahren verlagerte Egoldt seine Produktionen auf mehrere Sublabels, so dass Rock-O-Rama bei Neuveröffentlichungen der letzten Zeit kaum noch in Erscheinung trat. Obwohl der Unternehmer mittels der Tochterfirmen knapp weitere 100 Alben veröffentlichen konnte, zehrte er in erster Linie aus der Vergangenheit bzw. aus dem Verkaufserlös älterer Alben unter Rock-O-Rama. Nicht zuletzt deshalb verlagerte Egoldt seine Aktivitäten in den letzten Jahren auf den Versand und wurde als Mitinhaber des belgischen Unternehmens „Pure Impact“ zu einem der erfolgreichsten Vertreiber von Rechtsrock weltweit. Herbert Egoldt erlag im Alter von 58 Jahren am 25. November 2005 einem Herzinfarkt.

- Das bekannteste Beispiel für die Praktiken von Egoldt waren die **Böhse Onkelz**. Neben den drei vertraglich festgelegten Produktionen, zwei Alben („der nette Mann“; „Böse Menschen, böse Lieder“) und einer Mini-LP („Mexico“), veröffentlichte Egoldt ohne Einverständnis der Band zwei weitere Mini-LP's („Hässlich“; „Freitag Nacht“) sowie ein weiteres Album („Freitag Nacht / Mexico“). Auch in späterer Zeit erschienen noch Neuauflagen der ersten **Onkelz**-Produktionen, an welchen sich Egoldt die Vertriebsrechte gesichert hatte. Die Band erhielt für das erste Album einen verspäteten Abschlag von 4000,- DM (= 1,- DM je Exemplar), für die übrigen Tonträger blieben die Zahlungen zur Gänze aus. Siehe in diesem Sinne: Band 2 / Anhang Tabelle E.2: Nicht autorisierte Alben der Böhse Onkelz.

- Zu den von Rock-O-Rama unterhaltenen Tochterfirmen zählen: A.L. Records; B.H. Records, Indiziert Records; U.N. Records und Steelbraker Records. Da das Sublabel B.H. Records noch aus den 80er Jahren stammte, finden dessen Veröffentlichungen bei der oben vorgenommenen Schätzung von Produktionen keine Berücksichtigung.

- Der ausländische Unternehmensstandort hatte zur Folge, dass „Pure Impact“ nicht an die deutsche Rechtsprechung gebunden ist und daher auch Produktionen von **Landser** etc. anpreisen kann bzw. hierdurch zu den führenden Anbietern in der Szene zählt.

Siehe in diesem Sinne: <http://www.pure-impact.com> (22.12.2005 / 15.00 Uhr).

Vgl.: Neitzert, Lutz: Dorfmusik in den modernen Zeiten. Der Rechtsrockproduzent Torsten Lemmer; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscriptum [Bd.5]); a. a. O.; S. 106.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fan-zines; a. a. O.; S. 15ff.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 66.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 256f und S. 352ff.

Vgl.: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan: Verzeichnis RechtsRock-Label; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 460ff.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 63f

Vgl.: Weiss, Michael: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Rechtsrock in Deutschland; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 71.

Vgl.: <http://www.dimrecords.de/index2.htm> (31.01.2006 / 21.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.myrocknord.de/viewtopic.php?t=3892&highlight=rockorama&sid=011c8f95a6e489118dcdae2d551c1ac> (31.01.2006 / 21.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.my-rocknord.de/viewtopic.php?t=3892&highlight=rockorama&sid=ddf3d9d636e112e4c003090ffa85be70> (31.01.2006 / 21.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.onkelz.de/contentdisplay/Release.jsp?contentId=748262:edb82b41b9:-5fa5&contentType=Release> (21.01.2006 / 22.00 Uhr).

Vgl.: http://www.tonstoerung.net/www/info/cdre/ror_001.htm (21.01.2006 / 22.00 Uhr).

Der Rechtsrock ist zweifelsohne dem Sektor Independent-Musik zuzuordnen, d. h. seine Vermarktung verläuft abseits der großen Produktions- und Vertriebsketten. Nichtsdestotrotz wächst der Konsumentenkreis stetig und macht das Geschäft mit der Szene zu einem äußerst lukrativen Betätigungsfeld.

Zu den Gründen für die Rentabilität des „Rechtsrock-Gewerbes“ zählen:

- die vergleichsweise geringen finanziellen Aufwendungen bei der Aufnahme;
- die derzeit niedrigen finanziellen Aufwendungen bei der Herstellung von Tonträgern;
- die Nonprofessionalität der Bands und damit der Ausfall von Aufwendungen für deren Management u. a.;⁴⁶⁴

⁴⁶⁴ Klaus Farin bezifferte die Aufwendungen an die Interpreten auf maximal 5.000 € bzw. 10.000 DM zuzüglich 10% des effektiven Gewinnanteils. Man könnte den oben verwandten Begriff der „Nonprofessionalität“ zuweilen auch durch „Beschränktheit“ ersetzen, denn mancher Interpret wurde inzwischen von gewieften Produzenten geprellt.

Vgl.: Farin, Klaus: „Rechtsrock“ - eine Bestandsaufnahme; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscriptum [Bd.5]); a. a. O.; S. 7.

- der Ausfall von größeren finanziellen Aufwendungen für die Vermarktung und Werbung bei einem vergleichsweise konstanten und damit kalkulierbaren Konsumentenkreis;⁴⁶⁵
- der zumeist flankierende Vertrieb von anderweitigen Produkten mit rechtem Gedankengut wie zum Beispiel Kleidung, Accessoires, Literatur, Videos und Fan-Magazinen;⁴⁶⁶
- die konstanten Verkaufspreise auf dem offiziellen Markt;
- die geringen finanziellen Aufwendungen für den Vertrieb, d. h. die Labels versenden die Tonträger direkt an die Händler oder übernehmen selber den Vertrieb;⁴⁶⁷

Einer Schätzung von Klaus Farin bezüglich der Verkaufszahlen zufolge erscheinen die meisten Produktionen mit einer Startauflage von 500 bis 6.000 Exemplaren.⁴⁶⁸ Auf der Grundlage

⁴⁶⁵ Vgl.: Wagner, Bernd: Gewaltaktivitäten und „autonome“ rechtsextrem-orientierte Strukturen in den neuen Bundesländern; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 85.

⁴⁶⁶ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 19.

Vgl.: Thüringer Innenministerium: Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen 2003; Erfurt 2004; S. 33.

⁴⁶⁷ Die Verkaufspreise für Rechtsrock-Alben sind denen der „normalen“ Musikindustrie angeglichen und beziffern sich auf ca. 15 € je Album. Aufgrund der gestiegenen Konkurrenz haben sich aber inzwischen auch in der rechten Szene Begriffe wie „Rabatt“, „Sonderposten“, „Sonderangebot“, „Tiefpreis“ und „Treueprämie“ eingeschlichen.

Bei der Ertragsberechnung für den Verkauf jener Alben sind folgende Komponenten zu berücksichtigen bzw. von dem Verkaufspreis sind abzuziehen:

1. Die Produktionsaufwendungen:

- Herstellungskosten im eigentlichen Sinne;
- Kosten für eine mögliche Rechtsberatung;
- Personalkosten;
- Vertriebs- und Werbekosten;
- Gewerbesteuer;

(Werden Alben von einem Plattenlabel an einen Plattenladen etc. weiterveräußert, so entfallen die drei letztgenannten Posten bei beiden Parteien, d. h. Label und Händler.)

2. Die Entlohnung des/der Interpreten: gewöhnlich in Höhe eines Pauschalbetrages von ca. 5.000 € zzgl. einer prozentualen Beteiligung am Reingewinn pro verkauftem Album

(meistens in Höhe von 10% des effektiven Gewinns);

3. Die dem Grundpreis des Tonträgers hinzuzurechnende Mehrwertsteuer von gegenwärtig 16%;

Bei einer vorsichtigen Einschätzung des operativen Gewinns ist somit zwischen zwei Stufen zu unterscheiden:

A. Direktverkauf (unmittelbarer Verkauf eigener Produktionen an den Endabnehmer) - ca. 40-50% Gewinn

B. Weiterverkauf (Verkauf eigener Produktionen an Versandhändler und Läden) sowie

Endverkauf (Verkauf fremder Produktionen durch Versandhändler und Läden) - jeweils ca. 20-25 % Gewinn.

(Diese Auflistung gilt für deutsche Produzenten. Der Kostenaufwand für ausländische Labels ist abhängig von den jeweiligen Steuersätzen des Produktionsstandortes. Insbesondere bei amerikanischen Händlern entfallen zumindest die Aufwendungen für Rechtsanwälte.)

Den Profit rechter Labels pro verkauften Tonträger im zweistelligen Bereich zu veranschlagen, ist daher unrealistisch.

Siehe in diesem Sinne: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 71.

Vgl.: ebd.

Vgl.: Farin, Klaus: „Rechtsrock“ - eine Bestandsaufnahme; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 7.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 274.

⁴⁶⁸ Vgl.: Farin, Klaus: „Rechtsrock“ - eine Bestandsaufnahme; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 8.

von annähernd 170 gegenwärtig aktiven Interpreten in der rechten Musikszene ist wohl nur bei maximal 20% von einer fünfstelligen Erstauflage auszugehen.⁴⁶⁹

Die Beweggründe für den Vertrieb rechten Gedankengutes sind zusammengefasst sehr heterogen und können sowohl das reine Gewinnstreben, als auch die bewusste politische Indoktrination umfassen. Während für den Besitzer der Firma „Rock-O-Rama Records“, Herbert Egoldt, oder den rechten Yuppi Torsten Lemmer vornehmlich der Profit maßgebend war, haben in den letzten Jahren verstärkt jungdynamische Politaktivisten wie die beiden NPD-Mitglieder Jens Pühse und Dieter Koch diesen Sektor für ihre weltanschaulichen Bestrebungen zu nutzen gewusst.⁴⁷⁰ Auch einzelne Interpreten wie zum Beispiel die Mitglieder der Gruppe **Spreegeschwader** haben sich ergänzend zu ihren musikalischen Aktivitäten inzwischen verstärkt dem Merchandising zugewandt.⁴⁷¹

Torsten Lemmer:

Im Gegensatz zu Egoldt, der sich zeitlebens nie an die Öffentlichkeit wagte, gehört Torsten Lemmer (Jahrgang 1970) zu den zweifelsohne extrovertiertesten Vertretern seines Metiers. Nach einem kurzen Gastspiel in der FDP und einer Freien Wählergemeinschaft erkannte auch der „smarte“ Düsseldorfer die Chancen auf dem expandierenden Rechtsrock-Markt. So legte Lemmer, der sich zum Beginn der 90er Jahre noch als Manager der Gruppe **Störkraft** betätigte, im Jahre 1993 zusammen mit dem Essener Andreas Zehnsdorf den Grundstein für ein sehr erfolgreiches Firmenimperium. Angefangen mit der „Creative Zeiten“ GmbH als Muttergesellschaft sowie dem Label „Funny Sounds“ und der Szene-Zeitschrift „Rock Nord“ entwickelte sich Lemmer binnen kürzester Zeit nach Herbert Egoldt zur Nummer zwei auf dem Markt. Im Unterschied zu den Produkten von „Rock-O-Rama“ war das qualitative Niveau seines Labels wesentlich höher bzw. Lemmer übernahm neben klassischen Rockern erstmals die Vermarktung von Produktionen aus dem rechten Black Metal- und Techno-Sektor unter. Auch die „Rock Nord“-Zeitschrift stellte in puncto Aufmachung und redaktioneller Kompetenz die Konkurrenz in den Schatten und gilt bis heute als die wichtigste Zeitschrift in der Szene.

[An der Redaktion von „Rock Nord“ beteiligt waren u. a. Mitglieder der Gruppen **Body Checks**, **Freikorps** und **Rheinwacht**.]

Die Singularität Lemmers jedoch bestand in seiner unnachahmlichen Fähigkeit zur Selbstinszenierung. Zur Mitte der 90er Jahre legte „Mr. Nonkonform“, wie er in der Szene genannt wurde, zeitweilig mehr Gastspiele in Talkshows ab, als seine Bands auf Konzerten. Allem Anschein nach diskutierten die Moderatoren von RTL und Sat1 lieber mit einem rechten Düsseldorfer in Brioni, als mit einem rechten Dresdner in Bomberjacke.

[Lemmer hatte u. a. Auftritte bei RTL („Explosiv, der heiße Stuhl“); bei Sat1 („Einspruch“) sowie bei dem NDR („Talkshow“).]

⁴⁶⁹ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 63ff.

⁴⁷⁰ Jens Pühse fungiert als Geschäftsführer des NPD-eigenen „Deutsche Stimme-Verlags“ und Dieter Koch war bis 1999 Betreiber des Labels „DiKo“.

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 72.

⁴⁷¹ So unterhalten die Mitglieder der Gruppe **Spreegeschwader** durch das Unternehmen „On The Streets“ in Berlin-Hennigsdorf eine Kombination aus Laden und Versandhandel und sind zugleich Inhaber des Labels „Panzerbär Records“. Eine ähnliche Situation gilt für die Gruppe **Nordwind** mit ihrer Produktionsfirma „Nordwind Records“ oder den Kopf der Gruppe **Endstufe**, Jens Brandt, der von 1996 bis 2000 Besitzer des Labels „Hanse Records“ war.

Die Konkurrenz in der Szene schwächte allerdings auch „Funny Sounds“ zum Ende der 90er Jahre. Besaß das Label zwischenzeitlich einen Marktanteil von ca. 30% und brachte insgesamt mehr als 180 Alben unter die Käufer, so musste Lemmer im Jahre 2000 Insolvenz anmelden. Die finanziellen Einbußen des jungen Unternehmers hielten sich gleichwohl in Grenzen, da ihm weiterhin die Anteilsmehrheit am Nachfolgeunternehmen sowie mehrere Immobilien, Sonnenstudios und eine renommierte Hundezucht gehören.

In neuerer Zeit präsentierte sich der rechte Yuppie allerdings geläutert. So erklärte Lemmer im Rahmen einer Gerichtsverhandlung das Ende seiner Aktivitäten im Millieu. Vielmehr wolle er fortan Jugendliche zum Ausstieg aus der Szene bewegen. Zu diesem Zweck wirkte Lemmer auch bei der „Hamlet“-Inszenierung von Christoph Schlingensiefel mit und gründete mit diesem zusammen ein Aussteiger-Programm unter dem Namen „naziline.com“. Trotz alledem hat sein Interesse an der Politik keinen Einbruch erlitten, seit dem Jahre 2004 sitzt Lemmer abermals im Düsseldorfer Stadtrat als Mitglied einer neuen Wählergemeinschaft. Im Gegensatz zu seinen früheren politischen Heimstätten gilt diese Fraktion indes als eher linksorientiert, bzw. Lemmer sitzt nunmehr zwischen Vertretern von der SPD und der PDS.



- Lemmer war von 1986 bis 1989 Mitglied der FDP, von 1989 bis 1991 einer der Mitgründer der „Freiheitlichen Volkspartei“ (Abspaltung der Republikaner) und von 1991 bis 1993 Gründer der „Freien Wählergemeinschaft Düsseldorf“ und als deren Fraktionsgeschäftsführer Mitglied des Düsseldorfer Stadtrates.

Die Wählergemeinschaft, für die sich Lemmer gegenwärtig betätigt, trägt den Namen „Bürgerliste“.

- Der offizielle Name des Unternehmens lautete „Creative Zeiten“ Verlags- und Vertriebsgesellschaft mbH. Vorläufer jenes Unternehmens war die Firma „Dorfmusik“-GmbH, die 1992 gegründet, im darauf folgenden Jahr in „Creative Zeiten“ aufging.

Der Firma „Creative Zeiten“ unterstanden hierbei

- eine Szene-Zeitschrift: „Rock Nord“ (von 1993 bis 1996 unter dem Namen „Moderne Zeiten“);
- ein Szene Versand: „Moderne Zeiten“ (die Artikel können auch in der Gegenwart noch über die Homepage von „Rock Nord“ geordert werden);
- ein Major-Label: „Funny Sound and Vision“ Produktions- und Handelsgesellschaft mbH;
- mehrere Tochter-Labels: „AZE Records“; „Doktor Records“; „Destiny Records“ sowie „Oidoxie Records“ (in Zusammenarbeit mit der Band **Oidoxie**);

Die Mehrzahl der Veröffentlichungen erfolgte über „Funny Sounds“. Einige Produktionen wurden auch über „Creative Zeiten“ bzw. als Beilagen über das Fanzine „Rock Nord“ herausgegeben.

Das Nachfolgeunternehmen trägt den Namen „Verlagsgemeinschaft Rheinland Multimedia“ GmbH (VGR). Lemmer hatte seine Unternehmensanteile zeitweilig seinem Großvater überschrieben. Die Geschäftsführung liegt derzeit in den Händen von Marco Ferenc Szeplaki, einem alten Bekannten Lemmers.

Siehe in diesem Sinne: http://www.tonstoerung.net/www/info/cdre/fus_001.htm#005 (03.02.2006 / 22.00 Uhr).

Vgl.: Neitzert, Lutz: Dorfmusik in den modernen Zeiten. Der Rechtsrockproduzent Torsten Lemmer; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 107 und S. 112.

Vgl.: Griese, Hartmut M.: Rechtsradikale Rock-Musik – Bilanz und Information. Oder: Alter Wein in neuen Schläuchen?; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 28.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 355ff.

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 67f.

Vgl.: Pötsch, Sven: Rechtsextreme Musik; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 119.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 211ff.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 252 und S. 272.

Vgl.: Weiss, Michael: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Rechtsrock in Deutschland; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 72.

Vgl.: Neitzert, Lutz: Die Speerspitze der Stammtische. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene; in: Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; a. a. O.; S. 106.

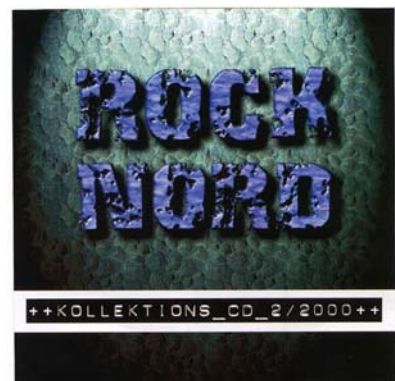
Vgl.: http://www.antifakok.de/hintergrund/04112001_sonntag.htm (05.02.2006 / 05.00 Uhr).

Vgl.: http://www.duesseldorf.de/cgi-bin/w1rh/w1rh.pl?pk_nr=822 (05.02.2006 / 06.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.my-rocknord.de/core.php?cid=4&sid=2baec0406dfc782398cfe19723119377> (05.02.2006 / 05.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.politische-bildung-brandenburg.de/extrem/label.htm> (05.02.2006 / 05.00 Uhr).

Obwohl die Produktion von Rechtsrock ein durchaus einträgliches Geschäft verspricht, unterliegt sie dennoch den Kräften des Marktes. Auch die rechte Musikszene kennt deshalb das Wechselspiel von „Tops“ oder „Flops“, soll heißen, die Veröffentlichung von zwei oder drei erfolgreichen Alben sichert den Unternehmern noch lange keinen ruhigen Lebensabend. Die folgende Auflistung soll darum einen Überblick geben, welche deutschen Labels in den jeweiligen Perioden die Branche dominierten.



1984 – 1989	1990 – 1999 ⁴⁷²	2000 - 2005
- Rock-O-Rama Records	- Rock-O-Rama Records (incl. Sublabels) - Funny Sounds (incl. Sublabels) - Skull Records - Dieter Koch Musikverlag (DiKo) - DIM Records - Pühses Liste	- Front Records - Ohrwurm Records - Panzerbär Records - PC Records - Pühses Liste / Deutsche Stimme Verlag - V7 Records - Wotan Records

Die Anzahl der gegenwärtig in Deutschland ansässigen Unternehmen in Form von Produzenten und Vertreibern ist nur schwerlich taxierbar, aber seit mehr als zehn Jahren konstant im Wachstum begriffen. Bei einer vorsichtigen Schätzung mit Blick auf die Jahre 2004/05 ist von mehr als 25 Labels und mehr als 75 Versandhändlern zzgl. etlicher Szene-Läden hierzulande auszugehen.⁴⁷³

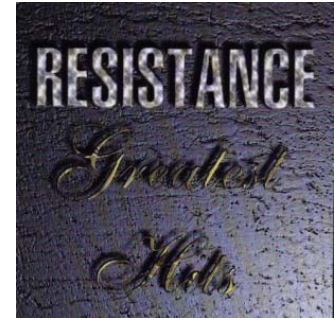
⁴⁷² Die Reihenfolge von Labels für den Zeitrahmen 1990-99 basiert auf der Menge ihrer Veröffentlichungen bzw. der vorsichtigen Einschätzung von deren Auflagen. Die Auflistung für den Zeitraum 2000-05 ist alphabetisch.

⁴⁷³ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 65.

Es sei allerdings an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass in den meisten Fällen die Produktion von Rechtsrock auch den Vertrieb einschließt, d. h. dass viele Labels und Händler deckungsgleich sind.

Die Vertriebsformen des Rechtsrock sind unter Einschluss der gegenwärtigen öffentlichen Kontrolle vielfältig. Im Unterschied zum geschäftlich motivierten Verkauf über Labels, Mailorder- und Versandunternehmen erfolgt die Weitergabe von straf- und jugendrechtlich relevanten Veröffentlichungen auf konspirativem Weg.⁴⁷⁴ Aufgrund staatlicher Repressalien in Form von Indizierungen, Durchsuchungen und Beschlagnahmen wurden gerade bei deutschen Labels vermehrt Rechtsberater zur Prüfung der Gesetzeskonformität der Textaussagen herangezogen und neonazistische Interpreten an ausländische Unternehmen verwiesen.⁴⁷⁵ Die Vermarktung von Tonträgern auf illegalem Wege ist hierbei zahlenmäßig kaum erfassbar.

Allen voran die Veröffentlichung von Demo-Tapes ohne Verweis auf den Interpreten, der Vertrieb im privaten Kreis und nicht zuletzt die Hinzuziehung des Internets machen eine gänzliche Unterbindung des Vertriebs von verfassungsfeindlichem Gedankengut de facto unmöglich.



⁴⁷⁴ Der Vertrieb von Tonträgern mit neonazistischen bzw. verfassungsfeindlichen Aussagen wurde bis zur Mitte der 90er Jahre weitestgehend über „Blood and Honour“ abgewickelt. So nahmen die jeweiligen Bands ihre Lieder in deutschen und amerikanischen Tonstudios auf, die Bands bzw. „Blood and Honour“ gaben die Aufnahmen an osteuropäische oder asiatische Firmen zur Produktion weiter und von dort gelangten die Alben über dänisch-schwedische „B&H“ Divisionen auf den deutschen Markt („Versorgungslinie Nord“). Seit der Mitte der 90er Jahre wurde diese Route ergänzt durch die „Versorgungslinie Ost“. Hierbei gelangten die Voraufnahmen an osteuropäische Unternehmen zur Pressung und von dort direkt zu den „Blood and Honour“-Sektionen in Ostdeutschland. Diese Alternative erwies sich zum einen als kostengünstiger, hatte sich der Vertriebsweg doch nun um eine Station verringert, zum anderen war die konspirative Expedition über die Grenzen zu Polen und Tschechien wesentlich sicherer zu handhaben, als über das deutsch-dänische „Nadelöhr“.

In den letzten Jahren haben diese Vertriebswege allerdings merklich an Bedeutung verloren, da die „Blood and Honour“-Vereinigung inzwischen verboten und die Tätigkeiten ihrer früheren Netzwerke eingeschränkt wurden. Zudem drängen seit den Jahren 1997/98 immer mehr amerikanische Labels auf den Markt, die via Internet bzw. Postversand einen wesentlich komfortableren und schwerer zu überprüfenden Vertriebsmodus anwenden.

Vgl.: Pötsch, Sven: Rechtsextreme Musik; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 122f.

⁴⁷⁵ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fan-zines; a. a. O.; S. 20.

II.2 Konzerte und Fanzines – Die Foren der Subkultur

Rechte Musiker verfügen qua ihrer politischen Haltung und weitestgehenden Nonprofessionalität nur über eingeschränkte Möglichkeiten der Exponierung. Konzerten und Fan-Magazinen (Fanzines) der Szene kommt daher eine gemessen an anderen Jugendkulturen außergewöhnlich große Bedeutung zu, da mittels ihrer die Ächtung von Rechtsrockern im Fernsehen kompensiert werden soll.

II.2.1 Konzerte – Die deutsche Rockfabrik

Jede Musikrichtung hat ihre eigene Hörerklientel. Allen Stilen und Facetten gemein ist wiederum die hervorgehobene Bedeutung der öffentlichen Präsentation in Form eines Konzertes.

Konzerte dienen hierbei unter anderem:

- der Selbstdarstellung des Interpreten;
- der Darstellung bestimmter Werte, Gepflogenheiten, Verhaltensmuster und Stile;
- der Eigenwerbung bzw. der Marketingstrategie des Interpreten;
- der Verbundenheit von Interpret und Hörer

[man will Bodenhaftung gegenüber dem Kundenstamm signalisieren, was dem übersteigerten Ego mancher Musiker aber keinen Abbruch leistet];

- der singulären Gelegenheit zum bisweilen ekstatischen Ausleben spezifischer Gefühle durch den Hörer

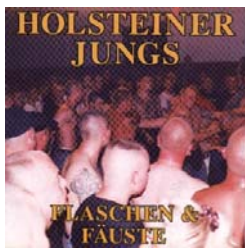
[insbesondere unter gruppendynamischen Gesichtspunkten];

- dem Gefühl von Erhabenheit beim Hörer bzw. der Vorstellung, Teil einer Masse Ähnlichdenkender zu sein und in dieser Masse aufgehen zu können;

Konzerte haben in der Skinhead-Bewegung und der aus ihr entsprungenen rechten Jugendkultur eine lange Tradition. Doch so unbehelligt rechte Bands noch in den 80er Jahren auftreten konnten, so unnachgiebig präsentierte sich die Staatsmacht nach den Gewalthandlungen der Jahre 1992/93. Partys und Auftritte, vor allem einschlägig bekannter Musikgruppen, wurden seit 1993 in der Regel im Voraus von Gerichten und kommunalen Einrichtungen verboten oder durch das Einschreiten der Polizei vor Ort unterbunden.



Infolge der plötzlichen und drastischen Verringerung solcher Veranstaltungen verloren Skinheads vorläufig den Dreh- und Angelpunkt ihrer Szene. Zuzüglich zur Funktion solcher Veranstaltungen als Sammelpunkt und Herzstück der Bewegung büßte die Subkultur damit anfänglich auch ihre zentrale Vertriebsplattform sowie ihr Forum zur Kontaktaufnahme mit anderen Szenen ein.⁴⁷⁶ Die rechte Szene verfügt über keine determinativen Zugangsmodalitäten, sondern speist sich in ihrem Zuwachs aus einzelnen Berührungspunkten mit Außenstehenden. Nicht bei jedem Fan des Rechtsrock musste zwangsläufig das als rechts-extremistisch bezeichnete Gedankenbündel aus Welt- und Feindbildern vorauszusetzen sein, aber gerade Konzerte förderten die Beziehungsaufnahme zu und spätere Integration von Sympathisanten in der Szene.



Notgedrungen erfolgte deren Organisation seit 1994 weitestgehend auf konspirativem Weg bzw. über die so genannte Mundpropaganda. Obwohl der Kern der Szene dabei anfangs unter sich blieb, entwickelten die Veranstalter im Laufe der Zeit eine bemerkenswerte Professionalität.⁴⁷⁷

So werden die Eingeweihten gewöhnlich an Treffpunkten (Raststätten oder Parkplätzen) zusammengeführt und von dort aus per Handy zum tatsächlichen Veranstaltungsort dirigiert. Der Konzertschauplatz wiederum ist zumeist eine Kneipe oder eine Scheune, die im Vorfeld unter einem anderweitigen Vorwand gemietet wurde.⁴⁷⁸ Abgesehen von der potenten Subkultur und damit den potenziellen Konzertbesuchern eignen sich die Neuen Länder auch aus infrastrukturellen Gesichtspunkten als Austragungsorte. Verglichen mit Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg oder Hessen verfügen diese nicht ohne weiteres über die gebotenen Polizeikräfte vor Ort, um größere Aufmärsche von rechten Fans frühzeitig zu unterbinden.

Ergänzend zum gewachsenen improvisatorischen Vermögen rechter Konzertmanager haben die Verbote noch zwei weitere unliebsame Effekte. Zum einen brachten die Kontrollen inzwischen verstärkt die NPD als offiziellen Ausrichter ins Spiel. Zwar unterlag die Partei dadurch zwangsläufig rigiden Kontrollen hinsichtlich des Verhaltens der Zuhörer und dem musikalischen Programm der Bands, konnte aber im Gegenzug namhafte Interpreten und

⁴⁷⁶ Konzertveranstaltungen dienen hierbei stets auch als Plattform zum Absatz von Tonträgern und anderen Utensilien der Szene, d. h. sie gleichen einem mittelalterlichen Jahrmarkt mit Marketendern, Troubadouren und ziemlich vielen Narren.

⁴⁷⁷ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 34.

Vgl.: Welter, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 788.

⁴⁷⁸ Mitunter werden auch verschiedene Veranstaltungsorte gleichzeitig angemietet, um im Eventualfall eines Verbots bzw. polizeilicher Präsenz über Alternativen zu verfügen.

deren Anhänger für ihre Sache gewinnen.⁴⁷⁹ Zum anderen fühlten sich in den letzten Jahren immer weniger Jugendliche von eventuellen Repressalien beim Besuch solcher Musikveranstaltungen abgeschreckt. Mehr denn je übt die „Aura des Verbotenen“ auf viele eine besondere Ausstrahlung aus und symbolisiert den Nimbus des Auserwähltseins, das heißt Konspiration erzeugt Faszination.⁴⁸⁰

Demgemäß wurde die zwischenzeitlich stark gesunkene Anzahl von Großveranstaltungen mit mehr als 1.000 Besuchern ab 1995 durch eine wesentlich größere Summe kleinerer Events mehr als ausgeglichen. Seit 1998 finden durchschnittlich mehr als 100 Konzerte jährlich in Deutschland eine amtliche Erwähnung, wobei die erfolgreich verheimlichten Treffen sowie die Auftritte deutscher Bands im benachbarten Ausland außen vor bleiben.⁴⁸¹

Überdies sind noch die unzähligen Liederabende von rechten Balladensängerinnen und -sängern hinzuzurechnen, welche vielfach im Rahmenprogramm von Parteiveranstaltungen eingebettet sind.⁴⁸² Der erfolgreichste „patriotische Chansonier“ hierbei ist **Frank Rennieke**, der mit mehr als 40 Auftritten im Jahr und 25 veröffentlichten Alben zugleich den derzeit einzigen Vollprofi im rechten Musikmilieu darstellt.⁴⁸³



Vgl.: Neitzert, Lutz: Die Speerspitze der Stammtische. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene; in: Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; a. a. O.; S. 111.

⁴⁷⁹ So fand das Abschiedskonzert des früheren **Landser**-Sängers, Michael Regener, im Anschluss an einen Landesparteitag der NPD in Pößneck (Thüringen) statt.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads: Musik und Konzerte; a. a. O.; S. 12

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 61f.

⁴⁸⁰ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 201.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 121.

⁴⁸¹ Die offiziell dokumentierte Anzahl von Konzerten bezieht sich demgemäß auf:

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Westdeutschland	19	34	39	49	36	33	63	58	57	
Ostdeutschland (inkl. Berlin)	51	73	89	60	46	47	49	61	80	
Insgesamt	70	107	128	109	82	80	112	119	137	193

Insbesondere das Jahr 2005 weist einen frappierenden Anstieg der Konzerte auf (ca. 40%). Allerdings war auf der Grundlage der hier zur Verfügung stehenden Materialien eine Differenzierung bezüglich der Veranstaltungsregionen nicht möglich.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads: Musik und Konzerte; a. a. O.; S. 12.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 52.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 62.

⁴⁸² Vgl.: Thüringer Innenministerium: Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen 2003; a. a. O.; S. 32.

⁴⁸³ Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 51.

II.2.2 Fanzines und Skinzines

Das Geschäft mit der Jugend oder den Jugendlichen hat sich in den letzten 50 Jahren zu einem milliardenschweren Wirtschaftszweig gemausert. Von fachmännisch gestylten Retorten-Boy-Girl-Girlie-Groups, über kindgerechtes VIVA-MTV-TV bis hin zur Teenager-Bibel, der „Bravo“, weiß die Erwachsenenwelt auf vielerlei Art die medialen Gelüste der Jugendlichen zu stillen. Doch nicht nur der 08/15-Mainstream, sondern auch Subkulturen, die Nischen der Jugendkultur, haben ihre eigenen Medien. Weil nun die Fanclubs einzelner Fußballvereine oder die bayerische Punkerszene keine solch potente Klientel ausmachen, um deren Gunst zu buhlen für Verlage und Sender lukrativ wäre, sind erstere zumeist auf sich allein gestellt. Die Konsequenz sind Fan-Zeitschriften, die auf die Belange der jeweiligen Konsumenten zugeschnitten sind, in den meisten Fällen „von der Szene für die Szene“.

Schon die erste größere Welle von Fan-Magazinen (Fanzines) in den 60er Jahren versprühte das Flair von einem alternativen bzw. rebellischen Image. Fangruppen der **Rolling Stones** und später vor allem der Punk-Bewegung schrieben in ihrer Freizeit Artikel über ihre Bands, Vereine und Hobbys, die sie dann zum Selbstkostenpreis an Bekannte weitergaben.⁴⁸⁴

Fanzines sind demnach das „Schwarze Brett“ vieler Subkulturen.

Nach dem Vorbild englischer Skinzeitschriften (auch genannt „Skinzines“) kamen die ersten Fanzines zum Anfang der 80er Jahre in Deutschland auf den Markt.⁴⁸⁵ Die Herausgeber von Fanzines in jener Gründerzeit versuchten, die Szene mit Leben zu füllen, andernfalls hätte nämlich die Gefahr bestanden, dass die Bewegung schon nach wenigen Jahren wieder als seelenloser Trend in Vergessenheit geraten wäre. Bis in die heutige Zeit fungieren Fanzines gleichermaßen als Nachrichtenquelle und Lebenselixier der Szene. Sie dienen der Präsentation einer Subkultur, dokumentieren ihren Wertekanon und belegen zugleich ihren Fortbestand.⁴⁸⁶ Fanzines signalisieren somit die Geschlossenheit nach innen, die Abgrenzung von anderen Szenen und vermitteln überdies auch Neulingen einen ersten Eindruck von der Bewegung.

⁴⁸⁴ Vgl.: Dubowy, Liane M.: Von Party bis Propaganda. RechtsRock-Fanzines zwischen Subkultur und Politik; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 145.

⁴⁸⁵ Vgl.: ebd.

Vgl.: Rheinland-Pfalz. Ministerium des Innern und für Sport: Skinheads; a. a. O.; S. 10.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 212.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 243.

⁴⁸⁶ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 121.

Die meisten Artikel in solchen Fan-Magazinen fallen unter die Rubriken:

- Nachrichten aus der Szene;
- Inserate und Leserbriefe;
- Berichte von Konzerten, Partys und anderweitigen Veranstaltungen;
- Berichte über Bands bzw. Interviews mit den Musikern;
- Rezensionen von Alben oder anderer Fanzines;⁴⁸⁷

Obwohl Fanzines als medialem Organ der Szene eine grundsätzlich ähnliche Bedeutung wie dem Rechtsrock zukommt, ähneln sie in der Praxis jedoch mehr einem Mond, der immerfort einen Planeten umkreist. Der Rechtsrock ist das Thema Nr. 1 in faktisch jedem Magazin und garantiert dessen Existenz, denn ohne ihn wüssten viele Autoren augenscheinlich nur wenig von ihrer Szene zu berichten.⁴⁸⁸

Vergleicht man die in Deutschland erscheinenden Fanzines, dann werden bezüglich ihrer politischen Aussage und Aufmachung drei Typen signifikant:



- **Unpolitische bzw. weitgehend unpolitische Szene-Magazine**

In Skinzines dieser Art wird mehrheitlich der Skinhead-Bewegung und ihren Traditionen gehuldigt, d. h. es stehen Treffen und Veranstaltungen bzw. der subkulturelle Hedonismus im Vordergrund. Rechte oder fremdenfeindliche Botschaften sind in solchen Fanzines nur selten anzutreffen.

- **Politzines**

Magazine dieser Art sind durchsetzt von xenophobisch-antisemitischen Aussagen. Zudem kennzeichnet solche Politzines eine martialische und militaristische Aufmachung, das heißt nicht die Subkultur der Gegenwart, sondern die Glorifizierung nationalsozialistischen oder auch heidnisch-germanischen Kriegertums steht im Vordergrund.⁴⁸⁹ Nicht zuletzt die Namen jener Fanzines, wie „Der Landser“, „Aryan Sisterhood“ oder „Blood and Honour-

⁴⁸⁷ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 55f.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 213.

Vgl.: Döhring, Kirsten / Feldmann, Renate: Ich weiß genau was ich will, halt nicht die Schnauze und bin still. Frauen(bilder) in rechten Subkulturen; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 202.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 122.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 242.

⁴⁸⁸ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 213.

⁴⁸⁹ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 122.

Deutschland“ geben schon einen Aufschluss über die Gesinnung der Redakteure.⁴⁹⁰ Die in solchen Fanzines vorgestellten und interviewten deutschen oder ausländischen Bands weisen gewöhnlich eine den Autoren ähnliche ideologische Radikalität auf.

▪ **„Rock Nord“**

Trotz des Wachstums der Subkultur konnte sich bislang nur mit dem Magazin „Rock Nord“ ein professionell hergestelltes Fanzine auf dem Markt positionieren und behaupten.⁴⁹¹ Die seit 1996 erscheinende Zeitschrift entspricht allerdings weniger einem klassischen Informationsservice der Bewegung, als vielmehr einem Katalog des sich dahinter verbergenden Versandhandels.⁴⁹² Ungefähr ein Viertel des Umfangs von „Rock Nord“ entfallen auf die Angebotspalette der „Verlagsgemeinschaft Rheinland Multimedia GmbH“ (VGR), deren Umsatz sich wiederum in gehörigem Maße auf die Bestellungen von „Rock Nord“-Abonnenten stützt.⁴⁹³

Infolgedessen ist die Redaktion des Fanzines sehr auf die juristische Konformität bedacht, denn Indizierungen und Beschlagnahmen, die sich auch gegen Fanzines richten können, zögen unweigerlich Umsatzeinbußen bei der VGR nach sich.⁴⁹⁴

Zwar unternahmen zur Mitte der 90er Jahre noch andere Verleger den Versuch, sich unter professionellen Gesichtspunkten in der Szene zu etablieren, gleichwohl scheiterten solche Ambitionen gewöhnlich am begrenzten Absatzmarkt.⁴⁹⁵

⁴⁹⁰ Eine besondere Bedeutung hat hierbei das Magazin „Zentralorgan“, welches als inoffizielles Kampfblatt der „Freien Kameradschaften“ fungiert. Weitere Politzines waren die Zeitschriften „Amok!!!“, „Hamburger Sturm“ oder „Hass Attacke“, deren Vertrieb aber inzwischen eingestellt wurde.

Vgl.: Apabiz e. V. Verzeichnis deutschsprachiger RechtsRock-Fanzines; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 482.

Vgl.: Dubowy, Liane M.: Von Party bis Propaganda. RechtsRock-Fanzines zwischen Subkultur und Politik; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 146.

Vgl.: Weiss, Michael: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Rechtsrock in Deutschland; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 81.

⁴⁹¹ „Rock Nord“ wurde 1996 als Nachfolgefanzine von „Moderne Zeiten“ aus der Taufe geboten. Die durchschnittliche Auflage beträgt ca. 10.000 bis 15.000 Exemplare.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 218ff.

⁴⁹² Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 356.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 272.

⁴⁹³ Vgl.: Dubowy, Liane M.: Von Party bis Propaganda. RechtsRock-Fanzines zwischen Subkultur und Politik; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 159.

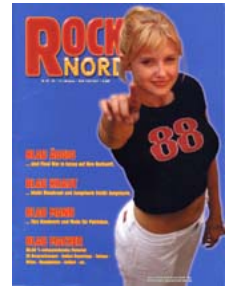
Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 253.

⁴⁹⁴ Vgl.: Dubowy, Liane M.: Von Party bis Propaganda. RechtsRock-Fanzines zwischen Subkultur und Politik; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 162.

⁴⁹⁵ Ein Beispiel hierfür war das Magazin „Neue Deutsche Welle“ des rechten Verlegers Manfred Rouhs. Obwohl Rouhs langfristig sogar die Vermarktung seiner Zeitschrift über den normalen Handel anvisierte, musste das Zine bereits nach der sechsten Ausgabe aus Gründen unzureichender Liquidität eingestellt werden.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 221ff.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt, d. h. 2006, kursieren in Deutschland schätzungsweise ca. 70 solcher Fanzines, von denen wiederum ungefähr 20 eine rechtsextremistische Ausrichtung kennzeichnet.⁴⁹⁶ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass linke oder unpolitische Skinheads sowie Frauen unter den Autoren ungewöhnlich stark vertreten sind. Während insbesondere zu Beginn der 90er Jahre noch rechtes Schriftgut den Markt dominierte, schränkten staatliche Kontrollen und Razzien seit 1993 die Verbreitung neonazistischen Gedankenguts via Fanzines massiv ein.⁴⁹⁷ Das mediale Mitteilungsbedürfnis und die subkulturelle Traditionspflege stehen somit nur eingeschränkt im Wechselverhältnis zur politischen Radikalisierung der Subkultur. Vielmehr bemühen sich manche Redakteure gar redlich darum, den faschistoiden Tendenzen ihrer Bewegung entgegenzutreten. Allerdings gleicht die obige Bezifferung von Fanzines allenfalls einer vagen Schätzung, da viele Magazine nur sporadisch oder unregelmäßig erscheinen. Abgesehen von der faktischen Ächtung der Fanzines durch den klassischen Zeitschriftenhandel mangelt es der Mehrheit einfach an dem dafür erforderlichen qualitativen Niveau.⁴⁹⁸ Die Vermarktung erfolgt daher bestenfalls über Abonnements, in der Regel zirkulieren solche Szene-Zeitschriften jedoch lediglich im Rahmen von größeren Veranstaltungen wie den Konzerten. Man beschränkt sich seitens der Redaktion gerne auf den gebotenen Anlass bzw. packt die seltene Gelegenheit einer versammelten Käuferschar am imaginären Schopfe. Aufgrund dessen hält sich auch die Auflagenstärke solcher Fanzines meist in Grenzen und erreicht nur in der Minorität eine



Vgl.: Apabiz e. V. Verzeichnis deutschsprachiger RechtsRock-Fanzines; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 475.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 274.

⁴⁹⁶ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 55.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 66.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 212.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 122.

⁴⁹⁷ Als Fortsetzung der gegen Rechtsrockbands und -labels gerichteten „Aktion Notenschlüssel“ erfolgten im Juli 1993 Durchsuchungen und Beschlagnahmungen unter dem Deckwort „Aktion Druckstock“. Während in der Folgezeit „moderate“ bzw. nationalistisch ausgerichtete Fanzines auf einen strafrechtlich konformen Kurs umschwenkten, stellte das Gros der neonazistischen Magazine wiederum den Betrieb ein. Die verbliebenen „Nazi-Zines“ können seither nur noch unter erschwerter konspirativer Handhabung vertrieben werden.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 260f.

⁴⁹⁸ Die meisten Fanzines entsprechen Scharz-Weiß-Kopien im DIN A 5-Format, wobei in den letzten zehn Jahren allerdings eine multimedial bedingte „Professionalisierung“ feststellbar ist. Abgesehen von dem monatlich erscheinenden „Rock Nord“ kommen höchstens zwanzig Blätter in regelmäßiger Abfolge auf den Markt, d. h. halb- oder vierteljährlich. Das für Zeitschriften oft benutzte Synonym „Periodikum“ ist demnach in der rechten Szene nur in Ausnahmefällen angebracht.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 212.

vierstellige Zahl.⁴⁹⁹ Überdies ist die Anzahl der Szene-Magazine inzwischen rückläufig. Das klassische Bild einer Untergrund-Kultur mit ihren Werten und Gebräuchen wurde in fortschreitendem Maße abgelöst von den Möglichkeiten des globalen und überwiegend unkontrollierten Datentransfers, dem Internet.

II.3 Rechtsrock im World Wide Web

Trotz seiner geistigen Rückwärtsgewandtheit hat es das rechte Spektrum in den letzten zehn Jahren par excellence verstanden, sich den medialen Fortschritt für seine Propaganda dienstbar zu machen.

Hierunter fällt auch das zum Anfang der 90er Jahre entwickelte World Wide Web (WWW), welches einschließlich des E-Mail-Verkehrs und Peer-to-Peer-Netzen den Markstein moderner Datenübertragung bildet.⁵⁰⁰ Wie kein anderes politisches Lager hat der weltweite Rechtsextremismus inzwischen von den Eigenschaften des Internet profitiert, konnten evidente kommunikative und mediale Defizite der Rechten hierdurch doch teilweise kompensiert werden. Die bislang limitierten Kapazitäten bei der Zurschaustellung rassistischer Gesinnung in Schrift und Ton wurden ergänzt durch das mächtige Arsenal globaler Indoktrination. Während die Verteilung von Flugblättern etc. meist frühzeitig ihre finanziellen und politischen Grenzen erfährt, kann mittels einer Homepage kostengünstig und, abhängig vom Sitz des Servers, unbehelligt braune Polemik einem weltweiten Publikum präsentiert werden.

⁴⁹⁹ Die Auflagenstärke von „Rock Nord“ als mit Abstand umsatzstärkstem Magazin bezifferte sich nach Verlautbarung der Redaktion auf 15.000 Exemplare.

Vgl.: Dubowy, Liane M.: Von Party bis Propaganda. RechtsRock-Fanzines zwischen Subkultur und Politik; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 159.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 122.

Vgl.: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur; a. a. O.; S. 243 und S. 272.

⁵⁰⁰ Die hier behandelten Internet-Adressen sind dem Literaturverzeichnis zu entnehmen. In Einzelfällen erscheint eine namentliche Nennung selbiger im Verlaufe dieses Abschnittes angemessen zu sein.

Vgl.: Seher, Uwe / Speit, Andreas: White Noise im Cyberspace; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 168.

Vgl.: Fromm, Rainer / Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr; a. a. O.; S. 13.

Vgl.: Parker, Klaus: Rechtsextremismus im Internet; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 130.

Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Rechtsextremistische Bestrebungen im Internet; Schwerin 2000; S. 6

II.3.1 Grenzenlose Hetze im grenzenlosen Netze –

Rechtsextremismus im Internet

Zu den ersten rechten Seiten im Internet zählten im Jahr 1995 die beiden amerikanischen Foren „Stormfront“ und „NSDAP/AO“.⁵⁰¹ Verglichen mit der aktionsbetonten und parteilosen Mehrheit der Strömung dominierten anfangs noch Politikader und semi-intellektuelle Holocaust-Revisionisten die rechte Internetpräsenz.⁵⁰² Auch die ersten Adressen hierzulande entstanden unter der Regie von Parteien und nationalistischen Diskussionszirkeln.⁵⁰³ Bedingt durch den flächendeckenden Internet-Zugang über kommerzielle Online-Dienste und teils kostenlose Homepage-Server finden sich seit dem Ende der 90er Jahre zugleich vermehrt Einzelpersonen aus dem Umfeld der Szene unter den Betreibern rechter Webseiten wieder.⁵⁰⁴ Stellvertretend hierfür ist auch der Zuwachs rechter Websites aus Deutschland von ca. 40 im Jahre 1996 auf gegenwärtig annähernd 1.000.⁵⁰⁵

Zu dieser Anzahl von rechten Homepages unter deutschen Providern gesellt sich die mehrfache Menge von „ausländischen“ Seiten, zumeist aus den Vereinigten Staaten.⁵⁰⁶ Das verfassungsmäßig verbrieftete Recht auf freie Meinungsäußerung gestattet in den USA neonazistische Verbalinjurien, die hierzulande der Zensur anheim fallen würden.⁵⁰⁷

Einige amerikanische Anbieter haben sich diesen propagandistischen Persilschein bereits zu Nutze



⁵⁰¹ Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Rechtsextremistische Bestrebungen im Internet; a. a. O.; S. 21.

Vgl.: Dietzsch, Martin / Maegerle, Anton: Rechtsextreme deutsche Homepages; in: Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.) Das Netz des Hasses. Rassistische, rechtsextreme und neonazistische Propaganda im Internet; a. a. O.; S. 49.

Vgl.: Seher, Uwe / Speit, Andreas: White Noise im Cyberspace; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 167.

Vgl.: Fromm, Rainer / Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr; a. a. O.; S. 14.

⁵⁰² Vgl.: Seher, Uwe / Speit, Andreas: White Noise im Cyberspace; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 167 und S. 169.

⁵⁰³ Die ersten Formen rechter Vernetzung in Deutschland erfolgten mittels des Mailboxsystems und Infotelefonen. Insbesondere das 1993 eingerichtete „Thule-Netz“ verlor aufgrund des eingeschränkten Teilnehmerkreises und der gestiegenen Popularität des Internet an Bedeutung und wurde 1999 eingestellt.

Vgl.: Fromm, Rainer / Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr; a. a. O.; S. 15.

⁵⁰⁴ Vgl.: Jacoby, Stefan: Der virtuelle Untergrund. Neonazis im Internet; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 126.

⁵⁰⁵ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 131.

Vgl.: Seher, Uwe / Speit, Andreas: White Noise im Cyberspace; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 167.

Vgl.: Fromm, Rainer / Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr; a. a. O.; S. 9.

⁵⁰⁶ Vgl.: Fromm, Rainer / Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr; a. a. O.; S. 19

⁵⁰⁷ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 118.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 249.

gemacht und offerieren ihren deutschen Kunden absolute Anonymität als Schutz vor einer juristischen Nachstellung.⁵⁰⁸

Obwohl in den letzten Jahren einige Strafverfahren unter dem Vorwurf der Volksverhetzung u. a. eingeleitet wurden, erwiesen sich die staatlichen Kontroll- und Interventionsmechanismen als spärlich.⁵⁰⁹ Für die schamlose Auschwitz-Leugnung oder -verherrlichung, Steckbriefe und Adressen von politischen Gegnern oder das „Einmaleins des Bombenbauens“ gilt deswegen dasselbe wie für Pornographie: der „harte Stoff“ gedeiht auf ausländischem Boden.⁵¹⁰



Unter Berücksichtigung von funktionalen und thematischen Präferenzen ergeben sich bei einer Spezifikation rechter Internet-Seiten folgende Segmente:

- **Unpolitische Webseiten zu den Themengebieten Germanenkult und Militär**

Obwohl die meisten solcher Seiten einen vornehmlich informativen Charakter haben und sich viele Autoren ausdrücklich vom rechten Spektrum distanzieren, zählen diese zur multimedialen Standardlektüre der Szene. Nicht zuletzt die Gästebücher erfreuen sich unter Rechten großer Beliebtheit bei der Zurschaustellung ihrer Gesinnung. Darüber hinaus finden sich in der Subkultur unzählige Interessenten für die Erwerbung von Militär-Devotionalien via Online-Auktion.

- **Rechte Diskussionsforen**

In Anlehnung an einzelne Theorieorgane der „Neuen Rechten“ finden sich auch im World Wide Web mehrere Diskussionsforen. Die Zerstrittenheit und analytische Konfusion jener selbst erklärten Koryphäen, teilweise Apologeten von grotesken Geschichtsfälschungen, marginalisiert indessen ihre Bedeutung für das übrige rechte Lager.⁵¹¹ Zu den Diskussionsschwerpunkten zählen u. a. die Themenkomplexe Überfremdung, Patriotismus und Revisionismus.

⁵⁰⁸ Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Rechtsextremistische Bestrebungen im Internet; a. a. O.; S. 8.

⁵⁰⁹ Zwar kann faktisch jeder Betreiber einer Homepage, die von deutschen Computern erreichbar ist und gegen hiesige Strafstatuten verstößt, angeklagt werden, doch beschränkt sich die Erfolgsrate unter Berücksichtigung von Anonymität und Fluktuation auf Einzelfälle. Die meisten Ermittlungsverfahren betreffen Personen, die Rechtsrock-Songs via Tauschbörsen zum Download anbieten, so zum Beispiel 342 Fälle im März 2004.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 119.

Vgl.: Seher, Uwe / Speit, Andreas: White Noise im Cyberspace; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 179.

⁵¹⁰ Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Extremisten im Internet – Eine Herausforderung für die Sicherheitsbehörden; Stuttgart 2001; S. 13.

⁵¹¹ Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Extremisten im Internet – Eine Herausforderung für die Sicherheitsbehörden; a. a. O.; S. 20.

▪ **Offizielle Webseiten von rechten Parteien und Vereinigungen in Deutschland**

Trotz bisweilen signifikanter Verfassungsfeindlichkeit bleibt weitestgehend der schöne Schein der Gesetzestreue gewahrt, d. h. man beschränkt sich auf eine vornehmlich konforme und informative Präsentation. Bedingt durch die Boykotte kommerzieller Online-Firmen bieten seit einiger Zeit auch Parteien wie die NPD ihre Dienste als Provider an.⁵¹²

▪ **Private Webseiten von neonazistischen Aktivisten bzw. „Freien Kameradschaften“**

Die meisten Homepages mit einer unmissverständlichen propagandistischen Intention werden über ausländische Provider erstellt. In Ermangelung effektiver Kontroll- und Sanktionsmechanismen gerieren selbige vielfach zu Plattformen für agitatorische Geschmacklosigkeiten. Bei rechtsextremen Vereinigungen fungieren diese Seiten überdies als Instrument zur Konzertierung ihrer Aktivitäten und Projekte.

▪ **Zentrale Szene-Foren**

Insbesondere die drei Szenen-Portale skadi.net, forum.thiazi.net und tonstoerung.net bilden das subkulturelle Pendant zu den oben genannten Diskussionszirkeln.⁵¹³ Jene Homepages fungieren nach dem Bekunden der Betreiber als Online-Gemeinschaften, deren Mitglieder eine stetig wachsende Palette an Beiträgen, Bildern und Liedtexten zur Einsicht bereitstellen.⁵¹⁴ Trotz der thematischen Bandbreite ist die rechte und zuweilen neonazistische Gesinnung der beteiligten Besucher und Autoren unverkennbar.⁵¹⁵

⁵¹² Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Rechtsextremistische Bestrebungen im Internet; a. a. O.; S. 8.

⁵¹³ Die Betreiber von tonstoerung.net haben allerdings derweil ihre Aktivitäten allerdings vorläufig eingestellt. (Stand: Januar 2007)

⁵¹⁴ Vgl.: <http://forum.skadi.net/> (12.09.2005 / 13.30 Uhr).

⁵¹⁵ Das „Skadi-Forum“ offeriert dem Besucher nach Aussage der Betreiber ca. 50.000 Bild-Dateien sowie mehr als 400.000 Beiträge, von denen die Mehrheit in englischer Sprache erstellt wurde. Insgesamt sind mehr als 9.000 Mitglieder weltweit registriert.

Zu den Rubriken gehören :

- Bekanntmachungen, Inserate und Anzeigen;
- Diskussionsforen bzw. Chat-Foren zu den Themen Politik, Nachrichten, Stammtisch, Sport u. a.;
- Einzelbeiträge zu den Themen Wissenschaft, Anthropologie; Philosophie, Kultur, Geschichte und Medien;

(zur letztgenannten Kategorie gehören im Besonderen: Liedtexte, Alben- und Filmbesprechungen sowie PC-Spiele)

Die Gestaltung des „Skadi-Forums“ hat verblüffende Ähnlichkeiten mit der Homepage von „Stormfront“. Es ist daher nicht auszuschließen, dass deren Betreiber bei der Entwicklung von „Skadi“ Schützenhilfe leisteten oder teilweise übereinstimmen.

Gemessen am „Skadi-Forum“ war die Aufmachung von „tonstoerung.net“ weniger breit gefächert und statt dessen mehr auf den Rechtsrock in Form von Interviews, Berichten und Liedtexten zugeschnitten. Die Anzahl der hier angeführten Fotos von rechten Kundgebungen sowie Rundbriefe ließen darauf schließen, dass die Autoren aus dem Umfeld rechter Kameradschaften (wahrscheinlich der Kameradschaft Mainland) stammen.

Der Name „tonstoerung.net“ steht dabei nicht in unmittelbarer Beziehung zur der inzwischen aufgelösten Rechtsrockgruppe **Tonstörung**.

Der Vollständigkeit halber sei darauf hinzuweisen, dass sich im Internet ferner eine Online-Version von „Rock Nord“ findet. Entsprechend dem gleichnamigen Fanzine sind die Aspekte Kommerz und (Szenen)Kultur

▪ **Private Webseiten von Angehörigen der Subkultur in Deutschland / Online-Zines**

Die Mehrzahl deutscher Privat-Seiten entspricht den juristischen Vorgaben und thematisiert den subkulturellen Kontext. Vergleichbar mit klassischen Fanzines treten eindeutige politische Aussagen nur vereinzelt zum Vorschein.

Homepages mit strafbaren Darstellungen werden meist frühzeitig von den Providern gelöscht, um dann nach einiger Zeit bei einem anderen Anbieter zu erscheinen. Bei einem unverbesserlichen Flügel der Betreiber kommt es aufgrund dessen zu einer regen Provider-Zirkulation.⁵¹⁶

Die Websites von Angehörigen der Skinhead-Szene stellen den bei weitem größten Anteil rechter Seiten im Internet.

▪ **Online-Händler**

Nachdem zur Mitte der 90er Jahre mit 'Resistance Records' und 'Nordland Records' zwei Labels ihre Kataloge im Internet veröffentlichten, beschränkten in der Folgezeit auch deutsche Händler diesen alternativen Vertriebsweg.⁵¹⁷ Inzwischen sind nahezu alle deutschen Unternehmen auf der globalen Bühne präsent, denn die Anonymität beim Konsum einer gesellschaftlich geächteten Ware wird allen voran von Szene-Flaneuren und Außenstehenden mit Wohlwollen honoriert.⁵¹⁸ Der kurze Blick in das World Wide Web erübrigt die andernfalls nicht unproblematische Kontaktaufnahme mit der Szene beim Erwerb ihrer Waren. Die Online-Listen umfassen dabei das gesamte bereits unter II.1 beschriebene Sortiment der Subkulturprodukte, wobei Tonträgern unbestritten eine zentrale Position zukommt.

Zur Vermeidung rechtlicher Konsequenzen sind deutsche Händler dazu angehalten, keine indizierten Alben feilzubieten, jedoch genügt bereits der Schwenk zu einem ausländischen Anbieter und dem geneigten Käufer eröffnet sich der Rechtsrock in seiner gesamten

auch bei der Internetversion einander ebenbürtig. Die thematische Komplexität des Portals ist trotz dessen Aktualität daher nicht übermäßig, sondern soll vielmehr nur die Präsentation des Magazins und Online-Shops flankieren.

Vgl.: <http://forum.skadi.net/> (12.09.2005 / 13.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.tonstoerung.net/www/> (18.09.2005 / 10.00 Uhr).

⁵¹⁶ Vgl.: Jacoby, Stefan: Der virtuelle Untergrund. Neonazis im Internet; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 126f.

Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Rechtsextremistische Bestrebungen im Internet; a. a. O.; S. 12.

⁵¹⁷ Die Versandhändler 'Resistance Records' und 'Nordland Records' haben ihren Sitz in den USA bzw. in Schweden.

Vgl.: Seher, Uwe / Speit, Andreas: White Noise im Cyberspace; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 169.

⁵¹⁸ Eine Auflistung der im Rahmen dieser Arbeit, insbesondere zur Erstellung des Anhangs verwandten Online-Shops, findet sich im Literaturverzeichnis.

Bandbreite.⁵¹⁹ Sieht man von einzelnen Raritäten ab, dann lässt sich auf diesem Wege beinahe jede mediale Art von rechter Gesinnung erhaschen, so perfide, so verletzend und so verboten sie auch sein mag.⁵²⁰

▪ **Webseiten von Rechtsrock-Bands**

Annähernd 30 der insgesamt mehr als 170 Rechtsrockgruppen haben in den letzten Jahren eigene Homepages entworfen, mittels derer sie dem Betrachter Einblicke in ihre Geschichte, Diskographie und Ideologie gewähren. Sofern die Bandmitglieder nicht unmittelbar in der Unterhaltung eines Versandhandels involviert sind, fungieren diese Internetseiten zudem oft als Plattform zum Direktverkauf von der Band an den Fan. Es versteht sich von selbst, dass neonazistische Musiker bei ihrer Adresse üblicherweise auf ausländische Server zurückgreifen.⁵²¹

Ähnlich der von rechten Parteien proklamierten Losung einer „Gegenöffentlichkeit“ zur Kompensation einer nationalen Kontrolle und medialen Boykottierung expandiert neuerdings auch die Szene in der rechtsfreien Sphäre des Internet.⁵²² Kampfgeist, Kommunikation und Kommerz bilden hierbei die Wesenszüge der rechtsextremen Subkultur im WWW.

Der digitale Extremismus gestaltet sich hierbei vielfältiger und farbenfroher, als die mitunter graue Realität und braune Sicht der Welt es vermuten lassen. So zeugt nicht zuletzt die zeitgemäße und kecke Aufmachung mancher Homepage von der intendierten Erschließung „vorbehaltloser“ und unbedarfter Jugendlicher.

Rechtsrock-Songs oder auch einzelne rechte Computerspiele im Internet spiegeln das alterskonforme Gegenstück zu militaristischen Bildergalerien oder revisionistischen Aufsätzen wieder.⁵²³ Ihnen allen gemein ist die Funktion als alternative Eigenwerbung. Jede Facette des

⁵¹⁹ Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Extremisten im Internet – Eine Herausforderung für die Sicherheitsbehörden; a. a. O.; S. 14.

Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Rechtsextremistische Bestrebungen im Internet; a. a. O.; S. 19.

⁵²⁰ Das deutsche Rechtsrocklabel 'RAC-Records' hat zudem unter der Adresse „Unserauktionshaus.de“ eine Tausch- und Auktionsbörse eingerichtet.

⁵²¹ Vgl.: Seher, Uwe / Speit, Andreas: White Noise im Cyberspace; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 170.

⁵²² Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 118.

⁵²³ Grundsätzlich existieren nur wenige Computerspiele mit einer rechten bzw. neonazistischen Gestaltung. Zu den bekanntesten Fällen gehören Spiele wie:

- „Anti-Türken-Test“; „Adolf 2000“, KZ-Manager“, oder „KZ-Manager Millenium“ [C-64 Spiele aus den 80er Jahren bzw. deren Neuauflage]
- „KZ-Rattenjagd“, „Nazi-Moorhuhn“, „Nazi Doom“, „White Power-Doom“, „Nazi-Wolfenstein 3D“ [Abwandlungen von bekannten Ego-Shooter-Games wie „Doom“ oder „Moorhuhn-Jagd“]

Der Spaßfaktor jener PC-Spiele hält sich gewöhnlich sehr in Grenzen. Das graphische Arrangement ist hierbei vielfach derart primitiv, dass selbst einem eingefleischten und geistig genügsamen Rechten schnell der Spaß vergeht. Sofern bei rechten Jugendlichen eine besondere Faszination und Ambition für das virtuelle Kämpfen vorliegt, greift man gewöhnlich auf die Produkte des gängigen Marktes zurück. Unter Berücksichtigung der

rechten Spektrums hat demgemäß ihre eigenen Präferenzen und Interessenschwerpunkte, die es zu entlocken und zu umgarnen gilt. Der Wahlspruch lautet:
„getrennt marschieren, vereint schlagen“.⁵²⁴

II.3.2 Antiquierte Werte im digitalen MP3-Format

Die gewachsene Bedeutung des Internets als weltweites Instrument zur Datenübertragung hinterließ auch in der Szene ihre Spuren. Natürlich hat nicht jeder dezidierte Angehörige oder heimliche Bewunderer einen Zugang zum WWW, doch auch Nicht-Netz-Nutzern blieb nicht verborgen, dass sich die Beschaffung von Musik aus dem Internet wesentlich unkomplizierter gestaltet als über die Szene und ihre Händler. Was zu Beginn der 90er Jahre noch Kontakte zur Subkultur, einen dezenten Plausch mit kundigen Kapazitäten des Milieus und eine nicht zu unterschätzende Risikobereitschaft erforderte, ermöglicht heutzutage eine geduldige Suche und der kurze Mausklick.

Den Schlüssel hierzu lieferte das zum Anfang der 90er Jahre entwickelte Komprimierungsverfahren zum Erstellen von MP3-Dateien.⁵²⁵ Musikstücke im Dateiformat MP3 konnten auf annähernd ein Zehntel ihrer Ausgangsgröße komprimiert und fortan binnen weniger Minuten aus dem Internet runter geladen werden.⁵²⁶

Die Verbreitung von Rechtsrock-MP3s erfolgt auf drei Wegen:

tatsächlichen Gewaltbereitschaft der Szene erscheint es ehemals von marginaler Bedeutung, wer einem nun genau vor die Flinte läuft.

Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Extremisten im Internet – Eine Herausforderung für die Sicherheitsbehörden; a. a. O.; S. 15.

Vgl.: Wetzel, Juliane: Rechtsextreme Propaganda im Internet. Ideologietransport und Vernetzung; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 145.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 180.

Vgl.: Fromm, Rainer / Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr; a. a. O.; S. 12.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 254.

⁵²⁴ Vgl.: Schröder, Burkhard: Rechtsextremismus im Internet als politisches und pädagogisches Problem; in: Butterwegge, Christoph / Lohmann, Georg (Hrsg.): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analyse und Argumente; Opladen 2000; S. 158.

⁵²⁵ Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Extremisten im Internet – Eine Herausforderung für die Sicherheitsbehörden; a. a. O.; S. 14.

⁵²⁶ Zwar existieren am Beispiel des Real-Audio-Players noch andere Komprimierungsmodi, doch die Popularität des MP3-Systems bei gleichzeitig marginalem Qualitätsverlust wurde auch von der rechten Szene akzeptiert. Vgl.: ebd.

Vgl.: Legrum, Marcel: Vom gesellschaftlichen Abseits ins Zentrum des technischen Fortschritts. Rechte Musik im Internet; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 167.

Vgl.: Jacoby, Stefan: Der virtuelle Untergrund. Neonazis im Internet; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 129.

- **Auf den Webseiten der Online-Shops (als Hörproben)**

Allen voran Online-Shops vermitteln ihren Kunden gerne einige Kostproben bezüglich der feilgebotenen Ware.

- **Auf privaten Webseiten (als Download-Dateien)**

Beinahe alle Homepages mit freigestellten MP3-Dateien befinden sich auf ausländischen Servern. Die Freigabe zur Datenübertragung erfolgt dabei teilweise, wie auch bei einzelnen Sektoren in den Szene-Foren, über ein Passwort.

Mittels solcher privaten Seiten werden ferner rechte Radioprogramme der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Insbesondere das aus dem Umfeld „Freier Kameradschaften“ betriebene und mehrfach gesperrte Hörfunkprogramm „Radio Germania“ konnte durch die Umwandlung zum Internet-Radio auch fortan den Hörer mit einer Mischung aus verblendeter Polemik und Rechtsrock-Charts versorgen.⁵²⁷



- **Auf Internet-Tauschbörsen**

Zu nennen wären an dieser Stelle unter anderem Filesharing-Netzwerke wie Direct Connect oder kostenfreie Tauschbörsen wie KaZaA, mp3.com, Gnutella, Gnutella 2 oder eDonkey 2000.⁵²⁸ Im Unterschied zu dem Vorläufer Napster verfügen die zuletzt genannten Peer-to-Peer-Netze über keinen singulären Server. Die Inanspruchnahme einer zentralen Adresse für Suchabfragen bescherte den Betreibern von Napster reihenweise Anklagen seitens der Musikindustrie, welche schließlich die Stilllegung des Netzwerkes nach sich zogen.⁵²⁹

⁵²⁷ „Radio Germania“ sendete, u. a. finanziert durch GEZ-Gebühren, von 1996 bis zum Jahre 2000 unregelmäßig auf dem „Offenen Kanal Berlin“. Die Medienanstalt Brandenburg-Berlin erwirkte per Gerichtsbeschluss eine Kündigung des Sendevertrages.

Nahezu alle der im Anhang aufgelisteten Radiosendungen werden darum seither auf dem Wege des Internet bzw. über ausländische Adressen zugänglich gemacht, so auch der über einen amerikanischen Provider dargebotene Sender „Radio Wolfsschanze“. Nachdem mehrere Mitglieder im Jahr 2001 in Deutschland festgenommen worden waren, erlosch der Sendebetrieb seither allerdings. Die auch weiterhin im Internet offerierten Aufnahmen sind somit eigentlich älteren Datums.

Siehe in diesem Sinne: Band 2 / Anhang Tabelle D: Rechte Radio-Produktionen und -Aufnahmen.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2001; a. a. O.; S. 132.

Vgl.: Seher, Uwe / Speit, Andreas: White Noise im Cyberspace; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 177.

Vgl.: Fromm, Rainer / Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr; a. a. O.; S. 110ff.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 243ff.

Vgl.: Wetzel, Juliane: Antisemitismus im Internet; in: Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.): Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile?; a. a. O.; S. 109.

⁵²⁸ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2004. Entwicklungen und Analysen des Extremismus in Nordrhein-Westfalen; a. a. O.; S. 4.

⁵²⁹ Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Napster> (22.11.2005 / 17.30 Uhr).

Trotz zunehmender Ermittlungserfolge bei der Verbreitung von Rechtsrock per MP3s ist der prävalente Anteil der Konsumenten und „Tauschbörsianer“ bislang noch weitestgehend gegen staatliche Kontrollen gefeit. Stattdessen verschwimmen die Aussichten der Strafverfolgung von neonazistischer Agitation im Ozean der grenzenlosen Information.

Dem Rechtsrock wird im Kontext des Internet eine besondere Relevanz zuteil, weil er hier als primärer und zuweilen alleiniger Werbeträger der Szene dient. Eine von Aktionismus und Gruppendynamik durchtränkte Jugendkultur vermag ihr Flair nur eingeschränkt in Worte und Werte zu fassen, so dass patriotisches Grölen noch am ehesten die Impressionen eines solchen Ambientes liefert.

Sicher mündet der Besitz einzelner Lieddateien mit rechten Inhalten nicht unwiderruflich in der NPD-Mitgliedschaft oder in einer Schlägerkarriere, aber jugendlicher bzw. subkultureller Rechtsextremismus im World Wide Web ist ohne Rechtsrock undenkbar. Außerdem spricht die Anonymität des Internet zusätzlich auch die scheuen Jünglinge an, hinter deren schmalem Antlitz ein starker Arier schlummert.



Das letztthin und einzig Positive, das sich dieser fortschreitenden Verbreitung via Internet abgewinnen lässt, sind die durch MP3-Raubkopien entgangenen Verkaufserlöse der Interpreten. Wenn schon eine Band wie **Metallica** zum Klagelied über die Produktpiraterie anstimmt, dann dürfte es „**Märtyrer**“ wohl nicht viel besser ergehen.

II.4 Vermarktung - Resümee

Der gesellschaftlichen Boykottierung zum Trotz bildet der Rechtsrock bis in die Gegenwart das bedeutendste Standbein der rechten Jugendkultur. So vereint er Traditionspflege, Authentizität und kommerzielle Modernität und ist überdies das umsatzkräftigste Segment auf dem Szene-Markt.⁵³⁰ Auch Verbote, Indizierungen und andere Formen staatlicher Rigorosität haben diese Situation bislang nicht ändern können. Im Gegenteil, inzwischen präsentiert sich die rechte Musikszene auch hinsichtlich ihrer Vermarktung als kampferprobt und in bestimmten Sektoren als faktisch unangreifbar.

Im Unterschied zu den mitunter auftretenden Konflikten zwischen den rechten Parteien kennzeichnet gerade die Interpreten eine ausgeprägte Geschlossenheit., d. h. es gibt faktisch keine Konkurrenz oder Rivalität zwischen den Musikern.⁵³¹

Da die Fangemeinde der Bands meist kongruent ist und sich die finanziellen Perspektiven in Grenzen halten, ist eher von einer kollegialen Beziehung zu sprechen. Indizien hierfür wären unter anderem:

- der temporäre Zusammenschluss einzelner Gruppen zu so genannten Projektbands;⁵³²
- die Mehrfachmitgliedschaft vieler Musiker;⁵³³
- die Vielzahl an Umbenennungen;⁵³⁴
- die Vielzahl an Pseudonymen;⁵³⁵
- die auf Plattencovern und Webseiten entbotenen Grüße an andere Gruppen;
- die Gleichstellung der meisten Bands auf Konzerten, d. h. es wird im Gegensatz zur den meisten Veranstaltungen der allgemeinen Musikszene nicht zwischen Hauptgruppen und Support-Bands unterschieden;

Der Rechtsrock ist somit der letztendliche Beweis dafür, dass improvisationsfreudiges Marketing selbst einer noch so vergilbten Ideologie zu neuem „Glanz“ verhelfen kann.

⁵³⁰ Vgl.: Neitzert, Lutz: Die Speerspitze der Stammtische. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene; in: Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; a. a. O.; S. 111.

⁵³¹ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lagebild; a. a. O.; S. 13.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 1999; a. a. O.; S. 106.

⁵³² Die Gruppen **Störkraft** und **Endstufe** hatten sich zeitweilig zur Projektband **Störstufe** zusammengeschlossen und unter deren Namen die Single „Parole Spaß“ veröffentlicht.

⁵³³ Der Sänger und Gitarrist Kai Stüwe war neben seiner hauptsächlichen Aktivität für die Gruppe Freikorps auch an den Bands **Asgard**, **Askorps**, **Kevin Freigard**, **Holsteiner Jungs**, **Hooligan Beat**, **Rock´G´Socks**, **Skalden** und **Wolf** beteiligt. Die Vorbildrolle von Ian Stuart ist hierbei augenscheinlich.

⁵³⁴ Die Gruppe **Giftgas** wurde später umbenannt in **Radikahl**.

Die Gruppe **Voll die Guten** wurde später umbenannt in **Oithanasie**.

⁵³⁵ Viele Interpreten agieren hierbei im Verborgenen und veröffentlichen ihre Alben unter Pseudonymen, um der Strafverfolgung hierzulande aus dem Weg zu gehen bzw. sie zu erschweren. Zu den bekanntesten Fällen gehören Gruppen wie **Die Zillertaler Türkenjäger** oder **Kommando Freisler**.

III. Rechtsrock als politisches Medium

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der rechten Musikszene lässt bis in die Gegenwart sehr zu wünschen übrig, da nur eine Minderheit der Autoren und Kommentatoren über fundierte Kenntnisse der Subkultur verfügt. Stattdessen stellt eine mit substanzlosen Moralismen und Abscheu versehene Zitation besonders anstößiger Textpassagen den analytischen Usus dar. Hierin eingeschlossen ist auch die nur in Ausnahmefällen vorgenommene Gegenüberstellung von musikalischer und textlicher Botschaft.

Ähnliches gilt für die gängige Methodik im Sinne einer fokussierten Darstellung. Das die rechte Subkultur xenophobisch und antisemitisch ausgerichtet ist, dürfte als allgemein bekannt vorauszusetzen sein. Wer sich als Betrachter deshalb, auch mit Blick auf den Rechtsrock, einzig auf jene beiden Aspekte beschränkt, der fördert zutage, was ehemals jeder weiß.

Eine sachgerechte Untersuchung der rechten Musikszene und ihrer Botschaften sollte vielmehr in multiplen Schritten erfolgen. Hierzu gehören Historie und Vermarktungspraktiken im deskriptiven Kontext sowie stilistische und inhaltliche Charakteristika bzw. deren Relevanz für die Rezipienten im analytischen Kontext.⁵³⁶ Infolgedessen werden hier keine eingleisigen Ausführungen mit exemplarischer Zitation, sondern eine interpretative Präsentation des Gesamtbildes vorgenommen.

Unter Berücksichtigung der der Masse von mehr als 8000 hier untersuchten Rechtsrock-Songs erscheint gleichwohl eine Systematisierung geboten. Der strukturelle Verfahrensmodus dieses Kapitels beruht dementsprechend auf der Differenzierung zwischen dem stilistischen Profil des Rechtsrocks sowie den Gedankenbildern in der rechten Subkultur. Hierzu gehören:

Selbstbild

Weltbild und

Feindbilder.⁵³⁷

⁵³⁶ Vgl.: Griese, Hartmut M.: Rechtsradikale Rock-Musik – Bilanz und Information. Oder: Alter Wein in neuen Schläuchen?; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 29.

⁵³⁷ Es sei an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass Klaus Farin in dem 2001 erschienenen Werk „Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland“ eine ähnliche Differenzierung unternommen hat. In Anbetracht dessen, dass jene Untergliederung aber bereits in meiner Magisterarbeit enthalten und somit älteren Datums war, erfolgt hier ein allgemeiner Verweis, aber ausdrücklich kein verbindlicher Verweis im Sinne eines Zitats.

Mit der gleichen Ausdrücklichkeit soll hier aber auch nicht der Vorwurf eines Plagiats entstehen, denn die Magisterarbeit war der Öffentlichkeit nicht zur Verfügung gestellt worden. Zudem hatte Farin die Rubriken Selbst-, Welt- und Feindbilder unter anderen inhaltlichen Gesichtspunkten verwandt.

Vielmehr handelt es sich bei dem Berliner Autoren um die absolute Autorität hinsichtlich der rechten Subkultur, ohne dessen jahrelange und mühevollen Arbeit uns das Wesen der Szene wohl bis heute noch verschlossen geblieben wäre.

Siehe in diesem Sinne: Farin, Klaus / Flad, Henning: Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland; in: Farin, Klaus (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen; a. a. O.; S. 35ff.

Der Rechtsrock spiegelt in seiner Gesamtheit die Verhaltensmuster und Denkweisen der Subkultur wieder. Repräsentativ für den Männlichkeitskult und das „Selbstbild“ der Szene handeln beispielsweise viele Songs von Trinkgelagen, vom körperbetonten Auftreten, von Sexismus und vom Outfit. Aufgrund dessen sind diese drei Bilder sowohl für den analytischen Modus, als auch für das Wesen der Szene in der Realität von Relevanz.

Weitergehend kann diese Gliederung auch als Grundlage für die Empfänglichkeit mancher Jugendlicher gegenüber dem Ambiente der Subkultur übertragen werden. Ausgehend von einer individuellen Art der Desintegration bzw. Benachteiligung der Jugendlichen, sei es im familiären, im schulischen oder im gesellschaftlichen Kontext, lässt sich folgender Kreislauf zwischen diesen Bildern festhalten:

1. Jugendliche, denen von ihrem Umfeld, den Sozialisationsinstanzen oder der Gesellschaft keine immanenten Werte oder Möglichkeiten der Integration offeriert werden, unterliegen einer mangelhaften Identifikation. Sie können sich nicht soziokulturell verorten und suchen im Prozess des adoleszenten Identitätszappings umso mehr nach einem Maßstab für ihre Person, d. h. *sie wissen mitunter nicht, wo sie sind und wer sie sind* (Selbstbild).
2. *Wer nicht weiß, wer er ist* (Selbstbild), *der weiß zumindest, wer er nicht ist/nicht sein will und definiert sich über seinen Gegner* (Feindbild).
3. Wer über ein „Feindbild“ verfügt, der besitzt stets eine bestimmte Legitimation für seine Haltung und seien es auch nur oberflächliche Vorurteile und Vorbehalte, die ihm von seinem Umfeld vermittelt werden. Zusammengefaßt heißt dies: *wer etwas nicht ist oder nicht sein will, der weiß auch warum* (Weltbild). Ein solches „Weltbild“ muss nicht einer Parteiprogrammatik entsprechen, sondern kann auch auf allgemeinen Stimmungen und individuellen Erfahrungen beruhen.
4. Wer wiederum über ein „Weltbild“ verfügt, der findet Anknüpfungs- und Übereinstimmungspunkte zu Gleichgesinnten. Die Intensität von „Feind-“ und „Weltbildern“ geben den Anstoß zur Intensität der Sozialisation, können aber natürlich auch im Prozess der Integration an Gestalt und Deutlichkeit gewinnen. Gerade wenn es sich bei jenen Gleichgesinnten um Angehörige einer Subkultur handelt, vermögen sie dem Jugendlichen das Quantum an Bindekraft, Rückhalt und normativer Stringenz zu bieten, welches dieser bis dato nicht erfahren hatte. Anhand der Gruppe Gleichgesinnter, ihrer Mentalitäten und „Feindbilder“ kann sich die Einzelperson wiederum sozialisieren, solidarisieren, definieren und schließlich ein „Selbstbild“ konstruieren, bzw. *wer weiß, wohin er gehört und wo er ist, der weiß auch, wer er ist*.

Eine exakte Kontrastierung zwischen einzelnen Bildern sowie einzelnen Facetten dieser Bilder fällt ausgesprochen schwer, da sie mitunter einander bedingen. Die Anfeindung von Ausländern schließt gewisse rassistische Denkfragmente ein, die wiederum eher einem „Weltbild“ zuzurechnen sind. Ferner bilden Gewaltbereitschaft und Männlichkeitskult die Konstanten der Botschaften und können nicht separiert vorgestellt werden. So fallen Härte und Brutalität als Ausdruck des alltäglichen Lebens, als Mittel zum politischen Zweck und als Instrument gegen potenzielle Opfergruppen in alle Rubriken.



Die hier vorzustellenden Aussagen und Ideologeelemente der Lieder müssen außerdem nicht im Denken aller Musiker und Fans vorhanden sein.⁵³⁸ Aufgrund der unzureichenden empirischen Studien gibt die Häufigkeit bestimmter Ziele und Forderungen in den Liedtexten keinen Aufschluss über deren Verbindlichkeit in der politischen Haltung der Beteiligten. Auch wenn es sich beim Rechtsrock um das zentrale Medium der Szene handelt, ist dieser nicht mit einem allgemeingültigen und verbindlichen Programm gleichzusetzen. Letzteres wird vor allem beim „Weltbild“ der Subkultur offenkundig, das einen überwiegend diffusen Charakter hat und höchstens in den aus ihm abgeleiteten Handlungsaufforderungen eine Präzision aufweist. Feindschaft und Vorurteile zählen bei vielen Musikern und Hörern zum Standartrepertoire, aber ihre Begründung ist entsprechend dem „Weltbild“ vage und schemenhaft oder anders ausgedrückt: die „Feindbilder“ an sich sind klar umrissen, nur ihre Berechtigung ist meist abwegig oder gar widersprüchlich.

Obwohl die Auseinandersetzung mit dem Rechtsrock in diesem Kapitel sicher eine exponierte Stellung einnimmt, erscheint gleichwohl auch eine theoretische Erörterung dieser drei Bilder und ihrer Substrate unverzichtbar. So wären das Selbstbild der Szene ohne ihren subkulturellen Habitus, das rechte Weltbild ohne Mythen und rechte Hass-Attacken ohne die klassischen Elemente einer Feindbild-Ikonographie undenkbar. Gerade weil der Rechtsextremismus zuvorderst von Aktionismus, Entschlossenheit und Emotionalität gekennzeichnet ist, sind Mythen oder Feindbildern hier zahlreiche Funktionen zu Eigen. So kompensieren jene Heils- oder Hasslehren die Defizite des Rechtsextremismus im Großen und Kleinen. An etwas zu glauben oder etwas zu hassen erzeugt Energie und Elan bzw. überdeckt die eigenen Schwächen. Sowohl die oftmals einfältig-oberflächlichen Botschaften des Rechtsextremismus als auch die Unzulänglichkeiten derer, die an sie glauben, werden verdrängt, wenn vom

⁵³⁸ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 81.

geheiligten Vaterland, dem ausländischen Parasiten oder dem heldenhaften Skinhead-Sein die Rede ist.

Infolgedessen geht der Erläuterung der einzelnen Bilder und ihren konkreten Botschaften jeweils eine grundsätzliche Betrachtung von Subkulturen, Mythen und Feindbildern voran, welche gleichwohl auf die Belange des Rechtsextremismus zugeschnitten ist.

Natürlich stellen die im weiteren Verlauf zitierten Textpassagen nur Auszüge aus dem Gesamtspektrum dar und lassen sich deshalb nicht ohne weiteres auf den Einzelfall übertragen. Die Aussagen sind zwar allesamt dem gleichen gewaltverherrlichenden und nationalistischen Dunstkreis verhaftet, doch nicht jeder Sänger und Hörer muss zwangsläufig ein Verfechter des Germanenkults oder der NS-Nostalgie sein. Umgekehrt können neonazistische Musiker ungezwungener hetzen als moderate Bands, weil ihr Album von vorneherein unter dem Ladentisch gehandelt wird. Des weiteren gehört in der rechten Szene auch die Ausländerfeindlichkeit zum Konsens, was aber nicht heißen mag, dass sie sich bei allen Bands in einer „White Power“-Mentalität fortsetzt.

Ein genauerer Aufschluss über die thematischen Schwerpunkte bzw. über die ideologische Ausrichtung der einzelnen Bands ist hierbei dem Anhang dieser Arbeit zu entnehmen.⁵³⁹

Die mit der folgenden Analyse verknüpfte Herausforderung soll demzufolge lauten: welche Gedankenkonstrukte und Eigenheiten kennzeichnet die rechte Jugendkultur insgesamt. Hierin eingeschlossen wären dann auch die Fragen nach Inhalten, Funktion, Berechtigung, Widersprüchlichkeiten sowie Korrelationen solcher Bilder und Botschaften.

⁵³⁹ Siehe in diesem Sinne: Band 2 / Anhang Tabelle I: Thematische Kategorisierung der Bands.

III.1 Die musikalischen und sprachlichen Charakteristika des Rechtsrock

*„Unsere Lieder herrlich, und mitten aus dem Bauch,
Keine Massenverdummung, die sowieso keiner braucht,
In unseren Texten, spiegelt sich, das was ihr verdrängt,
Wir sprechen aus, was jeder weiß und kennt.“*
(**Sturmwehr:** „W.R.n.R.“; „Nichts ist wie es scheint“)



Die musikalische Komponente des Rechtsrock nahm in den meisten bisherigen wissenschaftlichen Darstellungen nur eine untergeordnete Rolle ein.⁵⁴⁰ Legt man diesen Studien die Intention einer klassischen politikwissenschaftlichen Beurteilung zugrunde, dann ist jene Methodik insofern berechtigt, als dass es sich beim Rechtsrock um keine szeneeigene und singuläre Musikrichtung handelt. Rechte Interpreten haben sich in den letzten 25 Jahren etlicher Stile bedient, um ihren Botschaften den „angemessenen“ künstlerischen Rahmen zu schaffen und damit einen besonderen Nachdruck zu verleihen. Bezogen auf den harten Kern der rechten Jugendszene gilt die Präferenz ohnehin nicht alleine den Klängen, sondern in gleicher Weise den Nachrichten und dem subkulturellen Ambiente, das sich dahinter verbirgt. In der gesamten Konsumentenschar machen Neonazis und rechtsextreme Skinheads hingegen nur die Minorität aus, so dass der überwiegende Teil der Fangemeinde den Rechtsrock offensichtlich nicht bloß seiner Aussagen wegen rezipiert und sich nicht den gängigen Schemata einer ideologischen Prädisposition zuordnen läßt. Schlussfolgernd ist es unabdingbar, auch den musikalischen und sprachlichen Stil zu berücksichtigen, wollte man der Faszination dieses Genres bei manchen Jugendlichen auf den Grund gehen. In jene Ausführungen reiht sich überdies die neuerdings rechtskonforme Wortwahl mancher Interpreten, hier genannt „Camouflage“, ein. Im Zuge der juristischen Nachstellungen legt ein wachsender Teil der rechten Musikszene den Akzent unter Zuhilfenahme von kompetentem Rechtsbeistand inzwischen verstärkt auf „subtile“ Formulierungen. Das sich hieraus ergebende Faktum eines teilweise unangreifbaren Politrocks ist daher nicht zuletzt mit Blick auf zukünftige bzw. alternative Vorgehensweisen gegen rechte Agitation von Belang.

III.1.1 Heavy, Hardrock, Hakenkreuz – Die Musik der rechten Subkultur

Musik ist eine Abfolge von Klängen und Schallwellen, die von sich aus keine politischen Botschaften vermitteln können.⁵⁴¹ Melodien und Noten lassen sich nicht von einem Benutzer (Interpret, Hörer) oder für einen Verwendungszweck instrumentalisieren. Demnach vermögen Klänge und Geräusche keine Gesinnung zu vermitteln und lassen sich folglich auch keiner solchen zuordnen, d. h. es gibt weder eine singulär rechte oder linke, noch eine militärische, pazifistische oder xenophobische Musik.

Die im Verlauf dieser Arbeit verwandten Termini „Rechtsrock“ und „Skinheadmusik“ stellen die rechte Musikszene daher auch nur in ihren groben Konturen dar, eine treffendere Bezeichnung bietet sich jedoch nicht an, weil sich ihre stilistische Struktur bzw. ihre Interpreten auf keinen alternativen Nenner bringen ließen.

Stellvertretend für die rechte Jugendkultur setzen sich die Interpreten zu weniger als einem Drittel aus Skinheads zusammen. Bei der verbleibenden Mehrheit bestehen die Bezugspunkte zum Kult vornehmlich aus der ansatzweisen Imitation bekannter Skin-Bands, der angestrebten Hörergruppe sowie gewissen Affinitäten zu deren Verhaltensmustern.

Die „Auslese“, auf deren Grundlage die entstehende deutsche Skinhead-Szene zu Beginn der 80er Jahre nur Partikel des ursprünglich multikulturellen Kults zu übernehmen bereit war, setzte sich im Musikstil fort. Beeinflusst durch den Einschlag im Ursprungsland der Bewegung bediente sich auch ihr deutscher Ableger anfänglich des Punk-Stils, um ähnlich seinem englischen Vorbild spätestens zur Mitte der 80er wiederum auf den Hard Rock zu verlagern.⁵⁴²



⁵⁴⁰ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 46.

⁵⁴¹ Vgl.: Dollase, Rainer: Welche Wirkung hat der Rock von Rechts?; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 107.

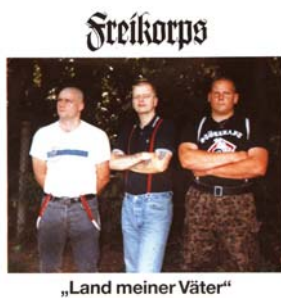
Vgl.: Dollase, Rainer: Rock gegen Rechts – Rock von Rechts. Oder: Wie Musik eine politische Bedeutung und Funktion erhält oder auch nicht; in: Frevel, Bernhard (Hrsg.): Musik und Politik. Dimensionen einer undefinierten Beziehung; Regensburg 1997; S. 110.

⁵⁴² Eine konkrete Differenzierung zwischen Hard Rock und Heavy Metal findet hier nicht statt. Zum einen vermögen selbst manche Musikwissenschaftler keine gesetzmäßige Unterscheidung vorzunehmen, zum anderen haben viele Rechtsrocker ein solch unzureichendes Repertoire, das eine detaillierte Zuordnung müßig erscheint. Die überwiegende Zahl von Rechtsrock-Songs wäre hierbei, dem Namen entsprechend, als Hard Rock zu deklarieren.

Ferner werden an dieser Stelle und auch im folgenden Abschnitt nur Musikstile mit einer erwähnenswerten Verbreitung in der Szene sowie einer gewissen stilistischen Prägnanz beschrieben.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads in Nordrhein-Westfalen; Teil 2; Düsseldorf 1994; S. 2.

Gruppenstile am Beispiel von Musikszenen haben in der heutigen Zeit einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Charakterfindung von Jugendlichen.⁵⁴³ Demnach kann sich eine Fan-/Gruppe über den Bezug zu ihrer musikalischen Präferenz verorten und daraus Informationen für das eigene Auftreten entnehmen oder diese Informationen in die Präferenz implizieren. Die weitergehende Akzentuierung der Skinhead-Bands und ihrer Anhängerschaft vom Punk-Stil zum Hard Rock versinnbildlicht deshalb auch den Mentalitätswandel innerhalb der Subkultur. Punk und Hard Rock bergen wie jede Stilrichtung spezifische Mythen in sich oder werden mit solchen assoziiert. So galt der Punk aus der Perspektive von Kritikern und



Fans gleichermaßen als Symbol des Unkonventionalismus und Anarchismus, wohingegen der Rock eher mit Begriffen wie „Ehrlichkeit“, „Härte“ und „Authentizität“ einherging.⁵⁴⁴ Beides muss eigentlich nicht im Widerspruch zueinander stehen, spiegelt jedoch den Umschwung der Szene wieder. Vorzugsweise der Heavy Metal als Ausläufer der Rockmusik bot durch sein heldisches, mystisches

und apokalyptisches Image Berührungspunkte zur heranreifenden Kämpfermentalität der rechten Subkultur.⁵⁴⁵ Die Musik für sich genommen gibt freilich nicht die Basis für eine solche Interpretation, aber die Aufmachung der Plattencover, die Liedtexte sowie das Verhalten der Musiker in Form von Gestik, Mimik etc. summieren sich schließlich zu einem Kontext, der den Anstoß zu jenen Gedankenbildern bietet.

Rechte Interpreten ließen sich in puncto instrumenteller Zusammensetzung der Bands, Spielweise und Lautstärke von den



zuletzt genannten Musikrichtungen maßgeblich inspirieren.⁵⁴⁶ Die Grundbesetzung der Musikgruppen besteht bis in die Gegenwart zumeist aus ein bis zwei E-Gitarristen, einem

⁵⁴³ Vgl.: Döbler, Thomas / Stark, Birgit / Schenk, Michael: Mediale und reale Gewalt. Eine Untersuchung sozialer Netzwerke von Jugendlichen; München 1999; S. 140.

⁵⁴⁴ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 147.

Vgl.: Helsper, Werner: Das „Echte“, das „Extreme“ und die Symbolik des Bösen – Zur Heavy Metal-Kultur; in: SPoKK (Hrsg.): Kursbuch Jugendkultur. Stile, Szenen und Identitäten vor der Jahrtausendwende; Mannheim 1997; S. 120.

⁵⁴⁵ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 49f.

Vgl.: Baacke, Dieter: Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung; a. a. O.; S. 95.

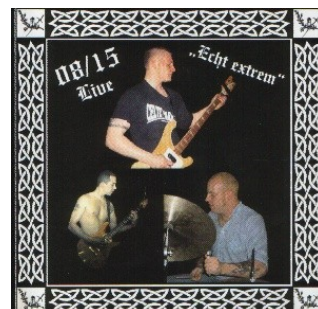
Vgl.: Dollase, Rainer: Rock gegen Rechts – Rock von Rechts. Oder: Wie Musik eine politische Bedeutung und Funktion erhält oder auch nicht; in: Frevel, Bernhard (Hrsg.): Musik und Politik. Dimensionen einer undefinierten Beziehung; a. a. O.; S. 109.

Vgl.: Helsper, Werner: Das „Echte“, das „Extreme“ und die Symbolik des Bösen – Zur Heavy Metal-Kultur; in: SPoKK (Hrsg.): Kursbuch Jugendkultur. Stile, Szenen und Identitäten vor der Jahrtausendwende; a. a. O.; S. 117.

⁵⁴⁶ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 51.

Bassgitarristen sowie einem Schlagzeuger.⁵⁴⁷ Erst seit Mitte der 90er Jahre reihen sich hier auch Synthesizer und andere elektronische Bearbeitungsmittel ein, worauf noch im nächsten Abschnitt eingegangen werden soll.⁵⁴⁸

Rechtsrock ist stilistisch schlicht sowie unprofessionell und vermittelt dadurch seinen Fans eine Bodenhaftung.⁵⁴⁹ Eben dieser signifikante Dilettantismus vereint Bands und Fans, setzt sie auf die gleiche Stufe und animiert sie zu einer Nachahmung, die sich oft im selbständigen Musizieren fortsetzt.⁵⁵⁰



Unbestritten ist das Niveau der meisten Newcomer sehr gering und ihre Veröffentlichungen gehen vielfach nicht über Demo-Tapes hinaus, doch der proportional hohe Anteil von musikalisch aktiven Jugendlichen in der Subkultur spricht für sich.



Die formale Liedgestaltung der meisten Rechtsrock-Songs entspricht der gängigen Form einer Abfolge von Strophen und Refrains.⁵⁵¹ Eine typische Rechtsrock-Komposition beginnt daher mit einem Intro, fährt fort über den Wechsel von Strophen und Refrains, um in einem vielfach kumulativen, sprich spielerisch aggressiven, Finale zu münden.

Vgl.: Klein, Ludger: Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Eine kritische Bestandsaufnahme; in: Schacht, Konrad / Leif, Thomas / Janssen, Hannelore: Hilflos gegen Rechtsextremismus? Ursachen, Handlungsfelder; Projekterfahrungen; Köln 1995; S. 127.

Vgl.: Leggewie, Claus: Druck von Rechts. Wohin treibt die Bundesrepublik?; München 1993; S. 127.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads; in: Rösing, Helmut (Hrsg.): Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13; a. a. O.; S. 58

⁵⁴⁷ Vgl.: Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 1: Zur kulturellen Identität von Skinheads; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd. 26], 1994, Heft 3, S. 49.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Party, Pogo, Propaganda. Die Bedeutung der Musik für den Rechtsextremismus in Deutschland; Düsseldorf 2003; S. 4.

Vgl.: Seeßlen, Georg: Gesänge zwischen Glatze und Scheitel. Anmerkung zu den musikalischen Idiomen der RechtsRock-Musik; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 134.

Vgl.: Neitzert, Lutz: Die Speerspitze der Stammtische. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene; in: Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; a. a. O.; S. 109.

⁵⁴⁸ Vgl.: ebd.

Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 50.

⁵⁴⁹ Vgl.: Bähr, Johannes: Devotionalien aus Gewalt, Blut und Knochen. Rechtsrock bildet die Basis für ein faschistoides Denken der Jugend; in: Neue Musikzeitung [Bd.1]; 1993; S. 12.

Vgl.: Neitzert, Lutz: Die Speerspitze der Stammtische. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene; in: Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; a. a. O.; S. 109.

⁵⁵⁰ Vgl.: Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 1: Zur kulturellen Identität von Skinheads; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd. 26], 1994, Heft 3, S. 49.

⁵⁵¹ Vgl.: ebd.

Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 61.

1. (Intro)⁵⁵²
2. Strophe 1⁵⁵³
3. Refrain
4. Strophe 2
5. Refrain
6. Strophe 3⁵⁵⁴
7. Refrain
8. (Refrain)⁵⁵⁵
9. (Outro)

Im Bezug auf Intro und Outro fügten Bands in den letzten Jahren vermehrt akustische Dekorationen ein, um dem Liedtext eine realistische Atmosphäre zu geben. Beispiele hierfür wären das Knurren eines Hundes als Einleitung zum Lied „*Kampfhund*“ der Gruppe **Störkraft** oder Naturgeräusche wie ein Donnerschlag im Lied „*Neue Macht*“ von **Rheinwacht**.⁵⁵⁶ Die Verherrlichung von Gewalt und Militär wird in manchen Fällen auch durch das Einspielen von Kampf- und Waffenklängen unterstrichen.⁵⁵⁷

Zum Spektrum derartiger akustischer Umrahmungen können auch Schlachtrufe, Militärmärsche oder Geräusche aus Kneipen zählen, also Elemente, die der Textaussage angepaßt sind und ihr eine gewisse Deutlichkeit verleihen sollen.⁵⁵⁸

Unter Berücksichtigung des musikalischen Niveaus der meisten Bands dominiert eine spielerische Simplizität. Wie es allen voran die Songs der Kultband **Landser** belegen, sind die Gitarren häufig verzerrt und ihr Gebrauch folgt einfachen Griffschemen.⁵⁵⁹ Ein solcher „Drei-Akkorde-Minimalismus“ findet in der rechten Musikszene einen hohen Zuspruch, da er nur

⁵⁵² Die hier in Klammern gesetzten Bestandteile, so zum Beispiel ein zweifach gespielter Refrain zum Ende des Liedes, sind nur in Ausnahmefällen anzutreffen. Manche Musikgruppen benutzen die oben beschriebenen instrumentellen Intros und Outros (in der Szene genannt *Raustro*) auch als dekorativen Rahmen für den gesamten Tonträger.

⁵⁵³ Bei Liedern mit mehr als drei Versen sind diese entsprechend kürzer gehalten und bestehen gewöhnlich nur aus 4-Zeilern.

⁵⁵⁴ Eine beachtliche Zahl an Interpreten erweist sich hier als sehr einfallslos, indem die dritte Strophe ihrer Songs einer schlichten Wiederholung der ersten entspricht.

Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 61.

⁵⁵⁵ Mitunter wird der Kehrreim zum Liedende zweimal gesungen und dabei wahlweise mit einer besonderen gesanglichen Betonung oder mit einer teilweise veränderten Aussage versehen.

⁵⁵⁶ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 51.

⁵⁵⁷ Der „*Polacken-Tango*“ beginnt mit dem Dialog zwischen einem deutschem Soldaten und einem polnischen Bürger, in dessen Verlauf der Soldat seine Pistole entschert. Das Lied „*Purer Hass*“ der Gruppe **Die Härte** wird wiederum vom Dialog zwischen zwei Personen eingeleitet und mündet in der Hinrichtung eines Dritten, bei dem es sich um einen farbigen Gefangenen handelt. Das Lied „*Stuka*“ der Gruppe **Saccara** beispielsweise beginnt mit dem Fluggeräusch eines deutschen Sturzkampfflugzeugs aus dem 2. Weltkrieg. Weitere Beispiele für Einspielungen finden sich bei der Gruppe **Gigi & Die braunen Stadtmusikanten**. So beginnt unter anderem das von Drohgebärden handelnde Lied „*Sommer*“ mit dem Klang eines Türscharniers und dem Ausruf „Nazialarm!“.

⁵⁵⁸ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 51.

⁵⁵⁹ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads; in: Rösing, Helmut (Hrsg.): Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13; a. a. O.; S. 58.

eine geringe musikalische Befähigung voraussetzt und zumindest aus der Perspektive des Interpreten die Aufmerksamkeit auf den Text lenken soll. Mit der „Perspektive“ des Interpreten sei hier gemeint, dass die Einfachheit der Musik beim Hörer nicht unbedingt eine dem Text gegenüber gestiegene Aufmerksamkeit nach sich zieht. Weil die Ton- und Aufnahmequalität solcher Lieder häufig sehr zu wünschen übrig lässt, macht auch eine noch so durchgängige Rhythmik oder Melodik den Gesang nicht unbedingt verständlicher.⁵⁶⁰



Eine besondere Bedeutung wird im Rechtsrock dem Schlagzeug beigemessen, das bei den oft monotonen Rhythmen vieler Interpreten das akustische Geschehen dominiert.⁵⁶¹ Nicht die Gitarre, sondern das Schlagzeug gibt im Rechtsrock daher den Ton an/vor. Umgekehrt zählen Tempowechsel, differenzierte Rhythmen oder Soloparts, in denen gewöhnlich die E-Gitarre die Aufmerksamkeit auf sich lenkt oder zu richten vermag, zur Seltenheit.⁵⁶² In Abkehr vom Ska als musikalischem Ursprung des Rechtsrock hat in den meisten Fällen auch die Baßgitarre nur noch eine tertiäre Funktion als Untermalung der Harmonie und tritt oftmals erst gar nicht zum hörbaren Vorschein.

Zu den musikalischen Charakteristika des Rechtsrock gehört vielmehr die Kompaktheit bzw. die symbiotische Beziehung von Musik und Text, Musikern und Hörern.⁵⁶³ Die gerade im Hinblick auf das Selbstbild der Subkultur stetig postulierte Gemeinschaftlichkeit findet ihren spielerischen Widerhall eben im zuvor beschriebenen Fehlen von Solos.⁵⁶⁴ Man präsentiert sich als eine geschlossene Gruppe, die keine V.I.P.'s duldet oder nötig hat.



⁵⁶⁰ Vgl.: Lauffer, Jürgen: Ein Gespenst zu neuem Leben. Thesen zu einer rechten Jugendkultur; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 6.

Vgl.: Neitzert, Lutz: Die Speerspitze der Stammtische. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene; in: Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; a. a. O.; S. 109.

⁵⁶¹ Vgl.: Bähr, Johannes: Devotionalien aus Gewalt, Blut und Knochen. Rechtsrock bildet die Basis für ein faschistoides Denken der Jugend; in: Neue Musikzeitung [Bd.1]; 1993; S. 12.

Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Skinheads (4. Aufl.); a. a. O.; S. 26.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads; in: Rösing, Helmut (Hrsg.): Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13; a. a. O.; S. 58.

⁵⁶² Die bekannteste Ausnahme bezüglich Tempowechsels und Solos waren hierbei die **Böhse Onkelz**, wohl auch aufgrund ihres wesentlich höheren Spielrepertoires.

⁵⁶³ Vgl.: Seeßlen, Georg: Gesänge zwischen Glatze und Scheitel. Anmerkung zu den musikalischen Idiomen der RechtsRock-Musik; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 135.

⁵⁶⁴ Vgl.: Neitzert, Lutz: Die Speerspitze der Stammtische. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene; in: Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; a. a. O.; S. 109.

In musikalischer Hinsicht erlangt der Rechtsrock seine Aggressivität durch das Zusammenspiel von Einfachheit, Schnelligkeit und nicht zuletzt dem Gesang.⁵⁶⁵ Die Stimmfärbung vieler Sänger ist kehlig-rauchig und überragt in ihrer Akustik die Musik teilweise deutlich.⁵⁶⁶ In Anlehnung an den musikalischen Übergang vom Punk-Stil zum Hard Rock bzw. Heavy Metal ist seit dem Ende der 80er Jahre auch beim Gesang eine Verlagerung festzustellen. Während einige Songs der Anfangszeit, sei es von den **Böhsen Onkelz** oder der Gruppe **Endstufe**, noch an den Schreigesang der **Sex Pistols** anknüpften, zogen Bands der zweiten Skinhead-Generation wie **Störkraft**, **Macht und Ehre**, **Kahlkopf** oder in der Gegenwart **Stahlgewitter** und **Division Germania** eher eine gutturale Stimmlage vor.⁵⁶⁷

Passend zum Selbstverständnis der Subkultur hat auch dieser Aspekt eine symbolische Funktion, denn eine kraftvolle und kehlige Gesangsform mutet furchteinflößend, inbrünstig sowie maskulin an und gibt der Textaussage damit die gewollte Überzeugungskraft.⁵⁶⁸ Ein beachtlicher Teil der rechten Interpreten ist daher auch im musikalischen Sinne um eine ikonographisch besetzte Gestaltung bedacht. Wer den aufrechten Straßenkämpfer huldigt, Unnachgiebigkeit fordert sowie den Kampf beschwört, der bedient sich des musikalischen Arrangements, das seiner Botschaft am ehesten entspricht. Im Gegensatz zu dem anarchistisch-nihilistischen Punk wollen viele Rechtsrocker als eine furchtlose und furchterregende Kriegerschar begriffen werden. Man fühlt sich einer großen Sache verpflichtet, die schwerer wiegt als die Gegenwart und man fühlt sich weitergehend zum Kampf gegen die Menschen und Autoritäten verpflichtet, deren Wesen jener höheren Sache zuwider läuft. Es ist daher das Wechselspiel aus persönlicher Präferenz, subkulturellem Selbstverständnis und Intention, dessentwegen „Rockmusik“ bevorzugt wird bzw. es ist die Grundhaltung, die den Ton angibt.

⁵⁶⁵ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 39.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads in Nordrhein-Westfalen; Teil 2; Düsseldorf 1994; S. 2.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 181.

⁵⁶⁶ Vgl.: Bähr, Johannes: Devotionalien aus Gewalt, Blut und Knochen. Rechtsrock bildet die Basis für ein faschistoides Denken der Jugend; in: Neue Musikzeitung [Bd.1]; 1993; S. 12.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads; in: Rösing, Helmut (Hrsg.): Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13; a. a. O.; S. 59.

⁵⁶⁷ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 50 u. 60.

⁵⁶⁸ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 50.

III.1.2 Zwischen Ska und Stadtmusikanten – Die weiteren Facetten des „Rechtsrock“

Die bisher vorgestellten stilistischen Kennzeichen der Rockmusik im rechten Spektrum stellen deren Majorität, nicht aber deren Gesamtheit dar. Spätestens seit Mitte der 90er Jahre nahm die Vielfalt der Musikrichtungen in den übrigen Jugendkulturen auch gegenüber der Subkultur eine Vorbildrolle ein.

In Anbetracht des Faktums, dass es sich beim Rechtsrock inzwischen um den zentralen medialen Arm einer sehr komplex gewordenen Jugendkultur handelt, erweisen sich die Bezugspunkte zwischen Interpreten und Subkultur als äquivalent heterogen. Manche Jugendliche verarbeiten ihre alltäglichen Probleme, indem sie via aggressiven Heavy Metals ihren Hass hinausbrüllen, andere wiederum malträtieren als Balladensänger in weinerlicher Manier die akustische Gitarre und erstatten voll Bitternis Rapport über den desolaten Zustand des heimischen Bodens.

Obwohl die rechte Jugendkultur bisher weitestgehend resistent gegen die übliche Vereinnahmung und Absorption durch den Mainstream blieb, flossen besonders in den letzten Jahren Elemente anderer Szenen in sie ein.⁵⁶⁹ Weil es den Rechtsrockern vorzugsweise in den Jahren 1994 bis 1995 an Galionsfiguren wie **Skrewdriver** und damit indirekt an einer stilistischen Stringenz mangelte, waren konfigurative Freiräume entstanden.⁵⁷⁰ Die Isolation und zwischenzeitige Abschottung der Szene zwangen ihre Angehörigen zu einer gewissen Flexibilität in den Präferenzen. Anders ausgedrückt heißt dies, die Jugendlichen waren aufgrund des Fehlens eines identifikatorischen Bindeglieds in Form von Musik und Konzerten dazu genötigt, ihre kulturellen Fühler verstärkt nach anderen Stilformen auszurichten.

Zumindest bis zu jener Phase erwies sich das rechte Musikgenre noch als stilistisch zu simpel und zu einheitlich, um die durchaus heterogenen musikalischen Bedürfnisse einer immer komplexer werdenden Jugendszene zur Gänze stillen zu können oder, um ein Zitat der Ärzte heranzuziehen:

„Zwischen Störkraft und den Onkelz steht ne Kuschelrock-LP.“
(**Die Ärzte**: „Schrei nach Liebe“; „Die Bestie in Menschengestalt“)

⁵⁶⁹ Vgl.: Kersten, Martin: Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 84.

⁵⁷⁰ Es sei darauf hinzuweisen, dass sich neben dem Wegfall der englischen Band **Skrewdriver** mit **Störkraft** und **Radikahl** auch die bislang populärsten Bands aufgelöst hatten oder zwischenzeitlich inaktiv waren.

Der Szene kam in dieser Situation sehr zugegen, dass in der Bundesrepublik mit der „Neuen Deutschen Härte“ ein Zweig des Hard Rock an Popularität gewann, der ihren Ansprüchen durchaus nahe kam. Interpreten wie **Richthofen** oder **Die Krupps** entwickelten eine deutschsprachige Symbiose aus Heavy Metal, Industrial und Gothic.⁵⁷¹ Harte und eingängige Melodien verknüpft mit bisweilen schockierenden und herausfordernden Aussagen formten seit 1996 eine neue Gattung in der immer komplexer werdenden Musikbranche.⁵⁷² So verdankte gerade der bekannteste Repräsentant jener Richtung, die Gruppe **Rammstein**, ihren Erfolg der gewollten Provokation, darunter nicht zuletzt der Kokettierung mit dem Nationalsozialismus.⁵⁷³ Obwohl kaum ein Vertreter der „Neuen Deutschen Härte“ tatsächlich rechts stand, weckte die niederschmetternde Kritik einzelner Musikexperten und Journalisten die Neugierde der rechten Szene an diesem Stil.⁵⁷⁴

Vorzugsweise die in den letzten zehn Jahren gegründeten Bands fühlten sich von jener Kokettierung mehr oder weniger inspiriert, will sagen, wenn unpolitische Bands mit rechten Versatzstücken zu spielen vermochten, dann sollte dies wohl auch umgekehrt möglich sein. Die hiermit gemeinten neueren Facetten der rechten Musikszene waren dabei vor allem der NS-Black Metal, Balladen bzw. Unplugged-Stücke sowie Remakes bzw. Cover-Songs. Obwohl es sich im letzten Fall nicht um einen spezifischen Musikstil handelt, erscheint eine kurze Erwähnung hier unumgänglich, denn die schlichte Neuvertonung bekannter Pop-Songs erfreut sich inzwischen einer großen Beliebtheit unter rechten Musikern.

⁵⁷¹ Vgl.: Bredel, Holger: *Skinheads – Gefahr von rechts?*; a. a. O.; S. 321.

⁵⁷² Vgl. ebd.

⁵⁷³ Bekannt und umstritten wurde **Rammstein** durch das Musikvideo zum Lied „*Stripped*“, einem Remake vom gleichnamigen Song der New Wave Band **Depeche Mode**, der mit Filmsequenzen der NS-Freizeitorganisation KdF (unter der Regie von Leni Riefenstahl) ausstaffiert wurde. Die Band auf dieser Grundlage als „rechts“ zu bezeichnen, halte ich allerdings für unangebracht, da die Kombination von Gymnastikübungen und dem Refrain des Liedes „*let me see you stripped*“ eher ein Bild der Verhöhnung und Provokation, als der Verherrlichung hinterlässt. Überdies distanzierten sich die Mitglieder der Band, die allesamt aus der Punk-Szene der DDR stammten, mehrfach von dem Vorwurf einer unterschweligen Glorifizierung des Nationalsozialismus, so zum Beispiel durch das Lied „*Links 2-3-4*“ aus dem Jahre 2001.

„*Sie wollen mein Herz am rechten Fleck
Doch seh ich dann nach unten weg
Da schlägt es in der linken Brust
Der Neider hat es schlecht gewusst
Links, links, links, links, links 2 3 4*“
(**Rammstein**; „*Links 2 3 4*“; „*Mutter*“)

Vgl.: Griese, Hartmut M.: *Rechtsradikale Rock-Musik – Bilanz und Information*. Oder: Alter Wein in neuen Schläuchen?; in: *Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt* (Hrsg.): *Mitteilungen des Landesjugendamtes* Nr. 142; a. a. O.; S. 33.

Vgl.: <http://www.rfan.de/seite/index.php?seite=dynpages&id=129> (12.08.2005 / 13.30 Uhr).

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Rammstein#Kontroversen> (12.08.2005 / 13.30 Uhr).

⁵⁷⁴ Vgl.: Weiss, Michael: *Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Rechtsrock in Deutschland*; in: *Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt* (Hrsg.): *White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene*; a. a. O.; S. 64.

National Socialist- /NS-Black Metal

Einen wachsenden Zuspruch unter Jugendlichen findet in den letzten Jahren der „Black Metal“. Aufgrund der zunehmenden musikalisch-thematischen Komplexität bildete der Heavy Metal seit den 80er Jahren den Ausgangspunkt für die Entwicklung weiterer Facetten und Substile, darunter auch für den „Death Metal“ und den „Black Metal“. Beide Richtungen unterscheiden sich vom klassischen Heavy Metal bzw. vom „Trash Metal“ zum einen durch die aggressivere und schnellere Spielweise sowie zum anderen durch das sie oftmals umgebende Flair von Apokalyptik, Okkultismus und Mystik⁵⁷⁵. Ergänzend zur musikalischen Gestaltung kennzeichnet den Black Metal oftmals ein schwer verständlicher Kreischgesang.⁵⁷⁶ Während der „Death Metal“ allerdings nur als Steckenpferd für rechte Jugendliche bzw. als spielerische Vorlage für einige Interpreten fungierte, besteht mit dem „Black Metal“ eine beachtliche Schnittmenge.⁵⁷⁷ In dem zum Ende der 80er Jahre in Norwegen und Schweden entstandenen „Black Metal“ wird ähnlich seinem aus den USA stammenden Pendant die Verachtung der modernen Gesellschaft und der sie tragenden Werte propagiert.⁵⁷⁸ Hierunter fallen unter anderem eine von Gewalt- und Todesdarstellungen durchsetzte sowie explizit antichristliche Gedankenwelt. Gleichwohl preist der „Black Metal“ weniger den Satanismus als Alternative, sondern orientiert sich mehr an neoheidnischen bzw. nordischen Religionsmythen.⁵⁷⁹

Doch nicht allein die Faszination vieler Rechter für Walhalla, Wickie und Walküren, sondern auch die Tatsache, dass sich gerade in Skandinavien der Anteil von Neonazis in der „Black Metal-Szene“ sowie die Anschläge auf christliche Kirchen häuften, beeinflussten die Subkultur hierzulande.⁵⁸⁰ Ähnlich den Musikszenen in anderen, zumeist nordeuropäischen

⁵⁷⁵ Vgl.: Thüringer Innenministerium: Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen 2003; a. a. O.; S. 34.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 226.

⁵⁷⁶ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Party, Pogo, Propaganda. Die Bedeutung der Musik für den Rechtsextremismus in Deutschland; a. a. O.; S. 7.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 322.

⁵⁷⁷ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2003; a. a. O.; S. 83.

⁵⁷⁸ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Party, Pogo, Propaganda. Die Bedeutung der Musik für den Rechtsextremismus in Deutschland; a. a. O.; S. 7.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Musik – Mode – Markenzeichen. Rechtsextremismus bei Jugendlichen (3. Aufl.); a. a. O.; S. 25.

⁵⁷⁹ Es sei darauf hinzuweisen, dass die überwiegende Mehrheit der Gothic, Death Metal und Black Metal-Szenen unpolitisch sind. In allen drei Fällen weist lediglich ein kleiner Teil der Fangemeinde bzw. der Interpreten eine rechte Gesinnung auf. Allerdings steht eben jener Teil im Vordergrund dieser Darstellung.

Die hier vorgenommene Unterscheidung zwischen Death Metal und Heavy Metal ist zudem nur stichpunktartig bzw. eine tiefer gehende Differenzierung ist nur schwer möglich, da sich die Grenzen zwischen beiden Stilen als bisweilen sehr fließend herausstellen.

Vgl.: ebd.



Staaten, entstand auch in Deutschland durch Bands wie **Absurd**, **Magog**, **Udainsakr** und **Camulos** ein rechter Flügel des „Black Metal“, bekannt als „NS-Black Metal“ (NSBM).⁵⁸¹

Das im Black Metal inszenierte Ambiente von Finsternis sowie das provokative Spiel mit Tod und Verderben bescherte der rechten Subkultur insgesamt einen nicht zu unterschätzenden Zuwachs in Form einer „stillen Reserve“. Obwohl hier niemand mit konkreten Zahlen aufwarten kann, sind es eindeutig mehr unpolitische Jugendliche als klassische Rechte, die eine Faszination für den NS-Black Metal entwickelt haben. Infolgedessen mühen sich engagierte Musiker und Vertreter inzwischen vermehrt um einen Schulterschluss von neuen NSBM-Bands und eingesessenen Rechtsrockern, sei es durch gemeinschaftliche Produktionen oder Auftritte.



Balladensänger

Neben den Rockgruppen besitzt die rechte Musikszene mit **Frank Renniecke** u. a. seit 1989 auch ihre „Hausbarden“.⁵⁸² **Renniecke** und andere Unplugged-Interpreten greifen dabei bewusst auf die Melodien von populären Chansonnières wie zum Beispiel **Reinhard Mey** und

Vgl.: Heller, Friedrich Paul: Mythologie und Okkultismus bei den deutschen Rechtsextremen; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 208.

⁵⁸⁰ Vgl.: Wagner, Bernd: Rechtsextremismus und Jugend; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 159.

⁵⁸¹ Zu den Gründern der aus Thüringen stammenden Band **Absurd** zählte unter anderem Hendrik Möbus. Möbus hatte im Jahre 1993 mit zwei Komplizen einen Jugendlichen mit satanistischen Ritualen misshandelt und ermordet. Nachdem er zu einer Jugendstrafe verurteilt und 1998 wieder entlassen worden war, verstieß er in der Folgezeit mehrfach durch Fälle von Volksverhetzung und Gewaltverherrlichung gegen die Bewährungsaufgaben. Um einer erneuten Verurteilung zu entgehen, floh Möbus in die USA und arbeitete zeitweilig für den amerikanischen Neonazi William Pierce. Im Jahre 2000 wurde dem Auslieferungsantrag des Landgerichtes Erfurt stattgegeben und Möbus an die Bundesrepublik überstellt. Ergänzend zur Verbüßung der Reststrafe (die Bewährung wurde durch Gerichtsbeschluss wieder aufgehoben), verurteilte das Gericht ihn überdies wegen Volksverhetzung zu einer vierjährigen Haftstrafe.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Party, Pogo, Propaganda. Die Bedeutung der Musik für den Rechtsextremismus in Deutschland; a. a. O.; S. 7.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Musik – Mode – Markenzeichen. Rechtsextremismus bei Jugendlichen (3. Aufl.); a. a. O.; S. 26f.

Vgl.: Thüringer Innenministerium: Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen 2003; a. a. O.; S. 26.

Vgl.: Wagner, Bernd: Die Szene rechtsextremer Gewalt in den neuen Bundesländern. Voraussetzungen, Erfahrungen, Strategien; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 117.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd / Ratsch, Birgit / Winterberg, Yury: Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; a. a. O.; S. 226.

⁵⁸² Vgl.: Fahr, Margitta: Frank Renniecke der „nationale Barde“; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 116.

Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fanzines; a. a. O.; S. 19.

Wolf Biermann.⁵⁸³ Verglichen mit der jugendlichen Konsumentenschar des Rechtsrocks im eigentlichen Sinne bilden die Auftritte jener Balladensänger eine Brücke zwischen den Altersgruppen sowie zwischen den parteipolitisch aktiven bzw. inaktiven Flügeln des rechten Spektrums in Deutschland. Insbesondere Parteien und Vereinigungen wie vormals die Wiking-Jugend oder gegenwärtig die NPD profitierten vom generationsübergreifenden Zuspruch für stimmungsvolle Lieder, indem sie mehrfach die Schirmherrschaft für Auftritte von **Frank Rennieke**, **Annett** und **Michael Müller** sowie **Jörg Hähnel** übernahmen.⁵⁸⁴



Stellvertretend für die Verbindung von rechten Liedermachern und Verbänden ist nicht zuletzt die Tatsache, dass der Letztgenannte in der Funktion des Medienreferenten dem Vorstand der NPD angehört.⁵⁸⁵ In den Reihen der Zuhörer können sich darum sowohl Mitglieder rechtsgerichteter Parteien und Veteranenverbände, als auch Neonazis und Sympathisanten wieder finden. Der Verfassungsschutz registrierte hierbei für das Jahr 2005 insgesamt 26 aktive Liedermacher im rechten Spektrum.⁵⁸⁶

Aber auch bei den übrigen Bands besteht der musikalische Vorrat inzwischen nicht mehr ausschließlich aus Rock und Heavy Metal, sondern kann vereinzelt auch Balladen oder Lieder mit reiner Vokalmusik einschließen.

Remakes bzw. Parodien:

Einen hohen Zuspruch finden in der rechten Musikszene neuerdings die so genannten Remakes. Hierbei wird gewöhnlich die Musik eines bekannten und erfolgreichen Songs aus dem Pop-Genre gecover, d. h. wahlweise imitiert oder per Karaoke übernommen und mit einem neuen Text versehen. Abgesehen von der kaum zu überschauenden Zahl einzelner Parodien entstanden in den Jahren 1997 und 2003 sogar drei eigens für diesen Zweck

⁵⁸³ Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Party, Pogo, Propaganda. Die Bedeutung der Musik für den Rechtsextremismus in Deutschland; a. a. O.; S. 9.

Vgl.: Weiss, Michael: Deutschland im September; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 66.

Vgl.: Fahr, Margitta: Frank Rennieke der „nationale Barde“; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popskriptum [Bd.5]); a. a. O.; S. 118.

⁵⁸⁴ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lagebild; a. a. O.; S. 14.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 24.

⁵⁸⁵ Siehe in diesem Sinne: http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14&seite_id=16&vid=635 (19.02.2007 / 10.30 Uhr).

⁵⁸⁶ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 64

gebildete Projektbands, namentlich **Die Zillertaler Türkenjäger**, **Gigi & Die braunen Stadtmusikanten** sowie **Die Härte**.⁵⁸⁷ Die



Begleiterscheinung solcher Remakes liegt darin, dass sie dem Hörer über einen anderen Kontext vertraut sind und nach dem Prinzip des klassischen Konditionierens anfänglich die mit der Originalversion in Verbindung stehende Gefühlslage auslösen können. Im Falle der **Zillertaler Türkenjäger** hat der Plattentitel „12 Doitsche Stimmungshits“ daher einen äußerst perfiden Beigeschmack, weil die Musik der meisten Songs dem Hörer aus Partys vertraut sein dürfte.⁵⁸⁸

Der Zynismus mancher Plagiate liegt ferner darin, dass Rechtsrocker auch vor Schöpfungen ihres politischen Intimfeindes nicht zurückschrecken.⁵⁸⁹ Rechtsrocker des 21. Jahrhunderts stehen damit in Tradition zur SA, welche desgleichen Arbeiterlieder der SPD oder KPD für ihre Zwecke einsetzte. Beispiele hierfür wären die Lieder „*Sascha*“ von den **Toten Hosen** oder „*Schrei nach Liebe*“ von den **Ärzten**, die unter den Titeln „*Peter*“ bzw. „*Schrei nach Seife*“ von der Gruppe **08/15** nachgespielt wurden.

Ergänzend dazu gibt es ferner viele Cover-Versionen von Liedern der **Böhsen Onkelz** sowie **Skrewdriver**, welche als Hommage an die einstigen Idole zu verstehen sind. Im ersteren Falle kann allerdings auch das Hadern mit den Verrätern der Grund für das Plagiiere sein.

Berücksichtigt man die ansonsten eher minderwertige Qualität der Rechtsrock-Stücke, so handelt es sich bei solchen Parodien meist um die populärsten Werke der Subkultur. Im Anhang dieser Arbeit ist deshalb eine tabellarische Auflistung jener Songs enthalten, welche unter den hier verwandten Liedern als Remakes erkennbar waren.

⁵⁸⁷ Die Remakes weisen in ihrer Machart selbstverständlich Unterschiede auf. Während sich die Mitglieder der Gruppen **Die Härte** und **Die Zillertaler Türkenjäger** der Karaokes bedienten, übernahm die Mehrzahl der Interpreten die Melodik des Grundstückes, um es, in Rock-Manier gespielt, mit einem neuen Text zu versehen. Mitunter begnügte man sich auch nur mit einzelnen Passagen des Ursprungssongs, so im Falle des „*Polacken-Tangos*“ der Gruppe **Landser**.

Original:

„Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt,
und vom Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt“
(**Rudi Schuricke**, „*Caprifischer*“)

Imitation:

„Wenn bei Danzig die Polenflotte im Meer versinkt,
und das Deutschlandlied auf der Marienburg erklingt“
(**Landser**, „*Polacken-Tango*“, „*Rock gegen Oben*“)

⁵⁸⁸ Vgl.: Möller, Kurt: *Harte Kerle - geile Weiber. Rechtsrockkonsum geschlechtsspezifisch*; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): *Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik* 28; a. a. O.; S. 133.

⁵⁸⁹ Vgl.: Jacoby, Stefan: *Der virtuelle Untergrund. Neonazis im Internet*; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): *White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene*; a. a. O.; S. 130.

Zählte der Ska bei den ersten deutschen Skinhead-Bands noch zum Standardrepertoire und fungierte als musikalische Untermalung von Trink- und Funsongs, so findet er im heutigen Rechtsrock kaum noch Verwendung.⁵⁹⁰ Sofern man sich seiner bedient, entspricht die Spielweise einer vereinfachten Form des englischen Vorläufers, bei der nur in Ausnahmefällen die klassischen Blechblasinstrumente zum Einsatz kommen.⁵⁹¹

Zur Mitte der 90er Jahre wurden zudem einige Kompositionen im Techno-Stil veröffentlicht. Das Ziel dieser Projekte, vorzugsweise von Seiten rechter Musikpromoter, war die Erschließung neuer Hörerkreise bei gleichzeitig kostengünstiger Produktion. Allerdings unterschätzte man dabei die politische Autonomie der inzwischen ebenfalls zu einer Subkultur gereiften Techno-Szene.⁵⁹² Ergänzt man dieses Faktum mit dem minderwertigen



Niveau des rechten Techno-Verschnitts, dann war es die unvermeidliche Konsequenz, dass solche Unternehmungen auf beiden Seiten keinen besonderen Anklang fanden.

Dem bloßen „3-Akkorde Minimalismus“ des Rechtsrocks früherer Jahre folgte insgesamt ein zumindest quantitativ, nicht zu verwechseln mit qualitativ, gewachsenes Spiel- und Stilrepertoire. Gerade weil sich die rechte Jugendkultur vorzugsweise anhand „einer“ Lebenseinstellung und erst in zweiter Linie anhand musikalischer Neigungen konstituiert, ist der Rechtsrock als ihr Medium ebenfalls mehr an eine Mentalität, als an einen Stil gekoppelt. Wenn man dann noch ergänzt, dass selbst jene Lebenseinstellung, vom Mitläufer bis hin zum Neonazi, verschiedene Grade, Prioritäten und Intensitäten aufweist, so erscheint eine musikalische Linearität erst recht abwegig. Die Vielschichtigkeit der Szene und vordergründig auf den Transport von Botschaften gerichtete subkulturelle Verbindlichkeit lassen es daher zu, dass die stilistische Bandbreite vom Rock, Heavy Metal, Hardrock, NS-Black Metal, Gothic, Ska, Unplugged, Techno bis hin zu den Schlager-Retros reicht.⁵⁹³

Die Ausdifferenzierung des Rechtsrocks wird gleichwohl von den Produzenten und Vertreibern des Genres protegiert, damit in entsprechendem Maße auch neue Abnehmerkreise erschlossen werden können.

⁵⁹⁰ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 51.

⁵⁹¹ Beispiele für einen Ska-Nachschlag wären u. a. die Lieder „Gib mir’n Bier“ von **Endstufe**, „Mach dein Ding“ von **Oistar Proper**, „Soldat des Führers“ von **K.d.F** sowie „Eure Eltern sind Geschwister“ von der Gruppe **Die Lunikoff Verschwörung**. Bei den drei bekanntesten Songs im Ska-Stil handelt es sich um „Singen und Tanzen“, „Stolz“ sowie „7 Tage ohne Sünde“ von den **Böhsen Onkelz**.

⁵⁹² Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Party, Pogo, Propaganda. Die Bedeutung der Musik für den Rechtsextremismus in Deutschland; a. a. O.; S. 8.

III.1.3 Sprach- und Ausdrucksformen im Rechtsrock

Der Rechtsrock ist weder ein Abbild musikalischer Genialität noch ein Forum der hohen Dichtkunst. Viele der im weiteren Verlauf dieser Arbeit vorzustellenden Songtexte spiegeln einen vergleichsweise restringierten Sprachcode wieder.⁵⁹⁴ Bezeichnend hierfür ist die Tatsache, dass mit den Ausdrücken „Deutschland“, „Renee“, „SHARP“, „Stolz“, „Skinhead und in einigen Abwandlungen auch mit „Kanaken“ bereits ein beachtlicher Teil aller Lied- und Plattentitel abgedeckt ist.⁵⁹⁵ Die Simplizität der Lyrik im Rechtsrock ist aber die unrühmliche „Stärke“ der Kompositionen, weil sie deren Rezeption maßgeblich erleichtern kann.⁵⁹⁶ Je häufiger einzelne Begriffe in einem Text auftreten und je stärker sich die weiteren Aussagen um diese Begriffe ranken, desto deutlicher und eindrucksvoller treten diese Ausdrücke als Symbole der sich dahinter verbergenden Wertvorstellung hervor.

*„Oi Dramz, Oi Dramz - wir sind die Macht,
Oi Dramz, Oi Dramz - wir ham's geschafft,
Oi Dramz ,Oi Dramz - die rechte Masse,
Oi Dramz, Oi Dramz - sind wir nicht klasse?“
(**Oi Dramz**: „Oi Dramz“; „Oi Dramz“)*

*„Deutschland, Deutschland - wir immer zu Dir stehen,
Deutschland, Deutschland - Du darfst nie vergehen,
Deutschland, Deutschland - Du darfst nie vergehen“
(**Notwehr**: „Ein neuer Wind“; „Ein neuer Wind“)*

*„Kämpft! Kämpft! Kämpft! Bekämpft den Terror von links!
Kämpft! Kämpft! Kämpft! Bekämpft den Terror von links!
Kämpft! Kämpft! Kämpft! Bekämpft den Terror von links!“
(**X.x.X.**: „Kämpft“; „Die Antwort auf's System“)*

Das subkulturelle und damit das singuläre „Ambiente“ des rechten Spektrums wird durch die unaufhörliche Verwendung szeneeigener Idiome betont. Der von der englischen Skinhead-Bewegung übernommene Schlachtruf Oi! ersetzt de facto in jedem Bandnamen am Beispiel von **Oi Dramz**, **Oithanasie** und **Froidenspender** sowie bei zentralen und häufig verwandten Begriffen wie „Doitschland“ und „Froinde“ das „eu“. Häufig wird das Oi! als Abbild des

⁵⁹³ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 37.

⁵⁹⁴ Vgl: Funk-Hennigs, Erika: Skinheadmusik, Oi-Musik, Nazi-Rock?, in: Jahrbuch für Volksliedforschung; 1995, S. 91.

⁵⁹⁵ Siehe in diesem Sinne: Band 2 / Anhang Tabelle B: Veröffentlichungen von deutschen Rechtsrockern.

⁵⁹⁶ Vgl.: Farin, Klaus: „Rechtsrock“ - eine Bestandsaufnahme; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscriptum [Bd.5]); a. a. O.; S. 9.

subkulturellen Verständnisses von Spaß und Fun zudem als Schlachtruf in den Liedtext eingefügt.⁵⁹⁷

Symptomatisch für die sprachliche Struktur der meisten Lieder ist ferner eine kollektivistische Ansprache, d. h. nur wenige Botschaften werden aus der Perspektive der Einzelperson vermittelt. „Ich-Lieder“ sind daher verglichen mit dem „Wir“ als Zeichen für einen gemeinschaftlichen Sender nur selten anzutreffen.⁵⁹⁸ Als entsprechend persönlich stellt sich auch die dem Empfänger geltende Anrede heraus, die Häufigkeit des zielgerichteten „Du´s“ für das Gegenüber repräsentiert die geistige und soziale Übereinstimmung von Sänger und Konsument. In Kombination mit dem oftmals anspruchslosen Sprachcode erleichtert diese Form der direkten Ansprache die Verinnerlichung der Textaussagen beim Rezipienten bzw. sie kann zumindest in kommunikativer Hinsicht eine Identifikation mit dem Interpreten erzeugen.

*„Es liegt an dir die Welt zu ändern,
Bleib´ nicht sitzen, nein, steh auf!
Es liegt an dir zu rebellieren –
Nimm´ das Unrecht nicht in Kauf!“*
(**Falkonett:** „*Es liegt an dir*“; „*Es liegt an dir*“)

*„Nur gemeinsam können wir etwas tun.
Wenn wir uns nicht vereinen
Können wir bald nicht mehr ruhen.
Stehe dazu, dass du ein Deutscher bist
Und schrei den Bonzen ins Gesicht.“*
(**Nordfront:** „*Nationalist*“; „*Werft sie raus*“)



*„Komm vorbei und reih dich ein bei uns.
Ja, kommt vorbei und kämpf mit uns.
Marschier mit auf dem rechten Pfad,
Als einer von uns, als Kamerad.“*
(**Kraftschlag:** „*Kamerad*“; „*Weißer Musik*“)

Sehr häufig finden sich im Rechtsrock des weiteren Texte mit dem Verb „müssen“. Der Gebrauch dieses Wortes in abstrahierter oder in einer direkt auf den Hörer gerichteten Form zielt auf eine imperative Botschaft und damit auf die Aufforderung zu einer weitergehend umschriebenen Handlung ab.

⁵⁹⁷ Vgl.: Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 1: Zur kulturellen Identität von Skinheads; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd. 26], 1994, Heft 3, S. 48.

⁵⁹⁸ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 47.

„Nun handelt endlich selbst ihr müsst euch selbst erlösen,
 Damit ihr auch in eurer ganzen Kämpferzeit,
 Bei Stürmen und bei harten Wetterstößen,
 In euch gefestigt und gerüstet seid.“
 (Stahlgewitter: „Ihr müsst euch selbst erlösen“; „Das eiserne Gebet“)

„Dieser Flaggen Herrlichkeit
 Muss bestehen für alle Zeit
 Auf dass ihre Pracht nie vergessen werde
 Müssen sie wehen auf deutscher Erde“
 (Faustrecht: „Unsere Fahnen“; „Blut, Schweiß und Tränen“)

„Wenn sie meinen, es ist leicht uns zu besiegen
 Wir würden schon zu ihren Füßen liegen
 Dann müssen wir kämpfen
 Dann müssen wir kämpfen“
 (08/15: „Der Kampf geht weiter“; „Unsterblich“)



Aufgrund jener sprachlichen Einfachheit am Beispiel der Herausstellung von emotional aufgeladenen Begriffen sowie der persönlichen Anrede treten beim Konsum des Rechtsrock nur selten Mißverständnisse auf.⁵⁹⁹ Die Eindeutigkeit der Aussage und die oftmals mit Vulgärrhetorik durchsetzte Ausdrucksweise grenzen die Hörergemeinde gewöhnlich schnell ein und zugleich aus. So kann die „Lyrik der Straße“ schon im vorab abstoßend auf jene Hörer wirken, die keinen Bezug ihrer Person zum Selbstverständnis der Subkultur sehen, und wiederum in gleichem Maße sozialisatorisch und damit verbindend auf jene Gruppen wirken, die sich der „Straße“ zugehörig fühlen. Der Rechtsrock bringt daher bereits durch seine Sprachart den Anspruch von Gemeinschaftlichkeit und Kollektivität zum Ausdruck. Ferner finden sich hier unzählige Lieder, in denen einzelne Parolen in den Strophen oder in den Refrains von der Band chorisch gesungen werden. So wird bei Konzertveranstaltungen gewöhnlich der Gesang an diesen Stellen an das Publikum übertragen, welches sich durch das Wechselspiel und die eigene Beteiligung am Geschehen mit dem Interpreten sowie den übrigen Zuhörern identifizieren kann und dadurch in ganz beachtlichem Maße stimuliert wird. Wie bei den meisten anderen Jugendkulturen stellen somit auch beim Rechtsrock die Konzerte die passende Gelegenheit zum Ausleben von physischer Kraft und dem gleichzeitigen Schöpfen von psychischer Kraft dar.

⁵⁹⁹ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 46.

Eine hohe Bedeutung wird im Rechtsrock überdies Ausdrücken mit einem Symbolcharakter beigemessen. Die Songtexte vieler Bands sind von ikonographischen Begriffswendungen sowie einem sakralen und idealisierenden Vokabular geprägt.⁶⁰⁰

*„Wir sind das Feuer, der heilige Brand, wir lodern vor des Reiches Altare.
Wir haben das Ziel klar erkannt: Wir sind der Erhebung Fanfare.*

*Denkt an die Toten vergangener Zeit, auch sie schritten unter den Fahnen.
Es darf nicht umsonst sein ihr Sterben und Leid, ihr Opfer soll ewig uns mahnen.“*
(**Tonstörung:** „Erhebung Fanfare“; „Helden für Deutschland“)

Ein solcher Symbolismus dient nicht zuletzt der Kaschierung eigener Unzulänglichkeiten. Wie es im weiteren Verlauf der Analyse noch erörtert wird, ist der Rechtsrock sehr expressiv und affektiv besetzt, weil man mehr mit Mythen und Vorurteilen, als mit Fakten operiert.⁶⁰¹ Die prägnanten Merkmale der Heimat und die konkreten Gründe für Vaterlandsliebe in drei Strophen zu bündeln, überfordert viele rechte Komponisten. Es genügt deshalb meist schon die Nennung des wertgeladenen Objekts, ob gut oder schlecht, verstärkt durch ein Adjektiv, um die gewünschte Emotion zu wecken.

Demnach werden Wunschbilder oder glorifizierte Objekte vielfach mit Begriffen wie „heilig“ und „edel“ umschrieben, wohingegen man sich bei der Charakterisierung des Feindes abwertender und zugleich synonyme Termini wie „dreckig“, „schmutzig“ und „Brut“ bedient. Der positiven und ästhetischen Umschreibung eigener Werte und Sehnsüchte tritt unentwegt die vulgäre und abstoßende Umschreibung des Verhassten gegenüber und zwar meist in superlativer Form.

Die emotionale Untermalung der politischen Haltung vieler Interpreten wird ferner oft anhand assoziativer Bezugnahme zum nationalsozialistischen Sprachgebrauch verstärkt. Schon Bandnamen wie **Arisches Blut**, **Oithanasie** oder **Zyklon B** zeugen in ausreichendem Maße von einer neonazistischen Einstellung der Interpreten.⁶⁰² Allerdings muss dazu angemerkt werden,

⁶⁰⁰ Vgl.: Wagner, Bernd: Gewaltaktivitäten und „autonome“ rechtsextrem-orientierte Strukturen in den neuen Bundesländern; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 83.

⁶⁰¹ Vgl.: Hartzitz, Nicoline: Die Sprache der Judenfeindschaft; in: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; München 1995; S. 20.

⁶⁰² Vgl.: Kersten, Martin: Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 85.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 41.

Vgl.: Wagner, Bernd: Gewaltaktivitäten und „autonome“ rechtsextrem-orientierte Strukturen in den neuen Bundesländern; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 85.

dass Namen dieser Art zum einen bereits von der Punk-Szene der 70er Jahre zwecks Provokation benutzt worden waren und in der rechten Subkultur erst seit dem Ende der 80er Jahre Einzug hielten. Bis zu diesem Zeitpunkt war eine derart offensichtliche Bekundung der eigenen Weltanschauung eher selten und nahm erst mit dem Zuwachs von neonazistisch eingestellten Bands merklich zu.

Kennzeichnend für die Simplizität des rechten Sprachgebrauchs ist auch die generalisierende Umschreibung von Feinden.⁶⁰³

*„Sie sähen ihren Samen,
Sie tragen mehrere Namen.
Doch sind sie alle gleich,
Zerstören unser Reich.“*
(**Macht und Ehre**: „Die Plage“; „Schwarzer Orden“)

Die Gruppe **Macht und Ehre** übertreibt in ihrem Stück wohl etwas, denn zumindest im Rechtsrock heißt der Jude immer „Aaron“, der Türke „Ali“, der Afrikaner „Bimbo“ und die Staatsmacht wird stets mit „Bullen“ vorgestellt. Das Namensspektrum ist also überschaubar.

Auch hier stoßen wir auf eine gefühlsbetonte Ausdrucksweise, denn der Vorname „Ali“ wird im Rechtsrock häufig als Synonym der Nationalität und Glaubensrichtung verwandt. Wenn man das Objekt bzw. die Person nicht anders vorzustellen weiß, geriert eben ein Name zum Charakteristikum und gibt auf der Grundlage der Liedbotschaft den negativen Phantasien des Rezipienten freien Lauf. Wie man sich folglich „Ali“ oder „Bimbo“ konkret vorzustellen habe, bleibt dem Hörer überlassen, sofern die Vorstellung gemäß den Wünschen des Interpreten gemäß in ausreichendem Maße abwertend ist. Schon einfache Namen reichen im Rechtsrock somit zum Instrument der Stigmatisierung und der Konstruktion von Rollenbildern.⁶⁰⁴ Andere Fälle für eine negative Synonymik wären Termini wie Afrika, Mekka oder Moschee. Wertgebundene Begriffe stehen hier für eine Form der Verachtung mit einfältigsten Mitteln.

Der Deutlichkeit halber sind Umschreibungen dieser Art manchmal auch pleonastisch, d. h. um den „Neger“ auch wahrhaft hassenswert vorführen zu können, erscheint es für manche Rechtsrocker unverzichtbar, ihn als „schwarzen Neger“ zu besingen.

Vgl.: Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiekentren, Medien; a. a. O.; S. 181.

⁶⁰³ Vgl.: Hartzitz, Nicoline: Die Sprache der Judenfeindschaft; in: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; a. a. O.; S. 37.

⁶⁰⁴ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; Münster, Hamburg 1991; S. 81.

Vgl.: Schoeps, Julius H.: Vom Antijudaismus zum Antisemitismus; in: Wank, Ulrich (Hrsg.): Der neue alte Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 19.

„Er sieht wie ein Affe aus und hat ihm Kopf nur Stroh.
 Eigentlich gehört der Bastard in den Zoo.
 Sein Gehirn ist erbsengroß und er ist obendrein
 Nur ein dummes schwarzes Negerlein.“

(Die Zillertaler Türkenjäger: „Er ist ein Mohr“ ; „12 Doitsche Stimmungshits“)

Eine identische Färbung besitzt auch der patriotische Ulk, will sagen, „brauner“ Humor ist immer „schwarzer“ Humor. Sofern Rechtsrock-Songs überhaupt Witz vermitteln, dann meist nur auf makabre, spöttische und zynische Art.

Gleichwohl birgt der Rechtsrock auf mittelbarem Weg durchaus Ironie in sich. Auf der einen Seite suggerieren die Musiker den Untergang der Heimat im Zuge von Überfremdung und Amerikanisierung, auf der anderen Seite bedienen sich inzwischen viele Bands des feindlichen Vokabulars. Neben der Übernahme von szenetypischen Schlagworten aus dem Ursprungsland der Skinhead-Bewegung veröffentlichten viele Bands hierzulande nach dem Tod des britischen Interpreten Ian Stuart Nachrufe in englischer Sprache.⁶⁰⁵ Selbst die letzten Helden der Heimat offenbaren sich daher bisweilen als, linguistisch gesehen, vaterlandslos.

Nicoline Hartzitz konstatierte bezüglich antisemitischer Ausdrucksweisen, „die Sprache ist nämlich nichts anderes als Ausdrucksform eines bestimmten Denkens, Spiegel einer Weltsicht und Lebensweise...“.⁶⁰⁶ Der Rechtsrock bestätigt jene These in „eindrucksvoller“ Art und Weise. Die von Gemeinschaftlichkeit, Symbolik, Martialik und Verbalinjurien durchtränkte Sprachweise rechter Interpreten spiegelt apodiktisch den Habitus der Subkultur wieder. Die Ausdrucksweisen im Rechtsrock sind meist unmissverständlich und unmittelbar auf die Mentalität der Fangemeinde ausgerichtet. Nicht zuletzt deshalb empfindet mancher Jugendliche diese Musikszene als faszinierend, weil sie schonungslos ist, weil ihre Repräsentanten das besingen, was sich sonst keiner auszusprechen traut.⁶⁰⁷ Der Sprache des Rechtsrocks kommt daher die gleiche appellative Funktion zu wie seinen musikalischen Charakteristika und letztlich der zu Papier gebrachten Botschaft. In der Praxis mündet dies in einem eindeutigen und herben Vokabular, welches die Subkultur mit einem gleich lautenden Flair schmücken soll.

⁶⁰⁵ So wurde u. a. das bekannteste Lied der Gruppe **Skrewdriver** „*Tomorrow belongs to me*“ u. a. von **Endstufe** und **08/15** neu vertont. Sehr häufig bedienen sich die Interpreten zudem der englischen Sprache bei der Thematisierung des amerikanischen Ku-Klux-Klan, wie zum Beispiel die Gruppe **Volkszorn** mit dem Lied „125 Years“ oder **Kraftschlag** mit dem Lied „*Klansmen*“.

Beispiele für Rechtsrockgruppen mit englischsprachigen Bandnamen wären, um nur einige zu nennen, **Aryan Blood**, **Aryan Brotherhood**, **Barking Dogs**, **Bloodshed**, **Last Viking**, **Legion of Thor**, **Might of Rage** und **Race War**. Viele der hier angeführten Bands haben auch ihre Alben in Englisch betitelt bzw. singen sogar mehrheitlich fremdsprachig.

⁶⁰⁶ Hartzitz, Nicoline: Die Sprache der Judenfeindschaft; in: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; a. a. O.; S. 38.

⁶⁰⁷ Vgl.: Hafeneeger, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; Weinheim und München 2001; S. 67.

III.1.4 Rechte Camouflage

Während Rechtsrocker bis zum Jahre 1992 noch weitgehend von staatlicher Nachstellung unbelastet hetzen konnten, bewirkten die Strafverfahren und Indizierungen seit jener Zeit ein Umdenken in der Musikszene.

*„Ich sitze hier gerade zu Haus’ auf meinem Bett
Und überleg’ mir welches Lied wohl einen Sinn für Deutschland hätt’.
Doch nicht alles, was ich denke, darf ich auch klar sagen,
Denn wer hier das falsche sagt, dem geht’s an den Kragen.“*
(**Frontalkraft:** „Schwere Zeiten“; „Wenn der Sturm sich erhebt“)

*„Du nennst mich Nazi und Faschist,
Leider darf ich nicht sagen was du bist.
Das würde mich finanziell belasten,
Denn nur meine Würde darf man antasten.“*
(**Nordfront:** „Nenn mich wie du willst“; „Jahre der Schande“)

Die Furcht vor Verurteilungen und Beschlagnahmungen zog das bereits im ersten Kapitel umschriebene Schwanken zwischen „subversivem“ und „subtilem“ Auftreten nach sich. Demnach arbeitete der harte Kern unter den Musikern seither verdeckt und im Schutz der Anonymität, wohingegen der politisch „moderate“ Flügel gewagte Formulierungen wahlweise unterließ oder Anwälte zu Rate zog.

Gerade mit Blick auf deutsche Rechtsrock-Labels hat die Zahl der indizierten Tonträger in den letzten Jahren drastisch abgenommen. In Anbetracht der Rivalität auf dem Markt sowie der engen Margen wurde der juristische Beistand inzwischen zum unverzichtbaren Hilfsmittel einheimischer Produzenten. Die Konsequenz hieraus waren Liedtexte, die in Punkto Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig ließen, aber rechtskonform formuliert und somit unantastbar waren.

Bezüglich der hiermit gemeinten Methodiken der Tarnung bzw. eines juristischen Camouflage sollen daher an dieser Stelle einige repräsentative Beispiele vorgestellt werden.⁶⁰⁸

Camouflage schützt und begleitet im Rechtsrock zuvorderst solche Denkmuster, bei denen es aus rechtlichen Gründen opportun erscheint. Hiermit gemeint sind vor allem neonazistische, rassistische und antisemitische Aussagen.

Einige Interpreten schwenken bei diffizilen Formulierungen auf die englische Sprache um, scheinbar hoffend, die Mitarbeiter der BPjM seien des Englischen nicht mächtig.⁶⁰⁹

⁶⁰⁸ Klaus Farin betitelte jene Praktiken mit „Mimikry“.

Siehe in diesem Sinne: Farin, Klaus / Flad, Henning: Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland; in: Farin, Klaus (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen; a. a. O.; S. 22ff.

*„In our hearts there burns a flame,
That no one can ever tame.
This sense of pride is true and strong.
To own this feeling can't be wrong.
It makes us struggling for the truth.
Preserve a future for white youth.
It's the reason for our fight.
Keep your land and Europe white!“*
(**Faustrecht:** „White Liberty“; „Blut, Schweiß und Tränen“)

Ein anderes Beispiel für den neuerlich bilingualen Neonazismus wäre das aktuelle Album der Gruppe **Aufmarsch** mit dem Titel „Masterrace“, auf Deutsch: „Herrenrasse“. So sehr man ihn im Alltag auch verachten mag, des Feindes Wortschatz ist ein willkommenes Mittel zur Verschleierung der sich dahinter verbergenden Gesinnung.⁶¹⁰

Andere Musiker konzentrieren sich lieber auf die Motorik des Menschen. Den Wuchs des Weizens mit erhobenem Arm nachzustellen, muss nicht unbedingt politisch sein. Bezieht sich der stolze Land(s)mann hierbei aber auf den Herbst, wenn seiner Äcker Pracht in höchstem Wuchs und schönster Bräune erstrahlt, dann kann dies durchaus doppeldeutig sein.

*„Und dann die Hände zum Himmel, diese Bewegung ist dezent.
Ein jedes Kind kennt sie auf jedem Kontinent.
Und dann die Hände zum Himmel, ein jeder weiß wie's geht.
Wir grüßen die Sonne, zeigen wie hoch der Weizen steht.“*
(**Gigi & Die braunen Stadtmusikanten:**
„Die Hände zum Himmel“; „Braun is beautiful“)

*„Aber schützend halte ich die rechte Hand
Über mein geliebtes Vaterland“*
(**Legion Ost:** „Legion Ost“; „Ohne Worte“)



*„Auf unseren Konzerten war es immer wunderschön
Doch diese Handbewegung nach oben konnte ich schon damals nicht verstehen
Da waren keine Vögel und auch sonst war nichts in Sicht
Also dachte ich die winken mir und machte immer ein freundliches Gesicht.“*
(**Gassenhauer:** „Wir“; „Presse der Lüge“)

⁶⁰⁹ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; a. a. O.; S. 64.

⁶¹⁰ Ein anderes Beispiel für Verschleierung wäre die Ein-Mann-Band „**Division Germania**“. Obwohl der Name eigentlich schon genügend Aussagekraft in sich birgt, findet sich auf den ersten Blick kein militärischer Verband des NS-Regimes, welcher hier „Pate“ stand. Wenn man sich allerdings ein wenig genauer mit der Materie befasst, dann stellt sich heraus, dass hiermit die 5. SS-Panzerdivision „Wiking“ gemeint war, welcher dieser Beiname ursprünglich zugeordnet war. Allerdings ist der Titel „**Division Wiking**“ schon von einer anderen Musikgruppe belegt.

Vgl.: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/SS-Divisionen/SSDivWiking.htm>
(16.02.2007 / 02.00 Uhr).

Seit der Mitte der 80er Jahre greifen einige Bands ähnlich den neonazistischen Parteien und Vereinigungen hierbei auch auf Zahlen zurück. Einer besonderen Beliebtheit erfreuen sich aufgrund ihrer numerischen Positionierung im Alphabet die Zahlen 18 als Code für „Adolf Hitler“ sowie 88 als Chiffre für „Heil Hitler“, „SS“ oder „Sieg Heil“.⁶¹¹

Die Benutzung von nationalsozialistischen Vokabularen oder Symbolen erweist sich als äußerst prekäre Angelegenheit. Es bedarf schon eines gehörigen Fingerspitzengefühls und ausgeprägter Kaltschnäuzigkeit, um das Spiel mit dem Feuer schadlos zu überstehen.

Natürlich Super 44+44



Best of

*„Ein heiliges, brennendes Kreuz, in finsterner Nacht,
Stand für ihre Wut, doch es wurde nicht vollbracht,
Der Querbalken falsch justiert, in vollem Mondesschein,
Ohne Haken ein Christenkreuz, so sollte es nicht sein.“*

*Unser Kreuz, unser Kreuz, unser Kreuz wird wieder Haken schlagen,
Unser Kreuz, unser Kreuz, unser Kreuz wird wieder Haken schlagen.“*
(Sturm und Drang: „Unser Kreuz“; „Volk wie Brüder“)



⁶¹¹ Scheinbar ist bisher nur wenigen „Kennern“ der rechten Subkultur aufgefallen, dass sich die Zahl 88 spiegelverkehrt lesen lässt und dementsprechend neben dem achten Buchstaben des Alphabets (H) auch der achttetzte (S) in Betracht kommen könnte. Unabhängig davon, dass es schon mit einem Zufall einher gehen müsste, wenn ausgerechnet die rechte Subkultur bis jetzt keinen Bezug zu der sich daraus ergebenden Abkürzung „SS“ gefunden hätte, weisen auch die Namen deutscher sowie ausländischer Parteien, Bands und Plattenlabels auf eben diese Codefunktion hin. Demgemäß macht es wesentlich mehr Sinn, im Falle von Namen wie „NS 88“, „Sturm 88“, „Sturmwehr 88“, „Sturmbann 88“ oder „Division 88“ die 88 als Kürzel für Schutzstaffel statt als Kürzel für „Heil Hitler“ zu entschlüsseln, denn beispielsweise die Existenz von „Heil Hitler-Divisionen“ im 2. Weltkrieg ist historisch nicht verbürgt. Ergänzend sei noch darauf hinzuweisen, dass die Kombination aus dem achtletzten und achten Buchstaben des Alphabets (SH) als Code für die bekannte Grußform „Sieg Heil“ desgleichen in Erwägung zu ziehen ist.

Weitere Beispiele für Zahlencodes wären unter anderem:

- 13/47 für „Mit deutschem Gruß“
- 18 für „Adolf Hitler“
- 19/8 für „Sieg Heil“
- 28 für „Blood & Honour“
- 74 für „Großdeutschland“

Häufig verwandt wird zudem die Zahl 14 als Chiffre für den 14wörtigen Ausspruch des amerikanischen Neonazis David Lane bezüglich des Erhalts der weißen Rasse.

Zitat: „We must secure the existence of our people and a future for white children“.

Ein Beispiel für die Verwendung solcher Chiffrierungen wäre die deutsche Band **14/88**. Ferner können manche Rechtsrocklabels von der Einführung des Euro durchaus profitieren, offerieren sie seither ihre Produkte zum Schnäppchenpreis von 14,88 €.

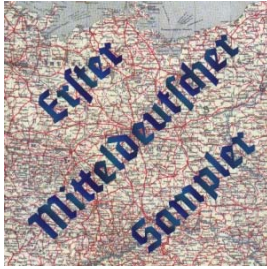
Siehe in diesem Sinne: <http://www.heimdall-shop.com> (17.05.2006 / 11.00 Uhr).

Vgl.: Hörz, Peter F. N.: „Wir sind die Kraft für Deutschland!“ Rechtsradikale Rockmusik; in: deutsche jugend; München 1994; S. 395-398.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 64.

Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Skinheads (4. Aufl.); a. a. O.; S. 58.

Vgl.: Korgel, Lorenz / Borstel, Dierk: Rechtsextreme Symbolik und Kleidung im öffentlichen Raum: Bestandsaufnahme und Handlungsstrategien; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 220.



„Eure Zeiten sind längst vorbei
Mitteldeutschland endlich frei“
(**Sturmwehr:** „Eure Zeit ist vorbei“; „Zerschlag' deine Ketten“) ⁶¹²

„Wenn es den feinen Herrschaften
In ihren Villen graust,
Dann kommt mit Karacho
"Rock`n`Rollocaust".“

(**Die Lunikoff Verschwörung:** „Schlimmer Finger“; „Niemals auf Knien“)

Den momentanen Gipfel der Unverfrorenheit markiert eine im Jahre 2006 erschienene CD der Bremer Band **Endlöser**. Auf dem Cover sind Öfen abgebildet, welche wiederum in frappierender Weise den Krematorien der Konzentrationslager ähneln. Aber als wäre dies nicht schon ausreichend schockierend, entpuppen sich die Musiker auch noch als Scherzbolde, denn die Produktion trägt den Titel „Wir geben Gas“. ⁶¹³



Insbesondere im Umgang mit dem Antisemitismus herrscht in der rechten Musikszene die Einsicht darüber, dass man sich bei diesem Thema auf sehr dünnem Eis bewegt. Während subversiv operierende Bands nicht davor zurückschrecken, den Juden beim Namen zu nennen, so verwenden andere Musiker eine geschliffene Umschreibung des Feindes. Man hofft, den Gesetzeshüter hiermit an der Nase herumführen zu können.

„Deutschland gehört nun mal die Welt und ihr könnt nun bezahlen!
Doch habt keine Angst ihr werdet fair behandelt
Und müsst nicht mit ansehen wie Besatzer euer Land misshandeln.
Im Vergleich zum Nasenstaat Amerika sind wir nun mal fair.
Denn die Sorgen des Volkes interessieren nun mal uns sehr!“
(**Projekt Phönix:** „Müll-Medley“; „Der Phönix, der aus dem Kaos kam“)

„Er ist es, der die Geschicke lenkt,
Der die Welt belügt und der für dich denkt.
Er lässt die Völker in den Krieg marschieren
Und für Öl und Dollars lässt er sie krepieren.
Man darf ihn heut nicht mal beim Namen nennen,
Aber an seiner Nase sollt ihr ihn erkennen.“
(**Kahlkopf:** „An seiner Nase“; „Teppichmesser-Terroristen“)

⁶¹² Ähnlich dem Titel des Samplers „1. Mitteldeutscher Sampler“ sind hiermit nicht Hessen oder Niedersachsen, sondern die Neuen Bundesländer gemeint. Wenn Rechte von „Ostdeutschland“ sprechen, dann sind hiermit die Regionen jenseits der Oder, d. h. Teile des polnischen Staatsgebietes gemeint. So enthält beispielsweise jener „Mitteldeutsche Sampler“ ausnahmslos Lieder von Interpreten aus Sachsen und Brandenburg.

⁶¹³ Zum Zeitpunkt der Abgabe dieser Arbeit war jenes Album noch nicht indiziert worden.

Auch bei der Thematisierung von Personen des öffentlichen Lebens sind Rechtsrocker willig, jede Information zu verwerten, die sich für einen stichhaltigen aber faktisch sakrosankten Fingerzeig eignet.

Jene Wissbegierde hatte zur Folge, dass mehrere Antisemiten zum Loblied auf ein eher unglückseliges Datum anstimmten. Hiermit gemeint ist, um ein Lied der Band **Die Härte** heranzuziehen, Freitag, der 13. August 1999 – „*Am Tag, als Ignaz Bubis starb*“.⁶¹⁴

*„Dies ist kein Lied, über Jasons Leben,
Sondern über einen Tag, es kann keinen besseren geben,
Freitag, der 13. der schönste Tag im Jahr,
Der größte Lügner ist tot, ja es ist wirklich wahr...*

*...Sein verlogenes Leben ist vorbei, mich stört es nicht
Und auch bei euch sehe ich ein Grinsen im Gesicht,
Krimineller ohne Heimat, der nur Märchen erzählte
Und der uns mit seiner Vergangenheit quälte.“*
(**Spirit of 88**: „Freitag der 13.“; „White Power Skinheads“) ⁶¹⁵

*„Wer ist der Schönste und Mächtigste hier in unserem Land?
Frag doch mal in Berlin das Spieglein an der Wand.“*
(**Soldiers of Freedom**: „Danke Bundesprüfstelle“; „Back from hell“)

Während viele Rechtsrocker unter musikalischen Gesichtspunkten noch auf vergleichsweise primitivem und minderwertigem Niveau spielen, ist die sprachliche Camouflage bei einigen Vertretern derweil zur Kunst gereift. So engagiert manche Parlamentarier und Journalisten deshalb nach schärferen Vorlagen zur Indizierung begehren mögen, die Ergebnisse von härteren Sanktionen blieben wohl hinter dem Komma. Stellvertretend für die Wandlung des Genres im normativen Sinne steht nicht zuletzt der Firmenname eines deutschen Labels; er lautet „PC (Political Correctness)-Records“.



⁶¹⁴ Bei jenem, auf dem Album „National Deutsche Welle“ veröffentlichten, Lied handelt es sich um eine Cover-Version zu Juliane Werdings „*Am Tag, als Conny Kramer starb*“.

⁶¹⁵ Auch die Gruppe **Celtic Moon** produzierte auf ihrem Album „Aus Überzeugung“ ein Lied mit dem Titel „*Freitag der 13.*“.

Der Rechtsrock fungiert für viele Jugendliche als Vorbild und Spiegelbild ihres alltäglichen Lebens. Man sehnt sich nach einer Gemeinschaft, die Geborgenheit nach innen und Sicherheit nach außen offeriert. Trotz des defizitären Niveaus ist es letztlich die spielerische Non-professionalität jener Musikszene, welche ihre Hörer begeistert. Die Fans des Rechtsrocks fühlen sich vor allem von Attributen wie Gradlinigkeit, Härte und Authentizität angesprochen, mit welchen in einer solchen Schärfe keine andere Jugendszene in Deutschland aufwarten kann.⁶¹⁶ Entsprechend logisch erscheint es, dass jene Schnörkellosigkeit auch Vulgarität und Zynismus einschließen kann. Insbesondere der Umgang mit Tabus, dem ethisch Infamen, was scheinbar alle denken, sich aber nur die wenigsten herausnehmen zu sagen, wirkt auf manche Neugierige betörend.

Die Begeisterung für dieses Genre gründet sich hauptsächlich aus dem Widerspruch im gesellschaftlichen Kontext. Auf der einen Seite erleben Jugendliche einen unbarmherzigen und stets komplexer werdenden Alltag, auf der anderen Seite befindet sich eine mediale Pop-Maschinerie, die pausenlos infantile Nettigkeit und Superstarschnulzen produziert. Manche Heranwachsende begehren demgegenüber eine Musikszene, welche klare Fronten und klare Identität für den Beteiligten verheißt.

Das im Vergleich zu anderen Jugendkulturen und Musikszenen signifikante Merkmal des Rechtsrock ist deshalb die Eindeutigkeit bzw. das Vermögen der Interpreten, eine Botschaft, selbst wenn sie akustisch nur bruchstückhaft verständlich und juristisch geschliffen ist, zumindest in einen unmissverständlichen Kontext zu setzen. Ein Fan des Rechtsrock muss daher gewöhnlich nicht zwischen den Zeilen lesen, um zu wissen, welches **Selbstbild**, **Weltbild** oder **Feindbild** das jeweilige Lied hervorbringt.

⁶¹⁶ Vgl.: Hafenegger, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 65.

III.2 Das Selbstbild der rechten Jugendkultur

*„Man sagt, wir sind nicht helle, das ist uns scheißegal,
Sind wir dann in der Zelle, gibt's Party jedesmal
Alte Skinheads, dicke Bäuche, das ist unser Ziel
Ärger, Stress und Saufereien, das ist halt unser Stil.“*
(Freikorps: „Wie die Wikinger“; „Wie die Wikinger“)



So spekulativ, weil empirisch kaum fundiert, die meisten Analysen bezüglich der Szene und ihres Umfeldes sein mögen, so sind doch zumindest die meisten Verhaltensmuster der Subkultur hinlänglich bekannt.⁶¹⁷

Rechte Jugendliche geben ihre Haltung vorzugsweise im Schutze einer Gruppe zu erkennen, sie suchen die Sicherheit einer Gemeinschaft und erlangen durch deren Dynamik den Habitus von Straßenkämpfern. Zudem kennzeichnet die Bewegung eine Mentalität, in der sich de facto alle erdenklichen Formen von Sexismus bündeln. Unbestritten wird das experimentelle Ausleben von Geschlechterrollen als Teil pubertärer Charakterfindung in allen Jugend- und Jungengruppen praktiziert, aber in wohl kaum einer anderen Szene erfolgt dies in solchem Maße über den Rückgriff auf Gewalt und Härte. Jener spezifisch „rechte“ Chauvinismus ist somit weniger eine temporäre Erscheinung als vielmehr das Elixier dieser Subkultur.

Der Rechtsrock spiegelt hierbei das Selbstverständnis der Subkultur wieder und bietet als ihr Medium Aneignungs- und Einstellungsmuster für alle Lebenslagen.⁶¹⁸ Nicht alle Lieder handeln deshalb von Feinden und politischen Utopien, vielmehr werden auch Bestandteile des alltäglichen Lebens wie zum Beispiel Fußball, Sexualität und Gemeinschaftlichkeit besungen. Obwohl es keiner ausgefeilten Psychoanalyse bedarf, um festzustellen, dass das Gebaren der Cliques einer Drohkulisse entspricht, die wiederum als emotionaler Schutzwall fungiert, existieren kaum Ressourcen für wissenschaftliche Untersuchungen. Rechte lassen eben nicht gerne mit sich reden und geben nur widerwillig ihre Gemütslage preis. Die Texte ihrer Idole ermöglichen daher auf singuläre Art den Einblick in das Seelenleben dieser Jugendlichen.

Doch bevor in diesem Kontext eine detaillierte Auseinandersetzung mit jenem Selbstbild unternommen wird, erscheint es notwendig, auf die grundsätzlichen Eigenschaften von Subkulturen einzugehen. So beliebt und verbreitet der Ausdruck „rechte Subkultur“ inzwischen

⁶¹⁷ Vgl.: Weltzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 785.

⁶¹⁸ Vgl.: Wagner, Bernd: Gewaltaktivitäten und „autonome“ rechtsextrem-orientierte Strukturen in den neuen Bundesländern; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 84.

Vgl.: Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien; a. a. O.; S. 179.

auch sein mag, ist es in erster Linie das Adjektiv, welches konkretisiert wird, wohingegen der Terminus Subkultur meist unreflektiert verwandt wird.

Indessen kennzeichnen Subkulturen Eigenschaften, die ähnlich dem Selbstbild Rückschlüsse auf das mentale und seelische Gefüge rechter Jugendlicher ermöglichen. Subkulturen wie auch das hier beschriebene Lager symbolisieren seit jeher Inseln im Meer der Normalität. Die Beziehung zu einer Subkultur ist verbindlicher als bei dem jugendkulturellen Mainstream, erfordert Opferbereitschaft und die Akzeptanz besonderer Kodexe. Gruppierungen dieser Art sind demnach statisch gegenüber dem heillosen Durcheinander von Trends, das heißt, sie können eine Ordnung in das Leben eines Menschen bringen, die auf anderen Wegen nicht erreichbar ist.

Bei der Mitgliedschaft in einer Subkultur handelt es sich demnach um eine Form der jugendkulturellen Sozialisation, die in besonderer Weise mit Aspekten wie Entschiedenheit, Sicherheit und Eindeutigkeit korrespondiert.

Das Selbstverständnis bzw. Seelenleben von rechten Jugendlichen ergibt sich daher zum einem aus ihrem spezifischen subkulturellen Ambiente und zum anderen aus den Botschaften der Rechtsrock-Songs.

III.2.1 Subkulturen - Kathedralen für Kreative und Burgen für Gestrandete

III.2.1.1 Clique, Szene, Subkultur - Jugendkulturelle Sozialisation

Die Biographie des Menschen entspricht der Suche nach dem Sein, der Identität. In jeder Lebensphase ist die Einzelperson dazu genötigt, sich für oder gegen gewisse Optionen auszusprechen und daraus ein individuelles Mosaik an Stilen und Eigenheiten zu kreieren. Identität ist also eine Beziehungsleistung auf der Grundlage einer Addition. Die Antwort auf die Frage, wem ich ähnele/was zu mir passt plus der Antwort darauf, wem ich nicht ähnele/was nicht zu mir passt, ergibt den Charakter. Vereinfacht ausgedrückt beruht die individuelle Biographie deshalb auf permanenter Imitation, Anpassung und Abgrenzung.⁶¹⁹

Ausgehend von den klassischen Sozialisationsinstanzen (Familie, Schule, Kirche), den Peer-Groups, bis hin zur Gesellschaft und ihren Segmenten wirken auf die Einzelperson hierbei unzählige Impulse ein, anhand derer es sich einzuordnen und zu definieren gilt. Als Vermittler normativer Verbindlichkeiten bzw. als Vorbilder haben Familie, Schule und andere „Autoritäten“ jedoch in den letzten Jahrzehnten gegenüber „der“ Jugendkultur an Bedeutung eingebüßt. Milieuspezifische Erbschaften oder tradierte Mentalitäten verlieren zunehmend an Bedeutung, wodurch die Jugendlichen von einer sozialstrukturellen Zuordnung entbunden werden.⁶²⁰ Wie eine kleine Kerze erscheinen die Appelle von Politik und Kirche, bescheiden und belanglos verglichen mit dem Scheinwerferlicht der Sportler und Pop-Stars.

Infolge der geschwundenen Geltung von Autoritätsinstanzen und der schier unüberschaubaren Masse an Vorbildern lastet eine große pädagogische Verantwortung auf der Peer-Group. Mittels der Clique systematisieren Jugendliche den für sie in Frage kommenden Habitus und in die Clique flüchten sie bisweilen auch, wenn ihnen die Komplexität der heutigen Gesellschaft keinen anderen Ausweg gewährt.

Die Peer-Group oder Clique bildet dabei den Ausgangspunkt adoleszenter Interaktion. Eine Gruppe Jugendlicher, zusammengeführt durch Altershomogenität, Wohnnähe, Sympathie und Geschmäcker entwickelt einen Wertekanon, der wiederum einen beachtlichen Einfluss auf

⁶¹⁹ Vgl.: Baacke, Dieter: Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung; a. a. O.; S. 264

⁶²⁰ Vgl.: Baacke, Dieter: Ortlos - orientierungslos. Verschiebungen im jugendkulturellen Milieu; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 94.

Vgl.: Oberndörfer, Dieter: Deutschland ein Mythos? Von der nationalen zur post-nationalen Republik; in: Bizeul, Yves: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen; Berlin 2000; S. 182.

Vgl.: Eckert, Roland / Reis, Christa / Wetzstein, Thomas A.: „Ich will halt anders sein wie die anderen“. Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher; Opladen 2000; S. 16.

Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 22 und S. 73.

den weiteren Lebensweg ausübt.⁶²¹ Das Ausmaß jener biographischen Prägung sowie des sich daraus ergebenden Menschenbildes der Akteure ist immerzu abhängig von der sich allmählich kristallisierenden Funktion der jeweiligen Peer-Group. Bilden oftmals lediglich Hobbys und Hedonismus den Kitt der Clique, so geriert die Gruppe bei anderen zum zentralen Daseinselixier und verwandelt sich in eine Schicksalsgemeinschaft der Gestrandeten.⁶²²

Jugendliche Interaktion im Freundeskreis hat viele Gesichter und Absichten. Zu den signifikantesten Funktionen zählen die Abnabelung von elterlicher Kontrolle, das Experimentieren mit Stilen und Normen sowie das Bestreben nach persönlicher Reifung, zumeist gekoppelt an bestimmte Ästhetiken.⁶²³ Die Bindung an eine Peer offeriert dem Heranwachsenden hierbei zwar eine neue und alternative Form der Geborgenheit, nötigt ihn zugleich aber auch zur Konformität.⁶²⁴ Es gilt, den common sense der Clique zu verinnerlichen und sich seine Sporen zu verdienen. Eine kindliche Mutprobe und der Molotow-Cocktail können daher gleichermaßen in dem Streben nach Respekt und Rückhalt wurzeln.

Die Identifikation mit einer Gruppe zieht unweigerlich die Akzeptanz eines Kanons nach sich, der die Autonomie der Gruppe nach innen und außen versinnbildlichen soll.⁶²⁵ Jene Modi der Eingrenzung, Abgrenzung und Ausgrenzung hängen in der Vehemenz ihrer Verfechtung vom Status des Gruppendaseins im Lebensalltag der Beteiligten ab. Gerade dort, wo die Clique den Rang einer Ersatzfamilie einnimmt und Konflikte innerhalb des Elternhauses kompensieren soll, ist die Gewaltbereitschaft besonders ausgeprägt.⁶²⁶ Interne Widersprüche mit dem Korpsgeist werden übertüncht oder mit dem Ausschluss möglicher Aufrührer sanktioniert und Konflikte mit Außenstehenden werden als Angriff auf den verbleibenden Rest privater Harmonie verstanden.⁶²⁷ Eine krisengeschüttelte Herkunft, unbefriedigende Berufsperspektiven und charakterliche Labilität finden daher oftmals ihre Konsequenz in einer mit Gewalt gepaarten Nibelungentreue zur Peer-Group. Hierin eingeschlossen ist selbstverständlich auch die Beeinflussbarkeit des Lebens und Handelns mancher Jugendlicher durch den Kodex der

⁶²¹ Vgl.: Pape, Winfried: Jugend, Jugendkulturen, Jugendszenen und Musik; in: Rösing, Helmut, Phelps, Thomas (Hrsg.): Neues zum Umgang mit Rock- und Popmusik. Beiträge zur Populärmusikforschung 23, Karben 1998; S. 113.

Vgl.: Hafener, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 14.

⁶²² Vgl.: Hafener, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 50.

⁶²³ Vgl.: Eckert, Roland / Reis, Christa / Wetzstein, Thomas A.: „Ich will halt anders sein wie die anderen“. Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher; a. a. O.; S. 17.

⁶²⁴ Vgl.: Döbler, Thomas / Stark, Birgit / Schenk, Michael: Mediale und reale Gewalt. Eine Untersuchung sozialer Netzwerke von Jugendlichen; a. a. O.; S. 21.

⁶²⁵ Vgl.: ebd.

Vgl.: Eckert, Roland / Reis, Christa / Wetzstein, Thomas A.: „Ich will halt anders sein wie die anderen“. Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher; a. a. O.; S. 17.

⁶²⁶ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 66.

⁶²⁷ Vgl.: Döbler, Thomas / Stark, Birgit / Schenk, Michael: Mediale und reale Gewalt. Eine Untersuchung sozialer Netzwerke von Jugendlichen; a. a. O.; S. 30.

Gruppe. So wurzeln nicht zuletzt Vorurteile und Stereotypen gegen Andersdenkende in dem Feedback des direkten Umfeldes.

Die Clique als Fundament und örtlich begrenzte Art der jugendlichen Sozialisation zehrt wiederum von der „Jugendkultur“ in ihrer gesamten gesellschaftlichen Breite.⁶²⁸ Jene überwältigende Masse von Stilen und Vorlagen unterteilt sich dabei vereinfacht in den „Mainstream“ / Durchschnitt einerseits sowie in die Subkulturen, die Nischen der Gesellschaft andererseits.

Der zumeist als „Mainstream“ bezeichnete populärmusikalische Sektor ermöglicht dem Jugendlichen eine breite Streuung in seinen Vorlieben, ohne sich dabei fixieren zu lassen.⁶²⁹ Allerdings erfordert die Zuneigung zum Pop u. a. auch ein gehöriges Maß an Kreativität und Individualität. Das fortwährende Experimentieren mit Moden, Trends und Charts nötigt zur Flexibilität, welche wahlweise auf persönlicher Ungebundenheit bzw. Weltoffenheit oder auf Unentschlossenheit bzw. Opportunismus beruhen kann.⁶³⁰

Etwas anders verhält es sich bei den so genannten Subkulturen und Szenen, zu denen auch das rechte Spektrum zählt. Obwohl die Übergänge zum Mainstream stets fließend sind, verkörpern Subkulturen den jeweiligen Kulminationspunkt der unzähligen Strömungen. Jene Gruppierungen stellen innerhalb einer Gesellschaft die Verfechter bestimmter Werte dar, auf deren Berufung sie sich in einer als gratifizierend empfundenen Außenseiterposition einordnen.⁶³¹ Die Mitgliedschaft in einer Subkultur birgt daher immer den Nimbus von Exklusivität in sich, soll heißen: mittels einer Szene avanciert der Outsider kurzerhand zum Insider. Die Erscheinungsformen von jugendkultureller Singularität und stilistischer Prägnanz in der Bundesrepublik sind ausgesprochen vielfältig und müssen zudem nicht unbedingt politischer Natur sein. Prinzipiell genießen Yuppies und Ökos, Kiffer und Kampftrinker, Gothics, Punker und Skinheads uva. in ähnlicher Weise eine Sonderstellung, die sie zu Protagonisten einer Nonkonformität „adelt“. In der Praxis wären jedoch zuvorderst die drei letztgenannten Stile als Szenen zu bezeichnen, da Skin-, Punk- und auch Gothic-Kultur gleich ein ganzes Arsenal an Codes und Denkmustern einschließen. Während bspw. bei Pfadfindern, Hooligans und Graffiti-Sprayern der Kulturbegriff an einzelne Werte oder an besondere Anlässe gekoppelt ist, handelt es sich bei Skinhead- und Punk-Szene um einen „Lebensstil“ bzw. ein „ganz-

⁶²⁸ Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 19.

Vgl.: Hafener, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliquen. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 14.

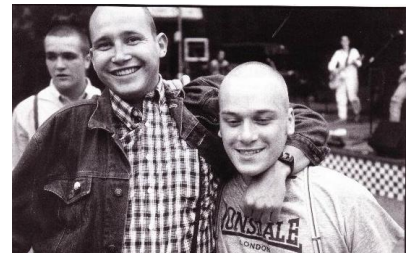
⁶²⁹ Vgl.: Pape, Winfried: Jugend, Jugendkulturen, Jugendszenen und Musik; in: Rösing, Helmut, Phelps, Thomas (Hrsg.): Neues zum Umgang mit Rock- und Popmusik. Beiträge zur Populärmusikforschung 23; a. a. O.; S. 113.

⁶³⁰ Auf eine weitergehende Definition und Differenzierung des „Mainstreams“ in seine einzelnen Sparten (wie z. B. Pop- und Discomusik) soll hier verzichtet werden, da sie für den Kontext dieser Arbeit unerheblich sind.

⁶³¹ Vgl.: Gruber, Siegfried: Das Independent-Publikum. Einige Ergebnisse einer Analyse der Hörer von >>unpopulärer Populärmusik<<; in: Rösing, Helmut (Hrsg.): Mainstream. Underground. Avantgarde. Beiträge zur Populärmusikforschung 18; Karben 1996; S. 12.

heitliches Dasein“.⁶³² Anfangen mit Kleidungsutensilien, spezifischen Arten des alltäglichen Auftretens bis hin zu einem postulierten und fundierten Wir-Gefühl eröffnet die Subkultur in solchen Fällen den Einstieg in ein normatives Gefüge.

Szenen wie die Skinhead-Bewegung gleichen einer Religion, indem sie den Jugendlichen stärker als gewöhnlich in seinem Umfeld zu verankern und zu integrieren vermögen. Zudem weist das Auftreten solcher Cliques stets eine Konstanz auf, Subkulturen passen sich nicht aktuellen Trends an, sondern setzen entweder die Trends oder distanzieren sich davon. Viele Subkulturen erleiden dabei aber auch das Schicksal der Popularität. Schon so manche Nische der Musik fand beim Mainstream Anklang, wurde akzeptiert, absorbiert und endete als Zeitgeist in den Geschichtsbüchern. Nicht zuletzt deshalb existieren auch Subkulturen, die sich vehement gegen eine Vereinnahmung wehren, im Wissen, dass ihr avantgardistisches Selbstbild zugleich ihre Überlebensgarantie ist und sie vor kommerzieller Entzauberung feilt. Szenen dieser Art sind also wahlweise innovativ bzw. die Ersten oder oppositionell bzw. die Letzten.⁶³³



Kennzeichnend für Subkulturen ist darum die stärkere Abgrenzung von Außenstehenden. Die im Falle einer jeden Clique natürliche Relation zwischen Internen (In-Group) und Externen (Out-Group) erhält in Subkulturen ein stärkeres Gewicht.⁶³⁴ Je ausgeprägter ein Szenengeist verinnerlicht wird, desto entschiedener erfolgt die Kontrastierung von Unbeteiligten. Berücksichtigt man nun die immense Relevanz, welche das rechte Spektrum für die Lebensweise seiner Angehörigen hat, so wird die Vehemenz, mit welcher sich Skinheads nach außen präsentieren, zur logischen Konsequenz. Sicher mag ein solcher Dualismus von In- und Out-Group nur in den seltensten Fällen in Gewalt münden, doch wenn Aggressivität per se einen prominenten Teil des Wesens der Szene darstellt, dann wird ihre Anwendung entsprechend wahrscheinlicher.

Subkulturen gleichen dabei häufig auch einem Katalysator gesellschaftlicher Probleme und fungieren besonders in der Gegenwart oftmals als Auffangbecken für jene, die sich der soziokulturellen Flexibilität entziehen wollen und nach einer identifikatorischen oder biographischen Konstanten suchen.⁶³⁵

⁶³² Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 19.

⁶³³ Andere Autoren unterscheiden in diesem Sinne auch zwischen „progressiven“ und „regressiven“ Subkulturen. Siehe in diesem Sinne: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 59.

⁶³⁴ Vgl.: Neitzert, Lutz: Die Speerspitze der Stammtische. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene; in: Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; a. a. O.; S. 118.

⁶³⁵ Vgl.: Baacke, Dieter: Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung; a. a. O.; S. 148.

Einen solchen Identifikationswert besitzt an dieser Stelle vor allem die Musikszene. Je geringer und elitärer der Rezipientenkreis ist, umso tribalistischer erscheint die Musikrichtung. Ausgeprägter und intensiver als in den Peer-Groups des Mainstreams können bzw. wollen sich die Angehörigen einer Subkultur mit dem Interpreten und der übrigen Fangemeinde gleichsetzen.

Je stärker sich hierbei ein Jugendlicher jenen Szenen zuwendet, desto mehr schränken sich seine Vorlieben ein und desto stärker wird das verbleibende Spektrum ausgeschöpft. Die für die jeweilige Subkultur in Frage kommende Menge an Stilen, Interpreten und Liedern erweist sich in der Regel als übersichtlich und wird folglich konsequenter konsumiert. Während man demnach bei Pop-Musikern nicht unbedingt jedes Wort auf die Goldwaage legen sollte, können die Botschaften von Szenen-Bands wiederum eher als Wegweiser für den weiteren Lebenslauf fungieren.

Freilich lassen sich in diesem Kontext noch andere Modi der Sozialisation anführen, die für die Entwicklung adoleszenter Identität von Bedeutung wären, so zum Beispiel das Umfeld in Schule und Beruf, doch für den Themenkontext Rechtsextremismus besitzen vornehmlich der unmittelbare Freundeskreis und die Szene als solche eine hervorgehobene Relevanz. Rechtes Denken und Handeln weicht von der Norm ab und richtet sich, wie bei vielen Subkulturen, gegen die Diktatur des Durchschnitts und des Establishments. Die Szene und ihre Werte werden daher primär in der Gemeinschaft der Eingeweihten kultiviert. Infolge der weitgehenden Ächtung des rechten Spektrums in Deutschland halten sich Skinheads und Sympathisanten als Einzelpersonen und unter Außenstehenden hinsichtlich ihrer Gesinnung meistens bedeckt. Erst im Schutz der Clique und Szene erwacht das fatale Gespenst von gruppenspezifischer Brutalität zum Leben.



III.2.1.2 Virilität und Gewalt – Die Kennzeichen der rechten Jugendkultur

Der jugendliche Rechtsextremismus bzw. die Faszination mancher Heranwachsenden für eine eigentlich geächtete Szene ist ursächlich multifaktoral.

Bedingt durch die Heterogenität der Subkultur einschließlich ihres kaum zu erfassenden Sympathisantenkreises erscheint eine präzise Kausalforschung als aussichtslos. Zu den meistgenannten Faktoren zählen hierbei:

- Individualisierung;
[bzw. eine immer komplexer werdende Gesellschaft, die begleitet wird von der Erosion tradierter Norminstanzen]
- Globalisierung;
[bzw. die gestiegenen Ansprüche für schulisch-beruflichen Erfolg]
- Der auf Individualisierungs- und Globalisierungsvermögen beruhende Status der Einzelperson;
[bzw. die weit verbreitete soziale Kategorisierung des Menschen entsprechend seines beruflichen Werdegangs und seiner Ästhetik]
- Soziale Defizite;
[in Form von Arbeitslosigkeit und unzureichenden Perspektiven mit den Konsequenzen der Deprivation und Desintegration von Betroffenen]⁶³⁶

Doch so zutreffend diese Gründe auch sein mögen, so vage erscheinen sie in der Realität. Schließlich handelt es sich bei den Angehörigen einer Subkultur per se um Außenstehende, also um Menschen, die sich entweder grundsätzlich von der Mitte der Gesellschaft distanzieren oder eben von ihr nicht akzeptiert werden und sich dann aus Trotz von ihr abwenden.

Auch das gern zitierte „Desintegrationstheorem“ hilft hierbei kaum weiter. So beschreibt der Terminus „Desintegration“ die Auflösung der Gesellschaft als Ganzes und die Abdrängung bestimmter Segmente an den Rand oder in die Isolation.⁶³⁷ Abstrakt ausgedrückt heißt dies: wer mittels seines Status in der Mitte der Bevölkerung keinen Fuß fasst, dem wird ein durch

⁶³⁶ Vgl.: Dierbach, Stefan: Rechte Gewalt bei Jugendlichen. Erklärungsansätze und Strategien pädagogischer Prävention; a. a. O.; S. 89ff.

Vgl.: Döbler, Thomas / Stark, Birgit / Schenk, Michael: Mediale und reale Gewalt. Eine Untersuchung sozialer Netzwerke von Jugendlichen; a. a. O.; S. 30.

Vgl.: Jäger, Johannes: Die rechtsextreme Versuchung; a. a. O.; S. 160.

Vgl.: Scherr, Albert: Subjektorientierte Jugendarbeit: Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik; München 1997; S. 28ff und S. 56.

Vgl.: Winkler, Jürgen R.: Rechtsextremismus: Gegenstand – Erklärungsansätze – Grundprobleme; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 57f.

⁶³⁷ Vgl.: Jäger, Johannes: Die rechtsextreme Versuchung; a. a. O.; S. 169.

Geld und Glück bedingtes Ansehen verwehrt bzw. wer keine Chancen hat, der ist chancenlos und wer keine Kerze hat, wenn das Licht ausgeht, der bleibt im Dunklen.

Rechte Jugendliche entstammen meist aus problematischen Familienverhältnissen kombiniert mit geringem Bildungsstand und schlechten Berufsaussichten.⁶³⁸ Es liegt folglich auf der Hand, dass die Verlierer der Individualisierung ihr Heil fallweise in einer bewusst antiindividualistischen Bewegung suchen, denn wer nichts mehr zu verlieren hat, der kann bekanntlich nur gewinnen. Zudem findet die sich aus der sozialen Randposition ergebende Resignation in unzähligen Formen ihren Ausdruck, wie zum Beispiel selbst gewählter Abkapselung, das heißt, nicht jeder Desintegrierte wird unbedingt rechts.⁶³⁹ Es existieren daher entsprechend der oben angeführten Aspekte zwar einige Schnittmengen, die in ihrer Ausprägung aber von individuellem Gewicht sind und stets von den charakterlichen Konditionen sowie der Peer-Group beeinflusst werden.

Der Rechtsextremismus ähnelt somit nach wie vor weder einer Krankheit, die mit Hilfe eines Antibiotikums therapiert werden kann, noch einem chemischen Stoff, der sich auf eine Universalformel bringen lässt. Die treffendste Erklärung bietet hier noch die Bemerkung von einem Aussteiger, sie lautet:

„wenn man nichts hat, ist das, was die Szene anbietet, immer noch eine ganze Menge“.⁶⁴⁰

Das rechte Spektrum verfügt über Eigenschaften, mit denen man gerade gegenüber Außenseitern zu wuchern versteht. Insbesondere der immerzu propagierte Rückhalt erhebt die Szene für manchen Heranwachsenden zu einem letzten Refugium gegenüber der Ellbogengesellschaft. Auf jenes Selbstbild der Subkultur und seine Bestandteile soll allerdings noch bei der Analyse detailliert eingegangen werden. An dieser Stelle stehen vielmehr zwei andere Bausteine im Vordergrund, die faktisch allen rechten Songs innewohnen und daher nicht isoliert vorgestellt werden können; die Rede ist vom Männlichkeitskult (Virilität) und vom Gewaltkult (Violenz).

Die rechte Szene, ob Neonazis, Skinheads oder Sympathisanten, schwankt zumeist zwischen Sexismus und unterschwelliger Homophilie. Der exzessive Alkoholkonsum, der Auftritt im

⁶³⁸ Vgl.: Eckert, Roland: Vom „Schläger“ zum „Kämpfer“; in: Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aggression und Gewalt; a. a. O.; S. 145.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 258.

⁶³⁹ Vgl.: Winkler, Jürgen R.: Rechtsextremismus: Gegenstand – Erklärungsansätze – Grundprobleme; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 58.

⁶⁴⁰ Zitiert nach: Jäger, Johannes: Die rechtsextreme Versuchung; a. a. O.; S. 179.

Die Bemerkung stammte von Ingo Halberstadt, dem früheren Leiter der „Nationalen Alternative“, der inzwischen ein Projekt zur Reintegration von Aussteigern unterhält.

Look des Arbeiters, sprich des harten Mannes, und die permanente Stilisierung von Gewalt fungieren als Symbole eines selbstkreierten Abbildes von Maskulinität.⁶⁴¹ Auch in den Peer-groups der Szene findet dieses Selbstverständnis im stetigen Ringen um interpersonale Akzeptanz anhand der Graduierung von Männlichkeit seinen Niederschlag.⁶⁴² Integration und Status in einer Clique hängen von der ständigen Beweispflicht ab, ein Mann zu sein bzw. einige dafür unabdingbare Wesenszüge zu besitzen.

Die Implikation von Rollen und Verhaltensmustern in die Geschlechtszugehörigkeit gehört sicher zu den zentralen Merkmalen der menschlichen Zivilisation, doch was andernorts als Gewohnheit praktiziert wird, erfährt in der Szene eine kultische Zelebrierung. Der zentrale Grund hierfür liegt in der stilisierten Außenseiterrolle der Szene. Wer sich vom Trend-Zapping des Mainstreams distanzieren will, der signalisiert Konstanz und Unverbrüchlichkeit bzw. wer überdies noch „linker“ Verweichlichung und Gutmenschelei nichts abgewinnen kann, der gebärdet sich als Rowdy. Ferner markiert das Geschlecht eine Burg in der Identität. Attraktivität, Intelligenz und Erfolg lassen sich hinterfragen und zuweilen als Lüge entlarven, doch der Phallus hält jeder Prüfung stand. Wessen charakterliche Angebotspalette daher schwach bestückt ist, der zeigt sich willig und spielt die Trumpfkarte seines Daseins aus bzw. er zelebriert seine Maskulinität.

Die tradierte Funktion des Mannes hat dabei drei Facetten:

- Zeuger
- Versorger
- Beschützer⁶⁴³

Bemerkenswert hieran ist, dass jene „natürliche“ Rollenverteilung im rechten Spektrum zugleich weltanschaulich aufgewertet wird.



Alle drei Funktionen mit Blick auf Frau und Familie lassen sich auch auf die Beziehung zur Nation übertragen, d. h. die Erzeugung von Nachwuchs und der Schutz vor kriminellen Subjekten kommt Land und Liebster gleichermaßen zugute. Der Berufung auf Nationalität und Männlichkeit symbolisieren daher finale Optionen zur Identitätskonstruktion, d. h. wer anderweitig nicht viel Positives zu bieten hat, für den gereicht schon eine Selbstverständlichkeit zur Ehre. Wie es noch aus dem Weltbild ersichtlich wird, können somit bereits einfachste Bilder und Rollen in den Adelsstand eines Mythos erhoben werden.

⁶⁴¹ Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik; a.a.O.; S. 68.

⁶⁴² Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 125.

⁶⁴³ Vgl.: Kersten, Joachim: Sichtbarkeit und städtischer Raum. Jugendliche Selbstinszenierung, Männlichkeit und Kriminalität; in: Breyvogel, Wilfried (Hrsg.): Stadt, Jugendkulturen und Kriminalität; Bonn 1998; S. 125.

Vgl.: Scherr, Albert: Subjektorientierte Jugendarbeit: Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik; a. a. O.; S. 109.

Der letzte und ebenfalls elementare Ursprung jenes Maskulinitätgebarens liegt in dem geringen Frauenanteil der Subkultur.⁶⁴⁴ Eine Szene, die das Männlichkeitsideal im verhaltenstypischen Sinne, ergänzt durch eine patriarchalische Weltsicht, zum ersten Gebot erklärt, erscheint für Frauen nur eingeschränkt verlockend. Zudem liegt es in der Natur der Clique, dass sich weibliche Jugendliche früher von ihr abkapseln und individualisieren als Jungen.⁶⁴⁵ Schlussfolgernd reproduziert sich der Trinker-, Stecher- und Heldenhabitus der Szene mangels eines Gegenpols zwangsläufig.

Das zweite grundlegende Merkmal der rechten Jugendkultur, welches auch im Rechtsrock unentwegt zutage tritt, ist die Gewaltbereitschaft. Rechte Brutalität lässt sich nicht monokausal erklären, sondern wird im Einzelfall begünstigt durch:

Situative Faktoren:

- Alkohol;
- Gruppendynamik;
- Langeweile bzw. unzureichende Möglichkeiten der Freizeitgestaltung;

Permanente Faktoren

- die biographische Vorbelastung bzw. negative Erfahrungen aus der Familie und dem schulischen Umfeld;
- die persönliche Affinität zur Gewalt bedingt durch deren Ästhetisierung;
[u. a. durch die Medien und die grundsätzliche Mentalität der Szene]
- das Wohlwollen des Umfeldes bzw. die Chance, in der Hierarchie der Clique empor zu klettern;
[gerade unter Berücksichtigung der subkulturellen Virilitätsausprägung]
- die Ventilfunktion bzw. die verlockende Aussicht, subjektive Unzufriedenheit am lebenden Objekt abzureagieren;⁶⁴⁶

⁶⁴⁴ Wie es schon im Abschnitt „Die Strukturen der rechten Jugendszene“ behandelt wurde, bewegt sich der Frauenanteil zwischen 15 und 20%.

⁶⁴⁵ Vgl.: Döbler, Thomas / Stark, Birgit / Schenk, Michael: Mediale und reale Gewalt. Eine Untersuchung sozialer Netzwerke von Jugendlichen; a. a. O.; S. 23.

⁶⁴⁶ Vgl.: Klosinski, Gunther: Aggressives Verhalten als Endstrecke eines bio-psycho-sozialen Prozesses; in: Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aggression und Gewalt; a. a. O.; S. 27.

Vgl.: Bierhoff, Hans W. / Wagner, Ulrich: Aggression: Definition, Theorie und Themen; in: Bierhoff, Hans Werner / Wagner, Ulrich (Hrsg.): Aggression und Gewalt. Phänomene, Ursachen und Interventionen; Stuttgart 1998; S. 18.

Vgl.: Frindte, Wolfgang: Rechtsextreme Gewalt – sozialpsychologische Erklärungen und Befunde; in: Bierhoff, Hans Werner / Wagner, Ulrich (Hrsg.): Aggression und Gewalt. Phänomene, Ursachen und Interventionen; a. a. O.; S. 197.

Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 63.

Vgl.: Dierbach, Stefan: Rechte Gewalt bei Jugendlichen. Erklärungsansätze und Strategien pädagogischer Prävention; a. a. O.; S. 27ff und S. 35.

Vgl.: Eckert, Roland / Reis, Christa / Wetzstein, Thomas A.: „Ich will halt anders sein wie die anderen“. Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher; a. a. O.; S. 428f.

Obwohl rechte Jugendliche aufgrund ihres Hangs zu militaristischen Attitüden in der Beziehung zur Gewalt oftmals prädisponiert sind, darf man den Protestcharakter nicht unterschätzen. Gerade wer über die Medien unentwegt mit dem Aufstieg und Erfolg anderer konfrontiert wird, entwickelt mitunter einen alles zerfressenden Zorn, der in gesellschaftsfeindlichem Protest und zügelloser Gewalt sein Ventil findet. Gleichwohl sei auf den schon im ersten Kapitel vorgenommenen Vergleich mit der Hyäne hinzuweisen. Wenn man schon auf die Prügel-Pirsch zieht, dann bitte schön gegen Schwächere, schließlich will man die Arena als Triumphator verlassen. Es gilt das Unrecht des Stärkeren. Frust und Feigheit sind also die beiden Seiten der braunen „Tapferkeitsmedaille“.

Die rudimentären Mentalitäten und Verhaltensweisen der rechten Jugendkultur eröffnen für viele Heranwachsende den ersehnten Ausweg aus ihren persönlichen Dilemmata. Sie versprechen eine Form von Ordnung im weiteren Lebensweg, die vielen Mitgliedern der Subkultur in anderer Weise verwehrt bleibt. Das Gefühl, stigmatisiert zu sein, treibt sie hierbei in ein Umfeld, welches seine Stigmatisierung als Schmuck begreift. Politische Absichten treten somit in den Hintergrund und werden überlagert von dem Bedürfnis nach Rückhalt durch die Gruppe.⁶⁴⁷

Vgl.: Böhnisch, Lothar: Ist Gewalt männlich?; in: Grunwald, Klaus / Thiersch, Hans / Wertheimer, Jürgen (Hrsg.): „...überall, in den Köpfen und Fäusten“. Auf der Suche nach Ursachen und Konsequenzen von Gewalt; Darmstadt 1994; S. 109ff.

Vgl.: Specht, Walther: Jugendliche Gewalt – Hintergründe und Handlungsansätze; in: Grunwald, Klaus / Thiersch, Hans / Wertheimer, Jürgen (Hrsg.): „...überall, in den Köpfen und Fäusten“. Auf der Suche nach Ursachen und Konsequenzen von Gewalt; Darmstadt 1994; S. 185.

⁶⁴⁷ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 67.

III.2.2 Gruppenidentität und Kameraderie

Die rechte Szene und ihre Mentalität werden maßgeblich vom Kollektivismus geprägt, einer Anschauung, die mit Nachdruck den Vorrang des subkulturellen Ganzen vor dem Individuum betont. Da die Szene für manche Jugendliche den einzigen Fluchtpunkt vor der gesellschaftlichen Individualisierung zu bieten scheint, hat in ihr die „Kameradschaft“ einen besonders hohen Stellenwert. Stärker als bei den meisten anderen Jugendkulturen dient hier die Gruppe als Kompensationsagentur für Bedürfnisse und Erfahrungen, die vom sonstigen Umfeld nicht abgedeckt sind.⁶⁴⁸

*„Deine Eltern werden nie verstehen, warum du so geworden bist,
In dieser 1A-Gesellschaft, wo der Starke die Schwachen tritt“
(Holsteiner Jungs: „Das schwarze Schaf“; „Zurück auf den Straßen“)*

*„Er ist immer bei dir
Er trinkt mit dir Bier
Er spürt Liebe und Hass
Er versteht jeden Spaß“
(Entwarnung: „Mein Kamerad“; „Rudolf Hess“)*

Die Clique entspricht daher einer zweiten Familie, die dem Einzelnen die vermisste Wärme und Zuneigung bietet. Zudem scheint einzig der engste Freundeskreis aufgrund der biographischen Ähnlichkeiten dem Anspruch von Einfühlungsvermögen und Solidarität gerecht zu werden.

*„Wir waren wie echte Brüder und wir trieben auf einem Floß.
Auf der Suche nach Abenteuern wurden wir gemeinsam groß.
Zusammen geweint, doch auch viel gelacht
Und trotz der ganzen Hetze haben wir immer, ja immer weiter gemacht!“
(Notwehr: „Für immer“; „Wenn es tobt“)*

*„Nur ein echter Kamerad
Kann verstehen wie's mir geht,
Denn er fühlt genauso, denkt genauso
Und weiß wie's um mich steht“
(Freikorps: „Echter Froind“; „Land meiner Väter“)*



⁶⁴⁸ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads; in: Rösing, Helmut (Hrsg.): Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13; a. a. O.; S. 61.

Das kollektive Element der Subkultur wird zu einem Kodex, welcher mehr wiegt, als persönliche Belange. Die allgegenwärtige Macht der Gemeinschaftlichkeit durchdringt den Einzelnen bis ins Mark und noch viel weiter:

*„Vereint sind wir stark – Verbunden im Blut
Vereint sind wir stark – neuer Mut
Vereint sind wir stark – für das was wir lieben
Vereint sind wir stark – wir werden siegen!“*
(**Freikorps:** „Wir werden siegen“; „Eisernes Kreuz“)

*„Ruhm und Ehre, Zusammenhalt,
vereint durch stolzen Mut.
Ewige Freundschaft und Einigkeit,
besiegelt durch unser Blut“*
(**Sturmtrupp:** „Die Zeit wird kommen“; „Die letzten Patrioten“)

Jugendliche Interaktion und Gruppenzugehörigkeit werden nicht nur in psychologischer Hinsicht, sondern ebenso im physischen Sinne als Ressource verstanden.⁶⁴⁹ Begriffe wie Stärke, Macht und Kraft versinnbildlichen hier neben dem Hang zur Gewaltbereitschaft den Kontrast zur Ohnmacht der Einzelperson.

*„Freundschaft gibt uns Kraft, die uns stark macht in der Not.
Einigkeit heißt die Devise, wir sitzen alle im selben Boot“*
(**Böhse Onkelz:** „Vereint“; „Der nette Mann“)

*„Komm reich mir deine Hand.
Nimm nicht alles nur hin, einfach ohne Verstand.
Erkenne die Zeichen der Zeit.
Ja, denn gemeinsam sind wir stark.
Einer für alle, Schlag auf Schlag.“*
(**Sturmwehr:** „Erkenne die Zeichen“; „Söhne Germaniens“)

Individuelle Defizite werden zu einem kollektivistischen Krafterlebnis umgedeutet.⁶⁵⁰ Die Kameraderie gleicht einer Nahrung für den Geist, die dem Betroffenen helfen soll, den kargen Alltag wohlbehalten zu überstehen. In Verbindung mit Alkoholika scheint die Freundschaft in der Szene bisweilen sogar einem Jungbrunnen zu gleichen,

⁶⁴⁹ Vgl.: ebd.

Vgl.: Hafenegger, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 160.

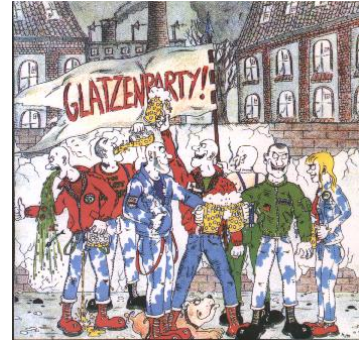
⁶⁵⁰ Vgl.: Wagner, Bernd: Die Szene rechtsextremer Gewalt in den neuen Bundesländern. Voraussetzungen, Erfahrungen, Strategien; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 112.

Vgl.: Wagner, Bernd: Rechtsextremismus und Jugend; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechts-
extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 159.

„Unter Freunden, nein da wird man niemals alt.
 Bedrückende Stunden, die gibt es bei uns wohl,
 Doch da hilft unser Freund, der Alkohol“
 (Störkraft: „Unter Froinden“; „Mann für Mann“)

manchmal nimmt das Leben aber auch seinen gewohnten Lauf.

„Und wenn wir einmal älter sind, ja das weiß ich genau,
 Dann werden wir noch Freunde sein - und immer noch so blau“
 (Kahlkopf: „Freunde“; „Der Metzger“)



Die Vorliebe der meisten Rechtsrocker für eindeutige Aussagen spiegelt sich bei der Kameraderie in der Inbrunst wieder, welche Worten beigemessen wird, die den Korpsgeist auf einen Punkt bringen sollen.

„Miteinander - müssen wir kämpfen
 Miteinander - wollen wir gehen
 Miteinander sind wir ein Heer“
 (Rheinwacht: „Vereint“; „Ich meine Dich“)

„Zusammenhalt ist unsre Stärke
 Zusammenhalt gibt uns die Kraft
 Zusammenhalt ist unsre Stärke
 Zusammenhalt gibt uns die Macht“
 (Endstufe: „Zusammenhalt“; „Der Clou“)

„Vereint, vereint - wir brechen die Ketten
 Vereint, vereint - die Mauern von Städten
 Vereint, vereint - sind wir die Macht“
 (Böhse Onkelz: „Vereint“; „Der nette Mann“)

Bei diesen drei Beispielen handelt es sich um die jeweiligen Refrains, deren Einfachheit und Deutlichkeit dem Hörer insbesondere beim gemeinschaftlichen Nachsingen das Gefühl gibt, in der Masse aufzugehen.⁶⁵¹

Solidarität und Freundschaft als elementare Bestandteile der subkulturellen Mentalität werden im Rechtsrock gerne mit Metaphern von Exklusivität und Zeitlosigkeit in Verbindung gebracht. Ähnlichkeiten mit den Schwüren zwischen Kindern oder einer Hochzeit sind gelegentlich nicht von der Hand zu weisen.

⁶⁵¹ Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber. Rechtsrockkonsum geschlechtsspezifisch; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 132.

*„Wir halten zusammen und nichts kann uns trennen - nichts auf dieser Welt
Es ist unsre Freundschaft, die ewig hält“
(Sturmwehr: „Freundschaft“; „Zerschlag‘ deine Ketten“)*

*„Feste Bünde sind geschworen,
Ewig Treue und ein Eid.
Manche sind so geboren
Bis zur nächsten Ewigkeit“
(14 Nothelfer: „Wahre Freunde“; „Hate‘N‘Roll“)*



Die Lebensabschnittspartnerschaft zwischen Mann und Frau verblasst somit zu einem Wimpernschlag der Geschichte verglichen mit der ehernen Treue unter „Herrenmenschen“. Weist hierbei nicht schon der oftmalige Gebrauch des Wortes „Kamerad“ militaristische Attitüden auf, so gehören die aus dem Armeejargon bekannten Werte „Treue“ und „Loyalität“ zu den Grundfesten der Subkultur.

*„Er kennt keinen Verrat, denn er ist - dein Kamerad
(Entwarnung: „Mein Kamerad“; „Rudolf Hess“)*

*„Was sie auch schrien, was sie auch taten
Deine Freunde ham dich niemals verraten“
(Störkraft: „Unter Froinden“; „Mann für Mann“)*

Die Affinitäten zum Militär finden ihren Ursprung in der Existenzberechtigung der Szene, denn schließlich fühlt man sich zu höherem berufen.

*„Gemeinsam für Deutschland Hand in Hand
Kameraden mit klarem Verstand
Gemeinsam für Deutschland Hand in Hand
Deutsche Kameraden mit klarem Verstand“
(Sturmgesang: „Kameraden“; „Kameraden“)*

*„Wir marschieren Hand in Hand
Nur für unser Vaterland
Nimmt das Schicksal seinen Lauf
Diesmal hält uns keiner auf.“
(Nordwind: „Hand in Hand“; „Herzlich willkommen“)*

Selbstaufopferung und Todesverachtung sind das mindeste, was ein Aktivist der rechten Szene schuldig ist. Während dabei langjährigen Weggefährten in den Texten gewöhnlich der

gebührende Respekt gezollt wird, zeigt man sich in der Subkultur gegenüber Aussteigern und „Kollaborateuren“ relativ pikiert.

*„Vom Frühstück bis zum Abendbrot,
Wünsch ich mir Ihr wäret tot.
Ach wär das wunder- wunderschön,
Nie wieder Eure Fressen sehen.*

*Ich hör noch die Sprüche, Kameradschaft für immer
Und dann vor Gericht erbärmliches Gewimmer.
Die großen Ideale alle nur vorgetäuscht,
Ihr seid das Allerletzte, ich spucke auf Euch.“*

(Die Lunikoff Verschwörung: „Vom Frühstück bis zum Abendbrot“; „Die Rückkehr des Unbegreiflichen“)

*„Verräter deines Blutes, Verräter deiner Klasse,
Verräter deiner Ehre, Verräter deiner Rasse...*

*Doch du bist ein, Verräter deines Stolzes, Verräter deines Standes,
Verräter deiner Freunde, Verräter deines Landes.“*
(DST: „Verrat“; „Ave et victoria“)

Verrat an allen Ecken, kann meist nur Hass erwecken. Die unabdingbare Konsequenz einer solchen Fahnenflucht ist die gnadenlose Verfolgung und Ausmerzungen jener vaterlandslosen Spalter, denn Gott vergibt, die Szene nicht!

*„Doch Verräter wie du es bist haben keine Zukunft mehr,
Die nächsten tausend Jahre sind wir hinter dir her.
Wir werden dich kriegen und dann bist du dran!“*
(Feindbild: „Ich hasse Dich“; „Mein Leben“)

*„Verräter, ein Bastard – das bist du
Ein Schwätzer, ein Hetzer – gib endlich Ruh‘
Du dummes Arschloch, eine Warnung an dich
Du Großmaul, du Abschaum – wir kriegen dich“*
(Freikorps: „Schwätzer“; „Eisernes Kreuz“)



Es sei darauf hinzuweisen, dass in annähernd einem Drittel, der dem Themenkreis „Gruppe und Kameradschaft“ zuzuordnenden Liedtexte, eben jene Verräter und Aussteiger behandelt werden. Obwohl die Szene bislang noch nicht von größeren Auflösungserscheinungen betroffen war, ist eine gewisse Fluktuation unstrittig. Die verringerte Relevanz der Gruppe für den Lebensweg der Mitglieder und damit deren Ausstieg kann hierbei bedingt sein durch:

- unmittelbare Risikofaktoren (im Kontext drohender Strafen und Strafverfahren)
- mittelbare Risikofaktoren (für den beruflichen oder privaten Werdegang)
- alterstypische Individualisierung (in den meisten Fällen dominiert die persönliche Bindung die politische Haltung, d. h. mit dem schleichenden Ende der Jugend endet auch die Beziehung zu einer Jugendkultur)

Stellvertretend für die Zusammensetzung der Subkultur ist die überwiegende Zahl der Liedtexte geprägt von Männerbündelei und kameradschaftlichem Miteinander. Die von einer Gruppe Gleichgesinnter ausgehende Energie verleiht rechtsgerichteten Jugendlichen, wollte man sie als Opfer der Individualisierung oder als Modernisierungsverlierer bezeichnen, das Selbstwertgefühl, welches sie als Einzelpersonen nicht entfalten können. Die „Gruppenliebe“ kompensiert in diesem Kontext eine unausgeprägte und defizitäre Eigenliebe.

III.2.3 Working-Class und Milieumentalität

Skinheads stammen meist aus den unteren Bildungsschichten und die Mitgliedschaft in einer Gemeinschaft soll unbewusst oder gewollt die individuellen Schwächen übertünchen.⁶⁵² Bei Teilen der Subkultur bündelt sich dieses Ohnmachtsgefühl zu einer „Underdog-Haltung“, dem Bewusstsein, zwar gegenüber gesellschaftlich-politischen Entwicklungen machtlos zu sein, aber diese Resignation aus einer Masse von Gleichgesinnten heraus zumindest artikulieren zu können. In Anlehnung an den beruflichen Status der meisten rechten Jugendlichen und die Traditionen der englischen Skinhead-Bewegung findet dieser Protest gewöhnlich aus der Perspektive des Arbeiters statt.

*„Wir sind das Volk, wir sind das Volk,
Die Arbeiterklasse, die untere Schicht
Wir sind das Volk, wir sind das Volk,
Doch am Boden liegen tun wir nicht“*
(**Freikorps**: „Arbeiterklasse“; „Eisernes Kreuz“)

⁶⁵² Vgl.: Eckert, Roland: Vom „Schläger“ zum „Kämpfer“, in: Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aggression und Gewalt; a. a. O.; S. 145.

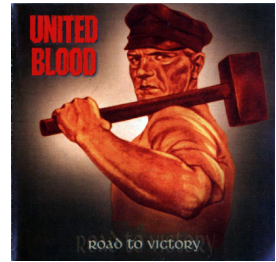
Vgl.: Bergmann, Werner / Erb, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Rainer (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 12.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 112.

Vgl.: Pfahl-Traugher, Armin: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik; a. a. O.; S. 68.

Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 258.

*„Als Arbeiter hast Du nichts zu sagen,
Für sie bist du nur Dreck,
Man will dir an den Kragen,
Sieh dir an die Bonzenmacht,
Wie sie fies und korrupt sich in's Fäustchen lacht“
(Senfheads: „Working Class“; „Grüße aus der Heimat“)*



*„Entwurzelte Arbeitsnomaden
und Menschenmaterial,
das ist alles was bleibt
von eurer Globalisierungsmoral.*

*Sozialschwache keine Chance mehr
Auf eurem Euro-Markt,
Fast jeder ist schon betroffen,
An jedem beschissenen Tag“
(Division Staufen: „Euer Ende“; „Fiktion oder Realität“)*

Stimmte bereits das Arbeiterbild in der englischen Skinhead-Szene nur eingeschränkt mit der Realität überein, so ist dessen Darstellung im deutschen Rechtsrock nicht minder fiktiv. Abstrahierende Begriffe, naturalistische Aussagen und Herkunftsregionen dienen als Symbole für ein Selbstbild, das gemessen an der digitalen und technisierten Wirklichkeit ausgesprochen künstlich erscheint.

Die Interpreten simplifizieren die gesellschaftlichen Verhältnisse an dieser Stelle immerzu auf die Polarität zwischen einem beherrschenden Establishment und einer beherrschten Bevölkerung. Jenes Schwarz-Weiß-Schema reduziert die argumentativen Herausforderungen erheblich. So erübrigt sich eine genaue Begründung, wer nun diesem amorphen Syndikat der Politiker und seiner willfährigen Profiteure angehören soll; es sind halt eben „die da oben“.

*„Was ist mit euch los, lasst euch immer noch bescheißen!
Denn die Vorteile dieses Landes gelten eh nur für die Reichen!
Die arbeitende Masse wird noch immer belogen
Und von denen, auf die ihr baut, werdet ihr betrogen.“
(Boots Brothers: „Arm gegen Reich“; „Die Brüder sind zurück“)*

*„Arbeitslose Jugendliche sind heut schon normal,
Die Reichen immer reicher, alles andre ist egal“
(Böhse Onkelz: „Hass“; „Böse Menschen, Böse Lieder“)*



*„Skinheads aus der Arbeiterklasse,
Skinheads, die Elite der Masse“
(Endstufe: „Skinheads aus der Arbeiterklasse“; „Schütze Deine Kinder“)*

Der abstrahierende Terminus „Masse“ fungiert als Inbegriff einer großen und anonymen Menge sozial benachteiligter Bürger bzw. einer Volksfront

der arbeitenden Bevölkerung. Weil Skinheads nun betrogen und zugleich geächtet werden, erscheinen sie noch am ehesten zu einer Generalabrechnung mit der Führungskaste berechtigt zu sein. Infolgedessen wird die öffentliche Stigmatisierung der Rechten zu einer Avantgarde-Anwartschaft umgedeutet.⁶⁵³

*„Hier kommt die eiserne Jugend stolz und stark und immer bereit.
Hier kommt die eiserne Jugend, die neue Elite, Helden der Zeit.“*
(**Foierstoss:** „Eiserne Jugend“; „Eiserne Jugend“)

*„Denn wir sind die Elite, die Elite einer neuen Zeit
Auf der Straße geboren,
den Stolz im Herzen nicht verloren
Europa, mach dich bereit.“*
(**Boots of Hate:** „Europas Jugend“; „Die Stimme der Straße“)

Die „Straße“ als Symbol für Milieu und Kiez sowie „Brot und Lohn“ sollen hier das einfache und redliche Dasein suggerieren bzw. verleihen der Botschaft den Anspruch von Ehrlichkeit und Bodenhaftung.

*„Geboren auf der Straße als Arbeitersohn,
Kämpfst du jeden Tag für Arbeit, Brot und Lohn“*
(**Senfheads:** „Working Class“; „Grüße aus der Heimat“)

*„Der Schweiß der Arbeiter erhält unser Vaterland,
Er sichert unserem Volk Freiheit und Wohlstand“*
(**Faustrecht:** „Blut, Schweiß und Tränen“; „Blut, Schweiß und Tränen“)

*„Wir zahlen Steuern und arbeiten viel,
Gerechtigkeit ist unser Ziel,
Schweiß, Tränen und viel Blut,
Sind die Gründe für die Wut“*
(**Freikorps:** „Arbeiterklasse“; „Eisernes Kreuz“) ⁶⁵⁴

In solchen Bildern vom Alltag des deutschen Arbeiters tritt der Mythos des proletarisch-patriotischen Patriarchats zutage. Politiker können nicht arbeiten, Ausländer wollen nicht arbeiten und Frauen sollen nicht arbeiten.⁶⁵⁵

⁶⁵³ Vgl.: Hafenecker, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 55.

⁶⁵⁴ Der Hohn bei diesen beiden Beispielen liegt darin, dass der Ausdruck „Blut, Schweiß und Tränen“ aus der Antrittsrede des ehemaligen britischen Premierministers Winston Churchill 1940 stammt und als Warnung vor den bevorstehenden Kraftanstrengungen im Kampf gegen das NS-Regime gedacht war.

⁶⁵⁵ Vgl.: Kersten, Joachim: Sichtbarkeit und städtischer Raum. Jugendliche Selbstinszenierung, Männlichkeit und Kriminalität; in: Breyvogel, Wilfried (Hrsg.): Stadt, Jugendkulturen und Kriminalität; a. a. O.; S. 115.

Gleichzeitig bestärkt die Hervorhebung der Maskulinität anhand von körperlichen Sekreten wie in den vorhergehenden Beispielen das unterschwellig homophile Selbstbild der Subkultur.

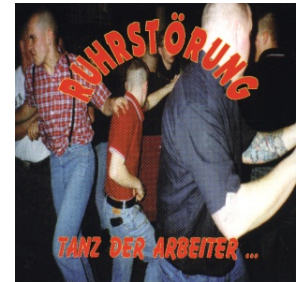
*„Kohlengeruch liegt in der Luft
Für uns ein ganz besonderer Duft
Zum feiern wie Schnaps und Bier
Gehört der FC Schalke 04
Wir sind Kumpels aus 'm tiefen Westen
Und werden die ganze Welt verpesten“
(Ruhrstörung: „Ruhrpott“, „Tanz der Arbeiter“)*



Es sei hier anzumerken, dass die meisten Rechtsrocker, in deren Texten die Klassenherkunft eine Erwähnung findet, erstens Skinheads sind und zweitens aus Westdeutschland stammen. Obwohl auch rechte Jugendliche aus den neuen Bundesländern oder Mitläufer allgemein gerne auf die bekannten Kleidungsutensilien der Szene zurückgreifen, sind ihnen die Ursprünge und Geschichte der Szene in England zumeist unbekannt.

Die Klassenherkunft wird nur selten als Ausgangspunkt für bestimmte politische Ziele (Denken) verstanden und hat deshalb auch keine sozialkritische Stoßkraft, sondern dient mehr als inszenierte Legitimation für die „Underdog-Haltung“ sowie das rüde Auftreten im alltäglichen Leben (Handeln).⁶⁵⁶

*„Wir haben unsere eigenen Regeln, haben unseren Skinhead-Kult.
Wir kennen keine Reue, kein Zurück und keine Schuld.
Die Working Class –
Frauen, Bier und Spaß.
Kannst Du die Fahne sehen?
Unser Kampf muss weitergehen.“
(Edelweiß: „Der Kampf geht weiter“, „Der Kampf geht weiter“)*



*„Working Class, Working Class,
Singen, tanzen, trinken, Spaß“
(Endstufe: „Working Class“, „Der Clou“)*

Abschließend stellt sich hier die Frage, ob die Arbeitermentalität nicht eher dem Weltbild der Subkultur zuzurechnen sei, da sich aus ihr aber keine spezifischen Werte oder Ziele ableiten, entspricht sie eher dem nachträglich kreierten Selbstbild der rechten Jugendkultur.

⁶⁵⁶ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscriptum [Bd.5]); a. a. O.; S. 47.

Vgl.: Eckert, Roland / Reis, Christa / Wetzstein, Thomas A.: „Ich will halt anders sein wie die anderen“. Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher; a. a. O.; S. 409.

III.2.4 Der Straßenkämpfer

Der rechten Subkultur wäre in den letzten Jahren wahrscheinlich keine besondere öffentliche Aufmerksamkeit zuteil geworden, wenn sich allgemeine Vorurteile, gesellschaftliche und individuelle Probleme u. a. nicht in offener Gewaltanwendung entladen hätten. Härte und Brutalität waren der Szene jedoch stets zu Eigen, anfangs in abstrahierter und später in zielgerichteter Form. Stellvertretend für die Grundhaltung der Jugendlichen wurden auch im Rechtsrock die körperliche Aktion und Ausübung von Gewalt fortwährend thematisiert, so dass zumindest ihr hoher Stellenwert schon frühzeitig ersichtlich war.⁶⁵⁷

Sofern sich die Gewaltdarstellung im Rechtsrock nicht im Verbund mit einem weltanschaulichen Zweck (Weltbild) oder einem Opfer (Feindbild) befindet, dann dient sie gewöhnlich der Veranschaulichung des subkulturellen Alltags. Maskulinität und Working Class heißen in diesem Fall die Pfeiler des Daseins, welche sich zum Bild des harten Outsiders vereinen.⁶⁵⁸ Ausdrücke wie die „*Straße*“, und das „*Revier*“ manifestieren die proletarische Selbstdeutung sowie eine ungeschminkte Darstellung der scheinbaren Wirklichkeit.⁶⁵⁹

*„Gesetze der Straße sind Gebote der Gewalt,
Gesetze der Straße sind Blut auf dem Asphalt“
(Böhse Onkelz: „Gesetze der Straße“; „Mexico“)*

*„Eine Jugend rebelliert Auf den Straßen, in den Gassen – von überall kommen sie her!
Eine Jugend rebelliert! In den Städten, auf den Dörfern – wir werden immer mehr!“
(Sleipnir: „Rebellion“; „Exitus“)*

*„In den dunklen Ecken der Stadt ist unser Revier,
Wir lachen über euch, ey ihr Pisser, hier sind wir !
Wir sind die Straße, hier unser Revier.
Die Macht der Straße, das sind wir.
Wir sind die Straße, hier unser Revier.
Die Macht der Straße, das sind wir.
Die Straße frei - hier kommen wir !“
(Endstufe: „Wir sind die Straße“; „Schütze Deine Kinder“)*



⁶⁵⁷ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 67.

Vgl.: Wagner, Bernd: Gewaltaktivitäten und „autonome“ rechtsextrem-orientierte Strukturen in den neuen Bundesländern; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 84.

Vgl.: Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien; a. a. O.; S. 179.

⁶⁵⁸ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 50.

⁶⁵⁹ Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 130.

Dunkelheit und Finsternis verkörpern in diesem Kontext das obskure und subversive Ambiente der Subkultur.

*„Wenn feste Schritte durch die Nacht erschallen,
Wenn schwere Stiefel auf deine Straßen knallen.
Dann wirst du endlich wieder befreit,
Berlin halte durch es naht die Zeit.“*
(Spreegeschwader: „Eisern Berlin“; „Eisern Berlin“)

„Skinhead, Skinhead - heißt der Schrecken der Nacht“
(Störkraft: „Skinhead“; „Dreckig, kahl & hundsgemein“)

*„Deutsche Skinheads, wir sind die Macht.
Verriegelt eure Türen, dies ist unsere Nacht.
Baseballschläger, Hass und Gewalt
Wir warten darauf, dass es heut noch knallt.“*
(Freikorps: „Skinheads“; „Die frühen Jahre“)

So vielschichtig die tatsächlichen Verhältnisse des besungenen Milieus und des Alltags in ihm auch sein mögen, unbedingter Durchsetzungswille und Selbstbehauptung stellen im Rechtsrock den einzigen Weg zum jeweiligen Ziel im Alltag dar.⁶⁶⁰ Dementsprechend scheint die Gewalt einem Allheilmittel für alle Lebenslagen zu gleichen.⁶⁶¹

*„Denn ein Skinhead gibt nicht auf,
Sondern haut so richtig drauf“*
(Werwolf: „Tätowiert und kahlrasiert“; „Vereint“)

*„Der Kampf geht weiter. Der Kampf geht weiter.
Noch haben wir nicht verloren.
Besteht diese Welt größtenteils nur aus Scheiße.
Haben wir uns trotzdem dem Kampfe geschworen.“*
(08/15: „Der Kampf geht weiter“ „Unsterblich“)

*„Durch die Gewalt verliert er seinen Frust,
Kämpf“, wer nicht kämpft wird umgeschubst“*
(Störkraft: „Arbeiterklasse“; „Dreckig, kahl & hundsgemein“)

Gewalt im jugendkulturellen Sinne steht oftmals im Verbund mit einem Territorialverhalten. Man identifiziert sich mit einem Revier, welches es, stellvertretend für die persönliche Sehnsucht nach Übersichtlichkeit und Konstanz gegen Umbrüche, Veränderungen und

⁶⁶⁰ Vgl.: Kersten, Joachim: Feindbildkonstruktionen und Gewalthandlungen bei Gruppierungen junger Männer; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 132.

⁶⁶¹ Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 129

Fremde zu verteidigen gilt. Der Kiez, die „national befreiten Zonen“ oder das Vaterland symbolisieren somit gleichermaßen eine Heimstätte, die für den Angehörigen ein Potpourri aus Zugehörigkeit, Lebenssinn und Macht bereithält, nur eben in unterschiedlichen Größenordnungen.⁶⁶²

Doch so sehr sich manche Interpreten um eine „wahrheitsgetreue“ Darstellung der Lebensverhältnisse und sozialen Herkunft bemühen, markiert spätestens die permanente Herausstellung maskuliner Identität und Wehrhaftigkeit den Übergang in die Abstraktion. Nicht jedes Problem kann mit Gewalt angegangen werden, auch wenn man dies dem Rechtsrock überwiegend entnehmen sollte.

Die Stilisierung der Gewalt zum elementaren und einzigen Artikulationsmittel einer Subkultur, deren Alltag sich scheinbar nur auf die Auseinandersetzung mit Repressalien beschränkt, versinnbildlicht zudem Eindeutig- und Endgültigkeit. Die klassische Kommunikation setzt Kognition und Diskussion voraus, zwei Prozesse, gegenüber denen sich die rechte Szene vergleichsweise reserviert präsentiert.⁶⁶³

*„Wir schießen auf Kompromisse und haben Selbstvertrauen für zehn,
Das gibt uns den Mut und die Stärke unseren weiteren Weg zu gehen.
Wir verachten alles Schwache und Feigheit lassen wir auch.
In so was sind wir nicht modern, unsere Wut kommt aus dem Bauch.“*
(**Kraftschlag:** „*Alles oder Nichts*“; „*Alles oder nichts*“)

*„Wir haben kahle Köpfe, uns kriegt niemand klein.
Wir haben Ideale und wir treten für sie ein!“*
(**Endstufe:** „*Kahle Köpfe*“; „*Glatzenparty*“)

*„Du quasselst doch nur Scheiße, willst gerne diskutieren,
„Man muss ja auch einmal die anderen akzeptieren“
Wir sehen das ganz anders, da machen wir nicht mit,
Solange wir Fäuste haben, beißt Du hier auf Granit“*
(**Hauptkampflinie:** „*Liberaler Skinhead*“; „*Völkermordzentrale*“)

Das durchgängig propagierte Bild des Straßenkämpfers suggeriert dem Betrachter die Ähnlichkeiten mit dem Auftreten der nationalsozialistischen Sturmabteilung (SA). Passend zum militaristischen Erscheinungsbild der Subkultur gibt es auf einem von Gewalt und Härte geprägten Lebensweg nur eine Art der Fortbewegung: das Marschieren.

*„Geborn als Elite, voller Stolz und Wut,
Marschieren weiter, trotz Spott und Hohn“*
(**Freikorps:** „*Kinder des Zorns*“; „*Volk und Vaterland*“)

⁶⁶² Vgl.: Wagner, Bernd: Die Szene rechtsextremer Gewalt in den neuen Bundesländern. Voraussetzungen, Erfahrungen, Strategien; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 109 und S. 113.

⁶⁶³ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 104.

*„Auf der Straße wollen wir marschieren“
(Kruppstahl: „Skinhead“; „Deutschland erwache“)*

*„Der Klang von Stiefeln auf Asphalt ging Dir unter die Haut,
Denn Skinheads marschieren, wo sich keiner mehr traut“
(Volkszorn: „Stiefel auf Asphalt“; „Alles für Doitschland“)*

Die oftmals im Rechtsrock thematisierte Härte fungiert hierbei als alternative Form der Ästhetik. Gestik, uniformähnliche Kleidungsartikel oder Tätowierungen, die in der rechten Subkultur weit verbreitet sind, werden zu Statussymbolen. Ihr inszenierter Gebrauch in Form einer „proletarischen Männlichkeit“ bildet das Gegengewicht zur Alltagsästhetik von Moden und Markenartikeln, die den Mitgliedern der Szene häufig vorenthalten bleibt.⁶⁶⁴

Schon der blanke Körper und seine von Martialik und Härte getränkte Umschreibung werden zu einem wichtigen Pfund, wenn man anderweitig nicht viel von sich zu berichten weiß.

*„Kahle Köpfe, Fäuste aus Stahl,
Die Augen starr, Gesichter, die hassen“
(Rheinwacht: „Ohne Reue“; „Ich meine Dich“)*



*„Mit harten Fäusten und Hass im Gesicht“
(Freikorps: „Kinder des Zorns“; „Volk und Vaterland“)⁶⁶⁵*

Ein wesentliches Merkmal des Rechtsrock ist die Glorifizierung eines körperbetonten Auftretens: Kampf um des Kampfes willen, Härte als Abhärtung und auch die Verhärtung gegenüber Emotionen und Humanität. Die Liedtexte stellen nie mehrere Optionen oder Mittelwege zur Auswahl, sondern geben für jede Situation eindeutige Handlungsaufforderungen. Das gleiche gilt dem Resultat, der Rechtsrock kennt weder Kompromisse noch Verzögerungen, sondern nur ein unwiderrufliches und dichotomisches Resultat, ein „entweder-oder“, sprich Sieg oder Niederlage.

Das Bild des Straßenkämpfers basiert daher im Wesentlichen auf den essenziellen Attributen des autoritären Charakters im Sinne von Destruktivität und Anti-Intrazeption. An die Stelle des Phantasievollen und der subjektiven Unverbindlichkeit treten die banale Aura der Gewalt und ihre objektive Verbindlichkeit.

Anders ausgedrückt heißt dies: an die Stelle des „denkenden Ichs“ tritt das „handelnde Wir“.

⁶⁶⁴ Vgl.: Eckert, Roland / Reis, Christa / Wetzstein, Thomas A.: „Ich will halt anders sein wie die anderen“. Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher; a. a. O.; S. 408f.

Vgl.: Scherr, Albert: Subjektorientierte Jugendarbeit: Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik; a. a. O.; S. 133.

⁶⁶⁵ Ausdrücke wie „Stahl“, „hart“ und „zäh“ befinden in einer gewollten Affinität zu einem Ausspruch Hitlers: „Hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder und flink wie Windhunde“.

III.2.5 Außenseiter- und Opferrolle

Rechtsgerichtete Jugendliche grenzen sich vom gesellschaftlichen Mainstream ab, indem sie ergänzend zum internen Korpsgeist ihre Außenseiterhaltung überbetonen.⁶⁶⁶

Natürlich bleibt auch der Rechtsrock als zentrales Medium der Szene von diesem Prozess nicht ausgenommen, vielmehr reproduziert er das Zusammenspiel von Eingrenzung und Ausgrenzung fortlaufend.

Skinheads und Neonazis werden von anderen Jugendszenen sowie den Medien verachtet und gebrandmarkt.⁶⁶⁷ Mit einer Kombination aus Inbrunst, Trotz und Pathos unterlegt, wird diese Schwäche der rechten Subkultur zumindest in den Liedern zur Stärke umfunktioniert. Der Isolation und dem Hass wird mit „selbstgewählter“ Isolation sowie dem gleichen Maß an Abscheu entgegengetreten.

In Anbetracht der exorbitanten Häufigkeit seiner Thematisierung empfiehlt es sich hier, den Opfermythos bzw. das Märtyrer-Syndrom in mehrere Rubriken zu separieren. Vor allem in den letzten zehn Jahren entwickelte sich die Wehleidigkeit zur Passion vieler Rechtsrocker bzw. das Außenseiterimage wurde zum meistbesungenen Gegenstand. Im weiteren Verlauf dieses Abschnitts wird daher folgende Differenzierung vorgenommen:

- **Opfer der Gesellschaft**
- **Opfer des Systems**
- **Trotzhaltung**



⁶⁶⁶ Vgl.: Baacke, Dieter: Ortlos - orientierungslos. Verschiebungen im jugendkulturellen Milieu; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 92.

⁶⁶⁷ Vgl.: Veit, Barbara / Wiebus, Hans-Otto: Hass macht die Erde kalt. Die Wurzeln des Rassismus; Wuppertal 1993; S. 87.

Vgl.: Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 1: Zur kulturellen Identität von Skinheads; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd. 26], 1994, Heft 3, S. 50.

III.2.5.1 Opfer der Gesellschaft

Die Ausgangspunkte dieses Teils des Selbstbildes sind die abstrakte Opferhaltung und das Gefühl, einer permanenten Bedrohung ausgesetzt zu sein.⁶⁶⁸ Jene Missgunst wird natürlich nicht auf Brandanschläge und Morde, sondern allein auf das bloße Bekenntnis der Szene zum Patriotismus zurückgeführt.

*„Pöbeleien jeden Tag,
Auf der Straße man mich nicht mag,
Gelächter, Sprüche, Spott und Hohn,
Für Deutschland zu stehen, dass ist der Lohn“*
(**Foierstoß**: „*Foierstoß*“; „Zerschossen in Niemandland“)

*„Du läufst durch die Straßen, und siehst dich gründlich um,
Du bist umringt von andern, fühlst dich als Unikum.
Denk an deine Heimat, dein wunderschönes Land,
Willst du es behalten im totalen Widerstand.“*
(**Proissenheads**: „*Wach auf*“; „Jung und stolz“)

*„Krönst du die Ehre dir zum Heiligtum und machst des Volkes Schicksal zu deinem.
Weist stolz zurück des Feindes Opium, worin sie falsches Glück mit Tod vereinen.
Trotz ihrem Hass und Lügen allzumal,
dann bist du eben "rechtsradikal.“*
(**Oidoxie**: „*Kann denn Glatze Sünde sein*“; „Kann denn Glatze Sünde sein“)

Den Nährboden für jene Stigmatisierung liefern offensichtlich Medien. Obwohl die Interpreten mit einer „Ausnahme“ keine konkreten Beispiele anführen, wird die schreibende Zunft pauschal der Lüge bezichtigt.⁶⁶⁹ Allem Anschein nach handelt es sich bei den Reportagen über rechtsextreme Gewalt um eine gezielte Desinformation der Bürger im Sinne einer unpatriotischen Systemloyalität. Der Rechtsrock entlarvt den Journalisten somit schonungslos als antifaschistischen Getreuen der Obrigkeit bzw. als „unvölkischen Beobachter“.

⁶⁶⁸ Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 129. Vgl.: Kersten, Joachim: Feindbildkonstruktionen und Gewalthandlungen bei Gruppierungen junger Männer; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 135.

⁶⁶⁹ Bei dem hier angesprochenen Fall handelt es sich um das Lied „*Lübeck '96*“ der Gruppe **Stahlgewitter**. Die Tatsache, dass jener Anschlag bislang nicht aufgeklärt werden konnte, berechtigt die Sänger zu einer pauschalen Infragestellung rechter Gewalt.

*„In Lübeck gab's ein Feuer im Asylbewerberheim,
Auch hier sollten die Mörder böse Neonazis sein.
Zehn Tote und ein Täter, der nicht aus Deutschland kam,
Denn sie zünden sich des öfteren ganz gerne selber an.“*
(**Stahlgewitter**: „*Lübeck '96*“; „Germania über alles“)

An der Album-Version jenes Liedes war neben dem eigentlichen Sänger von **Stahlgewitter**, Daniel Giese, auch der Sänger von **Landser**, Michael Regener beteiligt. Letzterer hatte zuvor mehrfach, u. a. im „*ZAsT-Song*“ die Anschläge auf Asylbewerberunterkünfte verherrlicht.

„Star-Reporterin, die das Volk belügt,
 Den Gesichtsausdruck vor dem Spiegel geübt,
 Unser schönes Fernsehen, Manipulation
 Und die Bürger glotzen, Gehirnamputation
 Und die freie Presse, die Nachrichten einbehält
 Und nur das berichtet, das was ihr gefällt,
 Paralytierte Meinung und mundtot gemacht,
 So will man verhindern, dass Widerstand erwacht.“
 (08/15: „Stoppt den Wahnsinn“; „Septembertag“)



„Durch die Medien beeinflusst man
 Das deutsche Volk so gut man kann
 Die falsche Wahrheit wird propagiert
 Des Volkes Gedanken manipuliert“
 (Faustrecht: „Wir haben es satt“; „Blut, Schweiß und Tränen“)

„Morgens stehst Du auf, holst Deine Zeitung und ließt wieder Lügen
 Und denkst dann so bei Dir, was sind das für Leute, die das Volk so belügen
 Es sind immer die Gleichen und immer die Selben
 Von den Medien genannt auch Reportagenhelden.“
 (Aufmarsch: „Presseschmierer“; „Kinderschänder“)

„In ihrem Schatten ist denken niemals frei,
 Medien Hure - Meinungstyrannie,
 Willfähige Büttel hat sie zu genüge,
 Medien Hure - Meisterin der Lüge.“
 (Bloodshed: „Medienhure“; „Asche zu Asche“)

Die rechte Szene verwehrt sich mit Inbrunst gegen eine Gleichsetzung mit kriminellen Subjekten klassischer Natur, schließlich hat man sich doch die Säuberung unseres verlotterten Heimatlandes auf die Fahnen geschrieben. Auffällig ist in diesem Zusammenhang gleichwohl, dass sich jene patriotische Apologie gegen Beschuldigungen richtet, die eigentlich niemand erhebt. Vielmehr drängt sich der Eindruck auf, manche Rechtsrocker wollten vom Thema ablenken.

„Ja wir rauben alte Omas aus und versaufen ihre Rente
 Wir fressen kleine Kinder auf und reiben uns die Hände
 All diese Geschichten kennen wir schon zur Genüge
 Ja jeden Tag steht's schwarz auf weiß in der Presse der Lüge.“
 (Oithanasie: „Presse der Lüge“; „Oithanasie“)

„Mörder, Gangster, Teufelssöhne, Asoziale sollen wir sein.
 Kinderschänder, Pennerbrüder, geistig krank noch obendrein.
 Wovor habt ihr Angst, da oben? Warum lügt ihr Deutschland an?
 Fürchtet ihr die Rebellion, die euch alle stürzen kann?
 Warum ist es euch so wichtig uns als hirnlos hinzustellen?
 Ein altes deutsches Sprichwort sagt: Nur getroffene Hunde bellen!“
 (Frontalkraft: „Lügenkrieg“; „Volksmusik“)

Ein anderes altes deutsches Sprichwort wiederum besagt, „Hunde die bellen, beißen nicht“, soll meinen, eigentlich könnte ein Rechter dieser Situation durchaus etwas Positives abgewinnen. Doch der Alltag eines Patrioten erweist sich als ungleich schonungsloser. Ein ums andere Mal stellt ein alkoholisierter ausländischer Mob in den Neuen Ländern den wenigen, beinahe exotischen Skinheads nach und diffamiert sie bezüglich ihrer kargen dermalen Tönung.

*„Sie machen Jagd auf mich, sie schlagen auf mich ein,
Doch was ist falsch daran, ein Deutscher zu sein?“*
(**Sturmgesang:** „Was kann ich dafür“; „Mein letzter Sturmgesang“)

*„Warum hetzt ihr Ausländer gegen uns auf,
Denn wer gegen uns ist, der kriegt was drauf“*
(**Endstufe:** „Lass dich nicht unterkriegen“; „Der Clou“)

*„Ausländerbanden machen Jagd auf uns
Sechs gegen einen ist keine große Kunst
Wenn das hier so weiter geht
Ist es bald um Deutschland geschehen.“*
(**Weißer Wölfe:** „Fels in der Brandung“; „Weißer Wut“)

Jene abschließenden Beispiele dürften belegt haben, dass manche Interpreten sogar vor einem Rollentausch nicht zurückschrecken, um ihrer Gewaltbereitschaft aus der Perspektive des Märtyrers die angemessene Rechtfertigung zu verschaffen.

III.2.5.2 Opfer des Systems

Rechte Interpreten und Angehörige der Subkultur betrachten sich gemeinhin als Opfer des Systems in der Bundesrepublik. Der Ursprung ihrer Ächtung wird jedoch nie im eigenen Verhalten gesucht, sondern immerzu dem politischen Feind angelastet. In Anbetracht dessen, dass Strafen und Verbote scheinbar jeder Berechtigung entbehren, scheuen sich manche Bands selbst vor den perfidesten Vergleichen nicht.

*„Als entartete Künstler werden wir schikaniert,
Gehasst und bespitzelt, geächtet und observiert.
Als die Bücher damals brannten schrie alle Welt nach Freiheit,
Doch heute hetzt man gerne gegen eine deutsche Minderheit.“*
(**Weißer Wölfe:** „Freiheit“; „Ragnaröck“)



Selbst das Grundgesetz muss zuweilen als Beleg für erlittenes Unrecht herhalten, denn spätestens beim Recht auf freie Meinungsäußerung (Art. 5 GG) entwickeln sich **Staatsfeinde** zu Verfassungspatrioten.

*„Erstunken und erlogen ist jedes „Argument“!
Die Richter sind befangen, man urteilt nur nach Trend!
Das Grundgesetz gebietet freie Meinungsäußerung.
Nur weil ich stolzer Deutscher bin, brecht ihr die Verfassung!“
(Staatsfeind: „Widerstand“, „Widerstand“)⁶⁷⁰*

*„Auf vielen Versammlungen stürmen sie herein,
Der Bundesrepublik-Beschützerverein.
Mit Reizgas und Schlagstock wirst du attackiert
Und wenn du dich wehrst wirst du inhaftiert.
Die Herren und Damen sind da gar nicht träge,
Auf Meinungsfreiheit folgen Schläge.
Und diese nicht ganz saubere Zeremonie
Nennt man schlicht und einfach Demokratie.“
(Nordfront: „Geh deinen Weg“, „Dunkle Macht“)*



*„Wir sind stolz geborene Freiheitskämpfer, wir verdienen Gold,
Doch statt dessen werden wir strafrechtlich verfolgt.
Deine Meinung frei zu äußern, lass' es lieber sein.
Sonst schlagen sie dich mit Knüppeln nieder und buchten dich ein.“
(Schutt & Asche: „Steh auf“, „Alles in Schutt und Asche“)*

Obschon juristische Spitzfindigkeiten den Fans des Rechtsrocks oft nicht anheim sind, hat manche Interpreten wiederum der Blick in das Strafgesetzbuch oder das Führungszeugnis ihrer Illusionen beraubt. So verlockend und erregend der Artikel 5 des Grundgesetzes auch erscheinen mag, der Paragraph 86a StGB führt sie wieder zurück in die schaurige Tyrannei der Demokatur.⁶⁷¹

*„Es lebe dieser Staat, jeder noch so beschissene Paragraph.
Doch wir sind immer noch da, trotz 86a.“
(Hauptkampflinie: „86a“, „Live in Dortmund“)*

*„So mancher Kamerad inhaftiert mit Paragraph 86a.
Doch die wahren Volksverräter das seit ihr das ist wohl jedem klar.“
(Sturm 18: „Demokratendiktatur“, „Komm zu uns“)*

⁶⁷⁰ Die Berufung auf die Verfassung hielt die Gruppe **Staatsfeind** nicht davon ab, auf dem gleichen Album ein Lied zu veröffentlichen, dessen Refrain wohl nicht zufällig auf die Grußform „Sieg Heil“ anspielt.

*„Ski-Heil! - So ertönt es laut,
Ski-Heil! - So vertraut,
Ski-Heil! - na wenn's denn sein muß,
Ski-Heil! - erwidere ich den Gruß“
(Staatsfeind, „Skifahrerlied“)*

⁶⁷¹ Der Paragraph 86a StGB behandelt das „Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen“.

Die Kultivierung des Opfermythos gipfelt vielfach in der Ehrenbekundung für verurteilte und inhaftierte Gesinnungsgenossen. Nicht zuletzt die persönliche Anrede soll die Verbundenheit innerhalb der Subkultur symbolisieren und damit ihrem Kodex förderlich sein. Infolge der verschärften staatlichen Sanktionen dienen solche Solidaritätsbekundungen dazu, den Zusammenhalt in der übrigen Szene zu stärken.⁶⁷²

*„Die Strafe stand schon von vor'n herein fest,
Auch wenn du unschuldig wärest, bekämost du Arrest“*
(**Störkraft:** *„Die Rache sei dein“; „Dreckig, kahl & hundsgemein“*)

*„Du wurdest eingekerkert für die Liebe zu deinem Land,
Doch das Symbol der Freiheit ist in deinem Herzen tief eingebrannt“*
(**Hauptkampflinie:** *„Braveheart“; „Völkermordzentrale“*)

*„Sie versuchen dich zu brechen, versuchen dich zu quälen.
Normal sein oder Knast es ist nicht schwer zu wählen.
Deine Freunde hinter Gittern ihre Tage sind gezählt,
Den härtesten aller Wege haben sie gewählt.“*
(**Freikorps:** *„Halte durch“; „Immer und ewig“*)

Mitunter sind solche musikalischen Motivationshilfen aber überflüssig, denn einige arretierte Kameraden können sogar ihrer Strafe etwas Positives abgewinnen. Eine Inhaftierung muss nicht unbedingt die Inspiration beeinträchtigen.

*„So Typen wie mich, die hat die BRD nicht gern.
Drum ließ sie mich verhaften und erst einmal wegsperren.
Sie dachten sie hätten Ruhe, doch das war nur Schmus,
Ich saß in meiner Zelle und schrieb den Stuttgart-Stammheim-Blues.“*
(**Die Lunikoff Verschwörung:** *„Stuttgart-Stammheim-Blues“; „Die Rückkehr des Unbegreiflichen“*)



⁶⁷² Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1993; Bonn 1994; S. 97.

III.2.5.3 Trotzhaltung

Selbstkritik oder Skepsis haben im Rechtsrock Seltenheitswert. Manche Interpreten scheinen sich mit dem Feindbilddasein durchaus arrangiert zu haben und werten ihre Opferrolle zum Heldentum auf. Häufig wird die konfrontative Abgrenzung von der Gesellschaft mit einem permanenten Kampf gleichgesetzt, dessen Beschreibung vor Theatralik strotzt.

*„Sie schimpfen über uns und erzählen Lügen.
Dabei erkennen sie nicht, dass sie sich selbst betrügen.
Doch wir werden uns gegen diese Lügen wehren,
Denn wir Jungs von Oidoxie lassen unseren Stolz nie zerstören.“*
(**Oidoxie**: „*Skinhead Stolz*“; „Kann denn Glatze Sünde sein“)

*„Ich werd mich nicht verbeugen, vor keinem Mensch der Welt
Und lass mich nicht verleugnen, auch nicht einmal für Geld“*
(**Chaoskrieger**: „*In alle Ewigkeit*“; „Clockwork Skinhead“)

*„Aufstand der Anständigen – Schreit die Wahrheit heraus.
Aufstand der Anständigen – Wir sind hier zu Haus.
Aufstand der Anständigen – Wir lassen uns nicht länger bändigen.“*
(**Stromschlag**: „*Aufstand der Anständigen*“; „Freiheit“)

Eine Mischung aus pubertärem Trotz gepaart mit Durchhalteparolen wird zur Losung, wenn Argumente dünn gesät sind.

*„Wir gehen vor niemand auf die Knie
Das fällt uns gar nicht ein
Denn wir sind so, wie wir sind
Und so solltet Ihr auch sein“*
(**Boots Brothers**: „*Fünf Jahre*“; „Lügen, die zum Himmel stinken“)

*„Habt ihr wirklich geglaubt
Unsere Klampfen sind verstaubt?
Habt ihr wirklich gedacht
Man hat uns fertig gemacht?
Habt ihr noch nicht gemerkt,
Wir sind nicht totzukriegen?
Habt ihr wirklich versucht uns umzubiegen?“*

*Totgesagte leben länger,
Lebenslänglich und noch länger.“*
(**Deutsche Patrioten**, „*Totgesagte leben länger*“; „Totgesagte leben länger“)

*„Meine Knochen könnt ihr brechen,
Meinen Glauben nicht.
Mein Wille unantastbar,
Ich spuck' euch ins Gesicht“
(Stahlgewitter, „Meine Knochen könnt ihr brechen“; „Germania“)*

Die meisten Songs strotzen an dieser Stelle vor Pathos. Nichtsdestotrotz stellt das Wechselspiel von Stolz und Hass einen Wesenszug des Selbstbildes und einen bedeutenden Garanten des Fortbestands der Szene dar.⁶⁷³ Man betrachtet sich als „stolz“ und erntet Hass, man ist stolz, gehasst zu werden, man ist stolz darauf, hassen zu können und man hasst um des Stolzes wegen. Einige Bands geraten angesichts ihrer Reputation sogar in Ekstase.

*„Das Problem ist wirklich nicht euer neidisches Geseier!
O. k. sicher geht es einem tierisch auf die Eier.
Doch damit kann ich leben, daraus dreht ihr mir keinen Strick,
Dabei empfinde ich eher Glücksgefühle wie bei einem Fick.“
(Boots Brothers, „Vergeben doch nicht vergessen“; „Die Brüder sind zurück“)*

Rechte Musiker begreifen sich in den letzten Jahren zunehmend in der Rolle einsamer, wehleidiger und missverstandener Krieger.⁶⁷⁴ Allerdings wird die Wurzel jener Ächtung in Form von Hass und Gewalt stets elegant umschifft, soll heißen, man präsentiert sich im Rechtsrock zivilisierter und toleranter als die Realität es uns offenbart.⁶⁷⁵

Nazismus und Narzissmus, so katachrestisch es auch anmuten mag, finden im Rechtsrock relativ häufig ihren Niederschlag. Eine streitlustige Schar von Heroen konfrontiert die Gesellschaft unaufhörlich mit ihrem Weltschmerz. Man begreift sich als Elite „von unten“, die eigentlich für höhere Ehren geweiht ist, als „die da oben“ und wird offensichtlich gerade deshalb verschmäht und „ganz unten“ gehalten. Die Selbstdarstellung als Arbeiter, Straßenkämpfer und Opfer verschmelzen deshalb zum Bild des „ausgestoßenen Auserwählten“.

Sieht man einmal von den Spannungen im Gruppenbild – Freunde fürs Leben einerseits und Fahnenflüchtige andererseits – ab, dann stoßen wir hier erstmals auf einen der zahlreichen Antagonismen in der rechten Gesinnung.

⁶⁷³ Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 103.

⁶⁷⁴ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 171f. Vgl.: Frindte, Wolfgang / Funke, Friedrich: Von rechtsextremen Mythen und mythischen Deutungen; in: Frindte, Wolfgang (Hrsg.): Jugendlicher Rechtsextremismus und Gewalt zwischen Mythos und Wirklichkeit. Sozialpsychologische Untersuchungen; a. a. O.; S. 85.

⁶⁷⁵ Vgl.: Hafenecker, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 164.

III.2.6 Rechte Spaßkultur

Weil die Subkultur nur über vergleichsweise wenige Statussymbole und positive Wertvorstellungen verfügt, anhand derer sie sich gegenüber anderen Szenen profilieren kann, wird vorzugsweise dem Männlichkeitskult Symbolcharakter beigemessen.⁶⁷⁶

Verfügen andere Jugendkulturen über eine besondere Lebenslust, ein spezifisches gesellschaftskritisches Bewusstsein oder signifikante Qualitäten, so stellen in der rechten Subkultur die Standfestigkeit beim Alkoholkonsum, das provokative Auftreten und der Hooliganismus die Kardinaltugenden dar.⁶⁷⁷ Die kultische Verehrung des Alkohols können freilich nicht alleine Skinheads für sich in Anspruch nehmen, aber der Anteil solcher Lieder im Rechtsrock, in denen Trinkgelage thematisiert werden, ist beträchtlich.⁶⁷⁸

*„Mit Freunden an der Theke stehen,
Lassen wir so manche Bierchen gehen.
Es wird gekotzt, es wird gelacht,
Ja so wird's Saufen leicht gemacht.
Bis in den frühen Morgen rein,
Bleibt hier von uns keiner allein.“*
(**Offensive:** „*Arsch voll toll*“; „Uhrwerk des Lebens“)

*„Ich zieh' mir die achte Flasche rein
Und schau schon ganz schön komisch drein
Der halbe Kasten ist schon leer,
Doch ich hab Durst, ich will noch mehr“*
(**Body Checks:** „*Starkbier*“; „Tätowiert und kahlgeschoren“)

*„Skinheads - das sind wir!
Wir feiern bis zum letzten Bier“*
(**Reichssturm:** „*Freitagabend*“; „Heim ins Reich“)

Während dem Rechtsrock zufolge schon der erstmalige Konsum klassischer Drogenstoffe Kriminalität und Degeneration nach sich zieht, weisen nur sehr wenige Lieder auf die Nebenwirkungen des vielfach propagierten „Kampftrinkens“ hin.⁶⁷⁹

⁶⁷⁶ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 110.

⁶⁷⁷ Vgl.: Kuhn-Schließ, Ortrud: "Kraft, die Deutschland sauber macht ...". Rechts-Rock als Stimulans und Medium für faschistoides Gedankengut - Werbung mit Musik für eine Ideologie; in: Musik und Unterricht. Zeitschrift für Musikpädagogik [Bd.5], 1994, Heft 29, S. 36.

⁶⁷⁸ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 72.

⁶⁷⁹ Auf den Themenkomplex „Kriminalität“ wird noch in Abschnitt III.4.7 genauer eingegangen.

*„Beim Aldi um die Ecke, da bin ich längst bekannt.
Beim zahlen an der Kasse, da zittert meine Hand.
Was die Leute von mir denken, ist mir völlig scheißegal.
Ich will besoffen sein, alle andern könn' mich mal.“
(Sleipnir: „Alkoholiker“; „Wunderbare Jahre“)*

*„Tagein, Tagaus und Jahr für Jahr
Haust du dir den Alk hinein
Wenn es Stütze gibt, dann bist du da
Und überall willst du der Größte sein
Partys feiern bis in die Nacht
Arbeiten willst und brauchst du ja nicht
Was hat die Droge aus dir nur gemacht
Schaue auf dein Leben, wie es langsam zerbricht“
(Idee Z: „Deutsche Werte“; „Unser Spiel“)*

Skinhead zu sein bedeutet für Deutschland zu kämpfen, gegen bestimmte Zielgruppen zu kämpfen und falls sich kein passender Anlass bietet, des Spaßes wegen zu kämpfen.⁶⁸⁰ Sofern Gewalt nicht im Kontext eines Weltbildes, Feindbildes oder der Opferrolle besungen wird, stellt immerzu die Kombination aus Körper- und Trinkkult den adäquaten Rahmen dar.⁶⁸¹

Insgesamt betrachtet erweisen sich die Liedtexte rechter Interpreten als ausgesprochen humorlos, denn eine natürliche Art der Heiterkeit und Freude ist der Szene offensichtlich fremd. Dies gibt wiederum den Anstoß zur Frage, mit welcher Berechtigung Drogen gebrandmarkt werden, wenn gleichzeitig Alkohol in den Stand eines Euphorikums erhoben wird.

Wirken sich beispielsweise manche Drogenstoffe zumindest noch dämpfend auf die Gemütslage aus, so verbleibt der Skinhead in seiner Kämpferrolle. Selbst von einem kollektiven Rausch getragen, ändert sich bei rechten Jugendlichen der „Aggregatzustand“ nur minimal und der „Straßenkämpfer“ verwandelt sich hier allenfalls in einen „Kneipenterroristen“.

*„Wir trinken viele Flaschen Bier
Und fühl'n uns wie ein wildes Tier,
Doch plötzlich ertönt ein lauter Schrei
Und alle sind beim Pogo dabei.“
(Werwolf: „Pogo gegen Mitternacht“; „Vereint“)*

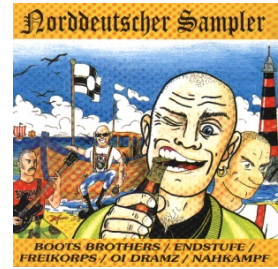
*„Neulich in der Kneipe, da macht mich einer an,
Mindestens 2.20, da kam ich gar nicht dran,
Er sagt, er wär Boxer und er hieße Meier,
Ich dreh mich um und ich tret' ihm in die Eier.“
(Endstufe: „In die Eier“; „Der Clou“)*

⁶⁸⁰ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Zur Musikszenen der Skinheads - ein jugendkulturelles und/oder ein rechtsextremistisches Phänomen in unserer Gesellschaft?, in: Maas, Georg / Gembris, Heiner / Kraemer, Rudolf-Dieter

(Hrsg.): Musikpädagogische Forschungsberichte 1993. Forum Musikpädagogik [Bd. 6]; Augsburg 1994; S. 19.

⁶⁸¹ Vgl.: Weltzer, Jörg: Skinheads, Nazi-Skins und rechte Subkultur; in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996; S. 796.

*„Mütter, sperrt die Töchter ein und rettet Euern Sohn
Vor Kneipenterroristen, dem Schrecken der Nation.
Sind die Straßen menschenleer, und jeder Gastwirt ist in Kur
Dann sind Kneipenterroristen auf Terrortour.“*
(**Böhse Onkelz**: „Kneipenterroristen“; „Kneipenterroristen“)



Die enge Verbundenheit der rechten Subkultur mit dem Fußball hat bis in die Gegenwart keinen Abbruch erlitten. Obwohl sich die Hooligan-Szene schon seit Mitte der 80er Jahre von der Skinhead-Bewegung abgespalten hat, bietet der Sport weiterhin den adäquaten Schauplatz zum Ausleben des Arbeiterkults, der Gewalt und der Kameraderie. Außerdem vereinfacht das sportliche Geschehen die Suche nach Opfern und Feindbildern, denn je mehr Sympathie und Verehrung der eigene Verein erfährt, umso mehr Verachtung kann der gegnerischen Mannschaft und ihren Fans entgegengebracht werden

*„Unser Hobby ist der Fußball, unser Leben die Gewalt.
Wir sind die Duisburg Hools und wir machen jeden kalt.
Und ob Schalke, Münster, Essen, Stuttgart oder auch Berlin,
Wir schlagen jeder Gegner, denn wir zwingen sie in die Knie.“*
(**Standarte**: „Fußballrandale“; „White Techno Traxx“)

Das Fußballspiel und sein Rahmengeschehen, bekannt als die „dritte Halbzeit“, werden im Rechtsrock überwiegend mit einer Schlacht gleichgesetzt. In Anlehnung an einen Ausspruch des deutschen Kaisers Wilhelm II. sind aber spätestens bei einem internationalen Turnier alle Rivalitäten der Fanclubs vergessen, denn dann kennt die rechte Szene keine Dortmunder oder Aachener Fans mehr, sondern nur noch deutsche Fans, die ihrer Mannschaft die Treue halten.⁶⁸²

*„In den „niederen Landen“ bei den Tulpenzüchtern,
Wir siegen und feiern, im Kampfe immer nüchtern.
Ein geiler Tag in Holland, gerockt und geschockt.
Wir kommen immer wieder. Hopp Holland hopp!“*
(**Kategorie C**: „Hopp Holland Hopp“; Sampler: „Die Deutschen kommen – Vol. 2“) ⁶⁸³

*„Hier kommt der Europameister und tritt jedem in den Arsch,
Fußball-Weltmeister, nach Frankreich geht der Marsch.
Triumphe feiern, Siege sehen, unser Banner in der Hand
Weltmeister '98 - nur Deutschland*

⁶⁸² Am 1. August 1914 kommentierte Wilhelm II. den Eintritt Deutschlands in den 1. Weltkrieg mit der sogenannten „Balkonrede“: „Kommt es zum Kampf, so hören alle Parteien auf!...Ich kenne keine Parteien und auch keine deutschen Konfessionen mehr, wir sind alle heute deutsche Brüder und nur noch deutsche Brüder.“

Zitiert nach: Fischer-Fabian, S.: Herrliche Zeiten. Die Deutschen und ihr Kaiserreich; München 1983, S. 349f.

⁶⁸³ Das oben zitierte Lied der Gruppe **Kategorie C** bezog sich auf die Fußball-Europameisterschaft im Jahre 2000 in den Niederlanden und Belgien.

*Spiel für Spiel, Tor für Tor wird der Welt wieder einmal klar,
Fußball-Deutschland unbezwingbar, unbesiegbar.
Die Titeljagd in Frankreich hat schon manche Band besungen,
Und damals so wie heute hat es so geklungen“*
(**Kraftschlag**: „Weltmeister '98“; „Alles oder nichts“)

In den beiden letzten Zeilen dieses Beispiels knüpft die Gruppe **Kraftschlag** eindeutig an das Lied „Frankreich '84“ der **Böhse Onkelz** an, das in einem ähnlich unverblümt militaristischen Jargon die damalige Europameisterschaft mit einem Feldzug gleichsetzte.



*„Ja, wir sehn uns in jedem Fall
Im Sommer '84 beim Frankreichüberfall...*

*...Lasst uns unsre Fahne hissen,
Unserem Gegner vor die Füße pissen“*
(**Böhse Onkelz**: „Frankreich '84“; „Der nette Mann“)

So sehr die rechte Szene auch den Anspruch von Wildheit, Aufmüpfigkeit und Nonkonformität erheben mag, so spießbürgerlich erweisen sich ihre Verhaltensmuster.⁶⁸⁴ Allerdings ist der Anteil von Liedern mit „spaßigen“ Elementen in den letzten Jahren rapide gesunken. Anscheinend sind auch in der Subkultur die harten Zeiten angebrochen. Ähnlich der Freude wird auch die Darstellung von Lust und Sinnlichkeit in ihre Schranken verwiesen, wofür nicht zuletzt das Bild der Frau ein ausreichender Beleg sein dürfte.

III.2.7 Das Frauenbild in der rechten Subkultur

Gruppenidentität und Männlichkeitskult gehören zu den existenziellen Mentalitätsmustern der Subkultur. Weil sich „Mädchen“ nun typischerweise früher von Peer-Groups abkoppeln als Jungen und bei ihrem Bemühen um Anerkennung dem Urteil bestimmter Einzelpersonen (Eltern, Freund und „bester“ Freundin) gegenüber der Meinung einer Gruppe mithin Priorität beimessen, nehmen sie in der rechten Szene gewöhnlich nur eine untergeordnete Rolle ein.⁶⁸⁵ Weiterhin erscheint der bis ins Groteske postulierte Kämpferethos für eine auch nur ansatzweise charakterstarke Frau wenig verlockend. Warum soll man sich auch einer Szene anschließen, wenn man weiß, dass man dort bestenfalls als fünftes Rad am Wagen fungiert.

⁶⁸⁴ Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 128.

⁶⁸⁵ Vgl.: Eckert, Roland / Reis, Christa / Wetzstein, Thomas A.: „Ich will halt anders sein wie die anderen“. Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher; a. a. O.; S. 402.

Frauen treten in der Szene daher zumeist nur als Annex ihrer „Lebensgefährten“ in Erscheinung.⁶⁸⁶ Infolgedessen haben wir es mit einer mehrheitlich geschlechtsspezifischen Subkultur zu tun, in welcher sich der Männlichkeitskult ständig reproduziert und damit am Leben gehalten wird. Sowohl die reale Gewalt, als auch deren Thematisierung im Rechtsrock sind daher fast ausschließlich virile Phänomene.⁶⁸⁷

Aufgrund der sehr geringen Zahl weiblicher Interpreten verfügt die Musikszene zudem über keinen künstlerischen Gegenpol, der in Bezug auf die Rollenverteilung der Geschlechter neue Akzente setzen könnte.⁶⁸⁸ Dem Bild der Frau ist immerzu die maskuline Dominanz innerhalb der Szene vorauszusetzen bzw. das weibliche Geschlecht wird von Personen umschrieben, bei denen sich bereits die Selbstdarstellung auf Kraftmeierei bzw. Männlichkeitsstereotypen beschränkt.⁶⁸⁹

Demzufolge pendelt die Ikonographie des zarten Geschlechts beinahe unisono zwischen drei Charakteren:

- **Heilige**
- **Heldin**
- **Hure**⁶⁹⁰

⁶⁸⁶ Ergänzend dazu scheint zuweilen auch das Bedürfnis nach Rückhalt mittels einer „starken Clique“ sowie das Bedürfnis nach Eigenwilligkeit bzw. Nonkonformität manche Frauen in die Szene zu führen. Vgl. ebd.

Siehe in diesem Sinne: Bitzan, Renate: Frauen in der rechtsextremen Szene; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 97.

⁶⁸⁷ Britischen Studien zufolge ist die Gewaltbereitschaft eines Spektrums von dessen Frauenanteil abhängig. Je stärker sich letzterer darstellt, umso seltener tritt ungezügelter Gewalt zutage.

Vgl.: Hagel, Antje / Wetzel, Steffi: Sexismus im Stadion. Das Stadion – Raum für Frauen?; in: Dembowski, Gerd / Scheidle, Jürgen (Hrsg.): Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball; a. a. O.; S. 154.

⁶⁸⁸ In der Geschichte des Rechtsrocks finden sich nur wenige Beispiele für Bands, die sich ausschließlich oder mehrheitlich aus weiblichen Skinheads (Renees) zusammensetzen. Hierzu gehörten die Gruppen **Ostara**, **Lokis Horden**, **Wallküren** und **Froidenspender** (auf welchen Körperteil der letztgenannte Bandname hinweist, dürfte wohl unmissverständlich sein). Im rechten Milieu waren bislang überdies noch mindestens vier Einzelinterpretinnen aktiv. Hierbei handelte es sich namentlich um **Monique**, **Agnes Miegel**, **Annett** (Annett Müller) und **Swantje Swanhwit** (Iris-Katrin Fischer) zuzurechnen. Die drei letztgenannten betätigen sich auch in der Gegenwart noch. Gemessen an der Gesamtzahl von annähernd 700 Rechtsrock-Bands und Balladensängern (beginnend 1977) nimmt das weibliche Geschlecht daher nur einen verschwindend kleinen Anteil in der rechten Musikszene ein.

Vgl.: Döhring, Kirsten / Feldmann, Renate: Ich weiß genau was ich will, halt nicht die Schnauze und bin still. Frauen(bilder) in rechten Subkulturen; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 188.

Vgl.: Bitzan, Renate: Frauen in der rechtsextremen Szene; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 94.

⁶⁸⁹ Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 133.

⁶⁹⁰ Die Differenzierung des Frauenbildes in „Heilige“ und „Hure“ wurde bereits von einigen anderen Autoren vorgenommen und in diesem Falle durch das Bild der „Heldin“ ergänzt.

III.2.7.1 Die Heilige [Eva]

Wenn manche Rechtsrocker die Landserherrlichkeit besingen und das NS-Regime apologisieren oder glorifizieren, dann liegt es auf der Hand, dass sich die damit verbundene Weltanschauung auch auf das Frauenbild überträgt. Der Name **Eva** dient zwar gewöhnlich als Synonym für das Paradies und die Verführung des Mannes, ist in diesem Fall aber als Verkörperung der femininen Untertänigkeit, repräsentiert durch Eva Braun, zu verstehen.⁶⁹¹ Das Frauenbild „**Heilige**“ weist deutliche Affinitäten zum nationalsozialistischen Geschlechterverhältnis auf, indem sich der Lebenszweck einer Frau auf die Bewirtung des Mannes und die Fortpflanzung zu reduzieren scheint.

*„Und auch du deutsche Frau im Lande
Du weiße Garantin unsrer Art
Als Mädels oder Mutter unsrer Kinder
Verdienst Respekt so wie es einmal war.“*

(**Bonzenjäger**: „*Geduld, ihr deutschen Brüder*“; „*Live in Teterow*“)



*„Schatz – geh nicht weg von mir
Lass mich nicht allein
Deutsches Mädchen ich schenke Dir
Deutschlands Kinder – lass mich nicht allein*

*Du bist mein bestes Stück
Du bist mein größtes Glück
Nur an Deutschland und an Dich hab ich Gedanken
Doch ohne Euch bin ich am wanken.“*
(**Oi Dramz**: „*Deutsches Mädchen*“; „*Oi Dramz*“)

So huldvoll und betörend diese Liebeserklärung auch erscheinen mag, gelten die Gedanken des Sängers zuerst einmal Deutschland und dann erst der Frau; manchmal muss man eben Prioritäten setzen.⁶⁹²

In Tradition zur NS-Einrichtung „Lebensborn“ und der Jugendorganisation „Bund Deutscher Mädel“ (BDM) wird der Frau hier in erster Linie die Mutterrolle zugedacht.⁶⁹³ Demnach entspricht die Abtreibung einem Kapitalverbrechen,

Siehe in diesem Sinne: Griesse, Hartmut M.: Rechtsradikale Rock-Musik – Bilanz und Information. Oder: Alter Wein in neuen Schläuchen?; in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; a. a. O.; S. 39.

Siehe in diesem Sinne: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Laufer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 134.

⁶⁹¹ Bei Eva Braun handelte es sich um die Lebensgefährtin Hitlers.

⁶⁹² Vgl: Farin, Klaus / Flad, Henning: Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland; in: Farin, Klaus (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen; a. a. O.; S. 64.

⁶⁹³ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads; in: Rösing, Helmut (Hrsg.): Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13; a. a. O.; S. 52.

*„Abtreibung ist für uns glatter Mord,
An euren Händen klebt das Blut“*
(Hauptkampflinie: „Wenn es euch mal trifft“; „Völkermordzentrale“)

wohingegen Verhütung beim Mann mit Nonchalance bedacht wird.

*„Nun war ich auch schon vorgewarnt
Und besorgte mir Kondome“*
(Böhse Onkelz: „7 Tage ohne Sünde“; „Böse Menschen, böse Lieder“)

Insbesondere die oftmals verwandten Ausdrücke „*deutsches Mädchen*“ oder „*Mädel*“ sind aus dem Sprachgebrauch des Dritten Reichs vertraut und verkörpern in diesem Kontext Unschuld, Jugend und Tugend.

*„Mein treues Mädel weine nicht,
So ist der Lauf der Zeit,
Denk' ich auch stets an dein Gesicht,
Die Trommel sie schlägt zum Streit“*
(Panzerfaust: „Solang noch unsere Fahnen wehen“; „Randale“)



Eine derart realitätsfremde Gegenüberstellung von „weibisch-häuslicher“ Harmonie, symbolisiert durch eine gefühlsbetonte Frau und der rauen Außenwelt, in welcher sich nur der harte Mann zu behaupten weiß, zieht sich wie ein roter Faden durch das „**Heiligenbild**“ im Rechtsrock. Das Dasein von Mann und Frau erhält hier die Gestalt zweier Sphären, deren Schnittmenge sich einzig auf die Sexualität zu beschränken scheint. Die Rollenverteilung beider Geschlechter hat im Rechtsrock deshalb mitunter archetypische Attribute. Zu den Aufgaben einer Frau muss der Mann sich nicht herablassen und vom Werk des Herrn hat die Gemahlin wiederum keinen blassen Schimmer.⁶⁹⁴

Die scheinbare physische Unterlegenheit der Frau dient manchen Interpreten weitergehend dazu, die Beschützerrolle und Vormundschaft des Mannes zu unterstreichen.⁶⁹⁵

*„Bist du sein Opfer, dann musst du leiden
Deine Schreie die Nacht zerreißen.
Dann nimmt er deine Unschuld und schändet dein Blut
Drum gib' auf dich acht, und sei auf der Hut.“*

⁶⁹⁴ Vgl.: Krockow, Christian Graf von: Von deutschen Mythen. Rückblick und Ausblick; (2. Aufl.) a. a. O.; S. 73f.

⁶⁹⁵ Auf den Umgang mit Kriminalität soll noch in Kapitel III.4.7 eingegangen werden.

*Doch verliere nicht den Mut, du bist nicht allein
 Deutsche Skinheads werden deine Wächter sein
 Wir halten über dich schützend uns're Hand
 Und jagen die Bestie aus dem Land.“*
 (Oithanasie: „Deutsches Mädchen“; „Jetzt oder nie“) ⁶⁹⁶

Erwartungsgemäß entspricht die Traumfrau des deutschen Rechtsrockers den Maßstäben der nationalsozialistischen Ethnologie und weist die Physiognomie der „nordischen Rasse“ auf.

*„Blondes Haar - die Augen blau,
 Das ist meine deutsche Frau,
 Sie ist treu und wunderbar
 Und sie liebt mein kurzes Haar“*
 (Kahlkopf: „Deutsches Blut“; „Der Metzger“)

*„Deutsches Mädchen, weiß und wunderbar
 Deutsches Mädchen, Du bist in Gefahr
 Deutsches Mädchen, mit Deinem blonden Haar“*
 (Oithanasie: „Deutsches Mädchen“; „Jetzt oder nie“)

*„Ein deutsches Mädchen mit blauen Augen
 Und als ich Dich sah, konnte ich's kaum glauben
 Du standest vor mir und sahst mich an
 Ich spürte, dass ich ohne Dich nicht leben kann.“*
 (Aufmarsch: „Doitsches Mädchen“; „Walhalla“)

Die Darstellung der Frau reicht mitunter bis zur madonnenhaften Verklärung.⁶⁹⁷ Mit Allegorien, Mythen und Werten versehen verwandelt sich die deutsche Frau in eine gute Fee, bar jedem Laster, bar jeder Künstlichkeit aber auch bar jeder Realität.

*„Sie liebt ihr Volk und die Kultur,
 Vernarrt in ihre Heimat nur.
 Die Muttersprache ist ihr heilig,
 Für Deutschland ist ihr nichts zu peinlich.
 Sie liebt die Sonne und den Regen,
 Die Natur und das Leben.
 Wisst ihr wer das Mädchen ist?
 Wir nennen sie Nationalist.“*
 (Aaskereia: „Nationalist“; „Demo“)

⁶⁹⁶ Die Begrenztheit des Wortschatzes im Rechtsrock spiegelt sich darin wieder, dass neben diesen beiden Beispielen von **Oithanasie** und **Oi Dramz** auch Lieder der Bands **Aufmarsch** und **Notwehr** den Titel „Deutsches Mädchen“ trägt.

⁶⁹⁷ Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 135.

*„Ich möcht ein Mädel, deutsch und rein,
In Schönheit und Stolz beispielhaft sein“
(Munin: „Ein deutsches Mädel“; „Vergiß die treuen Toten nicht“)*

Den Höhepunkt derartiger Ikonen stellen die Lieder rechter Balladensänger dar, deren Frauenbild zumeist vor Kitsch strotzt und die Lebenspartnerin nicht als gleichberechtigt, sondern als kindlich und damit unmündig charakterisiert.

*„Kleine Erika, warst mir so nah,
Sah in Dir stets den Freund mit Herz.
Auf Dich war Verlass,
Deine Lieblingsworte war'n: Ach was?
Hattest immer Zeit, warst frohgelaunt -
Hast mich oft erstaunt.“
(Frank Rennie: „Erika“, „Frühwerk Edition II.“)⁶⁹⁸*

Das feminine „**Heiligenbild**“ wird in einer realitätsfernen Asexualität dargestellt. Die Körperlichkeit des weiblichen Geschlechts verkürzt sich im Rechtsrock auf rassistische Attribute bzw. seine singuläre Existenzberechtigung auf den Erhalt des Volksstamms. Kurz gesagt heißt dies, bei der „**Heiligen**“ handelt es sich um eine Entbindungsstation auf zwei Beinen.

III.2.7.2 Die Heldin [Johanna]

Während das Bild der **Heiligen** im Rechtsrock auf archaischen Denkweisen beruht, werden bei der Charakterisierung als **Heldin** gewöhnlich die Merkmale des Straßenkämpfers auf die Frau übertragen. So heterogen die rechte Musikszene auch sein mag, handelt es sich bei den Verfechtern dieses Frauentyps fast ausschließlich um Bands, die sich dem traditionellen Verständnis nach als Skinheads bezeichnen. Folglich wird die Frau wahlweise als rauflustige Kampfgefährtin, vergleichbar mit **Johanna von Orleans**, als politische Weggefährtin oder schlichtweg als Kumpel präsentiert.

*„Auch wenn mich alle hassen,
Wird sie immer bei mir sein“
(Freikorps: „Mein Mädchen“; „Immer und ewig“)*

⁶⁹⁸ Abgesehen davon, dass diese Strophe in ihrem Aufbau der Poesie eines Grundschülers entspricht, ist sich **Rennie** offensichtlich gewisser Unterschiede zwischen den Geschlechtern nicht bewusst, andernfalls würde er seine „Erika“ wohl nicht als „Freund“ bezeichnen. Zudem scheint diese „Erika“ die geistige Reife von einem Kind in der phallischen Phase (vier bis sechs Jahre) zu haben, dessen Wissbegier („Ach was“) selbst einem solch romantischen Haudegen noch „Erstaunen“ abringt.

*„Ich kämpf mit dir vereint gegen die linke Schar“
(Brutale Haie: „Skinheadgirl“)⁶⁹⁹*

*„Bei jedem Konzert sind sie stets dabei, denn sie fühlen genau wie wir,
Auf unser Denken eingestellt, und wir lieben euch dafür.
Deutsche Renees, bleibt so wie ihr seid und steht weiter zu eurem Land,
Kämpft mit uns gegen den Spießerdreck, mit uns zusammen Hand in Hand.“
(Utgard: „Deutsches Renees“; „Rad der Zeit“)*

Obwohl sich nur sehr wenige Frauen in der Subkultur dem Outfit und Haarschnitt der Skinheads anpassen bzw. sich Renees nennen, tritt dieser Ausdruck auffallend häufig in Erscheinung.⁷⁰⁰ Gerade wenn dem Hörer verdeutlicht werden soll, dass die Szene nicht nur ein Hort gefühlloser Schläger ist, werden gewöhnlich Renees als Objekte der Zuneigung herangezogen.

*„Du bist so hübsch, begehrenswert,
Schade, dass Du's nie erfährst,
Du bist die schönste Frau für mich,
Renee-Girl, ich liebe Dich!“
(Starkstrom: „Mädel“; „Alte Zeiten“)*

*„Deutsche Renees, Oh oh-ho
Deutsche Renees, Oh oh-ho,
Wir lieben Euch“
(Volkszorn: „Doitsche Renees“; „Alles für Doitschland“)*



Es versteht sich von selbst, dass „normalen“ Frauen keine solche Sympathie entgegengebracht werden kann, weil sie nicht bereit sind, das Erscheinungsbild der Männer zu übernehmen. In einer vom Männlichkeitskult geprägten Szene wirkt das Feminine fremd, oder anders ausgedrückt: wo der Mann noch ein Mann ist, muss auch die Frau ein Mann sein.

*„Das war die süße Puppe von der Wehrsporttruppe, sie war stark emanzipiert.
Das war die süße Puppe von der Wehrsporttruppe, die keine Schlacht verliert.*

*80 Meilen durch die Wüste, mit 60 Kilo Marschgepäck,
Kein Tropfen Wasser für die Mannschaft, wer zu schwach war, der ist verreckt.
4 Wochen Biwak in der Arktis, ohne Schlafsack, ohne Zelt.
Zu Fressen gab's nur Fisch und Eisbär, sie war ne Frau von Welt.“
(Agitator: „Wehrsporttussi“; „Die Straßen frei“)*

⁶⁹⁹ Zitiert nach: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 136.

⁷⁰⁰ Vgl.: Birsl, Ursula: Rechtsextremismus: weiblich - männlich? Eine Fallstudie zu geschlechtsspezifischen Lebensverläufen, Handlungsspielräumen und Orientierungsweisen; Opladen 1994; S. 35.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 168.

„Die Leute sagen, „Du siehst schrecklich aus mit Deinen kurzen Haar’n“
 Aber ich mag das!
 Sie sagen „Deine Boots sind doch nichts für Dich“
 Aber ich liebe das!“
 (Endstufe: „Renee“; „Der Clou“)



Um in der Szene Liebe und Wärme zu erfahren, sollten die Frauen also wie die Männer denken, wie die Männer trinken, wie die Männer hassen, sich wie die Männer kleiden und trotz alledem nicht den Sinn für Romantik verlieren.

„In guter wie in schlechter Zeit,
 Stets zu einem Scherz bereit...
 ...Steckt so voll gesunder Wut,
 Mit Drogen hat sie nichts am Hut...
 ...Bekannt sich dazu, Frau zu sein,
 Mit Pennern lässt sie sich nicht ein...
 ...Solche Frauen mit Verstand,
 Gibt's viel zu selten in unser'm Land“
 (08/15: „Sie ist rechtsextrem“; „Historie“)

Spätestens die Kombination aus „Verstand“ und „rechtsextrem“ dürfte die Auswahl merklich einschränken.

III.2.7.3 Die Hure

Der übersteigerte Männlichkeitswahn der rechten Subkultur tritt beim Frauenbild ferner in Liedtexten mit derben und pornographischen Aussagen zum Vorschein.⁷⁰¹ Gewöhnlich wird die Frau dabei zum willfähigen Objekt männlicher Begierde bzw. zur **Hure** degradiert. Ähnlich den meisten anderen Bestandteilen des Selbstbildes der Szene befinden sich die Interpreten auch in dieser Rubrik in der Tradition zu den **Böhsen Onkelz**.

„Mädchen, Mädchen, komm und spreiz die Beine,
 Mädchen, Mädchen, Du weißt schon, was ich meine,
 Mädchen, Mädchen, ich will nur das eine,
 Mädchen, Mädchen, komm und sei die meine...

⁷⁰¹ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 49.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 178.

Vgl.: Holthusen, Bernd / Jänecke, Michael: Rechtsextremismus in Berlin. Aktuelle Erscheinungsformen; a. a. O.; S. 172.

*...Mädchen, Mädchen, nimm ihn in den Mund
Mädchen, Mädchen, denn naschen ist gesund
Mädchen, Mädchen, komm und hab den Mut
Mädchen, Mädchen, Du machst die Sache gut!“*
(**Böhse Onkelz**: „Mädchen, Mädchen“; „Der nette Mann“) ⁷⁰²

*„Weiber sind bei uns nichts wert,
Auch wenn man sie nicht gern entbehrt.“*
(**Radikahl**: „Die Jungs von Radikahl“; „Retter Deutschlands“)

*„Du weißt, ich steh auf Triebe und du gehst darauf ein,
Denn hoffnungsvolle Liebe, die passt nicht zu uns zweien.“*
(**Störkraft**: „Renee“; „Dreckig, kahl und hundsgemein“)

Die elementaren Bestandteile einer Beziehung wie Zärtlichkeit und Einfühlungsvermögen finden im Rechtsrock nur ausgesprochen selten eine Erwähnung. Sofern kein Gleichklang in der Weltanschauung oder subkulturellen Mentalität bei Mann und Frau zugrunde liegt, reduziert sich die im Rechtsrock dargestellte Partnerschaft auf den Geschlechtsverkehr. Stellvertretend für viele andere Jugendszenen wird natürlich auch in der rechten Subkultur Promiskuität geschlechtsspezifisch bewertet.⁷⁰³ Während dem Mann der häufige Wechsel der Partnerin gewöhnlich Lob und Achtung verspricht, erfährt die Frau in diesem Fall nur Demütigung und Verachtung. Allein die Männerfreundschaft kann daher auf Treue beruhen.

*„Wie waren die Ficks, die du mit anderen hattest
Hast du dabei mal an mich gedacht
Daran, wie weh so etwas tut
Aber wahrscheinlich hast du nur gelacht.*

*Hast dich gefreut, wie ich am Ende war
Wie ich lag im Dreck
Über mich gelästert und mich fertig gemacht,
Warst froh, wie ich war weg.*

*Ich lag am Boden, mit einem Bein im Grab,
Wusste nicht mehr aus, noch ein,
Doch jetzt bin ich wieder hier, auferstanden aus Trümmern
Und die Zukunft, die ist mein.*

Du Schlampe!“
(**Boots of Hate**: „Nur für dich“; „Die Stimme der Straße“)

⁷⁰² Der geringe Frauenanteil in der Szene dürfte nicht zuletzt auf gewissen „Unstimmigkeiten“ zwischen den Geschlechtern über die bevorzugte Freizeitbeschäftigung zurückzuführen sein. Als Beleg hierfür eignet sich ein Lied der Frauen/Renee-Band **Lokis Horden**:

*„Diskutieren bis in den Morgen,
Bei wahren Froinden hat man keine Sorgen“*
(**Lokis Horden**, „Renee“)

⁷⁰³ Vgl.: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 2638 (V) vom 15.08.1986 - Aufnahme der Schallplatte „Der nette Mann“ der Gruppe Böhse Onkelz in die Liste der jugendgefährdenden Schriften, Bonn 1986; S. 8.

*„Wir waren die besten Freunde doch was ist geschehen?
Du hast mit meinem besten Freund gefickt und sein Herz zerrissen,
Du hast gesagt du liebst ihn, doch du wolltest nur ein wenig Spaß,
Ein paar Wochen purer Sex und das war's*

*Du dreckige Schlampe denkst du eigentlich nach?
Ist dir eigentlich bewusst, was du hast getan?
Du hast einen Mensch zerbrochen nur für ein wenig Spaß,
Gehe mir aus den Augen, beiß am besten ins Gras!“*
(Projekt Phönix: „Schlampe“, „Der Phönix, der aus dem Kaos kam“)

Deutsche Art und deutsches Sein schließt auch die deutsche Sprache ein, will sagen, der Satzbau erweist sich in beiden letzten Beispielen als eher suboptimal.

In den meisten Songs mit derart sexistischen Aussagen wird ein Besitzstandsdenken gegenüber Frauen proklamiert, eben eine „Pascha-Mentalität“, bei der für Gleichberechtigung und Emanzipation kein Raum bleibt.⁷⁰⁴ Zuweilen enthalten solche Texte noch nicht einmal eine konkrete Botschaft, sondern entsprechen der bloßen Aneinanderreihung besonders anstößiger Begriffe. Die Interpreten ähneln dabei einem pubertierenden Jungen, der gerade die ersten Schimpfworte gehört hat und davon leidenschaftlich Gebrauch macht.

*„Komm her Du Sau
Und fass mir an den Sack
Und ich Dir an die Möse,
Dann tanzen wir den Hurenfotzentanz“*
(Oiphorie: „Komm her, Du Sau!“; „Was geht uns das an?“)

*„Fleißig schmeiß ich deutsche Währung ein
Und zieh' mir die nassen Fotzen rein.
Komm' ich danach auf die Straße raus,
Sehe ich verhältnismäßig aus.“*
(Endstufe: „Peepshow“, „Der Clou?“)

Das Frauenbild „**Hure**“ bedarf an dieser Stelle wohl keiner weitergehenden Vorstellung.

Zusammengefasst schwankt die Gestalt der Frau im Rechtsrock weitestgehend zwischen den Charakteren „**Heilige**“, „**Heldin**“ und „**Hure**“. Unbestritten finden sich im gesamten Liedspektrum auch Liebeserklärungen mit einer ansatzweise romantischen Ausgestaltung wieder, aber verglichen mit den sexistischen bzw. asexuellen Inhalten ist ihr Anteil äußerst spärlich und für den Kontext unerheblich.

⁷⁰⁴ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 172.

Der Rechtsextremismus symbolisiert bezüglich des Geschlechterverhältnisses eine Gegenbewegung zur Emanzipation. Man will offenkundig der Moderne einschließlich ihrer Herausforderungen entfliehen und versieht dazu Primitivismen mit neuem Glanz.

Die Thematisierung der Frau ist anbei vom Grad der politischen Radikalität der Band abhängig. Während unpolitische oder semipolitische Skinhead-Gruppen ihrer Femme Fatale mitunter noch einen Chanson entbieten, erachten neonazistische Musiker dies als überflüssig.⁷⁰⁵ Schließlich handeln die Kompositionen letzterer vom großen Reich und seiner Rasse, soll heißen die Rolle der Frau erweist sich als selbstverständlich und bedarf keiner weiteren Umschreibung, sie lautet: Kinder, Küche, Keltenkreuz.

III.2.8 Selbstbild - Resümee

Der Rechtsrock bietet in singulärer Art die Grundlage für eine Analyse der rechten Mentalität. Von einer Ideologie zu sprechen, erscheint dabei gerade unter Berücksichtigung von Mitläufern und Trittbrettfahrern als übertrieben. Vielmehr setzt sich jene Haltung zumeist nur aus einigen Säulen zusammen, welche, abhängig von der politischen Verfestigung der Beteiligten, mehr oder weniger ausgeprägt und bestimmend für deren Lebensweise sind. Zweifelsohne zählen Nationalismus und bestimmte Feindbilder bzw. Stereotypen zu jenen Bausteinen rechter Mentalität, doch es handelt sich hierbei nicht um die alleinigen und bisweilen auch nicht um die zentralen Werte der Subkultur. Allem voran bei dem schwer zu überschauendem Spektrum der Sympathisanten stoßen wir zwar auf eine partiell politisierte aber nur selten politische Jugendkultur. Wer also von einem „rowdyhaften“ 15-jährigen oder desillusionierten 18-jährigen Jugendlichen eine tiefgründige Auseinandersetzung mit politischer Doktrin, einschließlich der von rechten Parteien erwartet, wartet lange. Aus dieser Situation heraus hat die mehrheitliche Fokussierung wissenschaftlicher Darstellungen auf Xenophobie und Nationalismus nur eine beschränkte Relevanz. Obwohl nur die wenigsten Analytiker ein nennenswertes Interesse für das „Selbstbild“ der Szene an den Tag legen, liefern zuallererst jene Muster die wichtigsten Gründe für die verhängnisvolle Faszination der rechten Jugendkultur. So redlich sich mancher Autor daher auch darum bemühen mag, defizitäre Lebenserfahrung, Kompetenz und Materialien lassen sich eben nicht durch prätentiose Theorien kompensieren, will sagen:

⁷⁰⁵ Vgl.: Farin, Klaus / Flad, Henning: Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland; in: Farin, Klaus (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen; a. a. O.; S. 59.

*„Was immer dabei rum kommt
Es kommt nichts dabei raus.“
(Böhse Onkelz: „Leere Worte“, „Viva Los Tioz?“)*

Zu jenen Materialien und Arbeitsgrundlagen zählen nicht zuletzt die Illustrationen aus dem Rechtsrock. Die beachtliche Menge der Lieder, welche dem Selbstverständnis der Subkultur gewidmet sind, geben einen Aufschluss über die Motivation dieser Jugendlichen. Das treffendste Beispiel hierfür bietet das Lied „Stolz“ der **Böhse Onkelz** aus dem Jahre 1984.

*„Einer von vielen mit rasiertem Kopf
Du steckst nicht zurück, denn Du hast keine Angst
Shermans, Braces, Jeans und Boots,
Deutschlandfahne, denn darauf bist Du stolz
Man lacht über Dich, weil Du Arbeiter bist
Doch darauf bin ich stolz, ich hör' nicht auf den Mist*

*Du bist Skinhead
Du bist stolz!
Du bist Skinhead
schrei's heraus!*

*Du hörst Oi!, wenn Du zu Hause bist
Du bist einer von ihnen, denn Du bist nicht allein
Du bist tätowiert auf Deiner Brust,
Denn Du weißt, welcher Kult für Dich am besten ist
Die Leute schau'n Dich an mit Hass in den Augen
Sie schimpfen Dir nach und erzählen Lügen über Dich.“
(Böhse Onkelz: „Stolz“, „Der nette Mann“)*

Obwohl es sicher schwer fällt, Lieder in ihrer Bedeutung für eine bzw. für diese Jugendkultur einzuordnen, kann jener Song als der wahrscheinlich wichtigste der deutschen Rechtsrockgeschichte klassifiziert werden. Abgesehen von der Popularität, die die **Onkelz** anfangs in der Szene genossen und auch heute noch von Sympathisanten erfahren, bringt „Stolz“ in singulärer Form die Mentalität dieser Subkultur auf den Punkt, es handelt sich also um die „Hymne der Bewegung“.⁷⁰⁶

Stellvertretend für die Ursprünge der Skinhead-Bewegung werden in diesem Song sowohl Stilelemente des Ska als auch des Punks miteinander verknüpft. Im Unterschied zu der relativ baßbetonten Spielweise in den Strophen kennzeichnet den Refrain eine Fokussierung auf den Gitarreneinsatz. Die zuvor noch bedächtige Stimmung wird demnach im Kehrreim abgelöst

⁷⁰⁶ Der Ausdruck „Hymne(n) der Bewegung“ stammt allerdings originär von einem Rechtsrock-Sampler. Ergänzend zu der hier beschriebenen Ursprungsversion von „Stolz“ existiert noch eine 'schnelle' Hardrock-Variante. Jene Alternativform dieses Liedes unterscheidet sich textlich nur dadurch, dass der Ausdruck „Oi!“ in der zweiten Strophe durch „Onkelz“ ersetzt wurde. Die musikalische Gestaltung entspricht einer durchgängig schnellen und aggressiven Spielweise, ähnlich der des Refrains aus der Ursprungsversion.

von einer Mischung aus Aggressivität und Schreigesang. Es hat beinahe den Anschein, als sollte gerade die spielerische Zurückhaltung in den Strophen ein Bedürfnis nach Dynamik erwecken, welches hernach unweigerlich in Schnelligkeit und Härte eruptiert.

Neben den schon an anderer Stelle beschriebenen Aspekten wie Arbeiterkult, Gemeinschaftsgefühl oder der persönlichen Anrede treten in der Liedbotschaft zwei zentrale Merkmale des Selbstbildes zutage: Körperkult und Trotz.

„*Shermans, Braces, Jeans und Boots*“ – also Kleidungsstücke – sowie eine tätowierte Brust werden zu Symbolen einer Grundhaltung, die man anderweitig nicht zu beschreiben vermag.

Das rechte Spektrum und im Besonderen die Peer-Groups verkörpern für manche das finale Refugium vor einer sich immer schneller drehenden Welt. Individuelle Defizite werden hier durch ein übersteigertes Gruppengefühl übertüncht. Jene zwanghafte Suche nach Identität und Rückhalt mündet zudem in der Rückbesinnung auf den Körper als Quelle des Stolzes. Rowdytum, Straßenkämpfermentalität und Sexismus gerieren in der rechten Subkultur zu einem Quasi-Politikum bzw. zum Sinn des Lebens.

Viele Jugendliche, die sich der Subkultur anschließen, nehmen dabei auch unbewusst gewisse Ungereimtheiten in Kauf. Schmerzerfüllt hadert man über die Stigmatisierung der Szene in der Gesellschaft, begibt sich aber zugleich sehenden Auges in jene Außenseiterposition und ist nachträglich auch noch stolz darauf. Im Falle dieses Liedbeispiels nimmt ein solches Trotzverhalten vor allem durch den „Gesang“ eine Gestalt an. Sowohl die Strophen, als auch der Refrain werden in diesem Lied nicht gesungen bzw. der Melodik angepasst, sondern gesprochen und geschrien. Während der Sprechgesang in den Strophen, verbunden mit kleinen Pausen, den Eindruck von Resignation und Enttäuschung vermittelt, erscheint der Refrain als Ausdruck eines angestauten Zorns. Ein schnelleres Spieltempo sowie die eindringliche, insbesondere am Ende des Liedes, geschrieene Botschaft erwecken das Gefühl einer Drohkulisse. Aus dem Zorn erwächst ein Stolz und dieser Stolz wird zum Symbol des Trotzes. Jene Stilisierung von gemeinschaftlicher Kompromisslosigkeit und Negativität bildet die Wurzel des rechten Selbstbildes.⁷⁰⁷

Zorn, Stolz und Trotz werden somit zur unmittelbaren Antwort auf die Stigmatisierung der Subkultur und zur mittelbaren Reaktion auf die Ansprüche der modernen Gesellschaft.

⁷⁰⁷ Vgl.: Hafeneger, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliquen. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 14.

Vgl.: Rommelspacher, Birgit: Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; a. a. O.; S. 146.

III.3 Das Weltbild der rechten Subkultur

*„Sie ist das Blut in unseren Adern,
sie ist des Volkes heiße Glut,
die Noten des Protests,
ja unser allerhöchstes Gut.
Sie ist das Kontra gegen Lügen,
eine Kraft, die alles bricht,
wie ein Fausthieb schlägt
sie Dir die Wahrheit ins Gesicht.“*

(Frontalkraft: „Uns're Musik“, „Volksmusik“)



Die Herausstellung eines kollektiven Bewußtseins kennzeichnet gleichermaßen das Selbstbild und das Weltbild der rechten Subkultur. In beiden Fällen wird die Gruppe zur maßgeblichen Quelle individueller Identität deklariert, nur werden die mit der Gruppe verknüpften Werte und Merkmale in einen größeren Zusammenhang übertragen.

Demnach fühlen sich die Interpreten ihrer Clique oder Subkultur (Selbstbild) mit der gleichen Begeisterung verbunden, wie ihrer Nation oder Rasse (Weltbild) und weitergehend ist auch die Gewaltbereitschaft gegenüber dem jeweiligen Umfeld, wahlweise gegen andere Szenen oder andere Nationen und Rassen (Feindbilder) ähnlich ausgeprägt. Der entscheidende Unterschied zwischen beiden Bildern beruht daher auf deren Fundament, das im Selbstbild der Alltag und im Weltbild bestimmte politische Ideale darstellen. Das Weltbild stellt also eine Fortsetzung des Selbstbildes mit den gleichen Aussagen (Inbrunst und Hass) in einem größeren Kontext dar.

Die meisten Mitglieder der rechten Subkultur können ihr Weltbild nur bruchstückhaft artikulieren, weil sie weder über manifestierte Ziele verfügen, noch sich mit solchen auseinandersetzen wollen oder können.⁷⁰⁸ Stattdessen fungieren einzelne Icons und Mythen als Anhaltspunkte für die Ideologie der Subkultur. So geriert im Rechtsrock der Landser zum Abbild des Helden, Rudolf Heß wird zum politischen Idol und das Eintreten und Kämpfen für die Nation wird zum alleinigen Lebenszweck erhoben. Das Weltbild der Szene basiert daher fast ausschließlich auf Mythen, die sich als äußerst einfältig herausstellen und nur selten einen Bezug zur Realität aufweisen. Nicht die Sorge um den Klimawandel, die Rentenversicherung oder anderweitige politische Details, sondern die Forderung nach einem „starken Deutschland“ und nicht die Reduzierung der Wehrpflichtdauer, sondern eine „unbesiegbare Armee“ bilden die formulierten Botschaften.

⁷⁰⁸ Vgl.: Erb, Rainer: Antisemitismus in der rechten Jugendszene; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 44.

In Anbetracht einer solch existenziellen Funktion von Mythen für das rechte Weltbild wird zu Beginn dieses Abschnitts eine theoretische Auseinandersetzung mit solchen Legendenkonstrukten vorgenommen. Obwohl faktisch alle Staaten, Religionen und politischen Gruppierungen ihre eigenen Sagen und Legenden kultivieren, so nährt sich doch kaum ein anderes Spektrum mit einer solchen Ausgiebigkeit und Intensität von Mythen wie das rechte.

Auch Rechtsrocker thematisieren mit Vorliebe den Glauben an das große Ganze, ob Heimat, Volk oder Rasse, der individuelle Schwächen durch seine kollektive Gültigkeit überlagert. Mythen sind insbesondere für den Rechtsextremismus von ungeheurer Bedeutung, weil sie einerseits Menschen emotional begeistern bzw. mit einem Lebenssinn bereichern können und damit zugleich die inhaltliche Simplizität dieser Ideologie vergessen machen. Das Weltbild der rechten Subkultur symbolisiert deshalb in besonderer Art und Weise den immerwährenden Kampf zwischen Mythos und Logos, zwischen Glauben oder Irrglauben auf der einen und dem Verstand auf der anderen Seite.

III.3.1 Mythen und Legenden

III.3.1.1 Mythos contra Logos

Mythen und Legenden entsprechen einer phantastischen und zugleich symbolhaften Darstellung zeitloser Werte. Jede Kultur und Zivilisation besitzt ihre eigenen Tugenden und Zeichen, die wiederum eine personale, sachliche oder historische Gestalt erlangen können. So dient der Papst als Symbol der Unfehlbarkeit, der Begriff Rasse dient als Symbol für Abstammung und Herkunft der Menschen und die französische Revolution dient als Symbol der Freiheit und Demokratie. In allen Fällen handelt es sich um Objekte oder Ereignisse, die Haltungen und Mentalitäten verkörpern sollen und damit zu Mythen werden.

Der Mythos als solcher stellt ein Mitteilungssystem dar, also eine Botschaft, die hinter seiner oberflächlichen Darstellung lauert.⁷⁰⁹ Erzählungen, Bilder, Zeichnungen und Zeichen dienen hierbei als dekorativer Rahmen für eine inhärente Nachricht und Moral. Jedem Mythos wohnt ein gewisser Sinn und Zweck inne, welcher ihn zu einem machtvollen Instrument bei der Konditionierung von Menschen erhebt.⁷¹⁰

Symbole und Mythen bergen Werte in sich, die es mittels ihrer zu verbreiten gilt. Sie setzen sich gewöhnlich aus einfachen Bildern zusammen, die von Ungereimtheiten gesäubert wurden und fortan zum Absoluten bzw. Natürlichen werden.⁷¹¹ Mythen sind daher im wahrsten Sinne des Wortes „selbstverständlich“, ihre Botschaft ist ihnen immerzu anheim und damit faktisch unwiderruflich.

Betrachten wir an dieser Stelle einmal das Bild der Kleopatra. Zwar existieren keine genauen zeitgenössischen Darstellungen bezüglich ihres Aussehens, doch assoziieren viele Menschen ihr Antlitz mit dem der sie verkörpernden Schauspielerin Elizabeth Taylor. In Anbetracht der Popularität des hiermit gemeinten Monumentalfilms „Cleopatra“ sowie der faktischen Unmöglichkeit einer Rekonstruktion ihres Gesichts befindet sich der Name dieser ägyptischen Königin seither in einer untrennbaren Symbiose mit Schönheit und Grazie.

⁷⁰⁹ Vgl.: Barthes, Roland: *Mythen des Alltags*; Frankfurt/M. 1964; S. 85f.

Vgl.: Bizeul, Yves: *Theorie der politischen Mythen und Rituale*; in: Bizeul, Yves: *Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen*; a. a. O.; S. 16.

⁷¹⁰ Vgl.: Weber, Wolfgang: *Historiographie und Mythographie. Oder: Wie kann und soll der Historiker mit Mythen umgehen?*; in: Völker-Rasor, Anette / Schmale, Wolfgang (Hrsg.): *MythenMächte – Mythen als Argument*; Berlin 1998; S. 72.

⁷¹¹ Vgl.: Barthes, Roland: *Mythen des Alltags*; a. a. O.; S. 109 und S. 131.

Mythen stehen somit für sich, sie unterliegen ähnlich dem Gerücht nicht der Wahrheitspflicht sondern bleiben den finalen Beweis ihrer Berechtigung schuldig.⁷¹² Ähnlich ihrer inhaltlichen Absolutheit erweist sich deshalb auch der Umgang mit Mythen als eindeutig und unmissverständlich. Der Betrachter mag sich von einem Mythos nur wahlweise distanzieren oder ihn übernehmen und als Bezugssystem zur eigenen Wirklichkeit verwerten.⁷¹³ Legenden sind somit die kleinen Gottheiten des Alltags, man kann an sie glauben oder eben auch nicht. Mythen können vielfältig sein oder anders formuliert mag im Grunde genommen alles, was mit einer tieferen Bedeutung bedacht wird, zum Mythos gereichen. Eine Fahne symbolisiert die nationale Heimat, eine militärische Auszeichnung kündigt von Tapferkeit, Marilyn Monroe verkörpert Erotik und der Springerstiefel eines Skinheads soll die proletarische Herkunft seiner Szene widerspiegeln.

Die Kraft und Wirksamkeit eines Mythos hängt jedoch immer von der Nachfrage bzw. der Bedürftigkeit nach Symbolen und ihrer Bedeutung ab. Wer seinem Dasein einen Sinn geben will, welcher auch die alltäglichen Schwächen und Dilemmata überdauert, der stürzt sich umso begieriger auf Mythen bzw. abstrakte Zeichen. Neben dem schon im Selbstbild vorgestellten Männlichkeitskult des rechten Spektrums erhält im Kontext des Weltbildes allem voran die Nationalität ein solches Gewicht. Geschlechtszugehörigkeit und Nationalität lassen sich nicht leugnen und sind gegenüber jedem Zweifel erhaben. Beide Elemente offerieren einen festen Posten in der persönlichen Identität und können dem Betreffenden eine Wegzehrung für sein weiteres Leben und sein emotionales Wohlbefinden bieten. Auf den Punkt gebracht heißt dies: Mythen können stolz machen und von den Leiden oder Disharmonien der Realität ablenken.

Mythische Botschaften ähneln bisweilen einem Brückenschlag zwischen den Zeiten. Im Zustand einer Gegenwart, die Werte und Tugenden vermissen lässt, besinnt man sich mittels der Mythen auf vergangene Ideale zurück und erklärt sie zum Leitspruch für die Zukunft.

Legenden und Ideale enthalten dabei stets eine Aura des Unantastbaren und Heiligen, sie leugnen die Vergangenheit und historische Begebenheiten nicht, sondern verklären diese und klammern deren unliebsame Inhalte aus.⁷¹⁴ Selbst neonazistische Rockgruppen würden die

⁷¹² Vgl.: Müller, Gisela: Vorurteil oder Mythos vom Fremden. Ausländer in der DDR; in: Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald (Hrsg.): Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte; a. a. O.; S. 140.

⁷¹³ Vgl.: Frindte, Wolfgang / Funke, Friedrich: Von rechtsextremen Mythen und mythischen Deutungen; in: Frindte, Wolfgang (Hrsg.): Jugendlicher Rechtsextremismus und Gewalt zwischen Mythos und Wirklichkeit. Sozialpsychologische Untersuchungen; a. a. O.; S. 73.

⁷¹⁴ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 177.

Vgl.: Barthes, Roland: Mythen des Alltags; a. a. O.; S. 102.

Vgl.: Frindte, Wolfgang / Funke, Friedrich: Von rechtsextremen Mythen und mythischen Deutungen; in:

Niederlage der Wehrmacht im 2. Weltkrieg nicht abstreiten, wohl aber den geschichtlichen Rahmen, d. h. Beginn und Ende des Krieges übergehen und sich auf die Glorifizierung des Soldaten beschränken. In diesem Fall würde das Bild des heroischen und schuldlosen Landsers den Mythos darstellen.

Gerade am letzten Beispiel offenbart sich wiederum der ewige Konflikt zwischen Mythos und Logos.⁷¹⁵ Während der Mythos den Menschen mit positiven Emotionen wie Hoffnung und Glauben beschenkt, beraubt ihn der Logos dieser Gefühle und zwingt ihn zur negativen Rationalität, soll heißen zum Zweifel und zur Skepsis.⁷¹⁶ Die Vernunft und der wissenschaftliche Auftrag, alles zu hinterfragen schwächen den Mythos und zugleich den Menschen, der ihm folgt. Demnach erweist sich der Kampf gegen die Legenden als ein schmerzhafter und zudem unendlicher Prozess, denn nicht alles lässt sich auf dem Altar der Logik entzaubern und nicht jeder Mensch will sich seines Glaubens berauben lassen.⁷¹⁷ Nicht zuletzt die Proteste von Rechten gegen die Wanderausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944“ belegen dies. Die Allmacht und Reinheit eines einzelnen mythischen Lichts erscheint für manche eben betörender als das verwirrende Firmament des Denkens.

Frindte, Wolfgang (Hrsg.): Jugendlicher Rechtsextremismus und Gewalt zwischen Mythos und Wirklichkeit. Sozialpsychologische Untersuchungen; a. a. O.; S. 72.

⁷¹⁵ Vgl.: Heuermann, Hartmut: Medienkultur und Mythen. Regressive Tendenzen im Fortschritt der Moderne; Reinbek bei Hamburg 1994; S. 69.

Vgl.: Krockow, Christian Graf von: Von deutschen Mythen. Rückblick und Ausblick; (2. Aufl.) a. a. O.; S. 7.

Vgl.: Völker-Rasor, Anette: Mythos. Vom neuen Arbeiten mit einem alten Begriff; in Völker-Rasor, Anette / Schmale, Wolfgang (Hrsg.): MythenMächte – Mythen als Argument; a. a. O.; S. 17.

⁷¹⁶ Vgl.: ebd.

⁷¹⁷ Vgl.: Heuermann, Hartmut: Medienkultur und Mythen. Regressive Tendenzen im Fortschritt der Moderne; a. a. O.; S. 73.

III.3.1.2 Politische Mythen

Wie es eingangs angeführt wurde, können Mythen vielerlei Gestalt annehmen. Religiöse, ethnische und historische Mythen, um nur einige wenige zu nennen, eint der Deutungshintergrund. Sie alle fungieren als Mittel der Orientierung, Konditionierung und Mobilisierung.⁷¹⁸

Obschon eine detaillierte Differenzierung von Mythen gemäß ihrer Essenz bisweilen nicht möglich und sich viele zudem als doppeldeutig erweisen können, soll im folgenden Abschnitt die „politische“ Legendenbildung im Vordergrund stehen. So konstatierte Yves Bizeul in seiner Darstellung einige zentrale Funktionen des politischen Mythos, welche auch an dieser Stelle zugrunde gelegt werden. Hierzu gehören:

- **eine sinnstiftende Funktion**
- **eine integrative Funktion**
- **eine legitimierende Funktion**⁷¹⁹.

III.3.1.2.a Die sinnstiftende Funktion politischer Mythen

Der Mythos erklärt das eigentlich Unerklärliche und kann dem, der an ihn glaubt, zu einer Identität verhelfen sowie sein Dasein mit einem Sinn oder einer Bestimmung bereichern.⁷²⁰

Legenden und Legendenkonstrukte bilden die Wurzel der Moral. Beinahe jede Form der Ethik und Sitte entspringt aus vagen und schwer überprüfbaren Überlieferungen. Angefangen mit den zehn Geboten, der historisch bedingten Existenzberechtigung einer jeden Nation bis hin zu den Verhaltensregeln der zwischenmenschlichen Interaktion nähren sich alle Werte und Ideale aus der mythischen und damit selbstverständlichen Tradierung.

⁷¹⁸ Vgl.: Weber, Wolfgang: Historiographie und Mythographie. Oder: Wie kann und soll der Historiker mit Mythen umgehen?; in: Völker-Rasor, Anette / Schmale, Wolfgang (Hrsg.): MythenMächte – Mythen als Argument; a. a. O.; S. 72.

⁷¹⁹ Ergänzend zu den oben angeführten Funktionen führte Bizeul noch den „emanzipatorischen Aspekt“ des politischen Mythos an. Abgesehen davon, dass der Autor die Tatsächlichkeit jener Funktion selber offen ließ, erscheint selbige als auf die Mentalität des rechten Spektrums kaum übertragbar und findet daher keine weitere Erwähnung.

Vgl.: Bizeul, Yves: Theorie der politischen Mythen und Rituale; in: Bizeul, Yves: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen; a. a. O.; S. 21.

⁷²⁰ Vgl.: Assheuer, Thomas / Sarkowicz, Hans: Rechtsradikale in Deutschland. Die alte und die neue Rechte; a. a. O.; S. 176.

Vgl.: Wahl, Klaus: Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Gewalt. Eine Synopse wissenschaftlicher Untersuchungen und Erklärungsansätze; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 34.

Mythen kennzeichnet außerdem ein imperativer und normativer Charakter, sie beanspruchen keine Logik, sondern geben den Impuls zu einer Handlung und Haltung.⁷²¹ Während der Logos auf einzelne Sachverhalte und deren situative Bewältigung ausgerichtet ist, widmet sich der Mythos dem Metaphysischen.⁷²² Auf diese Weise können übergeordnete und bisweilen imaginäre Systeme einleuchtend erscheinen. Die Verklärung von Wertvorstellungen, Rassen oder Nationalitäten animiert den Adressaten nur selten zu einer Hinterfragung solcher Bilder, weil sie fiktiv, abstrakt und dadurch apodiktisch sind. Sowohl das rechte Spektrum der Gegenwart, als auch sein nationalsozialistischer Vorläufer zehr(t)en in gehörigem Maße von solchen mythischen Konstrukten. An die Stelle des Denkens und Abwägens treten Glaube und Aktion bzw. an die Stelle der Rationalität tritt die Verherrlichung zeitloser Werte wie Rasse, Volk und Nation.⁷²³

Die Funktion des politischen Mythos liegt natürlich zugleich darin, den Fortbestand einer solchen Sinnstiftung, Gesinnung und Moral zu garantieren. Hierzu gehört unter anderem die Kultivierung der Erinnerung und des Ursprungs. Ähnlich einer Geburtstagsfeier inszeniert zum Beispiel faktisch jeder Staat sowie jede Partei den Nationalfeiertag bzw. ihre Gründung. Die hierdurch zelebrierte historische Kontinuität soll die Flamme des politischen Idealismus auch weiterhin bei allen Beteiligten lodern lassen. Es liegt auf der Hand, dass solche Gepflogenheiten gerade in den Extremfällen großen Zuspruch finden. In Krisensituationen kann mittels solcher Ursprungsmythen die Wende beschworen werden bzw. politischen Erfolgen verleiht die Traditionspflege einen zusätzlichen Glanz.⁷²⁴

Mitunter erlangen jene Blütezeiten ebenfalls ein mythisches Ambiente, man denke nur an das „Wirtschaftswunder“ der Nachkriegszeit. Der materielle Aufschwung jener Phase bot dem politischen Establishment der Bundesrepublik die singuläre Gelegenheit für eine historische Zäsur; aus dem Land der Täter wurde das Land der Taten.

Vgl.: Müller, Gisela: Vorurteil oder Mythos vom Fremden. Ausländer in der DDR; in: Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald (Hrsg.): *Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte*; a. a. O.; S. 140.

Vgl.: Krockow, Christian Graf von: *Von deutschen Mythen. Rückblick und Ausblick*; (2. Aufl.) a. a. O.; S. 10.

⁷²¹ Vgl.: Lenk, Kurt: Ideengeschichtliche Dispositionen rechtsextremen Denkens; in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*; [Bd. 9-10]; 1998; S. 17.

⁷²² Vgl.: Bizeul, Yves: *Theorie der politischen Mythen und Rituale*; in: Bizeul, Yves: *Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen*; a. a. O.; S. 21.

⁷²³ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd: *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder*; a. a. O.; S. 54.

⁷²⁴ Vgl.: Schmale, Wolfgang: *Europa ohne Mythos*; in: Völker-Rasor, Anette / Schmale, Wolfgang (Hrsg.): *MythenMächte – Mythen als Argument*; a. a. O.; S. 140.

III.3.1.2.b Die integrative Funktion politischer Mythen

Die identitäts- und sinnstiftenden Attribute des Mythos kommen ausschließlich im gemeinschaftlichen Kontext zur vollen Entfaltung. Freilich mündet die Moral letztlich in der Lebensweise der Einzelperson, doch zuvor müssen Mythen im Sinne ungeschriebener Gesetze von einer Gemeinschaft tradiert und hinsichtlich ihrer Geltung akzeptiert werden.⁷²⁵ Vor allem in Kontext von Religion und Politik ähnelt der Mythos einer Daseinsgrundlage, anhand derer ein Wertekollektiv konstruiert wird. Die Hütung von Traditionen und moralischen Verpflichtungen wird zu einem Band, welches die Gruppe zusammenschweißt und ihrem Dasein eine Notwendigkeit verleiht.

Politischen Mythen ist somit stets eine verbindende bzw. integrative Funktion zu Eigen.⁷²⁶ Insbesondere in bedrohlichen oder unübersichtlichen Situationen ist die Anziehungskraft solcher Werte und Mythen beachtlich, denn sie bieten dem Individuum einen Halt und eine Aufgabe.⁷²⁷ Wer in einer von Trends und Umbrüchen geprägten Zeit, zum Beispiel im Prozess der Wiedervereinigung, nach einer Stütze sucht, der beruft sich mitunter auf jene irrationalen Heilsbringer. Anhand des Rückgriffs auf die Zugehörigkeit zu einem Staat oder einem Volksstamm kann sich der Einzelne zuordnen und sich als Teil eines großen Ganzen ansehen.⁷²⁸ Die Ausdrücke Nation, Volk und Rasse verkörpern zudem einen internen Egalitarismus bzw. das Bewusstsein der Gleichheit aller Menschen, die dem jeweiligen Kreis angehören. Jene mythischen Begriffe lenken von sozialen u. a. Unterschieden innerhalb einer Gesellschaft ab und verwandeln Klassen, Kasten und Schichten in ein monolithisches Gebilde. Mythen können somit Sehnsüchte oder Emotionen erfüllen und dem orientierungslosen Menschen ein geistiges Korsett bereitstellen. Nicht zuletzt deshalb betitelte der wichtigste NS-Ideologe, Alfred Rosenberg, sein 1930 erschienenes Werk über Rassentheorien und völkische Tümelei als „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“.

⁷²⁵ Vgl.: Müller, Gisela: Vorurteil oder Mythos vom Fremden. Ausländer in der DDR; in: Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald (Hrsg.): Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte; a. a. O.; S. 140.

Vgl.: Münkler, Herfried: Politische Mythen und nationale Identität. Vorüberlegungen zu einer Theorie politischer Mythen; in: Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald (Hrsg.): Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte; a. a. O.; S. 26.

Vgl.: Schmale, Wolfgang: Europa ohne Mythos; in: Völker-Rasor, Anette / Schmale, Wolfgang (Hrsg.): MythenMächte – Mythen als Argument; a. a. O.; S. 140.

⁷²⁶ Vgl.: Schmale, Wolfgang: Europa ohne Mythos; in: Völker-Rasor, Anette / Schmale, Wolfgang (Hrsg.): MythenMächte – Mythen als Argument; a. a. O.; S. 140.

⁷²⁷ Vgl.: Bizeul, Yves: Theorie der politischen Mythen und Rituale; in: Bizeul, Yves: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen; a. a. O.; S. 28.

Vgl.: Wahl, Klaus: Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Gewalt. Eine Synopse wissenschaftlicher Untersuchungen und Erklärungsansätze; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 32.

Der Nationalismus und Rassismus bei rechten Jugendlichen beruht folglich auf der Suche nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner in einer individualistischen Gesellschaft. Mythen vermögen deshalb, die Ohnmacht des Einzelnen in eine kollektive Macht umzuwandeln.

Allerdings bietet dieser vereinende Nimbus des politischen Mythos zugleich den Nährboden für Feindbilder. Wie eine jede Religion ihre Angehörigen als Gläubige wärmt und behütet, so haben Außenstehende das Stigma der Ungläubigkeit. Auch dem politischen Mythos ist immerzu der Anspruch von Exklusivität anheim. Nur einer begrenzten und damit hervorgehobenen Gemeinde werden Lehren und Ideale zugänglich, wohingegen anderen dieses Anrecht aufgrund kultureller, weltanschaulicher oder ethnischer Merkmale aberkannt wird. Alle Parteien, Nationen und Doktrinen verbindet deshalb das Wechselspiel von Eingrenzung und Ausgrenzung bzw. von stilisierter Selbstverherrlichung und Abwertung Andersdenkender.

Im Falle des rechten Spektrums gedeihen solche Feindbilder noch viel stärker, weil die von ihnen instrumentalisierten Mythen den immerwährenden Kampf stilisieren und zudem für die letztendliche Gesinnung ihrer Aktivisten bedeutungsträchtiger sind, als der Logos.⁷²⁹ Das sich mehr oder weniger allein aus rassistisch-nationaler Auserwähltheit ergebende Dominanzgefühl mancher Neonazis zieht die abgrundtiefe Verachtung anderer unumgänglich nach sich. Je mehr sich ein politisches Lager oder ein Staat als Schicksalsgemeinschaft begreift und je prominenter der Mythos gegenüber dem Logos auftritt, umso entschlossener, aggressiver und fundamentalistischer präsentieren sich zugleich die Verfechter jenes Mythos. Selbiges gilt auch für die im Selbstbild behandelte Opferrolle der Subkultur. So herzerreißend die Szene auch über ihre Stigmatisierung klagt, so sehr labt man sich doch bisweilen daran.

⁷²⁸ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 123.

⁷²⁹ Feindbilder und ihre Relevanz für die rechte Subkultur werden in Abschnitt III.4.1 noch gesondert behandelt.

III.3.1.2.c Die legitimierende Funktion politischer Mythen

Der Gebrauch von Mythen im politischen Kontext beruht generell auf einer intendierten Kon-ditionierung. Infolgedessen stammen jene Legendenbildungen ´von oben´, das heißt ihre Ver-wendung soll der ideologischen oder nationalen Sache dienlich sein.⁷³⁰ Mythen werden deshalb gewissermaßen von einer politischen oder intellektuellen Kaste der Bevölkerung zum geistigen Verzehr serviert.

Hierin eingeschlossen ist auch die Legimitation von Autorität.⁷³¹ Politische Inszenierungen, Ehrenbezeugungen und Reminiszenzen dienen der Stabilisierung und Konservierung beste-hender Machtverhältnisse. Sie legitimieren Führungsansprüche und Autorität. Bereits die Bilder von Parteitag der demokratischen Gegenwart vermitteln den in Monarchien oder Diktaturen sogar noch prägnanteren Eindruck von Dominanz. Die auf einem Podium thronende Führungsriege blickt huldvoll auf den unterwürfigen Parteiplebs hernieder, genießt die Aura einer Wertegemeinschaft unter den schmetternden Klängen der Internationalen Nationalhymne und ruft in den wohlfeilen Reden und Ansprachen parteihistorische Traditio-nen ins Gedächtnis zurück. Straff organisierte Rituale dieser Art sollen das Verlangen des Einzelnen nach transzendentelem Glanz saturieren und ihn dazu ermuntern, den Status quo der Autorität so zu akzeptieren, wie er nun mal gerade ist.

Im Falle der rechten Subkultur nehmen wiederum die Interpreten teilweise eine solch prominente Position ein und Konzerte fungieren ihrerseits als Pendant zu solchen Polit-Events. Inszenierte Aufführungen sowie eine musikalisch verkleidete Dogmatik festigen Rechtsrocker in ihrer Position als Ideen- und Sinngeber für die Hörschaft.

Eine mythische Allegorisierung mit zugleich legitimierender Funktion wird im Rechtsrock unter anderem dem Arbeiterkult zuteil. Auch wenn jene Selbstdarstellung der Subkultur nur ansatzweise mit der Realität konform ist, fühlt man sich mittels ihrer zur Rohheit und Brutalität berechtigt.

Jene Instrumentalisierung politischer Mythen und Riten erhält in totalitären Systemen und Ideologien eine zusätzliche Qualität. Unter Berufung auf Führer, Volk und Vaterland wird die Relation zwischen Herrschenden und Beherrschten zu einem naturhaften bzw. gottgegebenen

⁷³⁰ Vgl.: Münkler, Herfried: Politische Mythen und nationale Identität. Vorüberlegungen zu einer Theorie politi-scher Mythen; in: Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald (Hrsg.): Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte; a. a. O.; S. 25.

⁷³¹ Vgl.: Bizeul, Yves: Theorie der politischen Mythen und Rituale; in: Bizeul, Yves: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen; a. a. O.; S. 32.

Zustand erhoben, den zu hinterfragen einem Sakrileg gleichkommt.⁷³² Die Gesellschaft wird zur Sicherung des Systems auf dessen mythische Bestimmung eingeschworen, so dass im Umkehrschluss jede Art der Abweichung die unwiderrufliche Apokalypse nach sich zöge. Statt einer dauerhaften Freiheit, eines Endsiegs oder einfach nur herrlicher Zeiten stünde im Falle einer destruktiven Opposition der Logos und damit das Grauen vor der Tür.

Einen festen Bestandteil der Mythenpflege in autoritären Regimes und Ideologien markiert der Totenkult.⁷³³ Helden- und Heiligenbilder zeugen von Aufopferungsbereitschaft und der absoluten Ehrfurcht gegenüber dem Weltbild, welchem man selbst das eigene Leben zu widmen entschlossen war. Die Biographie jener Heroen, so im Falle von Che Guevara oder Horst Wessel, erfährt in solchen Darstellungen nur eine untergeordnete Bedeutung. Lediglich der Scherge, durch dessen Hand des Helden Leib hernieder fiel, wird fortan zum Inbegriff des Übels stilisiert.

Nicht zuletzt der methodischen Schlichtheit wegen erfreut sich der Heldenkult auch im rechten Spektrum heutiger Tage großer Beliebtheit. Es bedarf keiner genauen Erläuterung der eigenen politischen Werte und Ziele, wenn dies bereits durch die bloße Andacht und die Nennung eines Namens in Aussicht steht. Indessen ist der Totenkult hier bislang nur in mittelbarer Form zugegen, ausgenommen des Selbstmordanschlags auf dem Münchener Oktoberfest 1980 hat sich unter Neonazis bislang noch keine Harakiri-Haltung durchsetzen können.⁷³⁴

Trotz wissenschaftlichen Fortschritts und geschwundenen Idealismus besteht bis in das 21. Jahrhundert eine große Nachfrage nach Mythen und abstrakten Erklärungen. Der Mythos appelliert an die Seele des Menschen und ist dem Logos daher als sinnstiftendes und vereinendes Elixier auch weiterhin überlegen.⁷³⁵ Aller Internationalisierung und Globalisierung zum Trotz genießen in diesem Kontext vor allem nationale Mythen, Traditionen und

⁷³² Vgl.: Popp, Ulrike: Mythen und Motive autoritären Handelns. Ein kulturpsychologischer Beitrag zur Autoritarismusforschung; Frankfurt/M., New York 1989; S. 165.

⁷³³ Vgl.: Bizeul, Yves: Theorie der politischen Mythen und Rituale; in: Bizeul, Yves: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen; a. a. O.; S. 20.

Vgl.: Ley, Michael: Kleine Geschichte des Antisemitismus; München 2003; S. 156.

⁷³⁴ Vgl.: Maergerle, Anton: Rechtsextremistische Gewalt und Terror; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 170.

⁷³⁵ Vgl.: Bizeul, Yves: Theorie der politischen Mythen und Rituale; in: Bizeul, Yves: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen; a. a. O.; S. 21.

Bräuche einen hohen Stellenwert.⁷³⁶ Bedingt durch den Prozess fortschreitender Säkularisierung hat das Heimatbild dem Heiligenbild inzwischen sogar den Rang abgelaufen.

Die Entwicklungsprozesse der Moderne in Form von Demokratisierung, Individualisierung und Bürokratisierung der deutschen Nachkriegsgesellschaft haben bei großen Teilen der Bevölkerung unbestritten das Bedürfnis nach archetypischen Mythen reduziert. Die Gegenwart in allen Formen auszukosten und sich das Fundament für eine individuelle Zukunft zu gestalten, erscheint heute substanzieller, als von kollektiven Mythen zu zehren.

Dennoch besteht auch weiterhin ein Markt für abstrakte Deutungen, gerade dann wenn das Selbstwertgefühl des Einzelnen danach begehrt. Der Umgang mit Mythen ist somit sehr subjektiv bzw. von der Erwartungshaltung, Labilität und Beeinflussbarkeit des Empfängers abhängig.

Das Weltbild der rechten Szene, Parteien eingeschlossen, setzt sich größtenteils aus solchen Mythen und Verklärungen zusammen. Bereits die Propagandistik der DVU oder der NPD offenbart, dass hier allenfalls Feindbilder und negativistische Forderungen eine klare Gestalt aufweisen, während die eigenen Absichtserklärungen im Zustand der Imagination bzw. im Zustand eines Mythos verbleiben. So steht den genau umrissenen Feindbildern am Beispiel der „Scheinasylanten“ und „Kriminellen“ oft nur das nebulös und unverbindlich wirkende Streben nach einem „starken“ oder „sauberen“ Deutschland gegenüber. In ähnlicher und oft sogar noch plumperer Manier fällt es auch den meisten Rechtsrockern ausgesprochen leicht, die Schuldigen beim Namen zu nennen, wohingegen ihre „positiven“ Visionen und Ideale nur selten detailliert und sachlich sind.

Mit Blick auf die weitgehende Erfolglosigkeit rechter Parteien und Bands könnte man diese politische Methodik mit einem faulen Apfel vergleichen, für dessen Verkauf sich glücklicherweise noch kein sonderlich begabter Marktschreier gefunden hat.

Auch den Liedern rechter Interpreten lässt sich kein durch Rationalität oder politische Theorien untermauertes Weltbild entnehmen. Angefangen mit der Verherrlichung von Nation und Rasse bis hin zur germanischen Sagenwelt stehen hier Mythen und Legenden im Vordergrund, welche der jeweiligen Botschaft entsprechend mit Werten und Forderungen ausstaffiert werden.

Die mythische Bewandnis des Einzelnen qua seiner völkischen und rassistischen Zugehörigkeit bildet daher die Essenz rechter Suggestion im Kontext des hier vorgestellten Weltbildes.

⁷³⁶ Vgl.: Schmale, Wolfgang: Europa ohne Mythos; in Völker-Rasor, Anette / Schmale, Wolfgang (Hrsg.):

III.3.2 Der Nationalismus

Die Thematisierung der Heimat geht im Rechtsrock stets mit deren Verabsolutierung und Überbewertung einher. Der hiermit angesprochene Nationalismus dient in der Regel als Oberbegriff für das Bewusstsein einer Überlegenheit des eigenen Staates und seiner Bevölkerung gegenüber anderen Staaten und Kulturen (Außenwirkung).⁷³⁷ Das Volk wird im Nationalismus überdies nicht als multiple Gesellschaft, sondern immerzu als Kollektiv begriffen, in welchem die Individualrechte gegenüber den Interessen der Nation bedeutungslos erscheinen (Innenwirkung).⁷³⁸

Jener übersteigerte Patriotismus schließt gleichwohl neben der politischen Haltung unwillkürlich den Versuch einer Identitätskonstruktion ein.⁷³⁹ Vergleichbar mit dem bereits an anderer Stelle behandelten Männlichkeitskult, handelt es sich bei der Staatsbürgerschaft um eine grundsätzlich unanfechtbare Selbstverständlichkeit. Hiermit birgt sie die einfachste Aussicht der Selbstverortung in sich.⁷⁴⁰ Die Berufung und der Stolz auf das Heimatland reduzieren subjektive Charaktermerkmale auf ein unumstößliches Faktum, denn einmal Deutscher, immer Deutscher.⁷⁴¹

Der individuelle Status und Werdegang kann somit bei der Bezugnahme auf die nationale Zugehörigkeit geflissentlich übergangen werden. Im Zentrum des Patriotismus befindet sich zuvorderst die Heimat, deren Angehörige vornehmlich als egalitaristische Gemeinschaft betrachtet werden. Klassen künden eher von Konflikten und Parteien von Rivalitäten, also Formen der inneren Zerrissenheit, welche dem harmonischen Bild der Heimat mehr schaden als nützen. Beispielsweise huldigt die französische Nation ihrer historischen Revolution und lässt dabei deren zeitgenössische Gegner, in diesem Fall Monarchisten, außen vor.

MythenMächte – Mythen als Argument; a. a. O.; S. 140.

⁷³⁷ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 25.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 116.

⁷³⁸ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 116.

Vgl.: Steinert, Heinz / Karazman-Morawetz, Inge: Gewalterfahrungen Jugendlicher; in: Otto, Hans / Merten, Roland: Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland. Jugendprobleme in gesellschaftlichen und biografischen Umbruchsituationen; Opladen, Bonn 1993; S. 154.

⁷³⁹ Vgl.: Wehler, Hans-Ulrich: Nationalismus. Geschichte – Formen – Folgen; München 2001; S. 8.

⁷⁴⁰ Vgl.: Rommelspacher, Birgit: Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; a. a. O.; S. 44.

⁷⁴¹ Vgl.: Kröll, Friedhelm: Der Zauber des Nationalen. Notiz zur politischen Mythologie der Moderne; in: Fischer, Gero / Wölflingseder, Maria (Hrsg.): Biologismus. Rassismus. Nationalismus. Rechte Ideologien im Vormarsch; Wien 1995; S. 172.

Vgl.: Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs; Hamburg 1991; S. 53.

Vgl.: Sontheimer, Kurt: So war Deutschland nie. Anmerkungen zur politischen Kultur der Bundesrepublik; a. a. O.; S. 186.

Die Nationalität kennzeichnet zudem eine relative Nonpräsenz, das heißt, sie übt keinen bestimmenden Einfluss auf den Alltag des Bürgers aus.⁷⁴² Infolgedessen symbolisiert ein kollektiver Nationalstolz die Berufung auf eine Instanz, die höher steht als der Mensch und dessen mitunter unbehagliches Dasein überdecken kann. Grundsätzlich gilt hierbei: je abstrakter, schemenhafter und rückwärtsgewandter der Patriotismus zum Vorschein tritt, als umso unzufriedener gibt sich der Patriot mit der persönlichen und allgemeinen Gegenwart zu erkennen.

Allerdings handelt es sich hierbei, um es einmal überspitzt auszudrücken, um einen „Schmarotzerstolz“, denn man schmückt sich im deutschen Falle weitestgehend mit den Federn von 82 Millionen Landsleuten und deren Vorfahren.

*„Unser alter Fritz,
Bismarck, Bach, Leibnitz
Und noch manch anderer deutscher Sohn
Warb in der Treue zur Nation.*

*Heute stehen wir im Kampfe ganz allein.
Denn wir sind stolz, Deutsche zu sein.
Wir sind stolz auf die Menschen, auf die Menschen großer Taten.
Sie haben nicht wie manch einer unser Land verraten.“
(Frontalkraft: „Eiserner Stolz“; „Wenn der Sturm sich erhebt“)*

Ohne ihn grundsätzlich abzulehnen, haftet dem Nationalstolz deshalb stets ein gewisser Beigeschmack von Retrospektivität, Argumentationsarmut und Künstlichkeit an. Man kann nichts dafür, Deutscher zu sein, man weiß zumeist nie genau, warum man nun persönlich stolz darauf sein kann, Deutscher zu sein, aber nichtsdestotrotz erscheint es irgendwie angenehm und schmeichelhaft.



Der inszenierte und übersteigerte National-Pathos stellt den Kristallisationspunkt des Weltbildes dar und wird repräsentativ für die Subkultur von allen Rechtsrock-Bands unverhohlen zum Ausdruck gebracht. Aus einer solchen Nachdrücklichkeit des Deutschlandbildes leitet sich überdies die unentwegt propagierte Ungleichwertigkeit im staatlichen und völkischen Sinne ab.⁷⁴³ Weil es der Jugendszene und auch dem parteipolitischen Flügel des rechten

⁷⁴² Vgl.: Gallenmüller, Jutta / Wakenhut, Roland: „Nationale Identität“. Konzeptualisierung und Entwicklung eines Fragebogens zur Erfassung des Bewusstseins nationaler Zugehörigkeit; in: Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald (Hrsg.): Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte; a. a. O.; S. 175.

⁷⁴³ Vgl.: Merten, Roland / Otto, Hans: Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland: Jugend im Kontext von Gewalt, Rassismus und Rechtsextremismus; in: Otto, Hans / Merten, Roland: Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland. Jugendprobleme in gesellschaftlichen und biografischen Umbruchsituationen; a. a. O.; S. 188.

Spektrums mithin schwer fällt, durch Argumente zu brillieren, bedient man sich vorzugsweise der Generalisierung. Die hoch gelobte Heimat thront grundsätzlich über allen anderen Nationen und sollte dies nicht der Fall sein, dann tragen eben letztere die Schuld daran.

So entsprechen unter anderem der Rassismus und der Neonazismus dem Fortsetzen des im Nationalismus beschrittenen Wegs einer Hierarchisierung von Staaten und Kulturen. Allerdings mündet diese Haltung nicht bei allen Gruppen in offenen neonazistischen Aussagen, worauf in Abschnitt III.3.4 noch gesondert eingegangen wird.

Gemäß den einzelnen Richtungen und Schwerpunkten des Nationalismus im Rechtsrock soll im weiteren Verlauf dieses Kapitels unterschieden werden zwischen:

- **dem Deutschlandbild**
- **der deutschen Identität und Kultur**
- **dem Opfermythos.**

Grundsätzlich wäre auch die eingangs beschriebene Darstellung des deutschen Volkes bzw. der Volksgemeinschaft dem rechten Nationalismus zuzuordnen. Weil jener Ethnozentrismus aber mit einer biologisch begründeten Abstammungsdogmatik korrespondiert, erscheint es sinnvoller, ihn im Verbund mit dem Rassismus vorzustellen. Außerdem fungiert der Begriff „deutsches Volk“ in neuerer Zeit oft als probate Alternative für den eigentlich gemeinten, aber juristisch diffizilen Begriff „arische Rasse“.

III.3.2.1 Das Deutschlandbild im Rechtsrock

Der Umgang mit Nationalstolz ist in Deutschland traditionell problematisch. Schon das Deutsche Reich von 1871 verdankte seine Gründung weniger der Willensbildung eines von Eintracht beseelten Volkes, als mehr der konsequenten Anwendung von Macht.⁷⁴⁴ Infolgedessen zehrte deutsches Staatssein seit jeher nicht von glühenden Idealen wie zum Beispiel die USA oder Großbritannien, sondern von glühenden Schwertern, die der neuen Nation erbarmungslos den Weg bahnen sollten.⁷⁴⁵

Auch wenn rückblickend die Entstehung eines Staates auf anderem Wege nur schwer vorstellbar erscheint, sollte es fortan des Deutschen Crux sein, seine Heimat dem Kalkül und Krieg zu verdanken. Bis zur Entstehung der Bundesrepublik pendelte die deutsche Staatsdoktrin zwischen den Polen der Kraft. Mal sah man sich am Boden und sann nach Rache, mal wähnte sich man wieder obenauf und stürzte vom Blut berauscht in die Apokalypse.⁷⁴⁶

Die totale Niederlage des Nationalsozialismus und seine infernalische Abscheulichkeit bescherten dem deutschen Chauvinismus ein jähes Ende. Westlicher Liberalismus, Schuldbewusstsein und Schuldverdrängung verhinderten fortan weitestgehend eine Renaissance der rassistisch-völkischen Weltanschauung.⁷⁴⁷

Bis in die Gegenwart bleibt die Beziehung zwischen dem Deutschen und seiner Heimat daher spannungsreich. Für eine stabile und kollektive Identität, auf deren Grundlage der Bürger im Einverständnis mit seinem Land ein moralisch integres nationales Bewusstsein entwickeln konnte, steht nur ein kleiner Spalt der Geschichte parat. Zudem ist der Umgang mit der eigenen Nation ein öffentlichkeitswirksames Schlachtfeld der politischen Lager. Während manchem Linken schon der Gedanke an Deutschland die Schamesröte ins Gesicht treibt, nehmen Rechte wiederum den Begriff des Nationalstolzes für ihre demagogischen Zwecke in Beschlag.⁷⁴⁸

⁷⁴⁴ Zu den wenigen Vordenkern hinsichtlich einer Staatsphilosophie, d. h. dem Junktim aus philosophischem Wertekanon und nationalstaatlicher Faktizität gehörten die Vertreter des „Deutschen Idealismus“. Insbesondere Schriftsteller wie Johann Gottlieb Fichte, Ernst Moritz Arndt oder Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling wandten sich hierbei gegen die napoleonische Besatzung. Allerdings waren einige ihrer Werke neben metaphysischen Betrachtungen partiell auch von Antisemitismus und Rasseglauben durchsetzt.

Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Antisemitismus in der deutschen Geschichte; a. a. O.; S. 46.

Vgl.: Poliakov, Léon: Der arische Mythos. Zu den Quellen von Rassismus und Nationalismus; Wien 1977; S. 132.

⁷⁴⁵ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 17.

⁷⁴⁶ Vgl.: Poliakov, Léon: Der arische Mythos. Zu den Quellen von Rassismus und Nationalismus; a. a. O.; S. 118.

⁷⁴⁷ Vgl.: Oberndörfer, Dieter: Deutschland ein Mythos? Von der nationalen zur post-nationalen Republik; in: Bizeul, Yves: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen; a. a. O.; S. 180.

⁷⁴⁸ Ein aktuelles Beispiel für das Leiden der Linken wäre die infantile Forderung nach einer neuen Nationalhymne durch die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Aller Pisa-Pädagogik zum Trotz wurden

So eindringlich nun Vaterlandsliebe und Nationalismus in der Szene bekundet werden, so eigentümlich abstrakt stellen sich beide Haltungen heraus. Einerseits schwärmen die Musiker von ihrer Heimat in den höchsten Tönen, andererseits kann man deren gegenwärtigem Zustand nicht viel Positives abgewinnen. Sofern das demokratische Gefüge Deutschlands im Rechtsrock nicht offen abgelehnt wird, finden dessen Wesensmerkmale nie eine Erwähnung in den Songs, wobei das Recht auf freie Meinungsäußerung hiervon auszuklammern sei. Der Nationalismus im Rechtsrock setzt sich daher vornehmlich aus Bildern zusammen, die in der Vergangenheit wurzeln.⁷⁴⁹ Insbesondere die Reichsfarben schwarz-weiß-rot (1871-1945) dienen in vielen Songs als Symbol des wahren deutschen Staates.

*„Unvergessen und noch nicht verloren,
Als Farben der Nation einst auserkoren.
Schwarz-weiß-rot die deutschen Fahnen
Hoch im Wind zur Treue mahnen.“*
(**Faustrecht:** „Unsere Fahnen“; „Blut, Schweiß und Tränen“)



*„Schwarz/weiß/rot auf unseren Fahnen
Niemand wird man uns verjagen
Wir sind alle radikal,
Deutsch und stolz und national“*
(**Foierstoß:** „Foierstoß“; „Zerschossen im Niemandsland“)

*„Deutschland, unser Vaterland.
Deutschland, unser Heimatland.
Ehre und Treue bis in den Tod
Für unsre Farben schwarz-weiß-rot.“*
(**Sturmwehr:** „Wie einst“; „Nordland“)

Das in den Songs oftmals thematisierte vaterländische Farbenspiel bietet einen ersten Vorgeschmack auf die noch an späterer Stelle behandelte juristische Camouflage. Zwar lässt sich die Botschaft des Liedes am Beispiel der schwarz-weiß-roten Fahne sehr wohl als Anspielung auf die gleichfarbige Hakenkreuzflagge auslegen, doch eine offene Bezugnahme auf das NS-Regime wird aus rechtlichen Gründen tunlichst vermieden.

einige unbelehrbare Jünglinge im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 von der dunkelsten Waffe des spätkapitalistischen Neofaschismus erfasst, der Freude. Durch das rasche und engagierte Einschreiten der GEW sowie die Niederlage der DFB-Elf im Halbfinale konnte dem allgemeinen Frohsinn aber noch rechtzeitig Einhalt geboten werden.

Vgl.: Krockow, Christian Graf von: Von deutschen Mythen. Rückblick und Ausblick; (2. Aufl.) a. a. O.; S. 171.

Vgl.: Rommelspacher, Birgit: Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; a. a. O.; S. 48.

Vgl.: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,421923,00.html> (31.07.2006 / 07.00 Uhr).

⁷⁴⁹ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 116.

Die häufige Verwendung von Fahnen und Zeichen deutet ferner darauf hin, dass man im Rechtsrock die eigene Heimat nicht anders bzw. nicht genauer vorzustellen weiß. Die Symbolik stellt daher für viele Bands ein unerlässliches Instrument bei der Umschreibung „ihres“ Deutschlands dar.

So spiegelt nicht zuletzt die Frage, welcher Nationalflagge man sich eher verbunden fühlt, auch den Mentalitätswandel der Subkultur wieder. Sangen die **Böhse Onkelz** 1984 noch,

*„Deutsche Frauen, deutsches Bier,
Schwarz-rot-gold, wir stehn' zu dir“
(**Böhse Onkelz**: „Deutschland“; „Der nette Mann“)*

so hieß es 1993 bei **Freikorps**:

*„Weiße Frauen, deutsches Bier,
Schwarz-Weiß-Rot, wir stehn' zu dir.“
(**Freikorps**: „Land meiner Väter“; „Land meiner Väter“) ⁷⁵⁰*

Vereinzelt werden die Fahnen als Sinnbilder der politischen Systeme einander gegenübergestellt, um dem Hinweis darauf, welchem der Systeme man sich eher verbunden fühlt, die gebotene Deutlichkeit zu verleihen.

*„Ja alles für Deutschland heißt unser Gebot
Wir schwingen unsere Fahnen gegen schwarz-gold-rot
Alles für Deutschland heißt unser Gebot
Wir hissen uns're Fahne - schwarz-weiß-rot“
(**Volkszorn**: „Alles für Doitschland“; „Alles für Doitschland“) ⁷⁵¹*

⁷⁵⁰ Auch in Bezug auf die erwünschte Gestalt und Größe Deutschlands spiegelt sich jene Radikalisierung der Szene wieder. Begnügte man sich in den 80er Jahren noch mit der Wiedervereinigung als politischem Ziel,

*„Schwarz-rot-gold die Farben der Nation
Und ein vereintes Deutschland - ja das wär' ein schöner Lohn“
(**Endstufe**, „Zusammenhalt“; „Der Clou“)*

so zeigte man sich in den 90er Jahren noch lange nicht „saturiert“.

*„Doch die Mauer ist gefallen, wir sind wieder bereit“
(**Stahlgewitter**, „Germania“; „Germania“)*

*„Alles was wir wollen ist Großdeutschland,
Ja da sind wir bescheiden
Und weil wir nun mal so ehrlich sind
Kann uns heut keiner leiden.“*

(**Kahlkopf**, „Rechts ist immer richtig“; „Teppichmesser-Terroristen“)

⁷⁵¹ Dem Reim zuliebe werden die deutsche und die belgische Fahne hier gleichgesetzt.

Die Heimat wird im Rechtsrock mit einem Maß an Liebe und Zuneigung bedacht, um das Frauen sie nur beneiden können. Um das patriotische Engagement der Szene zu unterstreichen, wird die Beziehung zwischen Bürger und Land einer Liebesbeziehung gleichgesetzt bzw. Deutschland wird personifiziert.

*„Germania - Ich liebe Dich!
Germania - Du bist alles für mich“
(Stahlgewitter: „Germania“; „Germania“)*



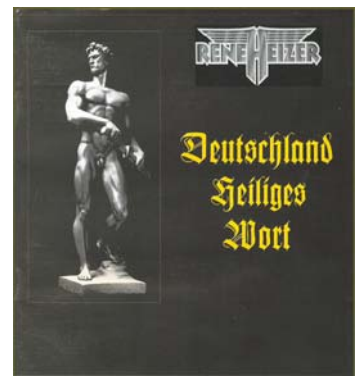
*„Wenn mal unser Deutschland weint,
Weil es viel zu lange träumt.
Wenn erst viele Deutsche sehen,
Was Schlimmes ist geschehen.“
(Faktor Widerstand: „Wenn der Wind sich dreht“; „Wir sind dabei“)*

*„Deutschland, Deutschland du musst erwachen
Denn sonst haben wir nichts mehr zum Lachen.“
(Radikahl: „Retter Deutschlands“; „Retter Deutschlands“)*

*„Heilig Vaterland, heb zur Stunde
Kühl dein Angesicht in die Runde“
(Ulfhethnar: „Heilig Vaterland“; „Von deutscher Art“)*

Wie im letzten Falle werden einige Bands hierbei auch gerne pathetisch und setzen die Nation mit einer Religion gleich.⁷⁵²

*„Deutschland, Deutschland - Vaterland
Deutschland, Deutschland, heißt meine Religion“
(Volkszorn: „Alles für Doitschland“; „Alles für Doitschland“)*



*„Ewiges Deutschland – heiliges Reich
Kein Land der Erde hält den Vergleich.“
(Sturmwehr: „Geliebte Heimat“; „In Treue zu dir“)*

*„Es klingt aus alten Tagen
ein Wort, dem keines gleicht.
Im Herzen wollen wir tragen,
dies Singen und dies Sagen
vom heiligen deutschen Reich.“
(Jörg Hähnel: „Das Reich“; „Da heißt es stehn ganz unverzagt“)*

⁷⁵² Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 43.

Der Patriotismus bzw. der Glaube an das Nationale verdankt seine Popularität der Reduktion des religiösen Glaubens.⁷⁵³ Beide Richtungen teilen dabei eine transzendente Dogmatik und mythische Darstellung. Allerdings erscheint der Nationalgedanke präsenter und übersichtlicher, er will nicht alles [Gott und die Welt] erklären, sondern beschränkt sich auf die für ihn relevanten Epochen der Geschichte. Infolgedessen muss sich der Patriotismus nicht in einer solchen Art dem Fortschritt des Logos erwehren, wie die Kirche.

Beginnend mit der französischen Revolution bis hin zur Reichsgründung 1871 war das Bestreben nach äußerer Unabhängigkeit sowie innerer Brüderlichkeit jeweils einer bestimmten Nation vorbehalten und damit deren exklusiver Glanz. Der Bezug zur Nation und ihrer spezifischen Entwicklung kann daher den Nährboden für eine Grundhaltung bieten, mit welcher globale und entzauberte Religionen gewöhnlich nicht aufwarten, Stolz.

III.3.2.2 Deutsche Leitkultur vs. Doitsche Lightkultur

Das Heimatbild im Rechtsrock beruht auf der stetigen Gegenüberstellung jener glorifizierten Vergangenheit und der verhassten Gegenwart.⁷⁵⁴ Deutschland wird gewöhnlich zu einem unbefleckten Ideal stilisiert, dessen positive Wesensmerkmale und Stärken scheinbar ausnahmslos früheren Zeiten entstammen.⁷⁵⁵

*„Deutschland, Dir, wie einst die Väter Dich schufen,
Aus zerrissensten Stämmen ein stolzes, ein Reich.
Wehrtest den Stürmen auf schnellen Hufen,
Bollwerk des Abendlandes zugleich.“*
(Frank Rennie: „Deutschland, wie lieb ich Dich“; „Kameraden“)

*„Regierungen kommen und gehen,
Doch das Land, das bleibt bestehen.
Wie ein Sandkorn in der Wüste ist eure Bedeutsamkeit
Im Vergleich zum Vaterlande tausend Jahre in der Zeit, der Zeit.“*
(Soldiers of Freedom: „Wenn mein Land mich ruft“; „White Rock rocks the world“)

⁷⁵³ Vgl.: Kröll, Friedhelm: Der Zauber des Nationalen. Notiz zur politischen Mythologie der Moderne; in: Fischer, Gero / Wölflingseder, Maria (Hrsg.): Biologismus. Rassismus. Nationalismus. Rechte Ideologien im Vormarsch; a. a. O.; S. 165.

Vgl.: Ley, Michael: Kleine Geschichte des Antisemitismus; a. a. O.; S. 107.

⁷⁵⁴ Vgl.: Fahr, Margitta: Frank Rennie der „nationale Barde“; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 121.

⁷⁵⁵ Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 65.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 116.

*„Wir schaun zurück in die Vergangenheit
In unseren Augen eine herrliche Zeit“
(Kraftschlag: „Trotz Verbot nicht tot“; „Trotz Verbot nicht tot“)*

Der scheinbare Mangel an verwertbaren Symbolen, Idealen und Gebräuchen aus der Jetztzeit wird kompensiert durch die Benutzung abstrakter Begriffe der Ästhetik und Kraft als Charakteristika der Heimat.

*„Land der Liebe, Land der Schönen
Land des Schaffens und der Kraft
Land in Trümmern und voll Schöner
Land der Äxte und der Schlacht“
(Frank Rennie: „An Deutschland“; „An Deutschland“)
(Kraftschlag: „Deutschland“; „Trotz Verbot nicht tot“)⁷⁵⁶*



*„Berge, Flüsse, Täler und Seen,
Ein Hauch von Natur so wunderschön.
Das ist mein Heimatland.
Wo deutsche Soldaten im Kriege starben,
Wo viele ihr Leben für die Freiheit gaben.
Dort ist mein Heimatland.“
(Steiner: „Mein Heimatland“; „Für Volk und Vaterland“)*

*„Wo Eichen in den Himmel ragen, Wälder voll von Sang und Lust.
Wo die klaren Quellen rauschen in der Berge reiner Luft.
Wo Armin mit seinen Helden einst gekämpft mit starker Hand
Tönt hell der Sang der Treue, Deutschland dir mein Vaterland.“
(Barking Dogs: „Deutschland“; „Dein Tag“)*

Gewalt und Kriegerum als Merkmale deutscher Art verschmelzen hier mit der Natur zu einer untrennbaren und ewigen Einheit. Eine derart archetypische und rudimentäre Umschreibung widerfährt im Rechtsrock auch der deutschen Kultur bzw. was man darunter versteht.

*„Deiner Sprache, deiner Sitten, deiner Toten bleibe treu!
Steh in deines Volkes Mitte, was dein Schicksal immer sei!
Wie die Not auch droh' und zwingt, hier ist die Kraft, sie zu bestehen!
Trittst du aus dem heiligen Ringe wirst du ehrlos untergehen!“
(Act of Violence: „Seid begrüßt“; „Veritas“)*

*„Für Deutsches Denken, Deutsches Brauchtum
Sitte, Sinn und Art
Um das Feuer, das uns wärmt
Haben wir uns geschart“
(Foierstoß: „Aufstand in Deutschland“; „Zerschossen im Niemandsland“)*

⁷⁵⁶ Der ursprünglich von **Frank Rennie** stammende Text wurde von der Band **Kraftschlag** übernommen und neu vertont.

„Sitte, Sinn und Art“ als Synonyme angeblich spezifisch teutonischer Verhaltensweisen enthalten keine Konkretisierungen und bergen somit den hier immer wiederkehrenden Status eines Mythos in sich. Bei „Sitten“ handelt es sich um tradierte Normen für das gemeinschaftliche Zusammenleben, welche aber keinerlei Gesetzmäßigkeit haben, und nicht zuletzt oft nur als Floskel verwandt werden. Die Suche nach einer singulär dem deutschen Volk zuzurechnenden und präzisierbaren „Sitte“ gestaltet sich daher ergebnislos und lediglich der Konsum von Met wird im Rechtsrock als scheinbares Aushängeschild deutschen Brauchtums konkretisiert.

*„Doch nirgendwo ist alles gut - so ist es auch hier
Doch wir verlieren nie den Mut - trinken deutsches Bier“
(Kahlkopf: „Heimatlied“; „Der Metzger“)*

Das Unvermögen bei der Schilderung nationaler Identität wird im Falle der Rechten als deren wichtigste Protagonisten zwar besonders signifikant, doch auch der übrigen Bevölkerung fällt es schwer, positive und beispiellos deutsche Eigenschaften zu benennen.⁷⁵⁷ Sogar die deutsche Sprache, welcher manch tüchtige Patriot nur bedingt mächtig ist, hat zumeist lateinische, griechische uva. Wurzeln. In Anbetracht dessen existiert keine essentiell deutsche Kultur oder anders formuliert, Kultur lässt sich nicht nationalisieren.⁷⁵⁸

Gewöhnlich wissen sich rechte Ideologen und Interpreten daher nicht anders zu helfen, als ihr Verständnis von Kultur zu verabsolutieren. Dem Logos der Moderne wird ein Mythos der Vorzeit entgegengesetzt. Es liegt auf der Hand, dass der von ihnen proklamierte ewiglich deutsche Ethos die Schranken der Zeit überwindet und vom Höhlen- zum Herrenmenschen reicht.

*„Aufrecht schreiten, ehrlich streiten,
Artrecht leben, vorwärts streben,
Mutig wagen, nie verzagen,
Feind dem Bösen und dem Schein –
Das heißt wahrhaft völkisch sein.“
(Stahlgewitter: „Zurück zu unseren Traditionen“; „Politischer Soldat“)*

⁷⁵⁷ Vgl.: Hafenegger, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliquen. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 183.

⁷⁵⁸ Vgl.: Oberndörfer, Dieter: Deutschland ein Mythos? Von der nationalen zur post-nationalen Republik; in: Bizeul, Yves: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen; a. a. O.; S. 164.

Vgl.: Kirschnick, Sylke: Rechtsextremismus an Schulen: Was tun? – Anregungen und Argumente für Lehrer/innen; in: Butterwegge, Christoph / Lohmann, Georg (Hrsg.): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analyse und Argumente; a. a. O.; S. 138.

Unbestritten genießen hierzulande die so genannten Sekundärtugenden wie Disziplin, Fleiß und Ordnung ein besonderes Ansehen.⁷⁵⁹ Stellvertretend dafür war der bundesdeutsche Patriotismus bislang stets an jene relativ neutralen Merkmale gekoppelt, die wiederum im Kontext relativ unverfänglicher Gefilde artikuliert wurden. Hiermit gemeint sind Wirtschaftskraft; Währung und Sport. Wer kennt nicht diesen Moment der kollektiven vaterländisch-olympischen Erhebung, wenn bierbäuchige Deutsche ihre Landesgenossen unter den Kunstturnern und Biathleten via Fernsehen zu Höchstleistungen anspornen.

Allerdings können sich diese moderaten Bahnen des Nationalstolzes als instabil offenbaren. Durch die Einführung des Euro büßte der deutsche Michel das symbolische Aushängeschild der ökonomischen Potenz seiner Heimat ein und Wirtschafts- bzw. Sportpatriotismus sind wiederum sehr ergebnisabhängig.

Unter Berücksichtigung von kultureller Globalisierung, politischer Technokratie und sozialem Wandel erweist sich der Versuch einer Prognostizierung des zukünftigen Nationalverständnisses in Deutschland als unmöglich. Die Beziehung zwischen dem Bürger und seiner Heimat wird wohl auch im 21. Jahrhundert stets zwischen den politischen Antipoden schwanken. Der Linke blickt zurück und will nur die Schande erkennen, der Normalbürger blickt in die Gegenwart und tendiert zwischen situativer Scham bzw. einem punktuellen Patriotismus und der Rechten blickt abermals zurück und will die Schande ignorieren oder gar leugnen.

III.3.2.3 Der Opfermythos

Als wäre der Umgang mit der Heimat daher nicht schon zur Genüge spannungsreich, treten hier selbst in der rechten Weltanschauung noch beachtliche Ambivalenzen zutage. Zu den essentiellen Wesenszügen des deutschen Nationalismus zählt seit jeher das Jonglieren mit den Extremen. Ausgehend von der kontinentalen Mittellage Deutschlands beruhten bereits die imperialistische und nationalsozialistische Welterklärung gleichermaßen auf Wahnvorstellungen.⁷⁶⁰ So wurde für Deutschland einerseits eine Hegemonialstellung proklamiert, bekannt als Platz an der Sonne (Größenwahn), andererseits sah man sich unentwegt von Feinden umringt (Verfolgungswahn).⁷⁶¹ Des Nationalisten Heimatbild schwankt daher immerzu zwischen den Polen der Betrachtung, mal erfüllt von Stolz ob seiner Stärke, mal erfüllt vom Zorn ob seiner

⁷⁵⁹ Vgl.: Hafener, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 183.

Vgl.: Krockow, Christian Graf von: Von deutschen Mythen. Rückblick und Ausblick; (2. Aufl.) a. a. O.; S. 142.

⁷⁶⁰ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 24.

⁷⁶¹ Vgl.: Lenk, Kurt: Ideengeschichtliche Dispositionen rechtsextremen Denkens; in: Aus Politik und Zeitgeschichte; [Bd. 9-10]; 1998; S. 19.

Schwächung. Angesichts der mythischen Ausgestaltung kommt natürlich eine Scham ob seiner Schwächen nicht in Betracht. Die Ähnlichkeiten mit der Selbstdarstellung der Szene sind frappierend.

Jenes darstellerische Pendeln zwischen Dominanz und Opfertum, zwischen ewiger Überlegen- und chronischer Unterlegenheit findet sich auch im Weltbild der rechtsextremen Subkultur wieder und wurde lediglich dem Zeitgeist angeglichen. Als Gefahrenquelle für den Fortbestand des deutschen Staates und als Grund für dessen scheinbare Ohnmacht dienen heute nicht mehr eine akute militärische Bedrohung, sondern die Europäische Union, „Holocaust-Industrie“ und angloamerikanische Hegemonie⁷⁶². Viele Rechtsrocker wähen ihr geheiligtes Vaterland in den Klauen einer globalen Verschwörung bzw. einer Triade des Bösen. Erschwerend käme hinzu, dass jene Mächte der Finsternis auf eine jeweils eigene Art des Deutschen Stolz gefährden. Dem Vereinten Europa gelüstet es nach seiner Souveränität, die Vergangenheit hat ihren Preis und die Vereinigten Staaten begehren seine Seele.

Je mehr eine Kultur von Assimilation geprägt wird und je anspruchsvoller die Realität dadurch erscheint, man denke nur an Anglizismen, umso deutlicher entwickelt sich für manche Gruppen der Gesellschaft die Nationalität zum letzten verbleibenden Zeichen einer Identität.⁷⁶³ Obwohl in den meisten Liedern eine konkrete Vorstellung jener deutschen Kultur im Sinne von Werten, Tugenden und Idealen geflüssentlich übergangen wird, steht deren Gefährdung außer Frage.

*„Drum seht nach vorne, dort steht die Uhr,
Es ist 5 vor 12 für die deutsche Kultur“
(Oithanasie: „Oithanasie“; „Oithanasie“)*

*„Die Uhr, sie schlägt fünf vor zwölf
Wir müssen in die Zukunft sehen
Sonst werden wir im Multi-Kulti-Wahn
Gnadenlos untergehen.“
(Weiße Wölfe: „Deutschland erwache“; „Weiße Wut“)*

Dramatik und Theatralik sind grundsätzlich die wichtigsten Instrumente des politischen Radikalismus. Man dramatisiert der Glaubwürdigkeit halber einzelne und banale Missstände, leugnet alles Positive und prognostiziert prinzipiell die Apokalypse. Auch Rechte schüren mit

⁷⁶² Der Ausdruck „Holocaust-Industrie“ stammt von der gleichnamigen Veröffentlichung des Amerikaners Norman Finkelstein aus dem Jahre 2000.

⁷⁶³ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Musik und Gewalt; in: Frevel, Bernhard (Hrsg.): Musik und Politik. Dimensionen einer undefinierten Beziehung; a. a. O.; S. 128.

Vorliebe eine solche Untergangsstimmung.⁷⁶⁴ Freilich vermögen die Musiker nicht genau zu berichten, welche Bestandteile der deutschen Kultur nun dem Verfall preisgegeben sind, indes besteht auch kein Bedarf nach einer detaillierten Schadensmeldung. Der Radikalismus, gleich welcher Färbung, zehrt von individuellen Nöten und Zukunftsängsten, die aufgrund ihrer Vielfalt wiederum generalisiert werden können. Es geht halt stets um das große Ganze; „das System hat keine Fehler, das System ist der Fehler“.⁷⁶⁵

*„Seit vierzig Jahren bist du in der Not
Viele sagen, du wärst schon tot
Man hat dich zerstückelt und verbrannt
Du bist betrogen und verbannt“
(Störkraft: „Phönix aus der Asche“; „Mann für Mann“)*

*„Seit fünfzig Jahren liegt deutsches Land im Dreck
Und jeder Bürger sieht einfach darüber hinweg“
(Reichssturm: „Heim ins Reich“; „Heim ins Reich“)*

*„Deutschland, hör’ auf arschzukriechen, sieh die Wirklichkeit,
Was vor sechzig Jahren geschah, ist Vergangenheit.
Entschädigungen an die Welt ist, was die Welt am leben hält.
Deutschland, Sündenbock der Zeit, wirst du je von dieser Last befreit? “
(Act of Violence: „Dem Tod geweiht“; „Veritas“)*

Die Überwindung des historischen Jochs und der andauernden Knechtschaft genießt schon seit längerem einen festen Platz auf der imaginären „Agenda 88“. Die Divergenz bei den Jahresangaben beruht daher nicht in Unstimmigkeiten über den Grund für den Krankheitszustand der deutschen Nation, sondern in den Daten der Veröffentlichungen jener Songs. Demnach gilt der 8. Mai 1945 und damit das Ende des 2. Weltkriegs als amtliches Datum für den Schlusspunkt deutscher Identität.

Obwohl die Geschichte bekanntermaßen vier Alliierte nennt und zudem viele Musikgruppen aus den Neuen Ländern stammen, ging man in keinem Falle mit der Sowjetunion als Besatzer- und Siegermacht ins Gericht. Detaillierte Schuldzuweisungen richteten sich fast ausschließlich gegen die Vereinigten Staaten als Inbegriff von Multikultur und wirtschaftlicher Dominanz.⁷⁶⁶ Kriminalität und „völkisch-kulturelle“ Degeneration sind dem Rechtsrock

⁷⁶⁴ Vgl.: Stöss, Richard: Ideologie und Strategie des Rechtsextremismus; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 104.

⁷⁶⁵ Die in Anführungszeichen gesetzte Bemerkung erfreut sich daher nicht zuletzt bei Rechten und Linken gleichermaßen großer Beliebtheit.

⁷⁶⁶ Die hier präsentierten Beispiele sollen nur einen kurzen Vorgeschmack auf das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten bieten. Eine ausführliche Analyse des „Feindbildes Amerika“ erfolgt unter Abschnitt III.4.4.

zufolge nicht deutschen Ursprungs, sondern verkörpern die Folgen eines „fremden amerikanischen Geistes“, von dem man sich tunlichst befreien will.⁷⁶⁷

„Das doitsche Volk hat einen schweren Stand
 Noch immer ham' wir die Besatzer im Land
 Seit 40 Jahren gibt es Geld und Korruption
 UN und NATO, wem nützen die schon?...
 ...Doitsche Kultur, wo gibt's die noch!
 Bestimmt nicht in einem MC Donalds Loch“
 (Endstufe: „Winter in der BRd“; „Skinhead Rock'n Roll“) ⁷⁶⁸

„Sie warfen ihre Bomben auf Fraun und Kinder ab.
 Sie machten Deutschland's Städte zu einem Massengrab.
 Und diese scheiß Besatzer sind heut noch immer da.
 Besatzer raus! Wir scheißen auf die U.S.A.“
 (Gigi & Die braunen Stadtmusikanten: „Scheißen USA“; „Braun is beautiful“)



„Die brutalen Mordverbrechen Alliierten sind legal.
 Davon darf kein Deutscher sprechen, weil der Sieger es befahl.
 Nur die Deutschen müssen sühnen,
 Das kann nicht so weitergehn,
 Sollen fremden Mächten dienen,
 Nur um nie mehr, um nie mehr aufzustehn.“
 (Sleipnir: „Kriegsverbrechen“; „Mein bester Kamerad“)

Die im letzten Beispiel angesprochene Sühne zielt auf die Auseinandersetzung mit dem Holocaust ab. Sofern die NS-Verbrechen nicht per se in Abrede gestellt werden, präferieren Rechte grundsätzlich einen Schlussstrich unter diesen Abschnitt deutscher Geschichte.

„Holocaust-Mahnmal und Zwangsarbeiter-Fond.
 Wann hat das ein Ende, ich hab genug davon.
 Ihr feilscht um Milliarden, nur das Geld ist interessant.
 Das Versailler-Diktat ist uns nicht unbekannt.“
 (Spreegeschwader: „Tag der Rache“; „Gefangen im System“)

⁷⁶⁷ Vgl.: Assheuer, Thomas / Sarkowicz, Hans: Rechtsradikale in Deutschland. Die alte und die neue Rechte; a. a. O.; S. 176.

⁷⁶⁸ Das kleingeschriebene „d“ in „BRd“ soll wohl die Botschaft des Liedes im Sinne einer Unterdrückung des deutschen Volkes verdeutlichen bzw. symbolisieren. Auf den selben Beweggrund ist auch die Schriftweise des Liedes „BRd“ der Gruppe **Volkszorn** auf dem Album „Im Namen des Volkes“ zurückzuführen.

*„Das Dritte Reich ist stündlich im TV Programm
 Weil man gar nicht oft genug dran erinnern kann
 An diese böse Zeit, an dieses böse Land
 Das 1945 dann zum Glück verschwand
 Wir hören es täglich, es wurde zum Kult
 Denn an Auschwitz sind wir doch alle schuld
 Doch was ihr sagt, ist mir scheißegal
 Weil ich damals ja noch nicht einmal geboren war.“
 (Bloodshed: „Heuchler“; „Außer Kontrolle“)*

*„Einmal im Jahr kommt Nikolaus,
 Dreimal am Tag kommt Holocaust
 BRD, was heißt das nur
 Bubis Rache Diktatur.“
 (Landser: „Ole“; „Ran an den Feind“)*

Zweifelsohne hatte die öffentlichkeitswirksame Vermarktung des 3. Reichs zuweilen tatsächlich eine gewisse Penetranz. Während der Holocaust noch bis in die 80er Jahre vornehmlich auf wissenschaftliches Interesse stieß, schlug das Pendel fortan in Richtung medialer Thematisierung. Doch so legitim diese Auseinandersetzung auch war, nicht zuletzt aufgrund der schwindenden Zahl von Zeitzeugen, so geringer wurde ab einem gewissen Moment sukzessiv ihre Resonanz in der Bevölkerung. Der Nationalsozialismus ähnelt einer moralischen Keule, welcher sich eben nicht jeder fortlaufend aussetzen will und kann, man denke nur an „Hitlers Krieger“, „Hitlers Helfer“ usw. Auch wenn jene Bewertung durchaus delikat erscheint, sollte die gesellschaftliche Aufarbeitung des Holocaust maßvoll verlaufen, denn eine ritualisierte Aneinanderreihung bzw. eine Überdosis schreckt mitunter mehr ab, als dass sie überzeugt. Mancher rechte Jugendliche ist gerade deswegen stolz, ein Deutscher zu sein, weil er sich nicht länger schämen will.

*„Doch die Mächte der Finsternis fielen ein in dieses Land
 Und versuchten zu zerstören, was Volk und Land verband.
 Den Ursprung unserer Herkunft restlos zu betören,
 Den Glauben an die Ahnen im Medienwahn zu zerstören.“
 (Terroritorium: „Ein Glaube“; „Wir sagen nein“)*

*„Doch eines Tages wird es anders kommen,
 deutsch ist, was uns wurd genommen
 Eines Tages sind wir frei
 Von des Siegers Vasallen-Sklaverei.“
 (Michael Müller: „Geist der Freiheit“; „Revolution“)*

*„Es gibt ein Land im Herzen Europas, geschändet, geknechtet
 und nicht mehr das, was es war.
 Die besten Männer im großen Krieg gestorben.
 Das Volk schwach und weich geworden.“
 (Foierstoss: „Glaube an Deutschland“; „Eiserne Jugend“)*

Eine besondere Wertschätzung genießt in vielen Liedern die Europäische Union (EU) bzw. die vormalige Europäische Gemeinschaft (EG). Entsprechend den Vorurteilen in der übrigen Gesellschaft wird die Europäische Union mit einem unüberschaubaren Machtapparat gleichgesetzt, dessen Aktivitäten sich auf die Reglementierung und Homogenisierung der Mitgliedsstaaten und ihrer staatlichen-sozialen Strukturen beschränken.

*„Und Schluss mit "Vereintem Europa" und mit eurem Eurowahn.
Damit ernähren wir Untermenschen, die noch nie gern hier gesehen waren.
Es ist schon fast zum Lachen, wie diese Zionisten
Sich alle Deutschen zu Sklaven machen mit ihren Börsenspezialisten.“*
(**Hassgesang:** „Widerstand“; „Demo 1“)

*„Nicht nur Deutschland kämpft ums Überleben
Deshalb sollten wir gemeinsam streben
Gegen den EG-Einheitsbrei
Dass jedes Land bleibt stolz und frei“*
(**Foierstoß:** „Europa“; „Zerschossen im Niemandsland“)

*„Wir wurden nie gefragt, ob wir den Euro wollen,
Uns wurde nie gesagt, was die Fremden hier sollen.
Es wurde nur erzählt, dass alles wird besser,
Doch damit liefern sie das deutsche Volk ans Messer.“*
(**DST:** „Europäische Union“; „Deutsches Volk erwache“)

*„Die Vereinigten Staaten von Europa sind doch nur der erste Beginn
Die Zerstörung nationaler Werte, Deutschland steuert darauf hin“*
(**Kraftschlag:** „Willkommen“; „Rechtsrock“)

Die propagierte Alternative in Form eines pluralistischen Nationalismus und der gegenseitigen Akzeptanz reduziert sich allerdings auf westeuropäische Staaten.

*„Britain for the British
France aux les Francais
Schweiz den Schweizern
Und Deutschland gehört uns“*
(**Foierstoß:** „Europa“; „Zerschossen im Niemandsland“)

Die rechte Subkultur wird in diesem Kontext zu einer kleinen Schar auserwählter Krieger bzw. zur nationalen Bewegung erkoren, deren vornehmliches Ziel die Rettung ihres unterdrückten Vaterlandes darstellt.⁷⁶⁹ Mögen die Eigenschaften jenes neuen Deutschlands noch etwas unausgegoren erscheinen, bezüglich der Modalitäten seiner Renaissance wurde inzwischen ein Konsens gefunden.

⁷⁶⁹ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 40.

„Und welches Unheil dir auch droht
 Ich bin der Retter in der Not
 Ich bin dein Arzt, und dein Pfleger
 Unter meinem Kittel trag ich Hosenträger.
 Deutschland, Phönix aus der Asche!
 Deutschland, wir sind deine Rache!“
 (Störkraft: „Phönix aus der Asche“; „Mann für Mann“)



„Die weiße Faust ist das Zeichen der Macht
 Wir erretten Deutschland aus dunkelster Nacht
 Die rettenden Flammen nehmen ihren Lauf
 Und wie Phönix aus der Asche steht Deutschland auf.“
 (Volkszorn: „Rotfront verrecke“; „Deutschland erwache“)

„In einer Zeit wo Lügen und Unrecht regieren,
 Muss man sich wehren, das müsst ihr doch kapieren.
 Wir müssen zusammen schreiten, für die gerechte Sache,
 Dann wird Deutschland sich erheben wie ein Phönix aus der Asche.“
 (Oidoxie: „Vaterland erwache“; „Ein neuer Tag“)

Die anstandslos verwandte Sage vom „Phönix aus der Asche“ belegt abermals die legenden-trächtige Darstellung im Rechtsrock. Komplexe Zustände und Entwicklungen werden auf einige Schlagworte sowie eine moralische Herausforderung reduziert.⁷⁷⁰ Der Opfermythos des Kaiserreichs und des Nationalsozialismus setzt sich demnach mit gewissen Abstrichen auch in der rechtsextremen Subkultur fort, nur findet die Verschwörungstheorie hierbei nicht in der Existenz des Staates, sondern im Fortbestand deutscher Kultur ihren primären Bezugspunkt. Die Gewaltbereitschaft der Subkultur entspringt in einer nicht unerheblichen Weise aus jenem Mythos der Gefährdung deutscher Identität als vorgeblicher Berechtigung. Viele rechte Schläger berufen sich deshalb bei ihrem subjektiven und destruktiven Handeln auf einen scheinbar objektiven und konstruktiven Zweck, der „Säuberung Deutschlands“. Das Deutschlandbild im Rechtsrock erweist sich zusammengefasst als sehr verschwommen. Auch wenn man sich seitens der Rechten vor einer Funktionalisierung der Vergangenheit nicht scheut, entspricht deren Darstellung der Heimat mehr einem Mythos als der Realität. So sehr die Nation daher auch ins Zentrum des Weltbildes der Subkultur rückt, so abstrakt wirken doch ihre Eigenheiten und Konturen.⁷⁷¹ Die Darstellung der Heimat entspricht vielmehr einer Kombination aus rückwärts gerichtetem Wunschdenken und der Hervorhebung von angenommenen Misereen des gegenwärtigen politischen Systems.⁷⁷²

⁷⁷⁰ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 124.

⁷⁷¹ Vgl.: Schwarz, David: Oi! Musik, Politik und Gewalt; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 19

⁷⁷² Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 116.

III.3.3 Volk und Rasse ⁷⁷³

Den zweiten und desgleichen existenziellen Baustein rechter Gesinnung bildet die Kontrastierung und Bewertung von Menschen anhand ihrer ethnisch-phänotypischen Herkunft. Hiermit gemeint sind Ethnozentrismus, Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Fremdenfeindlichkeit. Schon die Vielzahl jener Ausdrücke und nicht zuletzt deren beliebige Verwendung bei der Charakterisierung des rechten Spektrums lassen erahnen, dass es sich hier um einen ausgesprochen schwammigen Themenkontext handelt. Infolgedessen soll an dieser Stelle der Versuch unternommen werden, jene Aspekte, soweit es möglich erscheint, zu separieren.

Ausgehend von der Verbreitung und vom Umgang mit Gewalt, als zwei möglicher Indikatoren jener Gesinnungen, ließe sich folgende Skala der Radikalität erstellen:⁷⁷⁴

	Bezugspunkt für die Selbstverortung des Akteurs bzw. für das Wir-Gefühl	Weltanschauliche Priorität	Bezugspunkt für die Konstruktion von Feindbildern
Ethno-zentrismus	Volk / Nation	National	Gefährdung des deutschen Volkes und Staates
Rassismus	Rasse	Primär multinational / kontinental	Gefährdung der weißen Rasse
Ausländer-feindlichkeit	Situativ [primär Nation und Region]	Situativ [primär Nation und Region]	Situativ [primär subjektive Animosität]
Xenophobie / Fremden-Feindlichkeit	Region und Kiez	Regional	Gefährdung der persönlichen Harmonie / subjektive Animosität

⁷⁷⁵

Es sei darauf hinzuweisen, dass die hier vorgestellten Mentalitätsmuster eine individuelle Gestalt annehmen. In Anbetracht der nur in Form einzelner Bausteine existenten weltanschaulichen Verfestigung sind bei rechten Jugendlichen vielfach alle vier Denkweisen immanent. Die letztlich nur anhand des Einzelfalls zu beantwortende Frage lautet daher, welche Haltung ist am stärksten entwickelt und somit dominant?

⁷⁷³ Die Überschrift dieses Abschnitts ist unter Berücksichtigung des gleich lautenden 11. Kapitels aus „Mein Kampf“ sicher nicht unproblematisch, erscheint allerdings mit Blick auf das Themengebiet als angebracht.

⁷⁷⁴ Grundsätzlich wäre u. a. auch eine Skala entsprechend der Größenordnung des Wir-Gefühls bzw. der Selbstverortung denkbar. Dies liefe in der Praxis jedoch auf die Frage hinaus, ob sich der Rechte jeweils mehr als stolzer Deutscher, als stolzer Weißer oder als Mitglied einer Clique etc. betrachtet und sich in seinem Handeln darauf beruft. Infolgedessen erscheint eine Differenzierung gemäß jenes Aspekts als unsinnig bzw. auch die sich daraus ergebende weltanschauliche Priorität hat entsprechend ihrer Dimensionen keinen linearen Verlauf.

⁷⁷⁵ Vgl.: Althoff, Martina: Die soziale Konstruktion von Fremdenfeindlichkeit; Opladen, Wiesbaden 1998; S. 58f.

Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentrismus; a. a. O.; S. 73ff.

Vgl.: Zenger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung; Göttingen 1997; S. 91ff.

Zu den Merkmalen dieser Skala gehören:

- die realen Formen der Diskriminierung und Gewalt nehmen, beginnend mit dem Ethnozentrismus, zu;
- die Denkmuster bieten in zunehmendem Maße die Grundlage zur Konstruktion von Feindbildern;

[Die Feindbilder erweisen sich aber dem Rassismus nachfolgend als zunehmend unscharf. Während der eingefleischte „White Power“-Idealist einem gleichfarbigen Briten durchaus wohl gesonnen sein kann, schert es den bekennenden Ausländerfeind herzlich wenig, welcher Nation und Rasse sein Gegenüber angehört. Dementsprechend beliebig erfolgt auch die Suche nach einer plausiblen Berechtigung, auf deren Grundlage man aktiv wird. Die Losung im Alltag lautet hierbei: „Zur falschen Zeit am falschen Ort“.]

- das Feindbildspektrum wächst;
- [Insbesondere Fremdenfeinde im eigentlichen Sinne des Wortes zeigen sich mitunter geneigt, jedem nachzustellen, der nicht ihrer Region bzw. ihrem Kiez entstammt. So mehrten sich nicht zuletzt in den Neuen Ländern auch Übergriffe gegen Touristen oder Zuzügler aus den Alten Bundesländern.⁷⁷⁶ Phänotypische Merkmale bzw. Unterschiede bleiben zwar das wichtigste Kriterium zur Identifikation von Opfern, aber eben nicht mehr das alleinige. Die reale Gewaltbereitschaft gegenüber Ausländern ist bei Ausländer- und Fremdenfeindlichkeit gleichermaßen stark ausgeprägt.]
- die sich aus jenen Denkmustern ergebenden Feindbilder werden in zunehmendem Maße als persönliche Bedrohung angesehen;
 - die ideologische-weltanschauliche Verfestigung sinkt zugunsten von individuell konstruierten Vorurteilen und Animositäten;
- [Stellvertretend für die rechte Szene steht bei dieser Skala die Gewalt im Vordergrund. Je verschlossener und engstirniger man denkt, umso aggressiver und brutaler handelt man.]
- während im Falle von Ethnozentrismus und Rassismus die Überbewertung der eigenen Gruppe und die Abwertung anderer miteinander korrelieren und gleichwertig sind, besitzt bei der Ausländer- bzw. Fremdenfeindlichkeit die Geringschätzung einen höheren Stellenwert;⁷⁷⁷

[Ohne wiederum dem Rassismus oder Ethnozentrismus etwas Positives abgewinnen zu können, stehen bei den übrigen Merkmalen ausschließlich diffamierende und destruktive Verhaltensweisen bzw. Argumentationsmuster im Vordergrund.]

⁷⁷⁶ Vgl.: Zerger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung; a. a. O.; S. 95.

⁷⁷⁷ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentrismus; a. a. O.; S. 73.
Vgl.: Zerger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung; a. a. O.; S. 91.

Unter Berücksichtigung des letztgenannten Aspekts beschränkt sich die nachfolgende Ausführung auf den Ethnozentrismus und Rassismus, weil lediglich diesen beiden Gedankenkonstrukten eine über Stigmata hinausgehende Botschaft, d. h. ein Weltbild, zu entnehmen ist. Ausländer- und Fremdenfeindlichkeit, die sich wiederum hauptsächlich aus Vorurteilen und allenfalls aus Versatzstücken ethnisch-rassistischer Prinzipien zusammensetzen, sind deshalb an dieser Stelle nicht von Belang.

III.3.3.1 Volksgemeinschaft und Ethnozentrismus

Mit dem Ausdruck „Volk“ bzw. „Ethnie“ wird dem allgemeinen Verständnis nach eine größere Sammlung von Menschen charakterisiert, die hinsichtlich ihrer geschichtlichen und kulturellen Entwicklung Übereinstimmungen aufweist. Das Volk als Synonym eines Kulturkreises muss allerdings nicht immer kongruent mit der Bevölkerung des jeweiligen staatlichen Gebildes sein, welchem das gleiche Adjektiv beigelegt ist. Ein Volk existiert somit in Unabhängigkeit von Staats- und Nationalitätsgrenzen.⁷⁷⁸

Das rechtsextreme Weltbild und die diesbezüglichen Botschaften des Rechtsrock negieren wiederum diesen Unterschied von staatlicher und völkischer Gestalt und erklären das Volk, den Staat und die Rasse zu einem de facto einheitlichen Subjekt und dessen Erhalt zum alleinigen Lebensauftrag des Bürgers.

*„Wenn wieder die Familien blühen
Wenn deutsche Mütter ihre Kinder lieben
Dann wird kein Kind mehr abgetrieben
Dann ist der Tag der Freiheit da.“*

(Hauptkampflinie: „Tag der Freiheit“; „Tag der Freiheit“)

Die Weltanschauung der meisten Rechtsextremisten basiert ohnehin auf eindeutigen Zuweisungen und Rollenverteilungen, denen zufolge nur innerhalb der deutschen Staatsgrenzen ein deutsches Volk oder innerhalb der französischen Grenzen nur das französische Volk anzutreffen sei. Das der hier besungene und ersehnte Staat vor allem an seiner Ostgrenze

⁷⁷⁸ In Anbetracht von mehr als 6500 Sprachen und ca. 5200 Ethnien sowie nur 193 Staaten weltweit, erweist sich die Gleichsetzung von Volk und Staat bzw. die Apostrophierung von völkischer Eintracht als Trugbild. Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentrismus; a. a. O.; S. 22. Vgl.: Rommelspacher, Birgit: Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; a. a. O.; S. 42.

Vgl.: Schmale, Wolfgang: Europa ohne Mythos; in: Völker-Rasor, Anette / Schmale, Wolfgang (Hrsg.): Mythen-Mächte – Mythen als Argument; a. a. O.; S. 146.

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Volk> (07.08.2006 / 01.00 Uhr).

andere Konturen aufweist als die derzeitige Bundesrepublik versteht sich mit Blick auf die neonazistische Gesinnung mancher Bands von selbst.

Der im Selbstbild vorgezeichnete Kollektivismus tritt im Bild des „Volks“ in der Aufhebung individueller Rechte und Ansichten zugunsten einer gemeinschaftlichen und dem Wohl des Staates gewidmeten Energie zutage. Es sei an dieser Stelle anzumerken, dass die „Volks-gemeinschaft“ als Komponente des Nationalismus nur selten konkretisiert oder mit einem nationalitätsbezogenen Adjektiv versehen wird. Der Begriff „Volk“ befindet sich in den meisten Texten im Verbund mit den Ausdrücken „Reich“ und „Rasse“ und wird äquivalent zu diesen mythisch aufgeladen, d. h. er steht für sich selbst und bedarf keiner weiteren Erläuterung.

*„Ein Volk das sich in Demut wog.
Ein Volk das heiß zum Sturme flog.
Ein Volk das irrend sich verlor
Und doch noch fand dann Gottes Tor.
Ein Volk das sich zusammen lehnt.
Ein Volk das um die Sterne strich.
Ein Volk in dem die Seele rang
Um den Unsterblichkeitsgesang.“*

(Kahlkopf: „Volk auf dem Weg“; „Teppichmesser-Terroristen“)

*„Heil dem Führer, Heil dem Volk, Heil dem Reich - auf in den Krieg
Heil dem Führer, Heil dem Volk, Heil dem Reich - Heil dem Sieg“
(Tonstörung: „Deutschland erwache“; „Schöne Welt“)*

*„Weißer Arischer Widerstand - Für Rasse, Volk und Land.“
(Weißer Arischer Widerstand: „Weißer Arischer Widerstand“; „Lieder zum Mitsingen“)*

Von seiner Entlehnung aus dem Sprachgebrauch des nationalsozialistischen Regimes sowie seiner ethnischen Unterlegung abgesehen, suggeriert der Ausdruck im Rechtsrock eine soziale und gedankliche Homogenität der Bevölkerung. Während der Begriff „Gesellschaft“ als Subsumption für sozial, kulturell und politisch divergente Schichten in einem Staat steht und üblicherweise als temporäre Zustandsbeschreibung fungiert, hebt das Wort „Volk“ von Zeit und Klasse ab. Im Bild von einem Volk oder einer Volksgemeinschaft verdichten sich die irrationalen Sehnsüchte nach kultureller Harmonie und klassenloser Solidarität.⁷⁷⁹

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sprache> (07.08.2006 / 01.00 Uhr).

⁷⁷⁹ Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 33.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 70.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder; a. a. O.; S. 56.

„Es gibt nur ein Deutschland und nur ein Reich,
Ob Sachsen ob Bayern, das ist doch ganz gleich.
Wir sind alles Arier und vom gleichen Stamm
Und wir bleiben Deutsche ein Leben lang.“
(A.d.F.: „Heimattreu“; „Nur für euch“)

Der Ausdruck „Volk“ fügt sich zudem in die dem Weltbild zugrunde liegende Rückbesinnung des Menschen auf seine urtümlichen Sozialisationsformen, vergleichbar mit einem Stamm, ein.

„Das Böse heut nicht selten, so die Art der Herkunft weicht
Und die von einem Gute, nur fremd im eigen Reich.
Doch es wird nicht lange, bis der Stamm sich neu genährt,
Und treu gegen Volkes Feinde, sich im Glauben hat erwehrt.“
(Sturm und Drang: „Raus“; „Volk wie Brüder“)

„Wir schließen den Ring, der uns alle verbindet,
Von Anbeginn bis auf den heutigen Tag.
Von Sippe zu Sippe sinnvoll sich windet,
Die Kette, die niemand zu brechen vermag.“
(Jörg Hähnel: „Wir tragen ein Licht“; „Da heißt es stehn ganz unverzagt“)

Der Mythos einer Volksgemeinschaft verschleiert daher spezifische Strukturen und Interessenkonflikte in einem Staat und erweckt im Zusammenspiel mit dem archaisch anmutenden Kriegerkult im Rechtsrock das Ideal von Zeitlosigkeit.⁷⁸⁰ Auf diese Weise tragen Staatsformen, Wirtschaftssysteme und Klassen ein Verfallsdatum mit sich, wohingegen das „Volk“ von einer Aura der Unsterblichkeit umgeben ist.

Rechtsextremisten betrachten die Ethnie als Herkunfts- und Abstammungsgemeinschaft im biologischen Sinne.⁷⁸¹ Nicht zuletzt, weil Rechte gerne mit Schlagwörtern operieren, ohne sie präzisieren zu müssen, handelt es sich beim Begriff „Volk“ auch um eine sehr elastische Thematik. Das Bild der egalitären Volksgruppe kennzeichnet deshalb im Rechtsrock eine beachtliche Schnittmenge mit nationalistischen und rassistischen Aussagen. So steht zwar der Terminus „Rasse“ auch heute noch bei vielen Interpreten hoch im Kurs, doch klingt eine

Vgl.: Bohleber, Werner: Elemente einer psychoanalytischen Theorie des gegenwärtigen Antisemitismus in Deutschland; in: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; Frankfurt/M. 1998; S. 95.

⁷⁸⁰ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 70.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 25.

⁷⁸¹ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 22.

Vgl.: Morgenstern, Christine: Rassismus – Konturen einer Ideologie. Einwanderung im politischen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland; Hamburg 2002; S. 176ff.

Lobeshymne auf das deutsche Volk juristisch integrer, zumal nach wie vor klar sein dürfte, wer dazu gehört und wer nicht.⁷⁸²

It is simple reality that...

„Allvater schuf auf dieser Erde
Des Lebens Vielfalt, bunt und schön.
Das jedes nach dem Plane werde
ließ er gewisse Schranken stehen.
Die Tiere wissen ganz alleine
Der Arterhaltung recht zu tun.
Es paart das Pferd sich nicht mit dem Schweine
Und der Adler nicht mit dem Huhn.

Wenn doch die Völker nur erkennen,
Dass solch ein Chaos sie verdirbt
Und sich in Freundschaft wieder trennen
Bevor die ganze Menschheit stirbt.“

(Schwarzer Orden: „Menschenkunde“; „Revolution“) ⁷⁸³



To be born WHITE is
an honor and a privilege

„Ein Volk das überleben will,
das muss sich selbst befrei'n,
Sonst geht es nur als Randnotiz
in die Geschichte ein
Wie viele Völker hat die Welt
im Laufe der Zeit gesehen,
die im Würgegriff des Feindes
schlicht zugrunde geh'n.“

(Bloodshed: „Ein Volk das überleben will“; „Asche zu Asche“)

Um die Liedbotschaft zu veranschaulichen, wird auch das Volk bisweilen personifiziert und mit einem lebendigen Organismus gleichgesetzt.

„Das kann doch unser deutsches Volk nicht sein.
Dessen Ära, Geist und Meisterhand.
Viel Wert geschenkt dem Abendland.
Und es bewahrt mit Kraft und kühnen Mut,
Als seiner Freiheit höchstes, bestes Gut.
Sich seines Lebensrechts nicht wehrt
Und volle Gleichberechtigung begehrt.“

(Frank Rennie: „Das kann doch unser deutsches Volk nicht sein“; „An Deutschland“)

⁷⁸² Während sich bis zur Mitte der 90er Jahre vornehmlich rechte Balladensänger dem „deutschen Volk“ widmeten, findet dieses Thema seit einigen Jahren auch in der übrigen Musikszene wachsenden Zuspruch.

⁷⁸³ Es sei darauf hinzuweisen, dass jenes Album nicht indiziert wurde bzw. werden konnte.

Bei näherer Betrachtung dieser Textpassage fällt überdies auf, dass die hier beschriebene natürliche Fortpflanzung im Tierreich durchaus Ähnlichkeiten mit der Darstellung von Hitler in „Mein Kampf“ aufweist.

Vgl.: Hitler, Adolf: Mein Kampf; Zentralverlag der NSDAP; München o. J.; S. 311.

Siehe in diesem Sinne: <http://www.bpjm.com/> (08.08.2006 / 12.00 Uhr).

*„Dann winkt der Tag der Freiheit wieder
Ein freies Volk erwacht auf's neu.
Es klingen wieder deutsche Lieder
Und deutsche Lande werden wieder frei.“*
(Edelweiß: „Pro patria mori“; „Auf dem Weg zur Macht“)

*„„Mein Volk schläft tief und fest,
Der Wohlstand hat es zum Schlaf gebracht,
Vielleicht besteht noch die Hoffnung,
Dass unser Volk wieder erwacht.“*
(Rebell: „Mein Volk“; „Schwarzer Adler“)

Ein Volk kann also Kraft entfalten und soll wie in der Legende um Kaiser Friedrich I. Barbarossa nach einem schier endlosen Schlaf wieder zum Leben erwachen können, wobei sich die Interpreten in dieser Situation natürlich mit dem Wecker identifizieren. Die Thematisierung eines gemeinschaftlich handelnden und denkenden Volkes soll daher den Avantgarde-Anspruch der Subkultur unterstreichen sowie die Identifikation des Hörers als Mitglied jenes Volkes mit dem Interpreten und der intendierten Botschaft erleichtern.⁷⁸⁴

Nichtsdestoweniger spiegelt die hier besungene Egalität der Gesellschaft unter dem Banner des Völkischen abermals die Absurdität rechter Gedankenbilder wieder. Einerseits präsentiert sich die Subkultur als geächtet und verfemt, an anderer Stelle wiederum werden der Schulterchluss und Gemeinsamkeiten anhand der Ethnie beschworen. Unter Vorwegnahme des Rassedünkels springen Rechte deshalb je nach Belieben und argumentativem Gusto zwischen den Extremen. Man ist der Bodensatz eines grundsätzlich kongruenten Volkes und deshalb den Feinden, d. h. auch innerhalb des eigenen Volkes, überlegen.

Trotz derartiger Widersprüche eröffnet die Illusion völkischer Eintracht ein neueres Mal die Aussicht auf einen konstruierten Stolz, nur stehen in diesem Fall nicht die Staatsangehörigkeit, sondern „biologisch-naturhafte“ Unabänderlichkeiten im Vordergrund.⁷⁸⁵

⁷⁸⁴ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 41.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 120.

⁷⁸⁵ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentrismus; a. a. O.; S. 62.
Vgl.: Bohleber, Werner: Elemente einer psychoanalytischen Theorie des gegenwärtigen Antisemitismus in Deutschland; in: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; a. a. O.; S. 95.

III.3.3.2 Rassismus

Ausländer- bzw. Fremdenfeindlichkeit als Ausfluss rassistischer Denkmuster nimmt in der rechten Subkultur eine Konsensstellung ein, wohingegen die Verfestigung einer solchen Befangenheit hin zum „White Power“-Leitbild nicht in der Gesinnung jedes Interpreten inhärent sein muss.

Die Feindlichkeit gegenüber Ausländern und den Rassismus eint grundsätzlich die latente Unbelehrbarkeit. Man entwickelt gewisse Argumentationsmuster, vorzugsweise Vorurteile oder Stereotypen, deren Substrat eher anstandslos repetiert, denn reflektiert wird. Doch während der Seele des Ausländerfeindes häufig schon mit platten Beschimpfungen und Schuldzuschreibungen wohlgetan ist, geht es dem Rassisten um das große Ganze. Nicht allein die Abwertung von Ausländern, sondern auch die Betonung und Aufwertung der eigenen biologischen Artgenossenschaft gilt es zu kultivieren. Die Besonderheit des Rassismus liegt somit in der historisch-theoretisch bedingten Fundamentalisierung. Eingefleischte Rassisten betrachten sich als naturhaft dominant und wähnen sich in dem Anspruch, dies belegen zu können.

Der Irrglaube hinsichtlich der Existenz spezifischer Menschenrassen entsprang dem naturwissenschaftlichen Progressivismus des 19. Jahrhunderts.⁷⁸⁶ In dem Bemühen, das unüberschaubare Gewirr von Zivilisationen mittels einer Systematik zu simplifizieren, entstanden multiple Formen der biologischen Typologisierung des Homo sapiens.⁷⁸⁷ Aber was ursprünglich der objektiven und horizontalen Klassifizierung der Menschheit zugeordnet war, geriet in der Folgezeit zu einem kulturellen Gegenstand bzw. zu einer Hierarchie.⁷⁸⁸

Die anfangs auf den Körperbau beschränkten Untersuchungen wurden ergänzt durch die Zuordnung charakterlicher Merkmale, die wiederum eine Konnotation einschlossen.⁷⁸⁹ Demnach schien die Hautfarbe auch vom zivilisatorischen Status der Rasse und ihrer Angehörigen zu künden. Jene mit weltanschaulichen Konstrukten durchtränkten Theoriegespinste avancierten vor allem zum Ende des 19. Jahrhunderts zu einer, dem heutigen Verständnis nach, rassistischen Dogmatik. Die Fähigkeiten des Menschen und sein evolutionärer Rang galten hierbei als durch die Blutsverwandtschaft vorbestimmt. Ausgehend von solchen Formen der genotypischen Attributierung entwickelte sich das Bild der Rassen fortan vertikal. Im Zenit

⁷⁸⁶ Vgl.: Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs; a. a. O.; S. 44.

Vgl.: Morgenstern, Christine: Rassismus – Konturen einer Ideologie. Einwanderung im politischen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland; a. a. O.; S. 109.

⁷⁸⁷ Vgl.: Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs; a. a. O.; S. 47.

⁷⁸⁸ Vgl.: Zenger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung; a. a. O.; S. 27.

⁷⁸⁹ Vgl.: Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs; a. a. O.; S. 44.

Vgl.: Zenger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung; a. a. O.; S. 28.

des Menschseins stand hierbei der Arier, gefolgt von einigen, mehr oder weniger bastardisierten Nachfahren bis hin zum Semiten als Inbegriff der barbarischen Degeneration.⁷⁹⁰

Rassentheorien:

Die erste Form einer wissenschaftlichen Kategorisierung von Rassen erfolgte im Jahre 1666 durch Georgius Hornius. In Anlehnung an das Alte Testament gliederte Hornius die Menschheit in drei Gruppen: Japhetiten (Europäer), Semiten (Asiaten) und Hamiten (Afrikaner). Als Vorlage dienten dabei die Söhne Noahs, Japhet, Sem und Ham. Einige weitere bekannte Forscher und Philosophen, die sich dem Versuch einer Taxonomie mehr oder weniger vertiefend zuwandten, waren namentlich Francois Bernier, Carl von Linné sowie Johann Friedrich Blumenbach.

[Die bekanntesten Werke jener Forscher waren:

- Francois Bernier: „Nouvelle division de la Terre, par les differentes Espèces ou Races d'hommes qui l'habitent“; 1684 .
- Carl von Linné: „Systema Naturae“; 1758.
- Johann Friedrich Blumenbach: „Handbuch der vergleichenden Anatomie und Physiologie“; 1804.]

Im Vergleich zu jenen relativ sachlichen Ansätzen konstruierte erstmals Joseph Arthur de Gobineau einen Nexus zwischen der Rasse und dem scheinbaren Wesen der Menschen. Gobineau (1816-1882) erklärte in seinem Buch „Versuch über die Ungleichheit der Rassen“ (1853-1855) den „Arier“, d. h. den Angehörigen der frühgeschichtlichen indogermanischen Volks- und Sprachgruppe, zum Inbegriff der kulturellen und zivilisatorischen Blüte. So habe sich der Urmensch („Adamit“) einstmals auf die Kontinente verteilt und fortan die Gestalt der Japhetiten, Semiten und Hamiten angenommen (siehe Hornius). Doch während die beiden letztgenannten zumeist nur negative Merkmale und Eigenschaften kennzeichne, haben sich vornehmlich im Japhetiten bzw. dem späteren Arier positive Errungenschaften konservieren können. Dem Arier komme dabei in singulärer Art ein „kulturschöpferisches“ Vermögen zu.

Unter Berücksichtigung der Kolonialisierung sei indes eine fortlaufende Vermischung der Rassen und damit verbunden eine Degeneration eingetreten. Infolgedessen betrachtete Gobineau die arische Natur, soweit sie überhaupt noch in einigen Völkern existent sei, als sensitiv und plädierte für eine strikte Trennung der Blutrassen.

Begleitet von der darwinistischen Lehre des Überlebenskampfes der Völker bildete das von Gobineau proklamierte Ideal des „Herrenmenschen“ eine nicht zu unterschätzende Grundlage der nationalsozialistischen Ideologie hinsichtlich der Überlegenheit der eigenen Rasse bei gleichzeitiger Abwertung anderer Volksstämme.

⁷⁹⁰ Vgl.: Jäger, Johannes: Die rechtsextreme Versuchung; a. a. O.; S. 25f.

Ein weiterer, bedeutender Verfechter jener biologischen Konstrukte war Houston Stewart Chamberlain. Obwohl Chamberlain grundsätzlich auf Gobineau und Darwin zurückgriff, kennzeichnete seine Darstellungen in prominenter Weise eine Kombination aus antisemitischer und mythischer Akzentuierung. Demnach beschwor der Brite, später Schwiegersohn von Richard Wagner und deutscher Staatsangehöriger, in seinem 1899 erschienenen Werk „Grundlagen des XIX. Jahrhunderts“ die Gefährdung des deutsch-germanischen Staatsseins durch das Judentum. Ergänzend zur postulierten Disparität von Rassenreinheit und Rassenchaos wurde das Judentum hierbei nicht nur als eine niedere Rasse, sondern als existentieller Widerpart der von ihm glorifizierten arischen Herrenrasse gebrandmarkt.

Obwohl das zur Beschreibung menschlicher Rassenkunde verwandte Vokabular bereits zur Genüge abstoßend und veterinär anmutete, man denke nur an Termini wie Zucht und Entartung, die weitaus schwerwiegendere Verantwortung Chamberlains lag in der ideologischen Feuertaufe des modernen Antisemitismus. So fand Chamberlain bereits im Kaiserreich einen beachtlichen Zuspruch und wurde später sogar ausdrücklich durch das NS-Regime, so auch von Hitler in seinem Werk „Mein Kampf“, als Wegbereiter und Pionier der modernen Rassenlehre gewürdigt.

Hitler ließ sich letztendlich in gehörigem Maße von den Ansätzen Chamberlains inspirieren, wenngleich deren Ausgestaltung nicht zuletzt im Falle des Antisemitismus eine neuerliche Radikalisierung erfuhr. Indes verabsolutierte Hitler seine Thesen bzw. bediente sich mehr gemeinverständlicher Darlegungen, als dass er wie sein Spiritus Rector scheinbaren wissenschaftlichen Ansprüchen folgte.

So stünde laut Hitler der unabwendbare kulturelle Niedergang bevor, sollte es auch weiterhin zu einer Blutvermischung und Rassenkreuzung kommen. Allem voran das Judentum, welchem der selbst erklärte Prophet lediglich parasitär-destruktive Eigenschaften beimaß, stelle eine existenzielle Bedrohung für den Fortbestand der arischen Rasse dar.

Demgemäß schematisierte Hitler die Menschheit in drei Gattungen:

- **kulturbegründende Rassen** (Arier)
- **kulturtragende bzw. kulturübernehmende Rassen** (Asiaten) sowie
- **kulturzerstörende Rassen** (Juden)

Die von Gobineau und Chamberlain entworfene sowie in „Mein Kampf“ konkretisierte Rassen doktrin fand ihre finale Geltung und Umsetzung in den Nürnberger Rassegesetzen vom 15. September 1935.

- Der Originaltitel des Buches von Gobineau lautete : „L'essai sur l'inégalité des races humaines“.

Vgl.: Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus; a. a. O.; S. 49.
 Vgl.: Geiss, Imanuel: Rassismus; in: Fischer, Gero / Wölflingseder, Maria (Hrsg.): Biologismus. Rassismus. Nationalismus. Rechte Ideologien im Vormarsch; a. a. O.; S. 103ff.
 Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 33.
 Vgl.: Hitler, Adolf: Mein Kampf; a. a. O.; S. 296 und S. 314ff..
 Vgl.: Jäger, Johannes: Die rechtsextreme Versuchung; a. a. O.; S. 25f.
 Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder; a. a. O.; S. 67.
 Vgl.: Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs; a. a. O.; S. 80.
 Vgl.: Poliakov, Léon: Der arische Mythos. Zu den Quellen von Rassismus und Nationalismus; a. a. O.; S. 269.
 Vgl.: Veit, Barbara / Wiebus, Hans-Otto: Hass macht die Erde kalt. Die Wurzeln des Rassismus; a. a. O.; S. 73.
 Vgl.: Zerger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung; a. a. O.; S. 16 u. S. 41ff.
 Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Rassenkunde#Rasse_in_der_fr.C3.BChen_Sozilogie (07.04.2006 / 13.00 Uhr).
 Vgl.: <http://www.shoa.de/content/view/365/92/> (07.04.2006 / 16.00 Uhr).

Einige Rechtsrock-Bands knüpfen an jenen Mythos der Rassenkunde an und stilisieren die eigene Rasse in unentwegter Umschreibung mit dem Ausdruck „arisch“ zur Inkarnation von Reinheit und Dominanz. Die bloße Farbe der Haut geriert hierbei zu einem Charakteristikum, aus welchem sich alle weitergehenden Eigenheiten und Fähigkeiten des Menschen abzuleiten scheinen und aus welchen wiederum der Rückschluss bezüglich der Wertigkeit jener Menschen und Rassen gewonnen wird. Das Äußerliche wird daher zum Symbol des Innerlichen.

*„Deutsches Blut darf nie vergehen
 Deutschland muss zusammenstehen
 Ganz egal - was auch geschieht
 Deutschland kommt und sieht und siegt .“*
(Kahlkopf: „Deutsches Blut“; „Der Metzger“)

*„Wir sind weiß und rein, deutsches Blut,
 Wir sind weiß und rein und darum geht's uns gut.“*
(Oidoxie: „Weiß und rein“; „Weiß und rein“)

*„Neulich auf der Straße, ich blieb verwundert stehen,
 Denn was ich dort erblickte, hatte ich noch nie gesehen.
 Ein Chinesen-Nigger mit Indianerhaar
 Ob der Herr Papa wohl ein Chamäleon war.*

*Schande, Schande, Rassenschande,
 Fremdes Blut in unserm Lande.
 Deutsche Frau halt dein Blute rein,
 Denn Mischlingskinder sollen nicht sein.
 Deutsche Frau halt dein Blute rein,
 Denn Bastarde dürfen nicht sein!“*
(DST: „Rassenschande“; „Deutsches Volk erwache“)

Die Absurdität des Rassismus liegt in der Mystifizierung des Banalen. Bereits einfachste phänotypische Merkmale wie Konstitution, Haut und Haar werden zum jeweiligen Indiz für Stolz und Schande. Von der nationalsozialistischen Rassenlehre als Zenit einer solch barbarischen Unterteilung der Menschen einmal abgesehen, verbietet es sich schon in der Theorie, hier zwischen Rassen zu unterscheiden, denn der Körperbau des Homo Sapiens weist bezüglich seiner geographischen Verwurzelung nur minimale Unterschiede auf.⁷⁹¹ Wollte man das Augenmerk wiederum stärker auf die genotypischen Kennzeichen des Menschen richten, so bestünden mehr Eigenheiten, Kriterien und Kontraste, als ein Rechtsrocker zu besingen imstande wäre. Rassen sind demnach keine biologischen Realitäten sondern soziale Konstrukte.⁷⁹²

*„Es gibt nur ein Deutschland und nur ein Reich
Ob Sachsen oder Bayern, das ist doch ganz gleich
Wir sind alles Arier und vom gleichen Stamm
Und bleiben Deutsche ein Leben lang.“
(AdF: „Heimattreu“; „Nur für Euch“)*



*„Denn nur die Rasse und die Nation
Erhalten das Leben an sich
Sie bilden von der Familie bis zum Staat
Kongruente Kreise um das Ich.“
(Michael Müller: „Revolution“; „Revolution“)*

Im Rassismus werden Individualität und Rationalität zugunsten der Vorstellung von einer natürlichen Ordnung und Homogenität innerhalb einer Rasse negiert.⁷⁹³ Dem Bild einer Gleichheit im Blute ist daher eine integrative Funktion zu Eigen, es soll vereinen und einen imaginären Ethos begründen. An die Stelle eines zersetzenden und kurzzeitigen Klassenkampfes nach innen tritt der immerwährende Rassenkampf nach außen.⁷⁹⁴

⁷⁹¹ Vgl.: Veit, Barbara / Wiebus, Hans-Otto: Hass macht die Erde kalt. Die Wurzeln des Rassismus; a. a. O.; S. 76.

⁷⁹² Vgl.: Weber, Klaus: Rassismus und Psychologie - Die Vernetzungen subjektwissenschaftlichen Denkens mit dem rassistischen Diskurs; in: Dollase, Rainer (Hrsg.): Politische Psychologie der Fremdenfeindlichkeit - Opfer, Täter, Mittäter; Weinheim 1999; S. 326.

Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentismus; a. a. O.; S. 94f.

Vgl.: Jäger, Johannes: Die rechtsextreme Versuchung; a. a. O.; S. 29f.

Vgl.: Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs; a. a. O.; S. 96.

⁷⁹³ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder; a. a. O.; S. 55.

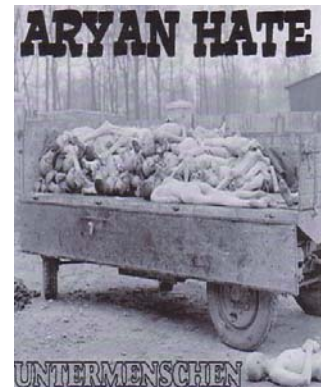
Vgl.: Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien; a. a. O.; S. 180.

⁷⁹⁴ Vgl.: Poliakov, Léon / Delacampagne, Christian / Girard, Patrick: Über den Rassismus. Sechzehn Kapitel zur Anatomie, Geschichte und Deutung des Rassenwahns; Stuttgart 1979; S. 153.

Zwar widerspricht der Mythos von einer „reinen“ bzw. linear verlaufenden Abstammung allen Gesetzen der Naturforschung, wird aber dennoch gerne als Anstoß zur Verpflichtung gegenüber der eigenen Rasse verwandt. Die Bewahrung der „nordisch-arischen“ Art vor der Zersetzung durch Rassenmischung soll die rechte Subkultur mit dem Lorbeerkrantz eines messianischen Auftrags schmücken.⁷⁹⁵ Aufgrund dessen betrachtet man hierbei nicht zuletzt den demokratischen Staat und seine multikulturellen Auswüchse als grundlegende Gefahr für das sorgsam gehütete Pflänzchen der Rassenreinheit.

*„Vor langer, langer Zeit war der Arier noch bekannt
Immer waren sie für ihn bereit, es wurden Straßen nach ihm benannt
Jetzt wird seine Rasse unterdrückt, es werden Straßen umgedichtet
Aber wir werden sie zurückrücken, wir lassen uns nicht unterdrücken.“*
(**Macht und Ehre:** „Herrenrasse“; „Herrenrasse“)

*„Unser Land, was übervölkert wird.
Das Volk, das so langsam ausstirbt.
Gegenwehr durch Wut und Aggression.
Der Kampf ums überleben
So weit sind wir schon.
Es ist Krieg, gnadenlos und brutal.
Gemetzel, der Tod ist die Wahl.
Es ist Krieg, es ist Krieg, es ist Rassenkrieg,
Es ist der Rassenkrieg total.“*
(**Saccara:** „Rassenkrieg „Der letzte Mann“)



*„Deinen schönen, neuen Pass, den kannst du nun stolz präsentieren,
Doch die Naturgesetze wird das wenig interessieren.
Auch ein neues Stück Papier, das ändert deine Farbe nicht,
Es bleibt so wie es war, man kann nicht sein was man nicht ist.*

*Du bist keiner von uns und du kannst es niemals werden,
Da reicht mir schon ein kurzer Blick in dein Gesicht.
Das deutsche Volk, das gibt's nur einmal hier auf Erden,
Du bist ein Pseudodeutscher aber mehr auch nicht.“*
(**Stahlgewitter:** „Pseudodeutscher“; „Politischer Soldat“)

Auch eine formelle Staatsangehörigkeit kann dem Befinden einiger Rechtsrocker zufolge nicht über die „wahre“ Herkunft eines Menschen hinwegtäuschen. Schon eine Nuance unter dem nordischen Soll genügt und man steht nicht mehr auf der Sonnenseite des Lebens. Die Rasse geriert deshalb zu einem eindeutigen und unaufhebbaren Symbol der Zugehörigkeit.⁷⁹⁶

⁷⁹⁵ Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Skinheads (4. Aufl.); a. a. O.; S. 20.

Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 169.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 178.

Ungeachtet dessen handelt es sich bei dem Rassismus um ein ausgesprochen irrales und kümmerliches Hilfsmittel zur Selbstverortung. Rechte vermögen an keiner Stelle von besonderen oder singulären Eigenschaften ihrer allgeliebten Couleur zu berichten. Demnach verkörpert der Rassismus den Mythos par excellence im rechten Weltbild.

Zudem offenbart sich diese Haltung unter argumentativen Gesichtspunkten als ein recht billiges Unterfangen. Indem man die eigene Hautfarbe würdigt, wertet man andere Menschengruppen zwangsläufig ab und umgekehrt. Es sind letztlich eben stets Rassisten, die von Rassen reden.⁷⁹⁷

III.3.3.3 „White Power“

Deutsche Rechtsrocker knüpfen entsprechend den Ursprüngen der Skinhead-Bewegung in ihren rassistischen Aussagen teilweise eindeutig an die von Ian Stuart verfochtene „White Power“-Botschaft an. So wurde insbesondere von Bands wie **Kraftschlag** oder Landser ein „Europa der Vaterländer“ beschworen, das auf der Grundlage der historischen und rassistischen Gemeinsamkeiten seiner Staaten vereint für den Fortbestand seiner Rasse eintreten solle.⁷⁹⁸

*„Aus England schwappt ein Kult herüber
In das deutsche Land.
Ian Stuart in Valhalla steht empor
Für das weiße Skinhead-Korps.“
(Gestapo: „White Power“; „Heil dem Führer“)*

*„Wir wollen die Völker nicht vermischen im Schmelztiegel der Rassen
Für die Erhaltung der nationalen Eigenarten, doch für die Abschaffung der Klassen...“*

*...Die Waffen-SS war der Anfang, sie erkannte den gemeinsamen Feind
Nun sind es die Skinheads, Europas Jugend wird vereint*

*Für ein Europa der Vaterländer
Wollen wir kämpfen, stehen wir ein.“⁷⁹⁹
(Nahkampf: „Europa der Vaterländer“; „Lieder, die helfen sollen, das Werk zu vollenden“)*

⁷⁹⁶ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 36.

⁷⁹⁷ Vgl.: Dittrich, Eckhard J.: Das Weltbild des Rassismus; Frankfurt/M. 1991; S. 27.

Vgl.: Poliakov, Léon / Delacampagne, Christian / Girard, Patrick: Über den Rassismus. Sechzehn Kapitel zur Anatomie, Geschichte und Deutung des Rassenwahns; a. a. O.; S. 29.

⁷⁹⁸ Die 'weiße Faust' als Symbol des „White Power“-Kultes wird hierbei häufig auf den Plattencovern abgebildet. Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 165.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 122.

⁷⁹⁹ Die Waffen-SS wird in diesem Zusammenhang mehrfach zum Vorbild des „White Power-Movements“ erklärt, weil sie sich mehrheitlich aus ausländischen bzw. westeuropäischen Freiwilligen zusammensetzte.

Der rege Kontakt zwischen deutschen und anderen westeuropäischen Bands in Form gemeinsamer Konzerte, Grüße und Sympathiebekundungen wird auch in den Liedtexten hervorgehoben.⁸⁰⁰ Man fühlt sich zu einer gemeinsamen Aufgabe verpflichtet, deren Bewältigung auch gewisse Dissonanzen aus der Vergangenheit vergessen macht.

*„Den Scheiß hatten wir schon mal,
Das weiße Brüder sich bekriegen
Eine Zeit voll Leid und Qual,
Das darf nie wieder passieren...*

*...Don't forget we are white brothers
Stand for the glory of our fathers
In unity we will win
White brother wars never again.“*

(**Spreegeschwader**: „Nie wieder Bruderkrieg“; „Orientexpress“)

*„Here is **Landser** from Germany, and this song is dedicated
To all white nationalists all around the World, you know it that we will win!
White Power!*

*They call me "Nazi" and I'm proud about,
They call me "Racist" and I shout it out loud:
I'm proud of my race and proud of my land!
White Brothers and Sisters, come on raise your hands!"*
(**Landser**: „88 Rock 'n' Roll Band“; „Blood & Honour Vol. 3“)

Als Symbol der Bekundung eines paneuropäischen Geistes werden mitunter auch Songs in englischer Sprache von deutschen Rechtsrockern veröffentlicht, bzw. die meisten Lieder mit fremdsprachlichen Texten sind den Themengebieten „Rassismus“ oder dem „White Power-Movement“ zuzuordnen.

*„Wir bauen die Festung Europa, von Finnland eine starke Wehr
Von England bis nach Spanien, Deutschlands Osten und dem Mittelmeer...
Wir pfeifen auf Polen und Rumänien, auf Russland und die Tschechei
Denn wir reden vom alten Kontinent, und da seit ihr nicht mit dabei
Wir wollen diesen Kontinent für uns allein, doch gilt euch unser Verzicht
Denn wir sind Europäer, und ihr seid es nicht.“*

(**Kraftschlag**: „Festung Europa“; „Festung Europa“)⁸⁰¹



⁸⁰⁰ Am Beispiel der deutsch-niederländischen Band **Kiekers 5. Kolonne** sowie der Gruppe **German-British-Friendship** haben sich in den letzten Jahren sogar Musiker aus verschiedenen Nationen zu Projektbands zusammengeschlossen.

⁸⁰¹ Die Gruppe **Kraftschlag** hatte dieses Lied zudem in englischer Sprache unter dem Titel „White Solidarity“ veröffentlicht.

Allerdings ist man sich bisweilen uneins darüber, welche Nationen im Boot des „weißen Europas“ einen Platz finden sollen und welche nicht.

*„Vereint, vereint, Europa vereint
Europa vereint, so muss das sein...
...Frankreich, England Schweden, Kroatien
Österreich, Ungarn, Schottland, Spanien
Portugal, Rumänien, Schweiz und Finnland
Tschechei, Italien, Irland, Norwegen und Deutschland!“
(Tonstörung: „Europa“; „Helden für Deutschland“)⁸⁰²*

In einigen Fällen stellen Rechtsrocker hinsichtlich ihrer Gesinnung und Handlungsaufforderungen bewusst einen Bezug zwischen ihrer Subkultur und dem amerikanischen Ku-Klux-Klan her.⁸⁰³ Gleichwohl handelt es sich bei der Südstaaten-Mentalität mancher Musiker um den einzigen „positiven“ Bezug auf die Vereinigten Staaten.

*„In dem guten alten Süden
Brennen Kreuze in der Nacht
Und ein Reiter in weißer Robe
Hält auf dem Hügel wacht*

*Und der Mond zieht seine Bahn
Über'm Reich des Ku-Klux-Klan.“
(Landser: „Klan-Song“; „Republik der Strolche“)⁸⁰⁴*



*„In der Weite Amerikas gibt es Männer der ersten Stunde
Männer ganz in weiß gekleidet, auch hier hört man ihre Kunde*

*Männer in weiß werden auch dich befreien, von den Dunklen dieser Welt
Männer in weiß werden für dich kämpfen, ihre Fackeln das Land erhellt.“
(14/88: „Erhellt“; „Vergangene Zeiten“)*

⁸⁰² Bei dem Lied „Europa“ handelt es sich um den einzigen der in dieser Arbeit untersuchten Songs, in denen Österreich als eigenständiger Staat anerkannt wird, denn in der Thematisierung der „Deutschen Nation“ oder des „deutschen Volkes“ wurde die Alpenrepublik üblicherweise eingerechnet.

⁸⁰³ Bei dem Ku-Klux-Klan handelt es sich um einen amerikanischen Geheimbund, der, gegründet nach der Niederlage der Südstaaten im amerikanischen Bürgerkrieg, für die weiße Rasse und gegen die Gleichberechtigung schwarzer Bürger eintritt.

Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Skinheads (4. Aufl.); a. a. O.; S. 18.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgen; a. a. O.; S. 78.

⁸⁰⁴ Weiße Mäntel und Mützen sowie brennende Kreuze zählen zu den Symbolen des amerikanischen Ku-Klux-Klan.

Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Skinheads (4. Aufl.); a. a. O.; S. 18.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgen; a. a. O.; S. 78.

*„Das brennende Kreuz, das schwarze Symbol.
Es dient der weißen Rasse für sein Wohl.
Und jeder Nigger der es sah ergriff die Flucht,
Er kam nicht weit, er hat es versucht!*

*Ku-Klux-Klan ist die weiße Macht,
Über die wohl kein Nigger lacht.
Ku-Klux-Klan ist die weiße Macht,
Über die wohl kein Nigger lacht.”*
(**Kraftschlag:** „KKK“; „Demo 89“)

Bei einer zusammenfassenden Bewertung des Rassismus der Subkultur lässt sich eine gewisse Diskrepanz zwischen Anspruch und Realität nicht leugnen. Obwohl sich manch ein Rechter unumwunden zum Rassenkrieger erkoren fühlt und auch von Außenstehenden als solcher bewertet wird, ist bei der Mehrzahl rechter Jugendlicher von einer solchen Haltung nicht auszugehen. Die braune Jugendkultur ist primär ausländerfeindlich, sprich negativ, ausgerichtet. So erschöpft sich die Überbewertung der eigenen Hautfarbe als unabdingbarer Bestandteil des Rassismus gewöhnlich auf einzelne Schlagworte und Symbole. Es ist eben mehr das Kokettieren mit bestimmten Termini, als das tief gehende Reflektieren und Proklamieren eines konkreten ideologischen Anspruchs. Fraglos finden sich in diesem Spektrum einige sehr wohl theoretisch bewanderte Rassenkoryphäen, doch der typische Rechte dürfte wohl nur wenig mit Gobineau oder Darwin anzufangen wissen. Um es vorwegzunehmen, das Feindbilddenken in Form von Vorurteilen und Stigmata erweist sich, gemessen am propagierten Rassenmythos, als wesentlich facettenreicher und tiefgründiger. Auch der zuletzt vorgestellte Schulterschluss mit internationalen „White Power“-Kumpanen geht im Alltag meist über einzelne Konzertbesuche oder Internetbestellungen nicht hinaus. Abgesehen von einer moralischen Bewertung offenbart sich das rechte Weltbild daher einmal mehr als armselig. Es fällt eben leicht über andere zu spotten, wenn man ansonsten nicht viel auf dem Kasten hat.

III.3.4 Neonazismus

Die rechte Subkultur verfügt weder über eine fundierte Programmatik noch über klare Trennlinien zwischen den einzelnen Richtungen.⁸⁰⁵ Der Übergang zwischen einer nationalistischen und neonazistischen Haltung ist deswegen auch bei einigen Musikgruppen fließend.⁸⁰⁶

Ein ausdrückliches Beispiel für die bisweilen schwammigen Grenzen zwischen den Lagern wäre der im Verlauf dieses Abschnitts behandelte rechte Revanchismus. Es sind bekanntlich nicht nur hart gesottene Neonazis, die von einem neuerlichen Anschluss Ostpreußens schwärmen, doch kein anderer Flügel der ohnehin nur schwer einzugrenzenden rechten Jugendkultur stellt seine Gesinnung in einer solch unverblünten Manier zur Schau.

Hierin eingeschlossen ist auch der Personenkult des rechten Spektrums. Nicht jede Lobeshymne auf Rudolf Heß oder Ian Stuart stammt aus der Feder eines neonazistischen Aktivisten, gleichwohl ist selbige Wahrscheinlichkeit nicht zu unterschätzen und im Falle Adolf Hitlers exorbitant.

III.3.4.1 NS-Nostalgie

Unter dem Begriff „Neonazismus“ werden zumeist solche politischen Bestrebungen und Ideologieansätze zusammengefasst, die an das weltanschaulich-organische Gefüge des nationalsozialistischen Regimes anknüpfen. Zu den Schwerpunktthemen jener politischen Rückwärtsgewandtheit zählt, bezogen auf rechte Parteien und Kameradschaften, die Propagierung einer autoritären und diktatorischen staatlichen Ordnung, unterlegt mit der Herausstellung positiver Leistungen und Züge des NS-Regimes.⁸⁰⁷

Allerdings artikuliert sich der Neonazismus im Rechtsrock nicht anhand einer politischen bzw. konstruktiven Willensbildung, sondern beschränkt sich auf Phrasen, Parolen und Feindbilder.⁸⁰⁸ So zeigen sich die meisten Angehörigen der Szene weder einer Auseinandersetzung mit politischen Theorien noch der Mitgliedschaft in Vereinen zugeneigt und weisen

⁸⁰⁵ Vgl.: Bayerisches Landesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Einflüsse auf die Skinhead-Subkultur; a. a. O., S. 12.

Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1992; Bonn 1993; S. 83.

⁸⁰⁶ Vgl.: Bayerisches Landesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Einflüsse auf die Skinhead-Subkultur; a. a. O., S. 23.

⁸⁰⁷ Vgl.: Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Allgemeine Entwicklung; Stuttgart 1994; S. 10.

⁸⁰⁸ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 124.

Vgl.: Sander, Ekkehard: Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 190.

in erster Linie hinsichtlich ihrer potenziellen Opfergruppen Übereinstimmungen mit der rechten Parteienlandschaft auf.⁸⁰⁹

Neonazistische Botschaften beruhen im Rechtsrock wiederum hauptsächlich auf der Verwendung und Einfügung von mythisch aufgeladenen Begriffswendungen und Floskeln aus dem Sprachgebrauch des Nationalsozialismus.⁸¹⁰

„Der Stolz auf unsere Väter ist immer noch groß
Drum Volk steh' auf und Sturm brich los!“
(**Stahlgewitter**: „Nationaler Widerstand“; „Germania“)

„Volk steh' auf und Sturm brich los
Du siehst es selbst, der Hass, er ist groß.“
(**Werwolf**: „Volk steh auf“; „Vereint“)⁸¹¹

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer
hallt es nun durch Doitschland immer wieder.“
(**Kraftschlag**: „Alter Mann“; „Nordwind“)



Vereinzelt werden in diesem Kontext auch die Kampflieder der NSDAP neu vertont oder auszugsweise in den Text eingefügt, wie zum Beispiel das „Horst-Wessel-Lied“.

„Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen
SA marschiert in ruhig-festem Schritt.“
(**Volkszorn**: „Die Fahne hoch“; „Deutschland erwache“)

„Mit ruhig festem Schritt
Läuft die Masse mit
Ihre Köpfe sind kahl
Deshalb auch die Namenswahl.“
(**Endstufe**: „Skinheads“; „Der Tod ist überall“)

Da der Rechtsrock von keinen positiven Leistungen und geistigen Errungenschaften zu berichten weiß, nehmen Symbole, Grußformen, Schlagworte und Anspielungen in den Songs rechter Bands die Stellung ein, welche in anderen Bewegungen und Subkulturen von

⁸⁰⁹ Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Skinheads (4. Aufl.); a. a. O.; S. 17.

⁸¹⁰ Vgl.: Kersten, Martin: Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 70.

⁸¹¹ Bei dem Ausdruck „Volk steh auf und Sturm brich los“ handelt es sich um einen Auszug aus der infernalischen Ansprache des nationalsozialistischen Propagandaministers Joseph Goebbels vom 18. Februar 1943 im Berliner Sportpalast.

Vgl.: Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 2: Was können wir tun?; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd. 26]; 1994; Heft 4; S.45.

spezifischen Werten und Idealen bekleidet wird.⁸¹² Es genügt offensichtlich schon der hohle Verweis auf die „gute alte Zeit“, um einigen Menschen in ihrer Unzufriedenheit einen Richtwert bzw. eine Arbeitsgrundlage zu präsentieren.

*„Der Schwarze Orden ist neu erwacht,
Das Feuer des Hasses wurde wieder entfacht.
Die Ideale von einst sind nun wieder Gesetz,
Ewige Treue dem Führer bis zuletzt.“*
(**Race War:** „*Mein Ehre heißt Treue*“; „*The white race will prevail*“)

*„Glaube an den Führer, glaube ans Gebot;
Lese“ Mein Kampf“ und sterbe den Tod;
Glaube an Deutschland in dieser Zeit;
Und stehe als Nationalist für Deutschland bereit.“*
(**Arisches Blut:** „*Nationalist*“; „*150% Deutsch*“)

Der Passus „*sterbe den Tod*“ im zweiten Beispiel symbolisiert den fundamentalistischen und fatalistischen Anstrich der Szene. Man hat offenkundig nicht viel, über das gedacht und gesprochen werden kann, so dass man bezüglich des kümmerlichen Bestands bis zum äußersten zu gehen gewillt ist.

Allerdings entlarvt jenes Zitat zugleich manch einen Nationalisten in seiner Stupidität. So scheinen die Aussagen Hitlers in einer solchen Weise rechtens zu sein, dass es sich ihrer wegen zu sterben lohnt. Doch schon der Führer hatte dereinst davor gewarnt, nicht alles Geschriebene für bare Münze zu halten.

„Man kann dabei ihre Leser im Großen und Ganzen in drei Gruppen einteilen: erstens in die, die alles, was sie lesen, glauben; zweitens in solche, die gar nichts mehr glauben; drittens in die Köpfe, welche das Gelesene kritisch prüfen und danach beurteilen. Die erste Gruppe ist ziffernmäßig die weitaus größte. Sie besteht aus der großen Masse des Volkes und stellt demgemäß den geistig einfachsten Teil der Nation vor. Sie kann aber nicht etwa in Berufen benannt werden, sondern höchstens in allgemeinen Intelligenzgraden. Ihr gehören alle an, denen selbständiges Denken weder angeboren noch anerzogen ist, und die teils aus Unfähigkeit, teils aus Nichtkönnen alles glauben, was man ihnen schwarz auf weiß gedruckt vorsetzt. Auch jene Sorte von Faulpelzen gehört dazu, die wohl selber denken könnte, aber aus reiner Denkfaulheit heraus dankbar alles aufgreift, was ein anderer schon gedacht hat, in der bescheidenen Voraussetzung, dass dieser sich schon richtig angestrengt haben wird.“⁸¹³

⁸¹² Auf die Fahne und ihre Symbolfunktion bei der Kontrastierung zum demokratischen System der Bundesrepublik wurde bereits in Kapitel III.3.2.1 eingegangen.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads; in: Rösing, Helmut (Hrsg.): Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13; a. a. O.; S. 63.

⁸¹³ Es sei der Vollständigkeit halber anzumerken, dass sich jene Darstellung auf Zeitungsleser bezog. Hitler, Adolf: Mein Kampf; a. a. O.; S. 262f.

Neonazistische Parolen und Zeichen besitzen neben ihrer Funktion als Symbol eines Kultes (intern) zugleich einen beachtlichen Provokationscharakter (extern).⁸¹⁴ Der Rechtsrock entspricht einem Gegenpol zur allgemeinen gesellschaftlichen Betrachtung des Nationalsozialismus und reiht sich damit in das Arsenal von Jugendlichen im Generationskonflikt ein.

„Die erste Generation wollte von Auschwitz schweigen, weil Auschwitz ihren Stolz verletzt hatte. Die zweite Generation wollte über Auschwitz sprechen, weil dies ihre Scham, Deutsche zu sein, begründete. Die dritte Generation akzeptiert Auschwitz als Zentrum einer Moral nicht und behauptet einen Stolz, deutsch zu sein. – Jede jeweils jüngere Generation hat einen sicheren Instinkt, wo die Tabus der älteren begraben liegen – und buddelt sie hervor.“⁸¹⁵

*„Es weht keine Europa-Fahne, und auch kein Schwarz-rot-gold,
Es weht für ewig, Schwarz-weiß-rot, das hat hier jeder gewollt.
Deutschland wird wieder aufblühen und erstrahlt im alten Glanz und Schein.
Deutschland steigt empor aus der Asche, und wird das Vorbild aller Völker sein!“*



*Die Wirtschaft erlebt neuen Aufschwung,
Dank der deutschen Bevölkerung.
Auch die neue Währung wird dann wieder stark,
Sie heißt nicht Euro, sondern Reichsmark.“*
(**Reichswehr:** „Es ist ein Traum“; „Deutschlands Zukunft“)

*„Schwarz-rot-gold wird abgeschafft und das Hakenkreuz wird wieder wehen.
Die Bundesregierung stürzen wir und das Kanzleramt wird in Flammen stehen.
Wir ziehen wieder in den Reichstag ein und der Totenkopf ist unser Symbol,
Und Schutzstaffel und Gestapo, ersetzen Polizei und Interpol.
Israel wird wieder Palästina sein so wie es schon immer war,
Und damit das alles leichter wird ist für jeden Juden eine Kugel da.“*
(**Rassenhass:** „Volk steh auf“; „Lasst sie ruhig kommen“)

*„Für mich gilt es auch noch heut':
Rasse, Stolz und Hakenkreuz!“*
(**Radikahl:** „Hakenkreuz“; „Demo-Tape: Retter Deutschlands“)



Ein ausgeprägter Neonazismus in Form einer eindeutigen und bezogen auf die Band-biographie fortlaufenden Verherrlichung des Regimes lässt sich nur bei einem Teil der rechten Musikszene konstatieren.⁸¹⁶ Die Zahl der Fälle von unverblümter Reminiszenz an

⁸¹⁴ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 103.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 126.

⁸¹⁵ Vgl.: Fromm, Rainer: Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 197.

⁸¹⁶ Zu den bekanntesten neonazistischen Musikgruppen gehören **Gestapo, Landser, Macht und Ehre, Stahlgewitter, Standarte, Tonestörung, Volkszorn, Weißer Arischer Widerstand** sowie **Werwolf**.

Vgl.: Kersten, Martin: Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscriptum [Bd.5]); a. a. O.; S. 70.

die NS-Diktatur bzw. den gängigen Nationalismus übersteigenden und damit konkret als neonazistisch definierbaren Aussagen hat sich in den letzten Jahren reduziert, wohl auch, weil spätestens seit der Sanktionswelle im Jahre 1993 die strafrechtliche Verantwortlichkeit droht.⁸¹⁷

Während sich nationalistische Bands gewöhnlich auf Anspielungen beschränken, stellen neo-nazistische Interpreten unzweideutige Bezugnahmen zur Vergangenheit her. Hierunter fallen insbesondere historische Geschehnisse mit einem Symbolcharakter wie der von Hitler initiierte Marsch auf die Münchener Feldherrnhalle am 9. November 1923 und der Fackelzug durch das Brandenburger Tor am 30. Januar 1933.

*„In München sind viele gefallen
In München waren viele dabei
Es traf vor der Feldherrnhalle
Deutsche Helden das tödliche Blei“*
(**Macht und Ehre**: „*Sturmsoldaten*“; „*Herrenrasse*“)

*„Zu München angetreten, fünfzehnhundert Mann,
Verschworen auf die Fahne, der Gau, der Sturm, der Bann.“*
(**White Aryan Rebels**: „*Zum Appell*“; „*Noten des Hasses*“)

*„Und hol' ich die alten Photos vor
Vom Fackelzug durchs Brandenburger Tor
Braune Kolonnen im lodernden Schein
Genauso wird es bald wieder sein“*
(**Landser**: „*Berlin bleibt deutsch*“; „*Das Reich kommt wieder*“)



*„Durch das Brandenburger Tor
Marschierten sie einst im Fackelschein,
Was standen wir damals stolz empor,
So schön wird's wohl niemals wieder sein.“*
(**DST**: „*Hauptstadt Germania*“; „*Deutsches Volk erwache*“)



Ob es nun bald wieder so sein wird oder auch nicht, sei dahingestellt. Nichtsdestotrotz ist es relativ unwahrscheinlich, dass die Mitglieder der Band **DST** anno ´33 zugegen waren.

Die historische Rückschau und die ihr zugrunde liegende Suche nach Werten offenbaren sich im Falle des nationalsozialistischen Regimes als sehr abstrakt. Klischees und Mythen, die keiner tatsächlichen Beurteilung standhalten könnten, werden zu Symbolen eines verklärten Bildes der Vergangenheit, deren Eigenheiten man nicht anderweitig auf den Punkt zu bringen

⁸¹⁷ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 56.

vermag. Manche Rechtsrocker knüpfen dabei an unterschwellige Einstellungen in der übrigen Gesellschaft an, welchen zufolge Hitler doch zumindest die Autobahn geschaffen sowie die Kriminalitätsrate und Arbeitslosigkeit gesenkt habe.⁸¹⁸

*„Eine wunderbare Zeit, kein Gesindel weit und breit.
Von der Schande von Versailles waren wir auch endlich frei...*

*...Es gab Arbeit, es gab Brot und erlöst aus großer Not.
Ehre, Treue, Vaterland hat man damals noch gekannt...*

*...Für Familie, Volk und Land war das Feuer neu entbrannt.
Werte, die es heut nicht gibt, für uns habt ihr doch gesiegt.“*

(Die Zillertaler Türkenjäger: „Das Reich, Das Reich“; „12 Doitsche Stimmungshits“)⁸¹⁹

Die Vorzüge der Vergangenheit verbleiben gewöhnlich im Dunkeln, wohingegen die Objekte der Identifikation zwar farblich den selben Ton, jedoch eine konkrete Gestalt in Form der SS und SA haben. Der beiden Formationen anhaftende Mythos vom physischen Elitesein wird im Rechtsrock deutlich hervorgehoben, denn er verheißt im Falle ihrer Verwandlung zur eigenen Galionsfigur eine personale Aufwertung: wer glaubt, sich in Tradition zu einer Elite zu befinden, der setzt sich demgemäß mit jener Elite gleich. Mit Blick auf die musikalische und sprachliche Qualität des Rechtsrock verwundert es nicht, dass nur selten „Denker“ als Vorbilder herangezogen werden.

*„Wir sind Skinheads - die SA der Neuzeit
Wir sind Skinheads - stets zum Kampf bereit“
(Volkszorn: „SA der Neuzeit“; „Im Namen des Volkes“)*

*„Vor der Ruhmeshalle steht ein alter, grauer Mann.
Er denkt an vergangene Tage, die er nicht vergessen kann.
Damals war er jung und stolz, er trug des Ordens Uniform
Er war hart wie deutsches Eichenholz und zur Elite erkoren“
(Edelweiß: „Er steht auch heute noch zum Eid“; „Der Kampf geht weiter“)*

*„Schon in der Schule wird es dir beigebracht
Die bösen SS Schergen haben alles kaltgemacht.
Wir glauben nicht daran, stimmt denn die Zensur?
Unser Lehrer erzählt nur Lügen, da kann man singen nur.*

*Mein Opa war Sturmführer bei der SS, bei der SS, bei der SS.
Mein Opa war Sturmführer bei der SS, bei der SS, bei der SS.“
(Leitwolf: „Mein Opa“; „Heil! Heil!“)*



⁸¹⁸ Es bedarf an dieser Stelle wohl keines detaillierten Verweises darauf, dass die Autobahn schon in Form der Berliner Avus und amerikanischer Highways in den 20er Jahren geschaffen wurde, dass sich die Kriminalität im 3. Reich um keinen Deut vermindert hatte und das sich die Arbeitslosigkeit mittels einer immensen Staatsverschuldung und Zwangsrekrutierung zum Wehr- und Arbeitsdienst allenfalls auf dem Papier vermindern ließ.

⁸¹⁹ Die Affinität des Liedtitels zur 2. SS-Panzerdivision „Das Reich“ dürfte wohl nicht auf einem Zufall beruhen.

So wesensgleich die Botschaften und so ähnlich die Refrains auch klingen mögen, so grundverschieden stellen sich doch die Begründungen heraus.



*„Bei 'ner Panzerdivision war Opa einst dabei
Mann, ham die aufgeräumt in der Russerei
Kein Politkommisar kam denen davon
Denn für Bolschewiken gab es kein Pardon.*

*Opa war Sturmführer bei der SS
Opa war Sturmführer bei der SS
Opa war Sturmführer bei der SS
Sturmführer, Sturmführer bei der SS.“*

(Landser: „Sturmführer“; „Rock gegen Oben / Deutsche Wut“)

Es bleibt abzuwarten, ob in nächster Zukunft auch eine Lobeshymne auf den Nobelpreisträger und neuerlichen SS-Veteranen Günther Grass komponiert wird. Nicht zuletzt dessen relativ spätes Bekenntnis dürfte wohl manchem rechten Musiker Ansporn genug sein, denn wer im Glashaus sitzt, soll eben nicht mit Zwiebeln werfen.

III.3.4.2 Revanchismus

Auf die Frage, welche Perspektiven oder Hoffnungen sich aus dem Neonazismus ableiten oder ihm zugrunde liegen, gibt der Rechtsrock keine Antwort. Auch wenn vereinzelt die Errichtung eines NS-Regimes propagiert wird, verbleibt man meist bei Ankündigungen.

*„Der Kampf ums 4. Reich - Mann für Mann
Wir geben niemals auf
Fürchtet euch, denn ihr kriegt eine drauf“*

(Volkszorn: „Der Kampf ums 4. Reich“; „Im Namen des Volkes“)

Als detailliert stellen sich allenfalls die gegenüber Polen gerichteten Gebietsforderungen heraus, wobei sich die Interpreten an dieser Stelle in trauter Gemeinschaft mit manchen Vertriebenenverbänden und Landsmannschaften befinden dürften.

*„Der Pole raubte unseren deutschen Osten
Er glaubte, er blieb' ewig sein
Doch das soll ihn Kopf und Kragen kosten
Denn schon bald kehrt Deutschlands Osten heim“*

(Weißer Arischer Widerstand: „Groß-Deutschland“; „Lieder zum Mitsingen“)

„Man diskutiert über alle Herren Länder,
Aber nicht über das was uns angetan!
Nämlich über die Landräuber dort in Polen,
Die uns unser Land gestohlen.
Und von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt:
Alle sind sie deutsche Städte
Und das schönste Land der Welt!“
(Sturm 18: „Landräuberlied“; „Komm zu uns“)

„Wenn bei Danzig die Polenflotte im Meer versinkt
Und das Deutschlandlied auf der Marienburg erklingt,
Dann zieht die Wehrmacht mit ihren Panzern in Breslau ein
Und dann kehrt Deutschlands Osten endlich wieder heim.

'45 haben sie uns unser Land genommen,
Lassen seit dem Haus und Hof verkommen,
Denn tief im Innern ahnen sie's die ganze Zeit,
Wir kommen wieder im feldgrauen Ehrenkleid.“
(Landser: „Polacken-Tango“; „Rock gegen Oben / Deutsche Wut“)

Die beschworene Heimat und damit das große Deutschland bzw. Großdeutschland ähnelt einem Obdach, in das es heimzukehren gilt. Gerade jenseits der Oder darben scheinbar goldene Äcker und Auen, die nur danach dürsten, an die vaterländische Mutterbrust zurückgeführt zu werden. Das Lieblingsmahl solch wackerer Patrioten ist allem Anschein nach das „Doitschländer Würstchen“: knackig wie Wiener, würzig wie Frankfurter und grob wie Krakauer.⁸²⁰

„Ich möchte in Weichsel und Memel fischen
Und mich an Riesengebirgsquellen erfrischen!
Ich möchte verweilen am Ostseestrand,
Nach Bernstein suchen im weißen Sand!

Es schmerzt mich im Herzen die offene Wunde,
Es quält mich die Sehnsucht zu jeglicher Stunde.
Ich bitte Allvater um das einzige Glück:
Gib mir meine ganze Heimat zurück!“

(Jörg Hähnel: „Sehnsucht“; „Da heißt es stehn ganz unverzagt“)



„Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt.
Wir waren und sind immer noch –
Ein Volk im deutschen Feld.
Die Abtretungsverträge der Kanzler zählen nicht,
Denn die Grenzverschiebung und Vertreibung waren Völkerrechtswidrig.“
(Aaskereia: „Geltendes Recht“; „Klagt nicht, kämpft“)

⁸²⁰ Vgl.: http://www.meica.de/index.php?sprache=_dt&nav=20 (15.09.2006 / 01.00 Uhr).

Obwohl im Arsenal des Rechtsrocks noch unzählige weitere Lieder lauern, die von glorreicher Größe und vermissten Ländereien handeln, erscheint deren Zitierung hier entbehrlich. Ein paar Flüsse, die allesamt nie durch Deutschland verliefen, vielleicht noch der eine oder andere Städtenamen, und schon weiß man, seine patriotischen Sehnsüchte zu konkretisieren. Die kulturellen, historischen, technischen und zivilisatorischen Qualitäten jener geographischen Außenstände bleiben natürlich unbenannt, wohl auch, weil der klassische Rechtsrocker oder Balladensänger sie kaum zu schildern imstande wäre. Übrig bleibt der Mythos einer heilen Welt in des argen Feindes Hand.

Es tritt schon ein eklatantes Maß an Ignoranz zum Vorschein, wenn gegenwärtiger Wohlstand, Frieden und soziale Sicherheit für keiner Erwähnung würdig gehalten und durch revanchistische Gelüste überdeckt werden.

III.3.4.3 Personenkult

Wer von einer Partei oder einer Bewegung und deren Wesenszügen nicht viel zu berichten weiß, der setzt ihre Repräsentanten in den Mittelpunkt seiner Aussage. Allerdings stellt sich selbst jene Option einer Kundgabe der eigenen Weltanschauung im Rechtsrock als vergleichsweise eintönig heraus, denn fast alle personenbezogenen Liedtexte handeln von Adolf Hitler, Rudolf Heß oder Ian Stuart. Der Personenkult gleicht deshalb einem Spiegelbild der Ideenlosigkeit in der Szene und kann, wohl auch aus dem Mangel an politischen Leitfiguren in der Nachkriegszeit, nur in äußerst beschränktem Maße mit Idolen aufwarten.

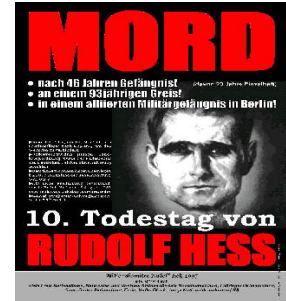
Obwohl das nationalsozialistische Regime bezüglich der Staats- und Parteigewalt auf die Person Hitlers zugeschnitten war und dieser auch gemäß der heutigen gesellschaftlichen und geschichtswissenschaftlichen Betrachtung die Symbolfigur des 3. Reichs darstellt, wurden ihm weniger Hymnen als Rudolf Heß dediziert. Der Verweis auf strafrechtliche Konsequenzen, die eine Heroisierung Hitlers nach sich zöge, bietet für eine Erklärung des letztgenannten keinen Anhaltspunkt, da sich auf Tonträgern mit Heß' gewidmeten Lobeshymnen in der Regel noch Lieder mit anderweitigen Anlässen zur Ahndung befinden.

Die Verherrlichung von Rudolf Heß im Rechtsrock „dürfte“ - die Verwendung des Konjunktiv ist hier auf den Mangel an beweiskräftigen Auslegungen zurückzuführen - wohl auf seiner langjährigen Gefangenschaft beruhen. Heß eignet sich wie kein anderer Repräsentant des 3. Reichs als Ikone für eine Subkultur, die sich ihrem Selbstbild nach als geächtet und unter-

drückt präsentiert.⁸²¹ Die zum Martyrium stilisierte Haft in Spandau, sein Flug nach England und damit zum Geburtsort des Skinhead-Kultes und nicht zuletzt die Nicht-Involvierung in die „Endlösung“ sowie die militärische Niederlage des Reichs verleihen Heß eine Aura von Standhaftigkeit und Unschuld.⁸²²

*„Märtyrer des Friedens - so wird er von uns genannt
Am 10. Mai '41 flog er nach England
Er wollte dort den 2. Weltkrieg beenden
Wollte Frieden an alle Nationalen senden...*

*...Rudolf Heß, Rudolf Heß - gefoltert und geschändet
Rudolf Heß, Rudolf Heß - in Spandau verendet“
(Notwehr: „Rudolf Heß“; „Ein neuer Wind“)*



*„Rudolf Hess - Märtyrer des Friedens.
Rudolf Hess - nichts war vergebens.
Rudolf Hess – er ehrt seinem Werk,
Das uns alle Zeit bestärkt.“*

(Daniel Eggers: „Rudolf Heß“; „Ruhm unserer Heimat“)

*„Kein Vergessen alter Mann, sehen wir deine Bilder an.
Richter-Henker Tribunal,
Du hattest niemals eine Wahl.
Tapferkeit und Treuepflicht,
Das vergessen wir dir nicht.
Nie vergessen was geschah,
Die feigen Mörder sind noch da.
Rudolf Hess - ermordet im Kerker!*

*Wie ein Monster hinter Gitterstäben,
Ein Hollywood-Streifen der in Spandau gedreht.
Kein Sonnenschein, der Boden kahl,
Die Gitterwand aus kaltem Stahl.“*

(Aaskereia: „Ermordet im Kerker“; „Klagt nicht, kämpft“)

Die Monotonie der Liedtitel und Aussagen verdeutlicht hier die Armut an alternativen Charakteristika der Person von Rudolf Heß, d. h. man beschränkt sich mehrheitlich auf die Nachzeichnung des Lebenslaufs und den Mythos vom „Friedensstifter“ und „Märtyrer“. Hierbei erweist sich die Heß gewidmete Idolatrie mit Blick auf andere thematische Facetten des Rechtsrock als gegensätzlich, da das für seine Inhaftierung und Verurteilung verantwortlich gemachte britische Königreich gewöhnlich respektiert wird.

⁸²¹ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 47.

Vgl.: Erb, Rainer: Antisemitismus in der rechten Jugendszene; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 54.

Während sich der Kultstatus von Heß auch auf Gruppen außerhalb des neonazistischen Flügels der Subkultur erstreckt, wird Hitler wiederum fast ausschließlich von letzteren besungen. Musikgruppen wie **Macht und Ehre** oder **Gestapo**, deren Alben wegen antisemitischer Parolen ohnehin den Weg auf den Index der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien beschritten hätten, zählen zur vergleichsweise geringen Zahl deutscher Rechtsrocker, die in deutlicher Anlehnung an die NS-Propaganda Hitler preisen.

*„Hängt dem Adolf Hitler, hängt dem Adolf Hitler
Hängt dem Adolf Hitler den Nobelpreis um“*
(**Radikahl**, „Hakenkreuz“; „Demo-Tape: Retter Deutschlands“)



*„Es war der Führer! Sein Name stand da –
Reinheit der Rasse sein Lebensziel war!
Adolf Hitler - ein arischer Märtyrer!
Heil dir zum Gedenken! Heil dir mein Führer!“*
(**Bataillon 500**: „Adolf Hitler“; „Demo“)

*„Er war der Retter unserer Nation,
Des Deutschen Volkes größter Sohn.
Er beseitigte die Schranken der Klasse,
Brachte uns die Botschaft der Rasse.“*
(**Weißer Arischer Widerstand**: „Adolf Hitler, unser Führer“; „Lieder zum Mitsingen“)

Das folgende Beispiel macht verständlich, warum der 30. April, Hitlers Todestag, in der Subkultur nicht als Gedenktag begangen wird, manche Musiker scheinen sich mit dem Ableben ihres Idols wahlweise noch nicht arrangiert zu haben und ihn immer noch in ihren Reihen zu wännen.

*„Führer, Feldherr, Nationalist
Wir lieben Dich so wie Du bist
Hetze und Lüge seien nicht Dein Lohn
Adolf Hitler, Retter unserer Nation“*
(**Gestapo**: „Heil dem Führer“; „Heil dem Führer“)

Andere Rechtsrocker vergleichen Hitler mit Jesus und warten mit schmachtvollen Blicken auf den arischen Ostersonntag.

*„Es sandte Odin seinen Sohn vom Himmel,
Zur Jungfrau hin nach Braunau,
Sei begrüßt, du Jungfrau rein,
Denn aus dir, denn aus dir, will der Führer geboren sein!“*
(**Die Arschkätzchen**: „Es ist für uns ein Führer gekommen“; „Zurück im neuen Gewand“)

⁸²² Vgl.: Fahr, Margitta: Frank Rennicke der „nationale Barde“; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.):

*„Viele Jahre warten wir nun auf die große Zeit
Auf deine Rückkehr, dass du uns befreist
Die Hand erhoben zum Gruß, dem Treueschwur
Doch deutscher Führer, wo bleibst du nur?“*
(**Arische Jugend:** „*Deutscher Führer*“; „Juda raus“)

Die mit Abstand häufigste Erwähnung im Rahmen des Personenkults widerfährt jedoch Ian Stuart. Wie schon im ersten Kapitel dieser Arbeit beschrieben, hatte Stuart die Entwicklung der rechten Subkultur und Skinhead-Bewegung in Deutschland maßgeblich geprägt und wurde nach seinem Unfalltod im Jahre 1993 de facto zum Heiligen der Szene erkoren. Die Tatsächlichkeit eines schnöden Unfalls wird hierbei, ähnlich dem Tod von Rudolf Heß, in Frage gestellt, denn Helden und Heilige sterben wie es sich für Helden und Heilige gebührt; im Kampf oder durch Intrigen.⁸²³

*„Du hast deinen Weg gemacht, so manche Brücken überquert.
Hast Hass und Verachtung ertragen müssen und das hat dich nie gestört.
Du warst einer von uns, standest voll zu deinem Leben.
Geblieben sind nur deine Lieder, die uns Kraft und neue Hoffnung geben.“*
(**Steiner:** „*Ian Stuart*“; „Schütze dein Land“)

*„Und ich glaub' nicht an 'nen Unfall, kein Wort
Du bist im Kampf gefallen, war es vielleicht ein Mord“*
(**Staatsfeind:** „*60 Sekunden für Ian Stuart*“; „Widerstand“)

In Anlehnung an den Germanenkult der Szene versteht es sich von selbst, dass ein nordischer Rechtsrockrecke nach seiner irdischen Vorstellung in Walhalla gastiert. Allerdings ist man sich vorläufig noch nicht darüber einig, ob die Götter ihm wohl gesonnen waren.

*„Die Zeit schreitet unaufhaltsam auch wir haben es gespürt,
Am 24.September hat Odin dich in sein Reich geführt.
Abgerufen in seine Welt,
Vielleicht hat er es so gewollt.
Denn du warst ein großer Held
Und deine Lieder waren mehr wert als Gold.“*
(**08/15:** „*Septembertag*“; „Septembertag“)

*„Ian Stuart, ich vermisse Dich
Das Schicksal hat Dich uns genommen
Die Götter ließen Dich im Stich“*
(**Spreegeschwader:** „*Lebewohl, Ian Stuart*“; „Eisern Berlin“)

Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripturn [Bd.5]); a. a. O.; S. 124.

⁸²³ Vgl.: Farin, Klaus: Materialien; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 189.

Das letzte Beispiel für den Personenkult der Subkultur ist neueren Datums und erstmals einer deutschen Rechtsrockgruppe gewidmet. Bedingt durch die Festnahme und Verurteilung ihrer Mitglieder umgibt inzwischen auch die Band **Landser** der Hauch des Märtyrertums bzw. ein Kultstatus.

*„Die Strolche dieser Republik, die können jetzt noch lachen,
Rock gegen oben wird in uns die deutsche Wut entfachen.
Ran an den Feind heißt die Parole, wir gehen nicht nieder.
 Es donnert unser Schlachtruf, das Reich kommt wieder!“
 (Aryan Brotherhood: „Unser Schicksal, unsere Pflicht“; „Fanatiker“)⁸²⁴*

Der vom rechtsgerichteten Spektrum betriebene Personenkult zeugt aufs Neue von der Ideenlosigkeit der damit verwobenen Ideologie. Einzelne Namen und Charaktere kompensieren den zumeist nur oberflächlich vorhandenen Willen zur weltanschaulichen Vertiefung sowie die kaum vorhandenen theoretischen Ressourcen. Wohl nur die wenigsten rechten Jugendlichen haben sich in einem erwähnenswerten Ausmaß mit dem Nationalsozialismus auseinandergesetzt, nicht zuletzt weil bereits zur damaligen Zeit der Grundsatz zählte: erst handeln, dann denken.

III.3.4.4 Der Holocaust. Zwischen Verleugnung und Verherrlichung

Ein besonderes Kennzeichen der hartgesottenen Exponenten im rechten Lager stellt der Umgang mit dem Holocaust dar. Grundsätzlich handelt es sich hierbei um eine solcherart brisante Thematik, dass nur wenige und ausschließlich subversiv agierende Bands die Chuzpe besitzen und sich mit jener unsäglichen Mordmaschinerie befassen.

Die Positionen des rechten Spektrums bezüglich des Holocaust sind diametral. An keiner anderen Stelle des Weltbildes tritt dessen Unlogik, Widersprüchlichkeit und Fundamentalismus derart signifikant zum Vorschein. Grundsätzlich lässt sich hierzu festhalten: Neonazis leugnen die Verbrechen und Skinheads/Sympathisanten verherrlichen sie.

Die Holocaust-Leugnung wird mehrheitlich von rechten Überzeugungstätern, konkret neonazistischen Aktivisten und rechten Parteimitgliedern betrieben. Bei der zentralen Aussage hinsichtlich jener Thematik handelt es sich um den Revisionismus in Form einer Negierung und Verharmlosung deutscher Verbrechen.⁸²⁵ Die These von der so genannten Auschwitz-

⁸²⁴ Bei den unterstrichenen Passagen handelt es sich um die Titel von Alben der Gruppe **Landser**.

⁸²⁵ Vgl.: Pfahl-Traugher, Armin: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik; a. a. O.; S. 47.

Vgl.: Der Bundesminister des Innern: Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus; Bonn 1994; S. 53.

Lüge entstand 1973 durch den früheren SS-Wachmann Thies Christophersen und fand ihren prominentesten Verfechter im britischen Historiker David Irving, der mit absurden Indizien die Massenvernichtung zu widerlegen versuchte.⁸²⁶ In den meisten Fällen argumentieren jene Autoren auf der Grundlage von Fälschungen, einzelnen Dokumenten oder Zeugenaussagen sowie den Darstellungen früherer Revisionisten. Abgesehen von der törichten Ignoranz, mit welcher die erdrückende Beweislast gegen das NS-Regime bedacht wird, bildet nicht zuletzt die Berufung auf frühere Werke eine probate Grundlage für neuerliche Hypothesen. Ähnlich einem Perpetuum Mobile genügt bereits das Aufbereiten älterer revisionistischer Hirngespinnste, um ein Buch mit Leben zu füllen und die Realität ignorieren zu können. Einige methodische Affinitäten zu den heutigen Faschismus- und Rechtsextremismus-Theorien lassen sich gleichwohl nicht von der Hand weisen.

Doch während sich manch ein Holocaust-Leugner noch mit einem Gelehrten-Habitus und gewissen Argumenten schmückt, mangelt es dem Rechtsrock hieran zur Gänze.⁸²⁷ Kein Interpret vermag Gründe für seine Unterstellungen anzuführen oder seinen Revisionismus in „fundierter“ Weise zu vertonen. Deshalb wird die Auschwitz-Lüge im Rechtsrock nicht zuletzt durch ihre tumbe Aufmachung entlarvt.

⁸²⁶ Vgl.: Der Bundesminister des Innern: Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus; Bonn 1994; S. 61.

Vgl.: Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard: Skinheads; a. a. O.; S. 68.

Zu den bekanntesten Machwerken der Holocaust-Leugner zählen:

1970: „Das Hexeneinmaleins der Lüge“ von Emil Aretz;

1973: „Die Auschwitz-Lüge. Ein Erlebnisbericht“ von Thies Christophersen;

1974f: „Did six million really die?“ / „Starben wirklich sechs Millionen?“ von Richard Harwood;

1976f: „The Hoax of the Twentieth Century“ / „Der Jahrhundertbetrug“ von Arthur R. Butz;

1979: „Der Auschwitz-Mythos“ von Wilhelm Stäglich;

1979: „Die Tragödie der Juden. Schicksal zwischen Propaganda und Wirklichkeit“ von Erich Kern;

1988: „Der Leuchter-Report“ von Fred A. Leuchter;

1989: „Der zweite Leuchter-Report“ von Fred A. Leuchter;

1994: „Auch Holocaust-Lügen haben kurze Beine“ von Ernst Nolte;

Weitere bedeutende Autoren wären in diesem Zusammenhang zuvorderst Ernst Zündel sowie David Irving. Während Zündel in erster Linie via Internet und als Herausgeber mehrerer Bücher, so u. a. des „Leuchter-Reports“ in Erscheinung trat, veröffentlichte Irving annähernd 140 Publikationen, Neuauflagen eingeschlossen. Zu den Werken des britischen Historikers, welche fast ausschließlich dem Dritten Reich und Weltkrieg gewidmet sind, zählen solch sinnige Titel wie „Rudolf Heß – ein gescheiterter Friedensbote“ (1987), „Wie krank war Hitler wirklich“ (1980) oder „Nürnberg. Die letzte Schlacht“ (1997).

Siehe in diesem Sinne: <http://www.fpp.co.uk/books/list.html> (13.09.2006 / 10.00 Uhr).

Vgl.: Zarusky, Jürgen: Die Leugnung des Völkermords. >>Revisionismus<< als ideologische Strategie; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 68.

Vgl.: Fromm, Rainer / Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr; a. a. O.; S. 215.

Vgl.: Lichtenstein, Heiner: Die >>Auschwitz-Lüge<<; in: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; a. a. O.; S. 296.

Vgl.: Stöss, Richard: Ideologie und Strategie des Rechtsextremismus; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 113ff.

Vgl.: Wetzel, Juliane: Antisemitismus im Internet; in: Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.): Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile?; a. a. O.; S. 107.

⁸²⁷ Vgl.: Benz, Wolfgang: Feindbild und Vorurteil. Beiträge über Ausgrenzung und Verfolgung; a. a. O.; S. 131.

„Kennt ihr dieses Land, was sich Israel nennt,
 Wohin jeder deutsche Politiker rennt.
 Um sich zu entschuldigen für seine Vorfahren,
 Weil die Schuld am Krieg und am Massenmord waren.
 Doch nicht England, nicht Russland, nicht Frankreich, nicht wir,
 Die wahren Kriegstreiber, ja die sitzen hier.
 Und der vielfach beschworene Massenmord,
 Der wurde erfunden an diesem Ort.“
 (Hassgesang: „B.Z.L.T.B.“; „B.Z.L.T.B.“)



„Wo sitzen Deutschlands schlimmste Feinde
 In der jüdischen Gemeinde
 Die widerwärtigen Krummnasen
 Mit ihrem Märchen vom Vergasen.“
 (Weißer Arischer Widerstand: „Sollen freche Juden unsere Herren sein?“; „Lieder zum Mitsingen“)

„Bald stirbt die Ausgeburt der Hölle,
 Der Teufel in Menschengestalt.
 Bald stirbt die Ausgeburt der Hölle,
 Dann stimmt das Märchen von Auschwitz - Buchenwald.“
 (White Aryan Rebels: „Ausgeburt der Hölle“; „Noten des Hasses“)

Schon die banale Negation genügt einigen Musikern, um von sich den Anspruch von Wahrheit auf die Fahne zu schreiben. Ein neueres Mal stoßen wir hier auf einen Mythos, denn so manch ein engstirniger rechter Fundamentalist wird sich durch virtuose Plädoyers und stichhaltige Belege nicht beeindrucken lassen und weiterhin das Regime oder zumindest einzelne Repräsentanten apologisieren. Eine besondere Unverfrorenheit tritt gerade dann zutage, wenn Rechtsrocker einerseits die Endlösung verleugnen, um sie an anderer Stelle zu preisen und ihre Opfer abermals zu entehren.

„In Polen steht ein Lagerhaus, 1 , 2 Auschwitz.
 Es kommen so viele rein und keiner mehr raus, 1 , 2 Auschwitz.
 Und jeden Tag da rollt die Bahn, 1 , 2 Auschwitz.
 Schafft viele neue Juden ran, 1 , 2 Auschwitz.
 Am Bahngang wird gleich selektiert, 1 , 2 Auschwitz.
 Wer zuerst in's Gas marschiert, 1 , 2 Auschwitz....
 ...Doch die Moral von der Geschicht, 1 , 2 Auschwitz.
 Das Lager gab's in Wirklichkeit nicht, 1 , 2 Auschwitz.
 Das hat der Jud' sich ausgedacht, 1 , 2 Auschwitz.
 Damit er noch mehr Kohle macht, 1 , 2 Auschwitz.
 Der Jude lügt und labert Scheiße, 1 , 2 Auschwitz.
 Drum sage ich: "Zion, wir wollen Beweise", 1 , 2 Auschwitz.“
 (Murder Squad: „The Hateshow“; „In Polen steht ein Lagerhaus“)

„Den Holocaust gab's nie, dass weiß ich heut genau.
 Drum erzähl ich es auch jedem,
 Jedem Mann und jeder Frau.
 Die Geschichte wird sich ändern,
 Ja das glaub ich gewiss.
 Und dann ist endlich Schluss mit dem Beschiss.“
(Kommando Freisler: „Das Giftgas“; „Geheime Reichssache“)

„In Buchenwald, in Buchenwald da machen wir die Juden kalt.
 Fidiralala, fidiralala, fidiralalala.
 In Majdanek, in Majdanek, da machen wir aus Juden Speck.
 Fidiralala, fidiralala, fidiralalala.
 Aus Judenhaut, aus Judenhaut da wird der Lampenschirm gebaut.
 Fidiralala, fidiralala, fidiralalala.
 In Auschwitz weiß ein jedes Kind das Juden nur zum heizen sind.
 Fidiralala, fidiralala, fidiralalala.“
(Kommando Freisler: „In Belsen“; „Geheime Reichssache“)

„Denn wo sind die Berge und die Gräber und all die schlimmen Taten.
 Ach lieber Ignatz verschwinde lieber, denn du hast uns verraten.“
(Endlösung: „Ignaz Bubis“; „Unter dem Hakenkreuz“)

„Heinrich Himmler was hast du geschaffen,
 Du hast unser Blut bewahrt.
 Und wollten die Juden auch alles sich rafften,
 Die SS hat uns manches erspart.“
(Endlösung: „Heinrich Himmler“; „Unter dem Hakenkreuz“)

Die meisten Rechtsrocker wiederum, die auf den Holocaust eingehen, unternehmen gar nicht erst den Versuch einer Relativierung oder Entkriminalisierung des Nationalsozialismus. Es ist wohl ein ekelhaftes Gebräu aus charakterlicher Unreife, bruchstückhaftem Geschichtswissen, Misanthropie, der libidonösen Militanz und einem perversen Zynismus, das die Musiker zu den Abgründen der Abscheulichkeit verleitet.

„Ein bisschen Gas muss sein,
 Dann stirbt der Jud von ganz allein,
 So wie wir sie leiden sehn,
 So soll es immer weiter gehen,
 Dann kommt das Glück von ganz allein,
 Drum singen wir tagaus und tagein,
 Ein bisschen Gas muss sein.“
**(Die Arschkätzchen: „Ein bisschen Gas muss sein“;
 „Zurück im neuen Gewand“)**



„Das doitsche Volk wird wieder auferstehen
 Und das Judensystem zugrunde geh'n.
 Vorher würd ich gern wissen, ob sie Spaß verstehen
 Sie müssten 48 Stunden lang duschen geh'n.“
(AdF: „Führer“; „Nur für Euch“)

„Wir geben Freibier für Hinz und Kunz,
 Drum kommt der Staatsschutz auch oft zu uns.
 Auch Wiesenthal kommt gern zum Tee
 Mit viel Zucker, statt Zyklon B.“
 (Landser: „Rechtsradikal“; „Das Reich kommt wieder“) ⁸²⁸

Gewöhnlich dient die Erwähnung der nationalsozialistischen Mordmaschinerie dabei als Drohgebärde gegenüber den Feindbildern der Szene. Im rechten Spektrum stehen sich also eine mehr oder weniger „elaborierte“ Auschwitz-Leugnung und eine ausschließlich restriktierte Auschwitz-Verherrlichung gegenüber. ⁸²⁹

Sicher mag man sich nun die Frage stellen, ob jener „Rock`n`Rollocaust“ nicht eher eine Facette des Antisemitismus darstelle. ⁸³⁰ Unter Berücksichtigung der dem Revisionismus inhärenten Apologisierung des Nationalsozialismus im Verbund mit den perfiden Lobgesängen auf seine Bestialität erscheint indes eine Einordnung in das rechte Weltbild angemessener zu sein.



Die im Rechtsrock enthaltenen neonazistischen Aussagen kommen als musikalisches Pendant der Hetztiraden rechtsextremistischer Parteien und Vereine nicht in Betracht. Selbst evident neonazistische Interpreten vermögen keine über die abstrakte Sehnsucht nach Macht und Ordnung hinausgehende Botschaften oder Argumentationsansätze zu vermitteln, wobei dieses Vermögen im Falle der Vereinigungen kaum stärker ausgeprägt ist.

Mögen Neonazismus und Rassismus daher noch zu den radikalsten und am stärksten ausgeprägten Denkweisen des rechten Kosmos zählen, so spiegelt ihre Simplizität zugleich die Einfallslosigkeit ihrer Verfechter wieder. In vielen Fällen der Subkultur dürfte deshalb wohl davon auszugehen sein, dass nicht die Weltanschauung die Wiege von Vorurteilen, sondern umgekehrt das politische Wertegerüst als retrospektive moralische Legitimation fungiert. Je

⁸²⁸ Die Aussage richtete sich gegen den österreichischen Historiker und NS-Forscher Simon Wiesenthal. Das hier angeführte Lied von **Landser** ist auch auf der Bootleg-Produktion „Berlin bleibt deutsch“ enthalten. Der Titel lautet dabei „Wir sind gar nicht rechtsradikal“.

⁸²⁹ Ein Beispiel für jene widerwärtige Verherrlichung des Holocaust wäre das hier abgebildete Cover der Platte „Heim ins Reich“ der Gruppe **Reichssturm**. So ist hier eine Karte des Deutschen Reichs in den Grenzen von 1939 abgebildet, in welcher neben den größten Städten auch die Standorte von Konzentrationslagern hervorgehoben werden.

Vgl.: Zarusky, Jürgen: Die Leugnung des Völkermords. >>Revisionismus<< als ideologische Strategie; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 67.

⁸³⁰ Der Ausdruck „Rock`n`Rollocaust“ stammt aus dem Lied „Schlimmer Finger“ der Gruppe **Die Lunikoff** **Verschwörung**, enthalten auf der Mini-LP „Niemals auf Knien“.

vehementen und vielfältigen Anfeindungen bestehen, desto notwendiger erscheint die Suche nach einer ideologischen Berechtigung für ihren Fortbestand. Man sucht nach einem stabilen Fundament mittels dessen Vorurteile konserviert werden können und in dessen mythischer Obhut sie vor der logisch-argumentativen Entkräftung gefeit sind.

III.3.5 Rechte Parteien im Rechtsrock

Auch wenn für den überwiegenden Teil der rechten Subkultur nach wie vor ein politisches Desinteresse kennzeichnend ist, registriert die NPD eine stetig wachsende Resonanz unter Jugendlichen. Die schon im ersten Kapitel dargelegte Renaissance der Partei gründet sich nicht zuletzt auf der Zuhilfenahme von rechten Interpreten. Vorzugsweise die Kombination aus „Schulhof-CDs“, Konzerten des parteieigenen „Deutsche Stimme-Verlags“ und Liederabenden haben den Nationaldemokraten ein jugendkulturelles Forum geschaffen, welches sie mit Vorträgen und Broschüren nicht zu rekrutieren imstande gewesen wären.

Jene Allianz mit der Musikszene trug in den letzten Jahren Früchte, so honorieren neuerdings einige Balladensänger den Absatzmarkt, welchen ihnen die Partei eröffnet hat.

*„Ich gehör zur NPD - nicht weil man mich bestochen,
Auch hat mir keiner meinen Willen gebrochen.
Denn Deutschland ist doch meine Heimat, mein Land
Und mit einer Träne leg ich die Rose in den Sand.“*
(Annett Müller: „Eine Rose für mein Deutschland“; „Eine Mutter klagt an“)

*„Doch es wählt in diesen Tagen eine Jugend, die sich wehrt,
Wenn sie auch vom Feind geschlagen, sich der Widerstand verstärkt.“*

*NPD – schließt eure Reihen, gegen Feigheit und Verrat.
NPD – schließt eure Reihen, es kommt der große Tag.*

*Was die REP's so oft versuchten mit List und feigem Wort,
Hat die NPD geschaffen in so manchen kleinen Ort.“*
(Bonzenjäger: „Ein Hoch auf die Partei“; „Live in Teterow'97“)

Ein „Grundproblem“ der nationalen Dreifaltigkeit ergibt sich aus der internen Rivalität. Erst die Einsicht über den fortschreitenden Kräfte- und Wählerverschleiß hatte 2004 die Führung der DVU und der Nationaldemokraten zu einem Pakt veranlasst.⁸³¹ Umso schwerer wiegt

⁸³¹ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; a. a. O.; S. 34f und S. 77.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2004. Entwicklungen und Analysen des Extremismus in Nordrhein-Westfalen; a. a. O.; S. 3.

daher der anhaltende Widerstand gegen einen Beitritt zum vaterländischen Block seitens der Republikaner. Jene neuerlichen Avancen zur einen und die anhaltenden Aversionen zur anderen Seite entsprechen einer Binsenweisheit aus dem Volksmund, die da lautet: Pack schlägt sich - Pack verträgt sich.

Für den Vorsitzenden der DVU, Gerhard Frey, war solch ein Schulterschluss auch dringend vonnöten, denn selbst im eigenen politischen Lager genießt der vermögende Parteidespot keine besondere Zuneigung.

*„Sie denken nicht an Deutschland, nur an die fremde Welt,
Fette Autos und Immobilien, sie zählen schon ihr Geld.
Und manches fettes Bonzenschwein, nennt sich noch Patriot,
Doch ich schwöre dir, es kommt die Zeit, da sind sie auch in Not.“*
(**Freikorps**: „Niemals“; „Wie die Wikinger“)

Insgesamt betrachtet sind offene Sympathiebekundungen für rechte Parteien allerdings nur sehr selten anzutreffen bzw. sie beschränken sich üblich auf die Übernahme von deren Slogans.⁸³² In welchem Ausmaß sich die NPD in Zukunft dabei weiter auf dem Sektor der rechten Musikszene profilieren kann, ist gegenwärtig nur schwer prognostizierbar.

III.3.6 Militarismus und Landserherrlichkeit

Der Soldatenkult übte seit jeher eine exponierte Faszination auf die rechte Subkultur aus. So zeugen unter anderem das uniforme Outfit der Szene und die Vorliebe mancher Bands für „bedeutungsschwangere Namen“ von einem ausgeprägten Militarismus.⁸³³ Eine ähnliche Geisteshaltung tritt auch aus dem Selbstbild hervor, in dem unentwegt soldatische Maximen wie Treue, Disziplin und Tapferkeit zu den Grundfesten der subkulturellen Identität apostrophiert werden.

Das wichtigste Objekt rechter Nostalgie ist demgemäß der Landser, zum einen weil er sich als Abbild der Tugenden eignet, welche die Subkultur für sich geltend macht und zum anderen

⁸³² Beispiele hierfür wären die auf Wahlplakaten oder Fahnen der NPD enthaltenen Parolen „Argumente statt Verbot!“ sowie „Nationaler Widerstand“, welche im ersten Fall von der Band **Siegeszug** und beim zweiten Beispiel von der Band **Wolfsrudel** als Plattentitel übernommen wurden.
Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fanzines; a. a. O.; S. 24.

⁸³³ Beispiele für solche Entlehnungen aus dem Militärjargon wären Bandnamen wie **Sturmtrupp**, **Aufmarsch**, **Landser**, **Bomber**, **Endsieg**, **Frontalkraft**, **Hauptkampflinie**.
Der ausgeprägte Militarismus tritt auch in den häufigen Abbildungen von Soldaten oder Schlachten auf den Plattencovern zutage.
Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 152.

weil seine Verherrlichung ein ganzes Bündel weiterer Icons und Botschaften enthält.⁸³⁴ Zwar zeugt die Ehrung der Wehrmacht unverhohlen von einer rechten und bisweilen neonazistischen Einstellung des Interpreten, bietet jedoch in strafrechtlicher Hinsicht eine weitaus geringere Angriffsfläche als die Bezugnahme zu anderen NS-Einrichtungen.

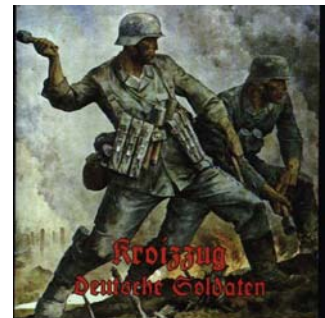
Zudem reiht sich die Umschreibung des Soldatentums nahtlos in den vornehmlich schlagwortartigen und simplifizierenden Modus der Deskription ein, wie er im Rechtsrock vielfach anzutreffen ist. In Anbetracht des nur selten profunden Wissensschatzes bei Sendern und Empfängern werden den Konsumenten rechter „Kulturprodukte“ fast ausschließlich Segmente präsentiert, die sich mit Mythen ausstaffieren lassen und zudem das für die Szene charakteristische Minimum an Geisteskraft nicht merklich überstrapazieren. Rechte Rocker operieren deshalb vorzugsweise mit Inhalten, bezüglich derer ein gewisser Sockel an Grundkenntnis existiert, wohingegen kompetenzrelevante oder übertrieben anspruchsvolle Sektoren meist umgangen werden.⁸³⁵

Je eindringlicher nun Figuren wie der „Landser“ und eine Ethik aufgewertet werden, in deren Tradition man sich zu befinden glaubt, umso stärker wertet man sich natürlich selber auf, will sagen, es wird eine Heroisierung anderer zum Selbstzweck vorgenommen.

In jenen Huldigungen des Landsers wird der historische Kontext gewöhnlich ausgeblendet, so dass sich die Handlung auf das situative Kriegsgeschehen beschränkt. Die Schlacht und der durch Kühnheit und Heldentum aus ihr hervortretende Frontsoldat stehen im Zentrum solcher Schilderungen, wohingegen Anlass oder Gräuelp des Krieges hier keiner Erwähnung würdig sind.

*„Es gab einen Befehl und ihr standet stark
Wie deutsche Eichen an jenem Tag
Fest standet ihr an des Feindes Linien
Umzingelt von Panzern und Minen.“*

(Rheinwacht: „Eure Wege“; „Lieber tot als ohne Ehre“)⁸³⁶



*„Aus dem mörderischen Kessel gab es kein Entrinnen
Sie kämpften tapfer weiter, sie mußten gewinnen
Sie hielten treu aus in der Not
Für uns blieb das Leben, für sie nur der Tod.“*

(German-British-Friendship: „Stalingrad“; „Songs of Hope/Lieder der Hoffnung“)

⁸³⁴ Der Ausdruck „Landser“ steht umgangssprachlich für „Soldat“, bezieht sich aber vornehmlich auf den deutschen Wehrmachtssoldaten im 2. Weltkrieg.

⁸³⁵ Zum Beispiel bieten der nationalsozialistische „Reichsbund deutscher Beamten“ oder die „NS-Frauenschaft“ nur sehr wenige Bezugspunkte zum Kämpferimage der Subkultur und dürften wohl bezüglich ihrer Zusammensetzung und Funktionen den meisten rechtsorientierten Jugendlichen nicht geläufig sein.

⁸³⁶ Es sei darauf hinzuweisen, dass mit dem Verb „umzingeln“ eigentlich eine Art der Fortbewegung gemeint ist, wohingegen sich „Minen“ üblicherweise aus eigenem Antrieb nicht fortbewegen können.



*„Sie lagen in den feuchtesten Schützengräben,
Fürs Vaterland haben viele ihr Leben gegeben.
Ob U-Boot, ob Panzer, ob Flugzeug, ob Schiff,
Den Tod interessierte der letzte Ort nicht.
Den Stolz in den Herzen, ob krank, ob gesund,
So hielten sie stets bis zum Tod ihren Mund.“*
(Oidoxie: „Deutsche Soldaten“; „Schwarze Zukunft“)

Die Darstellung des Landsers spiegelt das Selbstverständnis der Subkultur als Arbeiter und Underdogs wieder, da diese Lieder fast ausschließlich vom einfachen Soldaten und nicht von Offizieren und Generälen handeln.

*„So hielten sie auch bis zum Ende aus,
Doch der Gefreite kam nie nach Haus.
Er war noch so jung und ganz Soldat,
Seine Knochen bleichen in Stalingrad.“*
(Saccara: „Stalingrad“; „Saccara, Dein Freund und Helfer“)



*„Erinnert euch an die tapferen Soldaten
Damit sie nicht in Vergessenheit geraten.
Wir werden uns erinnern, treuer Kamerad
Ruhe in Frieden, tapferer Soldat.“*
(Sturmtrupp: „Soldat“; „Die letzten Patrioten“)

Der in etlichen Songs eingesetzte Begriff „Kamerad“ dient wie beim letzten Beispiel in besonders deutlicher Form als Ausdruck einer Verbundenheit und Wesensgleichheit zwischen dem deutschen Soldaten und dem Rechtsrocker.

Das zur Typisierung der Soldaten benutzte Wortspektrum erweist sich dabei als sehr übersichtlich und steht ferner immer im Superlativ:

*„Sie waren die besten Kämpfer der Welt
Und jeder von ihnen war ein Held.
Sie waren einfach so gut
Und noch heute ziehen wir vor ihnen den Hut.“*
(Macht und Ehre: „Deutsche Soldaten“; „NSDAP“)

*„Sie waren die besten, sie waren die besten, sie waren die besten Soldaten der Welt.
Sie waren die besten, sie waren die besten, sie waren die besten Soldaten der Welt.“*
(Endstufe: „Soldaten“; „Schütze Deine Kinder“)

*„Wir kämpfen für die besten Soldaten der Welt,
Jeder Einzelne von ihnen war ein Held.“*
(Stahlhelm: „Die besten Soldaten der Welt“; „Buchenwald – Jedem das (S)eine“)

*„Doch sie waren und sind die Soldaten,
Die besten Soldaten der Welt.“*
(**Tonstörung:** *Helden für Deutschland*“; *„Helden für Deutschland“*)

Die Beschreibung der Kriegsziele im Rechtsrock entspricht einer Umkehrung von Täter und Opfer.⁸³⁷ Sofern das im 2. Weltkrieg intendierte Erlangen einer Weltherrschaft nicht konkret verherrlicht wird, setzen die meisten Interpreten die nationalsozialistischen Eroberungsfeldzüge mit einer Verteidigungsmaßnahme gleich.⁸³⁸ Der Feind und potenzielle Aggressor befindet sich dabei im Osten, d. h. der Krieg wird als Kreuzzug gegen den Kommunismus rechtfertigt.

*„Sie zogen in die Schlacht, um das Böse zu schlagen
Und hatten die Zukunft auf ihren Schultern zu tragen.“*
(**German-British-Friendship:** *„Stalingrad“*; *„Songs of Hope/Lieder der Hoffnung“*)

*„Und fragt Ihr nach dem größten Helden, der unermesslich schweres tat,
Von dem noch fernste Zeiten melden - das war der Deutsche Frontsoldat.
Vor dem, wie er gekämpft, gerungen und eine Welt von Feinden zwang,
Verblasst das Lied der Nibelungen und Tejas letzter Waffengang.“*
(**Edelweiß:** *„Der Frontsoldat“*; *„Auf dem Weg zur Macht“*)

*„Die Soldaten unsrer Wehrmacht, mit Verbrechern gleichgestellt
Sie verteidigten ihr Vaterland gegen den Rest der Welt“*
(**Edelweiß,** *„Wehrmacht“*; *„Der Kampf geht weiter“*)



Mit einem in dieser Art zwar restringierten, aber nicht minder eklatanten Revisionismus versehen, verwandeln sich Vernichtungsfeldzüge in einen hehren Kampf um Haus und Hof. Der Verweis auf patriarchalische Aufgaben und eine Verfälschung der historischen Begebenheiten adelt den Landser zum Verteidiger der Freiheit.⁸³⁹

*„Deutsche Soldaten zogen für's Vaterland.
Stolz die Waffe in der rechten Hand
Sie kämpften für Frau und Kind,
Die traurig und allein zu Hause sind.“*
(**Division Wiking:** *„Soldaten“*; *„Abschaum der Nation“*)

⁸³⁷ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 47.

⁸³⁸ Vgl.: ebd.

⁸³⁹ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads; in: Rösing, Helmut (Hrsg.): Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13; a. a. O.; S. 64.

*„Die pure Lust am töten, die hat man nicht gekannt,
Man verteidigte die Heimat, längst zerbombt und ausgebrannt.
Sie zogen für die Freiheit, für die Einigkeit - das Recht
Und die Zukunft ihres Volkes in das heilige Gefecht.“*
(**Edelweiß:** „Wehrmacht“; „Der Kampf geht weiter“) ⁸⁴⁰

*„Sie verließen Haus und Hof, Frau und Kinder,
Zum Dank wurden sie verachtet als Sünder.
Im Massengrab verscharrt verrottet ihr Gebein,
Ein Name unter vielen auf irgendeinem Stein.“*
(**Sturmtrupp:** „Soldat“; „Die letzten Patrioten“)

Das permanente Wechselspiel zwischen dem Selbst- und dem Weltbild im Rechtsrock wird bei der Verherrlichung des Landsers offenkundig, denn zusammengefaßt weist letzterer alle Merkmale und Rollen auf, mit denen sich auch die Subkultur umschreibt. Viele Rechtsrocker leiten aus ihrer Identifikation mit dem Landser eine Erbschaft ab, auf deren Grundlage sie sich zur Traditionspflege verpflichtet fühlen. Auch der Wehrmachtssoldat wird demgemäß als Opfer dargestellt, wobei hier die Aufarbeitung deutscher Geschichte den Anstoß für ein Revival der Dolchstoßlegende bietet.⁸⁴¹ Als Maßstab der Tugend wird daher das Verhalten des Soldaten begriffen, wohingegen man die Offenlegung deutscher Massenmorde am Beispiel der Wehrmachtsausstellung mit Verleugnung und Hochverrat gleichgesetzt.

*„Schützt unsere Väter,
Fort mit Reemtsma-Volksverräter.“*
(**Stahlgewitter:** „Nationaler Widerstand“; „Germania“) ⁸⁴²

*„Oh, sie waren niemals Mörder - nein das wart ihr nicht,
Die jämmerlichen Lügen, wie die Fliegen an das Licht.
Eure Ehre treten sie mit Füßen, das ohne Moral,
Gefallen seit ihr für Deutschland durch Feindesstahl.“*
(**Freikorps:** „Eisernes Kreuz“; „Eisernes Kreuz“)

*„Und heutzutage will man uns belehren,
Denn Tote können sich ja nicht mehr wehren.
Sie verbreiten ihre Lügen, sie keifern, sie hetzen,
Ihr Ziel ist es, der Toten Ehre zu verletzen.“*
(**Panzerfaust:** „Frontsoldaten“; „Randale“)

⁸⁴⁰ Die Ähnlichkeit der dritten Zeile dieses Beispiels mit der deutschen Nationalhymne dürfte wohl nicht zufällig sein.

⁸⁴¹ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 45.

⁸⁴² Diese Passage richtet sich u. a. gegen Jan Philipp Reemtsma, einen der Initiatoren der Wehrmachtsausstellung.

Ähnlich dem Historiker Ernst Nolte trachten viele Rechtsrock-Bands nach einer Relativierung deutscher Schuld und Verantwortung, indem sie die Geschehnisse des Krieges gegeneinander aufrechnen.

*„Ein Wanderzirkus zieht durch unser Land
Und verhöhnt die Soldaten im grauen Gewand,
Als Fälschung enttarnt und keiner versteht,
Dass der Schwindel dennoch weitergeht,
Bomben auf deutsche Städte als Befreiung zu loben,
Ist ihre Lieblingsgeschichte auf Wunsch von oben.“
(Agnar: „Siegfried“; „Rufe aus alter Zeit“)*

*„Die Amis hatten ihr Mi Lai
Ist längst vergessen, ist vorbei
Hiroshima und Nagasaki
' Ne Entschuldigung hörte man nie.*

*Wenn Israelis kleine Kinder erschießen,
Dann wird niemand eine Träne vergießen.
In Hamburg, Dresdens Feuernacht
Da hat die Welt bloß laut gelacht.“
(Hauptkampflinie: „Schuldig für immer“; „Völkermordzentrale“)*

Der typische deutsche Soldat befand sich der Mehrzahl solcher Rechtsrock-Songs zufolge an der Ostfront, noch detaillierter in Stalingrad, fiel in einem heroischen Kampf und war zuvor noch mit dem Ritterkreuz dekoriert worden.⁸⁴³

*„Stalingrad - das Massengrab, es war ihr Verderben
Stalingrad - viele Soldaten mußten sterben.“
(Sturmwehr: „Damals im Schnee“; „Stimme unserer Ahnen“)⁸⁴⁴*



*„Wie ein Fuchs in der Wüste, wie ein Tiger im Schnee
Und wie ein Wolf auf den Weiten des Meeres.
Nur deshalb ward ihr nicht unverdient
Ritterkreuzträger des deutschen Heeres.“
(Volkstroi: „Ritterkreuz“; „Volkstroi“)⁸⁴⁵*

⁸⁴³ Beim Ritterkreuz (des Eisernen Kreuzes) handelte es sich, die verschiedenen Abstufungen des Ordens eingeschlossen, um die höchste Tapferkeitsauszeichnung der Wehrmacht. Zwar wurde dieser Orden nur ca. 7360 mal verliehen und hatte mit Blick auf die annähernd 18 Millionen Soldaten zählende Armee einen Seltenheitswert, doch mehreren Liedern rechter Interpreten nach zählte diese Dekoration zum Standard des Landsers.

Vgl.: Fahr, Margitta: Frank Rennie der „nationale Barde“; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 120.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Wehrmacht#Truppenst.C3.A4rke_und_Gliederung (12.09.2006 / 08.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Orden/ekrk.html> (12.09.2006 / 08.30 Uhr).

⁸⁴⁴ Als Beispiele bezüglich der häufigen Thematisierung der Schlacht in Stalingrad eignen sich ferner die beiden zuvor angeführten Lieder der Gruppen **Saccara** und **German-British-Friendship** bzw. deren Liedtitel.

Insgesamt finden sich im Rechtsrock nur wenige Liedbeispiele, in denen der Kampf gegen die Westalliierten besungen wird. Die Verherrlichung des Militarismus erweist sich somit kontrovers gegenüber der Opferdarstellung des heutigen Deutschlands, da die Sowjetunion dort nur selten das konkrete Objekt rechter Antipathie darstellt.

*„Wir starten früh im Morgengrauen,
Erklimmen die Maschinen.
Wir wollen dem Feind ins Auge schauen,
Dem Vaterlande dienen.
Werfen die Motoren an,
Raus in die Himmelsweiten,
Wir fliegen gegen Engeland
Es kommen andere Zeiten.“*
(Saccara: „Doitsche Stukas“; „Der letzte Mann“)

*„Legion Condor, Legion,
Du bist noch nicht verloren.
Heldenhafter Kampf, heldenhafter Widerstand.
Heldenhafte Söhne - gezeugt in diesem Land.“*
(Nahkampf: „Legion Condor“; „Lieder, die helfen sollen, das Werk zu vollenden“) ⁸⁴⁶

Im Zusammenspiel mit der häufigen Inszenierung von martialischer Männlichkeit im Heavy Metal tendieren manche Rechtsrocker auch zu einer abstrakten Präsentation ihres Bellizismus. ⁸⁴⁷

*„10.000 Meter schneller als der Schall,
Schau ich meinen Bomben nach und warte auf den Knall.
Verwüsten und zerstörn ist alles, was ich kann
Und seh' ich was, was mir gefällt, fang ich zu bomben an*



*Ich bin Bomberpilot, ich bringe euch den Tod,
Ich bin Bomberpilot, Bomberpilot.
Ich bin Bomberpilot, ich bringe euch den Tod,
Ich bin Bomberpilot, Bomberpilot.“*
(Böhse Onkelz: „Bomberpilot“; „Onkelz wie wir“)

*„Er kennt kein Mitleid, sein Herz ist kalt,
Er ist dein Alptraum.
Er kennt kein Mitleid, sein Herz ist kalt,
Er ist dein Alptraum - der Imperator der Gewalt.“*
(Störkraft: „Imperator der Gewalt“; „Mann für Mann“)

⁸⁴⁵ Es sei darauf hinzuweisen, dass diese Passage wahrheitsgetreu zitiert wurde, was wiederum den Anstoß zur Frage gibt, welcher „Wolf“ denn auf den „Weiten des Meeres“ seinen Schabernack treiben soll, denn ein Seewolf dürfte mit Blick auf die beiden anderen hier angeführten Raubtiere wohl nicht gemeint sein.

⁸⁴⁶ Bei der „Legion Condor“ handelte es sich um eine deutsche Luftwaffeneinheit, die zur Unterstützung des Diktatoren Franco 1936 im spanischen Bürgerkrieg eingesetzt wurde.

⁸⁴⁷ Vgl.: Helsper, Werner: Das „Echte“, das „Extreme“ und die Symbolik des Bösen – Zur Heavy Metal-Kultur; in: SPoKK (Hrsg.): Kursbuch Jugendkultur. Stile, Szenen und Identitäten vor der Jahrtausendwende; a. a. O.; S.117.

Der Kriegerkult hat, obwohl er sich inhaltlich primär aus der Vorzeit nährt, auch für das 21. Jahrhundert nicht an Geltung verloren. Abgesehen davon, dass unter revanchistischen Aspekten ohnehin noch einige Rechnungen zur Tilgung ausstehen, betrachten Rechte die Militanz weiterhin als staatsmännische Kardinaltugend. Gerade deshalb kann man der Einbindung Deutschlands in die NATO herzlich wenig abgewinnen, denn wenn es schon zu kämpfen gilt, dann doch bitte sehr in eigener Angelegenheit und Regie.

*„Wenn die Politiker gegen unsere Wehrmacht hetzen,
Kannst du sie bittere Tränen vergießen sehen.
Und dann schwören sie, von deutschem Boden
Soll nie wieder Krieg ausgehen!
Doch kommt ein Befehl aus Übersee,
Ist das alles sofort vergessen
Dann darf von hier wieder Krieg ausgehen,
Nur nicht für deutsche Interessen.*

*Bundeswehrrpilot, du bist ein Idiot,
Du wirst sterben für verlogene Parolen.
Bundeswehrrpilot, morgen bist du tot,
Denn die Serben werden dich vom Himmel holen.“
(Landser: „Bundeswehrrpilot“; „Ran an den Feind“)*

*„Ja, damals waren wir noch frei,
Doch diese Zeiten sind vorbei,
Jetzt herrscht die Lüge und der Hochverrat.
Und unsre deutsche Bundeswehr
Verkommt zu n´em Vasallenheer,
Der Totentanz für unsre eigene Art.“
(Gigi & Die braunen Stadtmusikanten: „Sommer“; „Braun is beautiful“)*

III.3.7 Germanenkult und Neoheidentum

Die rechte Subkultur und ihre Musiker haben bekanntlich ein ausgeprägtes Faible für martialisches Darstellungen. Ähnlich verhält es sich mit der Garderobe. Man preist das „feldgraue Ehrenkleid“ des Landers, präsentiert sich im Outfit des Straßenkämpfers und schmückt seinen stahlharten Leib mit Runenzeichen, entweder als glänzender Talisman auf der Brust oder als glühende Tätowierung auf dem Arm. Doch vermittelt nicht bereits die Eintönigkeit von Bomberjacken und Kampfstiefeln das Bild einer Maskerade, so wirkt der Germanenkult der Szene erst recht surreal.

Bei der oberflächlichen Betrachtung von Bandnamen wie **Lokis Horden**, **Odins Erben**, **Mjölner** oder **Wotans Krieger** oder den Fantasy-Zeichnungen auf Plattencovern sollte man den Eindruck gewinnen, die Interpreten verfügen über eine profunde Kenntnis der germani-

schen Mythologie, indes stellt sich bei der Lektüre der Liedtexte heraus, dass diese Aussagen nicht über ein Stückwerk hinausgehen.⁸⁴⁸

Esoterik ist die Lehre vom Irrationalen, vom Okkulten und von der Magie.⁸⁴⁹ Neoheidentum und Germanenkult sind der Esoterik zuzuordnen, denn sie verkörpern den Glauben an eine Gesetzmäßigkeit natürlicher oder kosmischer Erscheinungen.⁸⁵⁰ So werden im Neoheidentum Runenzeichen und Naturbegebenheiten ausgelegt, die Wiederkehr von Göttern beschworen und das irdische Dasein als Vorstufe eines ewigen bzw. endzeitlichen Seins dargestellt.⁸⁵¹ Der Mythos von Walhalla beruht demnach wie die meisten anderen Religionen auf der menschlichen Sehnsucht nach Erklärungen für Sachverhalte und Fragen, zu welchen das rationale Denken bzw. der Logos keine Antworten zu liefern vermag.

Kennzeichnend für den Germanenkult ist der Mangel an historischen Verbindlichkeiten sowie seine sich daraus ergründende mythische Auslegung. Der Grundstock von Informationen über neoheidnische Symbolik und Bilder aus der germanischen Sagenwelt stammt hierbei aus der altisländischen Edda, einer Skaldenpoetik der Jahre 1220ff.⁸⁵² Bei der Edda handelte es sich um eine Sammlung von Überlieferungen, welche zwar keinerlei ereignisgeschichtliche Qualität aufwies, sich dafür aber umso mehr als Unterlage für Helden- und Göttersagen eignete. Angefangen mit dem mittelalterlichen Minnesang, den deutschen Romantikern des 19. Jahrhunderts bis hin zur nationalsozialistischen Ideologie bediente man sich stets einzelner Aussa-

⁸⁴⁸ Die Namen „Loki“, „Odin“ und „Wotan“ stehen hierbei für altgermanische Gottheiten, während es sich bei „Mjölnir“ um den Hammer des Wettergottes „Thor“ (altnordische Erzählung) bzw. „Donar“ (altgermanische Erzählung) handelt, mittels dessen beide die Welt gerne mit Gewitter und Blitzen zu beglücken pflegten.

⁸⁴⁹ Vgl.: Bellmund, Klaus / Siniveer, Kaarel: Kulte, Führer, Lichtgestalten - Esoterik als Mittel rechtsradikaler Propaganda; München 1997; S. 17.

⁸⁵⁰ Vgl.: ebd.

Vgl.: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian: Einleitung. Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; in: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 9.

⁸⁵¹ Vgl.: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian: Einleitung. Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; in: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 19.

⁸⁵² Die Edda unterteilt sich in einer Sammlung von Gedichten und Liedern, die „Lieder-Edda“ sowie die „Prosa-Edda“. Im ersten Falle handelt es sich um eine ca. 1271 im Codex Regius niedergeschriebene Zahl von altnordischen Poemen und Heldensagen, die in ihrer Entstehung bis in das 9. Jahrhundert n. Chr. zurückreichen. Aufgrund dieser Ursprünge bezeichnet man die „Lieder-Edda“ auch als die ältere Version. Obwohl die „Prosa-Edda“ bereits im Jahre 1220 verfasst wurde, bezeichnet man jene als die neuere Version, da sie weitestgehend auf den zum damaligen Zeitpunkt noch nicht historiographisch dokumentierten Sagen der „Lieder-Edda“ beruhte. Die „Prosa-Edda“ wiederum fungierte vornehmlich als Lehrbuch und methodische Anleitung hinsichtlich der altnordischen Dichtkunst.

Vgl.: Bellmund, Klaus / Siniveer, Kaarel: Kulte, Führer, Lichtgestalten - Esoterik als Mittel rechtsradikaler Propaganda; a. a. O.; S. 74.

Vgl.: Erb, Rainer: Antisemitismus in der rechten Jugendszene; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 55.

Vgl.: Heuermann, Hartmut: Medienkultur und Mythen. Regressive Tendenzen im Fortschritt der Moderne; a. a. O.; S. 110.

Vgl.: Poliakov, Léon: Der arische Mythos. Zu den Quellen von Rassismus und Nationalismus; a. a. O.; S. 57.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Edda#Snorra-Edda_.28.22Prosa-Edda.22.29 (19.09.2006 / 14.00 Uhr).

gen und Charaktere der Edda, paßte sie in ihrer Reproduktion dem Zeitgeist an und staffierte sie mit Werten aus. Auch die Glaubenswelt heutiger Rechtsextremisten beruht demnach mehrheitlich auf der schlichten Dichtung der letzten Jahrhunderte, die sich wiederum aus vermutlich zusammenhanglosen Sagen speist.⁸⁵³

Während der Germanenkult im Rechtsrock erst seit dem Beginn der 90er Jahre Einzug hielt, wurde im neonazistischen Flügel der rechten Subkultur schon in den 50er und 60er Jahren von der nordischen Kultur, von Heroen und Göttern gepredigt.⁸⁵⁴ Namentlich Aktivisten wie der frühere Berliner Landesvorsitzende der „Deutschen Alternative“ Arnulf Priem knüpften bewußt an die nationalsozialistische Rassen- und Runenkunde an, zumal die eigens gebildeten religiösen Vereinigungen unter dem Deckmantel der in Artikel 4 des Grundgesetzes gewährten Religionsfreiheit einen besonderen Rechtsschutz genießen.⁸⁵⁵ Als Reaktion auf die Verbotswelle der Jahre 1992/93 kaschierten daher einige Mitglieder aufgelöster Vereinigungen ihre weiteren politischen Aktivitäten durch die Gründung neoheidnisch-religiöser Gruppierungen und Netzwerke.⁸⁵⁶

⁸⁵³ Vgl.: ebd.

Vgl.: Heller, Friedrich Paul: Mythologie und Okkultismus bei den deutschen Rechtsextremen; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 203f.

⁸⁵⁴ So wurden beispielsweise von der 1994 verbotenen „Wiking-Jugend“ regelmäßig Wikingereisen organisiert und heidnische Rituale inszeniert.

Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 51.

Vgl.: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian: Einleitung. Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; in: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 13ff.

⁸⁵⁵ Vgl.: Willems, Helmut: Kollektive Gewalt gegen Fremde. Entwickelt sich eine neue soziale Bewegung von Rechts?; in: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 49.

⁸⁵⁶ Beispiele für jene rechten Religionsgruppen wären u.a.:

- die „Arbeitsgemeinschaft naturreligiöser Stammesverbände Europas“
- der „Armanenorden“
- die „Artgemeinschaft – Germanische Glaubensgemeinschaft wesensmäßiger Lebensgestaltung e.V.“
[Vorsitzender ist der Neonazi-Anwalt Jürgen Rieger]
- der „Asgard-Bund e.V.“
[früherer Vorsitzender war Arnulf Priem]
- der „Bund der Goten“
- der „Bund für Gotterkenntnis“
- die „Gesellschaft für biologische Anthropologie, Eugenik und Verhaltensforschung e.V.“
[Vorsitzender ist der Neonazi-Anwalt Jürgen Rieger]
- die „Gylfiliten“
- der „Heidenkreis Hamburg e.V.“
- der „Nordische Ring e.V.“
- „Wotans Volk“
[früherer Vorsitzender war Arnulf Priem]

Vgl.: Bellmund, Klaus / Siniveer, Kaarel: Kulte, Führer, Lichtgestalten - Esoterik als Mittel rechtsradikaler Propaganda; a. a. O.; S. 291ff.

Die plötzliche Popularität der nordischen Sagen- und Glaubenswelt im Rechtsrock dürfte allerdings nicht ausschließlich auf die Umgehung von drohenden Repressalien zurückzuführen sein, sondern wurde in gleichem Maß von Trends in anderen Jugendszenen beeinflusst.⁸⁵⁷

Fantasy-Romane und der vom apokalyptisch-martialischen Ambiente umgebende Heavy Metal fanden im jugendkulturellen Mainstream einen stetig wachsenden Zuspruch, dem sich auch Rechtsrocker nicht verschließen wollten.

Der Germanenkult im Rechtsrock schwankt gewöhnlich zwischen der Verherrlichung des Kriegerturns in Form der Wikinger und einer den germanischen Gottheiten gewidmeten Andacht.

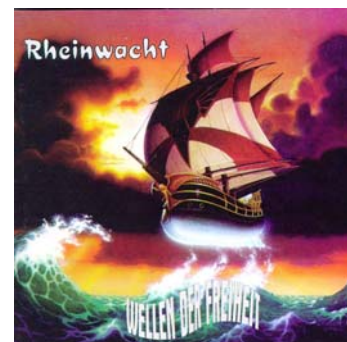
Wo Helden und Märtyrer, Landser und Bomberpiloten besungen werden, erfährt natürlich auch die „heidnische Seefahrt“ eine gebührende Ehrung. Der Wikinger als Abbild von Härte und Brutalität bietet hier eine weitere Folie für das von Maskulinität geprägte Wunschdenken der Subkultur.⁸⁵⁸



*„Blitzende Schwerter, Eisernes Heer,
Raubritterorden Germanias Wehr.
Brennende Klöster, Sterbende Pfaffen,
Heiden in eherner Rüstung und Waffen.
Das Sonnenradbanner in stählerner Hand,
Wotans Sturm brauste wild durch das Land.
Wohin sie auch kamen, ein Stechen und Raufen.
Das war Germanias Raubritterhaufen!“
(Absurd: „Gottloses Mordgesindel“; „Blutgericht“)*

*„Seit Stunden tobt die große Schlacht
Die Stadt ist geschlagen und dahingerafft
Die Wikinger plündern jedes Haus
Und schleppen das ganze Gold heraus“
(Triebtäter: „Große Krieger“; „Hunde des Krieges“)*

*„Ich denke an das Drachenschiff, an Stolz und schöne Frauen
Wikinger voll Todesmut, Kampfgebrüll im Morgengrauen
Alle ihre Taten werden heut nicht mehr erzählt
Doch ihre Art zu leben, die habe ich gewählt“
(Freikorps: „Nordland“; „Abschied“)*



Vgl.: Heller, Friedrich Paul: Mythologie und Okkultismus bei den deutschen Rechtsextremen; in: Grumke, Thomas / Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; a. a. O.; S. 204.

Vgl.: Kliche, Thomas: Interventionen, Evaluationsmaßstäbe und Artefaktbildung. Zehn Thesen zur Konstruktion von Rechtsextremismus; in: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 61.

Vgl.: Pfahl-Traugheiser, Armin: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik; a. a. O.; S. 49.

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/p/p_r/priem-winfried-arnulf/priem-winfried-arnulf.php (20.07.2006 / 15.00 Uhr).

Vgl.: http://lexikon.idgr.de/r/r_i/rieger-juergen/rieger-juergen.php (20.07.2006 / 15.00 Uhr).

⁸⁵⁷ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 51.

⁸⁵⁸ Vgl.: ebd.

Vgl.: Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern: Skinheads (4. Aufl.); a. a. O.; S. 18.

Im Gegensatz zur häufigen Darstellung von Szenarien des Schreckens, von Trümmern und Schutt werden im Kontext des Germanen- und Wikingertums sehr wohl Begriffe und Umschreibungen mit einer natürlich-mythischen und zugleich positiven Untermalung herangezogen.⁸⁵⁹ Die Feinde oder Opfer jener wütenden Wikinger erhalten eine anonyme und damit sekundäre Gestalt, wohingegen man stattdessen die Naturgewalten zum vorrangigen Kontrahenten apostrophiert. Abgesehen von der Verbindung des Wikingers mit dem Mythos der nordischen Rasse ließe sich sein Bild im Rechtsrock auch als Suche nach einer thematischen Alternative zum Wehrmachtssoldaten auslegen. Keine noch so ehrfürchtige Huldigung des Landsers kann über dessen schließliche Niederlage hinwegtäuschen, während der Wikinger im Rechtsrock furchteinflößend wirkt und mit dem Mythos der Unbesiegbarkeit aufwartet.



*„Zeit des Stahls und Zeit des Krieges,
Zeit des Blitzsturms und des Sieges,
Zeit des Stolzes und des Ruhms,
Zeit des Deutschen Heldentums,
Zeit der hehren Göttersagen,
Die wir tief im Herzen tragen,
Jeder soll von einst erfahren,
Als die Alten jung noch waren.“*

(Absurd: „Als die Alten noch jung waren“; „Asgardsrei“)

*„Für ihr Volk, ihre Heimat Alles geben
In Ehre sterben um in Walhalla zu leben
Ganz hoch im Norden - in Schnee und Eis
Bewundernswerte Menschen - blond und weiß“*

(Sturmwehr: „Stolze Krieger / Söhne Wotans“; „Zerschlag' deine Ketten“)

*„Bärenmänner zieh'n durchs Land,
Von Bärenfell umschlungen.
Auf der Suche nach dem Kampf,
Von Asenkraft durchdrungen.
Tollkirschaft in ihren Adern,
Hieb und Stich sie nicht aufhält.
Wie im Wahne angetrieben,
Bis der Feinde letzter fällt.“*

(Halgadom: „Bärenmänner“; „Verdunkelung des Göttlichen“)

Die neoheidnischen Aussagen mancher Interpreten gestalten sich äußerst simpel, weil keine tradierten Lehren sondern Schlagworte und Götternamen im Vordergrund stehen. Fällt es bereits den Neoheiden im neonazistischen Flügel schwer, bei der Praktizierung ihres Glaubens über einige primitiv verkürzte Rituale hinauszugehen, so gerieren Rechtsrocker erst

⁸⁵⁹ Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber. Rechtsrockkonsum geschlechtsspezifisch; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 128.

recht nicht zu den Priestern ihrer Religion.⁸⁶⁰ Götternamen werden zu Symbolen einer Glaubenshaltung, die man nicht weiter vorzustellen und zu konkretisieren weiß, d. h. bei den meisten Interpreten dürfte wohl schon bei der Frage nach den Inhalten der Edda eine geistige Götterdämmerung angebrochen sein.

*„Sollte ich dann den Sieg erringen
In jenem kühnen Krieg
Werde ich Thor ein Opfer bringen
Dafür, dass ich am Leben blieb
Wallküren tragen mich nach Walhall
Falls der Tod die Zukunft ist
Dann trete ich in Odins Saal.“*
(Idee Z: „Die Macht an meiner Seite“; „Unser Spiel“)



*„Vor vielen tausend Jahren im Norden von unserem Land,
Dort lebte einst ein Volk, geführt durch Odin's Hand.
Dieses Volk, es war so mutig, so stark und voller Stolz.
Sie zogen in die weite Welt hinaus und haben alles überrollt
Ihr Gott führte für sie die Lüfte, der Wind war ihnen geweiht,
Eine Schlacht haben sie niemals verloren, denn Odin stand für sie bereit.“*
(08/15: „Odin's Sohn“; „Die Schonzeit ist vorbei“)

*„Wir glauben an die alten Götter, an Odin, Wotan und Thor
Ewig werden sie uns weisen, ihr Ruf klingt uns im Ohr*

*Auf nach Walhall in die Ruhmeshalle
Unserer Götter werden wir ziehen
Auf nach Walhall*

*Wir werden hier in Midgart
Vor Nichts und Niemand knien“*
(Ruhrstörung: „Auf nach Walhall“; „Tanz der Arbeiter“)

Die hier zitierte Passage basiert in ihrem Aufbau auf der bloßen Auflistung der Namen dreier Gottheiten sowie der Gegenüberstellung der „Fachausdrücke“ für Erde und Paradies. Walhalla wird hierbei zur Belohnung einer nicht weiter definierten irdischen Kühnheit proklamiert, woraus sich wiederum schließen lässt, dass Kampf und Härte zu den existentiellen Lebenszwecken erkoren werden: Kampf um des Kampfes wegen und Kampf um des lockenden Walhallas wegen.

Der Glaube an germanische Gottheiten schließt freilich auch den Unglauben gegenüber anderen Religionen ein. Christen- und Judentum werden bei den meisten Bands in mehr oder we-

⁸⁶⁰ Vgl.: Fahr, Margitta: Odins Erben. Neoheidentum und nordische Mythologie in Rechtsrock-Texten an ausgewählten Beispielen der britischen Band Skrewdriver; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 90.

niger offenkundiger Darstellung als oktroyierte Religionen degradiert, welche die heidnischen und heimischen Kulte verdrängt hätten.⁸⁶¹ Thor und Odin weisen daher sehr auffällige Ähnlichkeiten zum Selbstbild der Subkultur auf bzw. werden zu den Underdogs im Olymp.

*„Sein nordisches Reich wurde mehr und mehr vom Christentum überrannt
Und die letzten Krieger Thor und Odins immer weiter nach Norden verbannt“
(Kraftschlag: „Der Wikinger“; „Alles oder Nichts“)*

Das Christentum wird im Rechtsrock zum einen aufgrund seiner jüdisch-orientalischen Wurzeln mit dem Judentum gleichgesetzt und zum anderen mit dem Verweis auf die Nächstenliebe und das Gleichheitspostulat als Inbegriff der Schwäche verstanden.⁸⁶² Rechte Jugendliche schlagen üblicherweise lieber auf eine Wange, statt sie hinzuhalten.

*„Wir wollen euren Jesus nicht - das alte Judenschwein
Denn zu Kreuze kriechen kann nichts für Arier sein...
...Einst gab es Inquisition, ist doch allen wohlbekannt
Deutsche Frauen als Hexen zu Tausenden verbrannt“
(Landser: „Walvater Wotan“; „Das Reich kommt wieder“)⁸⁶³*



*„Als arbeitsloser Zimmermann, da wurde er des Gottes Sohn.
Geschlagen an ein Christenkreuz, Mord und Spott ist euer Lohn.
Als Odins wahre Söhne ziehen wir in die Schlacht.
Unsere Waffe ist der Wahrheit Wort, so brechen wir eure Macht.“
(Nordwind: „In Odins Reich“; „Stiefel auf Asphalt“)*

Das Christentum wurde im Rechtsrock ähnlich den meisten anderen Themen erstmalig von den **Böhsen Onkelz** in Acht und Bann gesetzt, wohl auch, weil ein Vertreter der Kirche an der Indizierung ihrer ersten offiziellen Platte durch die BPjS beteiligt war.

⁸⁶¹ Vgl.: Erb, Rainer: Antisemitismus in der rechten Jugendszene; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 56.

Vgl.: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian: Einleitung. Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; in: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 17.

⁸⁶² Vgl.: Erb, Rainer: „Er ist kein Mensch, er ist ein Jud“. Antisemitismus im Rechtsrock; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 151.

Vgl.: Pfahl-Traugher, Armin: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik; a. a. O.; S. 49.

Vgl.: Neitzert, Lutz: Die Speerspitze der Stammtische. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene; in: Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; a. a. O.; S. 120.

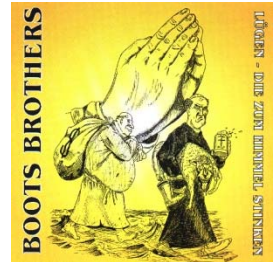
⁸⁶³ Das hier angeführte Lied von **Landser** ist auch auf der Bootleg-Produktion „Berlin bleibt deutsch“ enthalten, der Titel lautet dabei „*Odin*“.

*„Nennt mich Gott oder wie es euch gefällt
Verkauft eure Sünden für teures Geld
Der Heiligenschein, er ist total verdreckt
Die Gläubiger sind, sie sind mit Sünden befleckt“*
(**Böhse Onkelz**: „Nennt mich Gott“; „Böse Menschen, böse Lieder“)

*„Steht euch an all die Filialen an von ihrem tollen Herrn.
Wie sie in die Messen rennen um ihn zu verehren.
Sie winden sich in Kirchen, stapeln sich in Moscheen.
Und selbst im Fernseher kannst du sie alle sehen.“*
(**Division Germania**: „Religion“; „...und ewig lebt das Reich“)

*„Gerade ihr müßt reden, doch was ist euch heilig?
Eure zehn Gebote? Ich finde sie eher peinlich
Glaubt Ihr, früher mußte einer für seinen Glauben zahlen
Heute Kirchensteuern für die nächsten Wahlen“*
(**Boots Brothers**: „Lügen, die zum Himmel stinken“; „Lügen, die zum Himmel stinken“)

Die Gruppe **Boots Brothers** vergißt bei ihrer Kritik an den Kirchensteuern, dass „früher“ in fast allen Glaubensrichtungen Opferzeremonien vollzogen wurden und die jeweils geopfert Tiere einen vormaligen Eigentümer hatten, der über die Preisgabe seines Viehs auch nicht immer erfreut gewesen sein muß.



Das Glaubensbild im Rechtsrock erweist sich insgesamt als künstlich und fügt sich mittels einer Kombination aus Phantasie und Klischee in die bekannten Denkmuster Kriegerkult und Rassismus ein. Der Bezug zu historisch belegten bzw. historiographisch niederlegten Informationen wiederum ist äußerst spärlich, so dass wohl nur wenige Fans nach dem Konsum dieser Songs eine Konvertierung in Betracht ziehen.

III.3.8 Weltbild - Resümee

Bei der Konklusion des via Rechtsrock artikulierten Weltbildes der rechten Subkultur empfiehlt sich der Verweis auf Hans-Ulrich Wehler. Der Historiker konstatierte in diesem Zusammenhang eine verblüffende Wesensgleichheit zwischen dem Nationalismus und der Dogmatik des Alten Testaments.⁸⁶⁴ Zu den hier angesprochenen Schnittmengen zählen:

- das Bild des auserwählten Volkes;
- das Bild des heiligen bzw. gelobten Landes;
- die Todfeindschaft bzw. existenzielle Bedrohung der Heimat durch feindliche Mächte;
- der messianische Nimbus jenes Streits für Volk und Vaterland;⁸⁶⁵

Obwohl jene Parallelen fraglos auf alle Nationalismen und auch Religionen übertragbar sind, schmälert dies in keiner Weise den historischen Zynismus. Welcher Rechte mag schon die Bibel lesen und nüchtern bemerken, dass er im Grunde ähnlich denkt und handelt wie die Israeliten in der Antike.

Wie das Alte Testament, so legitimieren auch der moderne Nationalismus und der Rassismus die schlichte Trennung der Welt in zwei Lager. Waren es vormals noch Gläubige und Gottlose, so stehen sich im Rechtsextremismus Deutsche und Ausländer, Unterdrückte und Unterdrücker sowie Weiße und Andersfarbige gegenüber. Es ist und bleibt der ewige Kampf zwischen Gut und Böse, die archetypische Sicht einer immer heterogener werdenden Welt.

Das rechte Weltbild suggeriert stets Eindeutigkeit und schicksalhafte Bestimmtheit. Der Deutsche/Weiße ist das Glied einer scheinbar untrennbaren Gemeinschaft und qua seiner Gene zu Höherem bestimmt. Stellvertretend für jene Denkweise steht die Tatsache, dass fast ausschließlich Nation, Volk und Rasse mit Werten und Eigenschaften geschmückt werden, wohingegen „der Deutsche“ und „der Weiße“ als Einzelperson keine Gestalt annimmt.

Die schlagwortartige Essenz des rechten Weltbildes lautet demzufolge:

- Du bist nichts, dein Staat, Volk und deine Rasse ist alles;
- Staat, Volk und Rasse überstrahlen alles Sein auf dieser Erde, werden gerade deshalb unterdrückt und stehen letztlich dennoch im Schatten anderer;
- Kämpfe, zeuge und stehe ein für deine naturgegebene und höhere Bestimmung;

Vergleichbar mit dem Männlichkeitskult des Selbstbildes, postuliert auch das Weltbild die Mystifizierung des Natürlichen.⁸⁶⁶ Unabänderliche Merkmale eines Menschen wie die Staats-

⁸⁶⁴ Vgl.: Wehler, Hans-Ulrich: Nationalismus. Geschichte – Formen – Folgen; a. a. O.; S. 27.

⁸⁶⁵ Vgl.: Wehler, Hans-Ulrich: Nationalismus. Geschichte – Formen – Folgen; a. a. O.; S. 27f.

angehörigkeit, welche jede Infragestellung und individuelle Sinnkrise aushalten können, bilden den Grundstock dieser Gesinnung. Ein Gemisch aus vorzeitlich-rudimentärem Ethos soll als Leitbild für kommende Zeiten dienen und die Leiden der Gegenwart vergessen machen. Die abschließende Frage lautet nun, mit welcher Bestimmtheit und Verinnerlichung diese simple Sicht der Dinge vertreten wird. Ein ausgeprägter Fanatismus bzw. eine Diktatur des Geistes, in welcher jene „Ideale“ den Lebenssinn darstellen, dürfte wohl nur bei einigen hart gesottenen Neonazis anzutreffen sein. Die meisten Skinheads und erst recht die Sympathisanten der Szene beschränken sich auf Parolen und Schlagwörter als ideologisches Fundament.⁸⁶⁷ Demnach geht es der Majorität nicht um eine theoretische Erklärung allen Seins, sondern um ein unantastbares Selbstwertgefühl, einen gewissen Reststolz und um die fokussierte Legitimation des Handelns, genauer gesagt der Rüpelhaftigkeit.⁸⁶⁸

⁸⁶⁶ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 22.

⁸⁶⁷ Vgl.: Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts?; a. a. O.; S. 94.

⁸⁶⁸ Vgl.: Dierbach, Stefan: Rechte Gewalt bei Jugendlichen. Erklärungsansätze und Strategien pädagogischer Prävention; a. a. O.; S. 31.

III.4 Die Feindbilder der rechten Szene

*„Asylbetrüger, Zigeunerpack,
genug schmarotzt, jetzt gibt's auf den Sack
wir packen die Itzigs an ihren Zinken,
es gibt keine Gnade, auch nicht für die Linken.*

*Widerstand, nehmt die Waffen zur Hand,
Granaten und Gewehre, wie einst Äxte und Speere,
jagt das Gesindel aus unserem Land.“*
(**Bonzenjäger:** „Nehmt die Waffen“; „Live in Teterow“)



Wer nicht weiß, wer er ist, der weiß zumindest, wer er nicht ist; unter Vorwegnahme aller sich im Rechtsrock offenbarenden Feindbilder dürfte die rechte Subkultur inzwischen wohl nicht mehr an übermäßigen Identifikationsproblemen laborieren, denn der nicht als Zielscheibe des Feindbild-Denkens dienende Teil der Gesellschaft ist überschaubar.

Asiaten, Ausländer, Behinderte, Bonzen, Christen, Drogenabhängige, Hippies, Homosexuelle, Intellektuelle, Journalisten, Juden, Kriminelle, Liberale, Linke, Moslems, Obdachlose, Ökos, Pakistani, Pazifisten, Polen, Politiker, Polizisten, Punks, Richter, Roma, Schwarze, SHARP-Skins, Sinti, Türken, Verfassungsschützer bis hin zu „Mister Stinknormal“, sie alle finden in den Liedtexten der Rechtsrocker eine negativ belegte Erwähnung.⁸⁶⁹

*„Macht und Ehre sind gegen Juden
Macht und Ehre sind gegen Nigger
Macht und Ehre sind gegen Türken
Macht und Ehre sind gegen Zecken
Macht und Ehre sind gegen alles.“*

(**Macht und Ehre:** „Arische Musik“; „Herrenrasse“)

Das Feindbild-Denken der rechten Subkultur wird maßgeblich von einem Dualismus getragen, nämlich der Unterscheidung zwischen Freund und Feind. Die meisten Interpreten bemühen sich redlich um eine eindeutige Markierung der Fronten, soll heißen, wer nicht der Subkultur angehörig ist und an ihren Gebräuchen partizipiert, wird als Feind betrachtet. Demnach verstehen sich die meisten Angehörigen der Szene als geächtet und projizieren die ihnen entgegengebrachte Verachtung in gleicher Form auf die Gesellschaft. Klare Grenzen simplifizieren hier die Sicht der Welt und damit das eigene Dasein. Rechte schwanken

⁸⁶⁹ Bei dem Ausdruck „Mister Stinknormal“ bzw. „Mister Stino“ handelt es sich um ein Lied der Gruppe Thorshammer.

Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber. Rechtsrockkonsum geschlechtsspezifisch; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 130.

unablässig zwischen Larmoyanz und Zorn, sie klagen schmerz erfüllt über ihre Außenseiterrolle und hegen infernalische Rachegelüste. Doch so unsinnig diese Balance wirken mag, so logisch erscheint sie mit Blick auf die Weltanschauung der Rechten. Die unentwegte Propagierung eines vaterländischen Kampfes überlagert dessen Berechtigung, wohl auch, weil es Rechten meist schwerer fällt, die Heimat zu umschreiben, als deren Feinde beim Namen zu nennen. Vereinzelt belässt man es daher bei der Ankündigung eines Fanals oder einer apokalyptischen Stunde X, deren positive Konsequenzen gewöhnlich im Dunkeln verbleiben, wohingegen die Befreiung vom Feinde zu den Verbindlichkeiten jenes Umbruchs zählt.

*„Unsere Stunde wird einmal sein
Dann werden wir Deutschland vom Abschaum befrei'n“
(Saccara: „Stunde X“; „Saccara, Dein Freund und Helfer“)*

Das Feindbildspektrum im Rechtsrock gründet sich ergänzend zur dieser Dichotomie aus dem Männlichkeitswahn der Subkultur und Fragmenten einer rassistischen Haltung.⁸⁷⁰ Szenen und Gruppierungen, die dem selbstdefinierten Bild von Maskulinität, Rasse und Ordnung zu widersprechen scheinen, werden entweder zum Kontrast der eigenen Identität erkoren oder man detailliert die eigene Identität rückwirkend anhand des Anderen. So werden unter diesem Gesichtspunkt missliebige Strömungen wie die Punk-Szene zum Abbild des Asozialen und Kriminellen deklariert, woraus sich bei manchen Interpreten die Selbstdarstellung als Ordnungshüter und Saubermann ableitet.

Das im weiteren Verlauf dieses Kapitels vorgestellte Spektrum der Feindbilder ist mit Blick auf seine Vielfalt, nicht aber hinsichtlich deren jeweiliger Deutlichkeit richtungsübergreifend. Obwohl jene Palette des Zorns dem größten Teil der Szene inhärent ist, wäre es übertrieben, jedem rechtsgerichteten Jugendlichen einen fundierten Antisemitismus zu attestieren. Gleichwohl sind hier zumindest Vorurteile als Grundstock einer jeden offenen Feindschaft weit verbreitet.

Sieht man beim Rechtsrock von der Vulgarität der Texte sowie von der zum moralischen Anspruch erhobenen Gewaltanwendung ab, so entsprechen die meisten Feindbilder gleichwohl einer Reproduktion von augenblicklichen Mentalitäten und Vorurteilen in der gesamten Gesellschaft.⁸⁷¹ Sowohl den historischen Nationalsozialismus als auch den Rechtsextremismus heutiger Zeit kennzeichnet eine ausgesprochene Geistesarmut. Demnach machen sich

⁸⁷⁰ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 82.

⁸⁷¹ Vgl.: Kruse, Matthias: Oi-Musik. Rechtsradikales auf dem Schulhof; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd.25], 1993, Heft 2, S. 54.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 176.

Rechtsrocker mit Vorliebe bereits kursierende Zuweisungen und Vorurteile für ihre Botschaften dienstbar.

Aufgrund dessen erscheint es unverzichtbar, diesen Abschnitt mit einer grundsätzlichen Darstellung bezüglich Stereotypen, Vorurteilen und Feindbildern einzuleiten. Feindbilder benötigen immer negative Klischees, auf deren Grundlage sie gedeihen können und einen Akteur, der jene Vorurteile bündelt und mit dem angefeindeten Objekt in einen Zusammenhang bringt. Der Begriff Feindschaft steht daher im makrosozialen Kontext für einen Prozess politischer Instrumentalisierung, welcher wiederum spezielle psychologisch-soziale Verhaltensmuster inkludiert.

Die Zelebrierung des Hasses ist überdies auch hinsichtlich des Wesens und der offenkundigen Faszination der Subkultur für manchen Jugendlichen von größter Relevanz. Gerade in einer immer anspruchsvoller werdenden Welt mit stetig wachsenden Herausforderungen kompensiert eine gefühlsbetonte Lebensauffassung mögliche Selbstzweifel. Die Skepsis über sich selbst kann durch den Unmut über andere umgangen, unterdrückt und schließlich nachrangig werden. So vertraut uns inzwischen das Bild des hassenden Rechten auch erscheinen mag, so existenziell ist das Feindbild-Denken demnach für die rechte Weltanschauung und so zwingend notwendig für das Selbstwertgefühl rechter Jugendlicher.

Feindschaft ist somit ein emotional bestimmter und konditionierter Umgang mit der Realität, der wiederum Verbindlichkeit in sich birgt. Wer Kälte sät, der hofft nicht selten, dass diese Pflanze ihm fortan Schutz und Wärme oder gar einen Sinn spendet.

III.4.1 Feindbilder – Ihre Konstruktion und psychologisch-soziale Funktion

Die negative bzw. abwertende Betrachtung anderer Menschen hat im alltäglichen Dasein zwei Erscheinungsformen, das Vorurteil und die Feindschaft. Vorurteile, Klischees und Stereotypen entsprechen hierbei der ersten Stufe negativer Interaktion, sie erscheinen zwar verbindlich für das Denken und das Seelenleben, aber nur eingeschränkt verbindlich für das Handeln. Wer einem Personenkreis gegenüber Vorurteile hegt, wendet sich von ihm ab, spottet oder bleibt grundsätzlich auf Distanz, wohingegen die zweite Stufe, eine Anfeindung offen und bisweilen offensiv erfolgt. Ist man beispielsweise Ausländern gegenüber feindlich gesinnt, so verbleibt man nicht bei der bloßen Reserviertheit, sondern stellt ihnen nach, sei es durch Polemik oder durch Prügel.

Die Praktizierung von Feindschaft ist somit anspruchsvoller, gefühlsbetonter und endgültiger als das Vorurteil. Das Vorurteil ist geschützt durch den Mantel der Menschenmenge innerhalb derer es zirkuliert, durch die Verborgenheit und den Zynismus, wohingegen die Feindschaft präsent und unübersehbar erscheint. Zur offenen Anfeindung anderer bedarf es einer mentalen Insistenz, man beschränkt sich meist nicht mehr hinterrücks auf das Gesagte oder Gedachte, sondern macht aus seiner Haltung keinen Hehl und kann dadurch selber zum Objekt der Feindschaft werden.



III.4.1.1 Vorurteile, Klischees und Stereotypen

Der Ausdruck Vorurteil umschreibt die Voreingenommenheit bzw. das voreilige Urteil hinsichtlich eines Objekts. Letzteres kann dabei sowohl menschlicher als auch sächlicher Art sein, so zum Beispiel in Form eines Staates oder einer Gesellschaft. Da es sich bei der Voreingenommenheit indessen um eine elementare Eigenschaft des Menschen handelt, schwankt nicht zuletzt deren wissenschaftliche Betrachtung zwischen unzähligen Ansätzen, Fokussen und Termini. Es soll in Anbetracht dessen hier keine präzise Differenzierung zwischen Begriffen wie Vorurteil, Stereotyp oder Klischee unternommen werden, denn im Grunde symbolisieren sie allesamt eine Mentalität, nämlich die Befangenheit eines Menschen.⁸⁷² Obgleich jene Bemerkung auf Stereotype ausgerichtet war, dient als Grundlage der weiteren Ausführungen an dieser Stelle die Konklusion von Mark Terkessidis: „Die Essenz der Stereotypisierung besteht in der Zuschreibung bestimmter psychologischer Charakteristika zu bestimmten Gruppen“.⁸⁷³

Zwar hat der Ausdruck Vorurteil grundsätzlich einen wertneutralen Charakter, allem voran die Beziehung zur/zum Lebensgefährtin/ten offenbart eine gefühlsbedingt positive Voreingenommenheit, doch handelt es sich im allgemeinen Sprachgebrauch um die verallgemeinernde Abwertung anderer.⁸⁷⁴ Die Vorurteile von Rechten über Ausländer sind wie jedes andere Vorurteil auch die Konsequenz zwischenmenschlicher Interaktion, der Kommunikation zweier Personen über den abwesenden Dritten.

Schon von Kindesbeinen an werden ausgehend von elterlicher Sorgfalt spezifische Ängste geschürt. Die kindliche Bindung an die Eltern und eine rigide Erziehung können dazu beitragen, dass deren Vorbehalte und Warnungen gegenüber Menschen mit einer anderen Hautfarbe, Sprache, oder Religion bei den Kindern zu Schreckgespensten gerieren. Werden diese negativen Eindrücke fortlaufend indoktriniert sowie im weiteren Lebensweg auch von der Peer-Group mitgetragen und kultiviert, so können hieraus handfeste Vorurteile erwachsen.⁸⁷⁵ Von elementarster Bedeutung bei der Verfestigung von Stereotypen ist weitergehend

⁸⁷² Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 22.

Vgl.: Terkessidis, Mark: Psychologie des Rassismus; Opladen, Wiesbaden 1998; S. 34.

⁸⁷³ Terkessidis, Mark: Psychologie des Rassismus; Opladen, Wiesbaden 1998; S. 35f.

⁸⁷⁴ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 23.

Vgl.: Hettlage, Andrea und Robert: Antisemitismus – eine Vorurteilsspirale; in: Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.): Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile?; a. a. O.; S. 161.

⁸⁷⁵ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 82.

Vgl.: Hettlage, Andrea und Robert: Antisemitismus – eine Vorurteilsspirale; in: Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.): Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile?; a. a. O.; S. 159.

die reale Interaktion mit dem betroffenen Objekt. Vorurteile gedeihen gerade dort, wo sich der Betroffene des ihm zugeschriebenen Klischees nicht erwehren kann. Demnach sind es „primär Kontakte mit Vorurteilen und nicht Kontakte mit den Gegenständen der Vorurteile, die sie wecken und ihnen Richtungen geben“.⁸⁷⁶ Auch an dieser Stelle sei darauf hinzuweisen, dass eine exponierte Ausländerfeindlichkeit zuvorderst in den Regionen Deutschlands feststellbar ist, wo die wenigsten Ausländer anzutreffen sind.

Vorurteile und Stereotypen fungieren für das Individuum zugleich als wichtiges Instrument zum Verständnis der Welt. Je komplexer, heterogener und facettenreicher die Gesellschaft, um so schwerer fällt manchem Bürger eine fundierte „Weltanschauung“ und damit zugleich die Einordnung seiner Selbst.⁸⁷⁷ Insbesondere einfache Gemüter verspüren das Bedürfnis nach einer Reduktion der sozialen Dynamik hin zu einem überschaubaren Dasein mit Grenzen und Fronten, Freunden und Feinden. Es liegt auf der Hand, dass ein solches Verlangen unter Berücksichtigung des wirtschaftlichen Wandels, Globalisierung und technokratischen Non-Idealismus keinen Abbruch erlitten hat. Im Gegenteil, gerade weil die Grenzen zwischen Parteien und Programmen immer schemenhafter geworden sind, sehnen sich manche Teile der Bevölkerung nach der klaren Trennlinie zwischen Gut und Böse bzw. beginnen bei ihrer Suche mit dem Minimum an Signifikanz, der Hautfarbe.

Vorurteile und Stereotypen haben somit eine bedeutende Funktion für das Seelenleben des Akteurs, sie stabilisieren seine soziale Identität, können eine Leitschnur für bevorstehende Veränderungen und Herausforderungen sein.⁸⁷⁸ Obgleich ein jeder Mensch solche Mentalitäten hegt, ist deren unverhohlene Artikulation abhängig vom gesellschaftlichen Stand und der damit in Einklang stehenden Opportunität. Für die gehobenen Kreise erscheinen beispielsweise Vorbehalte gegenüber kriminellen Ausländern als unschick, unter Einschluss ihres ökonomischen Status als nachrangig und mit Blick auf die alltägliche Konfrontation als „unvorstellbar“.⁸⁷⁹ Man kann sich eben selbst von Vorurteilen und Feinden freikaufen.

Kennzeichnend für die Konstruktion von Stereotypen ist ferner ihr generalisierendes Wesen. Schon ein scheinbarer Makel des betreffenden Objekts kann genügen, um dessen übrige Eigenschaften, seien sie auch noch so positiv und den eigenen auch noch so ähnlich, zu überlagern. Demzufolge vermag das Vorurteil eine oberflächliche und unreflektierte Anti-

⁸⁷⁶ Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 81.

⁸⁷⁷ Vgl.: Terkessidis, Mark: Psychologie des Rassismus; Opladen, Wiesbaden 1998; S. 39f.

⁸⁷⁸ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentrismus; a. a. O.; S. 238.

⁸⁷⁹ Vgl.: Scheffer, Bernd: Eine Einführung: Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen; in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen ; a. a. O.; S. 53.

pathie mit dem Anspruch der Legitimation zu adeln. Man wartet mitunter flehentlich auf den konkreten Anlass des Missmutes, der zur grundsätzlichen Abwertung einer Person und darauf gründend zur grundsätzlichen Abwertung einer Gruppe berechtigt. Schuldvorwürfe oder Bezeichnungen, die im Rechtsrock unternommen werden, handeln typischerweise stets in synonymen Form von dem Türken, dem Juden oder dem Linken, um nur einige Beispiele zu nennen.

Doch je unverzichtbarer sich Vorurteile für das Selbstwertgefühl des Menschen erweisen, desto hartnäckiger hält man an ihnen fest. Klischees entspringen ab einem spezifischen Maß der Verfestigung aus einer selektiven Wahrnehmung. Informationen, die mit dem einmal gewonnenen und gewollten Bild einer Gruppe dissonant sind, werden ignoriert, negiert oder als eine die Regel bestätigende Ausnahme relativiert.⁸⁸⁰ Hat ein Vorurteil seinen Ansprüchen demnach Genüge getan und dem Menschen die Findung zu sich selbst erleichtert, so ist man der weiteren Auseinandersetzung überdrüssig. Obendrein setzt die Preisgabe von Vorurteilen die Bereitschaft zu Eingeständnissen, so auch der eigenen Schwäche voraus und der Prozess der Selbstverortung begänne von neuem.

Stereotypen kommt bedingt durch ihre mehrheitlich abwertende Aussage zudem eine entlastende Funktion zu. Persönliche Defizite werden bewältigt bzw. übertüncht, indem die Schwächen des Objekts detailliert hervorgehoben werden. Der hiermit gemeinte Fingerzeig auf andere, auch bekannt als Projektion, fungiert als psychologischer Automatismus, mittels dessen eine subjektive Unzufriedenheit auf das Objekt delegiert wird.⁸⁸¹ Stereotypen als Form der Konfliktbewältigung lenken somit von eigenen Unzulänglichkeiten ab und umfassen aus der Perspektive des Akteurs vornehmlich jene Themengebiete, in welchen man eine weiße Weste zu haben glaubt. Nicht zuletzt deshalb kommentieren Rechtsrocker Kindes- und Drogenmissbrauch besonders exaltiert, sind es doch die wenigen Sektoren der Kriminalität, in denen man noch nicht einschlägig gebrandmarkt ist.

Gerade für Menschen mit einer misanthropischen Natur zählt das Vorurteil zu den unerlässlichen Hilfsmitteln, denn es hinsichtlich seiner Unwahrheit zu entlarven ist stets mühsamer, als es in die Welt zu setzen. Ferner können trotz entschiedener Plädoyers Vorurteile bzw. deren Fragmente haften bleiben, weil eine kognitive Überzeugung nicht immer die Überwindung einer emotional bedingten Grundhaltung einschließen muss.

⁸⁸⁰ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentismus; a. a. O.; S. 213 und S. 237.

Vgl.: Hettlage, Andrea und Robert: Antisemitismus – eine Vorurteilsspirale; in: Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.): Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile?; a. a. O.; S. 158.

⁸⁸¹ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 69.

Vgl.: Wagener, Sybil: Feindbilder. Wie kollektiver Hass entsteht; Berlin 1999; S. 34.

Das Vorurteil gleicht daher in vieler Hinsicht dem Mythos.⁸⁸² Beide Denkmuster umgibt die Aura des Metaphysischen und beiden Attributen tritt der Logos entgegen. Doch während der Mythos primär dem Einen gilt, dient das Vorurteil vorzugsweise dem Spalten. So verschönert der Mythos ein imaginäres Objekt und präsentiert es als anbetungswürdig, wohingegen das Vorurteil ein reales Objekt schändet und es als verachtenswert hinterlässt.

III.4.1.2 Feindschaft und Feindbilder

Vorurteile bilden die Wurzel einer jeden Feindschaft. Keine diffamierende Polemik oder Propagandistik könnte ihre zerstörerische Kraft auf das Denken und Handeln des Menschen entfalten, gäbe es nicht bestimmte Vorurteile und Klischees, welche sie sich dienstbar macht. Obwohl Feindschaften auch privater und somit unpolitischer Natur sein können, man denke nur an nachbarschaftliche Animositäten, soll sich die weitere Darstellung auf den öffentlichen Sektor beschränken.

III.4.1.2.a Feindbilder und ihre politische Instrumentalisierung

Feindbilder entsprechen im politischen Kontext einer zweckgebundenen Verdichtung und Bündelung von Vorurteilen.⁸⁸³ Insbesondere Krisensituationen erzeugen das Bedürfnis nach einer Überwindung der Missstände und damit deren Wurzel. Hiermit gemeint wären zuvorderst soziale Misere in Form von weit verbreiteter Armut und Arbeitslosigkeit oder militärische Szenarien.⁸⁸⁴ Die Konstruktion von Feindbildern kanalisiert in diesem Kontext das öffentliche Denken und politische Handeln, indem die situative Problematik einem Objekt zur Last gelegt wird, dem Sündenbock.⁸⁸⁵ Feindbilder korrespondieren immer mit der Frage nach Verantwortlichkeit und reduzieren vielschichtige Prozesse auf simple Dualismen: Anlass und Antwort, richtig und falsch, Gut und Böse. Dem Gebrauch von Feindbildern bzw. Bedrohungsszenarien ist aus der Perspektive des politischen Akteurs immer ein zweckgebundener bzw. ein simplifizierender Charakter anheim. Anstatt die realen Probleme aus

⁸⁸² Vgl.: Müller, Gisela: Vorurteil oder Mythos vom Fremden. Ausländer in der DDR; in: Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald (Hrsg.): Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte; a. a. O.; S. 139.

⁸⁸³ Vgl.: Benz, Wolfgang: Feindbild und Vorurteil. Beiträge über Ausgrenzung und Verfolgung; a. a. O.; S. 11.

⁸⁸⁴ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 99f.

⁸⁸⁵ Vgl.: Dittrich, Eckhard J.: Das Weltbild des Rassismus; a. a. O.; S. 39.

eigener Kraft anzugehen, werden Unterstellungen erhoben, d. h. man belastet den Feind und entlastet die eigene Seite von einer drohenden Verantwortung. Ob nun im Alltag das politische Establishment die untätigen Sozialschmarotzer oder der Rechtsrocker den arbeitenden Wirtschaftsflüchtling anprangert, in beiden Fällen fungiert die Anfeindung als Rechtfertigung und säubert damit das eigene Befinden von möglichen Schuldgefühlen.

Feindbilder stellen eine inszenierte und dynamisierte Aversion dar. Mögen die Vorurteile, auf denen eine Agitation beruht, auch sozialer, schichtspezifischer und damit informeller Natur sein, bei politischen Feindbildern handelt es sich stets um die Wertegebilde einer politischen Führung bzw. Autorität. Berücksichtigt man die Politik- und Systemverdrossenheit unter Angehörigen der rechten Szene, so nehmen in erster Linie Rechtsrocker jene Position in der Subkultur ein. Trotz des teilweise großen Zulaufs der NPD unter Jugendlichen bilden bis in die Gegenwart hinein vornehmlich deren musikalische Idole die Autoritätsinstanz, welche Mentalitäten kanalisiert und damit den Feind benennt.

Politische Anfeindungen müssen zudem, die Subkultur wäre das Paradebeispiel, nicht nach außen gerichtet sein, sondern können auch der eigenen Gesellschaft, dem eigenen Lager gelten. Während demokratische Staatsführungen im Umgang mit äußeren Feinden zumindest noch auf Aktualität bzw. situative Legitimation bedacht sind und es bezüglich innerer Feinde bei Andeutungen belassen, agieren vor allem totalitäre Regimes und Ideologien oftmals zügellos in beide Richtungen.⁸⁸⁶ Die Inszenierung von Angstkulissen im Verbund mit konkreten Schuldzuweisungen gehört nicht zuletzt deshalb zur Grundausstattung der politischen Manipulation.⁸⁸⁷ Kennzeichnend für jene Sündenbock-Konstrukte ist dabei, dass sie sich gegen die Gruppen der Bevölkerung richten, welche in besonderem Maße mit Klischees beladen sind und daher per se einen schweren Stand in der Gesellschaft haben.⁸⁸⁸

Feindbilder und Beschuldigungen können überdies, wenn sie bereits einmal instrumentalisiert wurden, im Gedächtnis einer Gesellschaft haften bleiben und je nach Notwendigkeit wieder aktiviert werden.⁸⁸⁹ Das wichtigste Beispiel hierfür wäre der Antisemitismus. Hatten jüdische Bürger im 1. Weltkrieg auch tapfer für ihre Heimat zu kämpfen vermocht, so waren

Vgl.: Hettlage, Andrea und Robert: Antisemitismus – eine Vorurteilsspirale; in: Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.): Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile?; a. a. O.; S. 160.

⁸⁸⁶ Beispiele für jene propagierten Kampfansagen in demokratischen Systemen wären unter anderem Terrorgruppen und deren Umfeld, man denke hier nur an die „Rote Armee Fraktion“ in den 70er oder die „Irish-Republikanische Armee“ in den 80er Jahren. Beiden Fällen lag eine offene Herausforderung des Systems einschließlich der Bedrohung von Menschenleben und damit eine moralische Berechtigung zugrunde.

⁸⁸⁷ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 9.

⁸⁸⁸ Vgl.: Benz, Wolfgang: Feindbild und Vorurteil. Beiträge über Ausgrenzung und Verfolgung; a. a. O.; S. 13. Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 15.

doch in ausreichendem Maße hartnäckige und jahrhundertealte Vorurteile erhalten geblieben, um das Judentum als Bedrohung des Deutschen Reiches darzustellen.⁸⁹⁰

Ähnlich dem Mythos befinden sich auch Feindbilder im Kontrast zum Logos, der rationalen Analyse. Vielfach tragen inszenierte Feinde sogar zum Schutz des Mythos bei. Je höher, abstrakter und irrealer die Bausteine einer Ideologie erscheinen, um so entschiedener kann man sie vertreten und um so leichter fällt ihre Praktizierung. Die Feindschaft simplifiziert die Huldigung eines Mythos und macht die Rechtfertigung einer Haltung, die sich mitunter nicht logisch rechtfertigen lässt, überflüssig. Wer den Mythos nicht ehrt, wird kurzerhand zum Feind erklärt. Welchem Despoten kann schon daran gelegen sein, dass seine Entscheidungen hinterfragt, kritisiert und damit negiert werden?

Nicht viel anders verhält es sich im militärischen Kontext. Die Dramatisierung des Gegners gewährleistet die für einen Krieg unerlässliche Dehumanisierung, die Reduzierung von Skepsis und Hemmschwellen.⁸⁹¹ Eine zuvor noch von Zögern und Denken gekennzeichnete Moral des Bürgers wird transformiert zu einer kollektiven Energie. Der Staat und die von seinen Instanzen propagierte Doktrin verwandelt sich zu einem Teil des individuellen Über-Ichs. Das in Friedenszeiten komplexe System aus Normen reduziert sich im Konflikt auf die Frage wofür und wogegen es fortan zu streiten gilt. Jene mythosartige bzw. dem Individuum implizierte Moral stärkt unwillkürlich das zum Töten notwendige Es, das triebhafte Handeln wird damit seiner vormaligen Schranken entledigt. Die Übernahme von Feindbildern und staatlich produzierter Agitation dient fortan als Leitspruch, welcher auch retrospektiv als Legitimation des Mordens angeführt wird. Beinahe jeder Soldat weist rückblickend auf die höhere Bestimmung seines Verhaltens hin, er habe so handeln müssen, weil es zum Wohl seiner Heimat und im Kampf gegen die Abgründe des Bösen notwendig war. Die feindselig agierende Person beruft sich immerzu auf eine künstliche Heilslehre (Weltbild) und Hasslehre (Feindbilder), welche seine bis dato erworbene rationale Objektivität ad absurdum führten.

⁸⁸⁹ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 9.

⁸⁹⁰ Vgl.: Wagener, Sybil: Feindbilder. Wie kollektiver Hass entsteht; a. a. O.; S. 112.

⁸⁹¹ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 40f.

III.4.1.2.b Feindschaft und Identität

Die Instrumentalisierung eines Feindes bzw. die Suche nach dem Schuldigen besitzt neben logisch-funktionalen auch psychologische oder emotionale Attribute. Die politische Autorität (Sender) macht sich mittels des postulierten Erzfeindes das Handeln des Bürgers (Empfänger) zunutze und jener zeigt sich zuweilen höchst erfreut über dieses neue Lebenselixier.

Speziell das Individuum als Adressat jener Feindbilder, ob es nun als Soldat, Wähler oder Bürger angesprochen wird, verspürt in Krisensituationen das Verlangen nach Sicherheit, Eindeutigkeit und Sinngebung. Es erscheint befreiend und sogar anspornend, wenn das jeweilige Übel einen Namen hat, verglichen mit der Orientierungs- und Hilflosigkeit als noch niemand bestand, den zu hassen sich lohnte. Vorurteile, Ängste oder ein unterdrückter Zorn bzw. Charakterzüge, die grundsätzlich zur Natur des Menschen gehören, können sich bei Krisen- und Bedrohungsszenarien in einer solchen Weise ansammeln, dass dem benannten Feind eine Ventilfunktion zukommt.⁸⁹² Das vormals noch unüberschaubare Gestrüpp von Unüberwindbarkeiten reduziert sich auf eine Herausforderung, welche den weiteren Lebensweg nicht mehr nebulös, sondern vorläufig linear erscheinen lässt.⁸⁹³ Hierin eingeschlossen sind freilich auch gesellschaftliche Umbrüche im Verbund mit einem drohenden sozialen Abstieg und Statusverlust.⁸⁹⁴

Der entscheidende Unterschied zwischen Vorurteilen und Feindbildern liegt im integrativen Elan letzterer und somit im Einfluss von Feindbildern auf die Identität des Einzelnen. Vorurteile sind auf bestimmte Eigenschaften des Objektes fokussiert, äußern sich zumeist in Reserviertheit, werden unschwellig artikuliert und eignen sich folglich nicht als Bindeglied einer Gemeinschaft. Dem entgegen kennzeichnet Feindschaft die gänzliche Abwertung anderer, die offene Konfrontation sowie das aus einem Kollektiv Gleichgesinnter hervorgehende Selbstwertgefühl.

Bezüglich des integrativen Gehalts von Feindschaft sei an dieser Stelle zu unterscheiden zwischen dessen Merkmalen im Allgemeinen und den spezifischen Wesenszügen der rechten Subkultur.

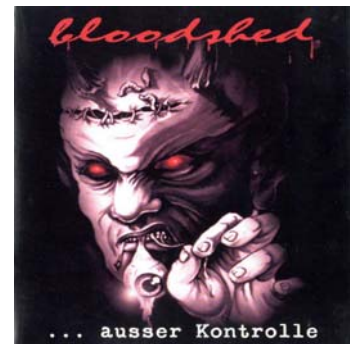
⁸⁹² Vgl.: Bernhardt, Hans-Michael: Voraussetzungen, Struktur und Funktion von Feindbildern. Vorüberlegungen aus historischer Sicht; in: Jahr, Christoph / Mai, Uwe / Roller, Kathrin (Hrsg.): Feindbilder in der deutschen Geschichte. Studien zur Vorurteilsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert; Berlin 1994; S. 14.

⁸⁹³ Ein Beispiel aus der Gegenwart wäre in diesem Zusammenhang die zeitweilig hohe Anzahl von Freiwilligen beim amerikanischen Militär nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001.

⁸⁹⁴ Vgl.: Bernhardt, Hans-Michael: Voraussetzungen, Struktur und Funktion von Feindbildern. Vorüberlegungen aus historischer Sicht; in: Jahr, Christoph / Mai, Uwe / Roller, Kathrin (Hrsg.): Feindbilder in der deutschen Geschichte. Studien zur Vorurteilsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert; a. a. O.; S. 16.

Feindschaft erleichtert grundsätzlich die Findung zu sich selbst oder: wer nicht weiß, wer er ist, der weiß zumindest, wer er nicht ist. Die Abwertung des angefeindeten Objekts schließt ex negativo auch die Aufwertung seiner selbst ein. Wer Hass hegt und Vorwürfe erhebt, spricht sich indirekt von derartigen Makeln frei. Hierbei sei darauf hinzuweisen: je widerwärtiger der Feind umschrieben wird, um so defizitärer offenbart sich das eigene Wohlbefinden und damit der Stolz. Wer sich darauf beschränkt, die Schandflecke anderer hervorzuheben, weist in der Regel ein unzureichendes Maß an Selbstzufriedenheit auf. Die inszenierte Abscheulichkeit des Objekts hilft in diesem Falle, interne Spannungen oder Zweifel zu kompensieren und eine moralisch-normative Hinterfragung des eigenen Handelns zu vermeiden.⁸⁹⁵ Hat die Feindschaft weitergehend einen mythischen Bezugspunkt, wie zum Beispiel eine Nation, die man gefährdet sieht, so steigert sich der Grad kollektiver Imagination erneut.⁸⁹⁶ Das Ergebnis ist eine völkische Einheit, von oben suggeriert und von unten begrüßt, in welcher soziale Unterschiede zu verschwimmen und Schichten zu einem Monolithen der Macht verschmelzen scheinen.⁸⁹⁷ Jede Führung eines im Krieg befindlichen Staates diffamiert daher den Gegner und heroisiert die eigene Garde mit dem Ziel, deren Selbstvertrauen und Kampfeslust zu konservieren. Die Feindschaft kennzeichnet somit einen konstruierten Stolz unter gruppendynamischen Gesichtspunkten bzw. der Hass erhellt den, der in der Gemeinschaft mit anderen zu hassen bereit ist.

Das unverhohlene Anfeinden von Personen und Gruppen gilt in der politischen Kultur des 21. Jahrhunderts in Deutschland indessen als verpönt.⁸⁹⁸ Primitiv, archaisch und stupide lauten die Adjektive, denen sich der Einzelne gegenüberstellt, stellt er seinen Unmut offen zur Schau. Der rechten Subkultur kommt jene bundesdeutsche Liebenswürdigkeit auf singuläre Weise zugute. Weil man den Nationalstolz betont, empfindet sich die Szene als



verfemt und viele ihrer Angehörigen betrachten sich wiederum unter beruflichen Gesichtspunkten als chancenlos. Rechtsextremisten parieren jene Mischung aus Isolation, Frustration und Benachteiligung mit der Inszenierung ihrer Brutalität. Gewalttäter und

⁸⁹⁵ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 122.

Vgl.: Bohleber, Werner: Elemente einer psychoanalytischen Theorie des gegenwärtigen Antisemitismus in Deutschland; in: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; a. a. O.; S. 103.

⁸⁹⁶ Vgl.: Bohleber, Werner: Elemente einer psychoanalytischen Theorie des gegenwärtigen Antisemitismus in Deutschland; in: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; a. a. O.; S. 95.

⁸⁹⁷ Vgl.: ebd.

Agitatoren hassen um des Hasses willen; sie hassen, weil es ihnen in dieser Gesellschaft als die wirkungsvollste Form der Respektierung erscheint. Wer mich schon nicht liebt, der soll mich hassen und wer mich nicht achtet, der soll mich zumindest fürchten. Verachtung ist eben auch eine Form der Achtung bzw. eine Art, zur Kenntnis genommen zu werden. Nicht zuletzt die Praxis, anderweitige Lebensweisen oder Werte als „undeutsch“ zu titulieren, erhebt Rechte ihrem Kodex gemäß zu einer Wagenburg patriotischer Recken. Das politisch geartete Feindbild eines Individuums steht deshalb immer im Verbund mit einer Gruppe, deren Nähe gesucht wird oder welche man hinter sich weiß. Die Formel für die Lebensauffassung vieler Rechter lautet daher: Feindschaft schafft Gemeinschaft bzw. beide Aspekte ermöglichen einen künstlich erschaffenen Lebenssinn.

III.4.1.2.c Feindbildikonographie und Methodiken der Abwertung

Aller Abrüstung, Multikulturalität und Kosmopolitismen zum Trotz gedeihen auch in der Gegenwart noch zahllose Feindbilder. Beginnend mit dem Verhältnis zwischen Islamismus und westlicher Welt, Globalisierungsprofiteuren und -gegnern bis hin zu Faschisten und Antifaschisten existieren vielfältige Aversionen, in deren Kontext Diffamierungen unternommen werden. Die Feindschaft gehört daher zu den Wesenszügen des politischen Handelns, es stellt sich nur jeweils die Frage, wie akut, sinnvoll und zwingend ihre Offenlegung erscheint. Im Vorfeld der Analyse rechter Feindbilder anhand des Rechtsrocks soll an dieser Stelle die Quintessenz von Methodiken der inszenierten Abwertung vorgestellt werden. Sicher hat jeder Kontrahent sein eigenes Gesicht, jede Demütigung ihren Fokus und jede Unterstellung einen besonderen Hintergrund, doch prinzipiell haben alle Arten der Anfeindung einige unerlässliche Bestandteile.

Insbesondere Anne Katrin Flohr führte in ihrer Darstellung einige vorurteilsbedingte Verzerrungen im Denken von Rechten an, welche sich aber grundsätzlich auf alle Feindkonstrukte übertragen lassen.⁸⁹⁹

⁸⁹⁸ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 134.

⁸⁹⁹ Eine ähnliche Analyse von Feindbildern und ihrer Wahrnehmungsmuster wurde von David Frei vorgenommen. Obwohl sich jene Untersuchung auf das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion während des Kalten Krieges bezog, sind die Ergebnisse weitgehend deckungsgleich mit denen von Anne Katrin Flohr und können daher hier desgleichen herangezogen werden.

Siehe in diesem Sinne: Frei, David: Wie Feindbilder entstehen; in: Wagenlehner, Günther (Hrsg.): Feindbild. Geschichte – Dokumentation – Problematik; Frankfurt/M. 1989; S. 222ff.

Hierzu gehören:

- die selektive Wahrnehmung;
[Sobald sich Feindbilder verfestigt haben, erfolgt die Verarbeitung von Informationen über den Gegner bewusst und ist auf seine Desavouierung ausgerichtet. Fakten, die seiner Abwertung dienen können, werden als Legitimation des politischen Leitbildes überbetont, rehabilitierende Informationen werden ignoriert oder relativiert.]
- die Betonung von Fremdheit und Andersartigkeit;
[Gemeinsamkeiten der Parteien, auch in historischer Hinsicht, werden in Feindbildkonstrukten weitestgehend ausgeklammert, wohingegen Unterschiede betont werden. Die Verschiedenheit beider Seiten soll hierdurch einen naturhaften Charakter erhalten.]⁹⁰⁰
- der doppelte Maßstab bei der Beurteilung gleicher Verhaltensweisen;
[Die Beurteilung einer Handlung ist abhängig von der sie ausübenden Person bzw. der Frage, handelt es sich hierbei um einen Freund oder Feind. Demnach wird unter anderem die Gewalt von Ausländern als Verbrechen eingestuft, wohingegen die eigene Gewalt legitim erscheint.]
- das Schwarz-Weiß-Denken;
[Die Betrachtung des eigenen und des angefeindeten Lagers erfolgt generalisierend und superlativ. Im Verhältnis von Gut und Böse, Freund und Feind existieren keine Zwischenstufen oder ein dritter Weg. Wie es schon vorher niedergelegt wurde, korrespondiert Feindschaft mit regressiv-simplifizierenden Denkmustern. Aufgrund dessen wird der Gegner oder jeder, den man dafür hält, mit dem in Frage kommenden Arsenal der Abwertung belegt. In gleicher Manier erfolgt die pauschale Überbewertung der eigenen Gruppe, wahlweise dort, wo man die eigenen Stärken oder eben die Schwächen des anderen kennt.]
- das Worst-case-Denken;
[Der Feind agiert allem Anschein nach nur zum Schaden anderer, jedem Handeln des Gegners wird eine zerstörerische oder heimtückische Intention zugrunde gelegt.]
- die Unmöglichkeit des Unschuldsbeweises;
[Vorurteile, die nicht widerlegbar sind, eignen sich besonders zur Abwertung des Gegenübers, entscheidend ist aber, ob ihre Verwendung dem Zeitgeist entspricht. Während man im Mittelalter noch dem Juden die Schuld an der Pest unterstellten konnte, fallen derart unwirkliche Aussagen heute weg. Die Unmöglichkeit des Unschuldsbeweises betrifft somit die Themen, in denen der Logos den Mythos noch nicht entwaffnen konnte.]

- die monolithische Wahrnehmung des Gegners;
[Radikales und feindseliges Handeln ist eindeutig und erfordert einen eindeutigen Gegner. Eine spezifizierte Betrachtung des politischen Feindes bzw. das Eingeständnis seiner Heterogenität würde generalisierende Zuschreibungen widerlegen. Zudem ist Feindschaft sehr emotional besetzt. Die differenzierte Betrachtung einer feindseligen Nation oder Religion macht Rationalität unumgänglich und würde dem emotionalen Appell daher zuwider laufen. Außerdem können persönliche Kontakte zu Angehörigen der angefeindeten Gruppe und die daraus gewonnenen positiven Erfahrungen somit als Ausnahme entkräftet werden.]
- die „self-fulfilling-prophecy“;
[Hierbei handelt es sich um die Abwertung des anderen, auf deren Grundlage sich der Gemeinde ab einem bestimmten Zeitpunkt provoziert fühlt und tatsächlich feindselig auftritt oder Klischees entspricht. Wenn Rechte Ausländern nachstellen, so sollten sie sich nicht wundern, wenn sich diese in ähnlicher Weise revanchieren.]⁹⁰¹
- die Projektion abwertender und unmoralischer Attribute;
[Um das Bild des Feindes zu verstärken und es gegen Zweifel resistent zu machen, werden diesem Eigenschaften zugeschrieben, die mit dem eigenen Ethos besonders unvereinbar erscheinen. Ergänzend zu anderen, tatsächlichen Beschuldigungen, dramatisiert jener Abwehrmechanismus das Bild des anderen und erzeugt eine nachhaltig wirk-same Abscheu. Das Bild des Feindes kann dadurch bereits auch ohne dessen Anwesenheit Ekel und Empörung hervorrufen. Wer beispielsweise Sauberkeit und Reinheit zu seinen Ruhmesblättern zählt, schildert den Gegner als dreckig.]⁹⁰²

Obwohl Anlass und Akzentuierung von Schuldzuweisungen oder der Grad von Vulgarität in der Umschreibung eines Gegners immer singulär sind, treten die hier angeführten Grund-elemente in jeder Feindbildikonographie zutage. Demgemäß werden uns diese Aspekte auch bei der Präsentation rechter Feindbilder begleiten.

⁹⁰⁰ Vgl.: Rommelspacher, Birgit: Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; a. a. O.; S. 14.

⁹⁰¹ Siehe in diesem Sinne die in Abschnitt III.2.5.1 angeführten Beispiele.

⁹⁰² Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentrismus; a. a. O.; S. 220ff.

Vgl.: Frei, David: Wie Feindbilder entstehen; in: Wagenlehner, Günther (Hrsg.): Feindbild. Geschichte – Dokumentation – Problematik; a. a. O.; S. 222ff.

Mit einer stichwortartigen Zusammenfassung lässt sich demnach vermerken, dass Feindbilder einem instrumentalisierten sowie handlungsorientierten Fundamentalismus entsprechen, in dessen Kontext:

- Krisen- und Bedrohungsszenarien funktionalisiert
- Verantwortliche bzw. Sündenböcke benannt
- Wertegemeinschaften hergestellt
- Eigencharakterisierungen bzw. Selbstverortungen erleichtert und zudem
- destruktive Denk- und Verhaltensweisen legitimiert werden.⁹⁰³

III.4.2 Das Feindbild „Ausländer“

III.4.2.1 Überfremdungs- und Untergangsszenarien

Ausländerfeindlichkeit und Rassismus haben ihren Ursprung in der Furcht vor einer Überfremdung und dem Verlust einer nationalen, völkischen und letztendlich persönlichen Identität.⁹⁰⁴ Die Interaktion mit Fremden setzt die Bereitschaft zur Assimilation voraus und entspricht somit einer Herausforderung, der sich zu stellen nicht jeder willens ist. Die rechte Subkultur in Deutschland stellt mit ihrer Xenophobie aber keineswegs ein Unikum dar, sondern teilt diese Haltung mit Parteien und Bewegungen in allen Ländern der Erde. In jeder Epoche und in jeder Nation fühlten sich Menschen im Umgang mit dem Fremden bzw. Unbekannten überfordert und sehnten sich statt dessen nach einer kleinen, überschaubaren und vor allem konstanten Welt. Auch der Einsatz von Gewalt gegenüber dem minderheitlichen Fremden ist hierbei kein ausschließlich deutsches Verbrechen, sondern wurde auch in anderen Staaten zur Abwehr und Abschottung des eigenen Lebensraumes eingesetzt.⁹⁰⁵

Zweifelsohne muss man die Integration von Ausländern in manchen Ballungszentren als defizitär erklären. Statt eines multikulturellen Miteinanders entstanden gerade in Großstädten vielfach Ausländerviertel, deren kulturelle Attribute weitgehend homogen blieben. Hierzu

⁹⁰³ Vgl.: Benz, Wolfgang: Feindbild und Vorurteil. Beiträge über Ausgrenzung und Verfolgung; a. a. O.; S. 11. Vgl.: Bernhardt, Hans-Michael: Voraussetzungen, Struktur und Funktion von Feindbildern. Vorüberlegungen aus historischer Sicht; in: Jahr, Christoph / Mai, Uwe / Roller, Kathrin (Hrsg.): Feindbilder in der deutschen Geschichte. Studien zur Vorurteilsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert; a. a. O.; S. 12f. Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 134.

⁹⁰⁴ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 60.

⁹⁰⁵ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder; a. a. O.; S. 64.

gesellen sich ferner die Bezirke, im Volksmund auch Ghettos genannt, in denen Einwanderer weitgehend ohne integrative Hilfestellungen der Kommunen de facto kaserniert und ihrem Schicksal überlassen werden.

Rechte Interpreten instrumentalisieren jene realen Missstände für ihre agitatorischen Absichten. Jedes Feindbild bedarf in seiner Begründung einer gewissen Tatsächlichkeit bzw. es muss ein stückweit glaubhaft erscheinen, um seine Wirkung entfalten zu können. Sofern man nun diesen aktuellen Hintergrund in dramatisierter und simplifizierter Form darbietet, entsteht ein Horrorszenario, das Bild einer eigentlich starken Heimat, die aufgrund einiger mittelloser Ausländer dem Untergang geweiht ist.

*„Graue Häuser ein Junkie im Tran,
Es stinkt nach Scheiße in Kanakistan,
Zum Kanal an Ruinen vorbei,
Und am Büro der Kommipartei,
Auf dem Gehweg Hundekot,
Was für'n Gestank im Morgenrot,
Drogendealer lungern rum,
Die Bullerei, die schaut nur dumm,
Zweiter Stock, vierter Hinterhof,
Neben mir wohnt ein Schwarzbrot,
Fenster auf ich hör' Türkenmelodien.“
(DST: „Berlin“; „Ave et victoria“)*



*„Über dir da wohnt ein Bimbo,
Unter dir zieht ein Türke ein,
Neben dir haust ein Zigeuner.
Mein Gott, soll das noch Deutschland sein?“
(Stahlgitter: „Wohnungsnot und Steuergelder“; „Das eiserne Gebet“)*

Befremdlich erscheint in diesem Zusammenhang, dass der Deutsche hier in den Hintergrund tritt. Obwohl Angehörige der deutschen „Unterschicht“ einen gehörigen Anteil der Bewohner jener Ghettos stellen, reduzieren Rechte jene Problematik auf die Einwanderer.⁹⁰⁶ Zudem schreiben sich Rechte die Bewältigung von Problemen auf die Fahne, von denen sie nur selten betroffen sind. Ausländerfeindlichkeit gedeiht stets dort, wo nur wenige Ausländer leben. Wer mit Ausländern zusammenlebt und kommuniziert, der muss sich zwangsläufig mit ihnen arrangieren, es sei denn, er zöge weg, um sie weiterhin hassen zu können.

Die im Kontext der Xenophobie häufig angeführte Furcht vor der Überfremdung lässt sich hierbei in drei Aussagen unterteilen und zwar der Gefährdung der Heimat durch

⁹⁰⁶ Vgl.: Rommelspacher, Birgit: Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; a. a. O.; S. 169.

Zuwanderung, der Gefährdung ihrer Kultur sowie der Gefährdung des Fortbestands der nordisch-weißen Rasse.

Der Zustrom von Fremden und Einwanderern wird zur Verdeutlichung der eigenen Ohnmacht vielfach mit Gezeiten gleichgesetzt, d. h. er scheint einer übermächtigen Energie zu gleichen, derer man sich nur mit äußersten Kraftanstrengungen zu erwehren vermag.

*„Kanaken überfluten unser deutsches Land
Deutsche rafft euch auf zum totalen Widerstand.“*
(**Weißer Arischer Widerstand:** „Deutschland den Deutschen“; „Lieder zum Mitsingen“)

*„Das Deutschland von früher, das gibt es nicht mehr
Kanaken kommen von überall her
Wehrt Euch endlich, sonst ist es zu spät
Wir verlieren unsere völkische Identität.“*
(**Gestapo:** „Kanakenstaat“; „Heil dem Führer“)

*„Was aufgebaut in 40 Jahren zerstören sie in ein paar Tagen
Die Fremden machen unser Land zunichte.“*
(**Radikahl:** „Flut“; „Retter Deutschlands“)

Dass dieser „Aufbau“ zu einem nicht unerheblichen Teil auf dem Fleiß und Arbeitswillen von Gastarbeitern beruhte und dass man die letzten 40 Jahre ansonsten nicht als Ruhmesblatt der deutschen Geschichte ansieht, wird hier geflissentlich übergangen. Doch abgesehen von der Heimat generell ist es vor allem die deutsche Kultur, die unter fremdländischen Einflüssen zu leiden hat. Schon bei der Ernährung geht es für manchen Rechtsrocker um das Grundsätzliche, um die Gegenüberstellung von sterilem Globalisierungs-Gelage und artgerechter arischer Haltung. Ergänzt man dieses Szenario noch durch die scheinbar fortschreitende Islamisierung Deutschlands, so gilt es heute mehr denn je einzutreten für den Kulturkampf des 21. Jahrhunderts.

*„Ob Araber, Neger oder Türke,
Alles wird hier eingebürgert.
In jeder Stadt seh ich Moscheen,
Die deutsche Kultur wird völlig untergeh'n.“*
(**Reichssturm:** „Dreck muss weg“; „Heim ins Reich“)

*„Ausnahmezustand im eigenen Land,
Hohle Thesen ohne Sinn und Verstand.
Die deutsche Kultur, wo ist sie geblieben?
Sie wurde von den Amis vertrieben.
Mc Donalds und Burger King, China Restaurant und Döner King,
Goldene Tempel und Moscheen.
Bald kriegt man nichts Deutsches mehr zu sehen.“*
(**Terrorritortium:** „Krieg“; „Wir sagen nein“)

*„Du isst deutsches Fleisch und du trinkst deutschen Wein.
 Von Ausländern nimmst du nichts in dir rein.
 Du stehst auf Tradition und du liebst deutsche Frauen.
 Auf Deutschland, ja, darauf tust du bauen.
 Du kennst keine Angst und du fürchtest dich nicht,
 Denn du bist Deutscher und die andern sinds nicht.
 Sie machen sich breit und du fühlst nur noch Zorn,
 Sie sind Fremde und du bist hier geboren.“*
(Standarte: „Arisches Blut“; „Deutschland den Deutschen“)

*„Besatzerfraß, Besatzerfraß, zum Teufel mit dem Besatzerfraß.
 Besatzerfraß, Besatzerfraß, zum Teufel mit dem Besatzerfraß.
 Mc Zion, Mc Zion, zum Teufel mit dem ganzen scheiß Besatzerfraß.“*
(Gigi & Die braunen Stadtmusikanten: „Madley“; „Braun is beautiful“)

Die grauenvolle Gegenwart im Sinne von Moschee und Mc Zion soll daher überwunden und von dem abgelöst werden, was Rechte als des Deutschen eigentliches zivilisatorisches Mark betrachten: Stonehenge und Sauerkraut, Odin und Ochsenchwanzsuppe. Aber dass man hier ansonsten keine echten Alternativen anzuführen weiß, wurde bereits im Deutschlandbild der Szene erörtert.

Asylbewerber und Zuwanderer werden ferner als Bedrohung für den Erhalt einer imaginären völkischen Substanz betrachtet, wahlweise, indem sie eine Partnerschaft mit deutschen Frauen eingehen oder sich schlichtweg besser fortzupflanzen vermögen als deutsche Familien.⁹⁰⁷

*„Viele Menschen anderer Völker
 Nisten sich in Deutschland ein.
 Sie haben unzählige Kinder
 Doch deutsches Eheglück bleibt klein.“*
(Staatsfeind: „Unsere Kinder“; „Democracy“)

*„Er lungert viele Jahre hier in unser'm Land herum
 Er lebt auf uns're Kosten, denn er ist ja nicht dumm
 Ihm geht es hier sehr gut, doch fühlt er sich allein
 Drum holt er sich per Charterflug den Rest der Sippe rein.“*
(Die Zillertaler Türkenjäger: „Guten Morgen, liebe Mohren“ ; „12 Doitsche Stimmungshits“)

*„Es war einmal in der Nähe von Pakistan
 Ein Mann, der hieß Abdul Rammadan
 Der hatte kein Geld, doch Kinder hatte er vier
 Er sagt, er nehme sie jetzt und gehe fort von hier.“*
(Endstufe: „Asylant“; „Skinhead Rock´n Roll“)

So patriotisch engagiert Rechte für ihre Heimat die Trommel auch schlagen mögen, so spießig-individualistisch offenbaren sich hingegen ihre eigenen Familienplanungen.

⁹⁰⁷ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 89.

Auf der einen Seite fordern sie die erbarmungslose Ausmerzung des Geburtenrückgangs, auf der anderen Seite behandeln sie Großfamilien wie Aussätzige. Man kann es Rechten eben nie recht machen.

*„Doch langsam hab ich ein Problem,
Das fängt an, wenn ich den anderen seh'.
Ich arbeit mir den Arsch hier blau,
Für seine sieben Gören und seine olle Frau.
Sozialstaat, nur für unsereins nicht, sie verdienen zu viel,
Schreit der mir vom Amt ins Gesicht.“*
(Müller, Annett: „Deutsche Mutter“; „Eine Mutter klagt an“)

Die Schuld für das prophezeite Aussterben der eigenen Rasse und Art wird hierbei zumeist den Politikern, gleich welcher Partei, zur Last gelegt.

*„Sagt heutzutage ein Fremder, er ist stolz auf sein Land,
Und er liebt seine Kultur, dann wird das anerkannt!
Doch sage ich als Deutscher meine Meinung, mein Gefühl,
Dann merkt man ziemlich schnell, was hier läuft in diesem Spiel!
Multikultur, nennen es die einen, die so stur verblendet sind,
Wir nennen es das Ende, ein volles Boot das sinkt!“*
(Frontalkraft: „Schwere Zeiten“; „Wenn der Sturm sich erhebt“)

*„Die multi-kriminelle Unterwelt
Wird beherrscht von dem Kanaken-Geld
Und das Ende von der Geschichte
Den deutschen Politiker stört das nicht.“*
(Gestapo: „Kanakenstaat“; „Heil dem Führer“)

*„Wenn man das sieht, das kann man nicht glauben
Scheinasylanten, die Deutschland berauben
Hirnlose Politiker, die so etwas zulassen
Doch da gibt es noch Skinheads, die Ausländer hassen.“*
(Stuka: „Zeit zu handeln“; „Zeit zu handeln“)

Der verglichen mit anderen europäischen Staaten durchschnittliche Anteil von Ausländern und Einwanderern in der Bevölkerung wird im Rechtsrock zur Totenglocke für die deutsche Identität und Souveränität erklärt. Obwohl die deutsche Gesellschaft vom Anspruch des Multikulturalismus noch weit entfernt ist, begreifen die meisten Bands ihre Heimat bereits seit längerem im Zustand des Verfalls.

Die Überbewertung völkisch-nationaler Identität korrespondiert allem Anschein nach, auch wenn sich dies empirisch wohl nicht belegen lässt, mit defizitärer persönlicher Identität. Wer in ausreichendem Maße über charakterliche Merkmale verfügt, die ihn zufrieden stimmen, der

braucht keine Rücksicht auf das große bzw. unpersönliche Ganze zu nehmen, um stolz zu sein. Wer aber aus Mangel an Alternativen dazu genötigt ist, angeborene Merkmale als Ressource seines Selbstwertgefühls zu benutzen, für den gerieren bereits kleinste Veränderungen und sei es nur durch einige Asylbewerber, zur persönlichen Angelegenheit.

III.4.2.2 Die Typologie des Ausländers im Rechtsrock

Die Charakterisierung anderer Völker oder Kulturen und damit der Feindbilder erfolgt im Rechtsrock zum einen anhand ihrer spezifischen Merkmale sowie zum anderen anhand allgemeiner Vorwürfe, auf welche noch im nächsten Abschnitt genauer eingegangen werden soll.

Wie bereits im Rahmen des Weltbildes der rechten Subkultur behandelt wurde, haben fremden- bzw. ausländerfeindliche Botschaften einen stärker diffamierenden und destruktiven Einschlag als rassistische Aussagen. Während der Rassist sich zumindest noch auf scheinbare phänotypisch-historische Aspekte glaubt berufen zu können, so gibt sich der Ausländerfeind einer solchen Rechtfertigung erst gar nicht hin. Warum der Ausländer in Deutschland weilt, worin er dem scheinbar typischen Deutschen ähnelt, welche Besonderheiten ihn kenn- und auszeichnen, all dies erscheint bedeutungslos, er stört einfach. Die Argumentationen rechter Bands vermitteln in diesem Zusammenhang den Eindruck, als hegen diese Jugendliche das Bedürfnis nach Harmonie, Homogenität und Monotonie in einer nahezu animalischen Ausprägung. So miserabel oder unbefriedigend die Zukunftschancen für manche Menschen in diesem Land stehen, so vehement sperren sie sich gegen alles, was dem verbliebenen Rest an Stolz und Klarheit abtrünnig erscheint. Überdies eignen sich Ausländer trefflich als Objekt der Antipathie. Es existieren bereits vorab genügend Vorurteile, auf die man zurückgreifen kann und wenn schon so ausgiebig gelästert wird, dann sollte dieses Gespött wohl auch einen triftigen Grund haben. Die rechte Szene bietet ihren Angehörigen in singulärer Manier die Möglichkeit zu einer Umkehrung ihrer Emotionen. Rechte hassen mit Herzenslust und sind froh, nicht mehr schwermütig sein zu müssen. Wer sich das Gebaren und die Mentalität dieser Subkultur auf die Fahne schreibt, der kann sich in einfachster Weise seines marternden Selbstzweifels entledigen. Man delegiert eigene Probleme und die eigene Schuld, statt weiter beladen mit Depressionen durch die Welt zu schreiten.

Die meisten Rechtsrock-Songs erweisen sich hierbei mehr als ausländerfeindlich denn als rassistisch, nur wenige Texte befinden sich im Wechselspiel mit einer weltanschaulichen Untermalung. Jene Geistlosigkeit oder auch Geistesarmut tritt dadurch zum Vorschein, dass sich die Textaussage oft einzig auf die Akzentuierung des Negativen oder Abscheulichen

beschränkt, wohingegen man das kontrastiv Positive im Sinne eigener Werte und Moral schuldig bleibt.

Um den Anschein der Glaubwürdigkeit zu wahren, werden bei der Umschreibung des Ausländers die gängigen Schablonen der Gesellschaft herangezogen. Rechte Musiker operieren stellvertretend für ihre Szene vorzugsweise von argumentativ sicherem Terrain aus, um eine konkrete Hinterfragung ihrer Doktrin als müßig erscheinen zu lassen. Wer Vorurteile instrumentalisiert, arbeitet mit einer festen Größe der politischen bzw. gesellschaftlichen Kommunikation, auf der sich eine Weltanschauung eben leichter aufbauen lässt, als auf wirren Idealen.

Weitergehend unterscheiden die meisten Interpreten hier nicht zwischen Einwanderern, Zuwanderern, Aussiedlern, Gastarbeitern und Asylbewerbern, sondern fassen sie unter den Begriffen „Ausländer“ und „Asylanten“ zusammen.⁹⁰⁸ Jene Bezeichnungen und Bezeichnungen knüpfen dabei an die auch vom gesellschaftlichen Mainstream benutzten Hasswörter auf, denen zufolge alles Fremde über einen kulturellen, religiösen, ethnischen und begrifflichen Kamm geschoren wird. So wird jeder Türke als Moslem und schlussfolgernd jeder Moslem als Türke bezeichnet.

*„Ich will nicht länger leben in diesem Kebap-Staat
Regiert von Atatürk, regiert von Arafat.“
(K.d.F.: „Kebap-Staat“; „Demo-Tape 86“)*

Auf einer ähnlichen Entlehnung beruht auch die ausgesprochen häufige Verwendung des Schmähwortes „Kanake“.⁹⁰⁹ Bei Kanaken handelt es sich eigentlich um die dem polynesischen Kulturkreis zuzuordnenden Ureinwohner Hawaiis, von denen aber nur recht wenige in Deutschland zugegen sind und deren geographische Zuordnung die meisten Musiker wohl überfordern dürfte.

Vergleichbar mit jenen Überfremdungsszenarien werden auch die einzelnen Subarten des „Ausländers“ stets generalisierend dargestellt. Zwar weisen die Umschreibungen von Schwarzen und Türken gewisse inhaltliche Priorisierungen und Akzente auf, doch ansonsten erfolgen sie meist unter synonymen Gesichtspunkten. Es gilt hierbei, die Ausländer als monolithischen Block und damit als unverwechselbaren Feind abzubilden. Die Charakterisierung des Feindes, in diesem Falle des Ausländers, kennzeichnet deshalb eine

⁹⁰⁸ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 57.

⁹⁰⁹ Beispiele für diese „Wortvielfalt“ wären die Lieder „Kanaken“ von **Standarte**, „Kanakenstaat“ von **Gestapo**, „Kanakenkiller“ von **Zyklon B** und „Kanaken raus“ von **Macht und Ehre**.

Kombination aus Generalisierung sowie generalisierter Personalisierung.⁹¹⁰ Der Fremde als solcher markiert eine Gefahr und gibt man sich nun der Mühe hin, ihn beim Namen zu nennen, so werden alle Genannten über den gleichen Kamm geschoren. Hieraus lässt sich grundsätzlich ableiten, dass weniger der Fremde, sondern vielmehr die von ihm ausgehende Gefahr konkretisiert wird bzw. die Handlungsaufforderungen erhalten eine präzisere Rechtfertigung.

Sofern sich demnach jene fremdenfeindlichen Botschaften nicht gegen Ausländer oder Fremde im Allgemeinen richten, stellen fast ausschließlich

- **Türken**
- **Schwarze**
- **Polen** sowie
- **Asiaten**

die Objekte der Abneigung dar.



III.4.2.2.a Das Feindbild „Türken“ / „Moslems“

Die rechte Subkultur und ihre Musiker verfügen nur über ein äußerst beschränktes Maß an Kenntnis bezüglich ihrer auserkorenen Feinde. Vergleichbar mit der Propaganda des 1. und 2. Weltkriegs werden platte Bezeichnungen und Zuweisungen bevorzugt, welche dem nicht minder unkundigen Rezipienten die Identifikation des Feindes erleichtern. Vorurteile und Beschuldigungen ausgeklammert, weiß man daher türkische Mitbürger in erster Linie nur mittels ihrer Religionszugehörigkeit und Ernährungsgewohnheiten zu umschreiben.

*„Oh Muselmann, du Haufen Scheiße, schau dich mal an
Du bist nur ein Schwein, das nach Knoblauch stinkt.“
(Volkszorn: „Sympathisanten“; „Demo-Tape: Blut und Ehre 1989“)*

*„Sie fressen ständig Knoblauch und stinken wie 'ne Sau...
...Ist ja nur ein Türke, ein altes Kümmelschwein.“
(Standarte: „Kanaken“; „Demo-Tape: „White Beat“)*

⁹¹⁰ Vgl.: Ottomeyer, Klaus: Theoretischer Rahmen und Ergebnisse der Studie; in: Menschik-Bendele, Jutta / Ottomeyer, Klaus (Hrsg.): Sozialpsychologie des Rechtsextremismus. Entstehung und Veränderung eines Syndroms; Opladen 1998; S. 27.

*„Die ganzen scheiß Kanaken, die stinken wie die Pest
Und wie sie Fußball spielen, dass gibt dir den Rest,
Keine Ahnung vom Leder kicken,
Aber Knoblauch fressen und Esel ficken.“*
(**Landser:** „Wieder mal kein Tor für Türkiyemspor“; „Ran an den Feind“)

Wer einen Fremden auch weiterhin als fremd ansehen will, der übersieht gerne Gemeinsamkeiten und versieht ihn stattdessen mit Zeichen des Anrühigen und damit des Fremden. Das nicht jeder türkische Bürger ein Konsument von Knoblauch ist und nicht jeder Konsument von Knoblauch ein türkischer Bürger ist, versteht sich zwar von selbst, belegt aber zugleich das Wechselspiel von Charakterisierungen im Rechtsrock und den Vorurteilen in der Bevölkerung.

*„Wir wollen kein Ausländerwahlrecht
Und keine Moscheen in unserem Land.“*
(**Freikorps:** „Deutschland den Deutschen“; „Raritäten - Es lebe Deutschland“)

*„Ich weiß genau, da hilft euch nicht mal euer Allah
Und mit eurem Koran, könnt ihr zur Hölle fahr'n.“*
(**Die Zillertaler Türkenjäger:** „Sonderzug nach Mekka“; „12 Doitsche Stimmungshits“)

*„Ehrenmorde, Kopftuchzwang, Islamterrorismus, Überfall auf Deutsche.
Das ist heute schon normal,
Aber wenn wir das sagen, sind wir ja radikal,
Ihr seht die Wahrheit nicht, oder ihr schaut weg.
Wo sind die denn zivilisiert?
Nein! Sie sind abgrundtief schlecht!
Sie vergewaltigen ihre Frauen, das ist bei ihnen normal,
Bestraft wird dort noch die Frau für ihre Qualen,
Das Tier von Mann vogelfrei.
Verdammt ich hasse diese Scheiß Türkei!“*
(**Projekt Phönix:** „Turkye“; „Der Phönix, der aus dem Kaos kam“)

Auch das letzte Beispiel wird bestimmt von dem schon zuvor beschriebenen doppelten Maßstab als Element von Feindbildkonstruktionen. Nimmt man das Frauenbild der Subkultur als Grundlage, dann drängt sich schon die Frage auf, ob der emanzipatorische Anspruch dieses Songs wirklich ernst gemeint oder nur ein Vorwand ist.

Rechte Interpreten versehen türkische Mitbürger stets mit dem Signum der Archaik. Gerade weil die Szene kaum weniger rückwärtsgewandt denkt, besinnt man sich hier auf die Sprache, als Urquell kultureller Qualität, zurück.

*„Alle Kinder lernen lesen,
Außer Türken und Chinesen.
Jeder weiß, der kleine Ali ist dumm wie Brot.
Vollidiot! Vollidiot! Vollidiot!“*
(**Feindbild:** „Alle Kinder“; „Mein Leben“)

Das Bild des Türken im Rechtsrock hängt in seinen Inhalten von der Herkunft der Interpreten ab. Während ostdeutsche Bands repräsentativ für ihre Fans nur selten Kontakte zu Ausländern haben und sie nur schlagwortartig vorzustellen wissen, stammten die meisten westdeutschen Gruppen aus den selben Milieus und Wohngegenden. Die hier beschriebenen Erfahrungen im Umgang mit türkischen Jugendlichen machen die Aussagen zwar um keinen Deut weniger abstoßend, manifestieren aber gleichwohl das Selbstbild des Straßenkämpfers.

*„In der Schule dann, da fing es schon an
Der Ärger mit dem Türkenpack.“*
(**Hauptkampflinie:** „Raus“; „Die Deutschen kommen“)

*„Türkenpack, Türkenpack, raus aus unserm Land!
Geht zurück nach Ankara, denn Ihr macht mich krank!
Nadelstreifenanzug, Plastiktütenträger,
Altkleidersammler und Bazillenträger.“*
(**Böhse Onkelz:** „Türken raus“; „Demo 83“)

Ein letzter Aspekt, der für die Vorstellung des Feindbildes „Moslem“ von Relevanz ist, wäre der Umgang mit islamischem Fundamentalismus. Obwohl jene Thematik eine hervorgehobene mediale Aufmerksamkeit genießt, hat sich im rechten Spektrum diesbezüglich noch keine einhellige Meinung durchgesetzt. Die Heterogenität bei der Kommentierung des religiösen Terrorismus beruht auf dem Faktum, dass hier Kulturen in die Schlacht ziehen, denen man gleichermaßen nichts Positives abgewinnen kann. So sehr Rechte den Islam verabscheuen, so amüsiert nehmen sie dessen Kampf gegen die erklärten Feindbilder USA und Judentum zur Kenntnis.

*„Aus dem Fernseher brüllt's heute ist was passiert.
Ein Schläfer ist grad explodiert.
Die Kneipe ist außer Rand und Band,
Ganz Kreuzberg steht komplett in Brand.“*
(**Division Germania:** „Schläfer“; „...und ewig lebt das Reich“)

*„Jupheidi und Bumsfallera,
Das World Trade Center ist nicht mehr da,
Jupheidi und Bumsfallera,
Das Pentagon ist nicht mehr da - haha.*

*Als das World Trade Center zusammenkrachte
Es tausende Juden dem Boden gleich machte.
Ach schickt doch noch eins ins Weiße Haus rein,
Verrecken soll Bush, das alte Judenschwein.“*
(**Race War:** „11. September“; „The white race will prevail“)

III.4.2.2.b Das Feindbild „Schwarze“

In keinem anderen Themenfeld des Rechtsrock tritt der Rassismus in einer derart unverblühten Form zum Vorschein wie beim Feindbild „Schwarze“. Die Hautfarbe und kontinentale Herkunft werden bei der Umschreibung von „Farbigen“ bzw. Afrikanern zu Indikatoren einer kulturellen und zivilisatorischen Ungleichheit erklärt und weitergehend als Beleg einer gleichlautenden Minderwertigkeit jener Personen betrachtet.

Obwohl sich im Rechtsrock direkte Diffamierungen dieser Art zumeist nur in den Liedern neonazistischer Interpreten wieder finden, weisen jene Darstellungen jedoch eine starke Affinität zu den Denkmustern des jugendkulturellen und gesellschaftlichen Mainstreams auf. So werden in weiten Teilen der Bevölkerung Schwarze als Synonym der Rückständigkeit angesehen und ihnen entsprechend entwürdigende Assoziationen beigemessen, man denke hier nur an die Schlachtrufe bei Fußballspielen. Das Bild des Schwarzen im Rechtsrock gleicht daher einer simplen Reproduktion solch widerwärtiger Vorurteile und Stigmen.

„Ein Gruß an Ali zu Mekka, an Bimbo zu Urwald.“
(**Bonzenjäger:** „Ein letzter Gruß“; „Gute Zeiten, Schlechte Zeiten“)

*„Sieben kleine Negerlein
Die spielten mit 'ner Flex
Doch Neger nix von Technik weiß
Da waren's nur noch sechs.“*
(**Die Zillertaler Türkenjäger:** „10 kleine Negerlein“; „12 Deutsche Stimmungshits“)

*„Aus urzeitlichen Zeiten hat der Mensch sich weit entwickelt,
Doch der Aff' ist so geblieben, irgendwas war da verwickelt.
Meist auch sonst nicht zu gebrauchen, außer zum Verkauf von Drogen,
Ob aus Ghana oder Mali das ist sowieso gelogen.*

*Eingesetzt zu Feldarbeiten war er auch immer sehr nützlich,
Wenn die Rede von Bananen, ist er heute auch noch glücklich.
In der ganzen Zeit des Fortschritts ist's bis heute so geblieben.
Und nun rauf auf das Gestrüpp, das die Affen so gern lieben.“*
(**Deutsche Patrioten:** „Auf die Bäume ihr Affen“; „Sampler – Die Deutschen kommen II.“)

Die koloniale Ausbeutung des afrikanischen Kontinents wird im Rechtsrock als Beleg für die Unterprivilegierung der Schwarzen verstanden. Dass die gegenwärtige Armut und Not vieler afrikanischer Völker die bloße Konsequenz der jahrhundertelangen Unterdrückung und der Behinderung des technischen Fortschritts darstellt, scheint die meisten Musiker nicht zu scheeren. Bis in die heutige Zeit sind in Teilen der Bevölkerung einige, noch aus den Zeiten der Kolonisation stammende Assoziationen von afrikanischer Kultur und animalischer Wildheit vorhanden.⁹¹¹ Hierzu zählt nicht zuletzt das Bild des primitiven Kannibalen.⁹¹²

*„In ihrem Heimatland herrscht Hunger und Bürgerkrieg,
Man frisst sich gegenseitig auf, selbst die dreckige Laus.
Sie haben es gelernt, der arme schwarze Mann,
Auf dem Baum, auf dem keiner mehr weiß, was er kann.
Es ist traurig aber wahr, aber doch nicht unsere Schuld,
Dass bei der Evolution, dem Schöpfer fehlte die Geduld,
Dass der weiße Mann über den schwarzen erhaben,
Das sind halt göttliche Gaben.“*
(**Sturm 18:** „Zurück in den Busch“; „Komm zu uns“)

*„Gestern durften Neger auf Plantagen schuften
Aber heute schon nach teuren Deos duften
Gestern gab's die Peitsche für's aufmucken
Heute dürfen sie schon weiße Frauen frech angucken...“*

*...Gestern noch im Urwald rumgehopst
Kommt jetzt zu uns das negride Gesocks
Sie dürfen schon in Konzertsälen singen
Es gibt deutsche Idioten, die noch danach springen.“*
(**Landser:** „Nigger“; „Das Reich kommt wieder“)⁹¹³



Rechtsrocker geben sich mit keinem olfaktorischen Extrem zufrieden, dem Geruch von „Knoblauch“ und dem Duft „teurer Deos“ können sie gleichermaßen nichts positives abgewinnen.

In Anlehnung an die nationalsozialistische Rassenideologie wird an dieser Stelle die von Farbigen präferierte Musikrichtung, wie zum Beispiel der Rap, zum Symbol der kulturellen Wertigkeit ihrer Hörer erklärt. Das „Rumhopsen“ und „Springen“ erhält hier den Status einer abnormen und artfremden Verhaltensform.⁹¹⁴

⁹¹¹ Vgl.: Bohleber, Werner: Elemente einer psychoanalytischen Theorie des gegenwärtigen Antisemitismus in Deutschland; in: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; a. a. O.; S. 98.

Vgl.: Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs; a. a. O.; S. 38f.

⁹¹² Vgl.: ebd.

⁹¹³ Das hier angeführte Lied von **Landser** ist auch auf der Bootleg-Produktion „Berlin bleibt deutsch“ enthalten. In diesem Fall lautet der Titel „Raus aus unserem Land“.

⁹¹⁴ Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 61.

„Bimbomusik und Discoklänge
Kotzt uns alles an.“

(**Noie Werte:** „Unsere Texte sind deutsch“; „Kraft für Deutschland“)

„Hey Neger hörst du mich?
Du schwarze Drecksau ich hasse dich.
So wird es immer sein.
Weiße Neger die euch beschützen,
Werden schon bald in der Hölle schwitzen
Und keiner wird mehr "Black Power" schreien.“
(**Skalinger:** „Der weiße Sturm“; „Heim ins Reich“)

„Seit Jahrzehnten ist man bemüht Pseudonamen zu finden,
Um Negritos in die Gesellschaft einzubinden.
Heute lernt man Farbige, Dunkle, Schwarze, Braune kennen,
Ja, wie sonst soll man die aus Nigeria auch nennen?“
(**White Aryan Rebels:** „Nigger“; „Noten des Hasses“)



Die rechte Subkultur und ihre musikalischen Repräsentanten unterscheiden sich in ihrem Auftreten von anderen Jugendszenen durch das zuweilen häufige Nichtvorhandensein einer moralischen Hemmschwelle. Vorzugsweise die Popularität von Bands wie **Landser** oder den **Zillertaler Türkenjägern** beruht deshalb auf einer Eigenheit, die sicher in weiten Teilen der Bevölkerung anzutreffen ist, aber einzig im rechten Spektrum in einer solch apodiktischen Weise an die Oberfläche tritt: abgrundtiefe Gehässigkeit!

„Fremdvölkern schmeißt ihr Milliarden hinterher,
Doch dagegen setzen wir uns zur Wehr!
Mal wieder 'ne Million für Nigger in Zaire,
Besser wäre Zyklon B für die Tiere.“
(**DST:** „Auf und davon“; „Deutsches Volk erwache“)

„In den Bergen von Ruanda
Kämpfen Tutsi und Hutu
Ich sitz' vor meinem Fernseh-Apparat
Und schau schmunzelnd zu
Tausende verdursten
Es gibt da nichts zu saufen
Ich dreh den Wasserhahn auf
Und lass' kalt Wasser laufen...

...Ich fahr' im Urlaub an die Ostsee
Mein Nachbar, der macht Sexurlaub in Kenia
Ich komm' zurück mit 'nem Sonnenbrand
Er kommt zurück mit Ebola.“

(**Landser:** „In den Bergen von Ruanda“; „Rock gegen oben / Deutsche Wut“)

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika: Musik und Gewalt; in: Frevel, Bernhard (Hrsg.): Musik und Politik. Dimensionen einer undefinierten Beziehung; a. a. O.; S. 133.

Der entscheidende Unterschied zwischen dem nationalsozialistischen und modernen Rassismus befindet sich im Zynismus des letzteren.⁹¹⁵ Die eigene Perspektivlosigkeit, nicht zuletzt mit Blick auf die Erfolgsaussichten der rechten Ideologie in der heutigen Zeit, versuchen manche Rechtsrocker mit einer gnadenlosen Verhöhnung zu kompensieren.

III.4.2.2.c Die Feindbilder „Polen“ und „Asiaten“

Die nationalitätsbezogene bzw. konkretisierte Xenophobie richtet sich im Rechtsrock überwiegend gegen Türken und Schwarze. Vereinzelt stellen aber auch Polen die Objekte der Agitation dar, meist in Kombination mit revisionistischen Bestrebungen.⁹¹⁶

*„Noch ist Polen nicht verloren singen wir aus voller Brust,
Wir sind dazu auserkoren so zu leben voller Lust.
Verkommt ringsrum auch das Land,
Wir haben deutsches in der Hand...*

*...Doch das Spiel wird Grenzen haben,
Einmal endet jeder Spaß.
Wenn wir Deutschen sehn den Schaden,
Merken diesen Neid und Hass.
Schwere Wahrheit muss wohl sein,
Wenn Deutsche holen Breslau heim.“*

(**Frank Rennie**: „Das Lied von der deutsch-polnischen Freundschaft“; „Ich bin nicht modern... Ich fühle deutsch“)

Die Umschreibung des Polen gleicht in bestimmter Weise der des linken Spektrums in einem größeren Kontext: Autonome besetzen die deutschen Häuser und Polen besetzen die deutsche Heimat. Eine weitere Vorstellung jenes Feindbildes erübrigt sich, weil bereits im Verlaufe des Weltbildes bzw. im Rahmen des neonazistischen Revanchismus hierzu Stellung genommen wurde.

Ausgehend von einer regionalen Akzentuierung erfahren auch Asiaten eine namentliche Erwähnung im Rechtsrock, wobei die diesbezüglichen Interpreten fast ausschließlich ostdeutscher Herkunft sind.⁹¹⁷ So beherbergte die ehemalige DDR auch Gastarbeiter aus den kommunistischen Partnerstaaten, deren gesellschaftliche Akzeptanz sich gleichwohl nur

⁹¹⁵ Vgl.: Berghold, Joe: Gruppenphantasien und Bilderwelten am Beispiel einer rechtsextremen Schülerzeitung; in: Menschik-Bendele, Jutta / Ottomeyer, Klaus (Hrsg.): Sozialpsychologie des Rechtsextremismus. Entstehung und Veränderung eines Syndroms; a. a. O.; S. 190.

⁹¹⁶ In drei der im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Liedtexte werden auch Pakistanis angeführt. Hierbei handelt es sich um die Lieder „Asylant“ der Gruppe **Endstufe**, zitiert in Kapitel III.4.2.1, „Flut“ von **Radikahl**, zitiert in Kapitel III.4.2.3.d sowie „Friedrichstraße – Bahnhof Zoo“ der Gruppe **K.d.F.**, zitiert in III.4.2.3.c.

⁹¹⁷ Beispiele hierfür wären die Gruppen **Landser** aus Berlin und **Reichssturm** aus Leipzig.

marginal vom Ansehen des heutigen Asylbewerbers in den so genannten „befreiten Zonen“ unterschied. Während für den Wessi-Skin der Türke den ausgemachten Feind darstellt, richtet der Ossi-Skin das Hauptaugenmerk auf den vietnamesischen Mitmenschen, im Volksmund auch genannt Fidschi / Fidji.

*„Treu dem Geist von Ho-Chi-Minh
Hocken sie im Wohnheim drin.
Im Fidji -Wohnheim brennt noch Licht,
Die Zigarettenmafia, die schläft nicht.*

*Fidji, Fidji, gute Reise
Fidji, Fidji, non-stop nach Saigon
Fidji, Fidji, ab durch die Mitte
Fidji, Fidji, auf und davon.“*
(**Landser:** „Xenophobia“; „Republik der Strolche“)

*„Horch, wer kommt von draußen rein?
Es wird doch wohl kein Fidschi sein?!
Er blinzelt Dich mit seinen schlitz'gen Augen an
Ich tret' ihn in den Arsch - oh, wie ein Fidschi rennen kann.“*
(**Reichssturm:** „Horch, wer kommt“; „Heim ins Reich“)

*„Ich werd Bomberpilot,
bring den Fidschis den Tod.
Sein gelbes Blut muss spritzen,
Sein vollgeseichter Körper flitzen.
Mir entkommt keiner,
Ich bin ein ganz Feiner.
Denn ich sortiere Menschen nach Rassen,
Vernichte die gelben Massen,
Weil sie uns Arier nicht in Ruhe lassen.“*
(**Stahlhelm:** „Rassenschande“; „Buchenwald – Jedem das (S)eine“)

Gerade die beiden letzten Beispiele enthalten Aussagen und Argumentationsmuster, die uns bereits aus den vorherigen Feindbildkonstruktionen vertraut sind. Eine amorphe Masse, die man nur anhand signifikanter Körpermerkmale zu erkennen und unter Zuhilfenahme tradierter Schablonen zu umschreiben vermag, geriert zur nationalen Apokalypse. Das darstellerische Unvermögen bzw. die faktische Inkompetenz hinsichtlich einer heterogenen Menschengruppe hat zur Folge, dass ähnlich den „Kanaken“ auch mit den „Fidschis“ eine verschwindend geringe Völkerschaft zum Synonym eines ganzen Kontinents geriert.

Die rechte Musikszene entspricht keinem Hort für diskussions- und kompromißbereite Interpreten; eindeutige und gleichsam unberechtigte Zuweisungen auf der Grundlage einer völkischen oder rassistischen Zuordnung stellen unentwegt die Ausgangspunkte des konkretisierten

Fremden dar. Bereits platteste Synonyme korrespondieren hier mit abwertenden Klischees und spiegeln somit die Geistesarmut rechter Denkmuster wieder. Schon Namen wie Ali, Bimbo und Fidschi genügen, um der von Vorurteilen durchtränkten Phantasie des Hörers freien Lauf zu lassen bzw. dieser Phantasie den Anspruch von Legitimität zu verleihen. Befremdlich erscheint in diesem Zusammenhang allerdings die Widersprüchlichkeit zwischen Weltbildern und den typisierten Feinden des Auslands. Ein mächtiges Volk von Herrenmenschen, das sich eigentlich stärker auf seine Jahrtausende zurückreichende Kultur besinnen sollte, fürchtet sich vor einigen eingewanderten Ureinwohnern.⁹¹⁸ Der postmoderne Neandertaler rüstet sich zum finalen Kampf gegen den afrikanischen-asiatischen Ötzi, welcher des Lesens zwar nicht kundig und latent kannibalisch, aber in der Summe stark wie ein *Tyrannosaurus rex* ist.

III.4.2.3 Vorwürfe und Unterstellungen im Kontext der Xenophobie

Jedes Feindbild entspringt aus Vorurteilen und Vorwürfen, die der Anklage ihre scheinbare Berechtigung verleihen. Weitergehend bedarf jede Anfeindung einer konstruierten Moral, eines imaginären Gesetz- oder Strafgesetzbuches, anhand dessen die Verfehlungen präsent werden.

Die rechte Subkultur in Deutschland befindet sich mit ihren Vorurteilen gegenüber Fremden auf internationalem Niveau, denn die im Kontext der Xenophobie eingebrachten Beschuldigungen sind in den meisten anderen Staaten gleicher Art, nur haben die Feinde, wollte man sie nun Täter oder Opfer nennen, dort andere Namen.

Aller Schelte gegen dieses Land und seiner Gesellschaft zum Trotze sind Rechtsrocker aber eindeutig die Nutznießer des Volksmundes. Wie sollte jemand, der nicht mit Ausländern verkehrt und verkehren will, sie auch anders anklagen können, wäre da nicht ein großer Fundus von Unterstellungen, den man begierig aufgreift.

Die Palette derartiger Unterstellungen ist entsprechend den Mutmaßungen seitens der Bevölkerung sehr breit, so dass an dieser Stelle nur die vier zentralen Elemente des rechten Vorurteilsdenkens vorgestellt werden sollen. Zu den am häufigsten genannten Behauptungen zählen hierbei die Thesen:

⁹¹⁸ Vgl.: Stöss, Richard: Ideologie und Strategie des Rechtsextremismus; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 106.

- **Ausländer seien unsauber,**
- **Ausländer seien kriminell,**
- **Ausländer seien arbeitsscheu und würden zugleich den Deutschen die Arbeitsplätze wegnehmen** sowie
- **Ausländer würden den Deutschen die Frauen wegnehmen.**⁹¹⁹

Schon der Blick auf die dritte These verrät, dass den Behauptungen im Rechtsrock ähnlich den Vorurteilen in der Bevölkerung mit Logik nicht beizukommen ist.

III.4.2.3.a Das Vorurteil „Unsauberkeit“

Die Unterstellung von Unsauberkeit und Unordnung erfolgt im Rechtsrock in zwei Formen, entweder auf der Grundlage einer direkten Bezugnahme zu türkischen Mitbürgern, u. a. anhand von Knoblauch, oder aber durch eine Gleichsetzung des Fremden mit Dreck und Unrat.

*„Eingehüllt in Bergen von Müll
Da liegt der Ali - ich krieg' zuviel
Er überzog das Land wie ein klebriger Schaum
Raubte den Deutschen den Lebensraum.“*
(**Volkszorn:** „Skinheads für Doitschland“; „Alles für Doitschland“)

*„Türken, Araber und Griechen,
Ich kann diesen Abschaum nicht mehr riechen.
Knoblauchfresser, Kebapfotzen,
Macht das ihr wegkommt, ich find' euch zum Kotzen.“*
(**Landser:** „Kanake verrecke“; „Das Reich kommt wieder“)

*„Ausländer in allen Farben belagern unser Land,
Ich hab dies vor Jahren schon erkannt.
Was sollen wir machen mit diesem Ausländerdreck?
Ich weiß nur ein Mittel: Dreck muß weg.“*
(**Commando Pernod:** „Dreck muß weg“; „Deutschland erwache“)

Der Verweis auf die Schmutzigkeit und Nachlässigkeit des Fremden zieht ergänzend zur Abwertung des Feindes gleichzeitig eine Aufwertung des Deutschen nach sich. Nicht zuletzt die Hervorhebung der Farbe „weiß“ bei der Umschreibung der eigenen „Rasse“ birgt den An-

⁹¹⁹ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 60ff.

Vgl.: Kersten, Joachim: Feindbildkonstruktionen und Gewalthandlungen bei Gruppierungen junger Männer; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 125f.

spruch von Reinheit, Klarheit und Übersichtlichkeit in sich, wohingegen sich aus den Farben „schwarz“ und „gelb“ wohl nicht zufällig ein Bezug zum Kot und Urin erstellen lässt. Rechtsrocker präsentieren sich mit dem Verweis auf ihre Rasse und Autoritätsgläubigkeit als Saubermänner und Repräsentanten deutscher Ordnungsliebe, zu deren Wahrung sie sich verpflichtet fühlen. Die rechte Musikszene übernimmt mit jener Gegenüberstellung von Schmutz und Sauberkeit die im handarbeitenden Milieu weit verbreitete Herausstellung eigener Penibilität als Mittel der Selbstwertsteigerung bzw. als Mittel zur Ablenkung von anderweitigen Schwächen.⁹²⁰

III.4.2.3.b Das Vorurteil „Kriminalität“

Die unterschwellige Fremdenfeindlichkeit in Teilen der Bevölkerung tritt besonders bei der beliebten Erstellung einer Konvergenz zwischen einem Ausländer bzw. Asylbewerber und einem Kriminellen hervor. Rechte Populisten und Interpreten präsentieren die erklärten Feindbilder Ausländer und Kriminelle stets in einer symbiotischen Beziehung. So vermitteln diesbezügliche Botschaften den Eindruck, jeden Ausländer präge eine gewisse verbrecherische Energie und weitergehend sei Delinquenz kein deutsches Merkmal, sondern entstamme immerzu den verhassten Fremdvölkern. Die Kombination beider Bilder ermöglicht dem rechten Spektrum einen Argumentationsmodus, der sich wechselseitig stützt und auch einen Nexus zum Selbst- und zum Deutschlandbild eröffnet. Man verabscheut Ausländer, weil sie kriminell sind und man verabscheut Kriminalität, weil sie den deutschen Staat gefährdet. Zudem kann ein Spektrum, das zum Kampf gegen ein gesetzwidriges Gesindel geblasen hat, wohl kaum selber gesetzwidrig sein und fernerhin dienen Kampf-/Handlungen dieser Art dem Wohle der geheiligten Heimat. Die Subkultur und ihre Interpreten verbinden bei jenen Ausführungen folglich das Angenehme mit dem Nützlichen bzw. das Unangenehme mit dem Patriotischen.

*„Ich sehe die Türkenbanden, die auf dem Schulhof regieren,
Sehe albanische Dealer und die Kids die dran krepieren,
Ich sehe den Menschenhandel, ganz in russischer Hand,
Ich sehe das alles, hier in unserm Land.“*
(**Spirit of 88**: „Ignoranten“; „White Power Skinheads“)

⁹²⁰ Vgl.: Kersten, Joachim: Feindbildkonstruktionen und Gewalthandlungen bei Gruppierungen junger Männer; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 138.

*„Ein Exil für Kriminelle ist heute unser Land
Und die Kriminalität ist fest in fremder Hand.
Die Knäste sind übertoll doch das ist einerlei,
Für deutsche Patrioten ist noch ´ne Zelle frei.“*
(**Ultima Ratio:** „Zelle frei“; „Willkommen in Deutschland“)

Die Ausgestaltung des Vorurteils einer quasi importierten Kriminalität im Rechtsrock wurde in den letzten Jahren allerdings den veränderten politisch-medialen Begebenheiten angepasst. Insbesondere der Asylkompromiss aus dem Jahr 1993 und das Zuwanderungsgesetz aus dem Jahre 2005 reduzierten das öffentliche Interesse hinsichtlich jener Thematik. Demnach bilden nicht mehr der Asylmissbrauch an sich, sondern die dem journalistischen Tagesgeschäft entnommenen Klischees den wichtigsten Ansatz, um bei der Missgunst gegenüber Ausländern in normativ zulässigen und öffentlichkeitswirksamen Bahnen verbleiben zu können. Obwohl sich die rechte Subkultur bezüglich der Delinquenz und Gewalt in einem Glashaus befindet, in dem man tunlichst nicht mit Steinen werfen sollte, werden an dieser Stelle immerzu Drogenkriminalität und Zuhälterei als Charakteristika des Asylbewerbers herangezogen.

*„Sie bringen für die deutsche Jugend Rauschgift in das Land
Beantragen erst einmal Asyl, doch werden niemals anerkannt
Durch ihre Drogen müssen deutsche Mädchen auf den Strich
Es ist ihnen total egal, denn Menschenleben interessiert sie nicht.“*
(**Endstufe:** „Schütze Deine Kinder“; „Schütze Deine Kinder“)



*„Wer singt denn so was, wer hat was gegen mich?
Was hat das zu bedeuten, wer mag mich denn nicht?
Ich finde es doch so schön hier, alles ist umsonst.
Hab schon Freundschaft geschlossen mit meinen Brüdern aus der Bronx.
Zusammen unternehmen wir die tollsten Sachen:
Frauen vergewaltigen und Drogen vertackeln.“*
(**Rassenhass:** „Armer Bambuti“; „Lasst sie ruhig kommen“)

Der Verweis auf die Kriminalität stellt im Rechtsrock die häufigste Begründung fremdenfeindlicher Aussagen und Handlungsaufforderungen dar.⁹²¹ Entsprechend dem Vorwurf der Unsauberkeit versteht sich auch in diesem Fall die rechte Subkultur als Inbegriff des Gegenpols, nämlich der Redlichkeit und Ehrlichkeit.⁹²²

⁹²¹ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 57.

*„Herr Asylbetrüger na wie gehts?
 " Oh ganz gut", bring Deutschen Aids.
 Komm direkt über Übersee,
 Habe Rauschgift weiß wie Schnee,
 Verteile im Sommer wie im Winter
 So viel an deutsche Kinder.
 Muss nicht zur Arbeit denn zum Glück
 Schafft deutsches Arschloch in Fabrik.“*
 (Endlösung: „Asylbetrüger“; „Unter dem Hakenkreuz“)

Stellvertretend für das deutsche Volk verdingen sich auch Rechtsrocker mit ehrlicher und pflichtbewusster Arbeit, wohingegen der Ausländer allem Anschein nach eher dem Müßiggang zugeneigt ist. Wollte man der Umschreibung des Einwanderers daher etwas Positives abgewinnen, so bliebe hier doch festzuhalten, dass er dem Deutschen durch sein kriminelles Handwerk zumindest nicht seinen Arbeitsplatz streitig macht, oder?

III.4.2.3.c Der faule Workaholic

Das zuvor behandelte Vorurteil der Kriminalität wird gewöhnlich flankiert von unterstellter Faulheit. Anstatt einer geregelten Berufstätigkeit nachzugehen, bestreiten Ausländer ihren Lebensunterhalt offenbar vornehmlich durch Delinquenz oder durch die gewissenlose Inanspruchnahme staatlicher Hilfen.

Den Ausgangspunkt jenes Vorurteils bildet die auch in weiten Teilen der Bevölkerung anzutreffende Haltung, der zufolge nur Deutschen der verbriefte Anspruch auf öffentliche Wohlfahrtsmittel zustehe, also ein moralisch-ökonomisches *Ius Sanguinis*.⁹²³ Ob und in welcher Intensität jene Unterstellung ein öffentliches Forum findet, auf dessen Rückgriff sich auch Rechte diese Thematik zu Nutze machen, hängt freilich von der gesamtwirtschaftlichen Situation ab. In Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Rezession verzeichnet lediglich der Neid eine nennenswerte Prosperität. Ergänzt man jenes Szenario nun mit dem Faktum einer fortschreitenden Individualisierung in der Gesellschaft, so tritt ein gewissenloser Egoismus zum Vorschein. Aus einer tatsächlichen oder potenziellen sozialen Bedrohung erwächst ein Wohlstandschauvinismus bzw. der Kampf um individuelle Ansprüche auf kollektive Güter.⁹²⁴ Stellvertretend für die Gesellschaft richtet sich auch im Rechtsrock die

⁹²² Auf das Feindbild „Kriminelle“ in allgemeiner Form soll noch in Kapitel III.4.7 eingegangen werden.

⁹²³ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 36.

⁹²⁴ Vgl.: ebd.

Vgl.: Schmid, Thomas: Rechtsradikalismus im vereinten Deutschland; in: Wank, Ulrich (Hrsg.): Der neue alte Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 129.

Frage nach dem Schuldigen sowie dem legitimen Regressaten immer an die sozialen Antipoden, nach oben und unten. Die Verantwortung für den wirtschaftlichen Niedergang wird wahlweise dem politischen Establishment oder „Asylanten“ zugedacht, d. h. den Gruppen, gegen die sich des Volkes Finger am leichtesten heben lässt. Im Falle der Ausländer käme diesem Vorurteil ferner zugegen, dass es jener Gruppe an der Möglichkeit mangelt, sich der Beschuldigung zu erwehren. Die Vorurteile bezüglich des Schmarotzertums und der Verschwendung öffentlicher Mittel sind folglich aufgrund ihrer Etablierung schwer zu widerlegen und überlagern zudem Selbstzweifel sowie eine kritische Reflexion des eigenen Daseins und seiner Mängel.

Als gäbe es demnach unter Deutschen keinen Sozialbetrug, werden Ausländer und Asylbewerber vornehmlich als finanzielle Belastung gesehen. Die Hintergründe der meisten Zuwanderungen im Sinne von Hunger, Krieg und Chancenlosigkeit verbleiben dabei im Dunkeln, so dass der Eindruck entsteht, Deutschland sei das gelobte Land der Sozialparasiten.

*„So ein schönes Leben, dass ist nur in Deutschland drin,
Hat Bimbo keine Kohle, geht er zum Sozialamt hin.
Er äußert seine Wünsche dort, geholfen wird ihm schnell
Und zu allem Überfluß ist er noch kriminell.*

*Er sagt, er wird verfolgt in seinem Heimatland,
Doch ein, zwei Formulare und schon ist er anerkannt.
Das Spielchen treibt er 16-mal in jedem Bundesland
So kann man Geld verdienen, auch das hat er erkannt.“*

(Die Zillertaler Türkenjäger: „Guten Morgen, liebe Mohren“ ; „12 Doitsche Stimmungshits“)

*„Parasiten, dass sind sie,
Arbeiten, dass wollen sie nie.“
(Stuka: „Parasiten“; „Zeit zu handeln“)*

*„Hallo Deutschland, ich nix versteh'n,
Aber alles von Dir will.
Gib mir nur Dein ganzes Geld
Und ich scheiße auf Asyl.“
(Leitwolf: „Hallo Deutschland“; „Verrecke“)*



*„Heute früh kamen Asylanten,
Wieder mal aus Pakistan.
Friedrichstraße - Bahnhof Zoo,
Mit der S-Bahn einfach so.
Habtal Banduse, der kann kein Deutsch,
Aber ne Bude, die kriegt er sogleich.
„Gebt mir Bekleidung, Essen und Schuh“.
Arbeiten braucht er nicht, das kannst ja du.“
(K.d.F.: „Friedrichstraße – Bahnhof Zoo“; „Das Wunschkonzert“)*

So weit verbreitet und salonfähig das Vorurteil des „Faulenzers“ auch sein mag, so unlogisch erscheint es hinsichtlich anderweitiger Bezichtigungen.

Die Integration von Ausländern in Deutschland resultiert historisch gesehen aus der Anwerbung von Gastarbeitern in den 50er und 60er Jahren.⁹²⁵ Neben ihrem unverzichtbaren Beitrag an der Auslastung industrieller Kapazitäten entledigte sich die einheimische Bevölkerung damit zugleich der unbequemsten Berufsfelder, der „Drecksjobs“. Allerdings wandelte sich die Stellung jener Gastarbeiterfamilien und ihrer Nachkommen innerhalb von zwei Generationen. Unter Berücksichtigung des verbesserten schulischen Niveaus von Einwandererkindern sowie der gestiegenen Bedeutung des Dienstleistungssektors bei gleichzeitig weitgehender Automatisierung haben sich die Rahmenbedingungen für deutsche Jugendliche modifiziert.⁹²⁶ Aus den Hilfsarbeitern und Handlangern der 50er wurden die ernsthaften Konkurrenten auf dem hart umkämpften Arbeitsmarkt der Gegenwart.

Einige Rechtsrocker haben sich daher die Interessenvertretung der deutschen Arbeiterschaft auf die Fahnen geschrieben und erklären den Gastarbeiter zum Sündenbock des Beschäftigungsmangels.

*„Deutsche Arbeitsplätze müssen für Deutsche Arbeiter sein
Anders darf es einfach nicht sein.“*
(**Endstufe:** „Deutsche gehen zur Arbeit“; „Skinhead Rock'n Roll“)

*„Morgens früh, Du gehst zur Arbeit,
Doch Du hast die Schnauze voll.
Dein Boss wirft Dich raus,
Ein Türke erfüllt Dein Soll,
Du bist zu rechts, Du bist ein Problem,
Du bist Skinhead, Du kannst gehen.
Der Ausländer hat jetzt deinen Job,
Der kriegt dafür auf'n Kopp.“*
(**Kraftschlag:** „Du bist stolz“; „Trotz Verbot nicht tot“)

*„Wenn ich auf die Straße geh
Und die Dreckskanaker seh,
Kommt mir sofort das kotzen.
Dann sag ich mir - weg mit den Fotzen.
Sie wollen hier arbeiten, sie wollen hier wohnen.
Doch sie haben hier nichts zu suchen, denn sie sind hier nicht geboren.“*
(**Macht und Ehre:** „Kanaken raus“; „NSDAP“)

⁹²⁵ Vgl.: Rommelspacher, Birgit: Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; a. a. O.; S. 17.

⁹²⁶ Vgl.: Berghold, Josef: Feindbilder und Verständigung. Grundfragen der politischen Psychologie; Opladen 2002; S. 119.

*„Doch jetzt rollt ihr den Fremden noch den Teppich aus
Gebt ihnen Arbeit, Brot und ein Haus.“*
(**Störkraft:** „Blut und Ehre“; „Dreckig, kahl & hundsgemein“)

Komplexe gesellschaftliche und soziale Probleme wie zum Beispiel die Arbeitslosigkeit werden dem Rechtsrock zufolge ursächlich auf die Anwesenheit ausländischer Arbeitnehmer reduziert.⁹²⁷ Doch so eindeutig hier eine Mischung aus Zukunftsängsten und Neid an die Oberfläche tritt, so hanebüchen ist deren Umschreibung. Es sei erneut darauf hinzuweisen, dass rechtsextremes Gedankengut dort den größten Zuspruch findet, wo die wenigsten Ausländer und damit die wenigsten beruflichen Rivalen sind.

Anstelle einer Zustandsbeschreibung mit tatsächlicher Berechtigung fungieren Phrasen dieser Art als Modus der Bewältigung von eigenen Problemen und Minderwertigkeitskomplexen. Sicherlich haben gerade in den Neuen Ländern der Zusammenbruch des Systems und die damit häufig verbundene Arbeitslosigkeit der Eltern bei den Menschen ihre Spuren hinterlassen, doch die beliebte Schuldzuschreibung hinsichtlich der Ausländer ist abwegig.⁹²⁸

Dass es sich bei Aussagen dieser Art nur um einen Vorwand zur Kompensation subjektiver Missstände handelt, wird zudem am oftmals geführten „Stellvertreterkampf“ signifikant. Wer kennt sie nicht, diese unreflektierten aber weit verbreiteten Weisheiten, denen zufolge „unsere Eltern“ oder gar „wir Deutsche“ die Heimat nach dem Kriege wieder aufgebaut haben.⁹²⁹ Ob nun Gastarbeiter einen wichtigen Anteil zum Wirtschaftswunder beigesteuert hatten, man selber zu jener Zeit noch nicht zugegen war und ob Deutschland als exportorientierte Wirtschaft auf das verhasste Ausland angewiesen ist, wird in Botschaften dieser Art tunlichst ignoriert. Im Vordergrund steht vielmehr der Versuch, einer schwer zu prognostizierenden Zukunft und immer unsozialer werdenden Gesellschaft mit vereinfachenden Deutungsmustern zu begegnen.

Hierin eingeschlossen sind Schuldzuweisungen, die abgesehen von der Realität auch jedweder Logik entbehren. Auf der einen Seite lässt der Ausländer den wackeren Deutschen für seinen Unterhalt malochen, auf der anderen Seite gefährdet er dessen Arbeitsplatz.

Es bleibt zu vermerken, dass beide Behauptungen fortwährend und parallel erhoben wurden, d. h. das Bild des Gastarbeiters wurde nicht vom Bild des Wohlfahrtsempfängers abgelöst.

⁹²⁷ Vgl.: Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 1: Zur kulturellen Identität von Skinheads; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd. 26], 1994, Heft 3, S. 50.

Vgl.: Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes: Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; a. a. O.; S. 89.

⁹²⁸ Vgl.: Eckert, Roland / Reis, Christa / Wetzstein, Thomas A.: „Ich will halt anders sein wie die anderen“. Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher; a. a. O.; S. 414.

*„Sie stehlen uns unsre Arbeit,
Sind faul, ohne Verstand,
Sie leben hier für lau
Und verderben unser Land.“*

(Standarte: „Deutschland den Deutschen“; „Deutschland den Deutschen“)

*„Millionen Asylbetrüger kassier'n das dicke Moos
Doch deutsche Volksgenossen - arbeits- und obdachlos
Mich packt der blanke Hass - wenn ich das seh',
Etwas ist faul an dieser BRD.“*

(Landser: „Faul“; „Das Reich kommt wieder“)⁹³⁰

Das Verhältnis von Ausländern und Arbeit stellt hier die signifikanteste Form eines Bildbruchs dar. Es gilt, den Feind mit allen argumentativen Mitteln abzuwerten, selbst wenn sich die Aussagen im Kontext als diametral offenbaren. Die Darstellung des Asylbewerbers als gleichzeitigen Arbeitsmarkt- und Wohlfahrtsprofiteur repräsentiert die exponierte Stellung von Feindbildern im rechten Denken. Man folgt keiner stringenten Ideologie, sondern beschränkt sich gewöhnlich auf die abwertende Betrachtung. Die sich hieraus ergebenden Katachresen werden dabei einkalkuliert, sofern sie der Feindbildikonographie dienlich sind. Schlussfolgernd handelt es sich bei Vorwürfen dieser Art um die Logik rechter Unlogik, einen primär emotionalen Appell, welcher das kritische Denken ad absurdum führt.

III.4.2.3.d Der Frauenschwarm

Der Rechtsrock thematisiert in vielen Beispielen das Heldenepos, die romanartige Schilderung eines tugendhaften Kämpfertums. Die Interpreten versetzen sich an dieser Stelle gerne in die Rolle eines Kriegers, der seine bezaubernde Gemahlin, gleichzusetzen mit Deutschland, sowie eine Horde von willenslosen Sklavinnen, gleichzusetzen mit deutschen Frauen, vor dem herannahenden Feind zu verteidigen hat.

*„Hände weg von unseren Frauen
Sonst müssen wir euch Ausländern was auf's Maul hauen
Denn wir sind Skins aus dem hohen Norden
Und wir können es unseren Frauen auch selbst besorgen.“*
(Kraftschlag: „Wir lieben unser Land“; „Trotz Verbot nicht tot“)

⁹²⁹ Vgl.: Bohleber, Werner: Elemente einer psychoanalytischen Theorie des gegenwärtigen Antisemitismus in Deutschland; in: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; a. a. O.; S. 96f.

⁹³⁰ Das hier angeführte Lied von Landser ist auch auf der Bootleg-Produktion „Berlin bleibt deutsch“ enthalten. Der Titel lautet dabei „Irgendwas ist faul“.

*„Du verdamnte schwarze Mistsau
Schläfst mit einer weißen Frau.
Du dreckiges Niggerschwein
Bringst somit Mulatten herein.“*
(**Macht und Ehre:** „Gegrilltes Fleisch“; „Herrenrasse“)

In Ergänzung zum in Kapitel III.2.7 vorgestellten Frauenbild im Rechtsrock proklamieren die Bands eine Kombination aus Besitzstandsdenken und Vormundschaft gegenüber Frauen.⁹³¹ Der Fremde wird in diesem Zusammenhang entweder als Rivale beim Werben um weibliche Zuneigung oder als reale Bedrohung der Frau im Sinne von Zuhälterei bzw. Sexualgewalt begriffen.⁹³²

*„Sie ziehen die Fahnen nicht weg, mißhandeln unsere Frauen
Die Kanaken und die Neger tun alles, was sie wollen.“*
(**Freikorps:** „Deutschland den Deutschen“; „Raritäten - Es lebe Deutschland“)

*„Sie machen sich an unsere Mädchen ran
Was hat Deutschland am Hut mit Pakistan.“*
(**Radikahl:** „Flut“; „Retter Deutschlands“)

Fremde wurden seit jeher als Konkurrenten in zwischengeschlechtlicher Hinsicht betrachtet, weil sie von der Üblichkeit abweichen und das innovative Element ihres Auftretens oder Aussehens eine besondere Anziehungskraft ausüben könnte. Die musikalischen Repräsentanten einer vom Männlichkeitskult geprägten Subkultur gestehen hierdurch indirekt den Neid gegenüber südländischem Laisser-faire ein, welches obendrein stets mit Kriminalität behaftet zu sein scheint.

*„Mit Goldarmband und BMW fahren sie durch deutsche Länder
Denn jeder will doch Koka-Schnee und Bimbo ist ihr Händler.“*
(**Bonzenjäger:** „Ein letzter Gruß“; „Gute Zeiten, Schlechte Zeiten“)

Obwohl sich das rechte Lager ausdrücklich von christlichen Einflüssen distanziert, treten hier mittelbar tradierte abendländische und damit christliche Moralvorstellungen zum Vorschein.⁹³³ Des Ausländers bzw. des Wilden wichtigster Wille gilt dem Rechtsrock zufolge dem hemmungslosen Ausleben seines animalischen Geschlechtstriebes. Auch wenn die

⁹³¹ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 173

⁹³² Vgl.: Erb, Rainer: „Er ist kein Mensch, er ist ein Jud“. Antisemitismus im Rechtsrock; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 152.

Vgl.: Kersten, Joachim: Feindbildkonstruktionen und Gewalthandlungen bei Gruppierungen junger Männer; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 126.

⁹³³ Vgl.: Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs; a. a. O.; S. 26.

Realität etwas anders oder das rechte Wunschbild der Frau eigentlich genauso erscheint, knüpft man hierbei an den kirchlichen Ethos an. Sei es unter dem Vorwurf der Vaterlandslosigkeit oder der Gottlosigkeit, in beiden Denkweisen erscheint der Fremde als frevelhaft-urzeitlicher Lüstling. Das rechte Spektrum schwankt daher mit Blick auf seine Sexualethik zwischen einer Quasi-Pornographie und Spießigkeit nach innen sowie einer offenkundigen Verklemmtheit nach außen.

Der im Rechtsrock vorgestellte Fremde ist zudem fast ausschließlich männlichen Geschlechts, soll heißen nur in wenigen der hier untersuchten Lieder werden ausländische Frauen erwähnt, wobei deren Charakterisierung die Vulgarität der Umschreibung des männlichen Fremden sogar noch übertrifft.⁹³⁴

*„Eure Döner die sind zum Kotzen
Und auch eure Weiber sind nur häßliche Fotzen.“
(Reichssturm: „Dreck muß weg“; „Heim ins Reich“)*

Ein weiterer Widerspruch ergibt sich an dieser Stelle bezüglich des rechten Frauenbildes und der mit Vorurteilen behafteten Umschreibung ausländischer Frauen seitens der Gesellschaft. Demnach werden insbesondere Frauen aus dem islamischen Kulturkreis als willenloses Opfer patriarchalischer Gewalt betrachtet, d. h. mit einem Klischee behaftet, welches den Phantasien rechter Musiker in Bezug auf deutsche Frauen frappierend ähnelt.⁹³⁵

Verhältnismäßig häufig werden demgegenüber deutsche Frauen gebrandmarkt, die eine Partnerschaft mit Ausländern oder als Ausländer erkenntliche Personen haben. Der Begriff „Ausländerhure“ wird mit einigen Abwandlungen hierbei von mehreren Bands herangezogen.

*„Sie ist 'ne Ausländerhure
Ohne Moral begeht sie Volksverrat
Sie ist 'ne Ausländerhure
Rassenvermischung tötet unseren Staat.“
(Kraftschlag: „Ausländerhure“; „Trotz Verbot nicht tot“)*

*„Du gehst durch die Straßen, was kannst Du sehen?
Nigger, die mit weißen Frauen Hand in Hand gehen.
Haben diese Fotzen denn gar nichts im Kopf?
Geben sich ab mit diesem Niggergesocks!“
(Hassgesang: „Alptraum“; „Demo 1“)*



⁹³⁴ Bei den anderen Liedern, in denen ausländische Frauen erwähnt werden, handelt es sich u. a. um die Songs „Kanaken“ und „Arisches Blut“ von **Standarte**, „Tritt einfach rein“ von **Reichssturm**, „Kanaken raus“ von **Macht und Ehre** sowie „Türken raus“ von den **Böhsen Onkelz**.

⁹³⁵ Vgl.: Fuchs, Brigitte / Habinger, Gabriele: Die „Natur“ der Differenzen. Zum Zusammenwirken von „Rasse“ und „Geschlecht“ im westlichen Diskurs und im modernen Weltsystem; in: Fischer, Gero / Wölflingseder, Maria (Hrsg.): Biologismus. Rassismus. Nationalismus. Rechte Ideologien im Vormarsch; a. a. O.; S. 115.

*„In unserem Städtchen,
 Gibt es viele arische Mädchen.
 Alle blonde Haare und blaue Augen,
 Aber man kann nicht glauben.
 Das sie mit Türken schlafen wollen,
 Deshalb werden die Alis uns noch überrollen.
 Eine Deutsche darf kein Kind mit Alis haben,
 Sonst holen wir Hugin und Munin, Odins Raben.“*
 (Stahlhelm: „Arische Mädchen“; „Buchenwald – Jedem das (S)eine“)

Ausländer und Frauen erhalten in jenen Texten in gleichem Maße den Status von Tieren. Während sich der deutsche Mann nach bestem Vermögen um den Fortbestand seiner Rasse müht, beschränken sich der Kontrahent und die „Verräterin“ auf das Ausleben ihrer primitiven sexuellen Triebe und Lüste. Deutsche Frauen scheinen demnach mit der „aktiven“ Wahrnehmung ihrer völkischen und rassischen „Verpflichtungen“ ein wenig überfordert zu sein.

Doch so schicksalhaft der Kinderkampf zwischen Abend- und Morgenland auch wirken mag, hatte zumindest die Band **Landser** inzwischen die düsteren Zeichen der Zeit erkannt und das wahre Fanal der Fruchtbarkeit umschrieben.

*„Lasst mir die Kommunisten in China an der Macht, China an der Macht, China an der Macht
 Sonst werden dort Milliarden Kinderlein gemacht
 Milliarden in einer Nacht!
 Denn die ganzen Chinesen sie ficken wie verrückt, ficken wie verrückt, ficken wie verrückt
 Und wir paar armen Weißen werden an die Wand gedrückt
 Und einfach weggefickt.“*
 (Landser: „Ballade von den fickenden Chinesen“; „Ran an den Feind“)

III.4.2.4 Handlungsaufforderungen und Gewaltaussagen

Die Simplizität und die Vulgarität als Kennzeichen der gegen Ausländer erhobenen Beschuldigungen prägen auch die im Kontext der Xenophobie vorgezeichneten Lösungsansätze bzw. Handlungsaufforderungen. Obschon in den zuvor behandelten „Überfremdungsszenarien“ grundsätzlich Kampfansagen als logische aber unerwähnte Konsequenz enthalten sind, scheuen sich manche Interpreten nicht vor offener Gewaltverherrlichung.

Welche Gestalt das im Rechtsrock angestrebte Deutschland haben soll, läßt sich lediglich erahnen, der erste Schritt auf diesem Weg bzw. der Modus Operandi hingegen ist einfacher sowie eindeutiger Natur und dürfte schon durch die früheren Slogans rechter Parteien zur Genüge bekannt sein: „Deutschland den Deutschen, Ausländer raus“.

„Deutschland den Deutschen - Ausländer raus!
 Deutschland den Deutschen - Ausländer raus!
 Deutschland den Deutschen - Ausländer raus!
 Deutschland den Deutschen - Ausländer raus, raus, raus!“
 (**Freikorps:** „Deutschland den Deutschen“;
 „Raritäten - Es lebe Deutschland“)

„Unsere Parole steht an jedem Haus:
 Deutschland den Deutschen, Ausländer raus.“
 (**Weißer Arischer Widerstand:**
 „Deutschland den Deutschen“; „Lieder zum Mitsingen“)



Die konkrete Handhabung der Überfremdung hat im Rechtsrock verschiedene Formen. Vereinzelt gleichen die Aussagen einem mit Drohgebärden unterlegten Appell an deutsche Politiker,

„Die Ausländer, das liegt auf der Hand
 Sie müssen zurück in ihr Heimatland
 Dann gibt es keinen Hass und keine Gewalt
 Doch Politiker, ich sage Euch: Handelt bald!“
 (**Stuka:** „Zeit zu handeln“; „Zeit zu Handeln“)

vereinzelt richten sich die Forderungen auch an das deutsche Volk,

„Weg mit der Asylantenflut
 Deutschland uns Deutschen - Deutsche zeigt Mut.“
 (**Radikahl:** „Flut“; „Retter Deutschlands“)

aber gewöhnlich stellt die eigene Szene den Adressatenkreis dar.

„Jetzt fragt mich so'n Kanak: "Wie bist Du drauf?"
 Ich sag "Hey Türke, Ich räum' in Deutschland auf".“
 (**Die Zillertaler Türkenjäger:** „Kreuzberger Nächte“; „12 Doitsche Stimmungshits“)

„Ali hat den Döner-Kebap, wie haben ein Gewehr
 Und macht der Ali Faxen hier, gibt's Ali bald nicht mehr.“
 (**Bonzenjäger:** „Ali“; „Live in Teterow“)

Insbesondere in den Texten neonazistischer Interpreten steigert sich die in der Subkultur weit verbreitete xenophobische Gesinnung bis hin zur unverhohlenen Verherrlichung von Gewalt.

„Ich brauch keinen Griechen um gut essen zu geh'n,
 Keinen Nigger um beim Fußball Tore zu seh'n.
 Ich will auch kein Arbeiter bei den Türken sein,
 Ich will, dass wir uns vom Fremdenpack befrei'n.“
 (**Reichssturm:** „Tritt einfach rein“; „Heim ins Reich“)

*„Ich glaube, dass die Welt sich noch mal ändern wird und dann Gut über Böse siegt.
 Alles Schlechte wird dann ausgemerzt und jeder kriegt was er verdient.
 Doch bis es wirklich Wahrheit wird, ist ein langer, langer Weg zu geh'n,
 Also nehmt die Waffen endlich in die Hand, jetzt beginnt der große Krieg.
 Jeder Neger ist dann zu Haus in Afrika oder hängt an einem Baum,
 Und Europa ist dann wieder weiß, denn für Affen ist hier kein Raum.“
 (Rassenhass: „Volk steh auf“; „Lasst sie ruhig kommen“)*

*„Hast auch Du die Schnauze voll von dicken Kongo-Lippen,
 Nimm ein Seil in die Hand und geh sie alle richten.
 Der Zweck heiligt die Mittel, schau nicht länger weg.
 Hängt sie alle auf, diesen ganzen Niggerdreck.“
 (Skalinger: „Hängt sie alle auf!“; „Tag X“)*

Gewaltdarstellungen treten im Rechtsrock zwar in vielerlei Gestalt auf, doch offene Androhungen sind aufgrund der staatlichen Sanktionen zumindest in offiziellen Veröffentlichungen nur noch selten anzutreffen. Während subtil agierende Bands, deren Klientel auch unpolitische Fans umfasst, jene delikate Thematik tunlichst ausklammern, verherrlichen einschlägig neonazistische bzw. subversive Gruppen wie **Landser** rechte Gewalthandlungen als Einleitung zu einem „nationalen Befreiungskampf“.

*„In Rostock und Hoyerswerda
 Und bald im ganzen Land
 Da kämpfen deutsche Skinheads
 Den Molli in der Hand.*

*Und das Asylheim brennt, und das Asylheim brennt.
 Und das Asylheim brennt, und das Asylheim brennt.“
 (Landser: „ZAST-Song“; „Das Reich kommt wieder“)⁹³⁶*

*„Ja wir sind stolz, keiner kann uns leiden,
 Doch wir lieben nur unser Land.
 Darum haben wir aus Wut und Trotz
 Das Asylantenheim unserer Stadt abgebrannt.“
 (Kraftschlag: „Du bist stolz“; „Trotz Verbot nicht tot“)*

In Anbetracht dessen, dass die Revolution des braunen Mobs erfolglos blieb, ließen rechte Musiker und Produzenten inzwischen eine verbale Vorsicht walten. Die Zeiten und der

⁹³⁶ Der Ausdruck „Molli“ steht für Molotow-Cocktail und „ZAST“ war die geläufige Abkürzung für „Zentrale Aufnahmestelle“ (für Asylbewerber).

Die Gruppe **Landser** rechnete weitergehend Verbrechen gegeneinander auf und nivellierte die Folgen der Brandanschläge mittels des Verweises auf Delikte, welche von Ausländern begangen wurden.

*„Nach den Brandanschlägen von Mölln und Solingen
 Hörte man Bitte-, Klagelieder singen
 Ich frage euch, wo ward ihr oder saht ihr einfach weg?
 Als fünf Deutsche starben in Ahrensböck?“*

Tonfall haben sich daher gewandelt, aber der Zorn blieb unangetastet. Vielmehr erstrahlten vormals bluttriefende Gewaltansagen nun im Glanze einer juristischen Unantastbarkeit.

*„Drogendealer auf den Straßen, am Morgen schallt es vom Minarett.
Und in den Schulen, da wirst Du gepolt, wie man Dich gerne hätt'.
Linke ziehen durch die Städte, gegen Rechts wird demonstriert,
Doch Du ballst nur Deine Faust und kämpfst, damit hier was passiert.“*
(**Soldiers of Freedom:** „Alte deutsche Farben“; White Rock rocks the world)

*„Wenn wir mal richtig böse sind, dann fliegen auch mal die Fetzen,
Auch wenn uns unsre Gegner hin und wieder unterschätzen,
So ist es nun einmal, nur die Starken überleben
Und ist das Ziel erreicht, wird es kein Multikulti geben*

*White Power Skinheads - weiße Jugend auf die Strassen,
White Power Skinheads - raus mit denen die uns nicht passen,
White Power Skinheads - weiße Jugend stolz und stark,
White Power Skinheads - White Power*

*Die Faust geballt, den Blick nach vorn, die Wut treibt uns voran,
Denn wir wissen, dass es nicht schlimmer kommen kann,
Es ist wie du siehst da, wie gewonnen so zerronnen,
14 Words 88, unsre Zeit wird kommen.“*

(**Spirit of 88:** „White Power Skinheads“; „White Power Skinheads“)

Das Bild des Ausländers wird im Rechtsrock mit allen nur erdenklichen negativen Images ausgestattet, um ihn als Feind und Bedrohung noch anschaulicher zu machen. Rationalität und Realität treten gegenüber dem Ziel einer Diffamierung in den Hintergrund, so dass nicht die Berechtigung des Vorurteils, sondern dessen Deutlichkeit den Ausschlag für seine Verwendung geben. Es ist hier nicht der Anlass, der den Hass erzeugt, sondern vielmehr der Hass, der den Anlass sucht und ihn erzeugt.⁹³⁷

Berücksichtigt man nun die hier auftretenden Bildbrüche bzw. Widersprüche in der Darstellung des angefeindeten Ausländers, so orientieren sich rechte Jugendliche zweifelsfrei nicht an einer verbindlichen bzw. linearen Ideologie. Das Denken der Subkultur wird demnach streng genommen weniger von einer rassistischen, als vielmehr von einer ausländer- und fremdenfeindlichen Haltung bestimmt. Der Rassendünkel hat in der Praxis ähnlich den Vorwürfen mehr eine flankierende Funktion, die dem ungezügelten Hass die Richtung weist.

(**Landser,** „Mord in Ahrensböck“; „Republik der Strolche“)

⁹³⁷ Vgl.: Poliakov, Léon / Delacampagne, Christian / Girard, Patrick: Über den Rassismus. Sechzehn Kapitel zur Anatomie, Geschichte und Deutung des Rassenwahns; a. a. O.; S. 37.

Die Unterstellungen von deutschen Bands unterscheiden sich gleichsam nur oberflächlich von den Vorbehalten in anderen Staaten. So fassten Geoff Pearson bzw. Joachim Kersten die Charakterisierung des Pakistani (paki) seitens der englischen Skinheads zu folgendem Bild zusammen:

„Er ist schwul, aber trotzdem immer hinter anständigen Frauen her, stets scharf auf’s Vögeln. Er ist ein Penner und ein Nichtsnutz, der Arbeitsplätze wegnimmt. Er malocht jede Stunde, die er nicht schläft (und wenn er nicht schläft, nutzt ein anderer Paki sein Bett). Und mit mehr Geld als Verstand ist der Paki arbeitslos und schnorrt Sozialhilfe. Kurz, er ist ein knauseriger Verschwender, ein in sich gekehrter, zurückgezogener großtuerischer Angeber, ein völlig ungezügelter heterosexueller Homosexueller, ein Wohlfahrtsschmarotzer, der laufend Nachschichten macht, ein Lustmolch, dessen exotische Religion jegliche Sexualität untersagt, ein arbeitsscheuer Drückeberger, stark wie ein Ochse, der mit Vergnügen die letzten Dreckarbeiten verrichtet, über die ein weißer Mann nur noch lachen kann“.⁹³⁸

III.4.3 Antisemitismus im Rechtsrock

Der Antisemitismus und damit die Anfeindung von Menschen jüdischen Glaubens beruht auf einer Sammlung von tradierten Ressentiments. Schon dem Begriff „Antisemitismus“ ist mehr Polemik als Logik anheim. Semiten im eigentlichen Sinne stellen eine Volks- und Sprachgruppe aus dem nordostafrikanischen und dem vorderasiatischen Raum dar, wohingegen sich der Antisemitismus ausschließlich gegen die jüdische Religion richtet. Doch so abstrus jener Terminus daher auch wirken mag, so hartnäckig blieben die Ressentiments, Stereotypen und Zuschreibungen erhalten, die er in sich barg. Die unreflektierte Übernahme von antiquierten Vorurteilen hinsichtlich einer Gruppe, die schon seit Jahrhunderten mit dem Stigma des Außenseiters gestraft war, übt deshalb auch auf den modernen Judenhass einen bestimmenden Einfluss aus.

Mochte der Antisemitismus in Form von Vertreibungen und gesellschaftlicher Isolation auch in anderen europäischen Staaten zum Vorschein gekommen sein, erfuhr die Judenverfolgung im nationalsozialistischen Deutschland zweifellos ihre widerwärtigste Ausprägung. Infolge jener historischen Verantwortung des Staates und der Tatsache, dass nur wenige Bürger jüdischen Glaubens die Massenvernichtung überlebten bzw. in der Bundesrepublik verblieben, setzte sich bis zum Beginn der 90er Jahre eine weitgehende Tabuisierung des Antisemitismus durch.⁹³⁹

⁹³⁸ Kersten, Joachim: Feindbildkonstruktionen und Gewalthandlungen bei Gruppierungen junger Männer; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 124f.

⁹³⁹ Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder; a. a. O.; S. 72.

Antisemitismus:

Der Begriff „Antisemitismus“ ist zurückzuführen auf eine 1879 erschienene Schrift des Journalisten Wilhelm Marr mit dem Titel *„Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum“*.

Obwohl Aversionen gegenüber jüdischen Mitbürgern weit verbreitet waren, handelte es sich bei solchen Zuschreibungen bis dato weitgehend um Vorurteile bzw. um Unterstellungen, die einem spezifischen Kontext entstammten. Der gläubige Christ sah im Juden den Nachfahren der Mörder Jesu, der Kleinbürger verband mit ihm das Bild des Wucherers und die Beschneidung erschien grundsätzlichen allen Angehörigen männlichen Geblüts als Auswuchs einer infamen Gotteslästerung.

Die bis in das Mittelalter zurückreichende Ächtung des Judentums korrespondierte demnach ursprünglich mit kirchlich-religiöser Dogmatik. So blieb jüdischen Bürgern über Jahrhunderte hinweg die Integration im gottesfürchtigen Europa vorenthalten. Hierin eingeschlossen war auch die Ausübung der gängigen und durch Zünfte reglementierten Berufe. Um ihren Unterhalt zu bestreiten waren Juden vielfach dazu genötigt, sich im Handel oder dem Geldverleih zu betätigen, d. h. in Sektoren, welche das kanonische Gesetz dem Christen untersagte. Das Judentum war deshalb immerzu mit einem Stigma behaftet, auf dessen Ursprünge es keinerlei Einfluss hatte.

Bedingt durch die oktroyierte Symbiose von Judentum und Finanzwesen, entwickelten sich dessen Angehörige zum kulturell unliebsamen aber unverzichtbaren Kreditor des Hochadels, mal toleriert, stets funktionalisiert, aber nie akzeptiert. Die Ausgrenzung von Juden seitens der Bevölkerung resultierte wiederum nicht zuletzt aus ihrer Rolle als finanzielle Protégés der Adelskaste. Doch abgesehen von alltäglicher Schikane waren die jüdischen Gemeinden in Europa hierdurch auf Gedeih und Verderb dem Wohlwollen der Obrigkeit, oftmals Gönner und Schuldner zugleich, ausgeliefert. Wenn es geboten schien, so im Falle der Pest, wurden die ansässigen Juden zum Sündenbock erklärt und ihr unterprivilegiertes Status machte sie ehemals zum leichten Opfer von Nachstellungen. Aufgrund dessen erstrecken sich Gräueltaten oder die Vertreibung von jüdischen Mitmenschen durch das gesamte Europa des Mittelalters. Bereits im 11. und 12. Jahrhundert fanden in Europa Ausschreitungen gegen Juden statt. Zu den wichtigsten Ursachen gehörten hierbei die Kreuzzüge bzw. deren messianischer Anspruch im Kampf gegen Andersgläubige. Weitere Beispiele für Vertreibungen wären England (1290), Frankreich (1394), Spanien (1492) sowie Portugal (1496).

Die jüdischen Gemeinden der einzelnen Staaten erwiderten ihre faktische Isolation mit Vernetzung und praktizierter Solidarität. Jene erzwungene Internationalität sollte sich neben der Spezialisierung auf Handel und Verleih gerade im Verlauf der Industrialisierung zu den Vorzügen der jüdischen Kultur in Europa entwickeln. Das beruflich-soziale Abstellgleis des Mittelalters verwandelte sich somit zur Überholspur der Neuzeit.

Jedoch hatte hierdurch auch die Antipathie zum Judentum eine neue Gestalt angenommen. Kennzeichnend für den frühen Antisemitismus waren Situativität und Unsystematik. Ob sich des Adels, Klerus oder Volkes Zorn entlud, hing von fokussiertem Kalkül und spontanen Anlässen, kurzum von Einzelfaktoren ab. So menschenverachtend und den Tod tolerierend Unternehmungen jener Art auch gewesen sein mochten, es stand nicht die Vernichtung einer ganzen Kultur unter Zuhilfenahme einer technokratischen Mordmaschinerie zur Disposition. Bisweilen genügte gar der Übertritt zum christlichen Glauben, um die Hatz des Abendlandes gegen das Judentum vorübergehend zu beenden.

Während sich jene Vorurteile somit vormals noch im Geflecht einer kirchlich geprägten Weltanschauung befanden, welcher auch andere Gruppen und Kulturen zum Opfer fallen konnten, geriet die Judenfeindschaft zum Ende des 19. Jahrhunderts zu einer eigenen Kategorie. Der Antisemitismus stellte fortan nicht mehr die resultative Facette bzw. den Wurmfortsatz einer Doktrin, sondern eine „Lehre“ oder einen „Wert“ für sich dar.

Bei den oben genannten Darstellungen von Wilhelm Marr handelte es sich prinzipiell um den infantilen Versuch, die Vorurteile gegenüber Juden zu bündeln bzw. der Feindschaft einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben. Es waren demnach weniger die einzelnen Argumente, als vielmehr deren Summe und agitatorische Ausstaffierung, die den Juden fortan als Feind des deutschen Volkes erschienen ließen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts finden sich viele akademisch anmutende Veröffentlichungen, die von antisemitischem Zorn und patriotischem Pathos durchtränkt waren. Mal waren es Rassentheorien, in denen unter wissenschaftlichem Vorwand die Einstufung von Kulturen vorgenommen wurde und mal die Sehnsucht nach vaterländischer Gleichheit, die den Juden als subversiven Internationalisten erschienen ließ. Die Palette diesbezüglicher Kommentatoren reicht von namhaften Biologen, Theologen bis hin zu Richard Wagner und dem bereits hinsichtlich des Rassismus in dieser Arbeit behandelten Houston Chamberlain.

Der Judenhass wurde in jener Phase zu einer eigenen Doktrin, weil er sich fortan aus mehreren Quellen nährte. War es bislang lediglich die Religion, die zum Kampf gegen die scheinbaren Pharisäer blies, so gesellten sich nun der neu entfachte Rassismus und Nationalismus hinzu.

Ob sich nun das eine oder andere Vorurteil entkräften ließ, es existierten inzwischen einfach zu viele Vorlagen, die zum Zorn gegen die Söhne Zions zu berechtigen schienen. Überdies war der jüdischen Bevölkerung von der Reichsregierung eine schrittweise Gleichberechtigung zugestanden worden, was dem Ansinnen bekennender Antisemiten nach einem Sakrileg gleichkam.

Der Antisemitismus war im Deutschen Kaiserreich zwar noch nicht zu einer Staatsdoktrin gereift, aber er fand aufgrund seiner wachsenden Komplexität in vielen Schichten Zuspriechung. Für das Bürgertum war der Jude ein Abbild des intellektuellen und staatszersetzenden Sozialismus, für den Sozialisten war der Jude ein Abbild des intellektuellen und staatstragenden Bürgertums. Die Vielzahl der in jener Periode gegründeten Verbände mit einem solchen Credo spiegelte die Popularität und zugleich die Verworrenheit des zeitgenössischen Antisemitismus wieder.

Ein besonderes Beispiel für die Kombination von Feindbildern markierten die „Protokolle der Weisen von Zion“. Erschienen im Jahre 1903 in einer Petersburger Zeitung, 1917 in überarbeiteter Fassung und 1919 in deutscher Version erschienen, handelte es sich hierbei um eine inszenierte zionistische Apokalypse. Der von Juden durchgeführte Bolschewismus begehre demnach die Weltherrschaft bzw. alle demokratischen Bewegungen Europas seien diesem Ziele gewidmet. Handelte es sich bei diesem Werk eigentlich um ein Plagiat bzw. um eine fiktive Erzählung mit gänzlich anderem Hintergrund, so verfehlte es seine hetzerische Wirkung nicht. Das Judentum wurde hierdurch faktisch einer feindlichen Macht gleichgesetzt, die wie die revoltierenden russischen Bolschewisten, gegen die sich das Buch in erster Linie richtete, einen Vernichtungskrieg führe. Der Fatalismus jener Erzählung lag im Kontrast vom Feind und seinem Handeln. So eindeutig das Judentum hier als Feind erschien, so trügerisch, trivial und hinterlistig sollten sich seine Unternehmungen offenbaren. Alles Moderne, Fremde und Kritische wurde als Zeichen einer imaginären und zugleich omnipräsenten internationalen Kraft gedeutet.

Zweifellos stieß diese Veröffentlichung auf eine beachtliche Resonanz weltweit, doch die historische Bedeutung der „Protokolle“ wäre wohl kaum als so schwerwiegend gewesen, hätte nicht auch Adolf Hitler zu den Lesern gezählt.

Schon frühzeitig gehörte Hitler zu den glühenden Verfechtern des Antisemitismus, auf dessen späteres diabolisches Handeln jenes Pamphlet einen nicht zu unterschätzenden inspirativen Charakter hatte.

„Wie sehr das ganze Dasein dieses Volkes auf einer fortlaufenden Lüge beruht, wird in unvergleichlicher Art in den von den Juden so unendlich gehassten "Protokollen der Weisen von Zion" gezeigt. Sie sollen auf einer Fälschung beruhen, stöhnt immer wieder die "Frankfurter Zeitung" in die Welt hinaus: der beste Beweis dafür, dass sie echt sind. Was viele Juden unbewusst tun mögen, ist hier bewusst klargelegt. Darauf aber kommt es an. Es ist ganz gleich, aus wessen Judenkopf diese Enthüllungen stammen, maßgebend aber ist, dass sie mit geradezu grauenerregender Sicherheit das Wesen und die Tätigkeit des Judentums aufdecken und in ihren inneren Zusammenhängen sowie den letzten Schlusszielen darlegen.“

Der weitere schicksalhafte und infernalische Verlauf des Antisemitismus von den Nürnberger Rassengesetzen, über die Reichskristallnacht bis zum Holocaust ist hinlänglich bekannt und bedarf hier keiner weiteren Erörterung.

- Ein wichtiges Ereignis an der historischen Bruchstelle zwischen altem/latenten und neuem/manifesten Antisemitismus markierten die „Hep-Hep-“ bzw. „Hepp-Hepp-Krawalle“ des Jahres 1819 in Würzburg. Bedingt durch soziale Missstände und fortschreitender Emanzipation der Juden kam es zu Ausschreitungen gegen jüdische Geschäfte und Synagogen. Erst durch den Einsatz des Militärs konnte die Gewalt, welche inzwischen auch in anderen Städten aufflammte, unterbunden werden. Die Besonderheiten der „Hep-Hep-Krawalle“ bestanden allem voran aus den teilweise konzertierten Aktivitäten, den antisemitischen Hetzschriften sowie der nur noch partiellen Relevanz eines christlichen Ethos im Kampf gegen das Judentum.

- Zu den Parteien im Deutschen Kaiserreich mit einer unverhohlenen judenfeindlichen Satzung zählten u. a. die Christlich Soziale Arbeiterpartei (CSA), Deutsche Reformpartei (DRP), Deutschsoziale Partei (DSP), Antisemitische Volkspartei (AVP), Deutschsozialen Reformpartei (DSRP) sowie die Deutschvölkische Partei (DVP). Es fanden noch weitere Abspaltungen und Neugründungen statt, die aufzulisten hier unsinnig erscheint. Gleiches gilt den unzähligen Vereinigungen und Zirkeln, in welchen ohnehin meistens die selben wirren Personen involviert waren.

- Die originäre Vorlage von den „Protokollen der Weisen von Zion“ war das 1864 von Maurice Joly veröffentlichte Werk „Dialogue aux Enfers entre Montesquieu et Machiavel“, ein fiktiver Dialog zwischen Montesquieu und Machiavelli. Es ist zu vermuten, dass der Autor der „Protokolle“ aus dem Umfeld des zaristischen russischen Geheimdienstes stammte.

Vgl.: Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus; a. a. O.; S. 9ff, S. 18f, S. 49ff und S. 74.

Vgl.: Dittrich, Eckhard J.: Das Weltbild des Rassismus; a. a. O.; S. 78.

Vgl.: Frindte, Wolfgang: Antisemitismus; in: Frindte, Wolfgang (Hrsg.): Fremde. Freunde. Feindlichkeiten. Sozialpsychologische Untersuchungen; Opladen, Wiesbaden 1999; S. 83.

Vgl.: Bernhardt, Hans-Michael: >>Die Juden sind unser Unglück<<. Strukturen eines Feindbildes im deutschen Kaiserreich; in: Jahr, Christoph / Mai, Uwe / Roller, Kathrin (Hrsg.): Feindbilder in der deutschen Geschichte. Studien zur Vorurteilsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert; a. a. O.; S. 26.

Vgl.: Heid, Ludger: >>Was der Jude glaubt ist einerlei...<<. Der Rassenantisemitismus in Deutschland; in: Jüdisches Museum der Stadt Wien (Hrsg.): Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen; Wien 1995; S. 233ff.

Vgl.: Hitler, Adolf: Mein Kampf; a. a. O.; S. 339.

Vgl.: Ley, Michael: Kleine Geschichte des Antisemitismus; a. a. O.; S. 95.

Vgl.: Morgenstern, Christine: Rassismus – Konturen einer Ideologie. Einwanderung im politischen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland; a. a. O.; S. 169 und S. 222.

Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Antisemitismus in der deutschen Geschichte; a. a. O.; S. 50.

Vgl.: Piper, Ernst: >>Die Jüdische Weltverschwörung<<; in: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; a. a. O.; S. 130.

Vgl.: Poliakov, Léon / Delacampagne, Christian / Girard, Patrick: Über den Rassismus. Sechzehn Kapitel zur Anatomie, Geschichte und Deutung des Rassenwahns; a. a. O.; S. 54ff.

Vgl.: Rommelspacher, Birgit: Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; a. a. O.; S. 22.

Vgl.: Nordmann, Ingeborg: >>Der Intellektuelle<<; in: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; a. a. O.; S. 254.

Vgl.: Hettlage, Andrea und Robert: Antisemitismus – eine Vorurteilsspirale; in: Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.): Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile?; a. a. O.; S. 168.

Vgl.: Zenger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung; a. a. O.; S. 48.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Antisemitische_Volkspartei (07.01.07 / 13.00 Uhr).

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Antisemitismus_bis_1945#_note-10 (05.01.07 / 08.00 Uhr).

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Antisemitismus_bis_1945#Politischer_Antisemitismus_der_Kaiserzeit (07.01.07 / 13.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/innenpolitik/csa/index.html> (07.01.07 / 13.00 Uhr).

Indessen war die tatsächliche Auseinandersetzung mit dem Holocaust und damit verbunden der Bruch mit dem Antisemitismus verschiedener Gestalt und Ernsthaftigkeit. Während die Staatsführung der Bundesrepublik auf Wiedergutmachung bedacht war und einige Prozesse gegen SS-Schergen anstrebte, sprach sich das DDR-Regime von einer historischen Verantwortung frei.⁹⁴⁰

⁹⁴⁰ Siehe in diesem Sinne: Kapitel I.3.6 (Rechtsextremismus in der DDR).

Der Antisemitismus als unverrückbarer Bestandteil deutscher Geschichte und deutscher Schuld ähnelt im symbolischen Sinne am ehesten einer Achillesferse. Das Establishment bzw. „die da oben“ in Westdeutschland hielt sie ins Licht der Weltöffentlichkeit um seine Reue zu bekunden, in der DDR leugnete man zwar nicht die historische Existenz jener Ferse, wohl aber eine solche zu haben und in der Bevölkerung beider deutscher Staaten wiederum bahnte sich die Verdrängung ihren Weg. Sowohl das Wirtschaftswunder als auch die Auferstehung aus Ruinen erschien weiten Teilen des Volkes sinnvoller als eine Aufarbeitung der Schuld anderer. Es sollten deshalb immer „die da unten“, in den 60er Jahren die Studentenbewegung und seit den 90er Jahren die rechte Subkultur sein, welche an diese Ferse fassen, wohl wissend, dass hier der größtmögliche Schmerz erreicht wurde.

Sicher erfuhr das Judentum und seine Geschichte in den letzten Jahrzehnten eine größere Aufmerksamkeit, doch blieb dem Umgang mit ihm immer ein inszenierter Charakter anheim. Mal sind es die hochmoralischen Ansprachen politischer Würdenträger anlässlich geschichtsträchtiger Jahrestage und mal die quotenträchtigen Dokumentationen medialer Zeremonienmeister, die Thematisierung des Judentums wirkt bis in die Gegenwart merkwürdig administriert. Unbestritten ist das „inoffiziell-offizielle“ Gedenken der Opfer besser als keines bzw. ein Fundament der Beziehung zur jüdischen Kultur in diesem Land, doch es spiegelt zugleich die Reserviertheit der Bevölkerung wieder und hat dementsprechend jenes Anfangsstadium nur in Ausnahmefällen verlassen. Das Interesse der Bevölkerung an jüdischen Traditionen und Mitbürgern blieb bis in die Gegenwart erschreckend gering und erfolgt nur selten aus eigenem persönlichem Antrieb. Aufgrund dessen haben in manchen Gruppen der Gesellschaft immer noch die perfiden Stereotypen Bestand, welchen letztlich mehr als sechs Millionen Hilflose zum Opfer fielen.

Zwar hielt sich selbst das rechte Spektrum in Deutschland bis zur Wiedervereinigung zu dieser Rubrik vergleichsweise bedeckt, jedoch nahm Ian Stuart auch hinsichtlich judenfeindlicher Botschaften einen prägenden Einfluss auf die Subkultur hierzulande.⁹⁴¹ Bereits zu Beginn der 80er Jahre versah die Band **Skrewdriver** Juden mit Hetztiraden und rechtfertigte die nationalsozialistischen Verbrechen als Reaktion auf das zionistische Bestreben nach Erringung der Weltherrschaft.⁹⁴²

⁹⁴¹ Vgl.: Erb, Rainer: Antisemitismus in der rechten Jugendszene; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 43.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 107.

⁹⁴² Vgl.: Erb, Rainer: „Er ist kein Mensch, er ist ein Jude“. Antisemitismus im Rechtsrock; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 150.

Stärker noch als beim Feindbild „Ausländer“ mangelt es der rechten Subkultur in diesem Zusammenhang an einem Wissen, auf dessen Grundlage sich dem Gegner eine Gestalt geben ließe. Insbesondere Jugendliche aus den Neuen Bundesländern verfügen über keine individuellen Erfahrungen aus dem Kontakt mit jüdischen Mitbürgern, so dass u. a. Anschläge auf Synagogen und jüdische Friedhöfe motivational nicht direkt auf einen verfestigten Antisemitismus zurückzuführen sein müssen.⁹⁴³

Jener mehrheitlich fragmentarische Antisemitismus nimmt deshalb selber die Gestalt eines Mythos an, weil er in einer Welt bestehen bleibt, die eigentlich keinen Anlass zur Judenfeindlichkeit bietet. Anders und abstrakt formuliert heißt dies, der Hass lebt faktisch länger als die Kultur, gegen die er sich richtet.

Unter Berücksichtigung des historischen Ursprungs der judenfeindlichen Inhalte soll an dieser Stelle unterschieden werden zwischen dem:

- **tradierten Antisemitismus** sowie dem
- **modernen Antisemitismus.**

Grundsätzlich treten antisemitische Aussagen in vielen Themengebieten des Rechtsrock zum Vorschein, man denke hier zum Beispiel an den deutschen Opfermythos oder den Neonazismus.⁹⁴⁴ Die im Folgenden behandelten Darstellungsweisen können den Antisemitismus darum nicht in seiner Gänze abbilden, sondern werden flankiert von den bereits anderweitig vorgestellten Botschaften.

⁹⁴³ Vgl.: Erb, Rainer: Antisemitismus in der rechten Jugendszene; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 31f.

Vgl.: Frindte, Wolfgang / Funke, Friedrich / Jacob, Susanne: Neu-alte Mythen über Juden: Ein Forschungsbericht; in: Dollase, Rainer (Hrsg.): Politische Psychologie der Fremdenfeindlichkeit - Opfer, Täter, Mittäter; Weinheim 1999; S. 127.

Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder; a. a. O.; S. 72.

Vgl.: Battenberg, J. Friedrich: Antisemitismus als „kultureller Code“ in der deutschen Geschichte. Anmerkungen zu Elementen einer antijüdischen Denkweise; in: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; a. a. O.; S. 18f

Vgl.: Bergmann, Werner: Antisemitismus in Deutschland; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 144.

Vgl.: Schoeps, Julius H.: Vom Antijudaismus zum Antisemitismus; in: Wank, Ulrich (Hrsg.): Der neue alte Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 27.

⁹⁴⁴ Siehe in diesem Sinne: Kapitel III.3.2.3 (Deutschlandbild – Der Opfermythos) sowie Kapitel III.3.4.4 (Neonazismus – Der Holocaust. Zwischen Leugnung und Verherrlichung).

III.4.3.1 Tradierter Antisemitismus

Rechte Aktivisten, Interpreten und Jugendliche verfügen de facto über keinerlei Kontakte zu jüdischen Mitbürgern und Gemeinden in Deutschland. Jene Erfahrungsarmut zieht unumgänglich die Revitalisierung tradierter Stereotypen bei der Darstellung antisemitischer Botschaften nach sich.⁹⁴⁵ Es ist demnach die antiquierte und gerade durch das NS-Regime postulierte Ikonographie, die hier herangezogen wird, um den anderweitig schwer zu beschreibenden „Juden“ als unverwechselbares Feindbild erscheinen zu lassen, eben als den „ewigen Juden“.

Ähnlich den Karikaturen in Fanzines und auf Plattencovern bedient man sich auch im Rechtsrock des Klischees vom „hässlichen Juden“, um dem negativ stilisierten Gegner die gewünschte Deutlichkeit zu geben.⁹⁴⁶

*„Siehst Du seine Nase,
Seine Nase siehst Du nicht.
Doch ist sie krumm und hässlich,
Ja dann schlag ihm ins Gesicht.“*
(**Macht und Ehre:** „Kein Mensch“; „Herrenrasse“)

*„Und der Schmul mit krummer Nase,
Krummer Fers` und krummer Hos`
Schlängelt sich zur hohen Börse,
Tief verderbt und seelenlos.
Kurz die Hose, lang der Rock,
Krumm die Nase, krumm der Stock.
Augen schwarz und Seele grau,
Hut nach hinten, Miene schlau.
So ist Schmulchen Schievelbeiner,
Schöner ist doch unsereiner.“*
(**Saccara:** „Schmulchen Schievelbeiner“;
„Saccara, Dein Freund und Helfer“)⁹⁴⁷



So armselig der „nasale“ Aspekt im Rechtsrock auch klingen mag, so unverzichtbar stellte er sich für die nationalsozialistische Agitation

⁹⁴⁵ Vgl.: Hettlage, Andrea und Robert: Antisemitismus – eine Vorurteilsspirale; in: Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.): Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile?; a. a. O.; S. 155.

⁹⁴⁶ Vgl.: Erb, Rainer: Antisemitismus in der rechten Jugendszene; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 68

⁹⁴⁷ Der hier zitierte Liedtext stammt originär von Wilhelm Busch. Bei dem ersten Abschnitt verwandte die Gruppe **Saccara** eine Passage aus dem ersten Kapitel des Werkes „Die fromme Helene“ und der zweite Teil stammt aus dem 5. Kapitel der Bildergeschichte „Plisch und Plum“.

Siehe in diesem Sinne: Heid, Ludger: >>Was der Jude glaubt ist einerlei...<<. Der Rassenantisemitismus in Deutschland; in: Jüdisches Museum der Stadt Wien (Hrsg.): Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen; a. a. O.; S. 238.

Siehe in diesem Sinne: <http://gutenberg.spiegel.de/wbusch/plisch/plisch.htm> (12.01.2007 / 09.00 Uhr).

und daraus resultierend auch für die Mentalität heutiger Rechter heraus. Das Judentum ist eine Religion und keine Rasse.⁹⁴⁸ Wer also eine Glaubensgemeinschaft einer physionomischen Hierarchie zuordnen will, der konstruiert oder dramatisiert das Körperliche, gleich wie unerheblich es in Wahrheit auch sein mag. Der beschworene Makel des Feindes hebt ihn in entstellender Art aus der Anonymität hervor und allegorisiert zugleich den Hetzer bzw. fundiert dessen Parole. Es wäre unter diesem Gesichtspunkt sicher sehr interessant gewesen, wie und mit welcher Detailliebe Rechte einen beschnittenen Phallus skizzieren, doch fanden sich hierfür keine Beispiele.

*„Auserwählt das ich nicht lache.
Wir scheißen auf die gesamte jüdische Rasse.
Wie Hasen werden wir euch jagen
Und den gesamten Zentralrat im Massengrab verscharen.“
(Skalinger: „Schuba duba du“; Heim ins Reich)*

Weil es auch in der Vergangenheit aus Mangel an Kenntnissen schwer fiel, das Judentum zu beschreiben, sprach man ihm vorzugsweise solche Eigenschaften ab, die zu besitzen man proklamieren konnte. Der Patriot bezeichnete den Juden als vaterlandslos, der gläubige Christ verstand ihn als gottlos und das bescheidene Gemüt nannte ihn bestenfalls seelenlos, schlimmstenfalls intellektuell.⁹⁴⁹ Der Antisemitismus korrespondiert, bedingt durch seine Geschichte, mit einer Vielzahl von Zuweisungen und damit auch anderweitigen Feindbildern. Aus diesem Grunde verschmolzen gerade im deutschen Kaiserreich die antiliberalen, anti-intellektuellen und antisemitischen Denkweisen zu einer sich wechselseitig stützenden Front. Der Jude erschien als Protagonist des Liberalismus, welcher der natürlich-gottgegebenen Einheit der Heimat zuwider stand. Der Liberalismus wiederum entspringe selbstverständlich den zersetzenden Bestrebungen der Intellektuellenkaste, die letztlich Juden oder zumindest deren gefügige Marionetten zu sein schienen.

*„Blut muss fließen knüppelhageldick
Und wir scheißen auf die Freiheit dieser Judenrepublik...*

*...In der Synagoge hängt ein schwarzes Schwein
In die Parlamente schmeißt die Handgranaten rein.“
(Tonstörung: „Blut muß fließen“; Sampler: „Doktor Mengele bittet zum Tanz“)*



⁹⁴⁸ Vgl.: Poliakov, Léon / Delacampagne, Christian / Girard, Patrick: Über den Rassismus. Sechzehn Kapitel zur Anatomie, Geschichte und Deutung des Rassenwahns; a. a. O.; S. 26.

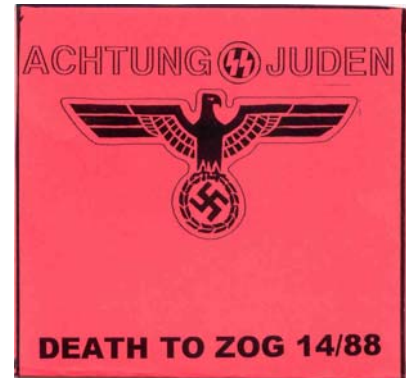
⁹⁴⁹ Vgl.: Popp, Ulrike: Mythen und Motive autoritären Handelns. Ein kulturpsychologischer Beitrag zur Autoritarismusforschung; a. a. O.; S. 167.

Vgl.: Braun, Christina v.: >>Blut und Blutschande<<; in: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; a. a. O.; S. 94.

Im Unterschied zum klar konturierten und unterlegenen „Ausländer“ wird das Judentum hier vielfach als beherrschende bzw. supranationale Macht dargestellt. Ausdrücke wie „Judenrepublik“ sollen hierbei einerseits die Hilflosigkeit des gegenwärtigen demokratischen Systems gegenüber dem beschworenen Zionismus verkörpern und eignen sich aufgrund ihrer Abstraktion fernerhin als flexibel einsetzbares Mittel zur Pejoration.⁹⁵⁰ Demnach könnten alle mißfälligen politischen Entscheidungen oder Entscheidungsträger als jüdisch unterwandert oder jüdisch beeinflusst typisiert und damit abgewertet werden.

*„Freimaurer-Loge, Zionisten,
Weltverschwörer, Humanisten.
Sie nehmen unser Schicksal in ihre Hand,
Ziehen alle Fäden, habt Ihr's noch nicht erkannt?*

*Hinter all diesen Mächten steht das eine Symbol,
Wer steckt dahinter, na, wer ist das wohl?
Es gibt Protokolle und sogenannte Weisen,
Sie legen die Völker in Ketten und Eisen.“*
(Stahlgewitter: „Weltherrschaft“; Germania)



*„Die Grenzen sie verschwinden zwischen Schwarz und Weiß.
Eine Multikulti-Pampe ist heut schon Beweis.
Ein scheiß System verfault und ausgebrannt.
Beherrscht von miesen Gaunern, geführt von ZOG's Hand.“*
(Division Germania: „Der Superstaat“; ...und ewig lebt das Reich)⁹⁵¹

Auch wenn Bemerkungen dieser Art nur oberflächlich erscheinen und in ihnen schlagwortartig der Mythos einer unsichtbaren Macht beschworen wird, so handelt es sich doch um nichts weniger, als die Fortsetzung der Hitlerschen Gespinnste. Ein omnipotentes Syndikat, dem es nach der Weltherrschaft gelüste, habe alle politischen Schaltstellen infiltriert und die Völker dieser Welt faktisch unterjocht.⁹⁵²

Die Absurdität solcher Gedankenbilder ausgeklammert, spiegeln sie den „Worst-case“-Blickwinkel von Feindbildern wieder. Gleich welcher Art eine politische Entscheidung und Entwicklung auch sein mag, sie verläuft grundsätzlich zum Schaden des Vaterlandes, denn

Vgl.: Wagener, Sybil: Feindbilder. Wie kollektiver Hass entsteht; a. a. O.; S. 169.

⁹⁵⁰ Vgl.: Erb, Rainer: „Er ist kein Mensch, er ist ein Jud“. Antisemitismus im Rechtsrock; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 149.

⁹⁵¹ Wie es schon vormals angeführt wurde, steht der Slogan „ZOG“ für „Zionist Occupied Government“ bzw. eine „Zionistisch okkupierte Regierung“.

⁹⁵² Vgl.: Benz, Wolfgang: Feindbild und Vorurteil. Beiträge über Ausgrenzung und Verfolgung; a. a. O.; S. 118.

Vgl.: Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus; a. a. O.; S. 76.

Vgl.: Morgenstern, Christine: Rassismus – Konturen einer Ideologie. Einwanderung im politischen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland; a. a. O.; S. 222.

hinter ihr lauert immerzu die feindliche Energie. Der Antisemitismus verkörpert somit eine politische Variante der Misanthropie, eine nie enden wollende Unzufriedenheit mit dem eigenen Dasein. Das Judentum hat hier eine besondere Ventilfunktion, weil es sich letztlich im Verbund mit vielen historischen Vorurteilen befindet. Den Judenhasser kennzeichnet deshalb eine besondere Form des Pessimismus, soll heißen ein Gemisch aus Unbelehrbarkeit und dem unstillbaren Ausleben von Bitterkeit.

In Fortführung der gegen das so genannte „Finanzjudentum“ gerichteten nationalsozialistischen Agitation greifen auch die heutigen Musiker den Mythos bzw. die Schreckgestalt einer anonymen Finanzmacht wieder auf. Antisemitische und antiamerikanische Aussagen werden dabei gebündelt vorgestellt und als Beleg der deutschen Opferrolle verwandt.⁹⁵³ Die Befreiung vom „jüdischen Geist“ wird folglich mit der Befreiung vom „amerikanischen Geist“ und umgekehrt gleichgesetzt.

*„Jud du hast mein Geld gestohlen,
Gib es wieder her, gib es wieder her,
Sonst wird dich die SS holen
Mit dem Schießgewehr,
Sonst wird dich die SS holen
Mit dem Schießgewehr.“*

(Die Arschkätzchen: „Jud du hast mein Geld gestohlen“; „Zurück im neuen Gewand“)

*„Sie sitzen in Banken und Versicherungen
Auch die Parlamente sind von ihnen umschlungen
Ihre speziellen Nasen riechen Reichtum und Geld
Ihre Absicht ist klar: Die Herrschaft der Welt.“*

(Nordmacht: „Alltag im Land“; Verlorenes Erbe“)

*„Ehrlich arbeiten kennt er nicht
Er missbraucht die ganze Welt
Und er will nur das eine
Und das ist unser Geld.“*

(Die Zillertaler Türkenjäger: „So ist er“; „12 Doitsche Stimmungshits“)

*„Du und deine Freunde,
Die geldgeile Bagage,
Schon wenn ich euch sehe,
Gerate ich in Rage.
Ihr habt meine Heimat
Fest in euren Händen,
Doch wenn wir erwachen,
Werden wir´s beenden.“*

(Aryan Brotherhood: „Die Zeit ist reif“; „Fanatiker“)

Der mit dem Antisemitismus einhergehende Universalhass ermöglicht selbst konträre Unterstellungen. Demnach wurde das Judentum gerade im Zuge der nationalsozialistischen Propagandistik sowohl als Ursprung des Kapitalismus und Kommunismus ausgemacht.⁹⁵⁴ Die letztere Zuschreibung wird in der Gegenwart allerdings nur noch selten vertreten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die Kombination von Antisemitismus und Antiamerikanismus mehr oder weniger bewährt hat und der Antikommunismus derweil zu einer eigenständigen Gesinnung reifte.

Die hier angeführten Adaptionen von tradierten Vorurteilen spiegeln die grundlegende Problematik des Antisemitismus wieder. Der Judenhass erweist sich als eine kümmerliche Sicht der Welt, die aber in ihrer Argumentation mannigfaltig und damit schwer zu überwinden ist. Armin Pfahl-Traughber unterschied hinsichtlich der Formen des Antisemitismus und damit dessen Legitimation zwischen:

- religiösem Antisemitismus
- sozialem Antisemitismus
- politischem Antisemitismus
- kulturellem Antisemitismus
- rassistischem Antisemitismus
- neuem Antisemitismus sowie
- antizionistischem Antisemitismus.⁹⁵⁵



Unter Berücksichtigung dieser Bandbreite zuzüglich der Verflechtung mit anderen Weltanschauungen gleicht der Antisemitismus einer Hydra. So sehr man sich auch bemühen mag, seine einzelnen Köpfe auszumerzen, er bleibt in seinem Torso stets intakt und erwächst auf eine andere Art zum Leben.

⁹⁵³ Vgl.: Erb, Rainer: „Er ist kein Mensch, er ist ein Jud“. Antisemitismus im Rechtsrock; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 149.

⁹⁵⁴ Vgl.: Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus; a. a. O.; S. 75.

Vgl.: Niedermüller, Peter: >>Der Kommunist<<; in: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; a. a. O.; S. 276.

Vgl.: Hettlage, Andrea und Robert: Antisemitismus – eine Vorurteilsspirale; in: Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.): Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile?; a. a. O.; S. 171.

⁹⁵⁵ Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Antisemitismus in der deutschen Geschichte; a. a. O.; S. 11ff.

III.4.3.2 Moderner Antisemitismus

Während die meisten Richtungen des Antisemitismus eine jahrhundertealte „Tradition“ besitzen, handelt es sich bei den beiden letztgenannten Formen des Judenhasses um zeitgemäße Varianten.

Als wäre es der späte Triumph des Judentums, begann in den letzten Jahrzehnten die diabolische Kraft des kritischen Intellekts ihren Siegeszug. Eine fortschreitende Entzauberung politischer Mythen zieht unwiderruflich auch die Entzauberung der damit korrelierenden Feindbilder nach sich, sofern sie nicht schon selber den Nimbus einer politisch-religiösen Legende in sich bergen. Dem „Semiten“ die Schuld an der Pest zu unterstellen überzeugt heute nur die wenigsten und die Ermordung Christi wird von bekennenden Neoheiden per se nicht als Affront gesehen. Will man angesichts jener rationalen Herausforderung den Davidstern abwerten, dann bedarf es inzwischen nicht mehr allein altertümlicher Legenden. Aus diesem Grunde setzen manche Rechten inzwischen den inhaltlichen Akzent ihres Antisemitismus verstärkt auf aktualisierte Tatbestände soll heißen, man bemüht sich, „state-of-the-art“ zu erscheinen.

Das tradierte Feindbild eines machtvollen jüdischen Imperialismus wird deshalb von mehreren Interpreten exemplarisch auf den Konflikt im Nahen Osten übertragen.

*„Kindermord in Palästina - Alles wegen der Rabbiner
Wieviel Völker sie schon quälten - Die angeblich Auserwählten
Wenn wir auch mal was besitzen - Müsst Ihr es sofort stibitzen
Wo and're Völker schaffen, könnt ihr nur raffen, raffen.“*

(Weißer Arischer Widerstand: „Sollen freche Juden uns're Herren sein?“; „Lieder zum Mitsingen“)

*„Er sitzt in der Wallstreet
Das Kapital in der Hand
Und die Palästinenser
Schmeißt er aus ihrem Land...“*

*...Ihm gehört ganz Hollywood
Und schöne Filme macht er auch.
Dabei hetzt er gegen Deutschland.
Das ist beim Jud so Brauch.
Schindlers Liste war sein Meisterstück,
So soll das Deutschland sein,
Jeder Deutsche ein Verbrecher
Oder ein Nazischwein.“*

(Die Zillertaler Türkenjäger: „So ist er“; „12 Doitsche Stimmungshits“)



*„Jeden Tag dasselbe, es raubt mir den Verstand,
 Seh' ich die Juden, wie sie morden im fremden Land.
 Es heißt Palästina und nicht Israel,
 Doch dort herrschen Zionisten unter Mordbefehl.
 Und dann darf man hier nicht sagen, was man denkt,
 Wenn mal ein Araber verzweifelt die Besatzer sprengt.
 Das tapfere Volk von Palästina sollte man verehren,
 Weil sie allein sich auf der Welt noch gegen Juden wehren.“*
(Hassgesang: „Israel“; „B.Z.L.T.B.“)

Die Solidaritätsbekundungen mit den scheinbar unterjochten Palästinensern entlarven sich indes als pure Heuchelei. Es sei darauf hinzuweisen, dass die Palästinenser mehrheitlich dem Islam angehören, mit welchem hier nur um des gemeinsamen Feindes wegen der Schulterschluss geprobt wird.

Obwohl der Antizionismus und die Protegierung Israels durch die Vereinigten Staaten unbestritten zum außenpolitischen Standartrepertoire des rechten Spektrums zählen, betrachtet man zuvorderst Deutschland als Opfer jener „Achse des Bösen“. Allem voran das letzte Beispiel soll die Kränkung und Knechtung des Vaterlandes durch das Judentum und seinen willigen Helfer versinnbildlichen.

Der in dem Film „Schindlers Liste“ thematisierte Holocaust ähnelt für Rechtsrocker einem Faustpfand. In historischer Kontinuität zum Geldverleih des Mittelalters wird dem Judentum aufs Neue unterstellt, die Habseligkeiten anderer zu begehren. Auf jene Weise vermögen moderne Antisemiten das Bild des Parasiten zu konservieren, allerdings mit einer ungleich perfideren Betonung. Selbst wenn nur Rechte die Chuzpe besitzen, dem Gedenken an die Opfer des Holocaust unverhohlen erpresserische Züge zu unterstellen, so finden sie damit doch in beachtlichen Teilen der Bevölkerung Zuspruch.⁹⁵⁶

⁹⁵⁶ Umfragen des Meinungsforschungsinstituts Forsa im Auftrag des Nachrichtenmagazins „stern“ aus den Jahren 1998 und 2003 führten zu folgenden Ergebnissen: (Angaben in Prozent):

	1998	2003
Viele Juden versuchen aus der Vergangenheit des Nationalsozialismus ihren Vorteil zu ziehen und die Deutschen dafür zahlen zu lassen.	41	36
Juden fühlen sich in erster Linie mit Israel verbunden. Sie interessieren sich nur am Rande für die Angelegenheiten des Landes, in dem sie leben.	25	35
Macht und Einfluss der Juden in der Geschäftswelt steht in keinem Verhältnis zum Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung.	36	33
Juden haben auf der Welt zu viel Einfluss.	21	28
Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihrer Verfolgung nicht ganz unschuldig.	17	19
Man kann Juden an ihrem Aussehen erkennen.	18	18
Juden haben etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen deshalb nicht zu uns.	18	17
Die Juden haben deswegen so viele Schwierigkeiten, weil Gott sie dafür bestraft, dass sie Jesus Christus gekreuzigt haben.	8	9

<http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/artikel.php?id=5&kat=79&artikelid=804> (14.01.2007 / 22.00 Uhr).
 Vgl.: Bergmann, Werner: Wie viele Deutsche sind rechtsextrem, fremdenfeindlich und antisemitisch? Ergebnisse der empirischen Forschung von 1990 bis 2000; in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; a. a. O.; S. 53.
 Vgl.: Pfahl-Traughber, Armin: Antisemitismus in der deutschen Geschichte; a. a. O.; S. 148.

Bis zu 20% der Deutschen hegen somit einen zumindest latenten Antisemitismus. Vergleichbar mit den Verhältnissen der Weimarer Republik blieben auch in der Gegenwart einige vorzeitliche Einstellungsstrukturen konserviert.⁹⁵⁷ Mag der vorhandene Antisemitismus daher auch nur rudimentär wirken, so konnte und wird er wohl nie zur Gänze überwunden werden können. Es liegt daher auf der Hand, dass nicht nur Neonazis, sondern auch viele „unbescholtene“ Bürger Slogans wie „There is no business like Shoah-business“ oder „Holocaust-Industrie“ mit heimlicher Genugtuung aufnehmen.⁹⁵⁸

*„Holocaust-Industrie - eure Ehre ist das Geld
Holocaust-Industrie - ihr meint, euch gehört die Welt.“
(Pork Hunters: „Holocaust-Industrie“; „Hinter der Maske“)*

*„Im Wagen vor mir fährt grad der Zentralrat,
In einer Limousine sitzt er drin.
Er fährt ganz stolz durch Deutschland, und sammelt unser Geld.
Weils alles ist was diesem Schwein gefällt.“
(Kommando Freisler: „Im Wagen vor mir“; „Geheime Reichssache“)*

*„Der Heinz Galinski, der mag uns sehr
Und der Herr Bronfmann noch viel mehr
Wir schicken immer 'nen dicken Brief
Mit viel Kohle nach Tel Aviv.“
(Landser: „Rechtsradikal“; „Das Reich kommt wieder“)⁹⁵⁹*

⁹⁵⁷ Vgl.: Bergmann, Werner: Antisemitismus in Deutschland; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 146.

⁹⁵⁸ Der Ausdruck „Shoah“ oder „Schoah“ steht im Hebräischen für Zerstörung und seit dem NS-Regime konkret für die Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung.

Im Jahre 2000 veröffentlichte der amerikanische Politologe Norman Finkelstein ein Buch mit dem Titel „Holocaust-Industrie“. Hierin unterstellte Finkelstein insbesondere der Jewish Claims Conference (JCC), einer Interessenvertretung jüdischer Gemeinden und Opfergruppen:

- eine übertrieben hohe Einschätzung der Zahl von jüdischen Opfern des Nationalsozialismus;
- eine profitorientierte Instrumentalisierung des Holocaust, in deren Konsequenz mehr die JCC als die Opfer von Entschädigungsleistungen profitierte;
- eine politische Instrumentalisierung des Holocaust, vorzugsweise zugunsten des israelischen Staates im Nahen Osten;

Obwohl die Ausführungen Finkelsteins von deutschen Historikern beinahe unisono widerlegt wurden, sofern Finkelstein sie denn überhaupt belegt hatte, fand sein Werk großen Zuspruch in Deutschland. Als wäre es die wohlthuende Moral-Tinktur gegenüber Daniel Goldhagens Buch „Hitlers willige Vollstrecker“ signalisierten nicht zuletzt namhafte Rechte und Rechtskonservative hierzulande ihre Zustimmung.

Vgl.: Claussen, Detlev: Veränderte Vergangenheit. Über das Verschwinden von Auschwitz; in: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; a. a. O.; S. 129 und S. 138f.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Norman_Finkelstein#E2.80.9EDie_Holocaust-Industrie.E2.80.9C (14.01.2007 / 22.00 Uhr).

Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Shoah> (14.01.2007 / 22.00 Uhr).

⁹⁵⁹ Bei Heinz Galinski handelte es sich um den früheren Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Deutschlands und bei Aaron Bronfmann um den früheren Vorsitzenden des Jüdischen Weltkomitees.

Bei dem hier vollzogenen Rollentausch handelt es sich um einen Zynismus höchster Ausprägung. Die Schuld am Holocaust wird verdrängt durch einen neuen Opfermythos, will meinen, der Täter der Vergangenheit verwandelt sich in den Leidtragenden der Gegenwart.⁹⁶⁰ Im übertragenen Sinne setzen Rechte schlussfolgernd die wichtigsten Repräsentanten der jüdischen Gemeinde in Deutschland mit den Schreckenstätern des Nationalsozialismus gleich. Kennzeichnend für den „neuen Antisemitismus“ ist fernerhin eine konkret auf Personen bezogene Hetzkampagne. Wie kein anderes Feindbild der Subkultur wird der Judenhass nicht nur personalisiert, sondern auch personifiziert.

*„In einem nicht unbekannten Land,
Vor gar nicht allzu langer Zeit,
War ein Jude sehr bekannt,
Von dem sprach alles weit und breit.*

*Und diesen Juden, den ich meine nennt man Bubis,
Kleiner, frecher, dummer Ignatz Bubis,
Bubis reist durch die Welt,
Klaut den Menschen ihr Geld.“*
(**Die Arschkätzchen:** „Ignaz Bubis“; „Zurück im neuen Gewand“)

*„Ja dass Ignaz ein netter Bube ist, ist jedem von uns klar.
Drum widmen wir ihm dieses Lied und seiner ganzen Schar.
Auch eure Angst, ihr Schnüffelhunde können wir gut verstehen.
Wenn ihr euren Job los seid, werden unsre Fahnen wehen.“*
(**Soldiers of Freedom:** „Die Gedanken sind frei“; White Rock rocks the world“)

*„Der Zionist aus Israel - wir schießen auf dein Grab!
Endlich hast du abgedankt, du fatter Judensack!
Nach und nach krepirt ihr alle, ihr jüdisches Gewürm.
Jetzt schaben wir noch deine Haut ab und machen daraus nen Lampenschirm!“*
(**Bataillon 500:** „Tod des Ewigen“; Demo“)

Während Antisemiten im deutschen Kaiserreich noch um einen scheinbaren wissenschaftlichen Anspruch bemüht waren, erweist sich der „neue Antisemitismus“ als wesentlich plumper und abscheulicher. Einzelne Schlagworte aus dem nationalsozialistischen Sprachgebrauch, Verweise auf die Maschinerie des Holocaust und Personennamen genügen den heutigen Ansprüchen zuweilen schon.

Angesichts eines solchen Dilettantismus war die Verwicklung des früheren stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralrates der Juden und Fernsehmoderators Michel Friedmann in

⁹⁶⁰ Vgl.: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore: Vorwort; in: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; a. a. O.; S. 10.

Drogenkriminalität und Zwangsprostitution eine „heilsame“ inhaltliche Bereicherung für die Szene. Binnen kürzester Zeit vertonten daher zahlreiche Rechtsrocker jene singuläre Gelegenheit zu einem neuerlichen Rollentausch.

*„Wer ist die Moral in Person? - Wer ist das Rückrat unserer Nation?
Wer ist der Verfechter der Gerechtigkeit? - Wer kennt keine Furcht und kein Neid?
Wer kokst das fast die Schwarte kracht? - Wen jagt die Berliner Staatsanwaltschaft?
Wer ist für alle Dirnen da? - Wer schmiert sich Butter in sein Haar?*

Das ist Paolo Pinkel, die Moral in Person. Das ist Paolo Pinkel, das Gewissen der Nation.

*Wer ist durch und durch perfekt? - Wessen Weste ist niemals befleckt?
Wer hasst das kriminelle Zeugs? - Wem gebührt das Bundesverdienstkreuz?
Wer ist auf Videos splitter nackt? - Wer hat mit der Mafia einen Pakt?
Wer jagt Nazis ohne Rast? - Wer ist im Puff der beste Gast?“*
(Division Germania: „Paolo Pinkel“; „...und ewig lebt das Reich“)⁹⁶¹

*„Nun lasst sie mich erzählen, eine schöne Geschichte aus dem Jahre 2003.
Von Paolo, dem Ölprinz, dem feinen Pinkel, denn der war da ziemlich oft high.*

*Paolo, sein Name. Paolo, sein Name. Das Gewissen der deutschen Nation.
Den Arsch voller Koks und ein großes Maul, bestellt Nutten am Telefon.*

*Uns aufzuklären und zu belehren, das hielt er für seine Pflicht.
Doch was der Saubermann selber so treibt, naja kosher ist das sicher nicht.“*
(Gigi & Die braunen Stadtmusikanten: „Paolo sein Name“; „Braun is beautiful“)

*„Leise rieselt der Schnee
Nicht viel harmloser als Zyklon B
An Kollektivschuld glauben wir nie
Denn sie entstand seiner Koks-Phantasie.“*
(Michael Müller: „Paolo“; „Revolution“)

Arische Jugend



⚡ **Juda raus!** ⚡

Die Verworrenheit rechter Gesinnung wird am dritten Zitat signifikant. Wie es bereits im Rahmen des Weltbildes angeführt wurde, nehmen sich manche Sänger die Frechheit von gleichzeitiger Holocaust-Leugnung und -verherrlichung heraus. Der primär auf Gewaltverherrlichung und weniger auf apologetische Ambitionen ausgerichtete Umgang mit dem Holocaust ist darauf zurückzuführen, dass engagierte Neonazis gemessen an Skinheads und Sympathisanten nur die Minderheit der Subkultur ausmachen. Sofern der Holocaust überhaupt Gegenstand der Songs ist, dann ergötzt sich die Mehrzahl der Interpreten an der bestialischen Vernichtungsmaschinerie des 3. Reichs.

⁹⁶¹ Friedmann hatte bei seinen Drogen- und Bordellbestellungen den Pseudonym „Paolo Pinkas“ angegeben. Die ermittelnden Polizeibeamten deuteten diesen Decknamen aufgrund der Telefonüberwachungen im Jahre 2003 anfänglich als „Paolo Pinkel“.

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Paolo_Pinkel (16.01.2007 / 09.30 Uhr).

Vgl.: <http://www.tagesspiegel.de/politik/archiv/16.06.2003/614907.asp> (16.01.2007 / 09.30 Uhr).

*„Bald ist Reichskristallnacht
Des Juden Scheibe zerkracht
Geflogen kommt der Pflasterstein
Ja so sollt es jede Nacht sein*

*Der Spiegel verkriecht sich unterm Bett
Doch passt er nicht drunter, ist ja viel zu fett
Doch kein Problem, wir kriegen ihn wieder schlank
Er wird hängen, in Auschwitz am Strang*

*Auch Simon Wiesenthal ist mit dabei
Er weiß ja, im Osten macht Arbeit frei
Vom Zug zur Dusche, welch ein Spaß
Doch nix mit Wasser, verrecke im Gas*

*Da liegt nun der Haufen zum heiligen Fest
Asche, Knochen, Gestank und der Rest
Leise rieselt der Schnee
In den Duschen tat's Zyklon B.“*

(Arische Jugend: „Frohes Fest/Reichskristallnacht“; „Juda raus“)

Zwar nehmen offene antisemitische Bekundungen bis dato nur einen geringen Anteil im Themenspektrum des Rechtsrocks ein und erreichen aufgrund der staatlichen Sanktionierung nur einen kleinen Rezipientenkreis, doch stellen sie in ihrer sprachlichen und inhaltlichen Ausdrucksform den Zenit der Geschmacklosigkeit dar.

Der Antisemitismus ist bedingt durch seine juristischen Konsequenzen allerdings auch in exponierte Weise ein Objekt rechten Camouflages. Ähnlich dem Auftreten rechter Vereinigungen pendelt der Rechtsrock hier unentwegt zwischen subversiver und subtiler Aufmachung. Stellvertretend hierfür steht die textliche „vita“ des prominentesten Antisemiten der Szene, Daniel Giese (Gigi). Hatte Giese noch zur Mitte der 90er Jahre vor offenen Hass-tiraden nicht zurückgeschreckt, so eignete er sich in der Folgezeit die Fähigkeit zu einem unmissverständlichen und gleichzeitig unangreifbaren Antisemitismus an.

Die Judenhetze offenbart aber zugleich auch eine Besonderheit rechten Feindbilddenkens. Während gerade die Umschreibung von Ausländern und Linken von Dominanzphantasien durchsetzt ist, empfindet man sich dem „Finanzjudentum“ gegenüber unterlegen. Wie minderwertig und erniedrigend der „Jude“ im Rechtsrock auch besungen wird, treibt er auch heute noch gestandenen Ariern den Angstschweiß ins Gesicht.

III.4.4 Antiamerikanismus

Das zweite Beispiel für einen deutsch-nationalen Minderwertigkeitskomplex bildet die Beziehung zu den Vereinigten Staaten. Die immerzu beschworene kulturelle, militärische und rassistische Prävalenz der Herrenmenschen endet an der Wallstreet. In Kombination mit antisemitischen Stereotypen erscheinen die USA als ein jüdisch kontrolliertes Machtkartell.

*„Die Feinde unsrer Freiheit, die One-World Mafia,
Ihr Zentrum ist die Ostküste der USA,
Wo die internationale Hochfinanz regiert,
Die Welt als Spielball in den Händen kontrolliert.
Mafiabanden, Spekulanten machen euch zum Knecht,
Sie wollen keine freien Völker, kein Selbstbestimmungsrecht.“*
(**Stahlgewitter:** „Völker wehrt euch“; „Politischer Soldat“)

*„Die hochtechnisierten Söldner ziehen wieder in die Schlacht,
Im falschen Namen der Freiheit, Millionen Menschen umgebracht.
Scheinheilige Gründe stehen vor dem Angriffsbefehl,
Wir alle kennen die Namen dieser Herren aus USrael.“*
(**X.x.X.:** „Großer Bruder“; „Die Antwort auf's System“)

*„Es gibt keinen Mensch der es nicht kennt,
Das beste Land der Welt for Mister Präsident.
Keine Chance lassen sie aus sich selbst zu rühmen,
Dahinter stehen Lügner, die lästern noch verlogen!“*
(**Hauptkampflinie:** „Völkermordzentrale“; „Völkermordzentrale“)

*„Germans to the front - na wunderbar.
Der Führer heißt diesmal Amerika.
Somalia, Kosovo, am Hindu Kush.
Deutsche Landser vor, für Georgi Bush.“*
(**Kahlkopf:** „Germans to the front“; „Teppichmesser-Terroristen“)

Bei Militarismus, Unterdrückung und Weltherrschaft handelt es sich um machtpolitische Ambitionen, denen auch die rechte Szene grundsätzlich nicht abhold ist, wären es eben nicht ausgerechnet die USA, welche sie praktizieren. Der Form und des Feindes halber gibt man sich darum demokratisch und um den Völkerfrieden bedacht. Zudem schreit das Herz eines jeden nationalen Recken, denkt man an die singulären Verbrechen des 2. Weltkriegs. Hiermit gemeint sind aus der Sicht von Rechtsextremen natürlich nicht die unsäglich deutschen Verbrechen, sondern der alliierte Bombenterror. Ein weiteres Mal werden somit Opfer gegeneinander aufgerechnet mit dem Ziel, sich der eigenen historischen Verantwortung zu entledigen.

„Sie werfen ihre Bomben auf Kinder und auf Frauen.
 Sie bringen Tod und Elend und tausendfaches Graun.
 Es hat sich nichts geändert, es ist wie's immer war.
 Besatzer raus! Wir schießen auf die U.S.A.“



Heut sind es eben Bagdad und Afghanistan,
 Die Luftmörder sind feige und greifen weiter an.
 Der Tod hat einen Namen, er heißt Amerika.
 Besatzer raus! Wir schießen auf die U.S.A.“

(Gigi & Die braunen Stadtmusikanten: „Schießen´ USA“; „Braun is beautiful“)

Bezüglich alliierter Kriegspraktiken erscheint hierbei befremdlich, dass sich die Aussagen gegen die USA, nicht aber gegen Großbritannien richten, welches ebenfalls in den Bombardements involviert war. Aber sieht man einmal von der erklärten Feindbildkoalition aus Judentum und Amerika ab, dann erscheinen die Texte der hiervon handelnden Rechtsrocksongs zur Gänze unlogisch. Als wäre es nicht schon ausreichend unglaublich, wenn Rechte wie Pazifisten argumentieren, so reihen sich ihre Klagelieder durchaus in die Weltdeutungen linker Antikapitalisten ein.

„Schon wieder befreien sie ein Land.
 Für die Freiheit wird es erst mal abgebrannt.
 Ausgebombt und dann demokratisiert,
 Damit auch dort das Volk regiert.
 Doch welches Volk, das verschweigen sie.
 Eines ist sicher, Freiheit brachten sie noch nie.
 Nur ein weiteres Protektorat
 Vom Fastfood-Cola-Superstaat.“



(Hassgesang: „Lied der Freiheit“; „Alte Kraft soll neu entstehen“)

„Die Grenzen sollen verschwinden für das Großkapital,
 Die Welt wird ausgebeutet international.
 Ihr Ziel sind Herdenmenschen, Lohn- und Arbeitssklaven,
 Neuzeitkrüppel des Konsums, die niemals fragen.
 US-Imperialismus, der die Weltherrschaft diktiert,
 Für Öl und Dollar ständig neue Kriege inszeniert.“

(Stahlgewitter: „Völker wehrt euch“; „Politischer Soldat“)

„Die USA spielt das Spiel Monopoly und nennt es einfach Demokratie.
 Sie halten die Fäden fest in ihrer Hand, gewinnen wird am Ende immer die Bank.
 Bei diesem Spiel sind nicht alle Menschen gleich, der feine Unterschied ist arm und reich.
 Hast du diese Regeln nicht erkannt, fängst du immer wieder von vorne an...“

...Jede Tücke ist erlaubt, was einem nicht gehört, wird einfach geraubt.
 Jedes Volk das ihren Gott nicht verehrt, das schießt man drauf ihnen den Krieg zu erklären.
 Man mordet, schlachtet vor sich hin und das alles ergibt auch einen Sinn:
 Das Zauberwort heißt: Terrorismus für ihren Kapitalfaschismus.“

(Sleipnir: „Monopoly“; „Exitus“)

Klammert man die politische Zugehörigkeit der Musiker aus, dann würden sich diese Songs ohne weiteres auch für Festivitäten der „Kommunistischen Plattform“ eignen.

Rechtsrocker und nicht zuletzt auch die NPD haben sich in der Vergangenheit verstärkt Forderungen des linken Spektrums zu Eigen gemacht. Der Mythos einer vaterländischen Verpflichtung im Kampf gegen die Allmacht des Bösen legitimiert somit auch zu Parolen, die gemessen am ursprünglichen Wertekanon ganz und gar unlogisch erscheinen.

III.4.5 Das linke Spektrum

Obwohl sich manche Rechte bisweilen der Losungen ihres politischen Gegenpols bedienen, ändert dies nichts an der unmittelbaren Front zwischen Nationalisten und Sozialisten. Die historische Feindschaft beider Lager hat daher auch auf den heutigen Rechtsrock einen prägenden Einfluss. Bedingt durch jene „Traditionspflege“ stellt das linke Spektrum neben Ausländern die am häufigsten vorgestellte Zielgruppe des ungezügelten Hasses im Rechtsrock dar, wobei das Adjektiv „links“ hier vergleichsweise großzügig ausgelegt wird. Als „links“ werden sonach faktisch alle Ideale, Werte und Gesinnungen charakterisiert, die mit der bruchstückhaften Weltanschauung der rechten Subkultur nicht kompatibel erscheinen.

Da einige Flügel des linken Spektrums eine hervorgehobene Stellung im Rechtsrock genießen bzw. ihnen vergleichsweise viele Songs gewidmet wurden, erscheint eine differenzierte Vorstellung jenes Feindbildes angebracht. Demnach soll hier hinsichtlich der anvisierten Kontrahenten unterschieden werden zwischen:

- **dem linken Spektrum in Gesellschaft und Politik**
- **den ökologisch-pazifistischen Gruppen (Grüne und Hippies)**
- **der linken Subkultur (Autonome, Punks und SHARP-Skins).**



III.4.5.1 Das linke Spektrum in Gesellschaft und Politik

Trotz der häufigen Behandlung von „Linken“ oder dem „Linken“ wartet der Rechtsrock nicht mit einer kritischen oder detaillierten Zerlegung von sozialistischen oder sozialdemokratischen Wertvorstellungen auf. Vielmehr beschränken sich die Interpreten bei der Vorstellung ihres wichtigsten innerdeutschen Feindbildes auf eine Generalisierung anhand des Verhältnisses zur Nation. Das „Linke“ ist somit bereits für all die Kreise der Gesellschaft kennzeichnend, welche nicht mit einem uneingeschränkten Nationalstolz durch das Leben schreiten. Wer also nicht rechts steht, der kann nur links und damit ein moralischer Deserteur sein.

*„Das Land ertrinkt in fremder Flut
Und überall die rote Brut.“*
(**Weißer Wölfe:** „*Weißer Wut*“; „Weißer Wut“)

*„Wir stehen zu diesem Land, kennen keine Angst
Ihr seid Politiker, Deutschlands rote Schand.“*
(**Doitsche Patrioten:** „*Politiker*“; „Widerstand verboten!“)

*„Gegen die Lügen und gegen den Verrat
Gegen das Unheil und die rote Saat
Öffnet die Augen, seht ihr denn nicht
Hinter all dem steckt Lenins Gesicht.*

*Geht raus, ergreift Partei
Für eure Sache, seid dabei
Laßt den Roten nicht unser Land
Handeln wir mal mit Verstand.“*
(**Freikorps:** „*Teufels Saat*“; „Eisernes Kreuz“)

Zu den Grundelementen der Feindseligkeit gehört die Verdrängung von Gemeinsamkeiten.⁹⁶² Während die Kampagnen gegen Ausländer zuvorderst über die Nationalität erfolgen, scheidet dieses Argument beim linken Spektrum jedoch aus. Rechte Vordenker entledigen sich dieses Widerspruchs, indem sie den politischen Erzfeind pauschal der Vaterlandslosigkeit bezichtigen. Man bedient sich also der einfachsten und zynischsten Waffe, des Vorurteils. Unterstellungen solcher Art sind zwar nicht von rechtlichem Gewicht, doch einer Diskreditierung genügen sie allemal, zumal sie ausreichend abstrakt bleiben, um widerlegt werden zu können.

⁹⁶² Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 72.

*„Von Links bis zur Mitte ist jeder normal,
Wer rechts davon steht, ist rechtsradikal.
Man stempelt ihn ab zum Rechtsextremisten
Und damit zugleich zum Rechtsterroristen.
Die Links-Automen und die Antifa-Leute
Sind gerngesehene Staatsbürger heute,
Sie halten nämlich, vom Staat finanziert,
Die Bahn frei für alle, die in Bonn etabliert.“
(08/15: „Stoppt den Wahnsinn“; „Septembertag“)*

Auch wenn das letzte Beispiel älteren Datums ist, die Infiltration hauptstädtischer Machtzentren durch subversive linke Kräfte blieb bestehen.

*„Unsere Hauptstadt ist gefesselt
Von kommunistischer Hand.
Von Zecken, Schwulen und der Mafia,
Wird langsam alles überrannt.

Siehst du die deutschen Fahnen wehen.
Über Berlin: Reichshauptstadt.
Siehst du die roten Ratten fliehen,
Wenn des Volkes Zorn erwacht.“
(**Schwarzer Orden**: „Volkes Zorn“; „Neue Zukunft“)*

Politikern und Kräften gleich welcher Couleur wird hierbei ein staats- und nationalitätsfeindliches Bestreben unterstellt, zu dessen Aufdeckung lediglich die rechte Subkultur das notwendige Quantum an Entschlußkraft besitzt. In Fortführung der Dolchstoß-Legende bedient man sich im Rechtsrock der Ausdrücke „rot“ und „links“ zur Herabsetzung aller Merkmale von Staat und Gesellschaft, die den selbstdefinierten Interessen der Nation zuwider laufen.

Auch in diesem Kontext zeigt man sich naturalistischen Umschreibungen sehr zugeneigt.

*„Steht auf um eure Ahnen zu rächen!
Wehrt euch um die Rote Flut zu brechen!“
(**Bataillon 500**: „Unsterblichkeit“; Demo)*

*„Rote Flut will uns ertränken
Doch wir werden wie Wellenbrecher sein.
Frauen und Kindern die Zukunft erhalten
Im Land, das wir lieben – Deutschland.“
(**Kahlkopf**: „Helden“; Der Metzger)*

*„Die rote Flut will uns verschlingen
Doch so kann's nicht weitergehen.“
(**Oi Dramz**: „Schlimme Zeit“; „Oi Dramz“)*

*„Wie ein brennender Himmel bäumt sie sich auf
Die rote Masse nimmt drastisch ihren Lauf.
Drum zögere nicht länger, jede Stunde tut Not
Denn seien wir lieber tot als rot.“*

(Störkraft: „Mann für Mann“; „Mann für Mann“)

Zwar weisen eine „rote Flut“ und eine „rote (lavaartige) Masse“ in der Realität gewisse Unterschiede auf, doch wenn es gilt, ihre vermeintlich destruktive Energie und Willenskraft zu veranschaulichen, werden Abstimmungsprobleme zwischen den Bands zur Nebensache. In jene Unerheblichkeit eingeschlossen wäre auch die Frage, ob das deutsche Vaterland nun von Anarchisten und Sozis oder von Apachen und Sioux gelenkt wird.

*„Rote Menschen regieren, begehen Verrat am eigenen Volk.
So mancher wurde verblendet und hat noch nichts dazu gelernt.
Doch noch ist nichts verloren, öffne die Augen, erkennt die Gefahr.
Schließt euch den unsren an, das Deutschland wird, wie es nie war.“*
(Steiner: „In die neue Zeit“; „Für Volk und Vaterland“)

Auch an dieser Stelle tritt die Nebulosität rechter Parolen zum Vorschein. Deutschland soll wieder werden wie es einst war, damit es, anders als es derzeit ist, wird wie es nie war. In jene nicht enden wollende Verdrossenheit reiht sich auch der Zusammenbruch des SED-Regimes ein. Obwohl das Scheitern des real existierenden Sozialismus eigentlich einen Triumphzug des rechten Geistes in den Liedern erwarten ließe, kann man sich offenkundig mit der gegenwärtigen Situation noch immer nicht begnügen. Die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten stellt demzufolge offensichtlich nicht den erhofften „Endsieg“, sondern allenfalls einen Etappensieg beim angestrebten Erlangen einer nationalen Identität dar. Der „linke Feind“ hat es zudem scheinbar verstanden, sich dem veränderten System anzupassen und weist nach einigen Jahren der Umstellung eine machtpolitische Rekonvaleszenz auf.

*„Überall, wohin ich seh,
Seilschaften der SED.
In den Aufsichtsräten hocken
Wieder mal die roten Socken...“*

*...In Deutschland gibt es eine neue Pest,
Linke Liste PDS.
Alle wissen, was früher war,
Stasi-Gysi war der Notar.“*

(Landser: „Schlagt sie tot!“; „Das Reich kommt wieder“)



*„Du bist links und Kommunist
Rote Fahne, Antifaschist
PDS oder MLPD
Tut mir im Herzen weh.*

*Du denkst verkehrt
Deine Meinung ist heut nichts mehr wert
Stasidreck und Mauerschützen
Können dir heut nichts mehr nützen.“
(Sturmwehr: „Eure Zeit ist vorbei“; „Zerschlag‘ deine Ketten“)*

*„Und heute sitzen diese Genossen wieder im Parlament.
Sie predigen den alten Schleim, den man hierzulande noch von früher kennt.
Wie schnell konntet ihr vergessen? Wie schnell all das Unrecht vergeben?
Wollt ihr wieder Sklaven sein und hinter`m Stacheldraht leben?“
(Frontalkraft: „Wie blind seid ihr geworden?“; „Volksmusik“)*

Neonazistische Interpreten wie **Landser**, welche die Brandanschläge in Rostock verherrlichen, gerieren an dieser Stelle zu den Anwälten der Maueropfer.

Nicht zuletzt, weil rassistische oder nationale Gespinste hier keine Bedeutung haben, beschränkt man sich auf die bloße Ablehnung alles Linken. Die Kontrastierung der „nationalen Bewegung“ vom vaterlandlosen Geist erfolgt daher ausschließlich über die Abwertung des letzteren und nicht über eine konkrete Gegenüberstellung. Würden Rechtsrocker einen eindeutigen Vergleich vornehmen, dann würde wohl offenkundig, dass sie über keine eindeutige Werteordnung verfügen, sondern sich bisweilen gar die Gedanken des politischen Intimfeindes aneignen.

*„Sozialismus oder Tod heißt die Devise
Getreu den Idealen einer große Idee.
Sozialismus oder Tod heißt die Devise
Lasst uns beharrlich nur diesen Weg gehen.*

*Zerschlagt das Kapital, das unser Volk knechtet
Es dreist unterdrückt und völlig entrechtet
Wir befreien uns von all diesen Qualen
Von der EU, für die wir nur zahlen...*

*...Vorwärts lasst uns schreiten in die Revolution
Vereint im großen Widerstand
Für die Wiedergeburt der deutschen Nation
Sozialismus, Volk und Vaterland.“
(Faustrecht: „Sozialismus oder Tod“; „Sozialismus oder Tod“)*

In manchen Fällen können auch Kampfbegriffe aus der Vergangenheit hilfreich sein, wenn es gilt, einen Gegner zu umschreiben, dessen gegenwärtiges Auftreten und Denken man auf keinen anderweitigen Nenner zu bringen weiß.⁹⁶³

*„Zehn kleine Kommi-Schweine blieben auf der Strecke
Singt mit mir das schöne Lied - Rotfront verrecke!“
(Landser: „10 kleine Kommi-Schweine“; „Republik der Strolche“)⁹⁶⁴*

*„Die Bolschewisten-Schweine reiben sich die Hände,
Nur einmal ja, da kommt die Wende!
Da wird unser Volk aus der Knechtschaft geführt,
Da wird der Feind kriegen was ihm gebührt!“
(Bollwerk: „Es wird Zeit“; Unsere Stunde)“*

*„Mielke du Baron der Barbarei,
Wie viele Seelen brachest du in zwei,
Die blutbeschmierten Hände der Tschekisten,
Ellenlang die Listen der Vermissten.*

*Ich lieb euch doch alle, klingt es noch in meinem Ohr,
Stasi stand und steht für roten Terror,
All die Opfer die nie wieder kamen,
Offizielle und IM's - wir kennen eure Namen.“
(DST: „Stasi“; Ave et victoria)“*

Das Adjektiv „links“ versinnbildlicht im Rechtsrock Gleichheit, Pazifismus, Multikulturalismus und damit Schwäche. Ergänzend zur isolierten Vorstellung der Feindbilder „Linke“ und „Ausländer“ erstellen viele Interpreten gerade im Kontext der Xenophobie eine Beziehung zwischen beiden Bildern, indem sie „Linke“, abschätzig umschrieben als „Marxisten“, für den Zerfall Deutschlands verantwortlich machen.⁹⁶⁵

*„Marxisten, die unser Land regieren
Und Nigger und Türken integrieren.
Doch wir stehen auf, in Ost und West
Und kämpfen gemeinsam gegen diese Pest.“
(Landser: „Arische Kämpfer“; „Das Reich kommt wieder“)*

⁹⁶³ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 97.

⁹⁶⁴ Der Ausdruck „Kommi“ dient in der rechten Szene als Kurzform von „Kommunisten“. Die Musikgruppe **Freikorps** beispielsweise gab in diesem Zusammenhang einem Song den Titel „Kommi Kommi“. Schmähworte wie „Chaoten“ oder „Zecken“ richten sich dabei vornehmlich gegen subkulturelle Gegner wie zum Beispiel Punks oder Autonome.

Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 96.

⁹⁶⁵ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 97.

*„Chaoten von heute - jeder kennt diese Leute
 Sie rotten sich zusammen, um den Frieden zu erlangen
 Sie stehen nicht zu ihrem Land,
 Denn die Russen halten ihre Hand.“
 (Kahlkopf: „Chaoten“; Der Metzger)*

*„Ein Pole wird gefasst,
 Weil er beim Einkaufen das Bezahlen hasst,
 Doch da wir hier ne linke Liste haben,
 Brauchte er nur Entschuldigung zu sagen.
 Ein Krimineller wird mal wieder gestellt,
 Weil ihm Kindervergewaltigung prima gefällt.
 Doch statt ´ner richtigen Strafe fällt er uns nur zur Last,
 Drei Jahre Luxushotel, bei uns heißt das Knast.“
 (Frontalkraft: „Auf Wiedersehen!“; Volksmusik)*

Die Feindbildprojektion des Linken in Deutschland stellt sich insgesamt als ausgesprochen dürftig heraus. So vielzählig die Songs gegen den Erzfeind auch sein mögen, so eintönig erweist sich doch die Botschaft, welche mittels ihrer präsentiert wird. Eine rote Masse aus volkseigener Produktion, mannigfaltig und zugleich geschlechtslos, treibt die Heimat in den Abgrund.

Verglichen mit solch primitiven Schwarz-Weiß-Konstruktionen hat die Umschreibung alternativer Lebensweisen, in Form von Ökos und Hippies, jedoch unbestritten höheres Niveau. Der Hippie erscheint zwar auch hier geschlechtslos, diesmal sogar mit Hintergedanken, aber die gnadenlose Kriegserklärung wider dem grünen Geist sollte selbst kampferprobte 68´er vor Angst erzittern lassen.

III.4.5.2 Die Feindbilder Alternative und Hippies

Anders als bei der gewöhnlich vagen und gestaltlosen Darbietung des verhassten Linken in der Gesellschaft gehen Rechtsrocker mit „Alternativen“ hart und detailliert ins Gericht. Es hat den Anschein als summieren sich in alternativen Kreisen alle jene Eigenschaften, die dem Skinhead unliebsam sind oder ihn gar überfordern.

Die auf Rationalität bzw. Logik gründende Kreativität, Kommunikations- und Kompromissbereitschaft wird hier mit dem Mythos von Kampfeslust erwidert. Dass selbige wiederum nicht mehr als ein Ausdruck von Sturheit und Torheit ist, wird bewusst in Kauf genommen. Wer nicht mit natürlicher Fröhlichkeit aufwarten kann und neiderfüllt die Leichtigkeit anderer wahrnehmen muss, der will sich eben in umgekehrter Weise seinen Respekt verschaffen.

Das Paradebeispiel für jene Abgrenzung ist in diesem Zusammenhang ganz eindeutig die Hippie-Bewegung. Auch wenn die Geschichte schon seit längerem ihren Mantel über sie ausgebreitet hat und sie im alltäglichen Leben kaum noch anzutreffen sind, für die rechte Subkultur sind Hippies immer noch existent.⁹⁶⁶ Gerade wenn es gilt, die eigene Härte und Männlichkeit unter Beweis zu stellen, greift man im Rechtsrock gerne auf den Hippie als Symbol der Verweichlichung bzw. Verweiblichung zurück.

*„Wenn die Sonne scheint haben wir viel Spaß,
Dann tanzen wir nackt durch das grüne Gras,
Wir lieben uns kreuz und quer in aller Öffentlichkeit,
Ohne rot zu werden von aller Scham befreit*

*Wir sind Blumenkinder aus der BRD,
Wir verbreiten Liebe
Schon seit eh und je, egal,
Was ihr sagt, so wird es immer bleiben,
Ab heute, werden wir es noch viel bunter treiben*

*In meinem Gemüsegarten fühl´ ich mich wohl,
Zwischen Radieschen, Döner und dem Kohl,
Hier feiern wir jeden Tag den Erntedank,
Mit viel Tee, Haschisch und Gesang.“*
(**Landsturm:** „Blumenkinder“; „Tatort Deutschland“)

*„Lange Haare, Diskussionen
Haschisch rauchen, Depressionen
Hippies, Hippies, Hippies, ich kann Euch nicht verstehn!
Anti-Badges, Patschuli-Duft,
Genesis hören in der Matratzen-Gruft.“*
(**Böhse Onkelz:** „Hippies“; „Demo 83“)

*„Hippies sind dreckig, Hippies sind dumm,
Gehen nie zur Arbeit, gammeln nur ´rum,
Fahren nicht zum Fußball und trinken auch kein Bier,
Da frag´ ich mich doch langsam, was wollen die hier?*

*Einer von denen, der hat sogar ´nen Sohn.
Der Name, der sagt alles, er heißt Rainer Hohn.
Er hat eine Gabe, er kann ja so toll stricken,
Doch eine Frau, die kann er nicht mal f....“*
(**Rabauken:** „Hippies“; „All´ die Jahre“)

⁹⁶⁶ Vgl.: Sander, Ekkehard: Skinheads – Gefangene des eigenen Mythos?; in: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); a. a. O.; S. 191.
Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 69.

Die rechte Szene kontrastiert sich vom Hippie als Synonym für Alternativkulturen durch die Herausstellung ihres seltsamen Verständnisses von Disziplin, Leistung, Ethos und Männlichkeit. Nicht unerheblich dürfte in diesem Zusammenhang auch sein, dass heutige Alternative wie einstmalige Hippies meist dem Mittelstand entstammen, also weitaus weniger von Zukunftsängsten betroffen sind als rechte Randalierer.⁹⁶⁷ Manch patriotischer Prügelknabe lebt daher im Jugendalter sein physisches Dominanzgefühl in vollen Zügen aus, wohl wissend, dass er im späteren Berufsleben schlechtere Karten hat.

*„Wir ziehen durch die Straßen, da kommt 'n Hippie-Haufen
Wir sagen nur mal "buh", dann fangen sie an zu laufen.
Diese Schmuddeltypen haben nur eins im Sinn:
Links, grün und alternativ - und Rechte, die sind schlimm.“
(Oi Dramz: „Hippies“; „Skinhead“)*

*„Zum Friseur gehen wir nicht,
Denn genormt sein, wollen wir nicht,
Müsli, ja das essen wir gern,
Der Gewalt bleiben wir immer fern,
Nur als Ökos können wir glücklich sein,
Unser Vorbild ist Fred Feuerstein.“*

(Body Checks: „Hippie-Hymne“; „Tätowiert und kahlgeschoren“)⁹⁶⁸



Wollte man der Frisur des Hippies das rohe Auftreten, die Vorliebe für primitive Kommunikation in Form des Gröhlens, das sexistische Denken und den Baseball-Schläger des Skinheads gegenüberstellen, so dürfte der rechte Jugendliche heutiger Zeit dem Neandertaler bzw. „Fred Feuerstein“ wohl eher ähneln als ein Pazifist.

*„Ich meine diese Fortschrittsgegner,
Nennt sie doch wie Ihr es wollt.
Sie lieben die Asylbewerber,
Verarschen nur das deutsche Volk.*

*Die Wassermelonenpartei:
Außen grün und innen rot.
Die Wassermelonenpartei,
Bei Straßenrandalen sind sie mit dabei.“*

(Sachsonia: „Wassermelonenpartei“; „Herzlich willkommen“)

⁹⁶⁷ Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 65.

⁹⁶⁸ Auch wenn die rechte Musikszene bis dato von ihrem Feindbild „Hippies“ noch keinen Abstand genommen hat, üben einige Bands inzwischen auch Kritik an der zunehmenden Umweltverschmutzung.

*„Kühltürme, Schornsteine zieren das Land
Eine Bedrohung von allen verkannt
Abgase, Treibmittel, Atomversuch
In der Luft liegt ein tödlicher Geruch
Ohne Rücksicht auf Verlust
Wird die Umwelt zugerußt“
(Kettenhund, „Mutter Erde“; „Mutter Erde“)*

Die Widersprüchlichkeit zählt zu den Konstanten des Rechtsrock. Gemäß dem „doppelten Maßstab“ als integrale Methodik der Feindbildkonstruktion wird vergleichbares Handeln unterschiedlich ausgelegt. Man titulierte die „Wassermelonengruppe“ bzw. „Bündnis 90/Die Grünen“ als „Fortschrittsgegner“, obwohl Germanenglaube und Führerkult kaum weniger retrospektiv anmuten. Zudem allegorisierten Skins das eigene Verhalten als Straßenkämpfer, um es an anderer Stelle den „Linken“ vorzuwerfen. Als hätten rechte Musiker plötzlich ein Mitgefühl für Polizeibeamte entwickelt, so bekundeten sie ihre Empörung angesichts der finsternen Seiten im Leben des Joseph Martin „Joschka“ Fischer.

*„Unterm Deckmantel der Scheinheiligkeit,
Da predigst Du den Frieden.
Doch machst Du gerne mit,
Wenn Steine durch die Straßen fliegen!
Du machst auf Freund und willst das Beste,
Doch Du Steineschmeißer bist für uns das Allerletzte!“*
(Oidoxie: „Roter Sozi“; „Kann denn Glatze Sünde sein?“)

*„Die Straße frei, rot-grünen Schlägerscharen,
Die Straße frei, dem Anarchisten-Mann!
Reißt Polizisten kräftig an den Haaren -
Uns führt der Joseph Martin Fischer an!*

*Der Schröder macht aus Schlägern dann Minister,
Der fromme Rau gibt seinen Segen dran
Und Struck liefert Munitionskanister -
Wir schlagen Schlachten künftig mit Uran.“*
(Frank Rennie: „Das Joseph-Martin-Fischer-Lied“;
„Sampler: Balladen des nationalen Widerstands Teil 4“)

III.4.5.3 Die linke Subkultur - Autonome, Punks und SHARP-Skins

Das zweite Beispiel für den darstellerischen Antagonismus im Hinblick auf das linke Lager wäre die Autonomen-Szene. Auf der einen Seite befindet sich die „rote Flut“, ein abwertendes und zugleich elastisches Bild, so elastisch, dass sich selbst Kirchenfürsten darin wieder finden.

*„Anarchisten, Rotarmisten, wie sich auch immer nennen.
Pazifisten, Feministen, die zu jeder Demo rennen,
Ordenvolk, Gewerkschaftsfutzi, völlig geistig abgefickt,
Selbst die Heiligen der Kirche gehören zu diesem Terrorpack.*

*Mollis und Steine, Mollis und Steine,
Mollis und Steine werfen diese Roten Schweine!“*
(Hauptkampflinie: „Mollis und Steine“; „Bis zur Revolution“)

*„Kiffen gegen Rechts, chillen gegen Rassismus.
Gammeln gegen Braun, Antifaschismus.
Du bist der Held, wild und verwegen.
Selbst eine Amöbe ist dir überlegen.*

*Mit all deinen Freunden, oh, ich meine Genossen.
Hast du böse Faschos, „Mann gegen Mann“ verdrochen.
Naja, obwohl, nicht wirklich, ihr habt darüber gesprochen.
Ein Plenum abgehalten und dabei schlecht gerochen.“*
(**Burn down:** „Hammer, Zirkel, Ehren „-Bong““; „Tag der Rache“)

Auf der anderen Seite befinden sich Punker, im gesellschaftlichen Alltag zwar nur eine absolute Minderheit, von der man aber dennoch erstaunlich viel zu berichten weiß. Bereits das Elternhaus eines Autonomen ist unter Rechten einschlägig bekannt.

*„Du kämpfst für die Freiheit, von Brother und von Sister,
Doch ich bin der Meinung, deine Eltern war’n Geschwister.“*
(**Aryan Brotherhood:** „Linker Looser“; „Fanatiker“)

*„Da stehen sie da am Straßenrand und glotzen debil.
Blöd und hässlich in einem, das ist ein bisschen viel.
Doch wir ham unseren Spaß, wir lachen uns schlapp,
Wir bringen euch zum heulen, wir ärgern euch ins Grab.*

Hey ihr Zecken, Eure Eltern sind Geschwister.“
(**Die Lunikoff Verschwörung:** „Eure Eltern sind Geschwister“; „Die Rückkehr des Unbegreiflichen“)

Die Angehörigen der linken Subkultur werden aufgrund ihres Nihilismus und ihrer Vorliebe für unorthodoxe Kleidungsaccessoires im Rechtsrock unentwegt mit Dreck verglichen oder als asozial eingestuft.⁹⁶⁹

*„Zwischen Müll und Dreck geht es dir gut.
Du teilst mit Schimmel dein Zuhause.
Frisst Abfall und kriegst Skorbut.
Deine besten Freunde sind Kakerlak und Laus.“*
(**Endstufe:** „Der letzte Dreck“; „Glatzenparty“)



*„Ihr wollt einen Krieg gegen uns, den könnt ihr haben,
Dummes, autonomes Pack, hirnlose Plagen.
Vermummte Gestalten in großen Scharen,
Schwule Antifanten die sich untereinander paaren.
In Lumpen gewickelt, verdreckt und krank,
Ziehen sie für Kommunismus durch das Land.“*
(**Reichswehr:** „Antifa“; „Deutschland Zukunft“)

⁹⁶⁹ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 68.

*„No Future auf Deiner Schmuddeljacke steht
Doch Dein Leben ist nur von Faulheit geprägt.
Stets besoffen und zugekiff
Wenn man euch nicht sieht
Doch von weitem schon riecht.“*

(Senfheads: „Linke Parasiten“; „Grüße aus der Heimat“)

Der Hang zum Militarismus in der rechten Szene überträgt sich auch auf das Feindbild und tritt hier indirekt anhand der Unterstreichung des Outfits der Punks zum Vorschein. Auf der Grundlage einer Uniformität in der eigenen Subkultur gilt es, auch den Gegner in einer eindeutigen und zuordnungsfähigen Garderobe darzustellen. Wie beim Grabenkampf zweier Heere in einem Krieg sollen also auch im Straßenkampf die Fronten klar abgesteckt sein.



*„Auf der Jacke den roten Stern,
So siehst du dich immer gern.
Schön verdreht die Lederhose,
Damit bist du gut in Pose.
Du redest ständig vom Arbeiter,
Doch bei ehrlicher Arbeit kriegst du 'nen Krampf.“*
(Kraft durch Froide: „Roter Stern“; „Das Wunschkonzert“)

Äquivalent zum Bild des Ausländers werden auch die Angehörigen der autonomen Szene als arbeitsscheu beschrieben. Ob nun in mittelbarer Form über das Sozialamt oder unmittelbar, der ewige Finanzier des linken Wegelagerers bleibt der kleine Mann.

*„Hallo, du kleines Arschgesicht.
Ich find dich einfach widerlich.
Wie oft willst du denn noch ne Mark,
Bestell dir lieber gleich nen Sarg.
Die Haare mehr als kunterbunt
Und im Gehirn läuft es auch nicht rund.
Mit Arbeit scheint's auch nicht zu gehen,
Sonst müsstest du wohl nicht hier stehen.“*

(Deutsche Patrioten: „Bunthaarige Schweine“; „Totgesagte leben länger“)

*„Peter, der ist Arbeitslos,
Vom Staat kriegt er das große Moos.
Färbt sich seine Haare bunt,
Sein Bauch der ist schon kugelrund.
Auf unser Land da schießt er drauf,
In der Masse reißt er sein Maul auf.
Alleine ist er feig und klein,
Er ist halt ein Anarchoschwein.“*

*Der Peter ist Anarcho und Anarchie ist schwer.
Und so ein wie den Peter denn wollen wir hier nicht mehr.“*
(08/15: „Peter“; „Zorn der Götter“)



„Sie besetzen Häuser in unserem schönen Land,
 Leben nur vom Sozi, denn Arbeit macht sie krank.
 Ihr seid verlaust und speckig, man kotzt ihr mich an.
 Ich rotz dir in die Fresse dreckiger Punk.
 Schnorrend bettelst du um eine Mark,
 Für ein bisschen mehr fickst du jeden in den Arsch.
 In deinem Weltbild ist Marx dein Idol.
 Erträgst dein Leben nur mit Drogen und Alkohol.“
 (Skalinger: „Kommi“; „Heim ins Reich“)

Ein weiteres Spezifikum der linken Subkultur im Rechtsrock ist der unterstellte Drogenkonsum.

„Leben von Drogen, haben nie Geld,
 Sind stinkfaul, zerstören unsere Welt.“
 (Sturmgesang: „Punks“; „Feuer der Reinheit“)

„Vater Staat ist auf dem linken Auge blind
 Unsere Proteste verhallen ungehört im Wind.
 Wir wollen nicht länger mit Drogenterror leben
 Räumt endlich die Hafenstraße, dann wird es Ruhe geben!“
 (Freikorps: „Hafenstraße“; „Raritäten - Es lebe Deutschland“)

„Bunte Haare, vollgepisst,
 Den Verstand schon weggekiff,
 Erstmal ein Glas Methadon,
 Für den Abschaum der Nation.“
 (Division Wiking: „Abschaum der Nation“; „Abschaum der Nation“)

Der unrühmliche Bezug zum Alltag ergibt sich bei den subkulturellen Gegnern aus der unmißverständlichen Propagierung von Gewalt.⁹⁷⁰ Nimmt man in der Auseinandersetzung mit der „linken Flut“ nur die abstrakte Gestalt eines „Wellenbrechers“ in Anspruch, so wird die reale Praktizierung von Inhumanität gegenüber den Punks zur Verpflichtung.

„Fünf Jahre hat man dir gegeben
 Für'n schweren Schädelbasisbruch.
 Du kannst es nicht begreifen
 Das ist für dich ein rotes Tuch.
 Nach zwei Wochen Krankenhaus
 Ging es der Zecke wieder gut
 60 Monate hinter Gittern
 Bis sich die Pforte öffnen tut.“
 (Staatsfeind: „Am Fenster“; „Democrazy“)

*„Sein Kiefer zersplittert durch die Doc-Stahlkappe
Jetzt noch ein Eier-Tritt und dann liegt er auf der Matte.*

*Er blutet aus dem Schädel und bewegt sich noch
Da tret' ich noch mal rein mit meinem 14-Loch.“
(Kraftschlag: „Scheiß Punks“; „Trotz Verbot nicht tot“)⁹⁷¹*

Eine gleichartige Antipathie widerfährt hierbei den unpolitischen bzw. linksorientierten Gruppen in der Skinhead-Szene. Ähnlich den Hippies wurden auch SHARP-Skins gemessen an ihrer geringen Anzahl überproportional oft in den Songs der Rechtsrocker thematisiert. Die szeneninternen Protestbewegungen in Form der SHARP- und Red-Skins erhalten in diesen Textausschnitten die degradierende Bewertung als Modeerscheinung oder als Gefolgschaft der linken Subkultur.

*„Doch eins macht jeden Skinhead wütend, euch den Namen anzumaßen
Rauchst mit Punks den nächsten Joint, Lässt von Schwulen dir einen blasen.
Ihr verpisst Sharp-Skins-Affen, lasst euch einen Iro wachsen,
Dass man den Verrat erkennt, Kahlgeschorene Zeckenfratze.“
(Schwurbrüder: „SHARP“; „Immer feste druff“)*

*„Back to the roots, Sharp-Skins, Gay-Skins, Zeckenglatzen
Für uns seid ihr nur Hippiefratzen.“
(Endstufe: „Der Kult“; „Der Tod ist überall“)⁹⁷²*

Trotz der frappierenden Häufigkeit entpuppt sich die verbale Abrechnung mit Kult-Verrätern als erschreckend eintönig.

*„Du denkst, du wärst der wahre Skinhead, im „Spirit of 69“
Du hast 25 Jahre geschlafen, du und dein Verein
Was weißt du schon von Härte, von Straßenkampf und Knast
Geh nach Hause zu deiner beschissenen Mama, denn du hast den Zug verpasst...*

*...Wenn Du Ska und Reggae so gerne hörst
Dann verpiss dich nach Jamaika, wo du uns nicht störst
Lass dir die Haare wachsen und häng die Stiefel an die Wand
Denn es gibt keinen Platz für Kommi-Glatzen in Deutschland.“
(Kraftschlag: „S.H.A.R.P.“; „Festung Europa“)*

*„Gegen Rassismus wollen sie sein,
Lassen sich mit Zecken ein
Und die letzten Gewissensbisse
Spülen sie runter, mit Hansa-Pisse...*

⁹⁷⁰ Vgl.: Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1992; Bonn 1993; S. 85.

⁹⁷¹ Mit „14-Loch“ sind die Ausführungen der Doc-Martens-Springerstiefel mit 14 Ösen gemeint.

⁹⁷² Bei „Gay-Skins“ handelt es sich um die Fraktion homosexueller Skinheads, welche aber nur in Großbritannien über eine nennenswerte Mitgliederzahl, eigene Treffpunkte, Bands und Fanzines verfügt.

*...Jedes Mal hörst du sie schreien
 Vom "Spirit of Sixty-Nine".
 Es gibt was besseres, das weiß ich:
 Das ist der Geist von '33!"*
 (Landser: „Döner-Skins“; „Rock gegen oben“)

Die rechte Subkultur der Gegenwart ist wie kaum eine andere Jugendbewegung vom unpolitischen und sozialkritischen Geist ihrer Gründer abgewichen. So präsentiert sich der braune Flügel der Skinhead-Bewegung als wahrer Erbe eines Kultes, zu dessen multikulturellen Ursprüngen er gleichwohl keinerlei Beziehung mehr hat.

III.4.6 Die Feindbilder Staat, Politiker und Polizei

Verglichen mit den kritischen Ansätzen der früheren Punk-Bewegung am politischen Establishment der Bundesrepublik finden sich im Rechtsrock nur wenige Beispiele für eine fundierte Auseinandersetzung mit dem staatlichen Gefüge und seinen Repräsentanten.⁹⁷³ Kennzeichnend für das Desiderat an alternativen und vor allem figurativen Wertvorstellungen ist die schon im Hinblick auf den Nationalismus beschriebene Gegenüberstellung von Fahnen als Symbole des politischen Systems und staatlicher Stärke. Rechte Interpreten vermögen demnach ihrer Subkultur keine realitätsnahen Ziele zu offerieren, sondern beschränken sich auf die Sehnsucht nach überschaubaren Verhältnissen, zu deren Herstellung sie komplexen Fragestellungen simplifizierte Lösungsansätze gegenüberstellen. Ein wichtiges Kriterium für das Bild des Staates und seiner Vertreter im Rechtsrock ist das Eingeständnis von Ohnmacht hinsichtlich politischer Entscheidungen. Zur Veranschaulichung ihrer Vorwürfe eignen sich die Interpreten hierbei zumeist die Perspektive des Arbeiters an und erheben sich zu den Interessenvertretern der übrigen Bevölkerung.

*„Kompetenz und Wissen wären ja zum Glück nicht gefragt,
 Am besten fährt man dort wenn man möglichst wenig sagt.
 Ich würde still und unauffällig meine Zeit vergammeln,
 Richtig fleißig wäre ich nur beim Bonusmeilen sammeln.
 Ich hätte eine dicke Rolex und einen strammen Bauch,
 Und ein Luxusappartement selbstverständlich auch.
 Was die Partei mir vorschreibt würd ich alles beschließen,
 Und ansonsten nur mein sorgenfreies Leben genießen.“*

⁹⁷³ Vgl.: Lau, Thomas / Soeffner, Hans-Georg: Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus. Anmerkungen zu einem Problem pluralistischer Gesellschaften; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 21.

*Ihr kleinen dummen Bürger würdet von mir ausgelacht,
Denn im Gegensatz zu euch hab ich es ja zu was gebracht.
Schließlich sitze ich ja wohl im Reichstag drin,
Womit bewiesen ist das ich etwas viel besseres bin.
Verantwortlich wär ich ja eh nur meinem Gewissen,
Und so was brauche ich gar nicht mehr also drauf geschissen.
Was interessiert mich eure Rente und Hungerlohn,
Ich geh bei vollen Bezügen schon mit 50 in Pension.“*
(**Nordfront:** „Politik in Deutschland“; „Jahre der Schande“)

*„Parteispenden und Korruptionsskandale
Sind was anderes als Randalen.
Das Volk ist betrogen um der Arbeit Lohn
Das ist doch wohl der blanke Hohn.“*
(**Legion Ost:** „Politiker“; „Ohne Worte“)

*„Ein anderer fest am Mikro steht
Ja, ich bin schwul, es so einfach geht.
Die PDS ist draußen, da mit denen man
Keine Politik mehr machen kann.
Der Fischer prügelte auf Bullen ein –
Motto: so war es halt, es musste sein.
Ob Rinderwahn und Schweinepest,
Bei uns gibt's nur noch Lachs zum Fest.“*
(**Annett Müller:** „In Berlin dieses Irrenhaus“; „Weil es so ist“)

Das rechte Spektrum greift an Bürgers Stelle gerne auf dessen tradierte Vorurteile zurück. Insbesondere das Schlagwort „Bonzen“ als Verkörperung von Korruption und einer den Interessen des Volkes entfremdeten Funktionärsriege wird sehr häufig zur Umschreibung der politischen Machtverhältnisse in der Bundesrepublik herangezogen.

*„Und unsre Herrn in Bonn - die schauen dem Treiben zu
Sie feiern Multikulti und wer's bezahlt, bist Du.
Und schuld an der Misere, das ist doch sonnenklar
Das sind die Oberhäuchler, die Bonner Bonzenschar.“*
(**Die Zillertaler Türkenjäger:** „Guten Morgen liebe Mohren“; „12 Doitsche Stimmungshits“)

*„Wir heißen sie willkommen, in unserem deutschen Zoo,
Hier kann jeder sehen, ja hier ist jeder froh.

Ein buntes Völkchen gaukelt mit Drogen ganz behend,
Der Deutsche wird verschaukelt, von unserem Parlament.

Larifari-Hussassa, ach wie ist das wunderbar,
Multi-Kulti supergeil, es lebe hoch der Völkerbrei.“*
(**Landsturm:** „Herzlich willkommen“; „Tatort Deutschland“)



Die Begriffe „multikulturell“ und „multikriminell“ werden von Rechtsrockern als symbiotisch umschrieben.⁹⁷⁴ Rechte Populisten betrachten das Regierungssystem der Bundesrepublik seit jeher als ein Kartell, das in Wahrheit von dunklen Finanzmächten dirigiert wird. Waren die Parlamentarier in den 50er Jahren noch Marionetten der Alliierten, so vergeben heute Mafia und Wallstreet die Lizenz zum Regieren.⁹⁷⁵

*„Aufgebaut auf einem Fundament aus Unwahrheiten,
die uns in Kohle, Blut und Weizenland täglich begleiten.
Schwarze Konten, weiße Westen, ein System der Lüge.
Oben sitzen die Logenbrüder und halten die Zügel.“
(Spirit of 88: „System der Lüge“; „Totale Kontrolle“)*

*„US-Europa, Eurowahn, Schutzgelderpressung zum Gott erbarmen.
Kampfeinsätze der Bundeswehr und die Kassen sind so leer.
Bauernsterben und Eurowahn, Abtreibungsmord und Schlendrian.
Hütchenspieler und Mafia und aus der Hauptstadt nur seichtes BlaBla.“
(Faktor Widerstand: „Wenn der Wind sich dreht“; „Wir sind dabei“)*

*„Auf die Strasse gegen eure Politik, gegen den Betrug an Volk und Land.
Wahlversprechen die Versprechen bleiben, es wird gefischt am rechten Rand.
Und tagtäglich kommt ihr mit Faschismus-Keule, mit Auschwitz, mit Massenmord.
Probleme von heutzutage werden verdrängt in jeden Ort.“
(Sturmwehr: „Nicht so wie ihr“; „Söhne Germaniens“)*

Rechte zeigen sich gerade dann pikiert, wenn die etablierte Politikergilde auf ihre Forderungen zurückgreift. Schließlich finden sich aller Feme zum Trotze einige beachtenswerte Politikoryphäen in der Szene, kurzum, manche Bands geizen nicht mit ihrem Fachwissen.

*„Geh´ ich in den Laden rein, stinkt´s mich an.
Diese Preise, viel zu hoch - warum nur Mann?
Von Inflation kann ein Lied ich singen.
Die Mehrwertsteuer, die kann´s echt nicht bringen.“*

*Märchensteuer ist ein Hohn,
Märchensteuer, 15 Prozent sind es schon.“
(Senfheads: „Märchensteuer“; „Grüße aus der Heimat“)*

Die resignative Floskel „die kann´s echt nicht bringen“ erweckt den Anschein, als habe die „Märchensteuer“ den in sie gesetzten Einnahmeerwartungen nicht gerecht werden können und sei damit zu niedrig. Aber berücksichtigt man deren kürzliche Anhebung auf 19%, so dürften sich die Gemüter der Musiker wohl wieder beruhigt haben.

⁹⁷⁴ Vgl.: Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 44.

*„Durch eure Ignoranz macht ihr uns bankrott
 Und führt unseren Wohlstand zum Schafott.
 Ihr macht zunichte, was die Väter schufen.
 Aus ihren Gräbern werden sie euch verfluchen.
 Und all diejenigen, die noch leben,
 Wird es für sie noch Renten geben?“*
(Faustrecht: „Wir sind das Volk“; „Blut, Schweiß und Tränen“)

*„Unser Staat ist hoch verschuldet,
 Der Aufbau Ost könnte schuldenfrei sein.
 Wie lange noch wird der Schwindel geduldet,
 Die Millionen fließen ins Ausland ein.*

*Wohnungsnot und Steuergelder,
 Deutsche Arbeiter, euer Geld.
 Wohnungsnot und Steuergelder
 Wird verschwendet in alle Welt.“*
(Stahlgewitter: „Wohnungsnot und Steuergelder“; „Das eiserne Gebet“)

Obwohl die Entwicklungshilfe und wirtschaftliche Unterstützung anderer Staaten nur einen kleinen Teil des Bundesetats darstellt, greifen Rechtsrocker gerne auf dieses Standardthema zurück und warten obendrein mit einer Expertenmeinung hinsichtlich der Staatsverschuldung und des „*Aufbaus Ost*“ auf.

Angesichts der Allmacht etablierter Parteien beschränken sich manche Bands auf Sarkasmus und karikieren die wichtigsten Repräsentanten des politischen Establishments.

*„Wenn die Bonner Bonzen springen, mit uns unsere Lieder singen,
 Pogo im Parlament. Wir tanzen Pogo im Parlament.
 Helmut schenk' noch einmal nach, so schön kann es sein im Bundestag.
 Pogo im Parlament. Wir tanzen Pogo im Parlament.*

*Gregor darf die Stiefel lecken, das kennt er ja, das wird ihm schmecken.
 Rita muss am Boden kriechen und an der Baseballkeule riechen.
 Pogo im Parlament. Wir tanzen Pogo im Parlament.“*
(Kahlkopf: „Pogo im Parlament“; „Pogo im Parlament“)

*„Gott schütz Schröder und sein wunderbares Haar,
 Unsere Zukunft ist doch sowieso egal.
 Das Volk geblendet mit einer großen Show.
 Der Schrödi ist Kanzler oder tut zumindest so.
 Gott schütze Schröder, das Demokratische Regime,
 Lass ihn ewig im Amt. Als Kanzler brauchen wir ihn.“*
(Division Germania: „God save the king“; „Antagonist“)

⁹⁷⁵ Vgl.: Hoffmann, Uwe: Die NPD. Entwicklung, Ideologie und Struktur; a. a. O.; S. 288.

*„Das Land von Schröder, das Land von Thierse
 Das Land von Kohl und Abdul Ben Hirse
 Das Land von Schily und Heiner Geisler
 Das Land von Jauch und von Hans Meiser
 Das Land von Beckstein und Herrn Spiegel
 Von Lea Rosh und von Ralf Siegel
 Das Land von Rau und von Herrn Reemtsma
 Von Boris Becker und Peter Maffay
 Das Land von Fischer und von Trittin
 Wo nachts die roten Horden durch die Straßen ziehn.“*
(Bloodshed: „Deutschland halt's Maul !!!“; „Außer Kontrolle“)

Ein integraler Bestandteil des Feindbildes „Politiker“ ist die Selbststilisierung der rechten Szene als deren vornehmliches Opfer.⁹⁷⁶ Während dem Staate im Kampf gegen Kriminalität regelmäßig Untätigkeit unterstellt wird, versteht man sich selbst als geknechtete Freiheitskämpfer. Trotz der häufig vorgenommenen Verfechtung von stärkerer rechtsstaatlicher Haftbarkeit des Bürgers (law and order) wird die Verantwortung für Gewalt nie im eigenen Lager gesucht und hiernach die Sanktionierung mit Repression gleichgesetzt. Reue oder Selbstkritik sind der Szene fremd bzw. auch in diesem Feld stoßen wir in mittelbarer Weise auf einen „doppelten Maßstab“.

*„Ihr habt Hundertschaften gewaltbereiter Polizei
 Und reichen die mal nicht, holt man den Grenzschutz noch herbei.
 Die Demokratie wird eingepöbeln, was ist schon groß dabei?...*

*...Glaubt ihr Wichser wirklich, wir lassen uns alles gefallen,
 Heute wollen sie uns erdolchen und morgen schon abknallen.
 Ihr habt uns längst bewiesen, dass ihr wirklich komplett spinnt
 Doch wir werden euch kurieren, wenn wir erst am Drücker sind.“*
(Hauptkampflinie: „Nichts ist stärker“; „Völkermordzentrale“)

*„Wieder mal ein Konzert verboten, ein Heß-Marsch abgesagt.
 Schon wieder eine CD indiziert, eine Skinband angeklagt.
 Mal wieder ein rechtes Symbol im Visier, eine neue Gruppe observiert.
 Eine weitere Zeitung wurde verboten, die nächste Partei infiltriert.“*
(Kraftschlag: „Realität“; „Rechtsrock“)

*„Ich hab den Staatsschutz dann im Nacken, den VS im vollen Lauf.
 Die Kamera beim Kacken, hält immer feste drauf.*

*Jetzt ist die BPjS am suchen und der Jugendschutz am fluchen.
 Der Ministerpräsident empört, weil sich so was nicht gehört.“*
(Deutsche Patrioten: „Staatsschutz im Nacken“; „Totgesagte leben länger“)⁹⁷⁷

⁹⁷⁶ Vgl.: Hafener, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 81.

⁹⁷⁷ Die Abkürzung VS steht für „Verfassungsschutz“ und BPjS für „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften“, inzwischen umbenannt in „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien“ (BPjM).

Eine besondere Aversion erfährt der Erzfeind eines jeden Rechtsrockers, die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien, deren Vorgehen meist als exekutive Willkür oder Zensur bewertet wird.⁹⁷⁸

*„Danke, für jede Indizierung. Danke, für jede neue Tat!
Danke, dass ich auch heute meine Meinung noch sagen darf.
Danke, für die Konzertverbote. Danke, für so viel Toleranz.
Danke, dass ich auch heute wieder bitten darf zum Tanz.“*

(Noie Werte: „Danke“; „Danke“)



*„In einem kleinen kahlen Raum, etwas duster, doch gesellig,
da sitzt der BPS-Abschaum und bleibt hier unbehelligt.
Sie klügeln ihren Schlachtplan aus, sie suchen neue Verbote.
Man streicht die Rechten ganz schnell raus, das ist so die Methode.
Man schaut sich harte Pornos an, macht sich noch scharf dabei.
Fängt man von rechten Gruppen an, ist lauter das Geschrei.“*
(Bonzenjäger: „BPS-Abschaum“; „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“)

*„Wir singen hier ein Lobeslied für die Menschen, die uns schützen.
Sie arbeiten hart, Tag für Tag, der Jugend soll es nützen.
Wer zieht sich Kinderpornos rein, wer hört verbot'ne Lieder?
Wer sieht sich ständig Horrorfilme an und schreibt dann alles nieder?“*
(Störalarm: „Hurra BPS“; „Das Feuer brennt“)

Martialische und provokative Kampfansagen haben im Rechtsrock den Stellenwert, welcher in anderen Jugendkulturen von positiven Wertvorstellungen eingenommen wird.⁹⁷⁹ Nicht das Streben für ein Ziel, sondern das Bestreben gegen ein Opfer bildet die elementare Grundaussage vieler Songs. Es ist daher weniger ein konkretes und zukunftsorientiertes Leitbild, als vielmehr eine konfrontative Stellung zum staatlichen Status quo, die hier besungen wird. Fabulistisch formuliert: man schwenkt ein leeres Blatt, auf dem eines schlimmen Tages die Rechnung präsentiert wird und das, obwohl man weder den Preis kennt, noch schreiben kann.

*„Bullen haben Namen und Adressen
Kein vergeben und kein vergessen.“*
(Weiße Wölfe: „Kein vergeben, kein vergessen“; „Weiße Wut“)

*„Ja, die hirnlosen Bullen und die roten Richter, ja die machen uns das Leben schwer
Diese Bonzen machen sowie das, was sie wollen, doch auch ihr werdet das noch spüren.“*
(Oithanasie: „Korrumpierte Gesellschaft“; „Oithanasie“)

*„Beendet diese Schande mit einem Schlag,
Deutsche Skinheads in den Bundestag.
Das ist die Lösung, die jeder mag,
Nationalisten in den Bundestag.“*
(Stahlgewitter: „In den Bundestag“; „Das eiserne Gebet“)

⁹⁷⁸ Vgl.: Mengert, Christoph: "Unsere Texte sind deutsch ..."; a. a. O.; S. 87.

*„Wir lieben unser Land, aber wir hassen diesen Staat.
Wir werden sie noch aufgehen sehn, unsere Saat.
Und dann gibt es keine Gnade, unser Hass ist viel zu groß.
Ihre Dämme werden brechen und der deutsche Sturm bricht los!*

*Wir sind der weiße Fleck im Multikulti-Rumgewühle,
Wir sind Sand im Getriebe ihrer Umerziehungsmühle.
Ihr könnt uns niemals kaufen, behaltet euer Geld.
Über Deutschland lacht die Sonne, über euch die ganze Welt.“*
(**Die Lunikoff Verschwörung:** „Der deutsche Sturm“; „Niemals auf Knien“)

Die staatlichen Sanktionen der letzten Jahre bewirkten bei den Interpreten bezüglich des Feindbildes „Staat und Politik“ einerseits eine behutsamere Abwägung bei der Wortwahl, andererseits boten sie die Vorlage für einen Rollentausch. Die realen Täter und Anstifter verwandelten sich in moralische Opfer.

Die rechte Musikszene vermag ihrer Fangemeinde keine konkreten politischen Zielvorstellungen als Alternative zur Gegenwart anzubieten, sondern belässt es bei einer institutions- und personenbezogenen Agitation, bei populistischen Aussagen und bei abstrakten Ankündigungen. Demnach spiegelt sich der verhältnismäßig geringe Anteil von parteipolitisch aktiven Angehörigen der rechten Subkultur auch in den inhaltsleeren Aussagen ihrer musikalischen Repräsentanten wieder.

III.4.7 Rechtsrocker und Kriminalität

Rechtsrocker verstehen sich gerne als Verfechter des „law and order“-Prinzips, wobei die eigene Subkultur stets als sakrosankt betrachtet wird.

*„Junge Mädchen werden auf den Strich geschickt, um für Zuhälter anzuschaffen
Und die deutsche Jugend sieht man an jeder Ecke Drogen paffen.
Doch nur wir werden verfolgt, man, hört doch endlich auf,
Gegen den Abschaum dieser Welt sind wir doch echt gut drauf!“*
(**Spreegeschwader:** „Wir sind im Recht“; „Orientexpress“)

Wer sich am „Abschaum“ mißt, der ist vom „Guten“ meist noch weit entfernt. Die in den Liedtexten beschriebenen Formen der Kriminalität reduzieren sich fast ausschließlich auf Drogenhandel und Kindesmißbrauch, d. h. es bedarf scheinbar der anstößigsten Vergehen, um die eigene Rechtschaffenheit unter Beweis zu stellen.

⁹⁷⁹ Vgl.: Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; a. a. O.; S. 107.

*„Drogen kaufen auf der Straße
Ein Angebot im Supermarkt
Ausländische Drogendealer
Verdienen dadurch die deutsche Mark.“*
(**Aufmarsch:** „Keine Macht den Drogen“; „Hört ihr es grollen“)

Der Drogenhandel wird zur Legitimierung xenophobischer Botschaften und Handlungsaufforderungen in erster Linie Ausländern zugeschrieben. Weitergehend handelt es sich bei den klassischen Endabnehmern allem Anschein nach um Punker, dass heißt, man schlägt zwei Feinde mit einer Klappe.

Klischees und Zuweisungen am Beispiel des „Bahnhofsmilieus“ erleichtern dabei die Veranschaulichung des inhaltlichen Szenarios und stellen ferner einen Kontrast zum Auftreten der eigenen Subkultur in den Arbeitervierteln dar.

*„Der Droge total verfallen, übernachten in Bahnhofshallen
Zur Realität keinen Bezug, drei Spritzen am Tag sind schon lange nicht mehr genug.*

*Sieh wie die Nadel glänzt, deine verpuschte Existenz
Deine Nerven vibrieren und deine Adern gefrieren...*

*...War es die Neugier wirklich wert, viel zu spät hast du gemerkt
Wie der Teufel mit dir tanzt, auf Kolumbiens Plantagen wird dein Schicksal gepflanzt.“*
(**Gassenhauer:** „Heißer Schnee“; „Presse der Lüge“)

*„Du hast die Spritze in der Hand,
Jetzt schwebst du schon im Wunderland.
Du denkst, was du da fühlst ist Glück,
Doch bald schon kehrt dein Pech zurück.
Der Trip nimmt dir die letzte Kraft,
Dein Körper ist total geschafft.
Ein Ende ist noch nicht in Sicht,
Doch glaub mir, lange dauert's nicht.“*
(**Oidoxie:** „Das Spiel mit dem Feuer“; „Schwarze Zukunft“)

*„Du spürst den Schmerz bis tief in die Seele
Es ist das Gefühl der Nadel in der Vene.
Jetzt fühlst du den Stoff über dich kommen
Und Glück und Freude, der Hölle entronnen.
Der Rausch entschwindet, was bleibt ist die Sucht
Die Hölle der Realität umgibt dich wie ein Leichentuch.“*
(**Legion Ost:** „Wach auf“; „Ohne Worte“)

Es stellt sich bei den letzten Beispielen die Frage nach Adressat und Zweck der Botschaft. Gemäß der Selbstdarstellung der Subkultur sollte der „typische“ deutsche Skinhead immun gegen jene Auswüchse des fremden Geistes im eigenen Land sein, während der „typische“ Drogenkonsument wiederum nicht zur intendierten Fanggemeinde gerechnet wird. Vielmehr

erwecken jene Passagen den Eindruck, die Interpreten erlaben sich am Elend der Drogenabhängigen und zeichnen den Injektionsvorgang gerade deshalb mit einer solchen Detailliebe nach.

In einigen Ausnahmefällen können allerdings selbst tapfere Patrioten der Versuchung erliegen, wie manche Musiker aus eigener Erfahrung eingestehen mussten. Drogen ähneln somit Säuren, die sogar das stählerne Band der Freundschaft zu durchtrennen vermögen.

*„Plötzlich eine Stimme: "Ey haste mal 'ne Mark".
Er schaut mich an, er hatte mich gefragt.
War er schon high und erkennt er mich nicht mehr.
Eine Antwort ihm zu geben fällt mir schwer.
Ich drehe mich um, ich versteh es einfach nicht.
Du hattest doch Freunde, du hattest doch mich.“
(Notwehr: „Gestern ein Freund“; „Ein neuer Wind“)*

*„Ihr ward mal Kameraden, ihr ward mal echt o.k.
Doch heute muss ich kotzen, wenn ich eure Visagen seh.
Drogen konsumieren ist bei euch groß in Mode,
Kifft euch in die Idiotie, kokst euch zu Tode.“
(Die Lunikoff Verschwörung: „Vom Frühstück bis zum Abendbrot“; „Die Rückkehr des Unbegreiflichen“)*

Die Musiker zeigen sich hierbei auch den Trendthemen gegenüber nicht verschlossen.⁹⁸⁰ Insbesondere die in den letzten Jahren medial häufig behandelten Fälle von Kindesmißbrauch bieten den Rechtsrockern einen Ansatzpunkt zur Identifikation mit der jugendkulturellen Mehrheit und umgekehrt. Man präsentiert sich als Speerspitze der Gesellschaft, welche Delikte anprangert und Sanktionen fordert, vor deren offener Artikulation sich der Mainstream lediglich zu scheuen scheint.

*„Kinderschänder, ihr seid das Letzte
Für euch gelten bald andere Gesetze.
Lebenslänglich ist für euch noch zu wenig,
Denn nach 15 Jahren geht ihr wieder auf die Jagd.
Ein Riesenhaufen Abschaum im Land,
Eure Abartigkeit haben wir schon erkannt.“
(Aufmarsch: „Kinderschänder“; „Kinderschänder“)*

Wenngleich hiermit keineswegs Verbrechen dieser Art relativiert werden sollen, erweist sich deren Vorstellung im Rechtsrock als zumeist sehr simpel strukturiert. Die folgenden Beispiele

⁹⁸⁰ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 75.

haben dabei eine repräsentative Bedeutung hinsichtlich der sehr häufig besungenen innerfamiliären Vergehen.

*„Sie war erst neun Jahre alt, als ihre Mutter sie verließ.
Sie ließ sie dann mit ihm allein, mit dem Mann, der Papa hieß
Und seitdem kommt er jede Nacht und will ihre Zärtlichkeit.
Was da noch für das Mädchen bleibt, ist nur noch Schmerz und ihr Leid.“*
(**Notwehr:** „Schreie in der Nacht“; „Ein neuer Wind“)

*„Der Vater um die 30, das Kind ist grad mal 10
Seine Tochter macht ihn geil, er will mal nach dem rechten sehen.“*
(**Deutsche Patrioten:** „Weg damit“; „Widerstand verboten!“)

*„Es geschieht in mancher dunklen Nacht
Wieder wird ein Mädchen um den Schlaf gebracht,
Die Mutter, sie ist nicht zu Haus,
Da zieht Papa die Tochter aus.“*
(**Nordfront:** „Warum“; „Argonnerwald“)

Ginge es nach den Forderungen vieler Bands, so gehörte der Artikel 102 GG und damit die „Abschaffung der Todesstrafe“ schon lange der Vergangenheit an.

*„Selbstjustiz die gibt's nicht mehr,
Sonst hängst du am nächsten Ast,
Denn Gnade hast du nicht verdient,
Verdammter Päderast.“*
(**Saccara:** „Zuviel ist zuviel“; „Weltvergifter“)



*„Für Kinderschänder und jedes Dealerschwein
Führt doch nun endlich die Todesstrafe ein.“*
(**Die Weißen Riesen:** „Todesstrafe“; „Todesstrafe“)

*„Wir fordern die Todesstrafe für Mädchenhändler
Wir fordern die Todesstrafe für Kinderschänder.“*
(**Schwarzer Orden:** „Todesstrafe“; „Schwarzer Orden“)

*„Wir sind gegen Drogen und fordern ganz klar:
Die Todesstrafe muß her,
Völlig kompromißlos, denn bei Kinderschändern
Reicht das Gesetz nicht mehr.“*
(**Hauptkampflinie:** „Wenn es euch mal trifft“; „Völkermordzentrale“)

In Anbetracht eines scheinbaren staatlichen Desinteresses bei der Verfolgung von Straftätern erklären sich die Rechtsrocker zu den Vorreitern eines nur ausschnittweise definierten Rechtsprinzips. Berücksichtigt man nun des Volks Stimme, welche Rechte hinter sich wännen, dann

handelt es sich bei ihnen um nonkonforme Konformisten. Befremdlich erscheint hierbei nur, dass sie einerseits nach des Staates harter Hand begehren, aber zugleich unentwegt über juristischer Nachstellung wehklagen.

*„Wir sind die Richter der Straße und ihr blutiges Gesetz
Ohne Gnade wird gejagt, der, der es verletzt.“
(Volkszorn: „Stiefel auf Asphalt“; „Alles für Doitschland“)*

*„Wir sind Deutschlands rechte Polizei
Wir machen die Straßen wirklich frei.*

*Wir sind Deutschlands rechte Polizei
Mit deutscher Moral - wir bleiben dabei.“
(Störkraft: „Deutschlands Polizei“; „Dreckig, kahl & hundsgemein“)*

Jene innovative Form der Rechtsprechung/-handlung wurde in den letzten Jahren bereits ausgiebigst am Beispiel von Ausländern, Behinderten und Obdachlosen exerziert.

Ungeachtet eines solchen Avantgarde-Bewußtseins werden im Rechtsrock auffallend häufig Horror und Bestialität thematisiert.⁹⁸¹ Ähnlich der Death-Metal-Szene fühlen sich manche Interpreten dem Abnormen und Schauerhaften zugeneigt und versetzen sich bei der Darstellung bereitwillig in die Perspektive des Akteurs bzw. Täters.

*„Ein nackter Leib, ein wilder Kuß
Totes Fleisch, das kalt sein muss.
Ihr Duft von Fäulnis, der mich betört
Worte von Liebe, die sie niemals hört...*

*...Ein wilder Kuß, ein böses Lied
Eine Lüge, ein kurzer Hieb
Dass ich sie liebe, erfährt sie nie
Denn ich, mein Freund, bin nekrophil.“
(Böhse Onkelz: „Nekrophil“; „Es ist soweit“)*

*„Nur den Termin müssten sie mir noch nennen“, schrieb ich ihm nun.
"Schließlich muss ich alles vorbereiten, auch ich muss planen, denn es gibt noch viel zu tun."
Zwei Wochen später holte ich ihn ab, "Hallo" war sein erstes Wort.
Ich gebe zu, er gefiel mir gleich, ich dachte gegrillt oder lieber geschmort.
Vom Nachbarn hatte ich mir allerhand geborgt, Tranchiermesser und so.
Auch die Auswahl des Weines hatte ich bestens bedacht,
Ich wählte einen schweren Bordeaux.*

*Kannibale - Menschenfresser, deck den Tisch und wetz die Messer.
Kannibale - Menschenfresser, zartes Fleisch vom Mensch schmeckt besser.“
(Spreegeschwader: „Bon Appetit!“; „Gefangen im System“)*

⁹⁸¹ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 50.

*„Ich werfe oft mein Messer und schwinge stolz mein Beil.
Jedermann hat Angst vor mir, das finde ich so geil.
Auch Säure habe ich im Gepäck das macht mich richtig stark.
Und läufst du mir mal übern Weg, dann schläfst du bald im Sarg.*

*Komm mir bloß nicht in die Quere,
Sonst hast du im Kopf ne Schere.
Fühl ich mich von dir bedrängt.
Wirst du an den Baum gehängt.*

*Ich bin der lustige Psychopath. Ich, ich bin der lustige Psychopath.“
(Brutale Haie: „Der lustige Psychopath“; „Für immer frei“)*

Auch wenn die **Böhsen Onkelz** bereits zur Mitte der 80er Jahre die Szene verließen, hatten sie doch noch lange Zeit einen mittelbaren bzw. inspirativen Einfluss auf die Bewegung. Gerade das von ihnen oftmals thematisierte Abnorme reizte manche Rechtsrocker zur Nachahmung an.

Ob derartige Inhalte dem Rezipienten nun unbedingt situativ „rohe Instinkte“ entlocken sei dahingestellt, jedoch üben Gewalt und Roheit in all ihren Facetten eine besondere Faszination auf rechte Musiker und ihre Fangemeinde aus.⁹⁸²

III.4.8 Randgruppen

Wie es viele der vorhergehenden Beispiele in ausreichendem Maße belegt haben dürften, greift die rechte Subkultur bei unzähligen Feindbildern und Positionen schlicht auf unterschwellige Befindlichkeiten in der Bevölkerung zurück und reproduziert sie offen. Die von der rechten Subkultur ausgehende Gewalt und Agitation richtet sich dabei vorzugsweise gegen Personengruppen, die auch in der übrigen Gesellschaft keine besondere Zuwendung genießen. Hierzu gehören neben Asylbewerbern auch Homosexuelle, Obdachlose und Behinderte.

*„Da kommt der Paul mit seinem Rollstuhl an,
Ich stech ihm beide Reifen platt.
Da schreit er laut „Mensch! Was soll das Mann?“
Jetzt tret' ich zu, jetzt isser satt.“
(Kahlkopf: „Die S. von nebenan“; „Soldat“)*

Die häufige Anführung jenes Liedbeispiels in wissenschaftlich-journalistischen Auseinandersetzungen mit dem Rechtsrock läßt allerdings keinen Rückschluß auf die Häufigkeit der Ver-

höhnung von Behinderten in den Songs zu, weil es sich zumindest im Rahmen der in dieser Arbeit untersuchten Texte um einen Einzelfall handelt. Gleichwohl stellen Behinderte in der Realität ein bevorzugtes Opfer von tatsächlicher Gewaltanwendung seitens der Subkultur und Benachteiligungen seitens der übrigen Gesellschaft dar.

Das Gefühl sozialer und beruflicher Unterlegenheit vieler rechtsgerichteter Jugendlicher wird durch das Gefühl körperlicher Dominanz kompensiert.⁹⁸³ Der aus jener Suche nach alternativen eigenen Stärken entspringende Männlichkeitswahn der Szene richtet sich gegen die Gruppen und Szenen, die nicht dem Abbild von Stärke entsprechen und damit unterlegen erscheinen.

Bei der Thematisierung von Obdachlosen weichen die mehrheitlichen Aussagen der Bands gleichwohl von der Realität ab. Während Hetzjagden auf mittellose Bürger inzwischen zum traurigen Alltag gehören, kritisieren die meisten Bands dieses Vorgehen ihrer Fangemeinde, ohne dabei allerdings das proklamierte Vorrecht deutscher Bürger auf eine Unterkunft außer Acht zu lassen.

*„Für viele sind sie Penner und totaler Abschaum,
Ihr Leben ist nichts weiter als ein böser Alptraum.
Für Fremde wird sofort ne Wohnung beschafft,
Fordern sie das gleiche, werden sie ausgelacht.
Sind sie tot, dann ist es zu spät,
Sie hatten wohl die falsche Nationalität.
Versucht euch mal in ihre Lage zu versetzen,
Anstatt immer nur über sie zu hetzen.“*
(**Endstufe:** „*Sie erfrieren*“; „Der Tod ist überall“)

*„Er lebt schon lange auf den Straßen
Kann nicht mehr lieben, nur noch hassen.
Die Großen sehen ihren Thron,
In ihm den Abschaum in Person.“*
(**Kettenhund:** „*Verdammt*“; „Mutter Erde“)

*„Wo wird dieses Land wohl enden,
In dem die Polizei kläglich versagt,
Wo Politiker im Geld schwimmen,
Und der Obdachlose am Hungertuch nagt.“*
(**Rebell:** „*Schwarzer Adler*“; „Schwarzer Adler“)

Die rechte Musikszene hat ferner eine ausgeprägte Abneigung gegenüber männlichen Homosexuellen entwickelt, die sich entsprechend den Vorurteilen in der Gesellschaft zum Inbegriff des „*Abnormalen*“ verteufeln lassen.

⁹⁸² Vgl.: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 2638 (V) vom 15.08.1986 - Aufnahme der Schallplatte „Der nette Mann“ der Gruppe Böhse Onkelz in die Liste der jugendgefährdenden Schriften, a. a. O.; S. 6.

*„An alle Homos hier im Land: Da hilft auch kein Gezeter,
Denn ihr wißt: wir kriegen euch früher oder später.
Wir stürmen eure Tuntenbars und bringen Euch zur Strecke,
Wir säubern unser schönes Land - Du schwule Sau verrecke...*

*...Klingeling, klingeling, hier kommt der Eiermann.
Klingeling, alle Abnormalen sind jetzt dran.
Und jede schwule Dreckssau, die uns jemals sah,
Hat keine Eier mehr, und das ist wunderbar.“*

(Die Zillertaler Türkenjäger: „Der Eiermann“; „12 Doitsche Stimmungshits“)

*„Die Seuche AIDS treibt in euren Kreisen,
Sie macht euch Tunten zu Witwen und Waisen.
Homos, die heute noch zu 'ner Orgie gehen
Können morgen schon die Radieschen von unten sehen.“*
(Stahlgewitter: „Pervers und Abnormal“; „Das eiserne Gebet“)

Der umgangssprachlichen Formulierung zuliebe übersieht die Gruppe **Stahlgewitter** hierbei unter anderem, dass auch ein schwuler Mann wohl kaum zur „Witwe“ werden kann. Obwohl zudem von der Krankheit AIDS alle Gruppen der Bevölkerung betroffen sind, bevorzugen die Interpreten auch bei diesem Thema eindeutige Zuweisungen in Kombination mit der Verspottung von Opfern.

Termini wie „Homo“ „schwul“ oder „Tunte“ werden bei Rechtsrockern häufig zur Schilderung von androgynen Denk- und Verhaltensweisen verwendet.⁹⁸⁴ Gerne verdrängen die Barden dabei aber, dass eine Vielzahl prominenter Neonazis und Funktionäre der NSDAP homosexuell waren, so zum Beispiel Michael Kühnen oder Ernst Röhm. Bis in die Gegenwart blieb der Anteil von Schwulen im Skinhead-Milieu überproportional hoch.⁹⁸⁵ Eine Bewegung, die alles Weiblich-Sinnliche verfemt, das Männliche stilisiert und auf deren Konzerten schweißgetränkte Leiber Seit an Seit mit Inbrunst brüllen, was kann ein Homosexueller noch verlangen? Wenn Rechtsextreme also gegen Schwule hetzen, dann sägen sie sich praktisch den Ast ab, auf dem sie sitzen.

⁹⁸³ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fanzines; a. a. O.; S. 8.

⁹⁸⁴ Die Maskulinisierung allen Daseins spiegelt sich auch darin wieder, dass kein Rechtsrock-Song von Lesben handelte. Homosexualität ist somit scheinbar ein ausschließlich männliches Phänomen und Problem. Vgl.: Döhring, Kirsten / Feldmann, Renate: Ich weiß genau was ich will, halt nicht die Schnauze und bin still. Frauen(bilder) in rechten Subkulturen; in: Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; a. a. O.; S. 200.

⁹⁸⁵ Vgl.: Rabert, Bernhard: Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; a. a. O.; S. 261.

Vgl.: Jacoby, Stefan: Der virtuelle Untergrund. Neonazis im Internet; in: Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; a. a. O.; S. 132.

III.4.9 Konklusion

III.4.9.1 Feindbilder - Resümee

Feindbilder sind eine Summe von Vorurteilen mit multiplizierter Wirkung. Sie bieten Denkansätze, simplifizieren die Welt und transferieren Emotionen; Wärme nach innen und Kälte nach außen.

Zu den vordringlichen Herausforderungen dieser Arbeit gehört es nicht, die Ausländerfeindlichkeit rechter Jugendlicher unter Beweis zu stellen. Die Aufgabe bestand vielmehr darin, die Bandbreite rechten Zorns, seine Ursprünge, Widersprüchlichkeiten, Wirkungen und seine Bedeutung für das Wesen der Jugendlichen darzulegen. Der Rechtsrock stellt hierfür die wichtigste Quelle dar, weil er in singulärer Weise die Masse rechter Gedankenkonstrukte in sich birgt. Hierin eingeschlossen sind die Frage nach Sinn und Zweck des Hasses, seiner „Berechtigung“ und gerade auch seiner Methodiken.

Bei einer kurzen Zusammenfassung rechter Feindbilder lässt sich daher festhalten:

- die Feindbilder werden stets generalisierend bzw. anonym vorgestellt;
[Der Gegner wird unpersönlich und damit als hassenswert präsentiert. Ausnahmen sind lediglich solche Prominente, gegen welche man argumentative „Fakten“ ins Feld führen kann]
- der umschriebene Feind ist stets männlich;
- die Feindbilddarstellung hat durch ihre maskuline und ins vulgäre abgleitende Form eindeutig militärische Züge, zudem wird der Kampf entweder gefordert oder angedroht;
- die konkreten Unterstellungen stammen mehrheitlich von den Medien oder den Politikern etablierter Parteien;
- reale Zustände werden im Rechtsrock vereinfacht auf die Gegenüberstellung von Gut und Böse, Täter und Opfer;
- die rechte Szene versteht sich immerzu als Opfer;
[Entweder begreift man sich vorrangig als Deutsche bzw. als Opfer von Ausländern, Linken und Juden oder man sieht sich aus der Perspektive einer Protestbewegung als Opfer staatlicher Willkür.]
- die Unterstellungen und Vorwürfe sind widersprüchlich;
[Sowohl innerhalb des jeweiligen Feindbildes, zum Beispiel Ausländer, als auch aus dem Kontext treten Gegensätzlichkeiten hervor.]

Beispiele für das Gesamtbild wären:

- die Dreiecksbeziehung von Juden – Palästinensern/Arabern – Deutschen
- der gleichzeitige Hass gegenüber Sozialisten (Arbeiterschaft) und Juden (Hochfinanz)
- der gleichzeitige Hass gegenüber Punkern (Antikapitalisten) und Politikern (Eliten)]
- die Ankündigungen sind immer militant und destruktiv;

Die Spannbreite der hier behandelten Feinde ist immens, wobei Ausländer eindeutig die häufigste Erwähnung finden. Jene undankbare Spitzenposition überträgt sich auch auf die reale Anwendung von Gewalt. Der Staat ist zu mächtig, um bedroht werden zu können, Juden kennzeichnet die Religion und nicht die Hautfarbe und Linke halten sich nur selten dort auf, wo Rechte präsent sind. Es verbleibt der Ausländer als schwächstes Glied jener erklärten Feindbilder. Die Perversion rechten Hasses, auch im Unterschied zur linken Gewalt, liegt darin, dass er nach „unten“ und damit auf Hilflose ohne sozialen Rückhalt zielt.⁹⁸⁶ Fremdenfeindlichkeit ist somit die praktizierte Macht gegenüber dem bekannten Feind vor Ort, während gerade der Antisemitismus die konstruierte Ohnmacht gegenüber dem unbekannten Feind weltweit wiedergibt.

Die im Rechtsrock erhobenen Vorurteile machen bei seinen Anhängern eine chronische Unzufriedenheit offenkundig. Es ist der altbekannte Sündenbock, auf den man seine Probleme abwälzen kann und anhand dessen man Missstände im Großen und Kleinen zu erklären glaubt. Der Aberwitz solcher Schuldzuschreibungen liegt allerdings darin, dass er im Grunde genommen nicht von Rechten, sondern Politikern und Medien stammt.⁹⁸⁷ Wie sollten Ausländerfeinde, die erwiesenermaßen nicht mit Ausländern verkehren, auch ihre wirren Unterstellungen formulieren können, böten Stammtischjournalisten und manche Parlamentarier ihnen nicht das gedankliche Arsenal. Feindbilder werden stets von „Autoritäten“ ins Leben gerufen und die Tatsache, dass Reporter inzwischen indirekt einen solchen Rang einnehmen, ist bezeichnend für die Verhältnisse in der heutigen Spaßgesellschaft.

Die Mentalität des rechten Spektrums wird in singulärer Weise von Feindbildern und damit von Hass dominiert. Auch der Rechtsrock ist somit vorzugsweise destruktiv statt konstruktiv. So symbolisieren die Botschaften der Songs keine Haltung, anhand derer man die derzeitige

⁹⁸⁶ Vgl.: Dierbach, Stefan: Rechte Gewalt bei Jugendlichen. Erklärungsansätze und Strategien pädagogischer Prävention; a. a. O.; S. 82.

Vgl.: Poliakov, Léon / Delacampagne, Christian / Girard, Patrick: Über den Rassismus. Sechzehn Kapitel zur Anatomie, Geschichte und Deutung des Rassenwahns; a. a. O.; S. 162.

⁹⁸⁷ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; a. a. O.; S. 108.

Situation zum Positiven wenden will, sondern simple Zuweisungen auf deren Grundlage man den Status quo zu erklären glaubt, um ihm dann ein Ende zu setzen. Alles weitere bzw. alles der „Stunde X“ folgende bleibt nebulös. Nicht zuletzt deshalb sind die Feindbilder der Subkultur wesentlich detaillierter und schärfer als ihr Welt- sowie auch ihr Selbstbild.

III.4.9.2 Zwischen Leitbildern und Bildbrüchen –

Der Rechtsrock und seine Botschaften

Bei einer zusammenfassenden Betrachtung des Rechtsrock lässt sich festhalten, dass die Mentalität der Subkultur von Bildbrüchen und Widersprüchlichkeiten durchsetzt ist.

Während die Interpreten einerseits den Männlichkeitskult förmlich zelebrieren, beklagen sie an anderer Stelle in schmerz erfüllter Weise ihr Außenseiterimage. Doch anstatt sich in irgendeiner Form mit der Situation auseinanderzusetzen, sei es durch Selbstkritik oder indem zu konkreten Vorwürfen Stellung bezogen wird, demonstriert man Unnachgiebigkeit. Rechte vermeiden daher mögliche Zweifel, indem sie ihre Opferrolle zur Quelle eines konstruierten Selbstwertgefühls umfunktionieren. Man präsentiert sich als männlich, wer männlich ist, muss hart sein, wer hart ist, wird unbeliebt, wer unbeliebt ist, der muss unnachgiebig bleiben und erst wer unnachgiebig bleibt, ist ein Mann. Es ist somit ein inszenierter Kreis von Identität, der sich hier schließt.

Ein Kreislauf der anderen Art offenbart sich, wenn man nun diese Opferrolle auf das Weltbild der Szene überträgt. Obwohl nur ein überschaubarer Teil des rechten Lagers theoretisch bewandert ist, empfindet man doch eine gewisse Befriedigung darin, „weiß“ zu sein. Sei es mit Blick auf unbestimmten Vorbehalten gegenüber Ausländern, aufgrund einer White-Power-Haltung oder gar neonazistischer Gesinnung, die Hautfarbe kündigt von Überlegenheit. Nichtsdestoweniger kennt auch die Hautfarbe bzw. das Ariertum Nuancen. An vorderster Stelle rangiert selbstverständlich der Deutsche, gefolgt von Skandinaviern und Südeuropäern. Das Spektrum der Deutschen ist indessen abermals so mannigfaltig, dass hier wiederum Abstufungen unumgänglich erscheinen, schließlich möchte man nicht mit Politikern, Linken oder gar Autonomen gleichgesetzt werden. Infolgedessen weisen gerade rechte Musiker auf die exponierte Stellung ihrer Bewegung im gesellschaftlichen Kontext hin. Etliche Lieder erklären die Subkultur deshalb zur Elite der Deutschen, die nochmals Elite der Arier, die

Vgl.: Jäger, Siegfried : Die Anstifter der Brandstifter ? Zum Anteil der Medien an der Eskalation rassistisch motivierter Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland; in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen ; a. a. O.; S. 93.

nochmals Elite der Menschheit sind.⁹⁸⁸ Aller Üblichkeit zum Trotz sind für Rechtsrocker dadurch Dominanzphantasien und Außenseiterdasein sehr wohl miteinander vereinbar, will sagen: weil man theoretisch ganz oben steht, ist man praktisch unten durch.

Noch verworrener wird es, wenn man diese Gleichung mit Elementen des Selbst- und Feindbildes ergänzt. Plötzlich erscheint die rechte Bewegung als eine verschworene Gemeinschaft inmitten einer, dem heiligen Blute geweihten Nation, an deren Rändern sich Bonzen und Parasiten tummeln. Der Rechtsrock entlarvt den Rechtsextremismus somit als ein diffuses Wechselspiel zwischen suggerierter Opferrolle, proklamierter Exklusivität und konstruiertem Egalitarismus.⁹⁸⁹ Vereinfacht ausgedrückt wähnt sich diese Jugendszene mal unten, mal oben und trotz allem mitten drin.

Die Absurdität solcher Konstrukte liegt in der mangelnden ideologischen Geschlossenheit des Rechtsextremismus begründet. Es erscheint im Hinblick auf rechte Gedankenbilder zuzüglich deren differenzierter Verfestigung unsinnig, von einer Ideologie im eigentlichen Sinne zu sprechen. Vielmehr stoßen wir hier vorrangig auf einzelne Säulen bzw. Leitbilder, welche, mal mehr oder weniger tiefgründig vertreten, weitgehend für sich selbst stehen. So können sich diese Säulen zuweilen wechselseitig stützen, mitunter aber auch als völlig polar herausstellen.

Nicht zuletzt deshalb zehrt der Rechtsextremismus in Deutschland in außergewöhnlicher Intensität von Mythen. Jene Sagenbilder machen aufgrund ihrer vielschichtigen Interpretierbarkeit und faktischen Unmöglichkeit einer Widerlegung die Weltanschauung des rechten Spektrums so elastisch, dass sie sogar Widersprüche aushalten kann. Zudem sind Mythen ausreichend deutungsfähig, um sie als Legitimation von Gewalt zu verwenden. Während in den meisten Fällen das Weltbild als Basis für Feindschaften fungiert, verhält es sich bei rechten Gewalttätern oftmals umgekehrt. Bei der überwiegenden Mehrheit von Sympathisanten oder Skinheads steht die Praxis am Beispiel von Antipathien und Anfeindungen im Vordergrund. Die Berufung auf das Vaterland u. a. hat im prospektiven Sinne, also im Vorfeld der Gewalt, allenfalls dekorativen oder flankierenden Charakter und dient im retrospektiven Sinne meist nur der Selbstversicherung. Wer sich bei seiner Brutalität auf nationale oder rassische Momente beruft, der tut dies entweder um das ehemals in ihm lodernde Feuer noch weiter zu schüren oder um sein „Gewissen“ zu besänftigen.

⁹⁸⁸ Vgl.: Fischer, Jörg: Falsche Freunde schon mit 13...oder: Wie rechtsextreme Organisationen Jugendliche rekrutieren; in: Butterwegge, Christoph / Lohmann, Georg (Hrsg.): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analyse und Argumente; a. a. O.; S. 103.

⁹⁸⁹ Vgl.: Rommelspacher, Birgit: Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; a. a. O.; S. 63.

Die Selbstbilder, Weltbilder und Feindbilder der rechten Szene fügen sich demnach zu einem widersprüchlichen, simplifizierenden und oberflächlichen Gedankenkonstrukt zusammen. Zuweilen identifiziert man sich mit der übrigen Gesellschaft, zuweilen wendet man sich von ihr ab, mal wird das eigene Land verherrlicht, mal verachtet, teilweise betrachtet man sich als überlegen und teilweise als unterlegen. Insgesamt lässt sich bei der rechten Subkultur eine eher unreflektierte Haltung feststellen, welche nur in den wenigsten Fällen zu einer umfassenden Sinnwelt gereift ist.⁹⁹⁰ So spiegelt auch die Heterogenität der Interpreten, ihrer Musikstile und Botschaften die Verschiedenheit dieses Spektrums wieder, welches von unpolitischen Mitläufern bis hin zu neonazistischen Aktivisten reicht.

⁹⁹⁰ Vgl.: Hafenegger, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 167.

IV. Identitätskonstruktion, Sozialisation und Rechtsrock

*„Gegen den Faschismus haben sie demonstriert,
Doch den gab's mal in Italien und bestimmt nicht hier.“*
(Stahlgewitter: „Lübeck '96“; „Germania“)



Die Geschichte der Subkultur und die Botschaften des Rechtsrocks offenbaren uns, Rechtsextremismus ist weniger eine Ideologie, denn eine Identität. Viele Menschen entwickeln in Zeiten des Umbruchs die Sehnsucht nach Bestimmung und Ordnung, eben ein Pfund, mit dem das rechte Spektrum wuchern kann. Sofern sich zudem noch Eigenschaften wie Vorurteile und ein unbändiger Zorn gegenüber der Gesellschaft hinzugesellen, dann erweisen sich jene Personen für rechte Denkmuster als besonders empfänglich, wenn nicht gar prädestiniert.

Während sich das Verhältnis von „Erwachsenen“ bzw. gereiften Charakteren und dem rechten Lager zumeist auf die Wahl oder Protestwahl beschränkt, kann diese Beziehung im Falle von Jugendlichen zu einer ganzheitlichen Identität ausarten. Im Gegensatz zu Mitbürgern höheren Alters, bei denen familiäre und berufliche Attribute sowie das zumeist gleichaltrige Umfeld zur normativen Verbindlichkeit gereichen, verläuft das Dasein in Subkulturen nach anderen Regeln. Allem voran die Angehörigen der rechten Jugendszene kennzeichnet ein mitunter zügelloses Ausleben ihrer Emotionen. Eine oftmals festzustellende Mischung aus Ideen- und Hoffnungslosigkeit degradiert klassische Sitten und Werte zu leeren Phrasen. Ergänzt man dies durch den Alltag in der Szene bzw. den Alltag in wirtschaftsschwachen Regionen, dann staut sich bei den Akteuren ein Aggressionspotenzial an, das jederzeit und in voller Schärfe eruptieren kann. Mit Szenen-Alltag sei im Besonderen gemeint, dass durch Arbeits- und Ausbildungsplatzmangel bedingte „Herumlungen“ in der Gruppe, die universelle Inszenierung von Männlichkeit und das gegenseitige, oftmals durch Alkohol katalysierte, Aufschaukeln von Empfindungen.

Rechte konstruieren sich eine eigene Wirklichkeit, die gewöhnlich zwischen einem archaisch anmutendem Stolz und einem grenzenlosen Hass pendelt. Weil sich diese Jugendlichen in ihrer Lebensdeutung aber weniger der Botschaften rechter Parteien, als vielmehr des Rechtsrocks bedienen, stoßen wir hier auf eine „vorpolitische“ Bewegung.⁹⁹¹ Jene vorpolitischen oder vielleicht auch amateurhaften Züge rechter Botschaften werden vor allem anhand der zahllosen und im vorherigen Kapitel angeführten Widersprüchlichkeiten signifikant. Man liebt ein Land, aber man hasst den Staat bzw. man begehrt nach einer Stunde X, bezüglich derer aber nur das Destruktive eine konkrete Gestalt annimmt.

Ausgehend von der Inhaltsanalyse des Rechtsrocks geht es in diesem Kapitel um die Frage, welche grundsätzlichen Denkmuster, Prioritäten und Motive die Angehörigen der rechten Subkultur kennzeichnen. Obwohl die Szene in ihrer Gesamtheit differente Grade der politischen Verfestigung aufweist, sind gewisse Grundhaltungen bei allen Flügeln feststellbar. Hierin eingeschlossen ist auch die Fragestellung, inwiefern diese Essenz des Rechtsextremismus ihren Niederschlag im Rechtsrock findet oder sich aus den Songs ergibt.

Die Musikszene bildet eindeutig das Herzstück der Subkultur, sie spiegelt die Entwicklung ihrer Klientel wieder und fungiert als deren Medium. In Ergänzung zu den bisher unternommenen historischen sowie inhaltlichen Ausführungen steht an dieser Stelle die Wirkung im Vordergrund, welche der Rechtsrock auf seine Hörerschaft ausübt. Hiermit gemeint sei zum einen die Frage, welchen Anteil dem Medium für die Entwicklung einer rechten Identität und eines subkulturellen Lebensgefühl beim Hörer zukommt sowie zum anderen, wie es sich mit dem Verhältnis von propagierter und praktizierter Gewalt verhält. Dass rechte Liedtexte und ihre Klientel vor Militanz strotzen, wurde bereits ausgiebig behandelt, aber besteht tatsächlich ein unmittelbarer Nexus zwischen Rezeption und Alltag oder wäre der Rechtsrock hier nur einer von vielen Bausteinen?

Zusammengefasst wird hier das Gesamtbild behandelt, in welchem sich das musikalische Organ der rechtsextremen Jugendkultur einfügt oder in Kurzform: es geht um das „Vorher“ und das „Nachher“. Hierunter fallen sowohl die mentalitären Grundfeste, auf denen das Medium basiert, die äußeren Einflüsse und thematischen Vorgaben, welche verarbeitet werden, als auch die Konsequenzen für den Hörer, dessen Lebenseinstellung und dessen Verhalten.

In Anschluss daran wird der Versuch unternommen, einige grundsätzliche Probleme in der bisherigen Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus darzulegen. Unbestritten wurden zahllose Maßnahmen gegen rechte Gewalt und Agitation in die Wege geleitet, doch nur teilweise wurde der gewünschte Erfolg erzielt und bisweilen ist das Instrumentarium gar ausgeschöpft. In welchen Feldern der Politik, Pädagogik und Medienkultur bestünde hier ein Handlungsbedarf und welche alternativen Vorgehensweisen eröffnen sich daraus?

⁹⁹¹ Vgl.: Farin, Klaus: generation-kick.de; Jugendsubkulturen heute; a. a. O.; S. 200.

IV.1 Die psychosozialen Motive und mentalen Prioritäten der rechten Jugendszene

Im Jahre 1950 verfassten einige namhafte Sozialforscher, an vorderster Stelle seien genannt Theodor W. Adorno und R. Nevitt Sanford, das „Konzept der autoritären Persönlichkeit“. Die Erfolge und Festigung „faschistischer“ Regime in Europa waren in gehörigem Maße bedingt durch eine anonyme und zugleich autoritätshörige Klientel in der Gesellschaft. Die Untersuchung diene daher dem Zweck, die prägnantesten Denkmuster der Bevölkerungsteile offen zu legen, aus denen die Machthaber in Deutschland und Italien ihre Wählerschaft und späteren Systemkonformisten rekrutiert hatten. Zu den wichtigsten und auch von der Wissenschaft seither als Arbeitsgrundlage verwandten Darstellungen zählt hierbei die Tabellierung von Merkmalen des rechten Persönlichkeitssystems, auch bekannt als „F-Skala“.⁹⁹²

Die Charakteristika eines autoritär gesinnten Wählers / Sympathisanten wären demnach insbesondere:

- **Konventionalismus**

[Starre Bindung an die konventionellen Werte des Mittelstandes];

- **Autoritäre Unterwürfigkeit**

[Unkritische Unterwerfung unter idealisierte Autoritäten der Eigengruppe];

- **Autoritäre Aggression**

[Tendenz, nach Menschen Ausschau zu halten, die konventionelle Werte missachten, um sie zu verurteilen, ablehnen und bestrafen zu können];

- **Anti-Intrazeption**

[Abwehr des Subjektiven, des Phantasievollen, Sensiblen];

- **Aberglaube und Stereotypie**

[Glaube an die mystische Bestimmung des eigenen Schicksals; die Disposition, in rigiden Kategorien zu denken];

- **Machtdenken und „Kraftmeierei“**

[Denken in Dimensionen wie Herrschaft – Unterwerfung, stark – schwach, Führer – Gefolgschaft; Identifizierung mit Machtgestalten; Überbetonung der konventionalisierten Attribute des Ich; übertriebene Zurschaustellung von Stärke und Robustheit];

⁹⁹² Vgl.: Winkler, Jürgen R.: Rechtsextremismus: Gegenstand – Erklärungsansätze – Grundprobleme; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 44.

- **Destruktivität und Zynismus**

[Allgemeine Feindseligkeit, Diffamierung des Menschlichen];

- **Projektivität**

[Disposition, an wüste und gefährliche Vorgänge in der Welt zu glauben; die Projektion unbewusster Triebimpulse auf die Außenwelt];

- **Sexualität**

[Übertriebene Beschäftigung mit sexuellen Vorgängen];⁹⁹³

So wenig von manch anderen Thesen Adornos zu halten ist und so theoretisch, d. h. unter Ausschluss von empirischen Analysen, jene Skala auch zustande kam, die Ergebnisse dieser Studie sind bestechend und bezüglich der Affinitäten zur heutigen Szene frappierend obendrein. Klammert man den „Konventionalismus“ der mehr bei den Mitgliedern rechter Parteien als in der Jugendszene anzutreffen ist, aus, dann finden sich alle Denkmuster dieser Skala in der Mentalität der Subkultur und auch im Rechtsrock wieder. Konkrete Übereinstimmungen sind hier exemplarisch festzustellen bei:

- **Konventionalismus:**

<-> Selbstbild: Working Class;

<-> Weltbild: Nationalismus;

<-> Feindbild: Ausländer, Linke, Kriminalität, Randgruppen;

- **Autoritäre Unterwürfigkeit:**

<-> Weltbild: Nationalismus, Militarismus;

- **Autoritäre Aggression:**

<-> Feindbild: Ausländer, Juden, Linke, Kriminelle;

- **Anti-Intrazeption:**

<-> Selbstbild: Working Class, Straßenkämpfer, Außenseiter;

<-> Feindbild: Ausländer, Linke;

- **Aberglaube und Stereotypie:**

<-> Weltbild: Nationalismus, Volk und Rasse;

⁹⁹³ Adorno, Theodor W.: Studien zum autoritären Charakter; Frankfurt/M. 1973; S. 45ff.

Vgl.: Funke, Friedrich: Autoritarismus – Renaissance einer Erklärungstradition; in: Frindte, Wolfgang (Hrsg.): Fremde. Freunde. Feindlichkeiten. Sozialpsychologische Untersuchungen; a. a. O.; S. 122.

Vgl.: Winkler, Jürgen R.: Rechtsextremismus: Gegenstand – Erklärungsansätze – Grundprobleme; in: Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; a. a. O.; S. 44ff.

Vgl.: Zenger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung; a. a. O.; S. 123ff.

- **Machtdenken und „Kraftmeierei“:**

<-> Selbstbild: Kameraderie; Straßenkämpfer;

<-> Weltbild: Nationalismus, Volk und Rasse, Neonazismus, Militarismus, Germanenkult;

- **Destruktivität und Zynismus:**

<-> Selbstbild: Straßenkämpfer;

<-> Weltbild: Volk und Rasse, Neonazismus, Militarismus;

<-> Feindbild: alle Bereiche;

- **Projektivität:**

<-> Selbstbild: Kameraderie, Opferrolle;

<-> Weltbild: Nation, Volk und Rasse, Neonazismus;

<-> Feindbild: alle Bereiche;

- **Sexualität:**

<-> Selbstbild: Frauenbild;

Ähnlich dem historischen Vorläufer handelt es sich auch beim rechten Spektrum der Gegenwart um eine antimoderne Bewegung, die sich vorzugsweise mythischer bzw. zeitloser Konstrukte bedient.⁹⁹⁴ Der Rückgriff auf das Archaische symbolisiert hier die Flucht vor der Moderne und den Aufgaben, die sie stellt. Die Mentalität der rechten Subkultur beruht weitestgehend auf dem Versuch, eine eindeutige und verbindliche Sinnwelt zu kreieren. Aufgrund dessen werden alle Strömungen, welche der ersehnten Linearität zuwiderlaufen, als herausfordernd und feindselig begriffen. Hierunter fallen zuvorderst Multikulturalität, Individualisierung, demokratischer Pluralismus, Emanzipation, drohende Arbeitslosigkeit und auch Kriminalität.⁹⁹⁵ Die Aktivisten des rechten Lagers, ob Musiker oder Politiker, stoßen mit ihren Botschaften daher gerade bei den Menschen auf fruchtbaren Boden, welche die Sehnsucht nach Klarheit antreibt.

In den meisten Interviews, so zum Beispiel bei der Untersuchung von Benno Hafener und Mechthild M. Jansen, vermitteln rechtsgerichtete Jugendliche eine eher pessimistische bis fatalistische Lebenseinstellung.⁹⁹⁶ Demnach mangelt es vielen der Befragten an konkreten beruflichen Perspektiven, an Erfahrungen mit sozialer Partizipation, Vitalität und Entdecker-

⁹⁹⁴ Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 17.

⁹⁹⁵ Vgl.: ebd.

⁹⁹⁶ Vgl.: Hafener, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 223.

lust sowie positiven schulisch-beruflichen Erfahrungen, um nur einige Aspekte zu nennen.⁹⁹⁷ Kurz gesagt, verfügen viele Interviewpartner nur über ein unzureichendes Selbstwertgefühl bzw. nur in geringem Maße über einen subjektiven Stolz. Die Unzufriedenheit mit den gesellschaftlichen Verhältnissen, auch genannt Politikverdrossenheit, hat hier oftmals schon den Status einer Lebensverdrossenheit.

Die rechte Subkultur kompensiert diese Defizite mittels eines objektiven im Sinne von kollektiven und angeborenen Stolzes. Man ist stolz darauf, Deutscher zu sein und man ist stolz darauf, männlich zu sein bzw. gebärdet sich so. In Anlehnung an das Selbst- und Weltbild der Subkultur beschreiten Rechte hier den Weg des Minimalismus, sie konstruieren ihr Selbstwertgefühl anhand von angeborenen Merkmalen.

Indessen offenbart ihre beinahe zelebrierte Feindseligkeit die alltäglichen Defizite und Unsicherheiten. Wer mit sich selbst im Reinen ist, der betrachtet sich grundsätzlich nicht als von Feinden umringt und der kann im Regelfall nicht seine Aggressionen wie durch Knopfdruck aktivieren. Zudem richtet sich rechter Hass stets gegen die schwächsten Glieder der Gesellschaft, welchen weitergehend in der Praxis ausschließlich von der Gruppe nachgestellt wird. Die Aggressivität zählt deshalb zu den inhärenten Faktoren dieser Subkultur und ist bezüglich ihrer Praktizierung vorzugsweise an eine „Erfolgschance“ gekoppelt.

Das Feindbilddenken der Subkultur fungiert hier eindeutig als Delegation subjektiver Verantwortlichkeit. Angefangen mit Vorurteilen aus dem familiären Umfeld, die wiederum allmählich eine selektive Wahrnehmung von Medien auslösen, hierdurch authentisch wirken und schließlich von der Peer-Group unablässig reproduziert werden, können sich unterschiedliche Befindlichkeiten zu einer handfesten Antipathie verdichten. Sofern dann noch immanente und scheinbar unüberwindbare Defizite vorhanden sind, geriert die Feindseligkeit zu einem festen Bestandteil des Seelenlebens. Der Zorn gibt den eigenen Problemen eine Gestalt bzw. einen Schuldigen und ist, wenn das Arsenal der Zuweisungen gut bestückt wurde, universal einsetzbar. Rechte Jugendliche entledigen sich somit ihrer Unzufriedenheit und Selbstzweifel, indem sie die Schuld für alle erdenklichen Misereen auf andere abwälzen.

Im Grunde genommen handelt es sich also um die Umkehr einer neutestamentarischen Botschaft: aus „liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ wird bei Rechten „hasse deinen Nächsten wie dich selbst“. Auch die indirekte Selbstentstellung vieler Angehöriger der Szene, sei es durch teilweise miserable Tätowierungen oder durch ein militaristisches Outfit, ließe sich als Beispiel jenes Selbsthasses interpretieren.

⁹⁹⁷ Vgl.: Hafenegger, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 224.

Nichts desto weniger entspricht eine solch permanent praktizierte Art der negativen Kontrastierung mehr einer Krücke, denn einem wahren Weg der Findung zu sich selbst. Vielmehr drängt sich der Eindruck auf, rechte Jugendliche ergeben sich mehr in ihr Schicksal, als das sie eine besondere Eigenenergie oder Willensstärke vermitteln, mit der sie ihren weiteren Lebensweg beschreiten wollen. Repräsentativ hierfür vermittelt der Rechtsrock an zahllosen Stellen das Gefühl von Wehleidigkeit. Ob als Szene, als Straßenkämpfer, als Deutscher etc., man betrachtet und besingt sich selbst immerzu als Opfer und zwar in wehleidiger Manier. So kampfeslüstern und blutrünstig sich Rechtsrocker präsentieren, so larmoyant sind sie an anderer Stelle.

Es ließen sich anhand der subkulturellen Realität oder anhand des Rechtsrocks noch unzählige weitere Widersprüchlichkeiten anführen. Beispielsweise sieht man sich als Opfer der sozialen Verhältnisse in Deutschland, huldigt aber fortlaufend der Leistungsgesellschaft im Sinne des harten Arbeiters. Des weiteren gebärden sich Rechte bezüglich staatlicher Autoritäten als nonkonformistisch, um an anderer Stelle, hier seien genannt Nationalismus und Militarismus, beinahe autoritätsversessen aufzutreten.

Zusammengefasst verkörpert der Rechtsextremismus in Deutschland weniger eine Ideologie, als vielmehr eine Identität, einen Habitus. Eben weil man bezüglich einer weltanschaulichen Schärfe nicht viel zu bieten hat, versucht man durch Aktionismus zu punkten. Einige nebulöse Mythen und konkrete Feinde genügen den alltäglichen Ansprüchen der meisten Jugendlichen schon.

Die wichtigsten mentalen Prioritäten der Szene und ihres Umfeldes lauten folglich:

- 1. Gruppenidentität und Gruppenbindung**
- 2. Männlichkeitskult**
- 3. Opferbild und Selbstmitleid**
- 4. Feindseligkeit bzw. latente Misanthropie**
- 5. Gewalt, Härte und Martialik (als Ausfluss der vorherigen Elemente)**
- 6. Nationalstolz**

Die Gruppenbindung bildet unbestritten den wichtigsten Bestandteil des subkulturellen Ambientes. In den meisten Fällen gibt das Umfeld die Dauer des Verbleibs in der Szene vor. Nur der harte Kern von Neonazis lebt in einer so verfestigten und geschlossenen Sinnwelt, dass

eine altersunabhängige Bindung an den Rechtsextremismus möglich erscheint.⁹⁹⁸ Die private bzw. informelle Beziehung zur Clique geht hier fließend in eine formalistische Bindung an Kameradschaften und andere Organisationen über.

Auch die im Anhang dieser Arbeit vorgestellten Themenschwerpunkte der einzelnen Bands bestätigen diese Werteordnung, wobei die Gruppenidentität mehr durch den Rechtsrock als Bindeglied der Szene, als durch die unbestritten häufige Erwähnung des Korpsgeistes erzeugt wird.⁹⁹⁹

Allen zuvor genannten Prioritäten gemein ist die kompensatorische Funktion. Jenes Konglomerat von Denk- und inszenierten Verhaltensmustern erfüllt den Zweck, persönliche oder soziale Defizite, in multipler Weise bzw. soweit es möglich erscheint, auszugleichen. Demnach liegt die Mitgliedschaft in der Szene weniger in einer politischen Zuordnung, als vielmehr in einer Sinnsuche begründet.¹⁰⁰⁰ Das Problem liegt indes weniger in der Suche nach Halt und Sicherheit, die bei allen Heranwachsenden vorhanden ist, als in deren Ausprägung, die bei manchem Rechten beinahe manische Züge annimmt.

⁹⁹⁸ Vgl.: Hafenegger, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 167.

⁹⁹⁹ Siehe in diesem Sinne: Band 2 / Anhang Tabelle I: Thematische Kategorisierung der Bands.

¹⁰⁰⁰ Vgl.: Eckert, Roland / Reis, Christa / Wetzstein, Thomas A.: „Ich will halt anders sein wie die anderen“. Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher; a. a. O.; S. 402.

IV.2 Die sozialisatorische und ideologische Bedeutung des Rechtsrock für die Subkultur

Neben ihrem Charakter als geistige Plattform oder jugendkulturelle Denkfabrik hat die rechte Musikszene in ihrer Rolle als Sinnstifter einen entscheidenden Anteil an der Einbindung von Jugendlichen in die Szene. Der Rechtsrock ist demnach von großem Gewicht bei der subkulturellen Integration und Sozialisation.

Der Begriff Sozialisation subsummiert die Entwicklung eines Menschen unter besonderer Berücksichtigung der Einflüsse seines Umfeldes oder um eine Definition von Helmut Fend heranzuziehen: „Sozialisation bezeichnet den Prozess der Eingliederung eines Individuums in die Gesellschaft oder in eine ihrer Gruppen über den Prozess des Lernens der Werte und Normen der jeweiligen Gruppe und Gesellschaft.“¹⁰⁰¹

Infolge der Ausgrenzung rechtsgerichteter Jugendlicher bzw. solcher, die sich offen zu ihrer politischen oder Szenen-Zugehörigkeit bekennen, wirken die Veröffentlichungen rechter Bands sehr verbindend und gemeinschaftsstiftend. Als maßgebendes Medium hält der Rechtsrock ihre interne Kommunikation aufrecht und bietet den Jugendlichen die einzige cliquenübergreifende Konstante der Subkultur.¹⁰⁰²

Im Gegensatz zu den Szene-Flaneuren, deren Faible in erster Linie auf einige Bands oder Spielweisen fokussiert ist, nimmt bei klassischen rechtsgerichteten Jugendlichen, von Neonazis ganz zu schweigen, der identifikatorische Moment einen hohen Stellenwert ein. Viele Angehörige der Szene verspüren das Bedürfnis, nach einer psychischen Stabilisierung und sozialen Platzierung.¹⁰⁰³ Man gehört einer Szene an, die hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Wertschätzung weit unten rangiert und die Zukunftsperspektiven vieler Mitglieder erweisen sich als problematisch. Fast alle Rechtsrocker greifen daher jene Situation auf und besingen das Gemeinschaftsgefühl der Szene, sie stilisieren ihre Hörerschaft zu einer verschworenen Truppe. Nicht zuletzt deshalb tauchen beim Selbstbild der Subkultur unentwegt Termini wie Treue und Freundschaft auf.

Die primäre Wirkung des Rechtsrock auf viele seiner Hörer besteht infolgedessen aus der inszenierten Harmonie und einem Korpsgeist. Über den Rechtsrock sowie seiner, sich mithin als Bruderschaft begreifenden, Hörerschaft, erhoffen sich viele Jugendliche das zu erlangen,

¹⁰⁰¹ Fend, Helmut: Sozialisation (Sozialisierung); in: Rombach, Heinrich: Lexikon der Pädagogik. Neue Ausgabe; Bd. 4; Freiburg 1971; S. 113.

¹⁰⁰² Vgl.: Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologie-zentren, Medien; a. a. O.; S. 179.

¹⁰⁰³ Vgl.: Hafenecker, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; a. a. O.; S. 230.

was ihnen auf gängigem Weg versagt blieb, nämlich Rückhalt. Die Faszination vieler Jugendlicher für die Szene und ihren medialen Arm ergibt sich daher weniger aus den politischen Botschaften, als vielmehr aus dem Kitt bzw. dem Band, welches sie zu einer Gemeinschaft umschließt. Der Rechtsrock offeriert seinen Hörern sowohl direkt über die Texte, als auch indirekt über das szenetypische Flair einen Lebensstil, welcher die Realität in abstruser Weise zu übertünchen vermag. Eine verschworene Horde, in der Mann zu sein noch etwas zählt und die sich nicht davor scheut, eine Gesellschaft zu beschimpfen, die man selber desgleichen aufs tiefste verabscheut. Die Musiksozialisation befindet sich im Falle der rechten Subkultur deshalb häufig in einem Wechselverhältnis zu Sozialisationserfahrungen im eigentlichen Sinne. Man hat Kälte erfahren und sucht nach einem Umfeld, welches in ähnlicher Weise nach außen Kälte, aber nach innen Wärme verspricht, nur eben in viel schärferer und eindeutigerer Form.

Die sekundäre bzw. ideologische Wirkung des Rechtsrocks lässt sich am ehesten dadurch wiedergeben, dass man dieses Genre als einen eigenständigen Ideengeber betrachtet, welcher sich gleichwohl die Denkmuster anderer dienstbar macht. Wie in allen anderen Sparten der Musik, geht es letztlich auch beim Rechtsrock darum, Botschaften, die man vernommen hat, kombiniert mit dem, was man sagen will sowie dem, was der Fan hören will, in Worte zu fassen. Das sich hieraus ergebende Konglomerat von Selbstbild, Weltbild und Feindbildern symbolisiert eine Reproduktion von Denkmustern verschiedenster Herkunft. Während beispielsweise das Weltbild in vereinfachter Manier auf dem populistischen Rechtsextremismus der Gegenwart sowie dessen historische Vorläufer, wurzelt, stoßen bei den Feindbildern gesellschaftliche Vorurteile hinzu. Der Rechtsrock fungiert hier als Schnittstelle von simplifizierten rassistischen u. a. Ideologemen sowie des Volkes Stimme, welche gerade im Falle medialer Stimmungsmache dankbar verwertet wird. Hinsichtlich des Selbstbildes der Subkultur bedienen sich die Interpreten hauptsächlich der Einstellungsmuster oder Wunschbilder ihrer Fans und geben diese in konkretisierter bzw. in gebündelter Form wieder.¹⁰⁰⁴

Die Bedeutung des Rechtsrock als mentalitärem Vorreiter wird gerade dann signifikant, wenn man die Gesamtheit der Hörerklientel berücksichtigt. So schließt die Fangemeinde jenes Genres neben dem harten Kern im Sinne von Neonazis und Skinheads eben auch formell unpolitische Sympathisanten ein. Infolgedessen muss die Reichweite des Rechtsrock und seiner Aussagen bei Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen, verglichen mit den Botschaften rechtsextremer Parteien, zumindest formell als wesentlich schwerwiegender eingestuft werden. Nur ein kleiner Teil der Bewegung befindet sich in unmittelbarer Beziehung zu den

straff geführten Organisationen oder macht sich deren Dogmatik zu Eigen. Sowohl die Spannbreite der Klientel als auch deren Heterogenität sind daher im Falle der rechten Musikszenen erheblich größer als im Falle der gleichlautenden Verbände. Ferner üben rechte Musiker mehrheitlich keine unmittelbare Vermittlerrolle im Dienste der Gruppierungen aus.¹⁰⁰⁵ Obwohl zwischen dem neonazistischen Flügel der Szene und Vereinigungen eine ausgeprägte Vernetzung besteht, agieren die meisten Bands in ihren Veröffentlichungen unabhängig von parteipolitischen Tendenzen und Ausrichtungen. Gerade bei den „moderaten“ Interpreten ist trotz der stärkeren Einflussnahme der NPD auf die Szene nach wie vor eine in dem subkulturellen Flair wurzelnde Aversion gegenüber einer parteipolitischen Einbindung feststellbar.

Zusammengefasst verfügt der Rechtsrock in Bezug auf die Vielfalt der thematisierten Botschaften, in Bezug auf die zu diesem Zwecke herangezogenen Quellen als auch im Hinblick auf die politische Verschiedenheit der Bands und ihrer Themenschwerpunkte über eine besondere Eigendynamik.

Bezüglich der Transportfunktion des Rechtsrock muss gleichfalls auf die mentalitären Graduierungen bzw. die Stadien der weltanschaulichen Verfestigung innerhalb der rechten Jugendkultur verwiesen werden. Während unpolitische oder mit der Bewegung sympathisierende Jugendliche gewöhnlich keine tiefgründige Reflexion der Texte vollziehen, sind für subkulturell involvierte Hörer die musikalische und textliche Aussage der Lieder de facto gleichrangig.¹⁰⁰⁶ Dies wiederum heißt, dass der Konsum und Besitz rechten Liedgutes vornehmlich im Zentrum der Szene auf die politische Botschaft ausgerichtet ist, wohingegen bei Außenstehenden der bloße Besitz des Verbotenen als Statussymbol oder die musikalisch-stilistische Präferenz in den Vordergrund tritt. Zweifelsohne setzt die Zuwendung zum Rechtsrock das zumindest ansatzweise Vorhandensein von geistig-ideologischen Schnittmengen voraus, eine grundsätzliche Verinnerlichung der Liedaussagen hingegen ist nur beim Kern der Subkultur zu erwarten. Für das Umfeld der Szene liegt dem Liedkonsum somit ein auf den Moment bezogenes Motiv zugrunde; es geht mehrheitlich darum, alltägliche Gefühle zu verarbeiten. Die Rezeption wird hier mehr von der emotionalen, als von der kognitiven Komponente bestimmt, d. h. sie reflektiert das situative Seelenleben oder allenfalls einzelne

¹⁰⁰⁴ Vgl.: Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes 114; Münster 1993; S. 39.

¹⁰⁰⁵ Vgl.: ebd.

¹⁰⁰⁶ Vgl.: Farin, Klaus: Reaktionäre Rebellen. Die Geschichte einer Provokation; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 78.

bruchstückhafte und von einander unabhängig existierende Ansichten, nicht aber eine permanente Sinnwelt.

Als demgegenüber bewusster erweist sich der Liedkonsum bei Überzeugungshörern oder solchen, die es werden wollen. Hier fügt sich der Rechtsrock in ein Mosaik von Werten ein, die wahlweise verstärkt oder komplettiert werden, aber zumindest in ihren Grundzügen als existent und vernetzt vorauszusetzen sind. Wenn man nun noch auf die immer größer werdende Palette von Musikstilen unter rechten Interpreten hinweist, dann erscheint es logisch, dass sich bei solchen Hörern die politische Verfestigung ab einem gewissen Punkt potenziert. Wer sich willentlich und langfristig an die rechte Jugendkultur bindet, der stößt hier auf eine Palette von Themen und Stilen, welche faktisch allen alltäglichen und für die Rezeption relevanten Gefühlsströmungen gerecht werden kann. Ab dem schwerlich zu konkretisierenden Übergang vom „Hören“ hin zum „Verinnerlichen“ kann die rechte Musikszene bedingt durch ihr von Black Metal-Bands bis zu Liedermachern reichendes Spektrum allen situativen Ansprüchen Genüge leisten, was wiederum die Abkapselung vom Mainstream und damit eine Verfestigung der politischen Grundhaltung nach sich zieht.

Zweifelsohne sind die Ursachen für den Konsum von Rechtsrock ausgesprochen vielfältig. Mal mag es das Spiel mit dem Verbotenen sein, dass Jugendliche mit dieser Gattung in Berührung kommen lässt, mal eine frühzeitig entwickelte „politische“ Haltung und oftmals ergibt sich die Beziehung zum Rechtsrock in erster Linie aus dem privaten Umfeld. Die Deutlichkeit der Botschaften und des Ambientes der Szene legen aber immer eine bestimmte Art der Voreingenommenheit nahe. Auch der Rechtsrock als politisch konditioniertes Liedgut bewirkt demnach beim Hörer ursächlich keinen konkreten Mentalitätswandel, sondern kann allenfalls das schon vorhandene Maß der Gesinnung in bestimmte Bahnen lenken.¹⁰⁰⁷ Eben jene Bahnen werden durch die Integration bzw. das Bedürfnis des Einzelnen nach Integration in der Subkultur vorgezeichnet. Wenn es daher um Einstellungen im Sinne von Vorurteilen, Erwartungen und Bedürfnissen geht, so kann der Rechtsrock sie konkretisieren, kanalisieren oder katalysieren, sie erzeugen bzw. kreieren vermag er nicht.

¹⁰⁰⁷ Vgl.: Dollase, Rainer: Rock gegen Rechts – Rock von Rechts. Oder: Wie Musik eine politische Bedeutung und Funktion erhält oder auch nicht; in: Frevel, Bernhard (Hrsg.): Musik und Politik. Dimensionen einer undefinierten Beziehung; a. a. O.; S. 121.

Vgl.: Kohlstruck, Michael: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; a. a. O.; S. 120.

IV.3 Die Auswirkungen der Musik auf die Gewaltbereitschaft

Im Rechtsrock wird ähnlich dem filmischen Action- und Horror-Genre sowie den unzähligen 3D-Computerspielen, auch genannt Ego-Shootern, Gewalt thematisiert und bisweilen stilisiert. Gerade im Anschluss an sensationsträchtige Auswüchse von Gewalt, wie den Amokläufen von Littleton und Erfurt, erfährt die mediale Darstellung von Brutalität eine enorme Aufmerksamkeit.¹⁰⁰⁸ Regimenter von Pädagogen, Sachkundigen und Politikern schritten Seit an Seit im öffentlichkeitswirksamen Kampf gegen die Verrohung der heutigen Jugend. Den Kern der mehr oder weniger ernstzunehmenden Diskussionen bildete dabei die Frage, inwiefern ein Nexus zwischen medialer Wahrnehmung und realer Anwendung von Gewalt besteht.

Eine gleichermaßen kontroverse Auseinandersetzung widerfuhr dem Rechtsrock. Vorzugsweise im Fahrwasser einer populistischen Thematisierung des Rechtsextremismus in Deutschland entflammte mehrfach eine Debatte nach weiteren Strafen sowie rigiderem Vorgehen der BPjM gegenüber der Musikszene. Obwohl hierbei viele Kommentatoren der subkulturellen Musik eine gewaltauslösende Wirkung unterstellen, verhält es sich mit der Realität und auch mit der wissenschaftlichen Erforschung dieses Genres weitaus heterogener.

Demnach sollte vor der Lektüre der meisten Bemerkungen bezüglich des Rechtsrock und seiner Wirkung Vorsicht geboten sein, denn gewöhnlich beschränkt sich das Augenmerk des Autoren in erster Linie auf die Texte, d. h. die musikalische Aufmachung des Liedes wird wahlweise ignoriert oder als sekundär bewertet. Vielmehr bildeten bis zur Mitte der 90er Jahre vornehmlich beweiskräftige Darlegungen hinsichtlich der Proklamierung von Gewalt bzw. wissenschaftliche Schnellschüsse den analytischen Usus. In der Realität wiederum übt jedoch in erster Linie die musikalische Struktur eines Liedes Konsequenzen auf das Verhalten des Rezipienten aus, soll heißen, Texte können die somatischen Reaktionen und Gefühle nicht erzeugen sondern allenfalls kanalisieren.

Wie nachhaltig sich die Rezeption und Wahrnehmung gewaltverherrlichenden Liedgutes auf die Gefühlslage und das weitergehende Verhalten des Hörers auswirkt, ist bis dato nur unzureichend erforscht und empirisch unterlegt. Zwar verweisen manche Autoren an dieser Stelle gerne auf die extatische Aggressivität der Fans im Zuge des Besuchs von Konzerten allgemein, vermögen aber keine fundierten Beispiele anzuführen, welche eine unmittelbare Gewaltausübung der Konzertbesucher bezeugen. Auch der Verfassungsschutz führte hier die

¹⁰⁰⁸ Den Amokläufen von Schülern in Littleton (Colorado / USA) am 20. April 1999 (!) sowie Erfurt am 26. April 2002 fielen 13 bzw. 16 unschuldige Schüler und Lehrer bzw. ein Polizist zum Opfer. Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Steinh%C3%A4user (14. März 2007 / 22.00 Uhr).

Erschöpfung der Besucher infolge des kräfteaubenden Tanzstils sowie des Alkoholkonsums als Gegenbeleg hinsichtlich der gewaltauslösenden Wirkung an.¹⁰⁰⁹ Gleichwohl stellt der Konsum des Rechtsrock bei Live-Auftritten oder in Diskotheken, d. h. in einem Kontext, in welchem das Ausleben von Emotionen vom Umfeld toleriert oder sogar gewünscht wird aber nur eine Facette im Umgang der Jugendlichen mit dem Rechtsrock dar.

Die Medienwirkungsforschung unterscheidet zum gegenwärtigen Zeitpunkt zwischen acht Hypothesen bezüglich der Konsequenzen des Konsums von medialer Gewalt auf das individuelle Verhalten:

- **Stimulationshypothese**: Mediale Gewaltdarstellung forciert die situative Gewaltbereitschaft des Hörers;
- **Habitualisierungshypothese**: Mediale Gewaltdarstellung führt zu einer fortschreitenden Desensibilisierung im alltäglichen Umgang mit Gewalt;
- **Imitationsthese**: Mediengewalt liefert nachahmungswerte Modell der Gewalt;
- **Doppel-Dosis-Theorie**: Mediale Gewaltdarstellung erzeugt erst im Zusammenspiel mit einer bereits vorhandenen Gewaltbereitschaft eine stimulative Wirkung;
- **Nullhypothese**: Mediale Gewaltdarstellung hat keinen signifikanten Einfluss auf die Gewaltbereitschaft und ist dementsprechend wirkungslos;
- **These der Wirkungsminderung durch Umfeld**: Mediale Gewalt wird wahrgenommen, aber bedingt durch soziale Normen und das situative Umfeld nicht in reale Aggression umgesetzt;
- **Katharsistheorie**: Mediale Gewaltdarstellung baut die situative Gewaltbereitschaft ab;
- **Inhibitionsthese**: Mediale Gewaltdarstellung erzeugt Ängste und blockiert die situative sowie die allgemeine Gewaltbereitschaft;¹⁰¹⁰

Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Littleton_%28Colorado%29 (14. März 2007 / 22.00 Uhr).

Vgl.: <http://www.mdr.de/nachrichten/meldungen/thueringen/2791521.html> (14. März 2007 / 22.00 Uhr).

¹⁰⁰⁹ Vgl.: Bundesamt für Verfassungsschutz: Skinheads. Bands und Konzerte; a. a. O.; S. 6.

¹⁰¹⁰ Vgl.: Althoff, Martina: Die soziale Konstruktion von Fremdenfeindlichkeit; a. a. O.; S. 24f.

Vgl.: Möller, Kurt: Harte Kerle - geile Weiber. Rechtsrockkonsum geschlechtsspezifisch; in: Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; a. a. O.; S. 120.

Vgl.: Grimm, Petra: Risiken der Medien und Chancen durch Medienkompetenz; in: Brinkmann, Wilhelm / Krüger, Antje (Hrsg.): Kinder- und Jugendschutz. Sucht / Medien / Gewalt / Sekten; Stadtbergen 1998; S. 149.

Vgl.: Döbler, Thomas / Stark, Birgit / Schenk, Michael: Mediale und reale Gewalt. Eine Untersuchung sozialer Netzwerke von Jugendlichen; a. a. O.; S. 15ff.

Vgl.: Funke, Friedrich: Jugendkulturen, Massenmedien und Gewalt - Variationen über ein Thema; in: Frindte, Wolfgang (Hrsg.): Jugendlicher Rechtsextremismus und Gewalt zwischen Mythos und Wirklichkeit. Sozialpsychologische Untersuchungen; a. a. O.; S. 218ff.

Vgl.: Giessen, Hans W.: Der Mythos vom Strohfeuer. Poptexte belegen eine fast 15jährige Tradition des neuen Rechtsextremismus; in: Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; a. a. O.; S. 119.

Zwar finden sich in den letzten Jahren nur noch wenige Verfechter einer gewalthemmenden und deeskalierenden Wirkung der medialen Gewaltdarstellung (Inhibitionsthese und Katharsistheorie) auf das individuelle Verhalten, doch die verbleibenden Forschungsansätze sind deshalb nicht minder inkonsistent.

Schon der Versuch, die Folgeerscheinungen medialer Gewalt in einem de facto generalisierenden Ansatz zu bündeln, erscheint fragwürdig. Zwar nimmt prinzipiell jeder Rezeptionsvorgang einen kurzfristigen Einfluss auf die Stimmungslage des Konsumenten, doch unabhängig von der Möglichkeit, eine solche Stimmung ausleben zu können, bedarf es beim Hörer schon einer gewissen Vorgeschichte bezüglich des Umgangs mit Gewalt. Die Freisetzung von Gewalt in Form eines physischen und damit realen Aktionismus ist daher zum einen durch die individuelle Biographie und zum anderen durch den situativen Kontext der Rezeption bedingt. Zu den diesbezüglichen Faktoren gehören unter anderem familiäre, soziale und schulische Probleme, Milieu, Bildungsstand, Selbstwertgefühl, Männlichkeitsstereotypen, Alkohol, Gruppendynamik sowie eben mögliche Prädispositionen im Umgang mit Gewalt.¹⁰¹¹

Wenn es deshalb um die Frage geht, welche Emotionen und Verhaltensweisen der Rechtsrock bei seinen Hörern erzeugt, so stoßen wir auf ein komplexes Zusammenspiel von Hintergrundvariablen und situativen Auslösern bzw. Katalysatoren.¹⁰¹² Ferner ist die mediale Gewalt in ihrer Präsentation, sei es in Form von Musik, Filmen oder PC-Spielen, zu spezifisch, als das eine Generalformel angemessen erscheint. So wirken Ego-Shooter aufgrund der visuellen Wahrnehmung eindringlicher als Musikstücke, wohingegen im ersten Fall eine reflexive oder unmittelbare Möglichkeit des Auslebens der Gewalt am PC möglich ist. Die Erstellung einer linearen Kausalität zwischen dem Konsum von Gewalt, hier über den Rechtsrock, sowie der Delinquenz bzw. der Auslösung spezifischer Handlungen ist deswegen abzulehnen.

Den Rechtsrock kennzeichnet fraglos eine exorbitante Verherrlichung von Gewalt und eine mehrheitlich aggressive musikalische Struktur, doch hiermit befindet er sich zuweilen in trauter Gesellschaft mit den Kompositionen von Rappern und Heavy Metal-Bands, deren Fans wiederum nicht unbedingt für eine außergewöhnliche Gewaltbereitschaft berüchtigt sein müssen. Schlussfolgernd ergibt sich das Verhalten des Individuum im Prozess oder im Anschluss an die Rezeption vornehmlich aus der Biographie und aus dem kulturellen bzw.

Vgl.: Kunczik, Michael: Gewalt und Medien (4. Aufl.); Köln, Weimar, Wien, Böhlau 1998; S. 67ff.

Vgl.: Pilz, Gunther A.: Jugend, Gewalt und Rechtsextremismus. Möglichkeiten und Notwendigkeiten politischen, polizeilichen und (sozial)pädagogischen Handelns; a. a. O.; S. 75.

¹⁰¹¹ Vgl.: Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 1: Zur kulturellen Identität von Skinheads; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd. 26], 1994, Heft 3, S. 49.

Vgl.: Kunczik, Michael: Gewalt und Medien (4. Aufl.); a. a. O.; S. 127 und S. 165.

subkulturellen Kontext. Zwar reduziert dies die Anstößigkeit unzähliger Rechtsrocksongs in keinster Weise, doch die Ursprünge des situativen Fehlverhaltens von Jugendlichen vornehmlich auf den Konsum von Musik zurückzuführen, lenkt von der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung und Abstumpfung gegenüber der Gewalt ab. Die allabendliche Verherrlichung von Brutalität in Film und Fernsehen dürfte hier eine nicht minder nachhaltige Auswirkung haben, denn hier erhält die Gewalt eine Gestalt, einen Akteur und wird zudem visuell präsentiert, d. h. sie verleitet umso präziser und realistischer zur Imitation.

Der Rechtsrock unterstützt fraglos Gewaltbereitschaft und trägt seinen Teil zur Verfestigung von rechten Vorurteilen und Gesinnungen bei. Allerdings gestalten sich die Einflüsse der Musikszene auf die Hörer zu komplex, als dass sie mittels einer Theorie erklärt und alleine mittels Repressalien therapiert werden können.

¹⁰¹² Vgl.: Bierhoff, Hans W. / Wagner, Ulrich: Aggression: Definition, Theorie und Themen; in: Bierhoff, Hans Werner / Wagner, Ulrich (Hrsg.): Aggression und Gewalt. Phänomene, Ursachen und Interventionen; a. a. O.; S. 15.

IV.4 Alternativen

Um die zentrale Problematik im Umgang mit diesem Thema gleich vorwegzunehmen: man sollte sich nicht der Illusion hingeben, der Rechtsextremismus ließe sich in absehbarer Zeit eindämmen oder gar gänzlich beseitigen. Der Rechtsextremismus steht und fällt mit der Arbeitslosigkeit, mangelnden Zukunftschancen und Individualisierung. Mag es nun um den Protestwähler oder den orientierungslosen Jugendlichen gehen, das rechte Spektrum macht sich situative Krisen zunutze, indem komplexen Herausforderungen mit simplen, archaischen und aggressiven Dogmen begegnet wird. So liegt die Abwälzung bzw. die ursächliche Delegation persönlicher Misere auf andere bzw. einen Sündenbock in der Natur des Menschen. Auch mit noch so hehren Moralismen und Idealen kann in letzter Konsequenz nur wenig erzielt werden, denn diejenigen, an die sie sich richten, wollen sowohl die Moralismen als auch die Menschen, die sie predigen, nicht akzeptieren. Es geht in vielen Fällen um die Wurzel des eigenen Selbstwertgefühls bzw. um das Begehren, nicht für alle persönlichen Probleme selbst verantwortlich zu sein. Auch der von rechten Jugendlichen praktizierte Männlichkeitskult und Nationalstolz beruht auf dem Bedürfnis nach Identität. Beide Elemente verkörpern die letzte Bastion des Stolzes, denn sie sind unanfechtbar.

Angesichts dieser Vorbedingungen fällt es ausgesprochen schwer, Alternativen aufzuzeigen, die praktikabel und Erfolg versprechend sind sowie vor allem eine dauerhafte Unterstützung finden können. Sofern das Thema auf ein breites gesellschaftliches Interesse stößt, werden Gelder bewilligt und Projekte gefördert, um nach einiger Zeit wieder als überflüssig erachtet und gestrichen zu werden. Nachdem sich die Eliten und Öffentlichkeit nun einige Jahre im Schein der Ruhe gewogen haben, bricht „plötzlich“ erneut eine Woge rechter Gewalt auf das Volk herein und es wird abermals zum „Aufstand der Anständigen“ geläutet. Demgemäß stoßen wir hier auf die unliebsame Regelmäßigkeit von Rechtsextremismus (in Form von Gewalt oder Wahlerfolgen), Reaktion, Ruhe und erneutem Rechtsextremismus.

Grundsätzlich besteht in vielen Sektoren der Bildungs-, Medien- und Sozialpolitik ein Handlungsbedarf im Kampf gegen Rechtsextremismus. Nichts desto trotz muss betont werden, dass erst deren Zusammenspiel und die konsequente Ausschöpfung der Möglichkeiten auf Dauer eine Wirkung entfaltet. Zu den hiermit angesprochenen Bereichen gehören:

Schule:

- Eine entscheidende Voraussetzung im Umgang mit jugendlichem Rechtsextremismus wären Schulungskurse für das Lehrpersonal. Hierbei ginge es um die Frage, wie sich Rechte in der Gegenwart zu erkennen geben (oder auch nicht), welche Indikatoren auf rechte Gesinnung hinweisen und wie damit umzugehen ist. Die Subkultur und ihr Umfeld haben sich gerade in den letzten Jahren in ihrem Erscheinungsbild gewandelt. Nur die Spitze des Eisbergs bezieht eine eindeutige Stellung und erscheint noch in Bomberjacke. Die Frage wäre deshalb, welche Merkmale und pädagogischen Mechanismen können Rechte in ihrer Haltung entlarven. Ferner sollte das Lehrpersonal darüber informiert sein, welche Parolen, u. a. am Beispiel von Rechtsrocksongs sowie alternativen bzw. unauffälligen Kleidungsstücke und Utensilien bei Rechten gerade „up to date“ sind.
- Für den präventiven Umgang mit dem Rechtsextremismus unverzichtbar ist eine frühzeitige aber auch sorgsame Thematisierung des Nationalsozialismus. Wenn man Jugendliche erst im Alter von 16 Jahren mit jenem Gegenstand konfrontiert, dann erfolgt dies zu einem Zeitpunkt, an dem eine rechte Weltdeutung bereits erste Züge angenommen hat und damit der Zug bereits abgefahren ist. Ferner sollte der schulische Umgang mit dem 3. Reich sowie dem Rechtsextremismus heutiger Zeit, so weit es möglich ist, auf den oder die Schüler abgestimmt, d. h. maßgeschneidert sein. Während dieses Thema bei manchem Hörer eine wirkungsvolle Abscheu erzeugt, können sich andere dadurch sogar angesprochen fühlen und erst recht eine Faszination für das Spektrum entwickeln. Es wäre demnach unverzichtbar, hier nicht nach einem 08/15-Schulplan zu verfahren, sondern im Vorfeld Pädagogen, Kollegen oder Streetworker heranzuziehen, die hier über eine gewisse Routine verfügen. Ferner sei anzuraten, das Lehrpersonal mit dieser Aufgabe zu betrauen, welches von den charakterlichen Eigenschaften am ehesten dazu befähigt ist. Insbesondere lehrmeisterliches oder allwissendes Gebaren sowie Moralismen wären hier absolut unangemessen. Jugendliche erwarten, ernst genommen zu werden und ein Gehör für ihre spezifischen Probleme zu finden.
- Ein weiterer Ansatz im alternativen Umgang mit dem rechten Spektrum wäre die Konfrontation der Jugendlichen mit dem Judentum unter realen Bedingungen. Hierzu gehört einerseits die Beschäftigung mit dem Judentum der Gegenwart, wie zum Beispiel

der Besuch in einer Synagoge oder einem jüdischen Zentrum.¹⁰¹³ Weitergehend sollte der Holocaust eine „erlebte“ oder einprägsame Gestalt annehmen. Ein bloßer Vortrag über Auschwitz ähnelt aufgrund des zeitlichen Abstands inzwischen beinahe einem Vortrag über die Inquisition. Es finden sich in Deutschland in ausreichendem Maße Gedenkstätten und erschütternde Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus, um den Jugendlichen die Verantwortung zu veranschaulichen. Man muss also nicht unbedingt bis Auschwitz reisen, um dem 3. Reich ein Gesicht zu geben.

- In jene Grundproblematik eingeschlossen wäre auch die Frage, ob mögliche Projektgruppen, d. h. eine weiterführende Beschäftigung mit dem Rechtsextremismus allgemeine Erfolgsaussichten hätten. Obwohl inzwischen unzählige Aktivitäten jener Art in den letzten Jahren organisiert wurden, betätigten sich hier oftmals gerade diejenigen, welche es am wenigsten zu überzeugen galt. So sinnvoll solche Projekte auch erscheinen mögen, so vorsichtig sollten hier die damit verbundenen Erwartungen ausfallen. Demnach wäre hier hinsichtlich der Lehrerschaft von Bedeutung, weniger als Leiter, denn mehr als Berater zu agieren und sich ferner zuvorderst denen zu widmen, welche die Projekte oder den Unterricht als belastend empfinden.

Alltag / Freizeit:

- Die Tendenz bzw. die Beziehung zur rechten Subkultur ergibt sich aus dem privaten Umfeld, d. h. abseits von Schule und Familie. Jugendliche konstruieren oder erhoffen sich durch die Beziehung zur Clique eine alternative Lebenswelt. Die zentrale Herausforderung wäre darin zu sehen, Jugendlichen hier eine praxisbezogene Hilfestellung zu leisten. Man, im Sinne von Eltern, Schulleitung und Lehrerschaft, darf Heranwachsende mit einer problematischen Biographie, schlechten Schulleistungen und ungenügender Eigeninitiative nicht untätig ihrem Schicksal überlassen. Je mehr die Einflüsse von Familie und Schule auf die charakterliche Entwicklung der Person schwinden, umso nachhaltiger erweisen sich die verhaltenstypischen Vorgaben des Freundeskreises, mit teilweise fatalen Konsequenzen. Vorzugsweise bei Jugendlichen, deren Auftreten eine solche Entwicklung erkennen lässt bzw. in Regionen, welche ehemals als soziale Brennpunkte gelten und kaum berufliche Perspektiven bieten, ist eine Beteiligung aller Kräfte unumgänglich. Beginnend mit einer konsequenteren Kooperation von Schulen und Jugendämtern, der

¹⁰¹³ Vgl.: Kuhlmann, Andreas: Verstehen darf nicht zu Einverständnis werden! – Zur Kritik an der akzeptierenden Jugendarbeit; in: Butterwegge, Christoph / Lohmann, Georg (Hrsg.): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analyse und Argumente; a. a. O.; S. 223.

gezielten Einbindung von Streetworkern sowie der stärkeren Förderung von Ganztags-schulen oder Tagesinternaten finden sich zahllose Arbeitsfelder, in denen ein stärkeres staatliches Engagement sinnvoll erscheint. Der Ausdruck „staatlich“ bezieht sich hier indes zuerst einmal auf Länder und Kommunen. Auch ein noch so entschlossenes Bekenntnis zur Demokratie auf Bundesebene bewahrheitet sich als Kampf gegen Windmühlen, wenn zugleich in einigen Städten ganze Bezirke der Verwahrlosung preisgegeben werden. Das Hauptaugenmerk im präventiven Umgang mit dem Rechtsextremismus entfiele demnach auf die dezentrale Ebene.

- In Anbetracht der zuvor benannten Defizite im außerschulischen Umgang mit Jugendlichen erscheint vor allem ein stärkerer Einsatz von Streetworkern vor Ort sinnvoll. Letztere können aufgrund ihrer sozialpädagogischen Kenntnisse sowie aufgrund ihres Wissens über die alltäglichen Belange der Heranwachsenden das unbesetzte Feld zwischen Familie und Schule teilweise ausfüllen. Freilich sind die Interventionsmöglichkeiten jener Sozialarbeiter begrenzt und kommen bei ideologisch verfestigten Rechten meist zu spät, doch gerade für „Unentschlossene“ bzw. für Personen im Alter von 12-16 Jahren können sie in vielen Bereichen Hilfestellung leisten und sei es nur, indem sie zuhören. Der teilweise aufkommende Vorwurf, die Öffentlichkeit subventioniere auf diesem Wege eine rechte Karriere ist kategorisch abzulehnen, weil andernfalls keinerlei Möglichkeit bestünde, eine Zwischeninstanz oder Alternative bei der Lebensplanung der Jugendlichen zu gewährleisten.¹⁰¹⁴

Unter Berücksichtigung der gestiegenen Präsenz bzw. der Rekrutierungserfolge von Rechten sollte beim Einsatz von Streetworkern ein besonderes Augenmerk auf die ländlichen Regionen der Neuen Bundesländer gelegt werden.

Medien:

- Allem voran im medialen Umgang mit dem Rechtsextremismus ist eine Abkehr von bisherigen Praktiken der Thematisierung zwingend geboten. Die Berichterstattung über das rechte Spektrum hatte mehrfach eine katalysierende Wirkung im Hinblick auf Gewalt (Nachahmungstäter) und Sympathiebekundungen (u. a. Beitritte zur NPD im Verlaufe des Verbotsverfahrens).¹⁰¹⁵ Zudem weckt die gewöhnlich abrupte Präsentation des Themas,

¹⁰¹⁴ Vgl.: Eckert, Roland: Vom „Schläger“ zum „Kämpfer“; in: Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aggression und Gewalt; a. a. O.; S. 156.

¹⁰¹⁵ Vgl.: Jahraus, Oliver: Reduktion der Komplexität des Fremden. Systemtheoretische Überlegungen zur Funktion der Fremdenfeindlichkeit und der Medien; in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen ; a. a. O.; S. 116.

meistens dann, wenn sich gerade keine anderen sensationsträchtigen Meldungen anbieten, den Eindruck, es ginge mehr um Quoten als um Fakten und Hintergründe.

Ein entscheidender Aspekt in diesem Zusammenhang wäre die Professionalisierung der journalistischen Arbeit. So polemisch und unsachlich sich beispielsweise rechte Parlamentarier gebärden mögen, es muss erst schon vom „Bomben-Holocaust“ gesprochen werden, bis das mediale/öffentliche Interesse endlich geweckt wird. Im zweiten Schritt folgt dann gewöhnlich ein konzertiertes Aufgreifen durch andere Sender, danach meldet sich das politische Establishment zu Wort, dann folgen altkluge Statements von Politologen-Kapazitäten und schlussendlich wird das Thema nach einigen Tagen ad acta gelegt.

Statt in dramatisierender Weise über den Rechtsextremismus zu berichten, wäre anzuraten, hinter die Kulissen rechter Agitation zu blicken. Hierzu gehören die Widersprüchlichkeiten in der Gesinnung, die theatralische Instrumentalisierung einzelner Begriffe wie Nation und Volk, hinter denen sich nur Schall und Rauch verbirgt oder die stückhafte Programmatik der Parteien. Auf der einen Seite wird das Agieren der etablierten Parteien bis in das kleinste Detail hinterfragt, wohingegen Rechte und ihre amateurhaften Konzepte keiner Erwähnung würdig sind. Gerade weil Journalisten nicht der Frage nachgehen, wie unseriös und sinnlos die platten Parolen in Wirklichkeit sind, wird der Protestbonus jenes Spektrums auch weiterhin am Leben gehalten. Die Frage sollte daher lauten: was fordern bzw. trachten Rechte durchzusetzen und welche fatalen Konsequenzen hätte dies für die Gesellschaft, die Arbeitsmarktpolitik, das Wirtschaftssystem, die Wirtschaftsbeziehungen, für die Sicherheit in Europa, für Senioren, für Behinderte und vieles andere mehr.¹⁰¹⁶ Kurz gefasst geht es um die reale Konfrontation mit einem „braunen Szenario“.

- Rechte reproduzieren in ihren Parolen und Songs die Vorurteile, welche ihnen via Medien offeriert werden. Ohne beispielsweise die Kriminalität mancher Jugendlicher mit ausländischer Herkunft hier bagatellisieren zu wollen, sollte das Verhältnis zu Einwanderern auch auf medialem Parkett stärker normalisiert werden. Es darf in diesem Sinne nicht alleine um die Frage gehen, welche Delikte „Ausländer“ verüben, sondern auch der Alltag bzw. die Bereicherung unserer Gesellschaft durch Einwanderer muss betont werden. Insbesondere in Regionen mit geringem Ausländeranteil wirkt sich die pauschale Krimi-

Vgl.: Scheffer, Bernd: Eine Einführung: Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen; in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen ; a. a. O.; S. 59.

¹⁰¹⁶ Vgl.: Jäger, Siegfried : Die Anstifter der Brandstifter ? Zum Anteil der Medien an der Eskalation rassistisch motivierter Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland; in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen ; a. a. O.; S. 95.

nalisation von Einwanderern verschärfend auf die schon vorhandenen Vorurteile aus, zumal keine reale Möglichkeit für deren Entkräftung besteht. Demnach geht es um die Alltäglichkeit oder die Trivialisierung des Multikulturellen und damit um den Kampf gegen die Mutmaßung, in jedem Moslem schlummere ein potenzieller Aktivist von Osama Bin Laden's willigen Schläfern. Hierzu gesellt sich auch der Verweis auf die Komplexität der wirtschaftspolitischen Verhältnisse in Deutschland und damit eine Entkräftung rechter Losungen, denen zufolge allein die Ausweisung von Ausländern das Problem der Arbeitslosigkeit lösen könnte.¹⁰¹⁷ Anders ausgedrückt geht es um die präventive Bekämpfung von Vorurteilen und Sündenbock-Mechanismen.

Staat und Politik:

- Die Optionen für den politischen Bereich der Auseinandersetzung mit dem rechten Spektrum sind vielfältig und mittelbar zugleich. So vermögen repressive Instrumentarien allenfalls die Zweige des Rechtsextremismus, hiermit gemeint sind vorzugsweise Sympathisanten, in ihrem Fortwuchs einzuschränken, doch die Wurzel des Problems kann damit nicht erreicht werden. Der Rechtsextremismus in Deutschland ist von gesamtgesellschaftlicher Tragweite, das heißt ihn kennzeichnet eine Ventilfunktion. Die existenzielle Obliegenheit gilt demnach der Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und der defizitären Situation bei den Ausbildungsplätzen. Zur Bekämpfung des Rechtsextremismus als Protestbewegung bedarf es dabei der Möglichkeit, Jugendlichen etwas zu bieten, das sie durch ein Bekenntnis zu rechten Denkmustern gefährden könnten. Indes dürften die gegenwärtigen Missverhältnisse trotz zaghaften Aufschwungs kaum auf absehbare Zeit zu überwinden sein.
- Gleichwohl steht die Bedeutung einer konsequenten Aufklärung über den Rechtsextremismus außer Frage. Weil der harte Kern des rechten Lagers ehemals schwer zu überzeugen ist, zielt die Prävention hier mehr auf das Umfeld bzw. die Mitläufer ab. Jugendlichen sollte, ausgehend von staatlicher Initiative, durch regelmäßige Aufklärung in den Schulen und in den Medien verdeutlicht werden, welche Risiken die Beziehung zur Subkultur in sich birgt. Es sollte unmissverständlich zum Ausdruck gebracht werden, dass sie in diesem Falle von gesellschaftlicher Isolation und einer Verschlechterung ihrer sozialen Perspektiven bedroht wären. So könnten hier auch Kampagnen, die gezielt auf

¹⁰¹⁷ Vgl.: Scheffer, Bernd: Eine Einführung: Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen; in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen ; a. a. O.; S. 59.

Unternehmen ausgerichtet sind und die Aufforderung enthalten, Rechte oder Prügelknaben bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen zu boykottieren, eine Wirkung erzielen. Allerdings bedürfte es dazu einer umfassenden, konzertierten und vor allem konsequenten Arbeit. Einige Werbespots oder unregelmäßige Projekte an ausgesuchten Schulen entpuppen sich gewöhnlich als der berühmte Tropfen auf den heißen Stein.

- Ein weiterer Auftrag für das politische Feld der Bundesrepublik liegt in der Rückgewinnung von Glaubwürdigkeit seitens der etablierten Parteien. Hiermit gemeint wäre ein stärkeres Engagement im mikropolitischen Bereich, d. h. vor Ort. Wenn sich die politische Kaste nur anlässlich bevorstehender Wahlen dem „kleinen Manne“ zeigt, dann verwundert es kaum, dass letzterer einen ähnlichen Groll hegt, wie einst der Bürger einer absolutistischen Monarchie. Wer mit einer politischen Aufgabe betraut wurde, der ist auch dazu verpflichtet, sie mit Leben zu füllen und den Kontakt mit den Bürgern aufrecht zu erhalten. Ein Politiker, ob auf Bundes-, Landes oder Kommunalebene, ist dazu angehalten, sich über die Wünsche, Urteile und Probleme „seiner“ Wähler zu informieren und darüber zu diskutieren, statt sich einzig seiner „höheren Bestimmung“ zu widmen..
- Den letzten Punkt im politischen Sektor bildet der konsequentere Umgang mit medialer Gewalt. Es geht hier jedoch weniger um fokussierte Aktionen am Beispiel von Indizierungen, als vielmehr um die Banalität des Todes im Fernsehen. Unbestritten haben auch Computerspiele ihren Anteil an der Verrohung bestimmter Jugendlicher, doch der gezielten Rezeption und letztlich Praktizierung von Gewalt geht immer deren Normalisierung im Alltag voran. Doch ähnlich der arbeitsmarktpolitischen Komponente erscheint auch hier eine Umkehr als unrealistisch. So wird der Jugendliche auch in Zukunft bis zu seiner Volljährigkeit mit Abertausenden Morden und Schlägereien, mal filmisch, mal real, konfrontiert und auch weiterhin Gewalt als unabdingbaren Bestandteil des Lebens begreifen.

Obwohl in den letzten 15 Jahren einige, vornehmlich repressiv ausgerichtete, Reformen und Maßnahmen unternommen wurden, erwiderten Rechte diese Unternehmungen mit einer ungeahnten Anpassungsfähigkeit. Gerade in der Auseinandersetzung mit dem Rechtsrock lassen sich kaum Möglichkeiten der Abschreckung, der Prävention oder der Sanktionierung anführen. Spätestens die bei der Analyse des Rechtsrock behandelte Camouflage spiegelt hier die Sinnlosigkeit einer Verschärfung des Strafrechts und Jugendmedienschutzes wider. Eine härtere bzw. novellierte Handhabung der juristischen Komponente würde allenfalls kurzfristig Wirkung erzielen und von der rechten Musikszene nach einem mehrmonatigen

Anpassungsprozess wieder kompensiert. Zudem liefe man in Deutschland Gefahr, den ehemals problematischen Prozess der Technokratisierung nur noch weiter und ohne Nutzen zu forcieren, oder soll aufgrund ihres verfassungsfeindlichen Gebrauchs in naher Zukunft auch die Zahl 88 verboten werden? Ergänzend zu den Begebenheiten bei subtil agierenden Bands, bieten sich auch bezüglich des subversiven Teils der Szene nur wenige Erfolgsaussichten. Eine Indizierung dürfte heute wohl keinen Rechtsrocker mehr überraschen oder aus der Reserve locken, d. h. auch die Subkultur hat derweil alternative Wege beschritten.

Die einzige Option wäre hier die an etablierte Pop- und Rockmusiker gerichtete Aufforderung, eine parodistische Imitation ihrer Songs durch rechte Interpreten strikt zu untersagen. Freilich stellen Remakes nur einen kleinen Teil des Arsenal von Rechtsrock-Songs dar, doch handelt es sich zweifelsfrei um die populärsten und bekanntesten Kompositionen der Szene. Ob ein solches Vorgehen indes eine nennenswerte Wirkung bringt, sei dahingestellt, denn wir stoßen hier ohnehin oft auf Bands, welche unter Pseudonymen operieren und deren Treiben entsprechend den Vorgaben der Strafprozessordnung nur selten nachweisbar ist.

In ähnlicher Art begrenzt offenbaren sich die Aussichten für eine alternative Handhabung von Konzerten oder Aufmärschen. Rechte Aktivisten sind sich mehr denn je ihrer Rechte bewusst und gebärden sich dementsprechend. Die meisten Veranstaltungen verlaufen inzwischen in geordneten, d. h. unangreifbaren Bahnen. Ein Beleg hierfür wären die eigens geschulten Ordner bei Aufmärschen, welche weniger zum Schutze vor Gegendemonstranten gedacht, als vielmehr mit der Aufsicht der eigenen Gefolgsleute betraut sind. Jene fast pedantische Gesetzeskonformität offenbart sich auch bei vielen Konzerten, die angemeldet und im Verbund mit Kundgebungen der NPD kaum zu untersagen sind. Die Antipoden, im Sinne von konspirativ organisierten Konzerten, finden wiederum gerade dort statt, wo die personellen Ressourcen der Polizeikräfte eine unmittelbare Beendigung des Konzerts nicht zulassen. Außerdem sei hier auf die Dunkelziffer von Rechtsrock-Events hinzuweisen, das heißt die Musikveranstaltungen, deren Zahl und Ablauf auch fortan ein wohl gehütetes Geheimnis bleibt.

IV.5 Identitätskonstruktion und Sozialisation - Resümee

Die entscheidende Problematik des Rechtsextremismus liegt in seiner Tragweite. Fremdenfeindliche Parolen, Wahlerfolge der NPD oder konkrete Fälle von Gewalt sind nur die manifesten Ausbrüche von Tendenzen auf gesamtgesellschaftlichem Parkett.¹⁰¹⁸ So bilden Gewalt und Fremdenfeindlichkeit bei Jugendlichen eindeutig den Endpunkt einer Entwicklung, der immerzu ein allumfassender Zorn bzw. die Suche nach Rückhalt und Identität vorhergeht. Der eigentliche Ursprung für rechte Befindlichkeiten liegt daher in Aspekten wie Arbeitslosigkeit, mangelnden Zukunftsperspektiven, einem allgegenwärtigen Egoismus sowie den Denkschablonen und permanenten Gewaltszenarien, welche seitens der Medien offeriert werden. Angesichts dieser komplexen Grundlagen hat die konkrete Hinwendung zur Szene als letztes Glied einer Kette vielfach einen eher zufälligen Hintergrund. Ob sich Jugendliche der rechten Subkultur anschließen, hängt im Einzelfall vor allem von ihrem spezifischen sozialen Umfeld sowie dem Vorhandensein einer Szene vor Ort ab.

Rechte Attitüden, Attribute und Parolen machen demgemäß einen Reifeprozess kristallin, welcher bei zahllosen Jugendlichen nur aufgrund einzelner Faktoren in seinem Fortschreiten unterbrochen wurde. Infolgedessen handelt es sich beim evident rechten Spektrum in Deutschland wahrlich nur um die Spitze des Eisbergs.

Die Singularität des Rechtsextremismus, nicht zuletzt in Abgrenzung von der amorphen Masse jenes Eisbergs, liegt in der sich fortlaufend reproduzierenden Sinnwelt. So konträr sich rechte Botschaften im Detail auch entlarven mögen, das Wesen und Gebaren der Bewegung wird immerfort geprägt von den sechs zuvor genannten „Prioritäten“. Seien es nun die Gruppenidentität, der Männlichkeitskult oder der enthemmte Umgang mit Vorurteilen, rechtsgerichtete Jugendliche und junge Erwachsene haben sich ein ikonographisches Instrumentarium angeeignet, welches ihr Dasein mit einer Berechtigung „schmückt“ und überschaubar macht.

Ein weiteres Charakteristikum des modernen Rechtsextremismus befindet sich in der Kontinuität seiner Denkschablonen bei gleichzeitig alternativer Verbreitung und gesteigener sozialisatorischer Funktion. Was Rechte des 21. Jahrhunderts denken und glauben, stimmt in vereinfachter und dennoch verblüffender Weise mit der Lebenseinstellung von Nationalsozialisten früherer Tage überein. Das Novum markiert vielmehr der Rechtsrock, ein nonprofessionelles Medium, welches diese sehr komplexe Bewegung zusammenschweißt und mit Werten bestückt, im Sinne einer Indoktrination „von unten“. Obwohl die Liedbotschaften

hier eigentlich nur einem Filter ähneln, in dem die Aussagen von etablierten oder rechten Politikern, Journalisten etc. verschmolzen und neu aufbereitet werden, macht der Rechtsrock sie erlebbar. In Fortsetzung der Suche nach Rückhalt und Identität gründet sich auch die Faszination für rechtes Liedgut anhand dessen gefühlsbetonter und zugleich eindeutiger Prägung. Die Subkultur offeriert den Jugendlichen nicht zuletzt anhand ihrer musikalischen Idole eine sehr emotional behaftete Atmosphäre. Maßgeblich für die Beurteilung des Rechtsrock ist daher weniger die konkrete inhaltliche, als vielmehr die sozialisatorische Komponente. Es geht daher bei der Rezeption von Rechtsrocksongs weniger um die einzelnen simplifizierten Werte, als um die suggerierte Gemeinschaftlichkeit und das imaginäre Wertegerüst.

Aber so militant die Veröffentlichungen rechter Interpreten auch wirken mögen, eine unmittelbare Beziehung zwischen dem Konsum von Rechtsrock und der Anwendung von Gewalt erscheint abwegig. Rechtsrock stellt einen zweifelsfrei bedeutenden Pfeiler im rechten Gefüge und auch bei der Verfestigung einer gleich lautenden Gesinnung dar, doch die letztendlichen Ursachen für Aggressionsausbrüche sind ähnlich heterogen wie die Gründe, derentwegen Jugendliche rechts „werden“.

Von gleicher Komplexität gestalten sich auch die Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus. In Anbetracht der Vielfalt von Problemen, als deren Lösungsansatz eine Beziehung zur Szene fungiert, leistet man der Sache mit befristeten Projekten oder auch journalistischen Schnellschüssen keinen Dienst. Das rechte Lager in Deutschland lässt sich weder verbieten, austherapieren oder ausdiskutieren. Im Vordergrund steht vielmehr der Umgang mit den sozialen und gesellschaftlichen Hintergründen, ohne deren Bewältigung auch weiterhin rechte Marktschreier und Cliques auf fruchtbaren Boden stoßen werden.

¹⁰¹⁸ Vgl.: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore: Vorwort; in: Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; a. a. O.; S. 7.

Zusammenfassung

Rechtsextremismus, Neonazismus, Skinhead und Rechtsrock zählen zu den Elementen des gesellschaftlich-politischen Lebens, welche uns seit mehr als 15 Jahren mit einer unliebsamen Regelmäßigkeit begleiten. In einer erschreckenden Weise hat sich das rechte Lager inzwischen im öffentlichen Denken verankern und in einigen Regionen Deutschlands sogar normalisieren können.

Obwohl die Niederlage des 3. Reiches erwartungsgemäß völkisch-rassistische Gespinste nicht zur Gänze ersticken konnte, überraschte die neuerliche und überwiegend jugendkulturelle Faszination für jene Ideologeme.

Der moderne Rechtsextremismus verkörpert hierbei weniger eine detaillierte Ideologie als vielmehr einzelne Bausteine und Versatzstücke, welche von den Eigentümlichkeiten des subkulturellen Ambientes flankiert werden. Kennzeichnend für die ungeahnte Renaissance des rechten Lagers ist demnach keine politische Tiefgründigkeit, sondern eine weltanschauliche Simplizität, die in ihrer praktischen Umsetzung aber umso brutaler zur Geltung kommt.

Nicht zuletzt deswegen erweist sich der Rechtsextremismus in zunehmendem Maße als ein wissenschaftliches Problem, weil er vorzugsweise in seinen signifikanten Denkmustern zum Politikum gereicht, wohingegen seine alltäglichen Erscheinungsformen und Ursachen oftmals außer Acht gelassen werden. Tatsächlich stoßen wir hier aber auf ein Konglomerat aus Weltanschauung, den Spezifika einer Jugendkultur, dem gesellschaftlichen Kontext und einer medialen Komponente, die einander bedingen und wechselseitig stützen. Der Rechtsrock stellt in diesem Kontext ein unverzichtbares Objekt der politikwissenschaftlichen Forschung dar, weil die Wiedergeburt und Verbreitung rechten Gedankenguts ohne deren zeitgemäße Präsentation sicher nicht so weit gediehen wäre wie in der Gegenwart. Es sind somit in einem nicht zu unterschätzenden Maße die Lieder der Rechtsrocker, ihr Stil, ihr Vokabular und ihr ideologischer Minimalismus, welche für manche Jugendliche zu einer Lebenshilfe gerieren und vorhandene Denkmuster zu einer ganzheitlichen Lebenseinstellung verknüpfen.

Die rechte Subkultur und insbesondere ihre Musikszene wurden maßgeblich von der englischen Skinhead-Bewegung geprägt. Auch wenn sich der Begriff Skinhead bei der Charakterisierung gewaltbereiter Jugendlicher häufig als irreführend erweist, so nahm dieser „Kult“ dennoch einen bestimmenden Einfluss auf die ungezügelte Freisetzung von Intoleranz und Xenophobie in Deutschland.

Die Skinhead-Bewegung entsprach dabei in ihrer Geschichte in mehrfacher Hinsicht einem Unikum. Weil die von Veränderungen und Umbrüchen geprägte englische Gesellschaft ihren Arbeiterkindern nur unzureichende Zukunftschancen zu bieten vermochte, besannen sich jene auf die Vergangenheit zurück. Das Ergebnis war die Skinhead-Bewegung und damit eine Jugendkultur, in deren Zentrum sich ein künstlich und retrospektiv erstelltes Bild der Männlichkeit befand. Gemessen an den meisten anderen Szenen und Bewegungen, welche gewöhnlich bereits bei ihrer Entstehung ein Verfallsdatum inhärent haben, vermochte der Skinhead-Kult vielfältige Umbrüche zu überdauern und wich gleichsam in immer stärkerem Maße von seinen eigentlichen Wurzeln ab. Bereits nach 15 Jahren hatte sich eine multikulturelle Jugendkultur zum allseits geächteten Synonym eines Rassismus und einer menschenverachtenden Brutalität gewandelt. In besonderer Deutlichkeit verkörperten hierbei die musikalischen Repräsentanten die fortwährende Abkehr der Bewegung von ihren ursprünglichen Werten und Eigenheiten. Hatten es Interpreten wie **Laurel Aitken** in den 60er und 70er Jahren noch verstanden, Jugendliche verschiedener Kulturen und Hautfarben zu einer Fange-meinde zu vereinen, so präsentierte die Band **Skrewdriver** eine Kombination aus dumpfen fremdenfeindlichen Parolen und Mythologien.

Die politische Radikalisierung der Skinhead-Bewegung setzte sich auch in den internationalen Ablegern der Subkultur fort. Im Unterschied zum Heimatland des Kultes, wo rechter Aktivismus nur eine Facette dieser Jugendkultur bildete, entwickelte sich vorzugsweise auf dem europäischen Festland eine schicksalhafte Symbiose zwischen Skinhead-Kultur und Rechtsextremismus. Insbesondere die einzelnen hierbei entstandenen Musikszenen hatten einen maßgeblichen Anteil daran, dass sich die gewaltbereite Subkultur zu einem neuen Standbein des rechten Spektrums entwickelte. Action, subkulturelle Atmosphäre und vor allem der Rechtsrock haben die verstaubten Wesenszüge des bis dato fast ausschließlich an Parteien gekoppelten Rechtsextremismus an vielen Stellen ergänzt oder gar abgelöst. Gerade in den Staaten, wo sich das rechte Politlager bedingt durch internes Gezänk und fachliches Unvermögen als gescheitert offenbart, ist es die rechte Jugendszene, welche das politische Feld besetzt und die gesellschaftliche Aufmerksamkeit erfährt. Der moderne und globale Rechtsextremismus schwankt deshalb stets zwischen Partei und Pöbel bzw. zwischen politischem Konventionalismus und einer subkulturellen Nonkonformität, die wiederum ohne den Rechtsrock undenkbar wäre.

Obwohl auch die deutsche Skinhead-Szene anfänglich in erster Linie auf Provokation und Fun ausgerichtet war, widerfuhr ihr in gleicher Weise eine Radikalisierung, deren furchtbare Konsequenzen spätestens im Prozess der Wiedervereinigung offenkundig wurden.

Die allgemeine Euphorie im Zuge der Vereinigung beider deutscher Staaten hatte in gleichem Umfang den Blick auf die tatsächlichen Verhältnisse in den Neuen Bundesländern und die fortschreitende Gewaltbereitschaft vieler Jugendlicher getrübt. Die Vorurteile in der Bevölkerung, eine medial allgegenwärtige Asyldebatte sowie die weit verbreitete Furcht vor der ungewissen Zukunft in einer Leistungsgesellschaft lieferten die Katalysatoren bei der Freisetzung ungezügelter Aggressionen und Hetzkampagnen. Ortsnamen wie Hoyerswerda, Mölln und Rostock symbolisierten demnach die finale Eruption einer teilweise von sozialem Abstieg, Desillusionierung und Resignation begleiteten Umbruchphase.

Die Sanktionen und Maßnahmen, mittels derer von staatlicher Seite der Agitation und Gewalt in der rechten Subkultur begegnet wurde, konnten den entfachten rechten Pöbel allerdings nicht unterbinden, sondern nur eindämmen. Insbesondere Indizierungen hatten anfänglich eher eine gegenteilige Wirkung und erhöhten sogar das Interesse vieler Jugendlicher an den Produktionen rechter Interpreten. Trotz der Ächtung dieser Subkultur und ihrer Bands in der Gesellschaft haben sich deren Vorurteile und Militanz in ihrer Intensität bislang um keinen Deut vermindert. Vielmehr wurde der Rechtsextremismus seit jener Zeit in zwei Bahnen gelenkt, entweder gab man sich staatstragend bzw. subtil oder man agierte fortan aus dem Untergrund bzw. subversiv.

Der Rechtsrock als zentrales Medium dieser Jugendszene zeichnete in vielerlei Hinsicht die hier beschriebene Entwicklung der Subkultur nach. Während xenophobische und neonazistische Aussagen zum Beginn der 80er Jahre noch verhältnismäßig selten anzutreffen waren, überboten sich nach der Wiedervereinigung manche Bands hinsichtlich der Vulgarität ihrer Aussagen. Im Zuge der Sanktionierung und strafrechtlichen Verfolgung sahen sich rechts-extreme Interpreten, Vereinigungen und Vertreiber von rechtem Gedankengut wiederum wahlweise zu konspirativen Aktivitäten oder der Zuhilfenahme des so genannten Camouflages genötigt. Die offene Gewaltverherrlichung und Bekundung einer neonazistischen Weltanschauung wurde demnach abgelöst von einer Kombination aus verschwörerischen Aktivitäten am Beispiel von pseudonymen Bandnamen einerseits sowie einem rechtskonformen Politrock andererseits.

Aufgrund der Professionalisierung des rechten Spektrums erfuhr sogar die vergessen geglaubte NPD eine ungeahnte Renaissance. Obwohl Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen die bislang einzigen Regionen darstellen, in denen Pöbel und Partei koexistieren bzw. letzterer ein Wahlerfolg gelingen mochte, haben sich die Nationaldemokraten den Wandlungsprozess der Subkultur zu Nutze gemacht. So werden die vormals noch amateurhaften und gesetzwidrigen Aktivitäten von Neonazis sowie Rechtsrockern inzwischen durch geschulte

Partei-Aktivisten protegiert. Im Gegenzug stellen rechte Musiker ihre Arbeit neuerdings in den Dienst der Partei und verhelfen jener dadurch bei Jugendlichen zu einer teilweise beängstigenden Popularität.

Der Rechtsextremismus des Jahres 2007 unterscheidet sich somit vom braunen Mob 1992 durch ein gehöriges Maß an Kaltschnäuzigkeit und Raffinesse. Es ist nicht mehr nur eine lose Schar von Wochenendschlägern, die sich zügellos jedem neuen Tabubruch hingibt, sondern vielfach ein kampferprobtes Lager, dem die eigenen Grenzen wohlbekannt sind und welches damit inzwischen umzugehen versteht.

Die Anpassung des rechten Spektrums an die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts spiegelt sich nicht zuletzt auch in der Vermarktung des Rechtsrock wider. Auch wenn speziell die Skinhead-Kultur zu den wenigen Stilen zählt, die noch nicht vom Mainstream absorbiert wurden, floriert das Geschäft mit braunem Gedankengut. Insbesondere der Rechtsrock stellt hier das mit Abstand umsatzkräftigste Segment auf dem rechten Markt dar. So behandeln rechte Unternehmer, gleich welchen Alters oder welcher Nationalität, die musikalischen Produktionen ihrer Gesinnungsgenossen als das Flaggschiff in den Angebotskatalogen.

Ausgehend von den zahlreichen Online-Händlern im In- und Ausland hat der Vertrieb rechten Gedankenguts inzwischen ein Stadium erreicht, welches von staatlicher oder gesellschaftlicher Seite kaum noch zu bändigen ist. Während Alben mit einer subtilen Darstellung noch über den einheimischen Markt veräußert werden, verläuft der Absatz des „harten Materials“ ungehindert über das internationale Parkett. Unter Berücksichtigung der zahllosen Privatkunden von ausländischen Anbietern kann somit bei Razzien oder Urteilssprüchen gegen Vertreter von Rechtsrock-Alben hierzulande allenfalls von Einzelerfolgen gesprochen werden.

Ergänzend zu der gewichtigen Rolle des Rechtsrock im subkulturellen Kontext bieten die Lieder zugleich in singulärer Weise die Grundlage für eine analytische Auseinandersetzung mit dieser Jugendszene. So handelt es sich bei den Songs um das zweifelsohne wichtigste Medium der Bewegung, welches einen wesentlich tiefer gehenden Eindruck hinterlässt als parteipolitischer Populismus. Es ist der Rechtsrock, welcher die Jugendlichen zusammenschmiedet, sie emotional berührt und ihnen Mentalitätsmuster offeriert. Wie kein anderes Bindeglied des rechten Spektrums, seien es Fanzines, Parteien oder auch der grundsätzliche politische Idealismus, bildet der Rechtsrock eine Brücke zwischen den zahlreichen Facetten der Szene und bildet die Grundlagen für einen groben internen Wertekanon.

Zu jenen Botschaften, die im Rechtsrock konkretisiert und reflektiert werden, zählt im Besonderen das Bemühen um eine aus Sicht der Musiker subjektiv unternommene Identitätsbestimmung mit kollektiver Gültigkeit bzw. das Selbstbild.

Das Selbstbild der Subkultur spiegelt aufgrund seiner Künstlichkeit die Sehnsucht vieler Jugendlicher nach Halt und Homogenität wider. Infolge der Desintegration und Nicht-Akzeptanz stellen die Interpreten ein selbstkonstruiertes Bild von soziokulturellen Eigenheiten zur Schau. Eine exorbitante Bedeutung im Selbstbild nimmt hierbei das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation mit einer Gruppe ein. Obwohl sich Subkulturen ehemals scharfer von anderen Stilen abgrenzen bzw. Eigenschaften wie Eindeutigkeit, Rückhalt und Sicherheit hier einen sehr hohen Stellenwert genießen, praktizieren rechte Jugendliche zweifelsohne den Gipfel von inszenierter Kameraderie. Der Beziehung zur Gruppe kommt bei Rechten stärker noch als in anderen Jugendszenen eine kompensatorische Funktion zu bzw. die Gruppenliebe überlagert die fehlende Eigenliebe und das defizitäre Selbstwertgefühl.

Ähnlich dem britischen Vorläufer beruhen alle Denkmuster der Rechtsrocker und ihrer Fans auf einer selbstgewählten Variante der Maskulinität. Der komplexen und von Kompromissen geprägten Realität tritt eine kleine, homogene und damit übersichtliche Welt gegenüber, in welcher nicht der Geist, sondern der Körper herrscht, in welcher die Gruppe und nicht das Individuum den Lebensalltag bestimmt und in welcher der Mann noch der Herr im Hause sein kann. Das Selbstbild der Subkultur ist folglich von einem simplifizierenden Wunschdenken durchzogen.

Als nicht minder oder genauer gesagt noch wesentlich fiktiver und abstrakter erweist sich das Weltbild der Szene. Rechte, mögen es nun Musiker oder Politiker sein, arbeiten vorzugsweise mit Mythen. Jene abstrakten Legenden oder auch politische Götzenbilder haben grundsätzlich einen hohen Identifikationswert bzw. können zur Lebenshilfe gereichen. Insbesondere totalitäre Ideologien wie das rechte Weltbild bedürfen solcher Mythen, weil andernfalls ihre inhaltliche Armseligkeit unübersehbar würde. Mit dem Verweis auf das Vaterland und die Vergangenheit umschiffen Rechte deshalb gerne die Herausforderungen der Gegenwart. Nicht zuletzt deshalb weiß das Weltbild der Subkultur fast nur von Überlegenheit, Härte, Kampf und Zwang zu berichten.

Obwohl es sich bei rechten Jugendlichen zweifelsohne um eine politisch eingefärbte Szene handelt, legen Musiker und Hörer in diesem Zusammenhang eine erstaunliche Unfähigkeit an den Tag. Das rechte Lager weiß de facto keine konkreten und den alltäglichen Herausforderungen gerecht werdenden Ziele zu formulieren und pariert dieses Defizit durch emotional belegte Ikonen und Wunschbilder. Aller Vehemenz zum Trotz, mit der Rechtsrocker nun von Deutschland, Volk oder Rasse singen mögen, es handelt sich hierbei immerzu um ein archaisches, bruchstückhaftes und einfältig wirkendes Weltbild. Stellvertretend für die Oberflächlichkeit und Simplizität der von Jugendlichen artikulierten Weltdeutung verbergen sich

hinter jenen mythisch aufgeladenen Bausteinen zahllose Widersprüchlichkeiten. Man versteht sich einerseits als überlegene und richtungsweisende Subkultur, klagt und kündigt aber zugleich schmerzerfüllt von staatlich-gesellschaftlichen Intrigen. Ähnliches gilt der Heimat; man betrachtet sich als Mitglied einer unbesiegbaren Nation, welche aber bis in die Gegenwart von fremden Mächten unterjocht wird. Während im Rechtsrock dem „Deutschen“ als Repräsentanten einer scheinbaren ethnischen Überlegenheit eigentlich die ganze Welt zu Füßen liegt oder liegen sollte, wird jeder Einwanderer oder Fremde als Symbol des Untergangs dargestellt. Deutschland hat demnach die Gestalt eines Kolosses auf gläsernen Füßen, welcher zwar all seine Feinde, gleichzusetzen mit dem Rest der Welt, um Längen überragt, aber schon beim kleinsten Windhauch dem Untergang geweiht ist.

So unlogisch das herausgestellte Axiom von Macht und Ohnmacht hier auch erscheinen sollte, beide Aspekte bedingen einander und gewährleisten den Kreislauf in der für die Subkultur typischen Lebensauffassung. Ohne das mythisch begründete Gefühl einer nationalen, rassistischen oder subkulturellen Macht käme den Rechten der Stolz abhanden und ohne das konstruierte Gefühl einer realen Ohnmacht hätten sie keinen Grund mehr, Feinde zu benennen und zu hassen. Ohne die Abgrenzung von missliebigen Teilen der Gesellschaft wären Rechte wiederum außerstande, sich selbst zu verorten und ohne eine solche retrospektive Selbstdefinition hätten jene vielfach orientierungslosen Jugendlichen erst Recht keinerlei Grund, stolz zu sein. Es spricht für die Infantilität des Rechtsextremismus und für die Genügsamkeit seiner Anhänger dass sich der Lebenssinn vieler Mitglieder der Szene auf jener Achse gründet.

Ähnlich den Mythen können Feindbilder integrierend und sinnstiftend wirken bzw. die Welt in ihrer Sicht simplifizieren, aber in wohl keiner anderen politischen Grundhaltung genießt die Abwertung anderer eine solch prominente Stellung wie in der Denkweise vieler Rechter. Gemessen an der Oberflächlichkeit der rechten Weltdeutung haben die herausgestellten Feindbilder daher auch in den Liedern eine äußerst klar umrissene Gestalt. Hierbei werden Vorurteile und Mutmaßungen, die auch in der Haltung weiter Teile der Bevölkerung zugegen sind, als Charakteristika der diffamierten Zielgruppen herangezogen. Eine besondere Wertschätzung bzw. Verachtung erfahren detailliert jene Kreise, die sich vom Selbstbild der Szene in signifikanter Weise kontrastieren lassen, d. h. Rechtsrocker präferieren eindeutige und unmissverständliche Zuweisungen, so realitätsfremd, so abwegig und so widersprüchlich sie auch sein mögen.

Der mitunter infernalische Hass auf alles und jeden, mit dem Rechte durch die Welt schreiten, hat hierbei multiple Funktionen. Unbestritten korrespondieren die Feindbildkonstrukte mit

persönlichen Antipathien, aber jene sind mehr begleitender denn auslösender Natur. Insbesondere bei den Feindbildern „Ausländer“ und „Linke“ geht es in erster Linie um eine Identitätskonstruktion anhand negativer Kontrastierung. Rechte Musiker und ihre Fangemeinde offenbaren hier indirekt das Bedürfnis nach einer eindeutigen und homogenen Sinnwelt, die von allen Herausforderungen und Unbeständigkeiten gesäubert ist. Wenn Rechtsrock-Bands gegen ihre Feinde agitieren, dann lamentieren sie mittelbar über Aspekte wie Pluralismus, Individualität, Emanzipation bzw. über all jene Einflüsse, die ihrem bescheidenen Bedürfnis nach einem anspruchlosen, beständigen und überschaubaren Dasein zuwiderlaufen.

Die politische Verfestigung der rechten Subkultur entspricht in diesem Kontext einer Pyramide, welche allenfalls bei einer kleinen Zahl von Überzeugungstätern zu einer fundierten Gesinnung gereift ist. Bei der absoluten Mehrheit jener Jugendbewegung stoßen wir demnach weniger auf eine Ideologie, als auf eine Identität. Rechte Denkmuster fungieren überwiegend als Lebenshilfen oder wahlweise zur kompensatorischen Delegation persönlicher Probleme auf den gängigen Sündenbock oder zur Konstruktion eines gewissen Sockels an Selbstwertgefühl. Auch der Rechtsrock spiegelt dieses Bedürfnis nach Stolz und Eigenliebe wider, denn die allgegenwärtige Ikonographie von Männlichkeit und Vaterland offenbart, dass man eigentlich nur von den Insignien zu berichten weiß, mit denen man einst auf die Welt gekommen ist.

Obwohl man im Zusammenhang mit dem rechten Spektrum vorzugsweise von einer Randgruppe spricht, treten in ihr Ängste und Aggressionen zutage, welche bei zahllosen Jugendlichen anzutreffen sind, nur nicht in einer solchen menschenverachtenden Deutlichkeit. Die Ursachen für Rechtsextremismus und rechte Gewalt sind demzufolge so heterogen und vielschichtig wie die Möglichkeiten, sich ihrer zu erwehren. Unbestritten handelt es sich nur bei einer Minorität um Überzeugungstäter, doch alleine mit Moralismen und einer zeitlich begrenzten erhöhten Zuwendung wird man der Problematik nicht gerecht.

Stellvertretend hierfür stehen nicht zuletzt die unterschiedlichen Motive, auf deren Grundlage rechte Musiker arbeiten sowie die teilweise widersprüchlichen Botschaften, welche sie vermitteln. Angefangen mit der vornehmlich provokativen Ausrichtung unpolitischer Skin-Bands, möglichen materiellen Ambitionen, der ihrer Subkultur gewidmeten Sinnstiftung bis hin zur offenkundigen Verherrlichung des nationalsozialistischen Regimes stoßen wir auf zahlreiche Beweggründe und Bestrebungen, derentwegen sich Musiker in der Szene engagieren.

Auch wenn sich die zum Beginn der 90er Jahre von rechten Bands und Produzenten anvisierte Hörer- und Konsumentenklintel als illusorisch herausstellte, findet der Rechtsrock nach wie vor unter einer nicht zu unterschätzenden Zahl von Jugendlichen Zuspruch. Die schlechte Tonqualität und unprofessionelle Spielweise stellen dabei in gleicher Weise den Vorzug und die Schwäche dieser Musikszene dar. So abstoßend die Aggressivität und Martialik auf manche wirken mag, so sehr fühlen sich andere von ihr angezogen. Gerade unter orientierungslosen und desillusionierten Jugendlichen hinterlassen der Rechtsrock und die Subkultur das Gefühl von Gradlinigkeit, Authentizität und Härte. Zwar werden sich die meisten Interpreten auch in absehbarer Zeit keine sonderlich gewachsene Zuhörerschaft erschließen können, jedoch wird der Rechtsrock trotz staatlichen Zugriffs weiterhin das zentrale Bindeglied einer weltanschaulich komplexen Subkultur bleiben.

Ob und in welcher Form ein Zusammenspiel bzw. eine auslösende Wirkung zwischen der Agitation in den Liedern und der realen Gewalt besteht, konnte bislang und kann auch in absehbarer Zeit nicht belegt werden. Sowohl im Hinblick auf die Gründe für den Beitritt zur Szene als auch bezüglich der Konfrontation mit medialer Gewalt stehen wir unzähligen Ursprüngen und Faktoren gegenüber, welche sich letztendlich nicht zu einer linearen Kausalität subsumieren lassen. Wie es im letzten Kapitel dieser Arbeit vermerkt wurde, kann der Rechtsrock vorhandene Vorurteile und Erwartungen konkretisieren, kanalisieren und katalysieren, sie zu begründen bzw. kreieren vermag er sicher nicht.

Gerade unter Berücksichtigung der Mitläufer und Sympathisanten des rechten Spektrums offenbart sich der Rechtsextremismus als ein Problem von gesamtgesellschaftlicher Tragweite. Beginnend mit regionaler Verarmung, Abwanderung, allgemeiner Gewaltdarstellung in den Medien bis hin zur faktischen Kapitulation mancher Kommunen gegenüber der rechten Präsenz vor Ort stoßen wir auf zahlreiche Herausforderungen. Einige dieser Probleme sind und werden nicht zu bewältigen sein und auch in der Zukunft den Nährboden für eine rechte Jugendszene und alltägliche Brutalität bieten. Sowohl der Wahl rechter Parteien als auch der Mitgliedschaft im rechten Lager ist immer noch ein Protestcharakter anheim.

Zusammengefasst gilt es daher, sich permanent und konsequent dieser Problematik zu widmen, hierbei jedoch nicht mit einem realitätsfremden Idealismus ins Feld zu ziehen. Der Rechtsextremismus und seine Abwandlungen verkörpern die unliebsame Sehnsucht nach Archaik, Schuld und Stolz bzw. werden immer erhalten bleiben, solange ein Bedürfnis hierfür besteht.

*„Du erträgst die Erniedrigung
 Mit einem Lächeln im Gesicht
 Doch was mal aus Dir werden soll, das weißt Du nicht
 Der eine hat's, der andere nicht,
 Doch das hast Du nicht so gemacht
 Dein Weg führt Dich in dunkle Straßen.
 Hörst Du, wie man über Dich lacht ?*

*Die Stunde des Siegers kommt jeden irgendwann
 Für Dich, für mich, für jeden irgendwann
 Die Stunde des Siegers, nutze sie
 Zeig ihnen, wer Du bist
 Spuck ihnen ins Gesicht, ins Gesicht. “*

(Böhse Onkelz: „Die Stunde des Siegers“; „Böse Menschen – böse Lieder“)

Abkürzungen

A.d.F.	Auf den Führer
AIZ	Antiimperialistische Zelle
ANS	Aktionsfront Nationaler Sozialisten
ANS/NA	Aktionsfront Nationaler Sozialisten / Nationale Aktivisten
BDM	Bund Deutscher Mädel
BM	British Movement
BPjM	Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien
BPjS	Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften
BRD	Bundesrepublik Deutschland
DVU	Deutsche Volksunion
DLVH	Deutsche Liga für Volk und Heimat
DA	Deutsche Alternative
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DKP	Deutsche Kommunistische Partei
DRP	Deutsche Reichspartei
EG	Europäische Gemeinschaft
DST	Deutsch – Stolz – Treu / Dr. Sommer Team
EU	Europäische Union
FAP	Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei
FDJ	Freie Deutsche Jugend
GG	Grundgesetz
luKDG	Information- und Kommunikationsdienste-Gesetz
KdF	Kraft durch Freude
K.d.F.	Kraft durch Froide
NA	Nationale Alternative
NF	National Front
NDW	Neue Deutsche Welle
NL	Nationale Liste
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NVA	Nationale Volksarmee
RAC	Rock Against Communism
RAF	Rote Armeebraktion
ROR	Rock-O-Rama-Records
SRP	Sozialistische Reichspartei
SA	Sturmabteilung
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SS	Schutzstaffel
WAW	Weißer Arischer Widerstand
WNC	White Noise Club
WNR	White Noise Records
ZOG	Zionist Occupied Government

Literaturverzeichnis

1. Tonträger und Liedtexte

Aaskereia: „Demo“; 2002.

Aaskereia: „Klagt nicht - kämpft“; Wotan Records; 2005.

Abolition: „Globalisierungswahn“; Gjallarhorn Klangschmiede; 2004.

Absurd: „Thurigan Pagan Madness“; Capricornus Productions; 1995.

Absurd: „Asgardsrei“; IG Farben Production 1999.

Absurd: „Totenlieder“; Nebelfee Klangwerke; 2003.

Absurd: „Raubritter“; Nebelfee Klangwerke; 2004.

Absurd: „Blutgericht“; Nebelfee Klangwerke; 2005.

Act of Violence: „Veritas“; RAC Records; 2005.

A.d.F.: „Nur für Euch“; V2-Records; 1996.

Aggressor: „Aggressive Anthems For An Aggressive Youth“; 2004.

Agitator: „Die Straßen frei“; WB Records; 2005.

Agnar: „Rufe aus alter Zeit“; Barbarossa Records; 2004.

Agnar: „Worte können Ketten brechen“; The Voice Records; 2005.

Anett: „Eine Mutter klagt an“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 2000.

Anett: „Weil es so ist“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 2001.

Arische Jugend: „Juda raus“.

Arisches Blut: „Unter Führers Befehl“; NS-Records; 1996.

Arisches Blut: „Das Vermächtnis des Führers“; NS-Records; 1996.

Arisches Blut: „150% deutsch“; NS-Records; 1997.

Aryan Brotherhood: „Fanatiker“; V7 Records.

Aryan Hate: „Untermenschen“; 2004.

Aryan Rebels: „Spirit of ´33“; Imperium Records; 2003.

Asgard: „Sieg des Glaubens“; Vincente Directori; 1994.

Asgard: „Der Sturm bricht los“; Vincente Directori; 1995.

Aufhetzer: „Juden raus“; (Einzelsong).

Aufmarsch: „Skinhead“; Skull Records; 1993.

Aufmarsch: „Walhalla“; Skull Records; 1995.

Aufmarsch: „Gott mit uns“; Funny Sounds; 1997.

- Aufmarsch:** „Kinderschänder“; Pühses Liste; 1998.
- Aufmarsch:** „Hört ihr es grollen“; Skull Records; 1998.
- Aufmarsch:** „100%“; Wotan Records; 2002.
- Aufbruch:** „Freiheit“; ESV Records / Skull Records; 1993.
- B. Jens:** „Einigkeit und Recht und Freiheit“; Ohrwurm Records; 2001.
- Balmung:** „Auf der Suche nach Thule“; Balmung Klangwerke; 2000.
- Barking Dogs:** „Skinhead Rock“; Funny Sounds; 1997.
- Barking Dogs:** „Dein Tag“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 1999.
- Barking Dogs:** „Royal Aces“; Agitator Records.
- Bataillon 500:** „Demo“ ;1999.
- Bataillon:** „Weiße Revolution“.
- Bloodrevenge / Bound for Intimidation:** „The hammer will smash the cross“; LuWi / The Voice Records; 2002.
- Bloodrevenge:** „Der Völkerfeind“; Rhein-Ruhr-Versand; 2003.
- Bloodshed:** „...außer Kontrolle“; V7 Records / PC-Records; 2003.
- Bloodshed:** „Asche zu Asche“; PC-Records; 2004.
- Blue Max:** „Skinhead Street Rock“; BM-Records.
- Blutrausch:** „Land meiner Träume“; V 7 Records; 2001.
- Body Checks:** „Tätowiert und kahlgeschoren“; Rock-O-Rama-Records; 1984.
- Body Checks:** „Brutal deluxe“; Funny Sounds; 1998.
- Böhse Onkelz:** „Kill the Hippies“; Eigenvertirbe; 1981.
- Böhse Onkelz:** „Demo 82“; Eigenvertrieb; 1982.
- Böhse Onkelz:** „Demo 83“; Eigenvertrieb; 1983.
- Böhse Onkelz:** „Der nette Mann“; Rock-O-Rama-Records; 1984.
- Böhse Onkelz:** „Mexico“; Rock-O-Rama-Records; 1985.
- Böhse Onkelz:** „Böse Menschen, böse Lieder“; Rock-O-Rama-Records; 1986.
- Böhse Onkelz:** „Onkelz wie wir“; Bellaphon /Metal Enterprises; 1987.
- Böhse Onkelz:** „Kneipenterroristen“; Bellaphon /Metal Enterprises; 1988.
- Böhse Onkelz:** „Lügenmarsch“; Bellaphon /Metal Enterprises; 1989.
- Böhse Onkelz:** „Es ist soweit“; Bellaphon /Metal Enterprises; 1990.
- Böhse Onkelz:** „Wir ham noch lange nicht genug“; Bellaphon; 1991.
- Böhse Onkelz:** „Live in Vienna“; Bellaphon; 1992.
- Böhse Onkelz:** „Heilige Lieder“; Bellaphon; 1992.
- Böhse Onkelz:** „Ich bin in dir“; Bellaphon; 1992.

- Böhse Onkelz:** „Weiß“; Bellaphon; 1993.
- Böhse Onkelz:** „Schwarz“; Bellaphon; 1993.
- Böhse Onkelz:** „Gehasst, verdammt, vergöttert“, Bellaphon; 1994.
- Böhse Onkelz:** „Hier sind die Onkelz“; Virgin; 1995.
- Böhse Onkelz:** „Finde die Wahrheit“; Virgin; 1995.
- Böhse Onkelz:** „E.I.N.S.“; Virgin; 1996.
- Böhse Onkelz:** „Live in Dortmund“; Virgin; 1997.
- Böhse Onkelz:** „Danke für nichts – Biographie-CD“; 1997.
- Böhse Onkelz:** „Viva Los Tioz“; Virgin; 1998.
- Böhse Onkelz:** „Terpentin“; Virgin; 1998.
- Böhse Onkelz:** „Ein böses Märchen“; Rule 23 Recordings; 2000.
- Böhse Onkelz:** „Dunkler Ort“; Rule 23 Recordings; 2000.
- Böhse Onkelz:** „Gestern war heute noch morgen“; Rule 23 Recordings; 2001.
- Böhse Onkelz:** „20 Jahre – Live in Frankfurt“; Rule 23 Recordings; 2001.
- Böhse Onkelz:** „Dopamin“; Rule 23 Recordings; 2002.
- Böhse Onkelz:** „Keine Amnestie für MTV“; Rule 23 Recordings; 2002.
- Böhse Onkelz:** „Adios“; Regel 23; 2004.
- Böhse Onkelz:** „Onkelz vs. Jesus“; Regel 23; 2004.
- Böhse Onkelz:** „Live in Hamburg“; Regel 23; 2005.
- Böhse Onkelz:** „Vaya Con Tioz“; Regel 23; 2007.
- Böhse Onkelz / nicht autorisiertes Album:** „Hässlich“; Rock-O-Rama-Records; 1984.
- Böhse Onkelz / nicht autorisiertes Album:** „Freitag Nacht“; Rock-O-Rama-Records; 1986.
- Böhse Onkelz / nicht autorisiertes Album:** „Freitag Nacht / Mexico“; Rock-O-Rama-Records; 1986.
- Böhse Onkelz / nicht autorisiertes Album:** „Könige für einen Tag“; Metal Enterprises; 1992.
- Böhse Onkelz / nicht autorisiertes Album:** „Live in Vienna - Uncut“; Bellaphon; 1996.
- Böhse Onkelz / nicht autorisiertes Album:** „Buch der Erinnerungen“; Bellaphon; 1998.
- Böhse Onkelz / nicht autorisiertes Album:** „Fahrt zur Hölle“; Bellaphon; 2003.
- Böhse Onkelz / Bootleg:** „Freddy Krügers Nightmare 1“; 1989.
- Böhse Onkelz / Bootleg:** „Der nette Mann - Live in Berlin '86“; Walhalla Records; 1991.
- Böhse Onkelz / Bootleg:** „Tanz der Vampire“; Freddy Krüger; 1993.
- Böhse Onkelz / Bootleg:** „Fanatorium“; Bonk; 1994.
- Böhse Onkelz / Bootleg:** „Nette Menschen, nette Lieder“; Freddy Krüger; 1994.
- Böhse Onkelz / Bootleg:** „Hausmannskost“; Haselnuss; 1995.

- Böhse Onkelz / Bootleg** : „Rätsel des Lebens / Buch der Erinnerungen - Teil 2“; Freddy Krüger; 1995.
- Böhse Onkelz / Bootleg** „Lieder wie Orkane“; 1996.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Nichts ist für die Ewigkeit – Best of ´80-´96“; 1996.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Berühmt und berüchtigt“; 1997.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Ein Mensch wie du und ich – Rüsselsheim ´86“; 1998.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „In the Mix“; 1998.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Jenseits von Gut und Böse“; Stahlgewitter-Schallplatten; 1998.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Live in Dortmund 08.11.98“; 1998.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Viva Los Tioz Tour 98“; 1998.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Live in FFM“; 2000.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Tour 2000“; 2000.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Ein deutscher Mix“; 2001.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Deep Dance presents – Böhse Onkelz Part 1“; 2002.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Live in Dortmund 29.06.02“; 2002.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Tour 2002“; Banana Records; 2002.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Party Mix 3 zwonulldrei“; 2003.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „The Mix – Limitierte Auflage“; 2004.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Die gute alte Zeit – Seltene Schätze und Juwelen aus 25 Jahren Bandgeschichte“; 2005.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Der nette Mann + Alternativ-Versionen“.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „In the Mix 3“.
- Böhse Onkelz / Bootleg**: „Von FFM-Punx zu Bunker-Skins“.
- Böhse Onkelz / Video**: „Onkelz wie wir“; Bellaphon /Metal Enterprises; 1987.
- Böhse Onkelz / Video**: „20 Jahre – Live in Frankfurt“; Rule 23 Recordings; 2001.
- Böhse Onkelz / Video**: „Tourfilm 2000“; Rule 23 Recordings; 2001.
- Böhse Onkelz / Video**: „BOSC-Fanvideo“; BOSC; 1994.
- Böhse Onkelz / Video**: „La Ultima – Live in Berlin“; Regel 23; 2007.
- Böhse Onkelz / Video / Bootleg**: „Live im KdF-Bunker Berlin ´85“.
- Böhse Onkelz / Video / Bootleg**: „Live in Rüsselsheim ´86“.
- Böhse Onkelz / Video / Bootleg**: „Live in Offenbach ´89“.
- Böhse Onkelz / Video / nicht autorisiert**: „Live in Vienna - uncut“.
- Bollwerk**: „Unsere Stunde“; Skull Records; 1994.
- Bomber**: „Das Böse lebt !“; Rock-O-Rama-Records; 1991.

- Bomber:** „Oi Metal“; Rock-O-Rama-Records; 1991.
- Bomber:** „Falsche Freunde“; Rock-O-Rama Records / B.H. Records; 1994.
- Bomber:** „König der Nacht“; Rock-O-Rama Records / B.H. Records; 1998.
- Bomber:** „Das Tier“; Rock-O-Rama Records / B.H. Records; 1998.
- Bonzenjäger:** „Gute Zeiten Schlechte Zeiten“; Vincente Directori; 1997.
- Bonzenjäger:** „Live in Teterow“; 1999.
- Boots and Braces:** „Wahnsinn“; Rock-O-Rama Records; 1988.
- Boots and Braces:** „11 pints of Oi!“; Walzwerk Records; 1999.
- Boots Brothers:** „Anders als ihr“; Eigenvertrieb; 1993.
- Boots Brothers:** „Lügen, die zum Himmel stinken“; Funny Sounds; 1997.
- Boots Brothers:** „Die Brüder sind zurück“; PC-Records; 2002.
- Boots of Hate:** „Kein zurück“; BOH-Records / Dieter Koch- Records; 1999.
- Boots of Hate:** „Die Stimme der Straße“; Wotan Records; 2001.
- Brutale Haie:** „Für immer frei“; VBR-Verlag; 1997.
- Bulldog:** „Im Zeichen des Sieges“; Dieter Koch-Records; 1996.
- Bulldog:** „Geh mir aus dem Weg“; Rock-O-Rama-Records / B.H. Records; 2001.
- Burn Down:** „Tag der Rache“; PC-Records; 2005.
- Camulos:** „Der Untermensch“; Christhunt Production; 2003.
- Carpe Diem:** „Frei geboren“; Initiative IDM; 1999.
- Celtic Moon:** „Aus Überzeugung“; Moin, Moin Records; 2000.
- Centaurus:** „Apokalypse BRD“; Rock Nord; 2004.
- Chaoskrieger:** „Die Todesreiter“; Dim Records; 1996.
- Chaoskrieger:** „Clockwork Skinhead“; Dim Records; 1997.
- Chaoskrieger:** „655321“; Dim Records; 2000.
- Commando Pernod:** „Demo´87“; Eigenvertrieb; 1987.
- Commando Pernod:** „Studio-Tape 1988“; Eigenvertrieb; 1988.
- Commando Pernod:** „Deutschland erwache“; Eigenvertrieb; 1989.
- Commando Pernod:** „Breslau“; NS-Records; 1995.
- Confident of Victory:** „F.N.A.B.“; Endzeit Klänge; 2001.
- Crop No. 1:** „Die Kraft aus dem Süden“; Dim Records; 2000.
- Deutsche Patrioten:** „Widerstand verboten!“; PC-Records; 1998.
- Deutsche Patrioten:** „Totgesagte leben länger“; PC Records; 2003.
- Die Ärzte:** „Bestie in Menschengestalt“; Universal Records; 1993.
- Die Arschkätzchen:** „Zurück im neuen Gewand“.

- Die Härte:** „National Deutsche Welle“; 1999.
- Die Lunikoff Verschwörung:** „Die Rückkehr des Unbegreiflichen“; Panzerbär Records; 2004.
- Die Lunikoff Verschwörung:** „Niemals auf Knien“; Panzerbär Records; 2005.
- Die Moite:** „Hier kommt die Moite“; Foierfrei.
- Die Vollstrecker:** „Götterdämmerung“; Vincente Directori; 1995.
- Die Vollstrecker:** „Symphonie des Untergangs“; Commando Records; 1998.
- Die Weißen Riesen:** „Todesstrafe“; Hanse Records; 1997.
- Die Zillertaler Türkenjäger:** „12 Doitsche Stimmungshits“; Clockwork Records; 1997.
- DJ Adolf:** Einzelsongs.
- Division Germania:** „Antagonist“; Backstreet Noise / PC-Records; 2003.
- Division Germania:** „...und ewig lebt das Reich“; PC-Records; 2004.
- Division Germania / Macht und Ehre:** „Hass schürender Lärm“; PC-Records; 2004.
- Division Staufen:** „Wir sind das Volk“; Eigenvertrieb; 2003.
- Division Staufen:** „Fiktion oder Realität“; RAC Records; 2004.
- Division Wiking:** „Abschaum der Nation“; AZE Records / Funny Sounds; 1997.
- Division Wiking:** „Gewandt der Wahrheit“; RAC Records; 2004.
- Doitsche Patrioten:** Demo-Tape: „Nur für euch“; Eigenvertrieb; 1994.
- Dragon Lance:** „Blood and steel“; Funny Sounds / DL Records; 1999.
- Drakkar:** „Armer Irrer“; Wotan Records; 2000.
- Drom:** „Alles oder nichts“; Vincente Directori; 1996.
- Drom:** „Die Zeit heilt alle Wunden“; Vincente Directori; 1997.
- DST:** „Deutsches Volk erwache“; LAH Records; 2001.
- DST:** „Ave et victoria“; LAH Records; 2002.
- Edelweiß:** „Der Kampf geht weiter“; Pühses Liste; 1998.
- Edelweiß:** „Absolution“; Werwolf Records / V7 Records; 2002.
- Edelweiß:** „Auf dem Weg zur Macht“; 2004.
- Eggers, Daniel:** „Wollt ihr den totalen Sieg?“; 1999.
- Eggers, Daniel:** „Ruhm unserer Heimat“; 2001.
- Elbsturm:** Demo-Tape: „Kampfhandlung“; Eigenvertrieb; 1994.
- Elbsturm:** „Sei stolz auf dich“; B.H. Records / Rock-O-Rama-Records; 1996.
- Elbsturm:** „Alles ist so dreckig“; B.H. Records / Rock-O-Rama-Records; 1997.
- Endlösung:** „Unter dem Hakenkreuz“; NS Records; 1999.
- Endstufe:** „Der Clou“; Rock-O-Rama-Records; 1987.

- Endstufe:** „Skinhead Rock´n´Roll“; Rock-O-Rama-Records; 1990.
- Endstufe / Volksgemurmel:** „Allzeit bereit“; Rock-O-Rama-Records; 1990.
- Endstufe:** „Glatzenparty“; Rock-O-Rama-Records; 1993.
- Endstufe:** „Schütze deine Kinder“; Rock-O-Rama-Records / B.H. Records; 1994.
- Endstufe:** „Raritäten 1983-1994“; Victory Records / Hanse Records; 1994.
- Endstufe:** „Die Welt gehört uns“; Hanse Records; 1995.
- Endstufe:** „Der Tod ist überall“; Hanse Records; 1996.
- Endstufe:** „Wir sind die Straße“; Hanse Records; 1998.
- Endstufe:** „Mit den Jungs auf Tour“; Hanse Records; 2000.
- Endzeit:** Einzelsong.
- Entwarnung:** „Demo-Tape 1992“; Eigenvertrieb; 1992.
- Entwarnung:** „Rudolf Hess“; NS-Records; 1996.
- Eskil:** „Manege frei für Eskil“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 2001.
- Exxtrem:** „Unsere Götter leben weiter“; Werwolf Records.
- Exxtrem:** „Tätowiert“; V7 Records; 2003.
- Faktor Widerstand:** „Wir sind dabei“; German-British-Friendship Records.
- Falkonett:** „Es liegt an dir“; Ragnarök Records; 2005.
- Faust:** „Die Weichen sind gestellt“; Ragnarök Records.
- Faustrecht:** „Blut, Schweiß und Tränen“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 1997.
- Faustrecht:** „Sozialismus oder Tod“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 1999.
- Feindbild:** „Mein Leben“; Eigenvertrieb; 2001.
- Feindbild:** „Wir können auch anders, nur wollen wir das auch?“; Eigenvertrieb; 2005.
- Foierstoss:** „Zerschossen im Niemandsland“; AZE Records / Funny Sounds; 1996.
- Foierstoß:** „Sieg des Gewissens“; AZE Records / Funny Sounds; 1999.
- Foierstoss:** „Eiserne Jugend“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 2000.
- Freibeuter:** Einzelsongs.
- Freikorps:** „Land meiner Väter“; Rock-O-Rama-Records; 1991.
- Freikorps:** „Immer und ewig“; Walhalla Records; 1994.
- Freikorps:** „Wie die Wikinger“; Walhalla Records; 1995.
- Freikorps:** „Volk und Vaterland“; Rock-O-Rama-Records; 1996.
- Freikorps:** „Raritäten - Es lebe Deutschland“; 1998.
- Freikorps:** „Eisernes Kreuz“; Rock-O-Rama-Records; 1998.
- Freikorps:** „Die frühen Jahre“; Rock-O-Rama-Records; 2000.
- Freikorps, Kai:** „Abschied“; Excalibur Records; 1995.

- Freikorps, Kai:** „Nordmann“; B.H. Records / Rock-O-Rama-Records 1997.
- Freikorps, Kai:** „Heil Odin“; Rock-O-Rama-Records 1998.
- Freitod:** „Demo-Tape“; 1999.
- Frontalkraft:** „Wenn der Sturm sich erhebt“; Dieter Koch-Records; 1996.
- Frontalkraft:** „Operation Deutsche Nation“; Dieter Koch-Records; 1997.
- Frontalkraft:** „Volksmusik“; Streetfight Records / Rebel Records; 2001.
- Gaskammer:** „Weiße Jäger“; Scythian Servies 2003.
- Gassenhauer:** „Presse der Lüge“; B.H. Records / Rock-O-Rama Records; 1996.
- German-British-Friendship:** „Songs of Hope/Lieder der Hoffnung“; German-British-Friendship-Records; 1994.
- German-British-Friendship:** Songs of Hope / Lieder der Hoffnung 2 - Narben der Gewalt; German-British-Friendship-Records; 1998.
- Gestapo:** „Heil dem Führer“; 1998.
- Gigi & Die Braunen Stadtmusikanten:** „Braun is beautiful“; PC-Records; 2004 .
- Hähnel, Jörg:** „Da heißt es stehn ganz unverzagt“; Deutsche Stimme; 1997.
- Hagalaz:** „In die Heimat zurück“; Boundless Records; 2004.
- Halgadom:** „Halgadom“; 1999.
- Halgadom:** „Verdunkelung des Göttlichen“; 2002.
- Halgadom:** „Sein und werden“; Sonnenkreuz; 2004.
- Hassgesang:** „Demo 1“; 2000.
- Hassgesang:** „Helden fürs Vaterland“; Black Sun; 2001.
- Hassgesang:** „B.Z.L.T.B.“; Micetrap Records; 2003.
- Hassgesang:** „Alte Kraft soll neu entstehen“; PC-Records; 2005.
- Hate Society:** Einzelsongs.
- Hauptkampflinie:** „Zwischen allen Fronten“; Walhalla Records / Rock-O-Rama-Records; 1997.
- Hauptkampflinie:** „Für Deutschland ein Lied“; Funny Sounds; 1997.
- Hauptkampflinie:** „Tag der Freiheit“; Funny Sounds; 1997.
- Hauptkampflinie:** „Die Deutschen kommen“.
- Hauptkampflinie:** „Ein deutsches Lied in meinem Herzen“; Rock-O-Rama Records; 1998.
- Hauptkampflinie:** „Völkermordzentrale“; Witwe Bolte Records 1999.
- Hauptkampflinie:** „Bärenwut“; 2003.
- Hauptkampflinie:** „Unternehmen Deutschland“; Rock-O-Rama Records; 2002.
- Hauptkampflinie:** „Bis zur Revolution“; Ohrwurm Records / V7 Records; 2002.

- Hauptkampflinie:** „Skating into Multikulti“; Ohrwurm Records / V7 Records; 2002.
- Hauptkampflinie:** „Live in Dortmund“; WB Records; 2003.
- Heldentum:** „Waffenweihe“; Nebelfee Klangwerke; 2003.
- Holsteiner Jungs:** „Zurück auf den Straßen“; Walhalla Records / Rock-O-Rama-Records; 1996.
- Holsteiner Jungs:** „Hass im Gesicht“; Walhalla Records / Rock-O-Rama Records; 1997.
- Holsteiner Jungs:** „Flaschen und Fäuste“; Walhalla Records / Rock-O-Rama-Records; 1998.
- Holsteiner Jungs:** Polizeistaat 2000; Walhalla Records / Rock-O-Rama-Records; 1999.
- Idee Z:** „Nicht mit uns“; Skull Records; 1995.
- Idee Z:** „Unser Spiel“; Dieter Koch-Records; 1998.
- Jagdstaffel:** „Mein Freund“; Wikingerversand; 2004.
- Jungsturm:** „Wir bleiben deutsch“.
- Kahlkopf:** „Der Metzger“; Rock-O-Rama-Records; 1987.
- Kahlkopf:** „Soldat“; Rock-O-Rama-Records / Ingo Nowotny; 1990.
- Kahlkopf:** „Kahlkopf III“; Rock-O-Rama-Records / Ingo Nowotny; 1993.
- Kahlkopf:** „Pogo im Parlament“; Metal Enterprises / BEV; 1997.
- Kahlkopf:** „Teppichmesser-Terroristen“; Ingo Nowotny; 2002.
- Kampfbruf:** „Die Macht des Widerstandes“; Interaktiv Records / Funny Sounds; 1998.
- Kampfzone:** „Kurze Haare, schwere Boots“; Dim Records; 1997.
- Kampfzone:** „Außenseiter“; Dim Records; 1998.
- Kategorie C:** „Hungrige Wölfe“; PC-Records; 2001.
- Kategorie C:** „6“; 2005.
- Kettenhund:** „Mutter Erde“; Schädel Records; 1994.
- Kommando Freisler:** „Geheime Reichssache“.
- Kommando Skin:** „Die Ruhe vor dem Sturm“.
- Konzepte für die Zukunft:** „Jetzt und in Ewigkeit“; RAC Records; 2003.
- Kraft durch Froide:** „Demo-Tape 86“; 1986.
- Kraft durch Froide:** „1982-1986“; KDF; 1997.
- Kraft durch Froide:** „Das Wunschkonzert“; 2000.
- Kraft durch Froide:** „Sturm auf Berlin“; Hatesounds; 2002.
- Kraftschlag:** „Demo-Tape ´89“; 1989.
- Kraftschlag:** „Trotz Verbot nicht tot“; Skull Records; 1992.
- Kraftschlag:** „Nordwind“; Nordland Records; 1994.
- Kraftschlag:** „Alles oder Nichts“; Funny Sounds; 1996.

- Kraftschlag:** „Rechtsrock“; Funny Sounds; 1996.
- Kraftschlag:** „Gegenwind“; Funny Sounds; 1996.
- Kraftschlag:** „Festung Europa“; Funny Sounds; 1996.
- Kraftschlag Solo:** „Weiße Musik“; Destiny Records / Funny Sounds; 1997.
- Kraftschlag:** „Wird dieses Land uns je verstehen?“; Funny Sounds; 1998.
- Kraftschlag:** „Deutsch geboren“; Funny Sounds; 1998.
- Kraftschlag:** „Musik Attacke“; V7 Records; 2003.
- Kreuzfeuer:** „Zurück, um zu verletzen“; Foier Frei!; 1998 .
- Kreuzfeuer:** „Blut für Blut“; Endzeit Klänge / V7 Records; 2000.
- Kroizfoier:** Demo-Tape: „Komm zu uns“; Eigenvertrieb / Dieter Riefling; 1992.
- Kroizfoier:** „Ziel erkannt“; Skull Records; 1992.
- Kroizfoier:** „Mit Kraft, Mut und Schwung auf die Zukunft“; Skull Records; 1994.
- Kruppstahl / Volkszorn:** „Deutschland erwache“; Charlemagne Records; 1997.
- Landser:** Demo-Tape „Live im Ü-Raum '92“; Eigenvertrieb; 1992.
- Landser:** Demo-Tape: „Das Reich kommt wieder“; Eigenvertrieb; 1993.
- Landser:** „Republik der Strolche“; NS Records; 1996.
- Landser:** „Berlin bleibt deutsch“; 1996.
- Landser:** „Rock gegen Oben / Deutsche Wut“; Rebell Records; 1998.
- Landser:** „Das Reich kommt wieder“; 1999.
- Landser:** „Ran an den Feind“; Movement Records; 2000.
- Landser:** „Best of Landser“; SPAA Records; 2001.
- Landser:** „The early years“; Thule Publications; 2002.
- Landser / Tanzorchester Immervoll:** „Jetzt erst recht“; Wotan Records; 2002.
- Landser:** Einzelsongs.
- Landsturm:** „Tatort Deutschland“; Dieter Koch-Records; 1997.
- Landsturm:** „Das Leben ist ein Würfelspiel“; Dieter Koch-Records; 2000.
- Legion Condor:** „Stolzdoitsch“; Eigenvertrieb; 1991.
- Legion of Thor:** „Blood, pride, pain“; Endzeit Klänge; 2002.
- Legion of Thor:** „The 4th crusade“; V7 Versand; 2004.
- Legion Ost:** „Ohne Worte“; NS-Records; 1996.
- Leitwolf:** „Verrecke!“; Funny Sounds; 1998.
- Leitwolf:** „Heil! Heil!“; Nordklang Records; 1999.
- Leitwolf:** „An einem fernen Tage“; Wotan Records; 2000.
- Lokis Horden:** „Eine starke Hand“; Funny Sounds; 1997.

- Lüders, Andre:** „Frei, sozial, national“; Backstreet Noise; 2000.
- Lüders, Andre:** „Schlacht der Freiheit“; Hate Sounds, Front Records.
- Lüders, Andre:** „Infarkt Global“; Front Records; 2004.
- Lüders, Andre:** „Vernunft a.D.“; Front Records; 2005.
- Macht und Ehre:** „NSDAP“; NS-Records; 1996.
- Macht und Ehre / Kommando:** „Nigger Out“; NS-Records; 1996.
- Macht und Ehre:** „Herrenrasse“; NS-Records; 1997.
- Macht und Ehre:** „Schwarzer Orden“.
- Märtyrer:** „Stolz“; Rock-O-Rama-Records; 1991.
- Märtyrer:** „Hammerhart“, Rock-O-Rama-Records; 1992.
- Materialschlacht:** „Tatort Braunschweig“; Rock-O-Rama-Records.
- Menhir:** „Thuringia“; 1999.
- Müller, Annett:** „Eine Mutter klagt an“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 2000.
- Müller, Annett:** „Weil es so ist“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 2001.
- Müller, Annett und Michael:** „Faktor Deutschland - Das Volk steht auf“; WB Records; 2005.
- Müller, Michael:** „Revolution“; 2003.
- Munin:** „Vergiß die treuen Toten nicht“; Pühses Liste / Deutsche Stimme.
- Murder Squad:** „The Hateshow“.
- Nahkampf:** „Lieder, die helfen sollen, das Werk zu vollenden“; 1989.
- Nahkampf:** „Alarm“; Ragnarock Records; 1999.
- Nahkampf:** Einzelsongs.
- Noie Werte:** „Kraft für Deutschland“; Rebelles Europeens; 1990.
- Noie Werte:** „Danke“; Funny Sounds; 1994.
- Noie Werte:** „Sohn aus Heldenland“; German-British-Friendship-Records; 1996.
- Noie Werte:** „Am Puls der Zeit“; German-British-Friendship-Records; 2000.
- Nordfront:** „Werft sie raus“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 2000.
- Nordfront:** „Argonnerwald“; Wikinger Versand; 2002.
- Nordfront:** „Dunkle Macht“; V7 Records; 2003.
- Nordfront:** „Jahre der Schande“; V7 Records; 2005.
- Nordmacht:** „Verlorenes Erbe“; Hatesounds Records.
- Nordmacht:** Einzelsongs.
- Nordwind:** „Walhalla ruft!“; Funny Sounds; 1995.
- Nordwind:** „Patriotische Balladen“; Funny Sounds; 1996.

- Nordwind:** „...für die Kinder dieses Landes“; Funny Sounds; 1996.
- Nordwind:** „Stolz und Stark“; Nordwind Records / Funny Sounds; 1996.
- Nordwind:** „Words of Odin“; Nordwind Records; 1998.
- Nordwind:** „Herzlich willkommen“; Nordwind Records; 2000.
- Nordwind:** „Zu neuen Ufern“; Nordwind Records.
- Nordwind:** „Stiefel auf Asphalt“; Nordwind Records; 2000.
- Nordwind:** „Seelenloser Ort“; Nordwind Records / Wotan Records; 2002.
- Nordwind:** „Eure kranke Welt ist unsere Bühne “; Nordwind Records / Wikinger Versand; 2002.
- Norgard:** „Mich zwingt keiner auf die Knie“; V7 Records; 2004.
- Notwehr:** „Ein neuer Wind“; Dieter Koch-Records; 1996.
- Notwehr:** „Wenn es tobt“; Dieter Koch-Records; 1997.
- 08/15:** „Die Schonzeit ist vorbei“; Funny Sounds 1994.
- 08/15:** „Septembertag“; Funny Sounds; 1995.
- 08/15:** „Zorn der Götter“; Funny Sounds / Destiny Records; 1996.
- 08/15:** „Ruin“; Funny Sounds / Destiny Records; 1996.
- 08/15:** „Rock´N´Roll – Hammerfest“.
- 08/15:** „08/15 Live – Echt Extrem“; Funny Sounds / Destiny Records; 1996.
- 08/15:** „Unsterblich“; Funny Sounds / Destiny Records; 1998.
- Odem:** „Aus dem Nichts“; Triple Elf Records; 2003.
- Odessa:** „Eiserner Wille und stolzes Herz“; RAC Records; 2003.
- Odins Zorn:** „Soldaten“.
- Offensive:** „Uhrwerk des Lebens“; Funny Sounds; 1997.
- Offensive:** „Neuer Angriff“; Dieter Koch-Records; 1998.
- Offensive:** „Siegertribunal“; Schwarze Sonne Versand.
- Oidoxie:** „Kann denn Glatze Sünde sein?“; Oidoxie Records / Funny Sounds; 1997.
- Oidoxie:** „Ein neuer Tag“; Oidoxie Records / Funny Sounds; 1998.
- Oidoxie:** „Schwarze Zukunft“, Oidoxie Records / Funny Sounds; 1998.
- Oidoxie:** „Weiß und rein“; Wotan Records; 2001.
- Oi Dramz:** „Oi Dramz“; Rock-O-Rama-Records; 1992.
- Oi Dramz:** „Skinhead“; B.H. Records / Rock-O-Rama-Records; 1994.
- Oiphorie:** „Was geht uns das an ?“; Dim Records; 1996.
- Oithanasie:** „Oithanasie“; Skull Records; 1993.
- Oithanasie:** „Jetzt oder nie“; NS Records; 1996.

- Panzerdivision:** „Großoffensive“; Wotan Records; 1998.
- Panzerfaust:** „Randale“; AZE Records / Funny Sounds; 1997.
- Patriotic Bois:** „Fürst des Glaubens“; Ohrwurm Records; 2001.
- Pork Hunters:** „Hinter der Maske“; 2002.
- Proissenheads:** „Jung und stolz“; Movement Records; 1999.
- Projekt Phönix:** „Der Phönix, der aus dem Chaos kam“; Chaos Records; 2005.
- Propaganda:** „Furchtlos und treu“; GvB Production; 2002.
- Rabauken:** „All´ die Jahre“; Dim Records; 1996.
- Rabauken:** „Hey mein Freund!“; Oi! Hammer Records.
- Race War:** „The white race will prevail“; Micetrap Records; 2002.
- Racheakt:** „Schattenreich“; Clockwork Records; 1997.
- Racheengel:** „Ritter der Rache“; Ohrwurm Records; 2000.
- Radikahl:** Demo-Tape: „Retter Deutschlands“; Eigenvertrieb; 1991.
- Radikahl:** „Retter Deutschlands“; Rock-O-Rama-Records; 1992.
- Rassenhass:** „Lasst sie ruhig kommen“; Celtic Moon; 2003.
- Rebell:** „Schwarzer Adler“; Eigenvertrieb; 2003.
- Reichsfront:** Demo-Tape: „Demo´92“; Eigenvertrieb; 1992.
- Reichssturm:** „Heim ins Reich“, NS-Records; 1996.
- Reichswehr:** „Kaiserreichstreue“; Ohrwurm Records; 2002.
- Reichswehr:** „Irgendwann einmal“; PC-Records; 2003.
- Reichswehr:** „Deutschlands Zukunft“; PC-Records; 2005.
- Reinheitsgebot:** „In Deutschland geboren“; Funny Sounds; 1998.
- Rennicke, Frank:** „An Deutschland“; Eigenvertrieb; 1990.
- Rennicke, Frank:** „Ich bin nicht modern... Ich fühle deutsch“; Eigenvertrieb; 1993.
- Rennicke, Frank:** „Andere(r) Lieder“; Eigenvertrieb; 1996.
- Rennicke, Frank:** „Die erlesene Auswahl“; Eigenvertrieb; 1996.
- Rennicke, Frank:** „Der Väter Land“; Eigenvertrieb; 1997.
- Rennicke, Frank:** „Kameraden“; Eigenvertrieb; 1997.
- Rennicke, Frank:** „Frühwerk Edition I.“; Eigenvertrieb; 1997.
- Rennicke, Frank:** „Frühwerk Edition II.“; Eigenvertrieb; 1997.
- Rheinwacht:** „Neue Macht“; Funny Sounds; 1994.
- Rheinwacht:** „Ich meine Dich“; Funny Sounds; 1998.
- Ruhrfront:** „Im Auge der Justiz“; Ohrwurm Records; 2004.
- Ruhrstörung:** „Tanz der Arbeiter“; Funny Sounds; 1997.

- Saccara:** „Sturmfest und erdverwachsen“; Novotny Music Enterprises; 1993.
- Saccara:** „Der letzte Mann“; Novotny Music Enterprises; 1994.
- Saccara:** „Saccara, Dein Freund und Helfer“; Novotny Music Enterprises; 1995.
- Saccara:** „Weltvergifter“; Novotny Music Enterprises; 2001.
- Sachsonia:** „Herzlich willkommen“; PC-Records; 2003.
- Sampler:** „Amalek Vol. 1“; WB Records; 2001.
- Sampler:** „Amalek Vol. 2“; WB Records; 2004.
- Sampler:** „Balladen des Nationalen Widerstands - Teil 3“; Pühses Liste; 2002.
- Sampler:** „Balladen des Nationalen Widerstands - Teil 4“; Pühses Liste; 2003.
- Sampler:** „Blood and Honour Brandenburg; 2001.
- Sampler:** „Blood and Honour Deutschland - Vol. 1“; Nibelungen Versand.
- Sampler:** „Die besten Soldaten Teil II“; Movement Records; 1998.
- Sampler:** „Die Deutschen kommen - Vol. 1“; 1998.
- Sampler:** „Die Deutschen kommen - Vol. 2“.
- Sampler:** „Die Fahne“; 2005.
- Sampler:** „Doktor Mengele bittet zum Tanz“.
- Sampler:** „European sons of glory“.
- Sampler:** „For faith, folk and Europe“; 2005.
- Sampler:** „Fußball und Gewalt“; Funny Sounds; 1996.
- Sampler:** „Heilig ist das Vaterland“; Funny Sounds; 1997.
- Sampler:** „Klänge der Bewegung“.
- Sampler:** „Landser - A Tribute“; 2003.
- Sampler:** „Landser - A Tribute. White covers to Landser“; 2004.
- Sampler:** „NPD Schulhof-CD - Hier kommt der Schrecken aller linken Spießer und Pauker“; 2005.
- Sampler:** „Tribute to Freikorps“; PC-Records; 2005.
- Schlagring:** „Kanakenstaat“.
- Schutt und Asche:** „Alles in Schutt und Asche“; 2002.
- Schwarzer Orden:** „Schwarzer Orden“; Nibelungen Versand / DDD; 1998.
- Schwarzer Orden:** „Revolution“; Nibelungen Versand; 1999.
- Schwarzer Orden:** „Neue Zukunft“; PC-Records; 2000.
- Schwurbrüder:** „Immer feste druff“; RAC Records; 2001.
- Senfheads:** „Grüße aus der Heimat“; Foier Frei / Movement Records; 1997.
- Siegeszug:** „Auch im Tode“; Funny Sounds; 1995.

- Skalinger:** „Heim ins Reich“; 1999.
- Skalinger:** „Tag X“; 2002.
- Sleipnir:** „Mein bester Kamerad“; Clockwork Records; 1996.
- Sleipnir:** „Ein Teil von mir“; PC-Records; 2002.
- Sleipnir:** „Wunderbare Jahre“; V7 Records; 2003.
- Sleipnir:** „Mein Westfalen“; Boundless Records.
- Sleipnir:** „Exitus...Bis ganz Europa fällt“; Wolfszeit; 2004.
- Sleipnir:** „Das Ende“; Wolfszeit; 2005.
- Soldiers of Freedom:** „White rock rocks the world“; Dieter Koch-Records; 1999.
- Soldiers of Freedom:** „Back from hell“; V7 Records; 2003.
- Spirit of 88:** „White Power Skinheads“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 2000.
- Spirit of 88:** „Totale Kontrolle“; Panzerbär Records; 2003.
- Spreegeschwader:** „Eisern Berlin“; Hanse Records; 1996.
- Spreegeschwader:** „Orientexpress“, Hanse Records; 1998.
- Spreegeschwader:** „Schneller, härter, lauter - Best of 95-01“, Wotan Records / Panzerbär Records; 2002.
- Spreegeschwader:** „Gefangen im System“, Panzerbär Records; 2003.
- Springtoifel:** „Schwere Jungs“; Metal Enterprises; 1988.
- Staatsfeind:** „Widerstand“; Pühses Liste / Deutsche Stimme; 1996.
- Staatsfeind:** „Democracy“; Movement Records; 1998.
- Stahlgewitter:** „Das eiserne Gebet“; Freie Meinung Göttingen; 1996.
- Stahlgewitter:** „Germania“; 1998.
- Stahlgewitter:** „Politischer Soldat“; PC-Records 2002.
- Stahlgewitter:** „Germania über alles“; PC-Records; 2003.
- Stahlhelm:** „Buchenwald - Jedem das (S)eine“.
- Stahlhelm:** „Für alte Kameraden“; 2005.
- Standarte:** „White Techno Traxx“; VD Publishing Corp.
- Standarte:** „10 kleine Negerlein - Technobeat Vol. 1“; Deutscher Demo Versand; 1995.
- Standarte:** „Deutschland den Deutschen - Technobeat Vol. 2“; Deutscher Demo Versand.
- Starkstrom:** „Alte Zeiten“; Rock-O-Rama-Records; 1996.
- Steiner:** „Für Volk und Vaterland“.
- Steiner:** „Schütze dein Land“.
- Störalarm:** „Das Feuer brennt“; Terror Records; 1997.
- Störalarm:** „Wo ist die Freiheit?“; Vincente Directori; 1998.

- Störkraft:** „Dreckig, kahl & hundsgemein“; Rock-O-Rama-Records; 1989.
- Störkraft:** „Mann für Mann“; Rock-O-Rama-Records; 1991.
- Störkraft:** „Mordbrenner - Ihr gehört nicht zu uns“; 1993.
- Störkraft:** „Wikinger“; Rock-O-Rama-Records; 1996.
- Stromschlag:** „Freiheit“; Wikinger Versand 2001.
- Stromschlag:** „Es kommt die Zeit“; Werwolf Records / V7 Records; 2001.
- Stromschlag:** „Wille und Weg“; Wikinger Versand; 2004.
- Stuka:** „Zeit zu Handeln“; Skull Records; 1992.
- Sturm 18:** „Komm zu uns“; White Youth Records; 1999.
- Sturmbrigade:** „Sie starben fürs Vaterland“; Rock-O-Rama-Records; 2001.
- Sturmgesang:** „Erschaffen im Sturm“; Fireline Records; 1994.
- Sturmgesang:** „Apokalypse“; Fireline Records / Skull Records; 1995.
- Sturmgesang:** „Mein letzter Sturmgesang“; Funny Sounds; 1996.
- Sturmgesang:** „Brecht euer Schweigen“; Funny Sounds; 1997.
- Sturmgesang:** „Kameraden“; Skull Records; 1998.
- Sturmtrupp:** „Kraft und Einigkeit“; Rock-O-Rama-Records; 1993.
- Sturmtrupp:** „Die letzten Patrioten“; Hanse Records / Ohrwurm Records; 1998.
- Sturm und Drang:** „Volk wie Brüder“; Endzeit Klänge; 2001.
- Sturmwehr:** „Zerschlag' deine Ketten“; Doktor Records; 1994.
- Sturmwehr:** „Stimme unserer Ahnen“; Funny Sounds; 1996.
- Sturmwehr:** „Nordland“; Doktor Records; 1996.
- Sturmwehr:** „Kohle und Stahl“; Funny Sounds; 1999.
- Sturmwehr:** „Zerschlagt den Terror“; Ohrwurm Records; 2000.
- Sturmwehr:** „In Treue zu dir“; Ohrwurm Records; 2001.
- Sturmwehr:** „Totaler Widerstand“; Funny Sounds; 2001.
- Sturmwehr:** „Auf nach Walhall“; Ohrwurm Records; 2003.
- Sturmwehr:** „Söhne Germaniens“; Ohrwurm Records; 2003.
- Sturmwehr:** „Nichts ist wie es scheint“; V7 Records; 2004.
- Sturmwehr:** „Mahnmal der Geschichte“; Wikinger Versand; 2005.
- Südsturm:** „Weißes Bataillon“; Pühse's Liste / Deutsche Stimme; 1999.
- Terroritorium:** „Wir sagen nein“; Wolfszeit.
- Timo 88:** „Der erste Streich“.
- Tonstörung:** „Schöne Welt“; Walzwerk Records; 1991.
- Tonstörung:** „Der Kampf geht weiter“; Eigenvertrieb; 1997.

Tonstörung: „Helden für Deutschland“; Wikinger Tonträgerversand; 1998.

Tonstörung: „Nordland erwache“; Wotan Records; 2000.

Triebtäter: „Hunde des Krieges“; German-British Friendship-Records; 1996.

Troopers: „Troopers“; Bad Dog Records; 1996.

Troopers: „Gassenhauer“; Bad Dog Records; 1998.

Ulfhethnar: „Von deutscher Art“; Wewelsburg Records; 2005.

Ultima Ratio: „Willkommen in Deutschland“; German-British Friendship-Records; 1998.

Ultima Ratio: „Zurück in Deutschland“; Wotan Records; 2001.

Utgard: „Rad der Zeit“; White Division Records; 2000.

Utgard: „Du allein“; Pühses Liste; 2002.

14/88: „Vergangene Zeiten“; Doktor Records; 1995.

14 Nothelfer: „Einstand“; H.A. Records; 1998.

14 Nothelfer: „Hate´n´Roll“; 2000; Movement Records.

Volkstroi: „Volkstroi“; GvB Produktion.

Volkstroi: „Gehaßt und verdammt“; Rock-O-Rama Records; 1999.

Volkszorn: Demo-Tape: „Blut und Ehre 1989“; VZ Records; 1989.

Volkszorn: „Alles für Doitschland“; Clockwork Records; 1994.

Volkszorn: „Im Namen des Volkes“; Working Class Records / Clockwork Records; 1995.

Volkszorn / Kruppstahl: „Deutschland erwache“; Charlemagne Records, 1997.

Vollendung: „Wenn sie stirbt...“; RAC Records; 2003.

VollKontaCt: „Ohne viele Worte“; 2005.

WAW: „Lieder zum Mitsingen“; Eigenvertrieb.

Walvaters Recken: Einzelsongs.

Wehrmacht: „Der Untergang naht“; Funny Sounds; 1998.

Weiße Wölfe: „Weiße Wut“; 2002.

Weiße Wölfe: „Ragnaröck“; Wotan Records; 2005.

Weiße Wölfe Solo: „Die Würfel sind gefallen“; Wolfszeit; 2005.

Werwolf: „Vereint“; Rock-O-Rama-Records; 1990.

Werwolf: „Schlachtruf“; Rock-O-Rama-Records; 1991.

White Aryan Rebels: „Noten des Hasses“; 2000.

Wolfskraft: „Ritter Germaniens“; Wotan Records; 2005.

Wotan: Einzelsongs.

X.x.X.: „Die Antwort auf´s System“; North X; 2005.

Yggdrasil: „Heaven of blood“; Werwolf Records; 2002.

Zorn: „Triumph des Willens“; Funny Sounds; 1998.

Zyklon B: „Kanakenkiller“; NS-Records; 1996.

2. Zeitschriften und Jahrbücher

Bähr, Johannes: Devotionalien aus Gewalt, Blut und Knochen. Rechtsrock bildet die Basis für ein faschistoides Denken der Jugend; in: **Neue Musikzeitung** [Bd.1]; 1993; S. 12-13.

Butterwegge, Christoph: Zur modischen Fehldeutung des Rechtsextremismus. Rassismus als Jugendrevolte und soziale Protestbewegung; in: **deutsche jugend**; München 1993; S. 483-487 .

Butterwegge, Christoph: Jugend, Gewalt und Gesellschaft; in: **deutsche jugend**; München 1994; S. 385-411.

Der Spiegel: Oi, Oi, Oi; Nr. 31; Hamburg 1981; S. 146f.

Der Spiegel: Meine Ratte ist riesig; Nr. 28; Hamburg 1983; S. 65-71.

Der Spiegel: Das Kreuz mit dem Haken; Nr. 52; Hamburg 1992; S. 41-50.

Der Spiegel: Dann sing ich Blut und Ehre; Nr. 53; Hamburg 1992; S. 40-48.

Der Spiegel: Blinde Wut; Nr. 46; Hamburg 1993; S. 278f.

Der Spiegel: Direkt platt schlagen; Nr. 52; Hamburg 1993; S. 61-72.

Der Spiegel: Die sind total gestört; Nr. 30; Hamburg 1997; S. 50-53.

Der Spiegel: Trübe Lichtgestalt; Nr. 44; Hamburg 1998; S. 304.

Der Spiegel: Nazis mit Hüftburg; Nr. 40; Hamburg 2004; S. 44-49.

Der Spiegel: Rechtsradikale; Nr. 10; Hamburg 2005; S. 68-70.

Der Spiegel: Intensiver Kontakt; Nr. 1; Hamburg 2006; S. 35.

Der Spiegel: Rechtsradikale; Nr. 3; Hamburg 2006; S.54.

Drieschner, Frank: Gestiefelte Schwäche; in: **Die Zeit** 32:1993, S. 51.

Funk-Hennigs, Erika: Welche Rolle spielt die Musik bei den Rechtsextremisten in der Bundesrepublik Deutschland?; in: **Nauck-Börner, Christa** (Hrsg.): **Musikpädagogische Forschung** [Bd. 9]; 1989; S. 91-117.

Funk-Hennigs, Erika: Zur Musikszene der Skinheads - ein jugendkulturelles und/oder ein rechtsextremistisches Phänomen in unserer Gesellschaft?; in: **Maas, Georg/ Gembris,**

- Heiner / Kraemer, Rudolf-Dieter** (Hrsg.) : **Musikpädagogische Forschungsberichte 1993. Forum Musikpädagogik** [Bd. 6]; Augsburg 1994.
- Funk-Hennigs, Erika**: Skinheadmusik, Oi-Musik, Nazi-Rock?; in: **Jahrbuch für Volksliedforschung**; 1995; S. 84-101.
- Giessen, Hans W.** : "Ich sing' ein deutsches Lied." Chauvinistische Poptexte und der neue Rechtsradikalismus; in: **Soziale Welt** [Bd. 44:4]; 1993; S. 555-569.
- Gisteren, Ludger van** (Hrsg.): Adoleszenz und Rechtsextremismus; in: **psychosozial** Heft II (Nr. 64); Gießen 1996.
- Hartleb, Florian**: Rechtspopulistische Parteien; in **Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.** (Hrsg.) Arbeitspapier; Nr. 143/2005; Sankt Augustin 2005.
- Hörz, Peter F. N.**: „Wir sind die Kraft für Deutschland!“ Rechtsradikale Rockmusik; in: **deutsche jugend**; München 1994; S. 395-398.
- Horn, Hans-Werner**: Eine neue rechte Jugend?; in: **Frankfurter Rundschau**; Frankfurt/M., 8. Februar 1997; S. 33.
- Humboldt Universität Berlin** (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (**Popscriptum** [Bd.5]); Berlin 1995.
- Kailitz, Steffen**: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Weg zur „Volksfront“?; in: **Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.** (Hrsg.) Zukunftsforum Politik; Nr. 65/2005; Sankt Augustin 2005.
- Kowitz, Dorit**: Extremismus in Ostdeutschland. In: **Süddeutsche Zeitung**; Stuttgart, 30./31.1.99; S. 2.
- Kruse, Matthias**: Oi-Musik. Rechtsradikales auf dem Schulhof; in: **Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung** [Bd.25]; 1993; Heft 2; S.52-54.
- Kuhn-Schließ, Ortrud**: "Kraft, die Deutschland sauber macht ...". Rechts-Rock als Stimulans und Medium für faschistoides Gedankengut - Werbung mit Musik für eine Ideologie; in: **Musik und Unterricht. Zeitschrift für Musikpädagogik** [Bd.5], 1994, Heft 29, S.35-41.
- Lenk, Kurt**: Ideengeschichtliche Dispositionen rechtsextremen Denkens; in: **Aus Politik und Zeitgeschichte**; [Bd. 9-10]; 1998; S. 13 – 19.
- Lugert, Wulf Dieter**: Rechtsradikale Rockmusik; in: **Die grünen Hefte. Populäre Musik im Unterricht**, [Heft 36]; 1993; S.29-30.
- Mehler, Frank**: Rockmusik, Computerspiele und Mailboxen der rechten „Szene“ - Neonazistische Propaganda für Jugendliche mit den neuen Medien; in: **deutsche jugend**; München 1994; S. 399-405.
- Metal Hammer**: Ein Fünkchen Hoffnung? Böhse Onkelz; Hamburg; Oktober 2004; S. 76f

Metal Hammer: Böhse Onkelz; Hamburg; August 2005; S. 40-47.

Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 1: Zur kulturellen Identität von Skinheads; in: **Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung** [Bd. 26]; 1994; Heft 3; S. 46-50.

Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 2: Was können wir tun?; in: **Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung** [Bd. 26]; 1994; Heft 4; S.44-47.

Nadig, Maya: die Ritualisierung von Haß und Gewalt im Rassismus; in: **Feministische Studien**; Heft 1 / 1993; Weinheim 1993.

Rock Hard: Special Vol. 2. Adios Böhse Onkelz; Dortmund 2005.

Schäfer, André: Der gesungene Haß; in: **Die Zeit** 50/1992; S. 83.

Scherr, Albert: Möglichkeiten und Grenzen der Jugendarbeit mit rechten Jugendlichen, in: **deutsche jugend**; München 1993; S. 127-135.

3. Broschüren und Texte staatlicher Einrichtungen

Bayerisches Landesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Einflüsse auf die Skinhead-Subkultur; München 1993.

Bayerisches Staatsministerium des Innern: Revisionismus (3. Aufl.); München 1996.

Bayerisches Staatsministerium des Innern: Neonazismus und rechtsextremistische Gewalt; München 2001.

Bayerisches Staatsministerium des Innern: Schützt unsere Demokratie. Neonazismus (2. Aufl.); München 2002.

Bayerisches Staatsministerium des Innern: Schützt unsere Demokratie. Rechtsextreme Parteien (2. Aufl.) München 2002.

Bayerisches Staatsministerium des Innern: Schützt unsere Demokratie. Revisionismus (2. Aufl.); München 2002.

Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2002; München 2003.

Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; München 2004.

Bayerisches Staatsministerium des Innern: Verfassungsschutz. Informationen Bayern 1. Halbjahr 2004; München 2004.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads. Entwicklung. Musik-Szene. Fanzines; Köln 1998.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Entwicklungen im Rechtsextremismus in den neuen Ländern; Köln 1999.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lagebild; Köln 1999.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Neonazistische Kameradschaften in Deutschland; Köln 2000.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus in Deutschland. Ein Lagebild zu den Beobachtungsschwerpunkten des Verfassungsschutzes; Köln 2000.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Skinheads. Bands und Konzerte; Köln 2000.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Ein Jahrzehnt rechtsextremistischer Politik. Strukturdaten – Ideologie – Agitation – Perspektiven 1990-2000; Köln 2001.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistischer Revisionismus – ein Thema von heute; Köln 2001 .

Bundesamt für Verfassungsschutz: Verfassungsschutz gegen Rechtsextremismus; Köln 2001.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Demokratie ist verletzlich. Rechtsextremismus in Deutschland; Köln 2002.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Demonstration als Aktionsfeld von Rechtsextremisten. Rechtslage und neue Tendenzen; Köln 2002.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Die Bedeutung des Antisemitismus im aktuellen deutschen Rechtsextremismus; Köln 2002.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremismus im Internet; Köln 2002.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinhead Musik – Was ist daran gefährlich? Eine Fallstudie anhand der Szene-Band „Landser“; Köln 2002.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Aktuelle Entwicklung der „Nationaldemokratischen Partei Deutschlands“ (NPD) und ihr Verhältnis zu den Neonazis; Köln 2004.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Extremismus in Deutschland – Ein Kurzlagebild; Köln 2004.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads: Musik und Konzerte; Köln 2004.

Bundesamt für Verfassungsschutz: Symbole und Zeichen der Rechtsextremisten; Troisdorf 2004.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1992; Bonn 1993.

Bundesministerium des Innern: Gemeinsame Verantwortung für den inneren Frieden; Bonn 1993

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1993; Bonn 1994.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1994; Bonn 1995.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1995; Bonn 1996.

Bundesministerium des Innern: Rechtsextremistische Parteien in der Bundesrepublik Deutschland. Agitation, Personen, Ziele; Bonn 1997.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1996; Bonn 1997.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1997; Bonn 1998.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1998; Bonn 1999.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 1999; Bonn 2000.

Bundesministerium des Innern: Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rechtsextremismus, Berlin 2001.

Bundesministerium des Innern: Hooliganismus in Deutschland: Ursachen, Entwicklung, Prävention und Intervention; Berlin 2001.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2000; Berlin, Bonn 2001.

Bundesministerium des Innern: Pressemitteilung Nr. 358: „Politisch motivierte Gewalt - rechts“; Berlin 2002 .

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2001; Berlin 2002.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2002; Berlin 2003.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; Berlin 2004.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2004; Berlin 2005.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005 - Vorabfassung; Berlin 2006.

Bundesministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2005; Berlin 2006.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM): BPJM Aktuell. Amtliches Mitteilungsblatt 1/2006; Bonn 2006

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Sonderübersicht aller bisher von der BPjS indizierten NS- und kriegsverherrlichenden Medien. Stand 30.11.2000; Bonn 2000.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Gesetzlicher Jugendmedienschutz; Bonn 1992.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 2638 (V) vom 15.08.1986 - Aufnahme der Schallplatte „Der nette Mann“ der Gruppe Böhse Onkelz in die Liste der jugendgefährdenden Schriften; Bonn 1986.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 4370 (V) vom 30.10.1992 - Aufnahme der Schallplatte „Mann für Mann“ der Gruppe Störkraft in die Liste der jugendgefährdenden Schriften; Bonn 1992.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 4371 (V) vom 30.10.1992 - Aufnahme der Schallplatte „Dreckig, kahl und hundsgemein“ der Gruppe Störkraft in die Liste der jugendgefährdenden Schriften; Bonn 1992.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 4381 (V) vom 11.11.1992 - Aufnahme der Schallplatte „Störkraft Live! 1991“ der Gruppe Störkraft in die Liste der jugendgefährdenden Schriften; Bonn 1992.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 4385 (V) vom 26.11.1992 - Aufnahme der Schallplatte „Der Clou“ der Gruppe Endstufe in die Liste der jugendgefährdenden Schriften; Bonn 1992.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 5088 (V) vom 12.03.1997 - Aufnahme der CD „Berlin bleibt Deutsch“ der Gruppe Landser in die Liste der jugendgefährdenden Schriften, Bonn 1997.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 4089 (V) vom 27.03.1997 - Aufnahme der CD „Barbecue in Rostock“ der Gruppe No Remorse in die Liste der jugendgefährdenden Schriften; Bonn 1997.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS): Entscheidung Nr. 5130 (V) vom 31.07.1997 - Aufnahme der CD „12 deutsche Stimmungshits“ der Gruppe Die Zillertaler Türkenjäger in die Liste der jugendgefährdenden Schriften; Bonn 1997.

Der Bundesminister des Innern: Verfassungsschutz - Rechtsentwicklung - Bekämpfung des Extremismus; Bonn 1992.

Der Bundesminister des Innern: Extremismus und Gewalt. Bd. I; Bonn 1993.

Der Bundesminister des Innern: Extremismus und Gewalt. Bd. III; Bonn 1993.

Der Bundesminister des Innern: Extremismus und Gewalt. Bd. IV; Bonn 1994.

Der Bundesminister des Innern: Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus; Bonn 1994.

Der Bundesminister des Innern: Analyse fremdenfeindlicher Straftäter; Bonn 1994.

Die Präsidentin des Berliner Kammergerichts (Hrsg.): Tätigkeitsbericht 2003; Berlin 2004.

Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien - Organisationen - Aktivitäten; Hamburg 2001.

Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Verfassungsschutzbericht 2000; Hamburg 2001.

Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Verfassungsschutzbericht 2001; Hamburg 2002.

Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Verfassungsschutzbericht 2002; Hamburg 2003.

Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Inneres: Verfassungsschutzbericht 2003; Hamburg 2004.

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport: Verfassungsschutz in Hessen. Bericht 2002; Wiesbaden 2003.

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport: Verfassungsschutz in Hessen. Bericht 2003; Wiesbaden 2004.

Innenministerium Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2001; Stuttgart 2002.

Innenministerium Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2002; Stuttgart 2003.

Innenministerium Baden-Württemberg: Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2003; Stuttgart 2004.

Innenministerium des Landes Bayern: Verfassungsschutzbericht Bayern 1998; München 1999.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein- Westfalen über das Jahr 1991; Düsseldorf 1992.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads in Nordrhein-Westfalen; Düsseldorf 1994.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein- Westfalen über das Jahr 1992; Düsseldorf 1993.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein- Westfalen über das Jahr 1993; Düsseldorf 1994.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein- Westfalen über das Jahr 1994; Düsseldorf 1995.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 1995; Düsseldorf 1996.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 1996; Düsseldorf 1997.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 1997; Düsseldorf 1998.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); Düsseldorf 1999.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 1998; Düsseldorf 1999.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 1999; Düsseldorf 2000.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2000. Zwischenbericht; Düsseldorf 2000.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur; (4. Aufl.)Düsseldorf 2001.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2001; Düsseldorf 2002.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Party, Pogo, Propaganda. Die Bedeutung der Musik für den Rechtsextremismus in Deutschland; Düsseldorf 2003.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2002; Düsseldorf 2003.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Agitationstechniken und politische Botschaften; Düsseldorf 2004.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Musik – Mode – Markenzeichen. Rechtsextremismus bei Jugendlichen (3. Aufl.); Düsseldorf 2004.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2003; Düsseldorf 2004.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2004. Entwicklungen und Analysen des Extremismus in Nordrhein-Westfalen; Düsseldorf 2004.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2005. Entwicklungen und Analysen des Extremismus in Nordrhein-Westfalen; Düsseldorf 2005.

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein: Gegen Extremismus von rechts und links. Verfassungsschutzbericht 2000; Kiel 2001.

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein: Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit in Schleswig-Holstein (2. Aufl.); Kiel 2001.

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein: Gegen Extremismus von rechts und links. Verfassungsschutzbericht 2001; Kiel 2002.

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein: Gegen Extremismus von rechts und links. Verfassungsschutzbericht 2002; Kiel 2003.

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein: Gegen Extremismus von rechts und links. Verfassungsschutzbericht 2003; Kiel 2004.

Innenministerium Mecklenburg- Vorpommern: Skinheads; Rostock 1999.

Innenministerium Mecklenburg- Vorpommern: Rechtsextremistische Bestrebungen im Internet; Schwerin 2000.

Innenministerium Mecklenburg- Vorpommern: Skinheads; Schwerin 2001.

Innenministerium Mecklenburg- Vorpommern: Was tun! Gegen Rechtsextremismus; Schwerin 2002.

Innenministerium Mecklenburg- Vorpommern: Extremismusbericht 2002; Schwerin 2003.

Land Brandenburg. Ministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2000; Potsdam 2001.

Land Brandenburg. Ministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2001; Potsdam 2002.

Land Brandenburg. Ministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2002; Potsdam 2003.

Land Brandenburg. Ministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2003; Potsdam 2004.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Skinheads; Stuttgart 1992.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Allgemeine Entwicklung; Stuttgart 1994.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Jahresbericht 1995; Stuttgart 1996.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Jahresbericht 1996; Stuttgart 1997.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Skinheads; Stuttgart 1997.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Jahresbericht 1997; Stuttgart 1998.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Allgemeine Entwicklung; Stuttgart 1998.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Jahresbericht 1998; Stuttgart 1999.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Die Partei „Die Republikaner“ (REP) - konservativ oder rechtsextremistisch?; Stuttgart 2000.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Extremisten im Internet – Eine Herausforderung für die Sicherheitsbehörden; Stuttgart 2001.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Rechtsextremistische Skinheads; Stuttgart 2001.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: Rechtsextremismus in Baden-Württemberg – Allgemeine Entwicklung; Stuttgart 2003.

Landesamt für Verfassungsschutz Hessen: Skinheads; Wiesbaden 1999.

Landesamt für Verfassungsschutz Hessen: „Kampf um die Köpfe“: Intellektualisierungsversuche im Rechtsextremismus; Wiesbaden 2004.

Landesamt für Verfassungsschutz Rheinland-Pfalz: Skinheads; Mainz 1994.

Landesamt für Verfassungsschutz Rheinland-Pfalz: Rechtsextremismus; Mainz 1995.

Landesamt für Verfassungsschutz Rheinland-Pfalz: Gemeinsam stark gegen Rechtsextremismus (6. Aufl.); Mainz 2002.

Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen: Mit Hakenkreuz und Totenkopf. Wie sich Rechtsextremisten zu erkennen geben; Dresden 1998.

Landeszentrale für politische Bildung Baden- Württemberg (Hrsg.): Aggression und Gewalt; Stuttgart, Berlin, Köln 1993.

Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 114; Münster 1993.

Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Landesjugendamt (Hrsg.): Mitteilungen des Landesjugendamtes Nr. 142; Münster 2000.

Ministerium des Innern des Landes Brandenburg: Verfassungsschutzbericht 1998; Potsdam 1999.

Ministerium für Inneres und Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur, (2. Aufl.); Düsseldorf 1999.

Niedersächsisches Innenministerium: Skinheads; Hannover 2001.

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport: Rechtsextremistische Skinheads. Neonazistische Kameradschaften; Hannover 2003.

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport: Verfassungsschutzbericht 2003; Hannover 2004.

Rheinland-Pfalz. Ministerium des Innern und für Sport: Tätigkeitsbericht 2002; Mainz 2003.

Rheinland-Pfalz. Ministerium des Innern und für Sport: Skinheads; Mainz 2004.

Rheinland-Pfalz. Ministerium des Innern und für Sport: Verfassungsschutzbericht 2003; Mainz 2004.

Sachsen-Anhalt. Ministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2000; Magdeburg 2001.

Sachsen-Anhalt. Ministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2001; Magdeburg 2002.

Sachsen-Anhalt. Ministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2002; Magdeburg 2003.

Sachsen-Anhalt. Ministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht 2003; Magdeburg 2004.

Senatsverwaltung für Inneres Berlin. Abteilung Verfassungsschutz: Symbole und Kennzeichen des Rechtsextremismus; Berlin 2001.

Senatsverwaltung für Inneres Berlin. Abteilung Verfassungsschutz: Verfassungsschutzbericht 2001; Berlin 2002.

Senatsverwaltung für Inneres Berlin. Abteilung Verfassungsschutz: Lagebild Rechtsextremismus in Berlin; Berlin 2003.

Senatsverwaltung für Inneres Berlin. Abteilung Verfassungsschutz: Rechtsextremistische Skinheads; Berlin 2003.

Senatsverwaltung für Inneres Berlin. Abteilung Verfassungsschutz: Verfassungsschutzbericht 2002; Berlin 2003.

Senatsverwaltung für Inneres Berlin. Abteilung Verfassungsschutz: Verfassungsschutzbericht 2003; Berlin 2004.

Staatsministerium des Innern. Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen: „18“, „88“ und „Blut und Ehre“. Rechtsextremistische Skinheads im Freistaat Sachsen; Dresden 2002.

Thüringer Innenministerium: Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen 2001; Erfurt 2002.

Thüringer Innenministerium: Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen 2002; Erfurt 2003.

Thüringer Innenministerium: Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen 2003; Erfurt 2004.

4. Sekundärliteratur

Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Chaos, Randal, Rechtsrock. Die Karriere radikaler Jugendlicher in TV-Öffentlichkeit und Musikszene; Münster 1996.

Adorno, Theodor W.: Studien zum autoritären Charakter; Frankfurt/M. 1973.

Ahrens, Jörn: Rassismus und Mythologie. Zum Zusammenhang von Rassismus und mythologischer Weltdeutung; Köln 1995.

Althoff, Martina: Die soziale Konstruktion von Fremdenfeindlichkeit; Opladen, Wiesbaden 1998.

Annas, Max / Christoph, Ralph (Hrsg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger. Nazirock, Jugendkultur und rechter Mainstream; Berlin 1993.

Arbeitsstelle Neonazismus (Hrsg.): Rechtsgrundlagen zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und Neonazismus. Schriftenreihe der Fachhochschule Düsseldorf [Bd. 9]; Düsseldorf 1994.

Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft; Frankfurt/M. 1955.

Arnold, Philipp: Rockmusik und Okkultismus; Bamberg 1994.

Aschwanden, Dirk: Jugendlicher Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem; Baden-Baden 1995.

Assheuer, Thomas / Sarkowicz, Hans: Rechtsradikale in Deutschland. Die alte und die neue Rechte (3. Aufl.); München 1992.

Baacke, Dieter (Hrsg.): Handbuch Jugend und Musik; Opladen 1998.

Baacke, Dieter : Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung; Weinheim. München 1999.

Baacke, Dieter / Farin, Klaus / Lauffer, Jürgen (Hrsg.): Rock von Rechts 2. Milieus, Hintergründe und Materialien. Schriften zur Medienpädagogik 28; Bielefeld 1999.

Baacke, Dieter / Thier, Michaela / Grüniger, Christian / Lindemann, Frank: Rock von Rechts. Schriften zur Medienpädagogik 3; Bielefeld 1994.

Backes, Uwe / Jesse, Eckard: Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland; Bonn 1993.

Backes, Uwe / Moreau, Patrick: Die extreme Rechte in Deutschland. Geschichte – gegenwärtige Gefahren - Ursachen - Gegenmaßnahmen; München 1993.

- Bader, Veit M:** Rassismus, Ethnizität, Bürgerschaft. Soziologische und philosophische Überlegungen; Münster 1995.
- Bähr Johannes / Göbler, Dorothee:** Rockmusik und Rechtsradikalismus. Materialien zu verschiedenen Aspekten des Rechts-Rock; Frankfurt/M. 1993.
- Barthes, Roland:** Mythen des Alltags; Frankfurt/M. 1964.
- Bellinger, Gerhard J.:** Lexikon der Mythologie. 3100 Stichwörter zu den Mythen aller Völker; Augsburg 1996.
- Bellmund, Klaus / Siniveer, Kaarel:** Kulte, Führer, Lichtgestalten. Esoterik als Mittel rechtsradikaler Propaganda; München 1997.
- Benz, Wolfgang:** Gewalt und Ideologie. Renaissance und Militarisierung rechtsradikalen Denkens. Nationale und internationale Zusammenhänge; Wien 1995.
- Benz, Wolfgang:** Feindbild und Vorurteil. Beiträge über Ausgrenzung und Verfolgung; München 1996.
- Benz, Wolfgang** (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus; Stuttgart 1997.
- Benz, Wolfgang** (Hrsg.): Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland; Frankfurt/M. 2001.
- Benz, Wolfgang / Königseder, Angelika** (Hrsg.): Judenfeindschaft als Paradigma. Studien zur Vorurteilsforschung; Berlin 2002.
- Berghold, Josef:** Feindbilder und Verständigung. Grundfragen der politischen Psychologie; Opladen 2002.
- Bergmann, Werner:** Geschichte des Antisemitismus; München 2002.
- Bergmann, Werner / v. Erb, Rainer:** Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland; Opladen 1991.
- Bergmann, Werner / v. Erb, Rainer** (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; Berlin 1994.
- Bierhoff, Hans Werner / Wagner, Ulrich** (Hrsg.): Aggression und Gewalt. Phänomene, Ursachen und Interventionen; Stuttgart 1998.
- Birsl, Ursula:** Rechtsextremismus: weiblich - männlich? Eine Fallstudie zu geschlechtsspezifischen Lebensverläufen, Handlungsspielräumen und Orientierungsweisen; Opladen 1994.
- Bizeul, Yves:** Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen; Berlin 2000.
- Bohleber, Werner** (Hrsg.): Adoleszenz und Identität; Stuttgart 1996.

- Bolterauer, Lambert:** Die Macht der Begeisterung. Fanatismus und Enthusiasmus in tiefenpsychologischer Hinsicht; Tübingen 1989.
- Brauner-Orthen, Alice:** Die Neue Rechte in Deutschland. Antidemokratische und rassistische Tendenzen; Opladen 2001.
- Bredel, Holger:** Skinheads – Gefahr von rechts?; Berlin 2002.
- Breyvogel, Wilfried** (Hrsg.); Lust auf Randalen. Jugendliche Gewalt gegen Fremde; Bonn 1993.
- Breyvogel, Wilfried** (Hrsg.): Stadt, Jugendkulturen und Kriminalität; Bonn 1998.
- Brinkmann, Wilhelm / Krüger, Antje:** Kinder- und Jugendschutz. Sucht / Medien / Gewalt / Sekten; Stadtbergen 1998.
- Bruckmoser, Bruce / Wulff, Peter:** Lexikon der Pop- & Rock-Musik. Basis-Informationen in über 2000 Schubladen; Landshut 1996.
- Butterwegge, Christoph:** Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt. Erklärungsmodelle in der Diskussion; Darmstadt 1996.
- Butterwegge, Christoph:** Rechtsextremismus; Freiburg 2002.
- Butterwegge, Christoph / Isola, Horst** (Hrsg.): Rechtsextremismus im vereinten Deutschland; Berlin 1990.
- Butterwegge, Christoph / Jäger, Siegfried** (Hrsg.): Rassismus in Europa; Köln 1993.
- Butterwegge, Christoph / Lohmann, Georg** (Hrsg.): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analysen und Argumente; Opladen 2000.
- Claussen, Detlev:** Was heißt Rassismus?; Darmstadt 1994.
- Czyzewski, Marek / Gülich, Elisabeth / Hausendorf, Heiko / Kastner, Maria** (Hrsg.): Nationale Selbst- und Fremdbilder im Gespräch. Kommunikative Prozesse nach der Wiedervereinigung Deutschlands und dem Systemwandel in Ostmitteleuropa; Opladen 1995.
- Dembowski, Gerd / Scheidle, Jürgen** (Hrsg.): Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball; Köln 2002.
- Deutsche Shell:** Jugend 2000 - 13. Shell Jugendstudie; Opladen 2000.
- Deutsches Jugendinstitut** (Hrsg.): Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer (2. Aufl.); München 1995.
- Dierbach, Stefan:** Rechte Gewalt bei Jugendlichen. Erklärungsansätze und Strategien pädagogischer Prävention; Hamburg 2001.
- Dittrich, Eckhard J.:** Das Weltbild des Rassismus; Frankfurt/M. 1991.

- Döbler, Thomas / Stark, Birgit / Schenk, Michael:** Mediale und reale Gewalt. Eine Untersuchung sozialer Netzwerke von Jugendlichen; München 1999.
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes** (Hrsg.) Das Netz des Hasses. Rassistische, rechtsextreme und neonazistische Propaganda im Internet; Wien 1997.
- Dollase, Rainer / Kliche, Thomas / Moser, Helmut** (Hrsg.): Politische Psychologie der Fremdenfeindlichkeit. Opfer - Täter - Mittäter; Weinheim, München 1999.
- Dornbusch, Christian / Raabe, Jan** (Hrsg.): Rechtsrock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; Münster 2002.
- Eckert, Roland / Reis, Christa / Wetzstein, Thomas A.:** „Ich will halt anders sein wie die anderen“. Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher; Opladen 2000.
- Engel-Flehsig, Stefan:** Multimedia-Recht; München 1998.
- Engelmann, Reiner:** „Alles so schön bunt hier“; Würzburg 1996.
- v. Erb, Rainer:** Zusammen schlagen. Gruppengewalt und Rechtsextremismus; Frankfurt/M. 1998.
- Esser, Frank / Scheufele, Bertram / Brosius, Hans-Bernd:** Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht; Wiesbaden 2002.
- Faber, Richard:** Rechtsextremismus: Ideologie und Gewalt; Berlin 1995.
- Falter, Jürgen W.** (Hrsg.) / **Jaschke, Hans-Gerd / Winkler, Jürgen R.:** Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung; Opladen 1996.
- Farin, Klaus** (Hrsg.): „Skinhead - A Way Of Life“; Hamburg 1996.
- Farin, Klaus** (Hrsg.): „Die Skins. Mythos und Realität“; Berlin 1997.
- Farin, Klaus:** generation-kick.de. Jugendsubkulturen heute; München 2001.
- Farin, Klaus** (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen; Bad Tölz 2001.
- Farin, Klaus:** Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhsen Onkelz; (4. Aufl.) Bad Tölz 2003.
- Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard:** Krieg in den Städten. Jugendgangs in Deutschland; Berlin 1991.
- Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard:** Rechtsruck. Rassismus im neuen Deutschland; Berlin 1992.
- Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard:** "Ohne Gewalt läuft nichts!". Jugend und Gewalt in Deutschland; Köln 1993.

- Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard:** Skinheads; München 1994.
- Faulstich, Werner:** Medienkulturen; München 2000.
- Fischer-Fabian, S.:** Herrliche Zeiten. Die Deutschen und ihr Kaiserreich; München 1983.
- Fischer, Gero / Wölflingseder, Maria** (Hrsg.): Biologismus. Rassismus. Nationalismus. Rechte Ideologien im Vormarsch; Wien 1995.
- Flohr, Anne Katrin:** Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; Münster, Hamburg 1991.
- Flohr, Anne Katrin:** Fremdenfeindlichkeit. Biosoziale Grundlagen von Ethnozentrismus; Opladen 1994.
- Frevel, Bernhard** (Hrsg.): Musik und Politik. Dimensionen einer undefinierten Beziehung; Regensburg 1997.
- Frindte, Wolfgang** (Hrsg.): Jugendlicher Rechtsextremismus und Gewalt zwischen Mythos und Wirklichkeit. Sozialpsychologische Untersuchungen; Münster, Hamburg 1995.
- Frindte, Wolfgang** (Hrsg.): Fremde. Freunde. Feindlichkeiten. Sozialpsychologische Untersuchungen; Opladen, Wiesbaden 1999.
- Frindte, Wolfgang / Pätzolt, Harald** (Hrsg.): Mythen der Deutschen. Deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichten und Geschichte; Opladen 1994.
- Frith, Simon:** Jugendkultur und Rockmusik. Soziologie aus der englischen Musikszene; Hamburg 1981.
- Fritz Bauer Institut. Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust** (Hrsg.): Grenzenlose Vorurteile. Antisemitismus, Nationalismus und ethnische Konflikte in verschiedenen Kulturen. Jahrbuch 2002 zur Geschichte und Wirkung des Holocaust; Frankfurt a. M. 2002.
- Fromm, Rainer:** Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus; Marburg 1993.
- Fromm, Rainer / Kernbach, Barbara:** Europas braune Saat. Die internationale Verflechtung der rechtsradikalen Szene; München 1994.
- Fromm, Rainer / Kernbach Barbara:** Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr; München 2001.
- Funke, Hajo:** Brandstifter. Deutschland zwischen Demokratie und völkischem Nationalismus; Göttingen 1989.
- Funk-Hennigs, Erika / Jäger, Johannes:** Rassismus, Musik und Gewalt: Ursachen, Entwicklungen, Folgerungen; Münster 1996.

- Ginzel, Günther B.** (Hrsg.): Antisemitismus. Erscheinungsformen der Judenfeindlichkeit gestern und heute; Bielefeld 1991.
- Gottschalch, Werner:** Männlichkeit und Gewalt. Eine psychoanalytisch und historisch soziologische Reise in die Abgründe der Männlichkeit; Weinheim, München 1997.
- Gruhler, Alexander K. A.:** Das Ende der „totalen“ Freiheit im Internet. Die Auswirkungen inkriminierter Inhalte auf die Informationsgesellschaften; Marburg 1998.
- Grumke, Thomas / Wagner, Bernd** (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; Opladen 2002.
- Grunberger, Béla / Dessuant, Pierre:** Narzißmus, Christentum, Antisemitismus. Eine psychoanalytische Untersuchung; Stuttgart 2000.
- Grunwald, Klaus / Thiersch, Hans / Wertheimer, Jürgen** (Hrsg.): „...überall, in den Köpfen und Fäusten“. Auf der Suche nach Ursachen und Konsequenzen von Gewalt; Darmstadt 1994.
- Hafeneger, Benno / Jansen, Mechthild M.:** Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; Weinheim und München 2001.
- Hagen, Lutz M.** (Hrsg.): Online-Medien als Quellen politischer Information. Empirische Untersuchungen zur Nutzung von Internet und Online-Diensten; Opladen 1998.
- Hall, Stuart / Jefferson, Tony** (Hrsg.): Resistance through Rituals; London 1977.
- Harnischmacher, Robert** (Hrsg.): Angriff von Rechts. Rechtsextremismus und Neonazismus unter Jugendlichen Ostberlins; Rostock 1993.
- Hartsch, Edmund:** Böhse Onkelz - Danke für Nichts; Frankfurt/M. 1997.
- Hartwig, Ina / Karsunke, Ingrid / Spengler, Tilman:** Gewalt; Kursbuch 147; Berlin 2002.
- Heiland, Hans-Günther / Lüdemann, Christian** (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus; Opladen 1996.
- Heinemann, Karl-Heinz / Schubarth, W.** (Hrsg.): Der antifaschistische Staat entläßt seine Kinder. Jugend und Rechtsextremismus in Ostdeutschland; Köln 1992.
- Heitmeyer, Wilhelm:** Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen. Empirische Ergebnisse und Erklärungsmuster einer Untersuchung zur politischen Sozialisation (3. Aufl.); Weinheim und München 1989.
- Heitmeyer, Wilhelm** (Hrsg.): Die Bielefelder Rechtsextremismus-Studie. Erste Langzeituntersuchung zur politischen Sozialisation männlicher Jugendlicher; Weinheim und München 1992.
- Heitmeyer, Wilhelm u.a.:** Gewalt. Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus; Weinheim 1995.

- Heitmeyer, Wilhelm / Müller, Joachim:** Fremdenfeindliche Gewalt junger Menschen: biographische Hintergründe, soziale Situationskontexte und die Bedeutung strafrechtlicher Sanktionen; Bonn 1995.
- Hellmann, Kai-Uwe / Koopmans, Ruud** (Hrsg.): Paradigmen der Bewegungsforschung. Entstehung und Entwicklung von Neuen sozialen Bewegungen und Rechtsextremismus; Opladen 1998.
- Heuermann, Hartmut:** Medienkultur und Mythen. Regressive Tendenzen im Fortschritt der Moderne; Reinbek bei Hamburg 1994.
- Hitler, Adolf:** Mein Kampf; Zentralverlag der NSDAP; München o. J.
- Hoffmann, Lutz / Even, Herbert:** Soziologie der Ausländerfeindlichkeit. Zwischen nationaler Identität und multikultureller Gesellschaft; Weinheim 1984.
- Hoffmann, Uwe:** Die NPD. Entwicklung, Ideologie, Struktur; Frankfurt/M. 1999.
- Holthusen, Bernd / Jänecke, Michael:** Rechtsextremismus in Berlin. Aktuelle Erscheinungsformen; Marburg 1994.
- Holz, Klaus:** Nationaler Antisemitismus. Wissenssoziologie einer Weltanschauung; Hamburg 2001.
- Horn, Josef / Leiprecht R. u.a. :** Jugendliche und Rechtsextremismus. Laufende und abgeschlossene Forschungen in Ost- und Westdeutschland; Düsseldorf 1992.
- Hundseder, Franziska:** Stichwort Rechtsextremismus; München 1993.
- Hundseder, Franziska:** Wotans Jünger. Neuheidnische Gruppen zwischen Esoterik und Rechtsradikalismus; München 1998.
- Jäger, Johannes:** Die rechtsextreme Versuchung; Münster 2002.
- Jäger, Margarete / Kauffmann, Heiko** (Hrsg.): Leben unter Vorbehalt. Institutioneller Rassismus in Deutschland; Duisburg 2002.
- Jäger, Siegfried:** Die vierte Gewalt. Rassismus in den Medien; Duisburg 1993.
- Jahr, Christoph / Mai, Uwe / Roller, Kathrin:** Feindbilder in der deutschen Geschichte. Studien zur Vorurteilsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert; Berlin 1994.
- Jaschke, Hans-Gerd:** Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder; Opladen 1994.
- Jaschke, Hans-Gerd / Rätsch, Birgit / Winterberg, Yury:** Nach Hitler. Radikale Rechte rüsten auf; München 2001.
- Jüdisches Museum der Stadt Wien** (Hrsg.): Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen; Wien 1995.

- Kaiser, Hermann J. / Nolte, Eckhard / Roske, Michael** (Hrsg.): Vom pädagogischen Umgang mit Musik; Mainz 1993.
- Keil, Lars-Broder / Kellerhoff, Sven Felix**: Deutsche Legenden. Vom Dolchstoß und anderen Mythen der Geschichte; Berlin 2002
- Kempf, Wilhelm / Schmidt-Regener, Irena** (Hrsg.): Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien; Münster 1998.
- Kiesel, Doron / Siegele-Wenschkewitz, Leonore** (Hrsg.): Der Aufklärung zum Trotz. Antisemitismus und politische Kultur in Deutschland; Frankfurt/M. 1998.
- Klepsch, Thomas**: Nationalsozialistische Ideologie. Eine Beschreibung ihrer Struktur vor 1933; Münster 1990.
- Kloninger, Herbert** (Hrsg.): Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus. Beiträge zur inneren Sicherheit: Schriftenreihe des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit; Brühl 2003.
- Kögler, Ilse**: Die Sehnsucht nach mehr. Rockmusik, Jugend und Religion. Informationen und Deutungen; Graz 1994.
- Kogon, Eugen**: Ideologie und Praxis der Unmenschlichkeit. Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus; Berlin 1995.
- Kohlstruck, Michael**: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis; Berlin 2002.
- König, Hans-Dieter**: Sozialpsychologie des Rechtsextremismus; Frankfurt/M. 1998.
- Kowalsky, Wolfgang / Schroeder, Wolfgang** (Hrsg.): Rechtsextremismus. Einführung und Forschungsbilanz; Opladen 1994.
- Kreutzberger, Wolfgang / Pilz, Gunter**: Aus der Mitte der Gesellschaft. Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik; Frankfurt/M. 1993.
- Krockow, Christian Graf von**: Von deutschen Mythen. Rückblick und Ausblick; (2. Aufl.) Stuttgart 1995.
- Kunczik, Michael**: Gewalt und Medien; (4. Aufl.) Köln, Weimar, Wien, Böhlau 1998.
- Lange, Astrid**: Was die Rechten lesen. Fünfzig rechtsextreme Zeitschriften. Ziele, Inhalte, Taktik; München 1993.
- Lanig, Jonas**: Projekte gegen Ausländerfeindlichkeit, Rechtsradikalismus und Gewalt; Lichtenau 1996.
- Lau, Thomas**: Die heiligen Narren; Berlin 1992.
- Leggewie, Claus**: Druck von Rechts. Wohin treibt die Bundesrepublik?; München 1993.

- Ley, Michael:** Kleine Geschichte des Antisemitismus; München 2003.
- Maier, Bernhard:** Die Religion der Germanen. Götter – Mythen – Weltbild; München 2003.
- Mantino, Susanne:** Ursachen von Rechtsextremismus. Ein heuristisches Erklärungskonzept; Baden-Baden 1999.
- Marshall, George:** Spirit of '69. Eine Skinhead Bibel; Dunoon 1993.
- Mecklenburg, Jens (Hrg.):** Handbuch Deutscher Rechtsextremismus; Berlin 1996.
- Melzer, Wolfgang:** Jugend und Politik in Deutschland. Gesellschaftliche Einstellungen, Zukunftsorientierungen und Rechtsextremismus-Potential Jugendlicher in Ost- und Westdeutschland; Opladen 1992.
- Mengert, Christoph:** "Unsere Texte sind deutsch ..."; Köln 1994.
- Menhorn, Christian:** Skinheads: Portrait einer Subkultur; Baden-Baden 2001.
- Menschik-Bendele, Jutta / Ottomeyer, Klaus (Hrsg.):** Sozialpsychologie des Rechtsextremismus. Entstehung und Veränderung eines Syndroms; Opladen 1998.
- Michel, Karl Markus / Karsunke, Ingrid / Spengler, Tilman (Hrsg.):** Kursbuch 134. Auftritt von rechts; Berlin 1998.
- Miles, Robert:** Rassismus. Einführung in die Theorie und Geschichte eines Begriffs; Hamburg 1991.
- Morgenstern, Christine:** Rassismus – Konturen einer Ideologie. Einwanderung im politischen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland; Hamburg 2002.
- Mosse, George L.:** Die Geschichte des Rassismus in Europa; Frankfurt a. M. 1990.
- Neubacher, Frank:** Jugend und Rechtsextremismus in Ostdeutschland: vor und nach der Wende; Bonn 1994.
- Neureiter, Marcus:** Rechtsextremismus im vereinten Deutschland. Eine Untersuchung sozialwissenschaftlicher Deutungsmuster und Erklärungsansätze; Marburg 1996.
- Nickolay, Bernd:** Rechtsextremismus im Internet. Ideologisches Publikationselement und Mobilisierungskapital einer rechtsextremen sozialen Bewegung?; Würzburg 2000.
- Night, Nick:** „Skinhead“; London 1982.
- Nolte, Ernst:** Heavy Metal. Die Suche nach der Bestie; Bad Tölz 2002.
- Otto, Hans / Merten, Roland:** Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland. Jugendprobleme in gesellschaftlichen und biografischen Umbruchsituationen; Opladen / Bonn 1993.

- Pfahl-Traugher, Armin:** Rechtsextremismus. Eine kritische Bestandsaufnahme nach der Wiedervereinigung; Bonn 1993.
- Pfahl-Traugher, Armin:** Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland; München 1993.
- Pfahl-Traugher, Armin:** Rechtsextremismus in der Bundesrepublik; München 1999.
- Pfahl-Traugher, Armin:** Antisemitismus in der deutschen Geschichte; Opladen 2002.
- Pilz, Gunther A.:** Jugend, Gewalt und Rechtsextremismus. Möglichkeiten und Notwendigkeiten politischen, polizeilichen und (sozial)pädagogischen Handelns; Hannover 1993.
- Poliakov, Léon:** Der arische Mythos. Zu den Quellen von Rassismus und Nationalismus; Wien 1977.
- Poliakov, Léon / Delacampagne, Christian / Girard, Patrick:** Über den Rassismus. Sechzehn Kapitel zur Anatomie, Geschichte und Deutung des Rassenwahns; Stuttgart 1979.
- Popp, Ulrike:** Mythen und Motive autoritären Handelns. Ein kulturpsychologischer Beitrag zur Autoritarismusforschung; Frankfurt/M., New York 1989.
- Prieberg, Fred K.:** Musik im NS-Staat; Köln 2000.
- Priester, Karin:** Rassismus. Eine Sozialgeschichte; Leipzig 2003.
- Rabert, Bernhard:** Links- und Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis heute; Bonn 1995.
- Rensmann, Lars:** Kritische Theorie über den Antisemitismus. Studien zu Struktur, Erklärungspotential und Aktualität; (3. Aufl.) Hamburg 2001.
- Röhr, Werner** (Hrsg.): Faschismus und Rassismus. Kontroversen um Ideologie und Opfer; Berlin 1992.
- Rombach, Heinrich** (Hrsg.): Lexikon der Pädagogik. Neue Ausgabe; Bd. 4; Freiburg 1971
- Rommelspacher, Birgit:** Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft; Frankfurt/M. 2002.
- Rösing, Helmut** (Hrsg.): Musik der Skinheads und ein Gegenpart. Die „Heile Welt“ der volkstümlichen Musik. Beiträge zur Populärmusikforschung 13; Baden-Baden 1994.
- Rösing, Helmut** (Hrsg.): Mainstream. Underground. Avantgarde. Beiträge zur Populärmusikforschung 18; Karben 1996.
- Rösing, Helmut, Phelps, Thomas** (Hrsg.): Neues zum Umgang mit Rock- und Popmusik. Beiträge zur Populärmusikforschung 23, Karben 1998.
- Roth, Alfred:** Das nationalsozialistische Massenlied. Untersuchungen zur Genese, Ideologie und Funktion; Würzburg 1993.

Schacht, Konrad / Leif, Thomas / Janssen, Hannelore (Hrsg.): Hilflos gegen Rechtsextremismus ? Ursachen, Handlungsfelder; Projekterfahrungen; Köln 1995.

Schaper, Stefan: Das Braune Netz. Rechtsradikale und die neuen Medien; Braunschweig 1996.

Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen; Opladen 1997.

Scherr, Albert: Subjektorientierte Jugendarbeit. Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik; Weinheim, München 1997.

Schmidt-Holz, Rolf (Hrsg.): Un-Heil über Deutschland. Fremdenhaß und Neofaschismus nach der Wiedervereinigung; Hamburg 1993.

Schoenebeck, Mechthild v.: Politik und gesellschaftlicher Wandel im Spiegel populärer Musik; Essen 1992.

Schoeps, Julius H.: Das Gewaltsyndrom. Verformungen und Brüche im deutsch-jüdischen Verhältnis; Berlin 1998.

Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim (Hrsg.): Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; München 1995.

Schröder, Burkhard: Rechte Kerle. Skinheads, Faschos, Hooligans; Reinbek bei Hamburg 1992.

Schröder, Burkhard: Neonazis und Computernetze. Wie Rechtsradikale neue Kommunikationsformen nutzen; Reinbek bei Hamburg 1995.

Schubarth, Wilfried / Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz; Opladen 2001.

Schubert, Venanz (Hrsg.): Gewalt. Kriminalität und Verbrechen in der Gesellschaft; St. Ottilien 2001.

Schwagerl, Hans Joachim: Rechtsextremes Denken. Merkmale und Methoden; Frankfurt/M. 1993.

Searchlight. Antifaschistisches Infoblatt (Hrsg.): White Noise. Rechtsrock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; Hamburg, Münster 2000.

Segal, Ronald: Kampf der Rassen. Der Aufbruch der farbigen Völker; Düsseldorf, Wien 1968.

Siegler, Bernd / Tolmein, Oliver / Wiedemann, Charlotte: Der Pakt. Die Rechten und der Staat; Göttingen 1993.

Sonntag, Brunhilde (Hrsg.): Die dunkle Last. Musik und Nationalsozialismus; Köln 1999.

- Sonthheimer, Kurt:** So war Deutschland nie. Anmerkungen zur politischen Kultur der Bundesrepublik; München 1999.
- SPoKK (Hrsg.):** Kursbuch Jugendkultur. Stile, Szenen und Identitäten vor der Jahrtausendwende; Mannheim 1997.
- Stöss, Richard:** Rechtsextremismus im vereinten Deutschland; Bonn 1999.
- Sünner, Rüdiger:** Schwarze Sonne. Entfesselung und Missbrauch der Mythen in Nationalsozialismus und rechter Esoterik; Freiburg im Breisgau 1999.
- Taguieff, Pierre-André:** Die Macht des Vorurteils. Der Rassismus und sein Double; Hamburg 2000.
- Terhag, Jürgen (Hrsg.):** Populäre Musik und Pädagogik (Bd. 2). Grundlagen und Praxismaterialien; Oldershausen 1996.
- Terkessidis, Mark:** Psychologie des Rassismus; Opladen, Wiesbaden 1998.
- Thiersch, Hans / Wertheimer, Jürgen/ Grunwald, Klaus (Hrsg.):** "... Überall, in den Köpfen und Fäusten". Auf der Suche nach Ursachen und Konsequenzen von Gewalt; Darmstadt 1994.
- Tuor-Kurth, Christina (Hrsg.):** Neuer Antisemitismus – alte Vorurteile? Stuttgart 2001.
- Veit, Barbara / Wiebus, Hans-Otto:** Hass macht die Erde kalt. Die Wurzeln des Rassismus; Wuppertal 1993.
- Völker-Rasor, Anette / Schmale, Wolfgang (Hrsg.):** MythenMächte – Mythen als Argument; Berlin 1998.
- Vogelsang, Waldemar:** „Meine Zukunft bin ich!“. Alltag und Lebensplanung Jugendlicher; Frankfurt/M. 2001.
- Wagener, Sybil:** Feindbilder. Wie kollektiver Hass entsteht; Berlin 1999.
- Wagenlehner, Günther (Hrsg.):** Feindbild. Geschichte – Dokumentation – Problematik; Frankfurt/M. 1989.
- Wagner, Bernd (Hrsg.):** Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien; Reinbek bei Hamburg 1994.
- Wank, Ulrich (Hrsg.):** Der neue alte Rechtsradikalismus; München 1993.
- Weber, Iris:** Nation, Staat und Elite. Die Ideologie der Neuen Rechten; Köln 1997.
- Wehler, Hans-Ulrich:** Nationalismus. Geschichte, Formen, Folgen; München 2001.
- Weiß, Rudolf H.:** Gewalt, Medien, und Aggressivität bei Schülern; Göttingen, Bern , Toronto, Seattle 2000.

Willems, Helmut / Würtz, Stefanie / Eckert, Roland: Fremdenfeindliche Gewalt. Einstellungen, Täter, Konflikteskalation; Opladen 1993.

Wulf, Joseph (Hrsg.): Musik im Dritten Reich. Eine Dokumentation; Frankfurt/M 1989.

Zerger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung; Göttingen 1997.

Zöller, Christa: Rockmusik als jugendliche Weltanschauung und Mythologie; Münster 2000.

5. Internetadressen

<http://aag.antifa.net>.

<http://asgardversand.net>.

<http://de.wikipedia.org>.

<http://dodoempire.net>.

<http://fhh.hamburg.de>.

<http://forum.skadi.net>.

<http://gallery.volkermord.com>.

<http://gutenberg.spiegel.de>.

<http://juris.bundesgerichtshof.de>.

<http://mitglied.lycos.de/onkel9ironlopez/id31.htm>.

<http://oikrach.com>.

<http://resistance.com>.

http://stefan.sonic.tripod.com/rock-o-rama_cd.htm.

<http://www1.ndr.de>.

<http://www2.rz.hu-berlin.de/fpm/popscrip/themen/pst05/pst05050.htm>.

<http://www.2yt4u-records.com>.

<http://www.3tioz.de>.

<http://www.adler-versand.com>.

http://www.adl.org/learn/Ext_US/music_country.asp.

<http://www.akdh.ch/Cd1.pdf>.

<http://www.alexanders-welt.com>.

<http://www.alternative-s.com>.

<http://www.andriankreye.com>.

<http://www.animalize.de/onkelz00.html>.

<http://www.antifa-kok.de>.
<http://www.antimanifest.de>.
<http://www.asozialundboehse.de>.
<http://www.aufruhrversand.de>.
<http://www.aufruhrversand.com>
<http://www.barracudarecords.it>.
<http://www.beer4war.de>.
<http://www.bofan.de>.
<http://www.bo-germany.de>.
<http://www.boichixten.de>.
<http://www.bootlegload.de>.
<http://www.bootsandbraces.de>.
<http://www.bo-wst.de>.
<http://www.bpjm.com>.
<http://www.br-versand.de>.
<http://www.bundespruefstelle.de>.
<http://www.bundesverfassungsgericht.de>.
<http://www.bundeswahlleiter.de>.
<http://www.dasversteckspiel.de>.
<http://www.deutsche-stimme.de>.
<http://www.deutsche-stimme.com>.
<http://www.dhm.de>.
<http://www.diehardrecords.net>.
<http://www.dielunikoffverschwoerung.de>.
<http://www.die-schmiede-ev.de/netzwerk/scrolltext.htm>.
<http://www.die-stunde-des-siegers.de>.
<http://www.dimrecords.de>.
<http://www.dnn-online.de>.
<http://www.dunklerort.net>.
<http://www.duesseldorf.de>.
<http://www.du-sollst-skinheads-nicht-mit-nazis-verwechseln.de>.
<http://www.endloeser.de>.
<http://www.endstufebremen.de>.
<http://www.extremismus.com>.

<http://www.ez-versand.de>.
<http://www.fenris-postorder.com>.
<http://www.finalstandrecords.com>.
<http://www.fpp.co.uk>.
<http://www.front-records.com>.
<http://www.hatestore.de>.
<http://www.heilige-lieder.de>.
<http://www.heimdall-shop.com>.
<http://www.heute.de>.
<http://www.ida-nrw.de>.
<http://www.im.nrw.de>.
<http://www.jungle-world.com>.
<http://www.kahlschlag.rac-usa.org>.
<http://www.keinehaare.com>.
<http://www.label56.com>.
<http://www.landtag.sachsen.de>.
<http://www.lastresortshop.com>.
http://www.laut.de/wortlaut/artists/b/boehse_onkelz/biographie/index.htm.
<http://www.lexikon-definition.de>.
<http://www.lexikon-der-wehrmacht.de>.
<http://www.lexikon.idgr.de>.
<http://www.mdr.de>.
<http://www.mecklenburg-vorpommern.eu>.
<http://www.meica.de>.
<http://www.metal-archives.com>.
<https://www.micetrapp.net>.
<http://www.motstand.org/nsdap>.
<http://www.msrproductions.com>.
<http://www.music-journal.com>.
<http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de>.
<http://www.my-rocknord.de>.
<http://www.n24.de>.
<http://www.nadir.org>.
<http://www.nationaalrevolutionair.com>.

<http://www.nazi-lauck-nsdapao.com>.
<http://www.nord-versand.de>.
<http://www.npd.de>.
<http://www.npd-sh.de>.
<http://www.ns88.com>.
<http://www.nsm88.com>.
<http://www.odinseye.de.vu>.
<http://www.ohrwurm-rec.de>.
<http://www.onkelz.de>.
<http://www.onkelz3.de>.
<http://www.onkelz28.de>.
<http://www.onkelz4ever.net>.
<http://www.onkelz-archiv.de>.
<http://www.onkelzbootlegs.de>.
<http://www.onkelzvinyl.de>.
<http://www.orf.at>.
<http://www.panzerfaust.com>.
<http://www.pc-records.com>.
<http://www.pit-records.com>.
<http://www.politische-bildung-brandenburg.de>.
<http://www.pure-impact.com>.
<http://www.rac-usa.org>.
<http://www.racords.de>.
<http://www.radio-germania.de>.
<http://www.raise-hell.com>.
<http://www.rechts-nein-danke.de>.
<http://www.resistance.com>.
<http://www.revolution-mailorder.com>.
<http://www.rfan.de>.
<http://www.rhoenwacht.rac-usa.org>.
<http://www.rocknord.de>.
<http://www.rockoi.com>.
<http://www.rockorama-online.de>.
<http://www.schreiedeszorns.de>.

<http://www.schulhof.net>.
<http://www.schwarzesonneversand.de>.
<http://www.scifi.pages.at/skahead/skinws.html>.
<http://www.securitate.de>.
<http://www.shoa.de>.
<http://www.signal-online.de>.
<http://www.skrewdriver88.de>.
<http://www.spiegel.de>.
<http://www.spreegeschwader.com>.
<http://www.stahl.rac-usa.org>.
<http://www.statistik-mv.de>.
<http://www.statistik.saarland.de>.
<http://www.statistik.sachsen-anhalt.de>.
<http://www.stern.de>.
<http://www.streetfightrecords.de>.
<http://www.sturmversand24.de>.
<http://www.tagesschau.de>.
<http://www.tagesspiegel.de>.
<http://www.taz.de>
<http://www.tightrope.cc>.
<http://www.tonstoerung.net>.
<http://www.trend.infopartisan.net>.
<http://www.turnitdown.de>.
<http://www.unitedskins.com>.
<http://www.unserauktionshaus.de>.
<http://www.verfassungsschutz.de>.
<http://www.vielfeind-vielehr.de>.
<http://www.vikingarock.se>.
<http://www.vlaamsbelang.be>.
<http://www.wahlen.brandenburg.de>.
<http://www.wbversand.de>.
<http://www.whitedevilindustries.com>.
<http://www.white-planet.net>.
<http://www.whitepowerlyrics.tk>.

<http://www.wno.org>.

<http://www.wpmp3.ws>.

Eidesstattliche Erklärung

zur eingereichten Dissertation

„Musik und die rechtsextreme Subkultur“

an der Philosophischen Fakultät der RWTH Aachen

von

Ingo Heiko Steimel

Hiermit erkläre ich, Ingo Heiko Steimel (geb. am 17.11.1972 in Geilenkirchen) an Eides statt, dass die eingereichte Dissertation „Musik und die rechtsextreme Subkultur“ selbstständig von mir verfasst wurde. Alle verwandten Hilfen, ob in Form von Literatur, Internetseiten oder Liedtexten, wurden im Verlaufe der Arbeit, d. h. als Zitate und im Literaturverzeichnis, kenntlich gemacht.

Des weiteren erkläre ich hiermit an Eides statt, dass von meiner Person bislang noch kein Promotionsgesuch erstellt wurde. In dieser Erklärung sind sowohl deutsche, als auch ausländische Hochschulen eingeschlossen.

Datum

Unterschrift

Curriculum Vitae

- 17.11.1972** Geboren in Geilenkirchen
Staatsangehörigkeit: deutsch
- 1992** Abitur
- 04.1993** Beginn des Studiums der Politischen Wissenschaft, Geschichte und Soziologie
an der RWTH Aachen
- 10.1995** Zwischenprüfung an der Philosophischen Fakultät der RWTH Aachen
- 02.2003** Abgeschlossenes Magisterstudium an der RWTH Aachen
- 04.2003 -** Promotion bei Privatdozent Dr. Manfred Schmitz, RWTH-Aachen.
02.2008 Thema: „Musik und die rechtsextreme Subkultur“
- 06.2007** Abgabe der Dissertation
- 02.2008** Disputation

Aachen, Juli 2008